



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

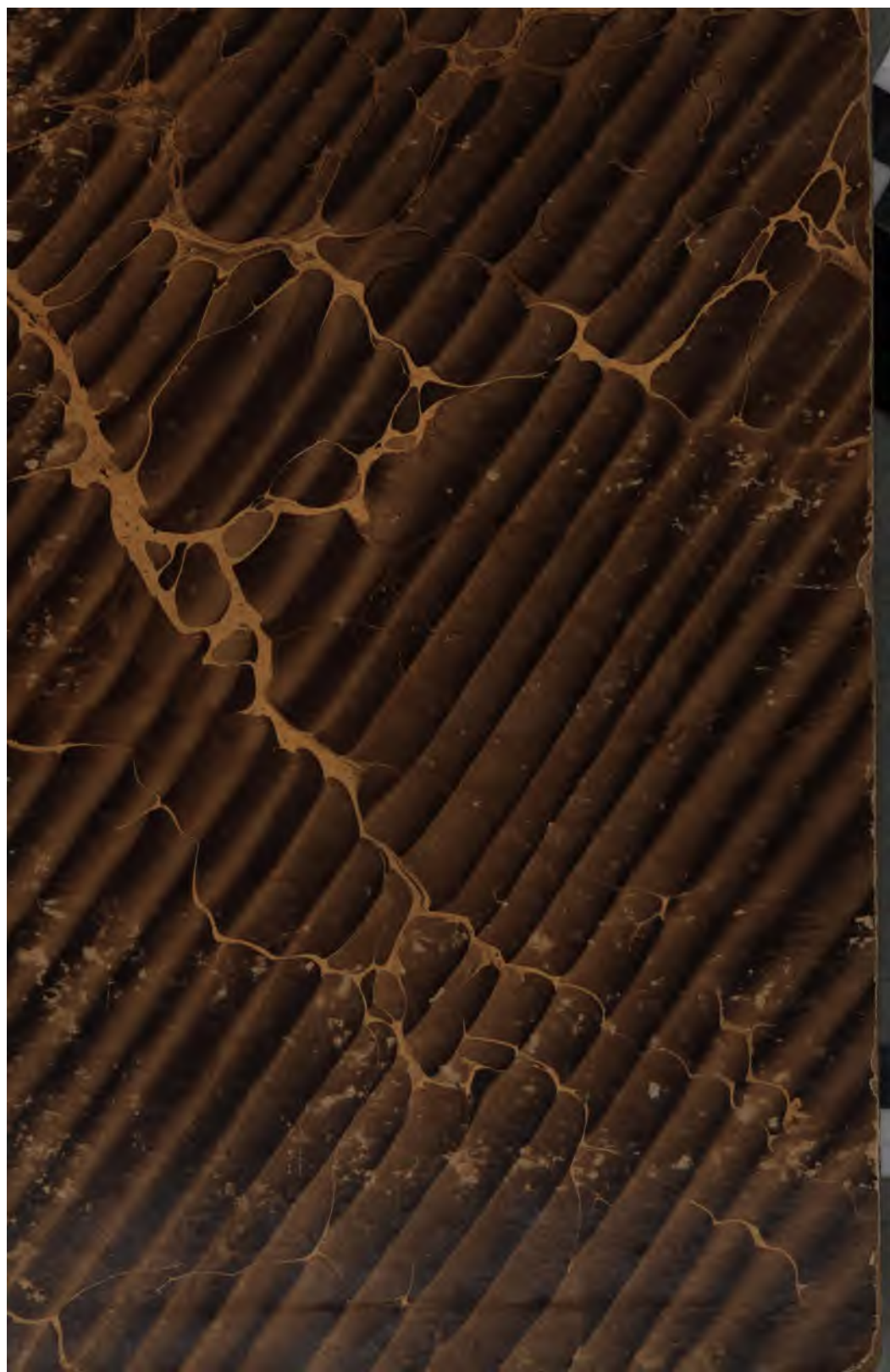
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

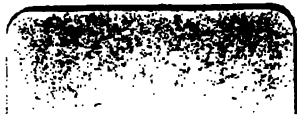
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

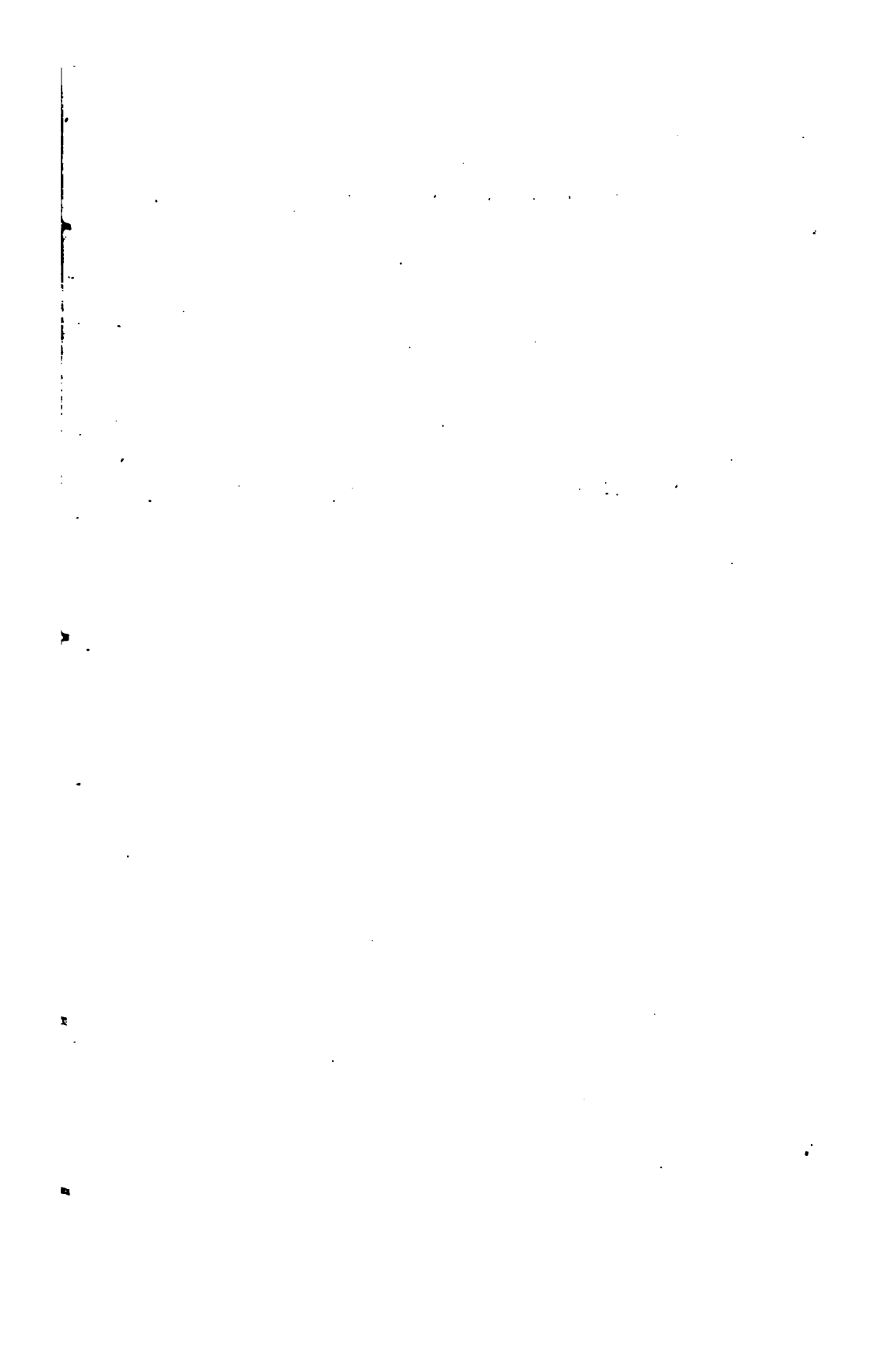
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



8371



R. Filderaud.
1861.



C O M P E N D I U M

DER

VERGLEICHENDEN GRAMMATIK

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

VON

AUGUST SCHLEICHER.

I.

WEIMAR

HERMANN BÖHLAU

1861.

KURZER ABRISS

EINER

L A U T L E R E

DER INDOGERMANISCHEN URSPRACHE, DES ALTINDISCHEN (SANSKRIT), ALTERANISCHEN (ALTBAKTRISCHEN), ALTGRIECHISCHEN, ALTITALISCHEN (LATEINISCHEN, UMBRISCHEN, OSKISCHEN), ALTKELTISCHEN (ALTIRISCHEN), ALTSLAWISCHEN (ALTBULGARISCHEN), LITAUISCHEN UND ALTDEUTSCHEN (GOTISCHEN).

VON

AUGUST SCHLEICHER.

186
HILFEBRAND
LIBRARY.

WEIMAR

HERMANN BÖHLAU

1861.

Verfasser und Verleger behalten sich das Recht der Übersetzung in
andere Sprachen vor



Д. 33713.

V o r r e d e.

Das vorliegende buch soll ein leitfaden für vorlesungen und zum selbstunterrichte sein. Der mangel eines solchen werkes ward bisher allgemein empfunden. Der stand der indogermanischen sprachwissenschaft ist aber ein solcher geworden, daß ein compendium der vergleichenden grammatik der indogermanischen sprachen geschriben werden kann. Nach abscheidung des noch zweifelhaften bleibt ein reicher, die verschiedenen seiten, welche die sprache der wissenschaftlichen betrachtung beut, umfaßender vorrat von erkenntnissen, welche nach unserem ermeßen für alle zeiten sicher stehen. Dese nach unserem dafürhalten sicheren ergebnisse der sprachforschung auf indogermanischem gebiete in sachgemäßer übersichtlichkeit kurz und doch in allgemein verständlicher weise zusammen zu stellen, ist vor allem die aufgabe eines compendium der vergleichenden grammatik der indogermanischen sprachen. Wo es aber unvermeidlich ist, noch dunkles und zweifelhaftes zu

*

erwähnen, muß dieses eben als solches ausdrücklich bezeichnet werden.

Einen solchen leitfaden für das erste studium des indogermanischen sprachbaues zu verfaßen, ist keine leichte aufgabe. Ob dem verfaßer des vorliegenden werkes eine auch nur vor der hand genügende lösung der selben gelungen sei, mögen andre untersuchen, die ich nicht außer acht zu laßen bitte, daß dieses buch ein erster versuch in der bezeichneten richtung ist.

Daß ich gerade mich der schwirigen arbeit unterfangen habe, mag die folgende darlegung der entstehung meines buches wenigstens einigermaßen rechtfertigen.

Seit fünfzehn jahren bin ich akademischer lehrer und habe von anfang an über indogermanische grammatik gelesen; teils trug ich grammatik einzelner indogermanischer sprachen vom standpuncte der sprachwissenschaft auß vor, teils grammatik der sämtlichen sprachen, die den sprachstamm bilden, so genannte vergleichende grammatik. Wenn ich nach der anzahl der zuhörer, welche auch diese lezteren vorträge fanden, und nach dem auß dauernden fleiße, mit welchem sie gehört wurden, schließen darf, so müssen sie wol den gegenstand in einer dem anfänger zugänglichen weise dar gelegt haben. Mein heft arbeitete ich merere male um. Namentlich war es mir eine ware freude, für meine hiesigen zuhörer und schüler zu arbeiten; ihrer an regenden teilname verdanke ich die lust und liebe, mit der ich mich einer völligen umgestaltung meines in zwei halbjahren vor getragenen heftes über vergleichende grammatik der indogermanischen sprachen unterzog.

Bei diesen vorlesungen über indogermanische grammatik empfand ich den mangel eines gedruckten leitfadens, der vor allem die notwendigen beispiele und paradigmata zu bieten hat, auf das lebhafteste. Dictieren und fort währendes anschreiben an die tafel ist für die zuhörer und für den vor tragenden lästig. So kam mir zuerst der gedanke, mein heft als manuskript für meine zuhörer vervielfältigen zu lassen. Hierauß entwickelte sich almählich das nun ins werk gesetzte vorhaben, ein compendium für anfänger überhaupt ins werk zu setzen. Diß buch ist also mein heft in einer abermaligen überarbeitung und von diesem gesichtspuncte auß bitte ich es zu betrachten und zu beurteilen.

Es versteht sich, daß ich mich beim vortrage nicht auf das im hefte stehende beschränke; das hier gedruckte ist nur das, was ich in die feder zu dictieren pflege. Außführungen zu einzelnen punkten und beiläufige excursus habe ich mir nie versagt. Wer nach diesem compendium list, wird es wol eben so halten. Daß von einem kurzen abriße alle polemik gegen abweichende ansichten ferne gehalten werden muste, gebot schon das streben nach möglichst geringem umfange des buches. Überhaupt suche ich so vil als tunlich die dinge so dar zu legen, daß sie ihre rechtfertigung in sich selbst tragen. Der stoff ist überdiß so massenhaft, daß auch beim vortrage schwerlich zeit zu polemischen außeinandersetzungen gewonnen werden kann.

Leider geboten mir die verhältnisse die schließliche zurüstung des heftes zu einem gedruckten compendium in kurzer frist zu beenden. Doch hoffe ich auch so ein brauchbares buch geschriben zu haben.

Anlage und außführung meines werkes mögen selbst für sich sprechen; dise dinge hier rechtfertigend zu erörtern würde zu weit führen und den umfang des vorwortes alzu ser auß denen.

Dem geerten hern verleger und drucker für die treffliche außstattung des buches und für die sorgsame leitung des druckes auch öffentlich dank zu sagen, halte ich für meine pflicht.

Jena, im september 1861.

August Schleicher.

Einleitung*).

I. Die sprachwissenschaft oder glottik ist

1. grammatik, d. h. wissenschaftliche erfassung und darstellung der laute, der form, der function des wortes und seiner theile und des sazbaues. Die grammatik besteht also auß lautlere oder phonologie, formenlere oder morphologie, functionslere oder lere von der bedeutung und beziehung und syntax. Die grammatik kann die sprache überhaupt oder eine bestimmte sprache oder sprachgruppe zum gegenstande haben: allgemeine grammatik, specielle grammatik; sie wird in den meisten fällen die sprache darstellen müssen als etwas gewordenes, also das leben der sprache in seinen gesetzen zu erforschen und dar zu legen haben. Tut sie diß ausschließlich, hat sie also die darlegung des sprachlebens zu irem gegenstande, so nent man sie historische grammatik oder sprachengeschichte, richtiger bezeichnen wir sie als lere vom leben**) der sprache (vom leben der laute, der form, der function, des satzes), die widerum eben so wol eine allgemeine als eine mer oder minder specielle sein kann.

*) Ausführlichere darlegung des im folgenden behandelten s. in des vfrs "Die Deutsche Sprache" Stuttg. 1860.

**) die sprachen leben, wie alle naturorganismen; sie handeln nicht, wie der mensch, haben also auch keine geschichte, woferne wir dises wort in seinem engeren und eigentlichen sinne faßen.

Schleicher, vergl. gramm. d. indog. spr.

Die grammatik der indogermanischen sprachen ist also eine specielle grammatik; da sie ferner diese sprachen als gewordene betrachtet und auß iren älteren und ältesten zuständen erklärt, so ist sie genauer als specielle historische grammatik der indogermanischen sprachen zu bezeichnen.

Anm. 1. Es ist üblich die nicht bloß beschreibende, sondern die sprachformen so vil als möglich erklärende grammatik, da sie in der regel sich nicht auf betrachtung einer einzelnen sprache beschränken kann, vergleichende grammatik zu nennen.

Anm. 2. Das folgende werk umfaßt nur zwei seiten, welche die sprache der wißenschaftlichen betrachtung bietet, die laute und die formen. Die function und den sazbau des indogermanischen sind wir zur zeit noch auß stande in der art wißenschaftlich zu behandeln, wie wir es bei den mer äußerlichen und leichter erfaßbaren seiten der sprache, bei den lauten und formen vermögen.

2. descriptive glottik oder sprachbeschreibung. Aufgabe derselben ist die ermittelung und beschreibung der sprachlichen sippen oder sprachstämme, d. h. der von einer ursprache ab stammenden sprachen und die anordnung derselben nach einem natürlichen systeme.

Eine algemeine ursprache für alle sprachen an zu nemen ist unmöglich, es gab vilmer eine noch nicht ermittelte große anzahl von ursprachen.

Die sprachen kann man vor der hand am leichtesten nach irer morphologischen beschaffenheit anordnen. Es gibt 1. sprachen, die nur auß ungegliederten unveränderlichen bedeutungslauten bestehen, isolierende sprachen (z. b. das Chinesische); wir bezeichnen*) einen solchen unveränderlichen bedeutungslaut mit *W*; auf diser stufe würde das indogermanische stehen, wenn z. b. das wort *ai-mi* (griech. *σίμι*) nicht so, sondern *i* oder *i ma* (formel *W* oder *W + w*) lautete; ferner 2. sprachen, die zu disen unveränderlichen bedeutungslauten vorn, in der mitte, am ende oder an mereren stellen zugleich bezie-

*) vgl. Aug. Schleicher, zur Morphologie der sprache in Mémoires de l'Acad. Imp. des sciences de St.-Petersb. VII. Série tome I, No 7, auch in bes. abdr. Petersb. 1859 und den nachtrag dazu in Kuhn und Schleicher, Beitr. zur vgl. sprachforschung bd II, pg. 460—463.

hungs-laute — von uns bezeichnet mit *s* (suffix) *p* (praefix) *i* (infix) — fügen können: zusammen fügende sprachen (z. b. die finnischen, tatarischen, dekhanischen und die meisten sprachen überhaupt); auf diser stufe der entwicklung würde das wort (*ai-mi*)*i-ma* oder *i-mi* (*Ws*) lauten; 3. sprachen, die die wurzel selbst zum zwecke des beziehungsaußdruckes regelmäßig verändern können und dabei die mittel der zusammenfügung bei behalten: flectierende sprachen. Eine solche zum zwecke des beziehungsaußdruckes regelmäßig veränderliche wurzel bezeichnen wir mit W^x (W^1 , W^2 u. s. f.). Bis jetzt sind uns zwei sprachstämme diser classe bekant, der semitische und der indogermanische. Letzerer hat für alle worte nur eine form, nämlich $W^x s$ (*s* bedeutet ein suffix oder merere dergleichen), also regelmäßig veränderliche wurzel mit beziehungsaußdrücken am ende derselben (suffixen) z. b. *ai-mi* griech. *εἰ-μι* von wurzel *i*.

Anm. 1. Das semitische, dem indogermanischen nicht verwant, hat merere formen des wortes, das indogermanische nur eine einzige; außerdem ist der vocalismus desselben von dem des indogermanischen völlig verschiden, anderer tief greifender gegensätze zu geschweigen. Vgl. Aug. Schleicher, semitisch u. indogermanisch in Beitr. II, pg. 236 — 244.

Anm. 2. Das augment im indogermanischen ist kein beziehungs-zusatz, sondern ein an geschmolzenes ursprünglich selbständiges wort, das bekantlich auch felen kann.

II. Das leben der sprache, gewöhnlich geschichte der sprache genant, zerfällt in zwei hauptabschnitte:

1. entwicklung der sprache, vorhistorische periode. Alle höheren sprachformen sind auß einfacheren hervor gegangen, die zusammen fügende sprachform auß der isolierenden, die flectierende auß der zusammen fügenden.

2. verfall der sprache in laut und form, wobei zugleich in function und sazbau bedeutende veränderungen statt finden, historische periode.

Durch verschidene entwicklung auf verschidenen punkten des gebietes einer und derselben sprache spaltet sich im verlaufe der zweiten periode, deren anfang aber ebenfals vor die historische überlieferung fällt, eine und dieselbe sprache in me-

rere sprachen (mundarten, dialecte)*); diser process der differenzierung kann sich mehrfach wiederholen.

Alles diß trat im leben der sprache almählich im verlaufe langer zeiträume ein, wie denn überhaupt alle im leben der sprache statt findenden veränderungen almählich sich entwickeln.

Die zunächst auß der ursprache entstandenen sprachen nennen wir grundsprachen, fast jede von inen differenzierte sich zu sprachen; jede diser sprachen kann ferner in mundarten, dise in untermundarten gespalten sein.

Alle von einer ursprache her stammenden sprachen bilden zusammen eine sprachsippe oder einen sprachstamm, den man wider in sprachfamilien oder sprachäste teilt.

III. Indogermanische sprachen nent man eine bestimmte reihe von sprachen des asiatisch-europäischen erdteiles von so übereinstimmender und von allen andern sprachen verschiedener beschaffenheit, daß sie sich deutlich als auß einer gemeinsamen ursprache entstanden erweist.

Innerhalb diser indogermanischen sprachsippe zeigen sich aber gewisse geographisch benachbarte sprachen als näher verwant; so zerfällt die indogermanische sprachsippe in drei gruppen oder abteilungen. Dise sind:

1. die asiatische oder arische abteilung, bestehend auß der indischen und iranischen oder wol richtiger eranischen sprachfamilie, welche unter sich ser nahe verwant sind. Ältester repräsentant und grundsprache der indischen familie und älteste bekante indogermanische sprache überhaupt ist das altindische, die sprache der ältesten teile des veda; später, in vereinfachter form und nach gewissen regeln als correcte schriftsprache den volksdialecten gegenüber fest gesezt, sanskrit genant. Das eranische kennen wir nicht in seiner grundsprache; die ältesten uns erhaltenen eranischen sprachen sind das altbaktrische oder zend**) (osteranisch) und das altpersische,

*) der unterschied von mundart, dialect, sprache ist im allgemeinen nicht fest zu stellen.

**) die gāthās, lieder, des Jaçna weichen in manchen stücken von dem altbaktrischen der übrigen teile des Avesta dialectisch ab. Im vor ligen den werke ist diser gāthādialect nur außnamswise berücksichtigt.

die sprache der achämenidischen keilinschriften (westeranisch). Zu dieser familie gehört ferner das armenische, welches wir erst auß späterer zeit kennen und das sich frühe schon von der eranischen grundsprache ab gesezt haben muß.

2. die südwestliche europäische abteilung, bestehend auß griechisch, dem wol das nur in späterer sprachform erhaltene albanesische zunächst zu stellen ist, italisch (die ältesten bekanten formen dieser familie sind das lateinische, besonders wichtig für uns ist das altlateinische vor einfürung der unter griechischem einfluße gebildeten correcten schriftsprache, das umbrische und oskische), keltisch (die am besten erhaltene — aber dennoch schon ser zersezte — sprache der keltischen familie ist das altirische, etwa vom 7ten jarh. unserer zeitrechnung an zugänglich). Italisch und keltisch sind einander änlicher als dem griechischen.

3. die nördliche europäische abteilung, bestehend auß der slawischen familie mit der ser nahe verwanten litauischen (die wir von der wichtigsten sprache derselben benennen) und der von beiden weiter ab stehenden deutschen. Älteste sprachformen dieser abteilung sind das altbulgarische (altkirchenslawische, in datierten handschriften erst auß d. 11. jarh.), das litauische (und zwar das hochlitauische, südlitauische, preußisch litauische) erst seit 3 jarhundertern zugänglich, aber noch immer auf ser alter lautstufe verharrend *) und das gotische (auß dem 4. jarh.). Neben dem gotischen sind jedoch die altertümlichsten vertreter des deutschen und des nordischen, das althochdeutsche und altnordische, da, wo sie ältere formen bieten als das gotische, bei zu ziehen.

Am meisten altertümliches in den lauten und im bau der sprache ist erhalten in der asiatischen abteilung und hier wider im altindischen; dann folgt in bezug auf altertümlichkeit (d. h. bewahrung von änlichkeit mit der ursprache bei weniger stark entwickelten eigentümlichen formen) die südliche europäische

*) das preußische (altpreußische) dem litauischen ser nahe stehend, ist nur in wenig umfangreicher und in jeder beziehung verwarloster aufzeichnung erhalten, das lettische zeigt eine jüngere sprachform.

abteilung, in welcher das griechische bei weitem am treusten das alte bewahrt hat, endlich die nördlich europäische gruppe, die, im ganzen und großen überblickt, sich als die am individuellsten entwickelte, als die am wenigsten der ursprache treu gebliebene zu erkennen gibt.

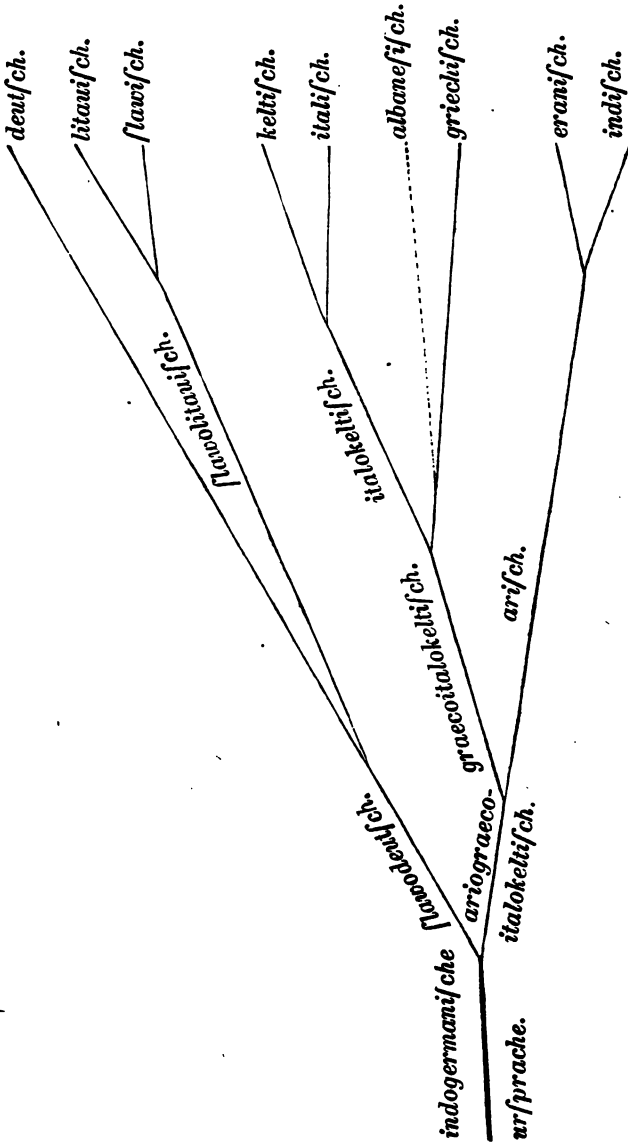
Combinieren wir diß mit den eben an gegebenen verwandtschaftsverhältnissen der indogermanischen sprachen unter einander und ziehen wir darauß den schluß auf die teilungsprocesse des indogermanischen sprachkörpers in der vorzeit, so erhalten wir mit notwendigkeit folgendes resultat.

Die indogermanische ursprache teilte sich zuerst durch ungleiche entwicklung in verscheidenen teilen ires gebietes in zwei teile, es schied nämlich von ir auß das slawodeutsche (die sprache, welche später in deutsch und slawolitauisch auß einander gieng); sodann teilte sich der zurückbleibende stock der ursprache, das ariograecoitalokeltische, in graecoitalokeltisch und arisch, von denen das erstere in griechisch (albanesisch) und italokeltisch sich schied, das letztere, das arische, aber noch lange vereint blieb. Später teilten sich slawolitauisch, arisch (indoeranisch) und italokeltisch nochmals.

Je östlicher ein indogermanisches volk wont, desto mer altes hat seine sprache erhalten, je westlicher, desto weniger altes und desto mer neubildungen enthält sie. Hierauß, wie auß andern andeutungen folgt, daß die Slawodeutschen zuerst ihre wanderung nach westen an traten, dann folgten die Graecoitalokelten, von den zurück bleibenden Ariern zogen sich die Inder südostwärts, die Eraner breiteten sich in der richtung von südwest auß. Die heimat des indogermanischen urvolkes ist somit in Centralhochasien zu suchen.

Nur von den Indern, die zu allerlezt den stamsitz verließen, wissen wir mit völliger sicherheit, daß sie auß iren späteren wonsitzen ein stamfremdes älteres volk verdrängten, auß dessen sprache manches in die irige über gieng. Von mereren der übrigen indogermanischen völker ist ähnliches teilweise in hohem grade warscheinlich. Die ältesten teilungen des indogermanischen bis zum entstehen der grundsprachen der den sprachstamm

bildenden sprachfamilien laßen sich durch folgendes schema anschaulich machen. Die länge der linien deutet die zeitdauer an, die entfernung derselben von einander den verwandtschaftsgrad.



Grammatik.

I. Phonologie.

A. Vocale.

§. 1. Indogermanische ursprache.

Da bei anführung von beispilen nicht nur die vocale, sondern auch die consonanten der sprachen gebraucht werden, so stellen wir der behandlung der vocale eine übersicht der sämtlichen sprachlaute, lautphysiologisch an geordnet, mit den etwa nötigen bemerkungen über außsprache und dergl. voraus.

Übersicht der laute der indogermanischen ursprache,

d. h. derjenigen laute, auß welchen die laute der verschidenen indogermanischen sprachen nach den gesetzen der lautveränderungen, welche im leben der sprachen ein treten, hervor gegangen sind, und auf welche sie demnach als auf ire gemeinsame quelle hin führen.

Consonanten						Vocale	
momentane laute			dauerlaute				
nicht aspirierte stumm tön.	aspiratae tönend.	spiranten stumm tönend.	nasale tön.	r-laute tön.			
gutt. <i>k g</i>	<i>gh</i>				<i>a</i>	} <i>aa (â) âa (â)</i> <i>i</i> } <i>ai âi</i> <i>r</i> } <i>au âu</i>	
pal.		<i>j</i>					
lingu.				<i>r</i>			
dent. <i>t d</i>	<i>dh</i>	<i>s</i>	<i>n</i>				
lab. <i>p b</i>	<i>bh</i>	<i>v</i>	<i>m</i>		<i>u</i>		

am l!

Anm. 1. In einer älteren lebensperiode der indogermanischen ursprache felten wol die drei aspiraten und die vocalischen doppel-laute mit \hat{a} (also $\hat{a}a$, $\hat{a}i$, $\hat{a}u$); dem ursprünglichsten, noch nicht flectierenden sprachstande giengen die sämtlichen vocalischen doppel-laute ab. 7. 176 f.

Ursprünglich besaß also das indogermanische warscheinlich sechs momentane laute, nämlich drei stumme und drei tönende; sechs consonantische dauerlaute, nämlich drei spiranten und drei so genante liquidae, d. h. die beiden nasale n , m und r (l ist eine sekundäre abart des r) und sechs vocale. Im späteren stande der sprache, kurz vor der ersten trennung, gab es neun moment. laute und neun vocalische laute. Man übersehe nicht diese eigentümlichen zahlenverhältnisse in der anzahl der laute. der dritzte ist gi.

Anm. 2. Tönend (oder medial) sind die consonanten, bei deren hervorbringung die stimritze mittönt; diß ist bei allen nasalen und r und l -lauten der fall, während die momentanen consonanten und die spiranten mit und one begleitung von stimton gesprochen werden können. Tön. consonanten haben also eine vocalische beimischung. Die aspiraten sind doppel-laute; beide laute, auß denen sie bestehen, der voraus gehende momentane consonant und der nach folgende hauch müssen bei der außsprache gehört werden. 2

Vocale der indogermanischen ursprache.

grundvocal erste steigerung zweite steigerung.

- | | | | |
|------------|-----|----------------------------|-----------------------------------|
| 1. a-reihe | a | $a + a = aa$ (\hat{a}) | $a + aa = \hat{a}a$ (\hat{a}) |
| 2. i-reihe | i | $a + i = ai$ | $a + ai = \hat{a}i$ |
| 3. u-reihe | u | $a + u = au$ | $a + au = \hat{a}u$ |

Anm. 1. Die zweite steigerung findet sich in der asiatischen, süd-europäischen und nordeuropäischen abteilung der indogerm. sprachen, gehört also mit höchster warscheinlichkeit zu den auß der ursprache überkommenen wortbildungsmitteln, obgleich die einzelnen sprachen im gebrauche derselben oft nicht zusammen stimmen.

Anm. 2. aa und $\hat{a}a$ wurden warscheinlich frühe bereits beide in \hat{a} zusammen gezogen. Indessen müssen die so entstandenen beiden \hat{a} doch verschieden gewesen sein, da z. b. gotisch und griechisch noch das \hat{a} der ersten steigerung von dem der zweiten steigerung scheiden. 3. 2. ?

a , der häufigste vocal, bildet eine classe für sich; i und u sind sich in irem wesen ser ähnlich und stehen dem a als grund-verschieden gegenüber. Beide haben die inen nahe stehenden und sie oft vertretenden consonanten j , v zur seite, während das

§. 2. die 4
nach p. 1

ruk
c. n. a.
no. 157 f.

win in
lad. oder
jügeram.

a in keinen consonantischen laut übergehen kann und demnach die vocalische natur in höherem grade an sich trägt als *i* und *u*, welche den consonanten näher stehen. *a* ist in der indogermanischen ursprache der bei weitem häufigste vocal; er findet sich vil häufiger als *u* und *i* zusammen genommen.

Jeder vocal 'kann' sich nur in seiner reihe bewegen; diß geschieht zum zwecke des außdruckes der beziehung an der wurzel selbst. Die wurzel ist stäts mit dem grundvocale an zu setzen. Vor zwei consonanten findet die steigerung nicht statt; in wurzeln, welche auf zwei consonanten schließen, findet sich nur der grundvocal *a* (nicht *i* und *u*).

Im vocalismus beruht also das wesen der flexion.

Die vocaldenung müßen wir als etwas secundäres der ursprache ab sprechen.

Anm. Selbst da, wo die übereinstimmung verschidener indogermanischer sprachen der denung ein höheres alter an zu weisen scheint (z. b. in manchen nominativen des singularis, wie altind. *pitā́* (*rs*), gr. *πατήρ*, altlat. *patēr*, gotisch *fadar*, d. i. **fathâr*; altind. *dúrmanâs*, gr. *δυσμενής*; altind. *áçmâ*, gr. *ποιμήν*, lit. *akmû*, lat. *homô*, got. *guma* d. i. **gumâ*) glauben wir eine ursprüngliche erscheinung vor uns zu haben, die, der natur der sache gemäß, in den verschidenen sprachen erst nach der trennung derselben von der ursprache sich entwickelte (nicht selten felt auch in disem puncte die übereinstimmung, vgl. altind. *bhâran*, gr. *φέρων*, lat. *ferens*, got. *batrands*, slaw. *bery*). Wir können auch hier in der ursprache nur die echten grundformen voraus setzen, d. h. das wort in allen seinen teilen noch vollkommen unversert (also z. b. *patars*, *dusmanass*, *akmans*).

Beispiele.

1. a-reihe.

vak-mi (1. sg. praes.) wurz. *vak* (loqui), *va-vâk-ma* (1. sg. perf. perf.) *vâk-s* (vox); *bhar-âmi*, *ba-bhar-mi* (fero) *bhar-ta-s* (latus) wurz. *bhar* (ferre), *ba-bhâr-ta* (3. sg. perf.) *bhâr-a-s* (onus) *bhâr-aja-ti* (1. sg. praes. des causativ. verbum; *φορεῖ*) u. s. f.; *da-ta-s* *da-tâ* (datus data) wurz. *da* (dare), *da-dâ-mi* (1. sg. praes.); *dha-ta-s* *dha-tâ* (positus posita) wurz. *dha* (ponere, facere), *da-dhâ-mi* (1. sg. praes.) u. s. f.

2. i-reihe.

i-masi (1. pl. praes.) wurz. *i* (ire), *ai-mi* (eo); *vid-masi* (1. pl. praes.) wurz. *vid* (videre, scire), *vaid-mi* (video) *vaid-aja-ti* (3. sg. praes. verbi causativi), *vi-vâid-ma* *) (1. sg. perf.); wurz. *div* (lucere) *div-am* (acc. sing. des wortstammes *div*, lux, lucens coelum, Ζεύς), *daiv-a-s* (lucens, divus, deus) u. s. w.

3. u-reihe.

bhug-nas (flexus), *a-bhug-am* (1. sg. aoristi) wurz. *bhug* (flectere), *bhaug-âmi* (1. sg. praes.), *bu-bhâug-ma* (1. sg. perf.); *jug-a-m* (jugum) *jug-ta-s* (junctus) wurz. *jug* (jungere), *ju-jâug-ma* (1. sg. perf.) u. a.

Anm. *πέφρυγα* zeugt nicht gegen die ursprünglichkeit der zweiten steigerung im perfectum, es ist graecismus für **πέφρουγα* **); vgl. formen wie *λέ-λοιπ-α* zu wurz. *λιπ*, die also auch hier *ov*, nicht *ev* erwarten laßen, da dem *ev* das *ei* entspricht. S. unten die darstellung des griechischen vocalismus.

Vocalische lautgesetze,

§. 3.

d. h. einwirkungen der vocale und consonanten auf die vocale waren in der indogermanischen ursprache noch nicht vorhanden.

Zusammenstoß von vocalen findet nur selten statt, da noch keine consonanten auß gestoßen werden und die praepositionen noch als adverbia getrent vor dem verbum stehen. Treffen jedoch in folge der wortbildung zwei vocale zusammen, so fand wol bereits im ursprünglichen sprachstande kein hiatus statt, wenn der erstere der beiden vocale ein *a* (*â*) war. In disem falle ward höchst warscheinlich das *a* mit dem folgenden vocale zusammen gesprochen. So gieng *i* (und *u*, wofür beispiele felen) nach *a* mit disem zu dem diphthonge *ai* zusammen, z. b. *bharai* (3. sg. opt. praes.) von wurz. *bhar* (ferre) praesensstamm *bhara* mit dem *i*, welches zeichen des optativs ist.

*) für die zweite steigerung zeugt die übereinstimmung des griechischen und gotischen.

**) * bezeichnet erschlossene formen; bei den formen der indogermanischen ursprache haben wir diese bezeichnung als überflüssig hinweg gelassen.

Die folge zweier vocale aber, von denen der erstere ein i- oder u-vocal ist, wird nicht als hiatus 'empfundene', d. h. *i* und *u* (nebst *ai* *âi*), *au*, *âu* bliben vor andern vocalen noch unverändert z. b. *iantî* (3. plur. praes., wurz. *i*) *ku-kru-anti* (3. pl. perf.) *krau-as* (neutr. auditus, wurz. *kru* audire).

Anm. Auf die nichtvermeidung des hiatus zwischen *i*, *u* (und den diphthongen, welche diese vocale als schlußelemente haben) und folgendem vocal weist das älteste indisch deutlich hin. Man kann jedoch auch vermuten, daß *ijanti*, *kukruvanti*, *krawas* gesprochen ward, d. h. daß *u* und *i* sich vor vocalen zu *ij*, *uv* spalteten, da diese außsprache sich 'fast' von selbst ein stellt und die vermeidung des eigentlichen hiatus doch warscheinlich ist.

ist das hier nicht nur
hiatus ist?

Altindisch (Sanskrit)*).

§. 4. Übersicht der laute des altindischen.

Consonanten						Vocale			
momentane laute				dauerlaute					
nicht aspirierte		aspiratae		spiranten		nasale		r u. l-laute	
stumm	tön.	st.	tön.	st.	tön.	tön.	tön.		
gutt.	<i>k</i> <i>g</i>	<i>kh</i> <i>gh</i>	<i>ḥ</i> <i>ḡ</i>	<i>ḥ</i> <i>ḡ</i>	<i>ṅ</i>	<i>ñ</i>	<i>a</i> <i>â</i>	} <i>ê</i> <i>âi</i>	} <i>ô</i> <i>âu</i>
pal.	<i>k'</i> <i>g'</i>	<i>k'h</i> <i>g'h</i>	<i>ḥ'</i> <i>ḡ'</i>	<i>ḥ'</i> <i>ḡ'</i>	<i>ṅ'</i>	<i>ñ'</i>	<i>i</i> <i>î</i>		
ling.	<i>t</i> <i>d</i>	<i>t'h</i> <i>d'h</i>	<i>s'</i>	<i>ṣ'</i>	<i>n'</i>	<i>r</i> <i>l</i>	<i>r</i> <i>ṛ</i> <i>l</i>		
dent.	<i>t</i> <i>d</i>	<i>tḥ</i> <i>dḥ</i>	<i>s</i>	<i>ṣ</i>	<i>n</i>				
lab.	<i>p</i> <i>b</i>	<i>pḥ</i> <i>bḥ</i>		<i>v</i>	<i>m</i>		<i>u</i> <i>û</i>		

Mit *m* bezeichnen wir die nasalierte außsprache der vocale (wie im franz. *en*, *on*), welche durch lautgesetzliche wandlung eines folgenden nasalens consonanten entsteht.

Die tonsilbe bezeichnet '.

*) Über die grammatik der indogermanischen sprachen vgl. Franz Bopp, vergleichende Grammatik des Sanskrit, Ssend, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen und Deutschen. Berlin 1833—1852. 4°. Zweite ausgabe, welche auch das Armenische behandelt, I. bd Berl. 1857, II. bd ebendas. 1859. 8°, III. bd 1. hälfte ebendas. 1860. Diß werk ist natürlich im folgenden vielfach benützt worden, am meisten in der stambildungslere. Desselben verfaßers Conjugationssystem des Sanskrit, Lateinischen, Persischen, Griechischen, Germanischen, Frankf. 1816. 8° hat jetzt nur noch historischen wert, als das werk, durch welches Bopp die vergleichende grammatik der indogermanischen sprachen und die me-

Anm. Man vergleiche diese tabelle mit der §. 1 gegebenen übersicht der laute der indogermanischen sprachläufe und man wird finden, daß diese sämtlich in ihr ebenfalls vorhanden sind (\hat{e} = urspr. *ai*, \hat{o} = urspr. *au*), außerdem aber eine fast gleiche anzahl unursprünglicher laute, die durch sprachgeschichtliche prozesse auß jenen ursprünglichen hervor gegangen sind und inen nummer zur seite stehen.

Außsprache. Wir kennen sie durch die indische, im ganzen sehr gute tradition und mittels der lautphysiologie und sprachengeschichte.

Das von der außsprache der aspiraten §. 1 bemerkte gilt auch hier.

Die palatalen momentanen laute *k'*, *g'*, *k'h*, *g'h* pflegt man wie *tsch*, *dsch* oder genauer wie franz. *dj*, *tschh*, *djh* auß zu sprechen, eine außsprache, die nur für einen späteren sprach-

thodische sprachwissenschaft überhaupt begründete. In Bopps vergl. grammatik tritt die lautlere noch in den hintergrund, welche zuerst durch Jacob Grimms deutsche grammatik seit 1819 zur geltung gebracht, auf das weitere gebiet der indogermanischen sprachen aber durch Aug. Friedrich Pott eingeführt ward in seinem werke 'Etymologische Forschungen auf dem gebiete der Indo-Germanischen Sprachen mit besonderem Bezug auf die Lautumwandlung im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Littanischen und Gothischen'. II bde 8°. Lemgo 1833 u. 1836. Zweite Auflage in völlig neuer Umarbeitung, I. teil: Präpositionen. Lemgo u. Detmold 1859. 8°. Die genauere ermittlung der lautgesetze so wie den fortschritt unserer disciplin überhaupt, kann man verfolgen in der Zeitschrift für vergleichende sprachforschung auf dem gebiete des Deutschen, Griechischen, Lateinischen, herausgeg. von Dr. Theod. Aufrecht u. Dr. Adalb. Kuhn (vom 3. bde an von letzterem allein). Berlin, seit 1852 (bis jetzt 10 bände) und in den Beiträgen zur vergl. sprachforschung auf dem gebiete der arischen, keltischen und slawischen sprachen, herausgeg. von Adalb. Kuhn u. August Schleicher, Berlin, seit 1858 (bis jetzt 2 bände). Die einzelne sprachen und spracherscheinungen betreffende sprachwissenschaftliche litteratur wird im verlaufe der darstellung angeführt werden. Für das altindische ist besonders wegen der accente und der vedischen formen Benfey's größere und kleinere grammatik (erstere Lpz. 1852, letztere ebendas. 1855) von großem werte. Die kürzere faßung ist die mer zu empfehlende. Die Benfey'schen erklärungen der formen sind jedoch in vielen fällen nach unserer ansicht verfehlt. Ferner, soweit es bis jetzt erschienen, das sanskritwörterbuch der kais. Ruß. Akad. der Wissenschaft. v. Böhtlingk u. Roth, St. Petersburg. 1853 fig. bis jetzt 3 bände 4°; ein außgezeichnetes werk, das einen neuen abschnitt der altindischen sprachstudien bezeichnet.

zu engl. kind,
ger. kei

stand richtig ist; für die ältere zeit wäre die außsprache des *k'* und *g'* als innige verschmelzung von *kj*, *gj* (fast so wie *k*, *g* in *kind*, *gieng*) das richtige (bei den aspiraten tritt natürlich noch der hauch hinzu). Die hervorbringung diser laute (besonders vor andern lauten als *i*, *e*) fällt uns jedoch schwer und man bleibt daher lieber bei der minder richtigen traditionellen außsprache diser laute als dentale mit lingualer spirans.

'Lingual' wird in ermangelung eines beßeren außdruckes für die gegend des mundes zwischen gaumen und zänen gebraucht. Die lingualen momentanen laute sind *t*- und *d*- ähnliche laute, die aber eben nicht an den zänen, sondern vil weiter hinten nach dem gaumen zu hervor gebracht werden, zu welchem zwecke man die zunge zurück beugen muß; die Inder nennen sie kopflaute (was man unsinniger weise mit 'cerebralen' übertragen hat). Die in Europa conventionell gewordene außsprache scheidet sie nicht von den dentalen.

Von den spiranten ist *h* (eine lautgesetzliche wandlung von *s*) in seiner genauen außsprache nicht bekant, es gilt als tonlos. Man pflegt es entweder wie *h* oder gar nicht auß zu sprechen.

h ist stets hörbar und gilt als tönender laut, ist also wie unser *h*, jedoch mit stimton zu sprechen.

ç ist wie *j*, aber one den dises begleitenden stimton und wol etwas schärfer (mit engerer stellung des organs) zu sprechen (etwa wie *ch* in *sichel*; die conventionelle außsprache als scharfes *s* ist falsch und zu meiden, *ç* hat mit *s* nichts zu schaffen).

s' ist unser *sch*, franz. *ch*.

Die nasale. *ñ* ist der gutturale nasal, also zu sprechen wie unser *n* in 'enkel', oder wie *ng* in 'lange'; *ṅ* ist der palatale nasal, der wie eine innige verschmelzung von *nj* zu lauten hat (wie *gn* in franz. 'campagne'); *n'*, der kopfnasal, ist ein an der stelle, wo *t'*, *d'* gesprochen werden, zu bildendes *n*, dessen außsprache uns nicht gelingen will und das wir daher von *n* nicht zu unterscheiden pflegen.

r und *l* als vocale lauten etwa so, wie in unsern worten

'hadern, handeln' das mit unhörbarem *e* gesprochene *er* und *el*; \hat{r} ist die länge von *r* und ist also durch längere außsprache von disem zu scheiden*).

Vocale des altindischen.

§. 5.

Wichtig ist vor allem, daß *a* zu *i* und \hat{i} und zu *u* und \hat{u} geschwächt werden und völlig schwinden kann (selten geschieht diß bei andern vocalen). In disem lezteren falle werden *r* und *l* vor consonanten silbebildend und gelten als vocale; *r* ist dann sogar der denung zu \hat{r} fähig (wie *i* und *u* der zu \hat{i} und \hat{u}).

Außer den kürzen *i* und *u* hat nämlich das altindische auch noch die unursprünglichen denungen derselben \hat{i} und \hat{u} ; *ai* und *au* sind zu \hat{e} und \hat{o} zusammen gefloßen (indem *a* sich dem *i* und *u* näherte und zu *e* und *o* ward, *i* und *u* aber ebenfals dem *a* sich assimilierten und so in dieselben vocale *e* und *o* über giengen, auß *ee* und *oo* ward aber \hat{e} und \hat{o}).

Das in der sprachengeschichte so wichtige gesetz der assimilation (anähnlichung und angleichung) so wie die eben so häufig ein tretende vocalschwächung, die namentlich beim *a* ser beliebt ist, tritt uns hier zuerst entgegen. Die vocalreihen des altind. sind also nunmer folgende:

schwächung grundvoc. 1. steiger. 2. steiger.

1. a-reihe schwund; <i>i, u; i, u;</i>	<i>a</i>	\hat{a}	\hat{a}
2. i-reihe	<i>i</i>	\hat{e}	\hat{ai}
3. u-reihe	<i>u</i>	\hat{o}	\hat{au}

Anm. Die a-reihe ist also um ein glid reicher geworden; der positiven steigerung hat sich hier gewissermaßen eine negative (die schwächung) zur seite gestellt.

Beispiele.

1. a-reihe.

Die schwächung findet meist statt unter dem einfluße des accents; zugleich wirkt assimilation an ein *i, u* der folgen-

*) Die Böhmen haben ebenfals *l, r* als vocale, der slowakische dialect hat beide laute auch als längen.

den silbe oder der vorhergehende consonant macht seine einwirkung geltend.

Schwund des *a* tritt am häufigsten ein vor *r*, auch nach *r*, in welchem falle *ar* und *ra*, wenn ein consonant folgt, zu voc. *r* werden, in gleichem falle wird *al* zu voc. *l*, *va* zu *u*, *ja* zu *i*; der schwund des *a* ist jedoch keinesweges auf diese fälle beschränkt.

Beispiele für den völligen schwund des *a* sind:

r = *ar*; wurz. *bhar* (ferre, praes. *bhár-âmi φέρω fero*) *bhr-tâ-s* (nom. sing. masc. part. praet. pass.), wurz. *kar* (facere, 3. sing. praes. *kar-ô'ti*) *kr-tâ-s* (factus) *k'a-kr-mâ* (1. plur. perfecti), wurz. *mar* (mori) *mr-tâ-s* (mortuus, *βροτός* = **μρο-τό-ς*), stamm *mâ-târ* (*μητερ* mater) *mâ-tr'-bhjas* (matribus) *mâ-tr'-s'u* (*μη-τράσι*) u. a.

Diß *r* wird nun nach analogie der übrigen vocale behandelt, also auch gedent, z. b. acc. plur. *mâ-tr'-s* (matres *μη-τέρας*) *dâ-tr'-n* (datores, *δο-τήρας*) vom stamme *dâ-târ* (dator, *δοτήρ*).

l = *al* komt nur in der wurzel *kalp* (3. praes. med. *kâlp-a-tê* recte se habere, sufficere) vor, die für ursprüngliches *karp* steht (s. u. bei den consonanten) *klp-tâ-s* (nom. sg. masc. part. praet. pass.).

r = *ra*; *p'rk'h-âti* (3. sg. praes.) von wurz. *prak'h* (rogare, interrogare, vgl. got. *frak*, lat. *prec.*, z. b. in *prak-s'jâti* 3. sg. fut.); *prth-â-s* (latus, amplus) wurz. *prath* (vgl. *πλατ-ύς*, lit. *plat-ûs*, altpers. in *u-frât-us'* = **εὐ-πλατυς*, altind. *su-prthus* Euftrat) u. a.

Anm. Die indischen grammatiker betrachten *r*, *l* als grundvocale, *ar*, *al* als erste steigerung. Überhaupt gilt inen *a* als vocal der ersten steigerung (wie es denn auch häufig einem *ê*, *ô* parallel steht), *â* aber durchauß als zweite steigerung. Die erste steigerung nennen die indischen grammatiker *gun'â-s* (masc. qualitas, virtus) die zweite *vr'ddhi-s* (femin. incrementum von wurz. *vardh* crescere mittels suffix *ti* gebildet), außdrücke, die vielfach in europäische sprachliche werke über giengen.

Schwund des *a* one daß vocalisierung des consonanten ein treten kann, findet, wie vor andern consonanten, so auch vor dem vocalisierbaren *r* dann statt wenn nach *r* (von *ar*) ein vocal

folgt; es bleibt dann, wie in allen fällen, in welchen *a* vor einem consonanten schwindet, eben nur der letztere. Beispiele: *k'a-kr-é* (1. 3. sg. perf. med.) wurz. *kar* (facere) für **k'a-kar-é* und dieses auß 1. **ka-kar-mê* 3. **ka-kar-tê*, *k'a-kr-ús* (3. pl. act. perf.) auß **ka-kar-anti*.

Schwund des *a* vor andern consonanten, z. b. *g'a-ghn-ús* (3. plur. perf.), wurz. *han*, *ghan* (pulsare, interficere) für **g'a-ghan-us* (zu sg. *g'a-ghá'n-a*); *g'a-gm-ús* (3. plur. perf.) v. wurz. *gam* (ire) für **g'a-gam-us* (zu sg. *g'a-gá'm-a*); *s-ánti* (3. plur. praes.) wurz. *as* (esse) für *as-anti* (wie *s-unt* für **es-unt*); *s-játi* (z. b. in *vj-ava-sjati* decernit) für **as-jati* wurz. *as*, *sa**), eben so *ç-játi* für **aç-jati* grundf. **ak-jati* wurz. *aç*, *ça* (*ac-uere*); *á-pa-pt-at* (3. sg. aor.) für **á-pa-pat-at*, wurz. *pat* (*cadere*, *volare* *πτ-έσθαι*) u. a.

u = va (*a* schwand und *v* ward zu *u*); *uk-tá-s* (nom. sg. masc. part. praet. pass.) wurz. *vak'* (*loqui*, 3. sg. praes. *vdk-ti*), *u-vá'k'-a* (3. sg. perf.) für *va-vá'k'-a*, *úk'ús* (3. plur. perf.) für **vavak'ús*, grundf. **va-vak-anti*, *ávôk'am* für **a-va-uk'-am* (1. sg. aoristi) grundf. **a-va-vak-am* (gr. *είπον* auß **é-φε-φεπ-ον*); *sup-tá-s* (part. praet.) von wurz. *svap* (*dormire*; *sváp-iti* 3. sg. praes., *á-svap-am* 1. sg. aor.) u. a.

i = ja (*a* schwand und *j* ward zu *i*); *is'-l'-ás* (part. praet. pass.) für **jag-ta-s* wurz. *jag'* (*sacrificare*, *colere*; 3. sg. praes. *jág'-ati*), *i-já'g'-a* (3. sg. perf.) für **ja-já'g'-a*, *ig'ús* (3. plur. perf.) für **jajag'ús* grundf. **ja-jag-anti*; *vidh-jati* (3. sg. praes.) wurz. *vjadh* (*laedere*, *ferire*), *vi-vidh-ús* (3. plur. perfecti, die 3. sg. lautet *vi-vjá'dh-a*) u. a.

Die schwächung von *a* 1. zu *i* und *u* findet vor *r* bisweilen mit assimilation an den vocal der folgenden silbe statt; häufig ist die schwächung von *a* zu *i* one einfluß der folgenden laute. *u* entspricht in gewissen fällen einem ursprünglichen *an*, *am* (der nasal schwand, nachdem er das vorher gehende *a* zu *u* getrübt hatte).

*) Wurzeln mit dem vocale *a* stellen diesen häufig um, davon unten zu anfang des morphologischen teils.

21
Beispiele. *gir-í-s* (mons) wurz. *gar* (gravem esse), altbaktr. *gairis* beide auß **gar-i-s* (vgl. slaw. *gor-a* mit anderem stamm-
außlaute), *gur-ú-s* (gravis) vgl. griech. βαρ-ύ-ς grundf. beider
**gar-ú-s*, die ursprüngliche wurzelform *gar* tritt in den steige-
rungsformen dieses wortes im altind. selbst zu tage, z. b. *gár-
is'th'a-s* (superlativ zu *gurú-s*); *kur-ú* (2. imper. act.) *kur-utê*
(3. sg. praes. med.) u. a. formen der art von wurz. *kar* (facere),
sie stehen für **kar-u*, **kar-utê* u. s. f. diese aber selbst wider
für **kar-nu* **kar-nutê* u. s. f. (s. u. die lere von der conjuga-
tion), *kur-más* zunächst für **kur-umas* auß **kar-nu-mas*) wo,
wie in den ähnlichen formen, auch das assimilation wirkende *u*
geschwunden ist; *pur-ú-s* (multus), grundf. *par-u-s*, vgl. πολ-ύ-ς
wurz. *par* (implere), *pur-á-m*, *pur-i'* (urbs) von derselben wurz.
par mit wandlung des *a* zu *u* vor *r* ohne einfluß der assimila-
tion (vgl. πól-ι-ς, grundf. *par-i-s*).

Die schwächung von *a* zu *i* ist häufig, z. b. *kir-dti* (3. sg.
praes.), wurz. *kar*, perf. *k'aká'ra* (effundere); *gir-áti* (3. sg.
praes.), wurz. *gar*, perf. *g'agá'ra* (deglutire). Besonders findet
sich diese schwächung bei den wurzeln auf *a* (die man, beiläufig
bemerkt, nach dem grammatischen systeme der Inder mit den
wurzelaußlauten *á*, *ê*, *ái*, *ô* verzeichnet findet), z. b. *sthi-tá-s*
(status, στατός) v. wurz. *stha* (stare), *hi-tá-s* für älteres (véd.)
dhi-tá-s (θε-τός) v. wurz. *dha* (ponere), *mi-tá-s* (wie die vorigen
part. praet. pass.) v. wurz. *ma* (metiri); ferner in der praesens-
reduplication, z. b. *bi-bhár-mi* v. wurz. *bhar* (ferre), *ts'th'á-mi*
= ἰστημι, grundform beider ist **sti-stá-mi*, älter **sta-stá-mi*,
wurz. *stha* (stare; vgl. altind. *dá-dhâ-mi*, *dá-dâ-mi* und griech.
τίθη-μι, δίδο-μι, wo das altind. jene schwächung von *a* zu *i*
noch nicht hat, die im griechischen ein getreten ist).

u = *an*, *am* *), z. b. in der endung der 3. plur. -*us* auß
-*anti*, -*ant* z. b. *bhárêjus* = φέρουσεν = **bharai-ant* (3. pl. opt. praes.

*) Vgl. A. d. Kuhn, 'wechsel von *am* und *u* im sanskrit' Beiträge
zur vergl. sprachforschung auf dem gebiete der arischen, celtischen und
slawischen sprachen von A. Kuhn und A. Schleicher, I. band, Berlin
1858, p. 355—373.

act.), *babhrás* = **babharanti* (3. plur. perf. act.); *ubhá'*, *ubhá'u* = *ambo*, *ἄμφο*; letztere sprachen bieten also die ursprünglichere form u. a.

2. Zu *i* und *ú* wird *a* ebenfalls in der verbindung *ar* geschwächt, so daß *îr* und *úr*, letzteres nach labialen consonanten, als gleichbedeutend mit dem vocale *r* zu betrachten sind; die schwächung zu *i* findet jedoch nicht nur vor *r*, sondern nicht selten auch in andern fällen statt. §. 8.

úr = *r* (voc.) = *ar* nach labialem wurzelanlaute, z. b. *pár-ná-s* (plenus) für **pr-ná-s*, altbaktr. *pere-na-s* (altbaktr. *ere* ist = altind. *r* voc.), grundf. **par-na-s*, von wurz. *par* (implere).

îr = *r* (vocal) = *ar* nach nicht labialen anlauten, z. b. *stîr-ná-s* (part. praes. pass.) für **str-n'ás* grundf. *star-na-s* v. wurz. *star* (sternere), *dîrghá-s* für **drghá-s* (longus), altbaktr. *daregha-s*, griech. *δολιχός* u. s. f., grundf. **dargha-s*, vgl. den comparativ und superlativ im altindischen mit steigerung des wurzelvocals *a* gebildet, comp. stamm *drá'gh-íjams*, superl. stamm *drá'gh-ís't'ha*.

i als schwächung von *a* komt besonders oft, wie die schwächung desselben zu *i*, bei wurzeln auf *a* vor, jedoch auch häufig bei nicht wurzelhaftem, zu bildungszusätzen gehörigem *a* z. b. *hî-ná-s* für **ha-na-s* (part. praet. pass.), wurz. *ha* (relinquere, 3. sg. praes. *g'á-há-ti*); *pî-tá-s* (part. praet. pass.), wurz. *pa* (bibere, 3. sg. praes. *píba-ti* für **pt-pa-ti* auß **pa-pa-ti*); *ju-nê-más* für **ju-na-mas* (1. plur. praes.), vgl. *ju-ná-ti* (3. sg. praes.) vom praesensstamme *ju-na*, wurz. *ju* (jungere) u. a.

Anm. 1. Durch diese schwächung entwickeln sich auch wurzeln mit *i*, welchen ursprünglich wahrscheinlich *a* zu kam, z. b. altind. *kri* (emere), z. b. praes. *krî-n'á-ti*, fut. *krê-s'játi*, perf. *k'í-krá'j-a* u. s. f., also mit echtem *i*, scheint doch auß ursprünglichem *kra* = *kar* hervor gegangen zu sein, vgl. griech. *πέρ-ρημι*, lit. *per-kù* (emo), wo die wurzel mit *k* weiter gebildet ist.

Anm. 2. Vgl. die fälle, in welchen scheinbar *i* für *a* steht, während es in der tat zusammenziehung von *já* oder hilfsvocal ist §. 15, c, e.

Der grundvocal *a* erscheint im altindischen als der häufigste vocal in wurzeln und beziehungslauten, z. b. *ád-mi* (1. sg. praes.), wurz. *ad* (edere); *ás-ti* (3. sg. praes.), wurz. *as* (esse); §. 8.

bhár-asi (2. sg. praes.), *á-bhar-at* (3. sg. imperfecti), *bhár-antas* (*φέρωντες* nom. plur. masc. participii praesentis), wurzel *bhar* (ferre); *áp-as* (opus), *áp-as-as* (operis); *mán-as* (*μένος*), *mán-as-as* (**μενεσος, μένους*); *áç-vas* grundf. *akvas* (equos, *ἵππος* für **ἵκφος*), *sa* (*δ*), *tam* (*τόν, is-tum*), *çata-tamá-s* (centesimus) u. s. f.

- §. 9. Die steigerung des *a* zu *á* läßt sich nicht mer in eine erste und zweite zerlegen (wie im griechischen, lateinischen, gotischen), auch ist sie kaum und nur nach der analogie völlig entsprechender formen mit *i* und *u* von der denung zu unterscheiden. Wir verzichten daher hier auf die durchführung der trennung von denung und steigerung bei dem grundvocale *a* und ziehen demnach wol manches zur steigerung, was, genauer genommen, als denung zu bezeichnen wäre. Die steigerung von *a* zu *á* findet sich in wurzeln und in beziehungs-lauten.

Beispiele gesteigerter wurzeln mit dem wurzelvocale *a* sind *ba-bhá'r-a* (3. sg. perf.) neben *bhár-ámi* (1. sg. praes.) wurz. *bhar* (ferre), *u-vá'k'-a* (3. sg. perf.) neben *vák-ti* (3. sg. praes.) wurz. *vak'* (loqui), *vá's-as* (vestis) neben *vas-té'* (3. sg. praes. med.) wurz. *vas* (vestire), *kár-áçati* (3. sg. praes. verbi causativi) neben *kar-ó'ti* (3. sg. praes.) wurz. *kar* (facere) u. s. f.

Anm. Die auf *a* auß lautenden wurzeln erscheinen meist in gesteigerter form, (daher entstund das grammatische dogma, daß wurzeln auf *a* nur in der function von pronomina erscheinen, wie *ta* (nom. sg. masc. *sa*, acc. *ta-m* demonstr.), *ja* (nom. sg. masc. n. *ja-s*, *ja-t* relat.), *ka* (nom. acc. sg. masc. *ka-s*, *ka-m*) u. a., alle verbalwurzeln aber auf *á* außlauten (nach den indischen grammatikern auf *á*, *é*, *ái*, *ó*). Allein auch die ungesteigerten, ja die verkürzten formen diser wurzeln sind nicht selten, z. b. *g'í-gá-ti*, *g'á-gá-ti* (3. sg. praes.), aber *ga-tá-s* (part. praet. pass.), *ga-hí* (2. sg. imperat.), *gá-k'k'hati*, grundform **ga-skati* (3. sg. praes.), vgl. *βέ-βá-μεν*, *βá-τής* zu wurzel *ga* (ire); *dá-dá-mi* (1. sg. praes. *δί-δω-μι*), aber *da-d-más* für **da-da-mas* (1. plur. praes.), vgl. *δί-δο-μεν*, *δό-σις*, *δο-τήρ*, *dá-mus* zu wurzel *da* (dare); *dá-dhá-mi* (1. sg. praes.) aber *da-dh-más* auß **da-dha-mas*, vgl. *τί-θε-μεν*, *θέ-σις* zu wurzel *dha* (ponere); *á-pá-t* (3. sg. aor.), *pá-sjá-ti* (3. sg. fut.), aber *pí-ba-ti* für **pi-pa-ti* auß **pa-pa-ti* (3. sg. praes.), vgl. *πέ-πο-μαι*, *πό-σις* zu wurz. *pa* (bibere); *pá'-ti* (3. sg. praes.) aber *pá-tis*, vgl. *πό-σις*, got. *fa-ths*,

d. i. **fa-di-s*, lit. *pà-ts* für **pa-ti-s* (dominus), mit schwächung vor *a* zu *i* *pi-tar* (nom. *pi-tá'*), vgl. *πα-τήρ*, grundf. *pa-tar* zu wurzel *pa* (tueri); *tí-s't'hā-mi*, vgl. *ἰ-στημι* (1. sg. praes.) aber *tí-s't'ha-ti* für **sti-sta-ti* auß **sta-sta-ti* (3. sg. praes.), mit schwächung von *a* zu *i* *sthi-tá-s*, grundf. **sta-tá-s*, vgl. *στᾶ-τό-ς stā-tu-s* zu wurzel *stha*, urspr. *sta* (stare) u. s. f. Hier liegen demnach, wie in vilen ähnlichen fällen, *ga*, *da*, *dha*, *pa*, *pa*, *stha* deutlich als wurzelformen vor; eben so ist *a* überall als wurzellaut auch da an zu nemen, wo zufällig nur die steigerung in der gegebenen sprache erscheint. Vgl. meinen aufsatz 'wurzeln auf *a* im indogermanischen,' Beitr. II, 92 — 99).

Gesteigertes *a* der beziehungselemente haben wir z. b. im außlaute *a* der praesensstämme: *bhárā-mi* (1. sg. praes.) *bhárā-masi* (1. pl. praes.) neben *bhāra-si* (2. sg. praes.) *bhāra-ti* (3. sg. praes.) u. s. f. *bhāra* ist praesensstamm der wurzel *bhar* (ferre); in fast allen casus des feminini der *a*-stämme, z. b. *nāvā* *nāvā-m* nom. acc. sg. fem. (*nova*, *νέφα*) neben *nāva-s* *nāva-m* (nom. acc. sg. masc.) stamm *nāva* (*novus*); *aḡ-vā* (*equa*) neben *aḡ-va-s* (*equus*) stamm *aḡva* (*ak-va*) und vor gewissen casussuffixen überhaupt, z. b. *dēvā'-s*, älter *dēvā'-sas* (nom. plur.) neben *dēvā-s* (nom. sg.) stamm *dēvā* (*deus*); ferner in der außlautenden silbe verschiedener consonantischer nominalstämme vor gewissen casussuffixen, z. b. *dā-tā'r-am* (acc. sg.) *dā-tā'r-as* (nom. plur.) vom stamme *dā-tār* (*dator*), der rein erscheint z. b. in *dā-tār-i* (loc. sg.), in *dāt-tr'-bhī-s* (*instrumentalis plur.*) *dā-tr-ē'* (dat. sg.) u. a. zu *dā-tr* geschwächt wird.

2. i-reihe.

Grundvocal *i*; *i-mās* vgl. *ἰ-μεν* (1. plur. praes.) wurz. *i* §. 10. (*ire*); *vid-mās* (1. plur. praes.) vgl. *φίδ-μεν* hom. *φίδ-μεν* wurz. *vid* (*videre, scire*); *viḡ-āti* (3. sg. praes.), *viḡ-as* (nom. pl. *homines, agricolae*) wurz. *viḡ* (*intrare, considerare*); *dī-vam div-ās* (acc. gen. s. zu nom. *djāu-s* *coelum*) wurz. *div* (*lucere*; vgl. *Δι-ός* eben so zu *Zεύς* = **Ajev-ς*); *pāk-ti-s* (fem. *coctio*) vgl. *πέπ-σι-ς* für **πέπ-τι-ς* von wurz. *pak* *πσπ*, urspr. *kak*, vgl. lat. *coc*, lit. *kēp* (*coquere*) mittels suff. *ti* gebildet, grundform also *kak-ti-s*.

i ist nicht selten denung des echten *i*, wie wir es bereits als denung des *i* = *a* gefunden haben. Die gesetze, nach welchem diese denung eintritt, sind nicht in allen fällen ermittelt.

Das gedente *i* wechselt häufig mit dem nicht gedenten, und wird eben so gesteigert und gewandelt (in *ij, j*) wie dises.

In fällen wie *pâtî-n* (acc. plur. masc.) grundf. *pâti-ms* stamm *pâti* (dominus), *pâktî-s* (acc. plur. fem.) grundf. *pâkti-ms* stamm *pâkti* (coctio) ligt deutlich ersazdenung vor, s. u. (§. 15, d), wo auch die denung vor *j* noch zu erwâhnen sein wird (§. 15, a), wie z. b. *î-jâ't* neben *i-jâ't* (3. sg. opt.) von wurz. *i* (ire). Vor schließendem *r* von nominalstämmen, so wie vor solchem *r*, auf welches ein consonantisch anlautendes suffix folgt, tritt bei *i* und *u* denung ein, z. b. stamm *gîr* (sermo z. b. acc. sg. *gîr-am*) nom. sg. *gîr* für **gîr-s*, loc. plur. *gîr-s'ú* instr. plur. *gîr-bhîs* für **gîr-su*, **gîr-bhis*.

Auch in wurzeln erscheint also *î* neben *i* und es ist grammatische wilkür, wenn in disen fällen die wurzelform mit gedentem vocale verzeichnet zu werden pflegt, wie z. b. wurz. *bhi*, nicht *bhî* (timere), vgl. *bi-bhî-más* und *bi-bhî-más* (1. plur. praes.; 3. pers. sg. *bi-bhê'ti*); in andern wurzeln erscheint zufällig nur der gedente vocal, z. b. *nî-tâ-s* (part. praet. pass.) zu wurz. *nî* (*nî* der grammatiken und wörterbücher; ducere), *prî-tâ-s* zu wurz. *prî* (*prî* delectare) u. a.

Anm. Besonders die wurzelformen mit auß lautendem vocale werden in grammatiken und wörterbüchern häufig in der gedenten form an gesetzt, da in disem fälle die denung besonders beliebt ist.

Über die unursprünglichkeit von *î* and *û* im indogermanischen vgl. meine andeutungen in Beitr. I, 328 — 333.

- §. 11. Die 1. steigerung des *i* ist im altind. *ê*, z. b. *ê'-mi* (*êi-μ*) grundf. *ai-mi* wurz. *i* (ire), *vê'd-a* (*oið-a*) *vê'd-a-s* (nom. sg., liber sacer Indorum., Vêda) wurz. *vid* (videre, scire), *vi-vê'ç-a* (3. sg. perf.) *vê'ç-a-s* (nom. sg. domus vgl. *foix-o-ç*, *vic-u-s*) grundf. **vaiç-a-s* wurz. *viç* (intrare), *dêv-â-s* (deus) grundf. *daiç-a-s* wurz. *div* (splendere), *pâk-tê-s* (gen. sg.) zu *pâk-tî-s* (coctio), *pâ-tê-s* (gen. sg.) zu *pâ-tî-s* (dominus), *bi-bhê'ti* (3. sg. praes. redupl.) zu wurz. *bhi* (timere), *nê'-tra-m* (oculus, i. e. quod ducit) *nâj-ati* (3. sg. praes.) *naj* = *nê* (s. u. §. 14 d.) wurz. *nî* (ducere), *çê'-tê* (*çê'-tau* 3. sg. praes. med.) zu wurz. *çi* (quiescere, jacere) u. s. f.

Die 2. steigerung des *i* ist *ái*, z. b. *vá'ic̣-ja-s* (vir tertii ordinis) wurz. *viç* (intrare vgl. *viç-as* und *vé'ç-as*), *vá'id-ja-s* (vêdicus, doctus) wurz. *vid* (videre, scire vgl. *vé'd-a-s*), *dá'iv-a-s* (divinus) davon *dá'iv-a-m* (divinum, fatum) von stamm *dêv-a'* (deus) wurz. *div* (splendere), *cá'iv-a-s* (quod Çivi est, cultor dei Çivi) von *Çivá-s* (deus Çivus), *vâis'n'avá-s* (quod Vis'nus est, cultor dei Vis'nus) von *Vîs'n'u-s* (deus Vis'nus) u. s. f.

3. u-reihe.

§. 12.

Sie läuft in allen stücken der *i*-reihe parallel, auch die denung des *u* zu *û* findet hier wie dort statt.

Grundvocal *u*, z. b. *buddhás* für **budh-tás* (part. praet. pass.) *bu-budh-é'* (1. 3. sg. perf. med.) wurz. *budh* (cognoscere), *tud-áti* (3. sg. praes.) wurz. *tud* (tundere, ferire), *jug-d-m* (jugum, ζυγόν) *juk-tás* für **jug-tas* (junctus) *á-jug'-at* (3. sg. aor.) wurz. *jug'*, *jug* (jungere), *su-tá-s* (part. praet. pass.) wurz. *su* (parere, gignere), *çru-tá-s* (κλυ-τό-ς part. praet. pass.) *çru-dhí* (vêd. 2. sg. imperat. κλυ-θι) wurz. *çru* (audire) u. s. f. Im praesensstamme *çr-nu*, z. b. *çr-n'ó'-mi* (1. sg. praes.) zu wurz. *çru* (audire) ist *ru* außnamswise zu *r* geschwächt durch völligen schwund des *u*.

Die denung des *u* zu *û* findet hier eben so statt, wie in der *i*-reihe die des *i* zu *î*, z. b. *á-bhû-t* (é-φν[τ] 3. sg. aoristi) *bhû-tá-s* *bhû-tá-m* (masc. neutr. part. praet. pass.) zu wurz. *bhu* (*bhû*, esse) vgl. *çv̄-tó-v* *fû-turu-s*); *sû-ní-s* (filius) vgl. litauisch *sûnús*, got. *sunus* zu wurz. *su* (parere, gignere, bisweilen auch als *sû* aufgeführt); *sû-ná'-n* auß **su-nu-ns* (acc. plur.), got. *sununs* vom stamme *sûnú* (nom. sg. *sû-nú-s* vgl. §. 15, d). Eben so wie *i* wird *u* vor *r* und *r* + consonant bei nominalstämmen gedent (s. §. 10) z. b. stamm *dhur* (temo, z. b. acc. sg. *dhúr-am*) nom. *dhúr* für **dhur-s* instr. plur. *dhúr-bhís* für *dhur-bhis* u. s. f.

1. steigerung *ô* z. b. *bó'dh-ati* (3. sg. praes.) zu wurz. *budh* (cognoscere), *pra-tôd-a-s* (masc. baculus aculeatus) wurz. *tud* (tundere), *ju-jô'g'-a* (1. 3. sg. perf.) *jô'g-a-s* (junctio, meditatio) wurz. *jug'* (jungere), *bháv-ati* (3. sg. praes.) *á-bhav-at* (3. sg. perf.) *bhav* = *bhô* (s. u. §. 14, d) wurz. *bhu* (esse), *sô-s'játi* (3. sg. futuri) wurz. *su* (parere), *çrô'-tra-m* (ntr. auris) zu wurz.

§. 13.

çru (audire), *sâ-nô'-s* (genit. sg.) stamm *sâ-nî* (nom. sg. *sâ-nî-s* filius) vgl. litauisch *sânaus*, got. *sunaus* u. s. f.

2. steigerung *âu*, z. b. *bâuddhâs* (masc. assecla Buddhi) von *buddhâ-s* (part. pract. pass., nomen proprium) wurz. *budh* (cognoscere), *â-tâut-sam* für **a-tâud-sam* (1. sg. aor.) wurz. *tud* (tundere), *jà'ug-ika-s* (adj. quod ad meditationem, *jôga-s* dictam, pertinet, solitus) von stamm *jôga* wurz. *jug* (jungere), *bhâ'v-a-s* (existentia, natura) *bhâv* = *bhâu* (s. u. §. 14, d) zu wurz. *bhu* (esse), *sâû-tî* (3. sg. praes.) *su-s'âv-a* (1. 3. sg. perf.) für **su-sâv-a* (s. u. bei den consonanten) *sâv* = *sâu* (s. §. 14, d) wurz. *su* (gignere), *â-çrâu-s'am* (1. sg. aor. compos.) wurz. *çru* (audire) u. s. f.

Anm. 1. 'i und u sind nur als wurzelaufblaute steigerbar' lautet die regel der altindischen grammatik, d. h. hier sind sie denungen von echtem i, u; als wurzelinlaute aber sind sie im sprachgefühl als unursprünglich empfunden und daher nicht nach art des echten i, u behandelt worden. Echtes i und u erscheint übrigens nur vor einfachem wurzelaufblaute.

Anm. 2. Die betongung der worte scheint zwar besonders wegen der in diser beziehung zwischen griechisch und altindisch obwaltenden übereinstimmung schon in der indogermanischen ursprache in bestimmter weise fest geworden zu sein, die vor ligenden sprachen (die beiden genanten auß genommen) gehen aber in irem worttone so stark auß einander, daß eine ermittelung irer ursprünglichen betongungsweise unmöglich ist. Wir schließen deshalb die lere von der betongung auß, da sich eine vergleichende zusammenstellung der indogermanischen sprachen unter disem gesichtspunkte fast auf altindisch und griechisch zu beschränken hat. Vgl. Franz Bopp, vergleichendes Accentuationssystem nebst einer gedrängten Darstellung der grammatischen Übereinstimmungen des Sanskrit und Griechischen. Berlin 1854. 8°.

§. 14.

Vocalische lautgesetze.

Anm. Hier sind nur die lautgesetze des altindischen zu erwähnen, die innerhalb des wortes statt finden. Die veränderungen, welche der wortaufblaut in folge der stellung des wortes im satze erleidet, gehören ins gebiet der speciellen grammatik des altindischen, nicht in das der indogermanischen (der so genanten vergleichenden) grammatik.

1. Gesetze beim zusammentreffen von vocalen.
Grundgesetz: das altindische duldet den hiatus nicht. Er wird

vermiden a) durch zusammenziehung, b) durch schwund des ersteren vocals und c) durch übertritt der vocale in die inen entsprechenden spiranten.

Zusammenziehung findet dann statt, wenn *a* vor einen vocal zu stehen komt, mit außname der fälle, in welchen *a* vor dem folgenden vocale schwindet (auß gestoßen wird, wie man sagt). Übertritt in den consonanten tritt ein, wenn *i*, *u* (und die *i* und *u* als lezten bestandteil enthaltenden $\text{ē} (= ai)$, $\text{ō} (= au)$, āi , āu in dise lage kommen. Diser gegensatz von *a* dem *i*, *u* gegenüber hat seinen grund darin, daß *a* keinen im entsprechenden spiranten hat, während dem *i* und *u* aber *j* und *v* als nur durch geringe verschidenheit der außsprache von inen gesonderte spiranten zur seite stehen; den übergang von *i* und *u* zu *j* und *v* vermitteln *ij*, *uv*.

a. Bèispiele von zusammenziehung: praesenstamm *bhāra* + *i* des optativs = *bhārē* z. b. *bhārēt* auß **bhara-i-t* (3. sg. opt. praes.); nominalstamm *ācva* + *i* des locativs = *ācvē* (loc. sg. zu nom. sg. *ācva-s* equus) u. s. f.

Anm. Einzelne ältere zusammenziehungen s. im folgenden (§. 15, c).

Die §. 6 erläuterten formen wie *āk'ús*, *ig'ús* bilden keine außname dises gesetzes, denn sie sind nicht sowol auß **uuk'ús*, **iig'ús* contrahiert, als durch auflösung von *v*, *j* in *u*, *i* entstanden: **vava-k'us*, **uvak'us*, **uvk'us*, *āk'ús*; **jajag'us*, **ijag'us* **ijg'us*, *ig'ús* sind die hier vgrauß zu setzenden lautübergänge.

b. Schwund des *a* findet statt z. b. in fällen, wie *dhanīn* (dives, nom. sg. masc. *dhanī'*) auß stamm *dhdna* (ntr. nom. sg. *dhdna-m* divitiae) mit dem suffixe *in*; selbst vor suffix *ja* findet solcher schwund von *a* statt, z. b. stamm *dhdn-ja* (adj. dives, nom. sg. masc. *dhdn-ja-s*) von dem selben stamme *dhdna*. Die wurzeln auf *a* verlieren iren außlaut im perfect und nemen dann sogar, wie consonantisch auß lautende, den hilfsvocal *i* an: *da-d-i-mā* (1. plur. perf.) von wurz. *da* (dare) wie *tu-tud-i-mā* von wurz. *tud* (tundere), so daß es den anschein gewint, als ob *a* vor *i* geschwunden sei und man *ima* und änliche, nicht aber *ma* als endung empfunden habe.

c. Die spaltung von *i* und *u* (und irer denungen *ī*,

û)*) zu *ij*, *w* hat sich erhalten, wo diese vocale in einsilbigen worten wurzelhaft sind, seltner hat das gewöhnliche altindisch die spaltung auch außerdem, namentlich dann, wenn zwei consonanten vor dem vocale stehen.

Beispiele: *bhij-î* (loc. sg.), der nom. singul. lautet *bhî-s* (timor), der stamm ist also *bhî*; *ij-â'j-a* (3. sg. perf.) wurz. *i* (ire), auß **i-âi-a*; *âi* ist die wurzel *i* in zweiter steigerung, *i* dieselbe in irer grundform.

çu-çruv-ûs (3. pl. perf.) v. wurz. *çru* (audire), grundf. *ku-kru-anti*; *âp-nuv-ânti* (3. plur. praes., das mittels *nu* gebildet wird, wurz. *âp* adipisci); *bhruv-î* (loc. sg.) nomin. sg. *bhrû-s* (*ὄφρυς*) stamm also *bhrû*.

Anm. *j-ânti* (3. plur. ind. praes.) wurz. *i* gegen die regel für das zu erwartende *ij-ânti*; *i* ist hier außnamsweise nach der im folgenden besprochenen weise behandelt.

d. Die wandlung in den entsprechenden halbvocal ist im gewöhnlichen altindisch regel, namentlich findet die außschlieûlich statt bei *i* und *u* als zweitem bestandteile der diphthonge *ê* (= *ai*) *âi*, *ô* (= *au*) *âu*, z. b.

pâktj-â (instr. sg. zu nom. sg. *pâkti-s* coctio) für **pâkti-â*, *ni-nj-ê* (1. 3. sg. med. perfect.) zu wurz. *ni* (*nî*, ducere) für **ni-ni-ê*.

nâj-ati (3. sg. praes.) zu wurzel *ni* (ducere), die hier mittels erster steigerung zu *nê* d. *nai* gesteigert ist.

ni-nâ'j-a (1. 3. sg. perf. act.) zu wurz. *ni* (ducere); *nâi* ist zweite steigerung von *nî*.

çr-nv-ânti (3. plur. act. praes.) wurz. *çru* (audire) v. praesensstamme *çr-nu* (vgl. §. 12) für **çr-nu-anti* grundf. **kru-nu-anti* vgl. oben *âpnuv-ânti* mit spaltung von *nu* zu *nuv*, weil hier zwei consonanten vor *u* stehen.

çrâv-ana-m (auditio, auris nom. sg. ntr.) wurz. *çru* zu *çrô* = *crau* gesteigert, mit suffix *ana*; *çrâv-as* (ntr. auditio, auris) = *κλέφος*, slaw. *sloves*) eben so von ders. wurzel mit suffix *as*.

*) Richtiger ist wol die auffassung, daß vor vocalen eben keine dennung ein trat.

çu-çrâ'v-a (1. 3. sg. perf.) wurz. *çru* (audire), die hier mittels zweiter steigerung zu *çrâu* gesteigert ist.

Anm. Die ältere sprache hatte bei *i*, *u* wol nur die spaltung. Die reihe der veränderung ist folgende: 1. *i*, *u* + voc., z. b. *pâkti-â*, ser leicht entsteht aber 2. *ij*, *uv* + voc., z. b. *pâktij-â* und endlich verliert sich das vocalische element ganz, 3. *j*, *v* + voc., z. b. *pâktj-â*.

2. Vocalische veränderungen durch die benachbarten consonanten bedingt. §. 15.

Anm. Einiges der art muste §. 7 bereits erwähnt werden, wie *pârâs* mit *â* wegen *p*, überhaupt sind die schwächungen des *a* vor *r* wesentlich durch disen consonanten bedingt.

a. *j* liebt denung des vorher gehenden *u*, *i*, *a* (von der spaltung des *j* zu *ij*, *ij*, s. o. §. 14, 1, c) z. b. *crâ-jâ-tê* (3. sg. praes. pass.) zu wurz. *çru* (audire), *g'i-jâ-tê* (3. sg. praes. pass.) zu wurz. *g'i* (vincere, z. b. in *g'i-tâ-s* part. praet. pass., *g'âj-ati* 3. sg. praes.), *g'â'-ja-tê* (nascitur 3. sg. med.) wurz. *g'a* (meist *g'an* lautend und so verzeichnet, *gignere*, *parere*; vgl. altbaktr. *za-ja-îtê* grundf. also *ga-ja-tai*) u. a.

Anm. *i* vor *j* für *i* läßt sich auch auß der spaltung von *j* zu *ij* erklären. Vileicht stamt auch die denung des *u* zu *û* und *a* zu *â* vor *j* auß derselben quelle. Vgl. das figde.

b. Zuweilen tritt anstatt *j*, *ij* ein, und, mit der vor *j* beliebten vocaldenung, auch *ij*.

Nach *a* tritt in gewissen fällen *ij* (mit *a* oder *â* also *êj*) für *j* (mit *a* oder *â* also *aj*, *âj*) ein, z. b. praesensstämme auf *a* mit dem optativelemente *ja* bilden nicht *-a-ja*, sondern *-a-ija* d. i. *-êja* z. b. *bô'dhêjam* für **bôdha-ja-m* (1. sg. optat. praes.) praesensstamm *bô'dha* wurz. *budh* (cognoscere); *dê'-ja-s* (part. necessitatis, nom. sg. msc.) für **dâ-ja-s* stamm **dâ-ja*, auß der gesteigerten wurzel *da* (dare) und suffix *ja* bestehend; *gângêja-s* (von *gangâ*, gesteigert *gângâ*, mit suffix *ja*) für **gângâ-jas*.

Auch nach consonanten findet sich *ij* für *j*, so in den comparativen mit suffix. urspr. *jans* gebildet, z. b. stamm *lâgh-ijams* (nom. sg. masc. *lâghêjân*) zu *lâghû-s* (levis) = *ê-λαχύ-ς* für **lâgh-jams* vgl. *ê-λάσσων* für **λαχ-jων* und den superlativ

lāgh-is-t'ha-s ἰ-λάχ-ισ-το-ς, wo *-is-* v. rest *jas*, *jains* ist. So hat ferner das suffix *ja* auch die form *ġja*, z. b. stamm *karan'-ġja* (faciendus) für **karan-ja* von stamm *kāra-n'a*, der vor *ja* den außlaut verliert (§. 14, 1, b) u. s. f.

Anm. *ġj* = *j* entwickelte sich im indischen erst nach der scheidung von arisch in indisch und eranisch; das dem altindischen so nahe stehende altbaktrische hat noch *j* = altind. *ġj*.

c. *jā* wird bisweilen in *ī* zusammen gezogen. Diß scheint vor allem der fall zu sein in den weiblichen stämmen auf *ī*, das wol nur = *jā* sein kann, z. b. *bhārantī* (ferens) = **bharant-jā* = gr. φέρουσα = φερου-*jā*, *g'anitrī* = **g'anitr-jā* auß **g'anitar-jā* (genitrix) = γενέτειρα d. i. **γενετερ-ja* u. s. f., *ja*-stämme auß den als masc. bräuchlichen stämmen altind. *bhārant*, *g'anitār*, gr. φέρουσι, γενε-τήρ; *dēvī* = **daivjā* (dea), vgl. lit. *deivė* d. i. **daivjā'* grundf. *daivjā* (dea, jezt simulacrum vanum, spectrum), weiterbildung von stamm *dēvā*, lit. *dėva*, grundf. *daiva* (deus) u. s. f.; deutlich zeigt sich *ī* als schwächere lautform von *jā* im optat., z. b. 3 sg. activ *bibhr-jā'-t*, 3. sg. med. aber *bibhr-ī-ta*, wurz. *bhar* (ferre, praesensstamm *bībhar*) u. s. f.

Bisweilen ist *ī* auch product änlicher alter zusammenziehungen von *i-a* oder *ja* nach außfall von consonanten zwischen *i* und *a* wie in *sīd-āti* (3. sg. praes.) auß **si-ādati* für **si-sād-ati* wurz. *sad* (considerare, perf. *sa-sā'd-a*, aor. *d-sad-at*) wie ἰζῶ auß **iēzō* = **si-sed-jō* grundf. **si-sad-jāmi*, lat. *sido* auß **si-sd-o* **si-sed-o* grundf. **si-sad-āmi* (mit der nicht seltenen praesensreduplication); auch *īr* z. b. *īr-tē'* (3. praes. med. oritur, surgit, caus. *īr-djati* excitat, emittit) ist als entstanden auß derselben praesensreduplication erkant: *īr* = **i-ar*, **ijar* von wurzel *ar* (īre) u. s. f.

d. Ersazdenung. Namentlich in declinationsformen (nom. sg., acc. plur.) tritt nach abfall von consonanten denung des vorher gehenden vocals ein. Beispile:

Nom. sg. *rā'g'ā* für **rāg'an-s* stamm *rā'g'an* (msc. rex) und nominativelement *s*, vgl. *ποιμήν* für **ποιμ-εν-ς*; *dhanī* für **dhanīn-s* stamm *dhanīn* (dives); *mātā'* für **mātār-s* stamm *mātar* (mater) vgl. *μητήρ* für **μητερ-ς*; *dūr-manās* für **dūr-manas-s*

(masc. fem. malam mentem habens; zusammengesetzt auß *duś* male und *mánas* neutr. mens), vgl. *duś-méñś* für **duś-méveś-ś*; *agnimá'n* für **agnimant-s* (igneus, igne praeditus, stamm *agni* ignis mit suffix *mant*). Bemerke *bhāran* one ersazdenung für **bharant-s* (nom. sg. part. praes. activi; das entsprechende gr. *φέρων* für *φέρου-ς* hat dagegen die denung).

Acc. plur. *áçvān* für **açva-ns*, nom. sg. *áçva-s* (equus); *pátin* für **patī-ns*, nom. sg. *pátī-s* (dominus); *súnú'n* für **sūnu-ns*, nom. sg. *súnú-s* (filius); *mátīs* für **matī-ns*, nom. sg. *mátī-s* (fem. opinio, animus); *dhêná's* für **dhēnu-ns*, nom. sg. *dhēnu-s* (vacca lactaria).

Als ersazdenung mit vocaltrübung ist wol *ô* = *as* vor tönenden lauten zu faßen, wie in *mánôbhīs* instr. plur. für **manasbhīs* auß *mánas* (neutr. mens, μένος) und *bhīs* (suffix des instr. plur. auß *bhi* mit dem pluralzeichen *s* bestehend) u. s. f. Häufig findet dise wandlung des *as* zu *ô* bei außlautendem *as* statt.

e. Ein hilfsvocal *i*, *î* tritt zwischen stammaußlaut und consonantisch anlautender endung in wortbildungen, besonders in conjugationsformen auf, in welchen ursprünglich und teilweise noch in der älteren sprache die endung unmittelbar an den stammaußlaut antrat, z. b. in praesensformen einzelner verba, wie *sváp-i-mi*, *sváp-i-s'î*, *sváp-i-ti*, *svap-i-más* (1. 2. 3. sg. 1. plur. praes.) u. s. f. für **sváp-mi* u. s. f. wurz. *svap* (dormire); im perfectum geschicht diß in gewissen personen regelmäßig, z. b. 1. plur. *tutud-i-má* wurz. *tud* (tundere) u. a. Hier kommen die älteren formen one ein geschobenes *i* noch häufig vor, teils sogar im gewöhnlichen altindisch, wie z. b. *k'akār-tha* (2. sg. perf.) wurz. *kar* (facere), teils in der älteren sprache des veda, in welcher ein *tutudmá* u. s. f. gebildet werden kann. Im futurum z. b. *gam-i-sjā'mi* (1. pers. sing. fut.) zu wurzel *gam* (ire); im part. praes. pass. wie *vid-i-tás* zu wurz. *vid* (videre, scire) und vilen ähnlichen bildungen findet solche einfügung von *i* bei gewissen wurzeln statt.

î findet sich als hilfsvocal in aoristformen, wie z. b. 2. sg. *á-nāi-s'-î-s* wurz. *ni* (*nî* ducere) neben 1. pl. *á-nāi-s'-ma*; in praesensformen, wie 1. sg. *brāv-i-mi* 3. sg. *brāv-i-ti* neben 1. pl. *brā-más* wurz. *bru* (*brū* loqui) und in imperfectformen, wie *á-brav-*

i-s, *á-brav-i-t* (2. 3. sg.) von derselben wurzel; *á's-i-s*, *á's-i-t* (2. 3. sg.) von wurz. *as* (esse) u. a.

Das védische *ás* für **ás-t* (nach einem lautgesetze des altindischen, das die lere von den consonanten zu erörtern hat) anstatt des späteren *á's-i-t* entscheidet für die auffassung des *i* als spät ein geschobenen hilfsvocales.

Anm. Wenn neben *sváp-i-mi* für **svap-mi* und *á'svap-i-t* für **a-svap-t* (1. sg. praes., 3. sg. imperf.) ein *svápá-mi á-svapa-t* erscheint, so ist diß einfach so zu faßen, daß, wie oft, neben dem praesensstamme auf den wurzelaußlaut, *svap*, auch ein solcher auf *a*, *svapa*, erscheint. *grh-i-tá-s*, part. praet. pass. zu wurz. *grah* (capere, prehendere), hat ebenfals diß *i*, dessen anwendung also der des *i* vollkommen gleich ist, nur ist es seltener.

Altbaktrisch (Zend).

§. 16. Übersicht der laute des altbaktrischen*).

		Consonanten						Vocale			
		momentane laute				dauerlaute					
		nicht aspirierte		aspiratae		spiranten		nasale	r-laute		
		stumm	tön.	st.	tön.	st.	tön.	tön.	tön.		
gutt.	<i>k</i>	<i>g</i>	<i>kh</i>	<i>gh</i>	<i>qh</i>	<i>h</i>				<i>a á</i>	} <i>e è e</i> } <i>o ô</i>
pal.	<i>k'</i>	<i>g'</i>			<i>ç</i>	<i>j</i>				<i>i î</i>	
ling.					<i>s'</i>	<i>z'</i>		<i>r</i>			
dent.	<i>t, t'</i>	<i>d</i>	<i>th</i>	<i>dh</i>	<i>s</i>	<i>z</i>	<i>n</i>				
lab.	<i>p</i>	<i>b</i>			<i>f</i>	<i>v, w</i>	<i>m</i>			<i>u ú</i>	

Mit *ñ* (in der zendschrift durch zweierlei zeichen gegeben, was auch bei den lauten *n, j, v* statt findet) bezeichnen wir

*) Eine grammatik diser sprache gehört noch zu den desideraten der indogermanischen sprachwißenschaft. Bopps vergl. grammatik behandelt das zend in ein gehender weise. Fernere hilfsmittel des studiums sind die außgaben des Avesta von Spiegel und von Westergaard mit übersetzung, letztere wird auch eine grammatik bringen, und der Vendidad Sade von Brockhaus mit index und einem wortverzeichnis (glossar), der bis dahin (1850) erklärten worte. Ser belerend ist Spiegel, kurzer abriß der geschichte der eranischen sprachen in Beitr. II, 1—37 und 217—235. Ferner verdanke ich ser viles einer handschriftlichen zendgrammatik A. Webers, die ich mit des vfrs freundlicher erlaubnis benützte.

einen nasalen klang der vocale; in gewissen fällen wird das nasalierte *a* durch ein besonderes schriftzeichen gegeben, was wir mit \bar{a} auß drücken.

In der tabelle fanden nur die einfachen vocale platz. An vocalischen doppelauten und dreilauten kommen folgende vor: *ai*, *aê*, *au*, *ao*. — *âi*, *âu*, *âo*. — *eu*. — *êi* (*ei*). — *ôi*, *ôu*. — *ui*, *ûi*. — *aêi*, *aoi*, *aou*.

Anm. In manchen fällen sind die neben einander stehenden vocale nicht als diphthonge bildend, sondern als verschiedenen silben angehörig zu betrachten, z. b. *âa*, *êê* u. a. (s. §. 25).

Die geltung (außsprache) der altbaktrischen schriftzeichen ist im ganzen sicher gestellt, nur in einzelnen punkten kann man zweifeln. Im folgenden bespreche ich nur die laute, über deren außsprache die gegebene umschreibung nicht an sich deutlich ist.

t ist eine modification des *t* im außlaute (von Bopp durch *d* bezeichnet), man pflegt es in der außsprache nicht von *t* zu sondern.

qh ist zu sprechen etwa wie unser deutsches *ch*, nur vielleicht rauher und tiefer in der kele, doch wird man mit der außsprache unseres *ch*, wie es nach *a* lautet, der altbaktrischen außsprache nahe kommen.

ç mag weniger von *s* ab gesetzt worden sein, als im altindischen; für *ç* = urspr. *k* ist jedoch die beim altindischen angegebene geltung fest zu halten. Erst in einer späteren zeit mag diese in abname gekommen und so die vermischung von *s* und *ç* ein getreten sein.

z' ist französ. *j*, slaw. *ž*, *ž*, d. h. *s'* mit stimmton, ein laut, der uns Deutschen felt.

z ist = franz. und slaw. *z*, d. h. *s* mit stimmton, felt ebenfals der jetzigen hochdeutschen sprache.

w mag sich in der außsprache von *v* unterschieden haben, in welcher weise, ist nicht wol zu ermitteln; wesentlich ist dieser unterschied nicht und durch die gleiche außsprache von *v* und *w* werden wir keinen großen feler begehen.

n vor gutturalen und palatalen consonanten mag wol von

der qualität diser laute bestimt worden sein, doch wagten wir nicht, in die tabelle ein gutturales und palatales *n* auf zu nemen, da die schrift ein solches nicht unterscheidet und die außsprache als dentales *n* vor gutturalen und palatalen möglich ist.

Der unterschied in der außsprache von *ê* und *è* ist kaum zu bestimmen; ich würde vor schlagen ersteres wie franz. *é fermé* und lang, lezteres wie *e ouvert* (wie *ä*) zu sprechen. Die quantität des *è* ist schwer zu ermitteln, velleicht war es weder entschieden lang, noch entschieden kurz; stäts kurz ist *e*.

Die außsprache der diphthonge ergibt sich auß der schreibung (die von Spiegel und Bopp für *aê*, *ao* geforderte außsprache als *ai*, *au* ist schon auß dem grunde unstatthaft, weil *ai*, *au* von *aê*, *ao* durch die zendschrift geschiden sind).

§. 17.

Vocale des altbaktrischen.

Der vocalismus des altbaktrischen ist durch lautgesetze vom ursprünglichen stande vil stärker ab gewichen, als der des altindischen. So ist vor allem durch spät ein getretene lautgesetze die große anzahl der diphthonge diser sprache entstanden.

Das *a* unterligt nicht nur dem schwunde und der schwächung, sondern es erscheint auch nicht selten zu *e* und *o* gefärbt (lezteres war im altindischen nur bei *ô* = *as* der fall).

Der vocal *r* = *ar* felt, an seiner stelle erscheint *ere* auch *are* für *er*, *ar*, da dem *r* in der regel (s. §. 28) ein *e* nach schlägt. Das altbaktrische zeigt also, da *e* = *a* ist, die ursprüngliche lautstufe *ar*, nicht die geschwächte wie das altindische (*îr* und *ûr* treten demnach für dises *er* = *ar* nicht ein, wie im altindischen für *r*).

Die denung des *i* und *u* zu *î* und *û* ist häufiger als im altindischen. Für *ai* und *au* ist *aê* (wol = *ae*) und *ao* eingetreten durch assimilation des zweiten elementes ans erste.

Die vocalische assimilation hat ein weites gebiet gewonnen; auch die consonanten wirken in diser sprache vil stärker auf die inen voraus gehenden und folgenden vocale ein, als diß im altindischen der fall war. Vor allem bedeutend ist das gesetz,

nach welchem die vocale einem *i* (*j*) und *u* (*v*) der folgenden silbe dadurch änlicher gemacht werden, daß ein *i*- und *u*-element der folgenden silbe ein solches in der vorher gehenden hervor ruft (epenthese, umlaut). Besonders in folge dieses lautgesetzes entstehen die das altbaktrische gleich auf den ersten blick characterisierenden diphthonge und triphthonge, deren anzahl übrigens auch durch die auflösungen von *j* und *v* in ihre entsprechenden vocale vermehrt wird.

Anm. Die länge und kürze der vocale ist in der schrift der manuscrite nicht reinlich geschiden. In der folgenden umschreibung halten wir uns an die handschriftliche überlieferung und schreiben also auch da die länge, wo sie mit höchster wahrscheinlichkeit in der außsprache nicht vorhanden war. Namentlich ist *ê* und *ô* gewiss überall da als kürze zu betrachten, wo diese laute auß *a*, *i* und *u* hervor giengen, z. b. die verbindung *jê* für urspr. *ja*; *vô*, *pô* u. s. f. für urspr. *va*, *pa*; außlautendes *ô* = *as*; *aê* für urspr. *ai* u. s. f., man spreche hier überall *ê* und *ô* als kürzen auß.

Die vocalreihen des altbaktrischen sind folgende:

	schwächung	grundvóc.	1. steiger.	2. steiger.
1. a-reihe	schwund; <i>i</i>	<i>a</i> (<i>e</i> , <i>o</i>)	<i>â</i>	<i>âi</i>
2. i-reihe		<i>i</i>	<i>aê</i>	<i>âi</i>
3. u-reihe		<i>u</i>	<i>ao</i>	<i>âu</i>

Beispiele.

1. a-reihe.

Schwächung. Schwund z. b. in stamm *ukh-ta* (part. praet. pass.), altind. *uktâ* grundf. **vak-ta* wurz. *vak' vak* (loqui); *uç-mahê* (1. plur. med. praes.) *uç-jâ-t* (3. sg. optat.) von wurz. *vaç* (velle, desiderare), vgl. altind. *uç-ânti* (3. plur. praes. ind.) von derselben wurzel; *as'âunâm* (gen. plur., eben so in anderen formen) für **as'avan-âm*, stamm *as'avan* (purus); *ja* und *va* gehen in gewissen declinationsformen regelmäßig in *î*, *â* über (s. §. 29, 4); *h-mahi*, *ç-tha*, *h-enti* (1. 2. 3. plur. praes. ind.) = altindisch *s-mâs(i)*, *s-tha*, *s-ânti*, wurz. *as* (esse; die consonantischen lautgesetze, denen zu folge hier z. b. *h*, *ç* für *s* auftritt, können erst weiter unten an irem orte ire besprechung finden), urspr. *as-masi*, *as-tasi*, *as-anti*; *qh-jêm* *qh-jâo* *qh-jât* (1. 2. 3. sg.

§. 18.

opt. praes.) = altind. *śām*, *śāt*, *śāt*, latein. *siēm*, *siēs*, *siēt*, urspr. *as-jā-m*, *as-jās*, *as-jāt* erhalten im griech. **ε-σ-γημ*, **ε-σ-γης*, **ε-σ-γητ* d. i. *σίην*, *σίης*, *σίη* von derselben wurzel; *dā-thr-ē*, *dā-thr-ō* (dat., gen. sg.; *ō* ist = *as* im wortaußlaute) grundf. *dā-tar-ai*, *dā-tar-as* vom stamme *dātar* (dator), der z. b. im voc. *dātare* für **dātar* mit nach schlagendem *e* (s. u. §. 28) erscheint. Ähnlicher schwund des *a* findet sich auch in den auß lautenden silben anderer nominalstämme.

Die schwächung von *a* zu *i* sehen wir z. b. in *hi-stāmi*, *hi-stāiti* (1. 3. sing. praes.) für **si-stāmi*, **si-stāiti*, vgl. *ι-σρημ*, *ι-σρησ* und lat. *si-sto*, *si-stit* auß einer urform **sta-stā-mi* **sta-sta-ti* von wurz. *sta* (stare), die hier verdoppelt ist; *pi-tar* neben dem ursprünglichen *pa-tar* (nom. *pi-tā pa-tā* für **pa-tars* pater) wurz. *pa* (tueri); *Jimas* (nom. propr. dei) für altind. *Jamās* v. der wurz. *jam* (regere, coercere).

- §. 19. Der grundvocal *a* z. b. in *ah-mi*, *aç-ti* = altind. und urspr. *ās-mi*, *ās-ti* (1. 3. sg. praes.) wurz. *as* (esse); *vaç-ti* (3. sg. praes.) wurz. *vaç* (velle); *vak'-as* (sermo) wurz. *vak' vak* (loqui); *aç-pa-s* = altind. *āç-va-s*, urspr. *ak-va-s* (equus); *bar-aiti* = altind. *bhār-ati* (3. sg. praes.) wurz. *bhar* (ferre); stamm *a-mar-a* (immortalis) wurz. *mar* (mori); stamm *daregha* (longus), altind. *dīrghā* grundf. *dargha*; *çtar-e-ta* (part. praet. pass.), altind. *str-tā*, wurz. *star* (sternere); *ar-e-ta* und *er-e-ta* (altus, magnus), altpers. *arta* (in *arta-khs'atrā* altum imperium habens) wurz. *ar*; stamm *dātar* (dator, creator) wurz. *dā* (dare, creare) urspr. *da* und *dha* mit suffix *tar* u. s. f.

Die färbung des *a* zu *e* ist vor allem vor *r* vor consonanten häufig, dem in disem falle und im außlaute *e* nach schlägt (s. u. §. 28). So steht z. b. *pere-nō* (nom. sg. plenus) für *par-na-s* von wurz. *par* (implere), *kere-tō* neben *kare-tō* = altind. *kr-tās* grundf. *kar-ta-s* (part. praet. pass.) wurz. *kar* (facere) u. s. f. Weitere beispiele diser art s. u. §. 28. Ferner vor auß lautendem nasal und vor *n* + consonant, wie z. b. *hentem* = altind. *sāntam* grundf. *as-antam* (acc. sing. masc. part. praes. act. von wurz. und praesensstamm *as* esse, s. §. 27, 2).

Auch *ê* und *è* sind in gewissen fällen vertreter von *a*, s. unten bei den lautgesetzen §. 27, wo auch über *o* (geschrieben *ô*) für *a* zu handeln ist. So ist z. b. *ni-vôirjêiê* für **ni-vôr-jê-tê* = altind. *ni-var-jâ-tê* (3. sg. praes. passivi von wurz. *var arcere*) mit *ô* nach *v* und *ê* nach *j* für *a*.

â ist steigerung des *a* wie im altind. und in der urspr., §. 20. z. b. *âç-u-s* (celer) = altind. *âç-ú-s*, *âçvúç*, wurz. *aç*, vgl. *aç-pa-s* = altind. *âç-va-s* (equus); *kâr-âjêmi* (1. sg. praes. causativi) zu wurz. *kar*, grundf. u. altind. *kârdjâmi*; stamm *aiwi-stâra-* (obductio, tegumentum) wurz. *star*; *çtâ-ta-s* (part. praet. pass.), *çtâ-nem* = altind. *sthâ'nam* grundf. *stâ-na-m* (locus) wurz. *sta* (stare) u. a. Eben so in wortbildungselementen, z. b. *barâ-mi*, *barâ-mahi* (1. sg., plur.) = altind. und grundf. *bhârâ-mi*, *bhârâ-masi* vom praesensstamme *bhara* mit steigerung des stammauflautes *a*, vgl. *bhara-hi* = altind. und grundf. *bhâra-si* (2. sg. praes.) mit ungesteigertem stammauflaute; *dâtâr-em* = altind. *dâtâ'r-am* (acc. sg.) neben *dâtare* (voc. sg.) vom stamme *dâtâr* (dator, creator) u. s. f.

â wird zu *ê*, *è* und *âo* getrübt; in gewissen fällen tritt *ã* für *â* ein (die außsprache des *ã* soll nach Spiegel = griech. *œ* sein, wobei man jedoch die scheidung dises *ã* von *ô* nicht begreift). Näheres bei den lautgesetzen §. 27, 3. 4. 6. 7.

2. i-reihe.

Grundvocal *i*, z. b. in *vid-ja* (scientia; nom. sg.) = altind. *vid-jâ'* und so würde die zendform vor *k'a* (que) lauten, wurz. *vid* (scire); *k'is-ti-s* (scientia) altind. und grundf. *kít-ti-s* wurz. *k'it* (nosse, scire) u. s. f. In beziehungslauten, z. b. suffix *ti* in dem eben angeführten stamme *k'is-ti-s*, in *pai-ti-s* altind. und grundf. *pâ-ti-s* (dominus) u. a.

Die denung zu *î* ist häufig, in manchen fällen regelmäßig (s. u. §. 29, 3), z. b. *vid-vâo*, *vidh-vâo* = altind. *vid-vâ'n* (nom. sg. msc. part. praet. act. mit abgefallener reduplication, grundf. **vi-vid-vant-s* sciens, gnarus) wurz. *vid* (videre, scire); *viç-ô* (gen. sing. = *viç-as*) vom stamme *viç* für *viç* (habitatio) wurz. *viç*; *â-frî-tis* und *â-frî-tis* (benedictio) wurz. *frî* = altind. *pri* (ama-

re); *k'î-t* und *k'ê-t* (n. acc. sg. ntr.) stamm u. wurzel *k'î* (pron. interrog.) u. s. f.

- §. 22. Die erste steigerung des *i* ist *ae*, geschriben *aê* (ser häufig ist die schreibung *ê* und *ô*, wo mit höchster warscheinlichkeit für die außsprache die kürze an zu nemen ist) z. b. *vaêda*, *vaêsta* für **vaêd-ta* (1. 3. und 2. sg. perf.) = altindisch *vêda*, *vêttha* = **vêd-ta*, gr. *φοῖδα*, *φοῖσα* = **foîð-sa*, got. *vait*, *vaist* = **vait-ta*, grundf. für altbaktr. und altind. **vi-vaîd-a*, **vi-vaîd-ta* wurz. *vid* (videre, scire); *daêv-a-s* (daemon) = altind. *dêv-á-s* (deus) grundf. *daiv-a-s* wurz. *div* (lucere); *çâê-tê* (3. sg. praes. med.) = altind. *çê-tê*, griech. *κῆται* wurz. *çi* grundf. *ki* (jacere) u. a.

Vor vocalen steht *aj* wie im altind., z. b. *naj-êiti* altind. u. grundf. *náj-ati* (3. sg. praes.) wurz. *ni* (ducere). Man siht hierauß deutlich, daß in einer älteren sprachperiode auch im altbaktrischen die älteste lautform diser steigerung, nämlich *ai*, in geltung war.

In gewissen fällen, namentlich vor außlaut *s*, *t*, tritt für *aê* *ôi* (sprich *oi*, mit kurz. *o*) ein mit trübung des *a* der grundf. *ai* zu *o*, z. b. *pa-tôv-s* = altind. *pá-tê-s*, lit. *pa-tê's* grundf. *pa-tai-s* (gen. sg. zu nom. sg. *pai-ti-s*), *pa-toi-t* (ablat. sg.) grundf. *pa-tai-t* zu stamm *pa-ti* (dominus).

aê und *ôi* wechseln in demselben worte, z. b. *vî-daêva-s* (nom. sg. daevis inimicus) neben *vî-dôjâm* (acc. sg.); *-âm* = *vem* = *vam* (s. §. 29, 4), also für **dojâm* auß **doivem*, *doivam* urspr. *daiva-m*.

Anm. Auß lautend geht *aê* in *ê* über, z. b. *âthr-ê* (dat. sg.) vom stamme *âtar* (ignis), aber *âthraê-k'a* dasselbe mit an gehängtem *k'a* (que), vor welchem sich der ältere laut erhielt.

Die zweite steigerung des *i* ist *âi*, z. b. *âiti* (3. sg. praes.; die form komt öfters vor, an zusammensetzung mit einer präposition *â* ist schwerlich zu denken) wurz. *i* (ire), altind. mit erster steigerung *ê'ti* grundf. *ai-ti*; *s'âig-tem* für **s'âid-tem* (acc. sg. part. perf. pass.) altind. *siddham* auß **sidh-tam* (bonum, perfectum) wurz. altind. *sidh*.

3. u-reihe.

Grundvocal *u*, z. b. in *bu-jât* (3. opt. aor.) wurz. *bu* (fieri, §. 23. esse), *mru-jê* (1. sg. praes. med.) wurz. *mru* (loqui), *hu-nâta* (3. sg. imperf. med.) wurz. *hu* (celebrare), *rus-ta* (3. sg. aorist. med.) für **rudh-ta*, **a-rudh-ta* wurz. *rudh* (crescere) u. a.

Anm. Bemerke *çri-nujât* (3. sg. opt.) für **çru-nujât* von wurz. *çru* (audire).

Die denung des *u* zu *û*, die, wie die des *i* zu *î* teilweise an gewisse lautfolgen gebunden ist (s. u. §. 29, 3) ist nicht selten, z. b. *bû-s'jantem* (acc. sg. msc. participii fut. act.) wurz. *bu* (fieri, esse), *mrû-maidhê* (1. plur. praes. med.) wurz. *mru* (loqui), *çrû-ta-s* altind. *çru-tâ-s* (part. praet. pass.) wurz. *çru* (audire), *kerenûidhi* für **kere-nu-dhi* (2. sg. imperat.) v. praesensstamme *kere-nu* = altind. *krn'û* wurz. *kar* (facere).

Erste steigerung des *u* ist *ao*, z. b. *mrao-†* (3. sg. imperf. wurz. *mru* (loqui), vgl. altind. *â-brav-ît* für **â-brô-t* (s. §. 15, e) grundf. **â-brau-t*; *hao-ma-s* (nom. sg. msc. nomen propr. plantae et dei) = altind. *sô-ma-s* grundf. *sau-ma-s* wurz. altb. *hu*, altind. *su* (gignere, sucum exprimere); *çrao-thre-m* (acc. nom. sg.) stamm *çrao-thra* (auditio), altind. *çrô'-tra-m* grundf. *krâu-tra-m* wurz. *çru* (audire); *raodh-ahê* (2. sg. praes. medii) wurz. *rudh* (crescere); *zao-thre-m* (acc. sg.), stamm *zao-thra*, altind. *hô'-tra-m* (sacrificium), *zao-tâ* (nom. sg.) = altind. *hô-tâ'* für **hô-tars* (sacrificans) wurz. altbaktr. *zu*, altind. *hu* (sacrificare); *a-bav-a†*, *bav-a†*, altind. *â-bhav-a†* (3. sg. imperf.) wurz. *bu*; *kere-nao-†* (3. sg. imperf.) altind. *â-kr-nô-t* grundf. *a-kar-nau-t* zu praesensstamm *kere-nu* u. a.

Anm. *aokh-ta-s*, nebenform zu *ukh-tas* = altind. *uk-tâ-s* grundf. **vak-ta-s* (dictus) zu wurz. *vak'*, die hier zu *uk'* verkürzt (§. 18, 1) und dann gesteigert ward.

Vor *s* kommt auch *eu* als steigerungslaut von *u* vor, mit *ê* = *a*, z. b. *paçeu-s* (gen. sg.) = altind. *paçô'-s* grundf. **pakau-s* zu stamm *paçu* (pecus); es findet sich in disen genitiven auch *ao-s* (auch *âu-s*, d. i. *-au-s* mit *â* für *a*, vgl. §. 17, anm.).

Zweite steigerung von *u* ist *âu*, z. b. *çrâv-ajêmi* (1. sg.

praes. verbi causativi) für **crâv-ajâmi* (§. 27, 3) wurz. *çru* (audire); *hâv-anem* (nom. acc. neutr., vas in quo est sucus sômi) wurz. *hu*, altind. *su* (sucum exprimere). Vgl: auch *gâu-s* (bos) altind. *gâu-s*, griech. *βοῦ-ς*, woferne diß wort, wie höchst wahrscheinlich an zu nemen ist, auf eine wurzel *gu* hin weist.

Vocalische lautgesetze.

Inlaut.

§. 25. Hiatus wird vermiden 1. durch wandel von *i*, *u* zu *j*, *v*, *aê*, *ôî* (d. i. *ae*, *oi*) zu *aj*, *ôj*, *ao* zu *av*, *âu* zu *âv*; z. b. *thrv-aç* (*k'a*), *thrv-âm* (nom. gen. plur.) stamm *tri* (tres) z. b. in *tri-bjô* (dat. pl.); *bv-ał* (3. sg. aor.) wurz. *bu* (esse); *naj-êiti*, *vi-dôj-âm* sind bereits oben (§. 22) besprochen; *bav-ał* (3. sg. imperf.) wurz. *bu*; *gav-âm* (gen. plur.) zu *gâu-s* (bos), hier mit erster steigerung; *çrâv-ajêmi* auß **crâv-ajâmi* (1. sg. praes. causativi) wurz. *çru* (audire) u. a.

2. *a* vor andern vocalen geht mit disen zusammenziehung ein z. b. *barôî-t* (3. sg. praes.) auß *bara*, praesensstamm von wurz. *bar* (ferre), und dem *i* des optativs; *aç-pê* (möglichlicherweise auch *aç-pôî*, loc. sing.) auß stamm *açpa* und dem *i* des locat. sing.; *açpâi* auß *açpa* (equus) und *ai*, zeichen des dat. sing. (vgl. §. 14, a) u. s. f.

3. Der durch außstoß von consonanten oder vocalisierung von *j*, *v* entstehende hiatus bleibt. Dise veränderungen traten erst in einer späteren lebensperiode der sprache ein, in welcher andre gesetze sich geltend machten, als in einer früheren. So im dativ sing. der *i*-stämme, z. b. *â-fri-têê* stamm *â-fri-ti* (benedictio) auß *-taê* (das demnach in disem falle mit hiatus, zweisilbig gesprochen ward) und diß auß *-tajaê* grundf. *-taj-ai*; *zaredha-êm* für **zaredhajê* = **zaredhajam* = altind. *hrđajam* (cor). In fällen wie *dađum* für **daevem* **daivam* stamm *daiva* (deus, albaktr. daemon) ist warscheinlich ebenfals verteilung von *ae* und *u* auf zwei silben, also ein hiatus an zu nemen; demnach *hômim*, *haoim* für **haojem*, **havjam* = *savjam* (sinistrum) in entsprechender weise mit hiatus, obschon die

gruppen *ôi*, *aoi* nicht selten durch epenthese entstehen und dann einer silbe an gehören. Hiatus ist also velleicht auch in fällen wie *as'aonô*, *as'âunâm* gen. sg. und plur. vom stamme *as'avan* (purus) für **as'avan-as*, *as'avan-âm* u. dgl. an zu nemen. Die metrik des altbaktrischen würde hier allein sichern aufschluß geben können. Über den in den an gefürten beispilen statt findenden schwund von *a* s. §§. 18. 29, 4.

Anm. 1. *âat* (ser häufiges wort 'tunc', doch wol = altind. *ât*) zeigt auffallenden hiatus, dessen entstehung nicht klar ist.

Anm. 2. Die lautwandlungen, die bei der zusammensetzung von worten ein treten (wô z. b. von *u-v*, *i-j* bloß *v*, *j* bleibt) glauben wir der speciellen grammatik des altbaktrischen überlaßen zu können.

Die §. 17 bereits erwähnte so genante epenthese, d. i. §. 26. hervorrufung von *i* und *u* durch *i*, *u* oder *j*, *v* der folgenden silbe ist rückwärts wirkende assimilation.

i (*j*) äußert häufiger, seltner *u* (*v*) assimilierende kraft auf die vorher gehende silbe. Das gesetz ist nicht außnamslos durch geführt.

i (*j*) bisweilen auch *ê* wirkt über die dentalen und labialen momentanen consonanten (*t*, *d*, *th*, *dh*, *p*, *b*, bei letzteren beiden jedoch nicht immer), ferner über *s'*, *n* (nur nach *a*), *w*, *r* hinüber; alle consonantengruppen, die gutturalen *m* u. s. f. hemmen dise wirkung; bei *nt* findet bald epenthese statt, bald nicht.

Mittels epenthese des *i* (*j*) entstehen die epenthetischen diphthonge *ai*, *âi*, *êi*, *ôi*, *ei*, *ui*, *ûi* und die triphthonge *aêi*, *aoi*, z. b.

ai (wol zu unterscheiden von der steigerung *aê* = urspr. *ai*, das man also keineswegs in der außsprache mit disem *ai* = urspr. *a* vermischen darf) z. b. *baraiti* (3. sg. praes. zu wurz. *bar ferre*, aber 1. praes. *barâmi*, 2. *barahi* 3. pl. *barenti*); *bavainti* und *bavanti* (3. plur. praes. zu wurz. *bu*); *jazamaidhê* (1. plur. medii, wurz. *jaz*, *sacrificare*), *-maidhê* steht für das zu erwartende **madhê*, vgl. griech. *-μῆσα*.

âi z. b. *barâiti* (3. sg. praes. conjunctivi, wurz. *bhar ferre*).

êi, wenn *a* nach *j* zu *ê* wird (s. u. §. 27, 3), z. b. *â-tâpa*

jēiti für **tāpajēti* auß **tāpaja-ti* (3. sg. ind. vom causativstamme *tāpaja* mit praepos. *ā*, collustrare, wurz. *tap* urere, lucere).

ōi z. b. *nivōirjēitē* für **nivōirjēitē* auß **ni-var-ja-tē* (3. sg. med. vom passivstamme *var-ja* mit praeposition *ni*, wurz. *var* arcere).

ei kann nur nach *r* vor kommen und ist selten, meist findet nach *e* keine epenthese statt; *vereidhis* (incrementum) für **veredh-i-s* wurz. *vardh* (crescere); *ātareibjō*, *ātereibjō* neben *ātarebjō*, *āterebjō* (dat. plur., suff. *bjō*, vom stamme *ātar*, ignis) u. dgl.

ui z. b. *uiti* für **uti* (demonstratives adverbium vom nominalstamme *u*, mit *ti* gebildet).

ūi z. b. *kerenūis'i* für **kerenū-si* vom praesensstamme *kere-nu* (2. sg. praes., wurz. *kar*, facere).

āei ist häufig z. b. *aṣṣāēibjō* für **aṣṣāē-bjō*, altind. *āṣvēbhjas* (dat. plur., suffix *bjō*, des stammes *aṣṣa* equus; die *a*-stämme der nomina erweitern iren stammaußlaut vor gewissen casusendungen zu *ai*, d. i. altbaktrisch *āē*).

aoi z. b. *kerenaoiti* auß **kerenao-ti* = altind. *kṛn'ō-ti* grundf. *karnauti* (3. sg. activi v. praesensstamme *kere-nu* urspr. *kar-nu*, dessen außlaut hier gesteigert ist, wurz. *kar*, facere).

u und *v* (*w*) wirken nur über *r* hinüber. So entstehen die diphthonge *au*, *ōu*, *ēu* (über *aou* vgl. §. 27, 5, anm.).

au z. b. *haurvō* = *haurvas* für **harvas* = altind. *sārva-s* (nom. sg. masc. omnis, totus; diß *au* ist also wol zu scheiden von dem ganz verschidenen *ao* der steigerung, urspr. *au*, das also nicht etwa wie *au* auß zu sprechen ist).

ōu entsteht durch wandlung von *a* nach labialen zu *ō* (§. 27, 5) z. b. *pōuru-s* (nom. sg. msc. multus) für **pōru-s* und diß für **paru-s* (altind. *purī-s* mit schwächung des *a* zu *u*, s. o. §. 7).

ēu ist ebenfals nur variante von *au*, z. b. *gēurwajēiti* für **gērwejati*, **garwejati* auß **garbhajati*, **grabhajati* (3. sg. act. v. praesensstamme *gēurwaja*, wurz. altind. *garbh*, *grabh*, capere).

§. 27. Veränderungen des *a* durch consonanten und verwantes.

1. Vor *r*, wenn ursprünglich ein consonant darauf folgte, ist *e* für *a* fast außschließlich beliebt, doch findet sich darneben häufig *a*, z. b. *bar-āmi* grundf. *bharāmi* (1. sg. praes.) aber

bere-tô (nom. sg. msc. part. perf. pass.) grundf. **bhar-tas*; *kere-tô* neben *kare-tô* = altpers. *kar-ta*, altind. *kr-tá-s* grundf. *kar-ta-s* (part. praet. pass.), *kere-nao-mi* = altind. *kr-n'ô'-mi* grundf. *kar-nau-mi* (1. sg. praes.) wurz. *kar* (facere); *ere-tô* neben *are-tô* (respecté, grand) = altpers. *ar-ta* zu wurz. *ar*, *çtere-najen* (3. plur. optat. praes.) wurz. *star* (sternere), *pere-nô* (altind. *pur-n'ás*) grundf. *par-na-s* (plenus) wurz. *par* (implere), *pereth-u-s* = altind. *prith-ú-s* urspr. *prat-u-s*; da *ere* = *ar* ist, so weist *perethus* auf eine eranische grundform **partus* hin u. a.

2. Vor auß lautendem *m*, *n* und meist vor *n*+consonant steht *e* für *a*, z. b. *hentem* = *sentem* (vgl. lat. *ab-sentem*, *prae-sentem*) altind. *sántam* grundf. *as-ant-am* (acc. sg. masc. partic. praes. act. wurz. *as*, esse), *barajen* (3. plur. opt. praes.) grundf. *bara-ja-nt*, *barenti* (3. plur. ind. praes.) altind. u. grundf. *bhár-anti*, wurz. *bhar* (ferre); neben *ent* findet sich jedoch auch *ant*, z. b. *barantu* (3. plur. imperativi praes. von derselben wurzel), *bavainti* (3. pl. praes. ind. wurz. *bu* esse).

Auch *á* unterliegt disem einfluße und wird dann zu *è*; man vergleiche *qhjèm*, *qhjèn* (1. sg. 3. plur. opt. praes. wurz. *as*) für **sjám*, **sján* grundf. *as-já-m*, *as-já-nt* mit *qhjât* (3. sg. optat. praes.) für **sját* grundf. *as-já-t* u. a.

Auch inlautend steht *e* für *a* vor *m*, z. b. im superlativsuffix *-tema*, altind. und grundf. *-tama*, *nemô* (cultus, adoratio) = altind. und grundf. *námas*, *daçemô* = altind. *daçamá-s* (decimus) u. s. f.

3. Nach *j* findet sich oft, durch anähnlichung an das palatale *j*, *è* für *a* und zwar regelmäßig dann, wenn in der folgenden silbe *i*, *î* oder *ê* steht, z. b. *âtápajêiti* (collustrat) für **á-tá-pajati* (s. o. §. 26 unter *êi*); *a* und *è* finden sich jedoch nicht selten neben einander, z. b. *jêçnem* als variante des richtigeren *jaçnem* (acc. sg. vom stamme *jaçna*, sacrificium).

Unter gleichen bedingungen wird auch *á* zu *è*, z. b. *ham-kârajêmi* für **sam-kârajâmi* (1. sg. praes. indic. vom causalstamme *kâraja*, der mit praeposition *ham* = *sam* 'cum' perficere, absolutum facere bedeutet, wurz. *kar*, facere). So erklärt sich, daß neben einander steht *á-vaêdhajê-mi* (1. sing. praes.) aber

â-vaêdhajâ-mahi (1. plur. praes., vom causalstamme *vaêdhaja* mit praep. *â*, invocare, wurz. *viđ* scire) u. dergl.

4. *è* für *â*, das durch ersazdenung entstanden, findet sich z. b. im dat. instr. plur. der neutra auf *as*, wo für *-as-bhjas*, *-as-bhis* zunächst **-azbhjas*, **-azbhis* und mit verlust des *z* **-âbhjas*, **-âbhis* zu erwarten war; das altbaktrische hat dafür *-êbjê*, *-êbis* (in änlicher weise zeigt das altindische *-ôbhjas*, *-ôbhis*) z. b. *raok'ê-bjê*, *raok'ê-bis* vom stamme *raok'as* (lux). Andre mer vereinzelt, velleicht dialectische übertritte von *â* zu *è* mögen hier übergangen werden (vgl. auch unten §. 29, 4 *èè* = *ajê*, oben §. 24 *êus* = *aus*).

5. Trübung des *a* zu *o* (geschriben *ô*) tritt bisweilen durch assimilation nach labialen consonanten ein, z. b. *pôurus* d. i. **pôrus* = **parus* (multus); *ubôjê* = altind. *ubhâ-jôs* (gen. loc. dualis) vom stamme *ubha*, altbaktr. *uba* (ambo); *vôhus* neben *vânhus* = **vasus* (bonus, sanctus; *h* und *nh* = *s*, s. unten bei den consonanten); *môurus* (nomen proprium urbis, Merw) für **môrus* und diß für *marus* (wurz. *mar* suffix *u*).

Anm. In *paour-vô*, *paov-jê* (primus) vgl. altind. *pûr-vâ* = **parva* scheint *ao* = urspr. *a* zu stehen, denn die grundformen sind wol *par-va*, *par-ja* von wurz. *par* = *pra* (vgl. *fra-themô* primus), darauß also zunächst **paorva*, **paor-ja* und sodann, durch den einfluß von *v* und *j*, *paour-va*, *paov-ja*.

-as geht im außlaute stâts in *ô* (*o*) über und bleibt nur vor dem an gehângten *k'a* (que) und andern enge ans vorher gehende sich an schließenden wörtchen, z. b. *açpô* (nomin. sing. equus) aber *açpaçk'a* (equusque); *kô* (nom. sg. msc. quis) aber *kaç-tê* (quis tibi), *kaç-nâ* (quis homo), ja sogar *kaç-e-thwâm* (quis te) mit erhaltenem *aç* und mit hilfsvocal *e* (§. 28). In folgenden fällen dürfte jedoch die trübung von *a* zu *o* schwerlich durch einfluß der benachbarten laute bedingt sein.

In zusammensetzung, auch vor secundären suffixen, trübt sich ebenfals bisweilen *a* zu *ô*, z. b. *daêvô-dâtô* (a daemonibus creatus) für **daêva-dâtas*, *airjê-çajanem* (Ariae locus) für **airja-çajanem*, *çpô-g'atô* (a cane interfectus) für **çpa-g'atô* und diß auß **çpan-g'atô*, *zarathustrê-tema* (qui se rapproche le plus de

Zoroastre, stamm des superlativus des nom. proprii *Zarathustras*, *ζαραθυστράτατο-ς) vom stamme *zarathustra* mit dem suffixe *tema*, *huskô-tara* (stamm des comparativs) zu *huska* (siccus) u. s. f.

ôî = *ae* urspr. *ai* fanden wir bereits §. 22.

6. *áo* = *â* vor ursprünglichem *s*, mag nun das *s* erhalten, oder im außlaute ab gefallen oder im inlaute in *ñh* gewandelt sein, z. b. *máoç-k'a* für **mâs-k'a* (lunaque, mensisque), *máoç* vor *k'a* für *mâos* = altind. *mâs*, *mâo* (nom. sg.) = altind. *mâs*, *mâonhem* (acc. sg.) = altind. *mâs-am* u. a.

Wo *s* in *h* gewandelt ist, bleibt *â* rein, z. b. *barâhi* = altind. und urspr. *bhârâsi* (2. sg. conj. praesentis, wurz. *bhar* ferre).

7. *ã* ist = *â* vor auß lautendem *m* und *n*, z. b. in der endung *ãm* = altind. u. urspr. *âm* des gen. plur. wie *gav-ãm* = altind. *gáv-âm* (zu nom. sg. *gâus* bos), diß ist der häufigste fall; *dadãm* = altind. *á-da-dâ-m*, 1. sg. imperf. zu praesensstamm *dada*, wurz. *da* (dare); *barãn* 3. pl. conj. imperf. für **barân* grundf. *barânt* wurz. *bhar* (ferre), praesensstamm *bhara*. Von der function des *ã* als *a* + nasal *s*. bei den consonanten.

Zusatz von vocalen. 1. In gewissen fällen findet ein- §. 28.
schiebung eines hilfsvocales *e* zwischen zwei consonanten statt, auch an *r* vor consonanten und an auß lautendes *r* tritt *e* an, z. b. *dad-e-mahi* = altind. *dad-mâsi* grundf. **da-da-masi* (1. plur. praes.) zu wurz. *da* (dare); *vaç-e-mi* = altind. *vâçmi* (1. sg. praes., vgl. 3. perf. sg. *vaç-ti*) wurz. u. praesensstamm *vaç* (velle); *dadareça* = altind. *dadârça* 1. 3. perf. wurz. *darç* (videre), vgl. gr. *δέδορα*; stamm *qhareti* (fem. actio edendi) für **qhar-ti* wurz. *qhar* (edere); fernere beispiele für inlautendes *r* s. §. 27, 1; *dâtare* (vocativ sing.) für **dâtar*, altind. u. grundf. *dh'âtar* od. *dâtar* (creator od. dator).

Bei *rj* und *rv* so wie bei *rs* (im außlaute und vor *t*) findet diser einschub nicht statt, z. b. *airjô* (nom. sg. Arianus), *haurvô* (totus, omnis), *atar-s* nom. sg. (ignis) stamm *atar*, *karstô* (nom. sg. part. praet. pass.) wurz. *kars* (arare, doch findet sich auch *kars-tô* mit dem hilfsvocale), stamm *kars-ti* (aratio von dersel-

ben wurzel); auch wird nach *hr*, einer lautgesetzlichen variante von *r* (s. u. bei den consonanten), der hilfsvocal nicht ein geschoben, z. b. *vehrkô* (nom. sg. *lupus*) für **verkas*, *varkas*.

2. Im anlaute erscheint bisweilen vor *r* vorschlag des folgenden *i*, *u*, also *iri*, *uru* für *ri*, *ru*, wie *ere* für *er* steht mit nachschlag des vorher gehenden vocals; *r* liebt also die stellung zwischen zwei vocalen, z. b. in der wurzel *irith* für *rith* (mori, z. b. *iris-tô* für **rith-ta-s*, part. praet., mortuus); *urûrudhus'a* (2. sg. aorist. med.) von wurz. *rudh* (crescere) für **rurudha-sa*.

Anm. Diese erscheinung und die epenthese (§. 26) sind wesentlich gleichartig; das bestreben in zwei auf einander folgenden silben gleichen vocal zu haben (die scheu vor vocalwechsel) und die leichtigkeit, mit welcher vocalische elemente im altbaktrischen auß einer silbe in die andre sich fort pflanzen, haben beides hervorgerufen, diesen vorschlag, wie die epenthese. Letzterer ist ebensfalls das *r* vor allem günstig und *u* wirkt nur über diesen consonanten hinüber epenthese, wie auch die in rede stehende lauterscheinung nur bei *r* ein tritt.

Außlaut.

§. 29. 1. Im außlaute begint sich die in vilen sprachen statt findende verkürzung der vocale darin zu zeigen, daß für auß lautendes *â* meist *a* ein tritt, während vor *k'a* (que) das alte *â* bewahrt ist, z. b. *dâta* nom. sg. zu stamm *dâtar* (dator, creator), das mit *k'a* nur *dâtâ-k'a* bilden kann, für **dâtâ* = altind. *dâtâ* (und diß für *dâtar-s*, das *a* wird durch ersazdenung für die abgefallenen consonanten *s* und *r* lang). So in allen fällen, in denen *â* auß zu lauten hat.

2. Im außlaute tritt oft für urspr. *ja*, *jâ* ein *ê* ein durch völlige verschmelzung von *j* mit *a* (im litauischen ist diese wandlung von *jâ* zu *ê* regel, s. u.). So z. b. in der endung *sja* des gen. sg. der *a*-stämme msc. ntr., z. b. von stamm *açpa* (equus), *açpa-hê*, altind. *âçva-sja* und eben so in der urspr. *akva-sja* (*hê* = *hja* = *sja*, die wandlung von *s* zu *h* ist regelmâßig); *kainê* = altind. *kanjâ* (puella); *perenê* (plena) führt auf ein älteres altbaktrisches **perenjâ*, eine nebenstamform auf *n-ja* zu

der älteren stammform *pere-na* = urspr. *par na*, altind. *pūr'n'd* auf *na* und so sind alle femina auf *ê* als *ja*-stämme zu faßen.

3. Vor auß lautendem *m* wird *i* und *u* gedent: *â-fri-tim* (acc. sg.) vom stamme *â-fri-ti* (nom. sg. *âfrītis* benedictio); *paçâm* (acc. sg.) vom stamme *paçu* (nom. sg. *paçu-s* pecus); auß genommen nach *r* (z. b. *môuru-m* acc. zu stamm *môuru* nom. propr. urbis) und nach vocalen; s. d. figde.

4. Regelmäßige außstoßung von *a* und vocalisierung von *j* und *v* findet statt in den auß lautenden verbindungen *jam*, *vam*, *ajam*, *avam*, welche nicht zu *jem*, *vem*, *ajem*, *avem* (nach §. 27, 2), sondern zu *im* nach vocalen *im*, *um* nach vocalen *um*, *aem*, *aom* auch *aum* (für *aum*) werden; außlautendes *ajaê* = urspr. *aj-ai* wird zu *êê*.

Beispiele: *im* = *jam*, *um* = *vam*; *tûirim* (acc. sg. msc.) für **tûirja-m* vom stamme *tûirja* (quartus), *thris'um* für *thris'va-m* (acc. sg.) vom stamme *thris'va* (tertia pars); *daêum* für **daêva-m* (acc. sg.) vom stamme *daêva* (daemon); *vîdôjâm* für **vi-doiva-m* (s. o. §. 22) von demselben stamme *daêva* grundf. *daiva*.

Bei der lautverbindung *avjam* tritt bei der wandlung des *jam* zu *im* zugleich auflösung des *v* zu *o* ein, so daß z. b. auß *havja-m*, stamm *havja* = altind. *savjâ* (sinister), *haoim* und, mit contraction des *ao* zu *ô*, *hôm* wird; eben so auß **havjâ-m* = altind. *savjâ'm* (acc. sg. fem.), *haojâm* und *højâm*.

aem = altind. *ajâm* (hic), *zaredhaem* = altind. *hrdajam* (cor).

aom, *aum* = **ava-m* (acc. sg. msc.) vom demonstr. pronominalstamme *ava*; *arenâum* (acc. sg.) vom stamme *arena* (cursus).

êê = *ajai*, z. b. *niz'-beretêê* (dat. sg.) vom stamme *niz'-bereti* (actio efferendi, expellendi, *niz'* praeposition, *bere-ti* = *bhar-ti* nomen actionis auf *ti* von der wurzel *bar*, urspr. *bhar ferre*), aber *niz'-bere-tajaê-k'a* (dieselbe form mit *k'a* que) und so stâts in disen häufigen bildungen.

Anm. Außlautendes *as* wird zu *ô*, s. §. 27, 5, *âs* zu *âo*, §. 27, 6, d. h. das *s* fällt weg (s. u. die lere von den consonanten) und *a*, *â* wird dann zu *o*, *âo*; *âm*, *ân* wird zu *âm*, *ân*, §. 27, 7.

Altgriechisch.

§. 30. Übersicht der laute des altgriechischen *).

		Consonanten				Vocale		
		momentane laute		dauerlaute				
		nicht aspirierte stumm tön.	aspiratae stumm	spiranten st. tön.	nasale tön.	r u. i-laute tön.		
hab Foyga ?	gutt.	κ γ	χ	Ϟ	γ		α ᾶ	} ε η } } υ ῠ } ο ω
	pal.						ι ῑ	
	ling.					ρ λ		
	dent.	τ δ	θ	σ	ν		v ῡ	
	lab.	π β	φ	(F)	μ		(ov)	

In die tabelle sind nur die einfachen laute auf genommen.

ζ ist ein consonantischer diphthong, nämlich *d* mit dem tönenden dentalen spiranten, d. h. *z* der Slawen oder Franzosen (*ψ, ξ* sind zeichen für zwei laute, für *πσ, κσ*). Vocalische diphthonge sind *αι, ει, οι; αυ, ευ, ου* (nach älterer außsprache); *υι*; ferner *α, η, ω* (nach älterer außsprache, bei welcher das *ι* noch gehört ward); *ᾶν* (etwa in worten wie *γαῶς* neben *γαῖς*, in der außsprache villeicht von *αν* mit kurzem *α* geschiden), *ηυ, ωυ*.

Anm. *v* ward in einer älteren sprachepoche wie *u* gesprochen, in der classischen zeit aber bereits wie *y, ü*; *ov* war in der älteren sprachepoche der echte diphthong *ou*, in der classischen zeit aber hatte es bereits die geltung von *ü*, wie ja auch in andern sprachen, z. b. im französischen, das ältere *ou* zu *ü* ward, während die schrift die frühere lautstufe fest hält.

Das altgriechische nach art des neugriechischen auß zu sprechen, ist ein feler, der auf vollständiger unkentnis der sprachengeschichte und der lautlere überhaupt beruht.

*) Georg Curtius, Grundzüge der griechischen etymologie. I. Lpz. 1858 (Wilh. Christ, Grundzüge der griechischen Lautlehre, Lpz. 1859, enthält zu vil unrichtiges, vgl. die anzeige von Leo Meyer in Gött. gel. A. 1860, stück 34 — 36, pg. 340 figg. und von Georg Curtius im liter. Centralblatt 1860, nr. 24 pg. 381). Leo Meyer, die griechisch-lateinischen vocale in Benfey's Orient und Occident, I, pg. 55 — 116 (nicht frei von künzen zusammenstellungen) als probe eines größeren werkes: Vergleichende Beschreibung der griechischen und lateinischen Sprache. Berlin.

grammatik, 1861, f. m. n. p. 172.

Man sondere in der außsprache $\epsilon\iota$ von $\alpha\iota$ sorgfältig, da es verschiedene laute sind; man spreche sie so, wie sie geschrieben werden, d. h. $\alpha\iota$ wie unser deutsches ai oder ei , $\epsilon\iota$ aber als e mit an geschliffenen i , ein diphthong, der sich dialectisch im deutschen findet, und der in andern sprachen durch ej bezeichnet wird.

Vocale des altgriechischen.

§. 31.

Die hauptsächlichste abweichung vom ursprünglichen besteht in der färbung von a zu e und o , die sowol bei a als bei \hat{a} neben bewarung des ursprünglichen lautes statt findet; bei letzterem sind die archaischen dialecte (dorisch) dem älteren lautstande treuer verbliben; o hat doppelte function, es ist 1. wie α und ϵ vertreter von urspr. a , aber auch (dem $\epsilon = a$ gegenüber) 2. vertreter von urspr. \hat{a} ; durch die differenzierung von \hat{a} zu o , \bar{a} , η , ω ward es möglich ω als zweite steigerung von der ersten steigerung o , \bar{a} , η zu sondern. Die schwächungen von a zu ι , v , so wie der schwund des a treten verhältnismäßig selten ein.

Die selbe färbung des a -lautes zu e , o fand statt, wenn er mit i und u diphthonge bildet; hier bildet ϵ ($= a$) die erste, o ($= \hat{a}$) die zweite steigerung, welche jedoch in der u -reihe fast stäts durch die erste steigerung ersetzt wird ($\epsilon\iota$, $\epsilon v =$ urspr. ai , au ; $o\iota$, $ov =$ urspr. $\hat{a}i$, $\hat{a}u$). Nur da, wo die sprache der lebendigen beweglichkeit der vocale in irer reihe vergaß, erscheinen $\alpha\iota$ und αv als steigerungslaute von ι und v .

Eine große anzahl vocalischer laute, besonders diphthonge und langer vocale entsteht im griechischen in folge von außstoßung, wandlung und versetzung der diser sprache ganz oder in gewissen verbindungen unerträglichen ursprünglichen spirantten j , v , s . Dise so entstandenen vocallaute sind also sämtlich unursprüngliche, dem urstande der sprache fremde producte der eigentümlichen lautgesetze der griechischen sprache.

Der vocalismus des griechischen, in vilen stücken unursprünglich, erinnert in manchem an den des altbaktrischen, während wir auf der andern seite die größte übereinstimmung mit dem des altlateinischen finden werden.

Die vocalreihen des altgriechischen sind demnach folgende:

	schwächung	grundvocal	1. steig.	2. steig.
a-reihe	schwund; <i>ι, υ</i>	<i>ε, ο, α</i>	<i>ο, ᾶ, η</i>	<i>ω</i>
i-reihe		<i>ι</i>	<i>ει (αι)</i>	<i>οι</i>
u-reihe		<i>υ</i>	<i>ευ (αυ)</i>	<i>ου (ᾰυ).</i>

Beispiele.

1. a-reihe.

Schwächung. Schwund, z. b. *γί-γν-ομαι* für **γι-γεν-ομαι*, wurz. *γεν*, urspr. *gan*, altind. *g'an*; *πί-πτ-ω* für **πι-πετ-ω* wurz. *πετ* urspr. und altind. *pat* (cadere); *ἔ-σχ-ον* für **ἔ-σεχ-ον* (1. sg. aor.) grundf. *a-sagh-am* wurz. *σεχ* altind. *sah* (sustinere) urspr. *sagh*; *ἔ-σπ-όμην* für **σε-σεπ-ομην* (1. sg. aor. zu *ἔπ-ομαι*) wurz. *σεπ* (*seq-ui*) = altind. *sak'* urspr. *sak* u. a.

Nicht selten findet sich völliger schwund eines ursprünglichen *a* in stammbildungselementen, wie z. b. *πα-τρ-ός*, *πα-τρ-ί* u. s. f. v. stamme *πατερ* urspr. *pa-tar*, also für **πατερ-ος*, **πατερ-ι* grundf. *patar-as*, *pater-i* u. s. f.

Anm. Schwund des anlautenden *a* ist im griechischen nicht beliebt, vgl. z. b. *ἔσ-μεν* grundf. *as-masi* mit altind. *s-más*, altbaktr. *h-mahi*, lat. *s-umus*; *εἶην* = **ἔσ/ην* grundf. *as-jám* mit altind. *s-jám*, lat. *s-iem*, altbaktr. *qh-jem*; *εὖ* (*éü*) für **έσν* grundf. *a-su* mit altind. *su*, altbaktr. *hu* (bene).

Die schwächung des ursprünglichen *a* in *i* ist ebenfalls in wurzeln nicht häufig und nicht regelmäßig ein tretend, z. b. *ἴσ-θι* grundf. *as-dhi*, (2. sing. imperativi) wurz. *εσ* urspr. u. altind. *as* (esse); *ἐνίσσω* = **δν-στκ-ιω* (*έν-ίπ-τω* increpo ist nur eine andre praesensbildung derselben wurzel) wurz. *στκ*, vgl. z. b. *στκ-ος*, auß älterem, in jener form noch erhaltenem *στκ* = altind. *vak'* urspr. *vak* (loqui); *πίτ-νῃμι* neben *πετ-άννῃμι* (expando), vgl. lat. *pat-eo*; *πτ-νέω* (cado) wurz. *πετ*, altind. *pat*; *τίκ-τω* (pario) wurz. *τσκ* grundf. *tak*, vgl. *ἔ-τεκ-ον*, *τέ-τοκ-α*; *ἵππος* für **ἱκ-φος*, altind. *dç-vas*, lat. *eq-uos* grundf. *ak-vas* wurz. *ak* (warscheinlich celeriter incedere) u. a.

Diese schwächung des ursprüngl. *a* zu *i* findet regelmäßig in der praesensreduplication statt, z. b. *τι-θή-μι* altind. und

grundf. *dá-dhá-mi* wurz. griech. *ῥε*, urspr. u. altind. *dha* (ponere); *δί-δω-μι*, altind. u. grundf. *dá-dá-mi* wurz. griech. *δο*, urspr. u. altind. *da* (dare); *γί-γν-ομαι* wurz. *γεν* urspr. *gan* (gignere); *πί-πτ-ω* wurz. *πετ* urspr. *pat* (cadere).

Die schwächung des *a* zu *v* tritt nur vereinzelt auf, z. b. *νυκτ-ός* (gen. sg.) stamm *νυκτ* (nox), vgl. lit. *naktis*, got. *nahts*, altind. adverb. *nákta-m*, lat. stamm *noct*, z. b. acc. sg. *noct-em* (nox), wurzelvocal also *a*, wurzel ist warscheinlich *nak* (necare, nocere); *ὄνυξ*, stamm *ὄ-νυχ* (unguis) wurzelsilbe *νυχ*, vgl. got. *nag-ls*, lit. *nág-as*, altbulg. *nog-ŭŭ*, altind. *nakh-a-s*, *nakh-a-m* (im wurzelaufblaute ab weichend), die wurzel enthält also ursprünglich one zweifel den vocal *a*; *γυν-ή* (femina) von wurz. *gan* (gignere), vgl. altind. *g'dn-a-s* (homo), *g'dn-i* (femina), slaw. *žen-a* (femina), got. *gēn-s* (mulier, uxor); *κύκλος* (circulus), altind. *k'akrā-m* (ntr.) älter *kakrā-s* (masc. rota); *μύλος*, *μύλη* (mola) wurz. *mal* auß *mar*, vgl. lat. *mol-a*, *mol-ere*, lit. *mal-ù*, *mál-ti* (1. sg. praes. u. infinit. molere), got. *mal-an* (molere).

Anm. Die fälle, in denen urspr. *ga*, *ka* zu *γv*, *κv* geworden, von den andern zu trennen und auß *gva*, *kva* mit schwund des *a* zu erklären, wie man neuerdings will, halte ich für unstatthaft; ein **κφακλος*, **γφανη* will mir weder als griechisch erscheinen, noch ist die voraussetzung solcher formen irgend wie nötig. Zu einem *νφαξ*, *δνφαξ*, *μφαλη* hat meines wissens noch niemand seine zucht ergriffen, um in disen worten das *v* zu erklären. Ist es aber hier auß *a* one vermittelung von *va* geworden, so kann dasselbe auch nach gutturalen statt gefunden haben. Anders in andern sprachen.

Grundvocal urspr. *a*. In der regel ist *ε* vertreter des §. 33. ursprünglichen *a* der wurzeln, *ο* ist besonders in stammbildungs- und wortbildungselementen zu hause, *α* findet sich in wurzeln, in wortbildungszusätzen ist es meist durch geschwundenen, einst vorhandenen nasal bedingt.

Beispiele. *ε* = *a*. *ἔδ-ω* altindisch *ád-mi* (edo) wurz. *эд* urspr. *ad* (edere); *ἔσ-τι*, altind. und urspr. *ás-ti* (est) wurz. *эс* urspr. *as* (esse); *φέρ-ω*, altind. u. grundf. *bhár-ámi*, *ἔφερ-ον*, altind. u. grundf. *á-bhar-am* wurz. *φερ* urspr. *bhar* (ferre) u. s. f. Eben so ist *ε* in beziehungselementen häufig, z. b. stamm *μέν-εσ*

(nom. sg. μένος), altind. u. urspr. *mán-as*; φέρ-ετε altind. *bhár-atha* urspr. wahrscheinlich *bhar-a-tasi* (2. plur. praes. act.) u. s. f.

o = *a*, z. b. ποδ-ός altind. und grundf. *pad-ás* (gen. sg.) stamm und wurzel *pad* (pes, ire); ὀδ-μή, ὄζω = *ὀδ-ιω, vgl. lat. *od-or*, wo allerdings nach griechischem sprachgeföhle *o* auch als steigerung von *ε* in πεδ, *ὀδ an gesehen werden mag; ὄ, τό urspr. u. altind. *sa*, *ta-t* wurz. u. stamm *sa*, *ta* (pronom. demonstrativa); μέν-ος, μένους für *μένεσ-ος, altind. u. grundf. *mán-as*, *mán-as-as*; sämtliche *a*-stämme wandeln das *a* in *o*, z. b. νέφο-ς (nom. sg. msc.), νέφο-ν (acc. sg.), altind. u. urspr. *náva-s*, *náva-m* u. s. f.

α = *a*, z. b. λα-μ-β-άνω, ἔ-λαβ-ον, altind. *á-labh-am* wurz. λαβ, altind. *labh* (obtinere); δάκ-νω, ἔ-δακ-ον, vgl. altind. *dák-āmi* grundf. der wurzel *dak* (mordere); ἔ-λακ-ον, vgl. lat. *loquor*, albulg. *rek-q* (dico), altind. *láp-āmi* (loquor, queror) wurz. λακ = urspr. *rak*. *q. 207. 100f.*

Neben *ε* steht *α*, z. b. in ἔ-ταμ-ον neben ἔ-τεμ-ον, in ἔ-τραφ-ον, ἔ-τραπ-ον, ἔ-κταν-ον neben τρέφ-ω, τρέπ-ω, κτείνω = *κτεν-ιω u. a. Man darf hier in *α* nicht eine steigerung von *ε* sehen, sondern nur eine verschiedene vocalfärbung, die im griechischen allerdings zur function die beziehung des aorists auß zu drücken benützt ward.

α = *a* + nasal, z. b. in πόδα (acc. sg.) altind. u. grundf. *pád-am* (pedem); φέροντ-α altind. u. grundf. *bhárant-am* (ferentem), φέροντ-ας altind. *bháranta-s* grundf. *bharant-ams* (acc. plur. ferentes); ἑπτά altind. u. grundf. *saptán* (septem), δέκα altind. *dácam* grundf. *dakan* (decem); -σα, 1. sg. aoristi compositi = altind. u. urspr. *-sa-m* (vgl. z. b. ἔ-δεικ-σα (ἔδειξα) und altind. *á-dik-s'a-m* wurz. *diç* urspr. *dik* monstrare) u. a.

§. 34. Steigerungen des *a*. Regel für die erste steigerung ist: *ε* der wurzel wird zu *o*, *α* zu *ā*, d. i. *η*, gesteigert. Diese regel hat jedoch auch ausnahmen.

1. ε : ο. φόρο-ς (quod allatum est, tributum), φορ-έω (verbum durativum, fero) = altind. u. grundf. *bhár-a-s* (onus) *bhár-áçāmi* (verbum causativum) neben φέρ-ω, altind. u. grundf. *bhár-āmi* (fero); φοχ-ο-ς altind. *váh-a-s*, slaw. *voz-ŭ* grundf.

vágh-a-s (currus) wurz. *φεχ*, altind. *vah* grundf. *vagh* (vehere), *wagen*
 die aber als verbum mit *σεχ*, altind. *sah* vermischd ward; *μέ-*
μον-α (cogito, volo) grundf. *ma-mān-a* neben *μέν-ος* (animus),
 altind. u. grundf. *mān-as*, wurz. *μεν* urspr. *man* (cogitare); *γον-ή*
 (procreatio), *γόν-ος* (partus), *γέ-γον-α* grundf. *ga-gān-a*, altind.
g'ag'ā'na neben *ἐ-γεν-όμην*, *γέν-ος* (genus), altind. *g'ān-as* urspr.
gan-as, wurz. *γεν*, urspr. *gan* (gignere); *τόκ-ος* (partus), *τοκ-*
ός (parens) neben *τεκ-έσθαι*, *τίκ-τω*, wurz. *τεκ* (parere); *τέ-*
τροφ-α neben *τρέφ-ω*, *ἐ-τρέφ-ην* wurz. *τρεφ* (alere); *ἐ-κτον-α*
 neben *κτείνω*, d. i. **κτεν-ῶ*, *ἐ-κταν-ον* wurz. *κτεν* (interficere);
εἴ-λογ-α, *λόγ-ος* neben *λέγ-ω* wurz. *λεγ* (legere); *ἐ-φθορ-α*,
φθορ-ά neben *φθίρω*, d. i. **φθερ-ῶ* wurz. *φθερ* (perdere) u.
 s. f.; *γόνυ* gen. *γόνατος*, älter (ion.) *γούνατος* = **γονφατος*,
γουνός = **γονφος*, vgl. altind. *g'ā'nu* (genu), ebenfalls mit ge-
 steigertem wurzelvocale.

Im griechischen ist, wegen der prosodischen kürze des *o*, diese steigerung selbst vor zwei consonanten möglich, z. b. *δέ-*
δορκ-α = altind. *da-dárç-a*, altbaktr. *da-dareç-a* grundf. *da-*
dark-a neben *δέρκ-ομαι*, *ἐ-δρακ-ον* wurz. *δερκ* urspr. *dark*
 (aspicere, videre).

Anm. Dieselbe art der steigerung des *e* = *a* zu *o* = *ā* findet
 sich im slawischen z. b. *vez-ъ* = urspr. *vagh-āmi*, lat. *veho* ne-
 ben *voz-ū* = urspr. *vágh-as*, griech. *φόχ-ος*, s. u. und im lat.

2. *α* : *ā*, *η*, welche beiden laute uns gleich gelten, z. b.
λέ-ληκ-α, *λέ-λάκ-α* neben *ἐ-λακ-ον* wurz. *λακ* (sonare, clamare), *η. 50 m.*
 vgl. altind. *lap*, slaw. u. lit. *rek*, urspr. *rak*; *κέ-κληγ-α* neben
ἐ-κλαγ-ον, *κλάζω* = **κλαγ-ῶ* wurz. *κλαγ* (sonare); *λέ-ληθ-α* *κη. = κραγ?*
 dor. *λέ-λάθ-α*, *λήθ-η* (oblivio) neben *ἐ-λαθ-ον*, *λα-ν-θ-άνω*
 wurz. *λαθ* (latere); *εἴ-ληχ-α* neben *ἐ-λαχ-ον*, *λα-γ-χ-άνω* wurz.
λαχ (sortiri); *δέ-δηχ-α* neben *δάκ-νω*, *ἐ-δακ-ον* wurz. *δακ* (mor-
 dere); *εἴ-ληφ-α*, **ληβ-τις*, d. i. **ληπε-σις*, *λήψις* (acceptio) neben
ἐ-λαβ-ον, *λα-μ-β-άνω* wurz. *λαβ* (capere); *κέ-κραγ-α* neben
κράζω = **κραγ-ῶ* wurz. *κραγ* (clamare); *ἔαγα*, ion. *ἔγγα*, d. i.
φε-φαγ-α grundf. *va-vág-a* neben *φάγ-νυμι* wurz. *φαγ* (frangere);
 stamm *μη-τερ*, urspr. und altind. *mā-tar*, latein. *māter* u. s. f.
 wurz. *ma* u. *a*.

In wortbildungselementen wird auch *o* zu *η*, *ā* gesteigert. Diß findet regelmäßig statt mit dem stammaußblaute *o* = *a* solcher stämme, welche im femininum den stammaußblaut steigern, z. b. nom. sg. msc. *νέο-ς*, neutr. *νέο-ν* = urspr. u. altind. *náva-s*, *náva-m* (novus, novum) aber femin. *νέᾱ*, ion. *νέη* = urspr. u. altind. *návā* (nova). In *ῆ*, *ā* urspr. u. altind. *sā* neben *ῶ* urspr. u. altind. *sa* (pron. demonstrat.) und andern pronominalstämmen wird auch das zur wurzel gehörige *o* zu *η*, *ā* gesteigert, da es als grammatische endung erschien.

Anm. 1. *μέ-μηλ-α* neben *μέλ-ει* wurz. *μελ* (curae esse) zeigt auch die steigerung von *ε* zu *η*.

Anm. 2. Bisweilen ist *ā* zu *ǎ* verkürzt, z. b. *θάσ-τν* (urbs) = altind. *vá's-tu* (domus) wurz. altind. u. urspr. *vas* (habitare); häufig findet solche verkürzung statt im außblaute *a* weiblicher stämme.

Als zweite steigerung ergibt sich *ω* durch beispiele wie *ἔρ-ρωγ-α*, *ῥώξ ῥωγ-ός* (fissura) neben *ῥήγ-ννμι* wurz. *φραγ* (frangere; vgl. got. *brak*, lat. *frag*); *πτώξ*, d. i. *πτωκ-ς* gen. *πτωκ-ός* (timidus), *πτώσσω* = **πτωκ-ῖω* (timeo) neben *πιήσσω* = **πιτηκ-ῖω* und *ἔ-πτακ-ον* wurz. *πτακ* (timorem incutere), welche eine weiterbildung einer wurzel *πτα* (vgl. *πε-πιτη-ώς*) zu sein scheint; *ἀρωγ-ός* (adiutor) neben *ἀρήγ-ω* (auxilium fero). Auß diesen beispilen ergibt sich die gleichung *η* : *ω* = *ε* : *ο*. Eben so steigert das gotische *ê* zu *ô*, z. b. *lêt-an* (sinere) zu *lai-lôti* (1. 3. sg. perf.) wurz. *lat*.

Wir werden demnach auch da, wo dem *ω* keine erste steigerung zur seite steht, das selbe für die zweite steigerungsstufe halten müssen, also in beispilen wie *τρώγ-ω* neben *ἔ-τραγ-ον* wurz. *τραγ* (rodere); *ῶδ-ωδ-α* neben *ῶζω* = *ῶδ-ῖω*, *ῶδ-μή*, *ῶσμή* wurz. *ῶδ* (olere); *ῶκ-ύς* = altind. *āḥ-ús* grundf. *āk-us* (celler) wurz. *āk*, vgl. *ἵππος* urspr. *āk-vas*; *ῶόν* beßer *ῶόν* (Sappho *ῶιον* nach Ahrens, *ῶβειον* Hesych.) grundf. *āvja-m* (ovum; wörtlich quod avis est) von urspr. *avi-s*, altind. *vi-s* (avis); *ἀγ-ωγ-ή* (deductio, ductus), *ἀγ-ωγ-ός* (dux) neben *ἀγ-αγ-εῖν*, *ἄγ-ειν* (ducere); *δί-δο-μι* neben *δί-δο-μεν* wurz. *δο* (dare) u. a.

2. i-reihe.

§. 35. Grundvocal *i*; *ἱ-μεν*, *ἱ-θι*, altind. *i-māsi*, *i-hi* grundf. *i*

masi, i-dhi wurz. *i* (ire); *ἔ-λιπ-ον* wurz. *λιπ*, lat. *lic*, altind. *rik'* grundf. *rik* (linquere); *ῥιδ-μεν* = altind. u. grundf. *vid-mási*, stamm *ῥισ-τορ* (nom. sg. *ῥσ-τωρ* und *ῥσ-τωρ* gnarus, sciens) für *ῥιδ-τορ* grundf. *vid-tar* wurz. *vid* (scire); *ἔ-πιθ-ον, ἔ-πιθ-όμεν, πῖσ-τις* für **πιθ-τι-ς* wurz. *πιθ* (persuadere) mit dem stamm-bildungselemente *τι*; *σχιδ-η, σχίζω* = **σχιδ-ιω* wurz. *σχιδ* = altind. *k'hid*, lat. *scid*, grundf. *skid* (scindere); *δ-μυχ-εῖν* wurz. *μυχ* = altind. *mih*, grundf. *migh* (mingere); *τίς* grundf. *ki-s*, lat. *qui-s*, got. *his*, lit. *szī-s*, slaw. *sī*, pronominalwurzel urspr. *ki* (demonstr. interrogat.) u. a.

Das gedente *î* ist nebenform von *i* (wol oft durch bestimmte lautverhältnisse bedingt), z. b. bei Hom. *ῖομεν* u. *ῖομεν, ῖομεν* (1. pl. conj. praes.; Curt. gr. gr. §. 314 anm.) grundf. *i-a-mas* wurz. *i* (ire); *ἰδ-ος* (ntr. sudor), *ῖδ-ίω* (sudare) wurz. *ιδ* grundf. *svid*, vgl. altind. *svid-jāmi*, althochd. *swiz-zan, sweiz*; *πι-νω* (*πῖ-νε*), *πῖ-θι* neben *ἔ-πι-ον* wurz. *πι* (bibere), vgl. altind. *pī* neben *pa, pā* (3. sg. praes. *pī-ba-ti* für **pī-pa-ti*, aor. *ā-pā-ti*), hat zwar ein auß *a* entstandenes *i*, doch fällt diese entstehung in ser frühe zeit, da das *i* der wurzel *pī*, z. b. im slawischen, als echtes *i* gesteigert wird.

Steigerungen des *i*.

§. 36.

1. steigerung *ει*, z. b. *εἶ-μι*, lit. *ei-mi*, altind. *ē-mi*, grundf. *ai-mi* wurz *i*; *πεῖθ-ω* zu wurz. *πιθ*, *λείπ-ω* zu wurz. *λιπ*; *ῥεῖδ-εται, εἴσομαι* für **ῥεῖδ-σομαι, ῥεῖδ-ος* (neutr. forma) wurz. *ῥιδ*; *εἰκ-ών* (imago) neben *ἔ-ἰκ-τον, ἔ-ἰκ-την* wurz. war-scheinlich *ῥικ* (similem esse); *κεῖ-ται* = altind. *çé'tē* wurz. *ki* (quiescere, cubare) u. s. f.

αι findet sich wol nur als erstarte steigerung, d. h. da, wo im kein *ι, ει* oder *οι* zur seite steht, z. b. *αἶθ-ω* (incendo), *αἶθ-εσθαι* (ardere), *αἶθ-ήρ, -έρος* (aether), *αἶθ-ουσα* (atrium), vgl. lat. *aed-es, aed-ilis*, wurz. ist *ιθ* = altind. *idh, indh* (ar-dere), deutsch *it*, in ahd. *eit* (ignis), *eit-ar* (virus, sanies).

Anm. In den medialendungen, z. b. *ῥέρο-μαι, *ῥερε-σαι, ῥέρε-ται, ῥέρο-νται* ist *αι* nicht steigerung, sondern zusammenzie-hungsproduct auß den grundformen *bharā-mami, bhara-sasi, bhara-tati, bhara-ntanti*, s. u. die lere von der conjugation.

2. steigerung *οι*, z. b. *οἶ-μο-ς*, *οἶ-μη* (via, iter), vgl. *εἶ-μι*, *ἴ-μεν* wurz. *ι* (ire); *πέ-ποιθα* wurz. *πιθ* (*ἐπέ-πιθ-μεν*); *λεί-λοιπ-α*, *λοιπ-ό-ς* (reliquus) wurz. *λιπ*; *φοῖδ-α* = altind. *védā* mit erster, aber got. *vait* auch mit zweiter steigerung wurz. *φιδ* (*ἴδ-μεν*); *ἔ-οικ-α* für *φεφοικα* wurz. *φικ* (*ἔ-ικ-τον*, *ἔ-ικ-την*); *φοῖκ-ο-ς*, vgl. altind. *véç-a-s*, lat. *vīcus*, d. i. **veic-o-s* mit erster steigerung wurz. *φικ* = altind. *viç* urspr. *vīk* (intrare); *φοῖν-ος*, vgl. lat. *vīn-um*, deutsch *wīn* mit erster steigerung; *λοιβ-ή* (libatio) neben *λείβ-ω* (libo) und *λίβ-ο-ς* (gutta), *λιβ-άς*, *-άδ-ος* (latex) wurz. *λιβ*; *στοῖχ-ο-ς* (series, linea) neben *στειχ-ω* (incedo, ascendo), *στιχ-ο-ς* (series, ordo) wurz. *στιχ* urspr. *stigh* u. s. f.

Anm. Im optativ, z. b. *φέροι-ς* = urspr. *dharaī-s*, ferner im nom. plur. z. b. *οἶ*, grundf. *sai* (*tai*) ist *οι* zusammenziehungsproduct, nicht steigerungsvocal, vgl. die lere von der conjugation und declination.

§. 37. 3. u-reihe.

Grundvocal *υ*, z. b. *ἔ-φυγ-ον*, *φυγ-ή* (fuga) wurz. *φυγ*, altind. *bhug'* (*bhug-nás* flexus), got. *bug* (flectere), latein. *fug* (nur hier und im griechischen mit beschränkung der bedeutung); *ῥυθ-ρός* = *rudh-irás* wurz. *ρυθ*, urspr. u. altind. *rudh*, got. *rud* u. s. f.; *σύ*, *τύ*, vgl. altind. *tv-am*, lat. *tu*, lit. *tu*, slaw. *ty*; *κλίω* wurz. *κλυ*, altind. wurz. *çru*, got. *hlu* (in *hliu-ma* auditus, ahd. *hlo-sēn* audire) urspr. *kru*; *ῥυ-τός* wurz. *ρυ*, altind. und urspr. *srū*, daher *ῥῥύ-ην* = **ῥ-σρυ-ην*, deutsch *stru* (mit ein geschaltenem *t*, fluere); *φύ-ω*, *φν-τόν* wurz. *φν*, altind. *bhu* (z. b. *bhā-tā-m* = *φν-τόν*) lat. *fu*, slaw. *by*, urspr. *bhu* (feri, esse); *κέ-χρ-μαι* wurz. *χρ*, got. wurz. *gu-t* (fundere) durch *t* weiter gebildet; *ἔσ-συ-μαι*, *σύ-το* wurz. *σν* (fugare, abigere); *ᾠκ-ύ-ς* = altind. *āç-ús* grundf. *āk-u-s* (velox); *πλατ-ύς*, lit. *platūs*, altbaktr. *perethus*, altind. *prthús*, urspr. *prat-u-s* (latus), suffix *u*; *ἄσ-τυ* = altind. *vā's-tu* (domus); *βοη-τύ-ς*, *μάρ-τυ-ς* u. a. mit suffix *τυ* = altind., lat., lit. u. urspr. *tu* u. a. Die denung zu *ϑ* ist nicht selten, z. b. *ῥθ-ωρ* mit *ϑ* und *ϑ*, vgl. altind. *ud-a-m*, *ud-akā-m*, lat. *und-a* mit ein geschaltenem nasale, wurz. altind. *ud* (humectare); *πλό-νω* wurzel *πλυ*, altind. *plu* (fluctuare);

πέ-πνῦ-μαι, πε-πνῦ-μένος wurz. *πνυ*; *ξῦ-ω* wurz. *ξυ*; *ῥς* und *σῥς*, vgl. lat. *sūs*, altind. *sū-kara*, ahd. *sū* wurz. also *su*; *δρῦ-ς* got. *triu* (arbor) u. a. Es läßt sich nicht mit sicherheit entscheiden, wo denung anstatt des grundvocales und wo sie anstatt der steigerung urspr. *au* steht. In den zuletzt an gefürten beispilen dürfte wol ursprünglich steigerung vorhanden gewesen sein,

Anm. Die ältere geltung des *v* als *u* hat sich im böotischen (*τοῦ* = *σῦ*, *κοῦνες* = *κύνες* u. s. f. Ahrens de diall. aeol. §. 38) und in dem diphthonge *αυ* erhalten. Die spätere außsprache des *v* als *ü* trat jedoch verhältnismäßig früh ein. Der selbe lautübergang findet sich auch in andern sprachen. So ist z. b. lat. *una* zu franz. *une* spr. *ûn* geworden; lit. *bū-ti* entspricht slawischem *byti* spr. etwa *büti*, deutsch *nutz*, lautet holländ. *nut* spr. *nüt*, deutsch *sūr* (jezt *sauer*), holländ. *zuur* spr. *zûr* (*z* ist tönendes *s*) u. s. f.

Steigerungen des u.

§. 38.

1. steigerung *ευ*, z. b. *φεύγ-ω* (fugio), *πέ-φευγ-α* wurz. *φυγ*; *ἐλεύ(θ)-σομαι* (veniam) wurz. *ἐλυθ* in *ἤλυθον* = *ἐ-ελυθ-ον*; *κλέφ-ος* = altind. *κράν-as* (gloria) grundf. *krav-as* wurz. *κλυ*; *πλέφ-ω* (navigo) = altind. u. grundf. *pláv-âmi* wurz. *πλυ*; *ῥεῦ-μα* (flumen), *ῥεῦ-σομαι*, *ῥέφ-ω* (fluo) = altind. u. grundf. *sráv-âmi* wurz. *ῥυ*, urspr. u. altind. *srυ* (fluere); *πνεῦ-μα* (spiritus), *πνεύ-σω*, *πνέφ-ω* (flo) wurz. *πνυ*; *σεῦ-ω* (fugo, timorem incutio), wurz. *συ*; *χέφ-ω* (fundo) wurz. *χυ*; *ξέφ-ω* (levigo) wurz. *ξυ*; *Ζεῦ-ς* (nom. propr. dei) auß **δ̄jev-ς*, im altind. mit zweiter steigerung *d̄jâu-s* (coelum), in den andera casus stamm u. wurzel *div*, *διϝ* = *d̄ju* **δ̄jυ*, *ζυ* u. a.

αυ ist auch hier erstarte steigerung, z. b. *αῦ-ω* für **αῦσ-ω* (accendo), *ἐν-αυσ-μα* (fomes), vgl. *εῦ-ω*, lat. *ûr-o* = **ous-o*, **eus-o* (s. u. die lat. vocale), altind. *ô's'-âmi* grundf. *aus-âmi* wurz. *us'* urspr. *us*; *αὔγ-ή* (splendor) wurz. *υγ* (vgl. altind. *ô'g'-as* vis); *αὐξάνω*, d. i. **αὔγ-σανω*, vgl. lat. *aug-eo* wurz. *υγ* (die im lit. rein erscheint).

Die zweite steigerung *ου* ist selten, namentlich bei inlautendem *u* (kein **πέφουγα* = got. *baug* = **bubûga* wie *λέλοιπα*), da sie meist durch die erste steigerung ersetzt wird, doch *εἰλήλουθα* Hom. zu wurz. *ἐλυθ*, vgl. *ἤλυθον* u. *ἐλεύ(θ)-*

σ-μαι; ἀ-κόλουθ-ος zu κέλευθ-ος; ῥούσιος (fuscus), wol für *ῥουθ-ιος (oder etwa *ῥουθ-τιος? *ῥουθ-σιος?) neben ἐ-ρευθ-ω (rubrum reddo) und ἐ-ρυθ-ρός (ruber); σπουδ-ή (festinatio) neben σπεύδ-ω (incito); λοῦσσον = *λουκ-γον (aegis, os album ligni abiegni), vgl. λευκ-ός (albus), ἀμφι-λύκ-η (diloculum), λύχ-νο-ς (lucerna). Häufiger bei auß lautendem *u*, z. b. πνοφ-ή (spiritus) neben πνέφ-ω wurz. πνυ; ῥοφ-ή, ῥόφ-ος (flumen) neben ῥεῦ-μα wurz. ῥυ; χοφ-ή (fusio) neben χέφ-ω wurz. χυ; πλόφ-ος (navigatio) neben πλέφ-ω wurz. πλυ; θοφ-ός (velox) neben θέφ-ω wurz. θυ, altind. u. urspr. *dhu*; ξοφ-ίς (scalprum), ξόφ-ανον (imago sculptilis) neben ξέφ-ω wurz. ξυ; σόφ-ος (motus celer), σοῦμαι = *σοφ-ομαι (tragg. currere, se proripere) neben σεῦ-ω wurz. συ.

Vereinzelt ist *av* (*āv*) zweite steigerung von *u*, z. b. ναῦς (navis) wegen νηῦς als νᾶῦς zu faßen, = altind. *nāus*, gen. ion. νηφ-ός, dor. νᾶφ-ός, altind. *nāv-ās* führt doch wol auf eine wurzel *nu*.

ov ist nur ionisch = *av*, z. b. θαῦ-μα (miraculum) = θαῦ-μα, welches neben θέφ-α (aspectus), wovon θεφ-άομαι (aspicio) auf eine wurzel *θv* hin weist.

Anm. 1. Alle in den lautreihen nicht erscheinenden vocallaute des griechischen sind also unursprüngliche producte von lautgesetzen (besonders der zusammenziehung nach außstoß von consonanten).

Anm. 2. Demnach gibt es drei wurzeln *θv* im griechischen: 1. currere *θέφ-ω*, 2. sacrificare *θύ-ω*, 3. aspicere *θαῦ-μα*, *θεφ-άομαι*.

Vocalische lautgesetze.

§. 38.

Die in den üblichen griechischen grammatiken dar gelegten lautgesetze, z. b. die gesetze der zusammenziehung u. s. f. werden hier als bekant übergangen.

Auf den ersten blick fällt im griechischen auf der häufige hiatus, der durch außstoß der spiranten von *j*, *v*, *s*, vocalisierung von *j*, *v* u. s. f. entsteht und der durchauß nicht immer durch zusammenziehung beseitigt wird. So konten formen entstehen, wie das hom. *δηιόωσεν* mit fünf vocalen neben einander (*δηιόωσεν*, 3. plur. opt. von *δηιόω* (interficio) von *δηίος* (inimicus) gebildet; *δηίος* warscheinlich = **δησιος* = altind. **dāsja-s* (inimicus, hostilis) adjectivbildung, auf *ja* von *da'sa-s* (daemon,

servus, ursprünglich gewiss *hostis, inimicus*), davon **dāsja-jā-mi* = *δησιο-ζω-μι*, woraus *δηιδ-ω* wird, davon 3. plur. optat. grundf. *dās-ja-jai-nt*, im griechischen mit überflüssigem, unursprünglichem *ε* vor der personalendung, als laute die grundf. **dāsja-jai-ant* = *δηιδ-οι-εν* und sodann mit *ω* = *αι* in folge unursprünglicher denung des *οι* zu *ω*, *δηιδωεν*. Nach Aufrecht in Kuhns Zeitschrift VII, 312 fig. gehört *δήιος*, in der form *δάφιος* als äolisch bezeugt, zu wurz. *du*; die grundformen von *δήιος*, *δηιδωεν* wären demnach **dāvja-s*, **dāvja-jai-ant*). Die diphthonge *α*, *η*, *ω* sind nur secundäre zusammenziehungsproducte.

Während der außlaut, wenige erscheinungen, wie die teilweise kürzung von *α* zu *α* im femininum und ähnliches auß genommen (vgl. §. 34) noch nicht auf die vocale zerstörend wirkt, und auch die vocale der inlautenden silben keinen nachweisbaren einfluß auf einander auß üben, tritt eine wesentliche und für die sprache charakteristische veränderung des ursprünglicheren vocalismus durch consonantische einflüsse hervor. Wichtig sind vor allem die veränderungen in folge der abneigung der griechischen sprache gegen die im indogermanischen ursprünglich häufigen spiranten *j*, *v*, *s*; *j* und *v* werden zu *ι* und *υ*, in gewissen fällen auch zu *ε*, und treten auch als *ι* und *υ* auß der folgenden silbe in die vorher gehende; *j*, *v* und *s* fallen ferner zwischen vocalen auß. Nach abfall und erweichung von consonanten treten häufige vocaldenungen ein. Consonantischem anlaute wird nicht selten ein vocalischer vorschlag bei gegeben.

Vocalisierung und umstellung von *j* und *v*.

f. 60 f.

§. 40.

1. *j* wird zu *ι* und *v* zu *υ*, z. b. stammbildungselement urspr. *ja*, griech. *ιο*: *πάτερ-ιο-ς*, vgl. *patr-ius*, von stamm *πατερ*, vgl. altind. *pítar-ja-s* urspr. *patar-ja-s*; *ἀγ-ιο-ς*, vgl. altind. *jag'-ja-s* (*colendus*); in den dorischen futurformen auf *σίο* für **σjω* urspr. *sjāmi*; im genit. sg. msc. neutr. der *a*-stämme auf urspr. *-asja*, griech. mit verlust des *s*, *-οιο*, z. b. *ἱππο-ιο* auß **ιπφο-σjο* = altind. *āpva-sja* urspr. *akva-sja*; optativelement *η* urspr. u. altind. *jā*, z. b. *εἶην* für **εσ-γη-μ* = urspr. *as-jā-m* mit verlust des *s* zwischen vocalen u. a. m.; part. praeter. act. femin. auf *via* auß ursprünglichen *-vant-jā*, *-vans-jā*; auß letzte-

ant. siem, 39 m.

rer form ward mit außstoßung des *an* **usjâ*, wofür *-usjâ* = griech. **-υσια*, *-υια* ein treten musste; *δύο*, *δύω* = **δϝω*, vgl. *δαί-δεκα* auß **δϝω-δσκα*, altind. u. urspr. *dvâ*.

2. Ferner tritt unleugbar bisweilen *ε* für *j* und wol auch für *v* ein, besonders nach consonanten; es blib in disem falle von *j*, *v* nur der sie begleitende stimton als kurzer, unbestimmter vocal, der einem *ε* nahe komt, z. b. *ε* = *j* in futurformen, wie *πλευσοῦμαι*, *φενξοῦμαι* = *-σεομαι* auß *-σjομαι* grundform *-sjâmai*; ferner in *κενός*, äol. *κέννος*, beide also auß **κενjός* grundf. *kanjas*, altind. *çññjas* (vacuus); *ἐτεός* = altind. *satjâ-s çññ. sut* (verus); in fällen der declination, wie *πόλεως* wird jedoch mit mer recht steigerung von *ι* zu *ει* und außfall des *j* an genommen, z. b. *πόλεως* = *πόλεος* auß **πολεj-ος* stamm *πολι* grundf. *paraj-as* stamm *pari*; *ε* = *v* ist zwar nicht in *ἔός* = lat. *sovos* grundf. beider **sevo-s* und *τεός* = lat. *tovo-s*, *tuus* grundf. *tevōs* (trotz *σός* auß *σφοs* = **τφοs*, letzteres ungesteigert von wurz. *tu*) an zu nemen, da durch das lateinische als griechisch-italische grundformen **tevo-s* und **sevo-s* erweisen werden, aber warscheinlich in formen wie *ἡδεῖα* fem. zu *ἡδύ-ς* auß **ἡδϝ-ια*, wie altind. *svâdvî* auß **svâdvjâ* u. a.

Anm. Im anlante ist demnach schwerlich wandlung von *v* in *ε*, sondern vilmer steigerung und außfall des *v* an zunemen, z. b. *ἔός* (proprius, suus) auß **ἔφοs* = **sevo-s*, lat. *sovōs*, *suus* trotz *σφός*, das auf **σφοs* = *sva-s* sicher hin weist. Oder solte, wie vor andern consonanten, *ε* vor geschlagen sein (§. 43) und *ἔός* also für **ε-σφο-ς* stehen? Wir bezweifeln letzteres wegen der lateinischen formen und der analogie von *τεός* neben dem ungesteigerten *σός* auß **τφοs*.

3. Wenn *j* und *v* nach *ν*, *ρ* stehen solten, so werden sie in der regel als *ι* und *υ* vor den consonanten gesezt; im äolischen dialecte tritt jedoch assimilation derselben an den vorher gehenden consonanten ein. Das selbe findet bei *λ* auch in den andern dialecten statt, nur ausnamsweise tritt bei *λ* die umstellung ein. Die entstehung der umstellung haben wir uns so zu denken, daß zuerst, als *j*, *v* noch vorhanden waren, ein *i* und *u* durch assimilation (wie im altbaktrischen) in der vorher gehenden silbe entstund, später fiel dann *j*, *v* hinweg.

j; z. b. *κτείνω* (äol. *κτένω*) für **κτειν-ιω* auß **κτειν-ιω*; *μέλαινα* auß **μελαν-ια*; *χείρων* (äol. *χέρων*) für **χειρ-ίων* auß *χερ-ίων*; *φθείρω* (äol. *φθέρω*) auß **φθερ-ιω*.

Bei *lj* trat auch außerhalb des äolischen dialects die assimilation ein, doch *ῥφείλω* (Hom. *ῥφέλλω*) für **ῥφελ-ιω*. $\lambda\lambda\sigma = \lambda j\sigma$

Anm. 1. *μείζων* für **μειγ-ίων* auß *μεγ-ίων* hat außnamswise noch die echte epenthese erhalten. $j = \lambda j$

Anm. 2. Ser häufig wird auch nach *ν, ρ, λ* urspr. *j* zu *ι*, z. b. *χρόνιο-ς, ἔλευθέριο-ς, μακάριο-ς, παράλιο-ς* u. s. f.

v; z. b. *γοννός, γοῦνα* (äol. *γόννος, γόννα*), *γούνατος* für *γονγός, γόνγ-α, γόνγ-ατος* stamm *γονν*; *ὄυλος*, ion. = *ὄλος* auß *ὄλφο-ς*, vgl. altind. *sárva-s* (omnis), latein. *salvu-s, sollu-s* (Fest. totus) auß **solvo-s*.

Zufolge des verflüchtigens von *j, v, s* finden vielfach vocalhäufungen und zusammenziehungen statt. §. 41.

So schwand z. b. *s* in fällen wie *φέρη* auß **φερσαι*, altind. *bhārasā, μένους* auß **μενσος*, altind. *πάντα-sas, εἶην* auß **ἔσ-ῖην* grundf. *as-jā-m*, altind. *s-jā-m, εἰπόμην* auß **ἔ-σεπ-ομην* wurz. *ἔπ*, d. i. *σεπ*, altind. *sak'*, lat. *seq* in *ἐπ-ομαι*; *εἶπον* auß **ἔ-σερπ-ον* wurz. *σερπ*, altind. *sarp*, lat. *serp-o*; *πεποιθυῖα* auß *-υσια* und *διβ* auß *-v(an)ijā* u. s. f. *ῖ. ῖ. 57f.*

ɣ ist geschwunden in *εἰργασάμην* (*φεργ-άζομαι*) auß **ἔ-φεργ-ασάμην*; *εἶπον, εἶπεν*, älter *ἔ-ει-πον* auß **ἔ-φε-φεπ-ον* = grundf. *a-va-vak-am*, reduplicierter aorist der wurzel *ɣεπ*, altind. *vak'*, lat. *voc*, grundf. *vak* u. s. f.

Schwund des *j* ist vor allem häufig in den stämmen ab geleiteter verba, da alle verba auf *-έω, -άω, -όω*, contr. *-ῶ* auß **-εῖω, *-αῖω, *-οῖω* = altind. u. grundf. *-ajāmi* entstanden sind, z. b. *φορέω, φορέω* = altind. *bhārājāmi* u. s. f.

Nach verflüchtigung, außfall und abfall von consonanten tritt häufig ersazdenung ein. §. 42.

1. *n* vor *s* löst sich auf und dent vorhergehendes *o* zu *ov*, z. b. *φέρουσι* = **φερονσι* auß *φέροντι* = *bhāranti*, *φέρουσα* = **φερονσα* auß **φεροντ-ια* u. s. f.; *λύκους* = **λυκο-νσ*, vgl. got. *vulfa-nš*, kret. *τό-νσ* = *τούς*, grundf. **ta-nš, ta-mš*.

s zu *ει*, z. b. *τιθείς* = kret. *τιθένς* auß **τιθ-εντ-ς*; *χα-*

ῥίεις = *χαρι-φεντ-ς (χαρίεσσα aber = *χαρι-φεντ-ια one ν, vgl. altind. suffix -vant fem. -vatī = -vat-jā ebenfalls mit verlust des n) u. s. f.

α zu ā, z. b. ἰστάς = *ἰστανς auß *ἰσταντ-ς u. s. f.

υ zu ū, z. b. δεικνός = *δεικνυς auß *δεικνυντ-ς u. s. f.

So steht in folge von ersazdenung εἰμι für *ἔσ-μι (darauß ion. ἔμμι mit assimilation), altind. u. grundf. *ás-mi*; ὄρεινός für *ὄρεσ-νος, äol. ὄρηννος von ὄρος (ion. οὖρος, also älter *ὄρ-φο-ς wurz. ὄρ oriri, exurgere) stamm ὄρες mit suffix νο u. ähnliche.

2. Ferner tritt ersazdenung inlautend ein, im aorist compos. nach wegfall von σ nach λ, μ, ν, z. b. ἔνεμα für *ἔ-νεμ-σα, vgl. äol. ἔ-νέμματο mit assimilation; ἔφηνα für *ἔ-φαν-σα, ἔ-στειλα für *ἔ-στελ-σα, äol. mit assimilation anstatt der ersazdenung ἔστελλα u. s. f. (Curtius, gr. Schulgr. §. 217, in welchem buche überhaupt, teilweise wenigstens, die lautgesetze berücksichtigt sind).

3. Häufig ist die ersazdenung im nom. sg. msc. fem. consonantischer stämme zum ersaz eines ab gefallenen σ od. τς, z. b. ποιμήν für *ποιμεν-ς, vgl. altind. *rā'g'ā* für *rāg'an-s*, lat. *homo* für *homen-s*, got. *guma*, d. i. **gumā*, für *guman-s*; μήτηρ für *μητερ-ς, vgl. altind. *mātā'* für *mātars*; πατήρ für *πατερ-ς*, vgl. altind. *pitā'* für **pitars*, altlat. *patēr* für *pater-s*, got. *fadar*, d. i. **fadār* für *fadar-s*; εὐμενής für **-μενεσ-σ*, vgl. altind. *sumanās* für **manas-s*; φέρων für *φέροντ-ς* (aber altind. *bhāran* one ersazdenung für **bharant-s*); πεποιθώς für **πεποιθφοτ-ς* u. a.

§. 43.

Dem anlaut wird nicht selten ein vocal vor geschlagen, z. b. ἄ-στήρ, vgl. *stella*, got. *stairnô*, altind. *véd. star*; ἄνθρωπος, altind. stamm *nar* (vir), umbr. *ner* (princeps); ἔ-ρου-θρός = altind. *rudhíras*, lat. *rub-er*, wurz. *rudh*; ἔ-φεισοσεν (Il. 99 f. VI, 217), vgl. latein. *viginti*, altind. *vimśáti*, der anlaut war ursprünglich *dvī*, das *s* ist also erst vor geschlagen, nachdem *đ* geschwunden war; ἔ-φέρση (Il. XXIII, 598), vgl. altind. wurz. *vars'* (humectare, pluere) und so öfters vor ς (über ἔός, das möglicher weise = **e-hvo-s* auß *vo-s* sein könnte, siehe oben, §. 40, 2, anm.); ὄ-φρός = altind. *bhrā-s*, deutsch *braue*, slaw.

μαρτυροῦμαι ἀπὸ ἐπειρήσει

brūvī; *δ-δοῖς* stamm *δ-δοντ*, vgl. lat. *dent*, altind. stamm *dant* und *dánta*, lit. *danti*, got. *tunthu* u. a. *ἔγετμός*?

Anm. Dise vor geschlagenen vocale als ursprünglich zu faßen, z. b. *δδ-οντ* als *ad-ant*, part. praes. von der wurz. *ad* (edere), *ἀσ-τήρ* als nomen agentis von der wurz. *as* (jacere, projicere) ist nicht in allen fällen möglich, z. b. nicht bei *ἐρυνθρός*, *ἐφείκοσιν* u. s. f. Trotz der äolischen nebenform *ἔδ-οντ* (Curtius in Kuhns Zeitschrift IX, pg. 327) halte ich auch in disem worte *o* oder *ε* für rein griechischen vorschlag; der consensus linguarum (altind. *dant*, lat. *dent*, lit. *danti*, got. *tunthu*, ahd. *zand*) zeugt mit sicherheit für eine form *dant* der indogerm. ursprache, welche wol keinesweges auß *ad-ant* ab geschwächt ist, sondern warscheinlich von einer wurz. *da* = *ad* (mit dem fast regelmä-ßigen wechsel der wurzelformen diser art, wovon unten zu anfang des morphologischen teiles zu handeln sein wird) gebildet und also in *da-nt* zu zerlegen ist. Das selbe gilt vom stamme *δστρε*, der auf die wurzel *star* (sternere, spargere) fñrt.

Altitalisch*).

1. Lateinisch**).

§. 44.

Übersicht der laute des lateinischen.

Consonanten				Vocale	
momentane laute		dauerlaute			
nicht aspirierte stumm tön.	spiranten stumm tönend.	nasale tön.	r l-laute tön.		
gutt. <i>c, q</i> <i>g</i>	<i>h</i>	<i>n</i>		<i>a, á</i>	} <i>e, é, ae</i> } <i>oe</i>
pal.	<i>j</i>			<i>i, í</i>	
ling.			<i>r, l</i>		
dent. <i>t</i> <i>d</i>	<i>s</i>	<i>n</i>			
lab. <i>p</i> <i>b</i>	<i>f</i> <i>v</i>	<i>m</i>		<i>o, ó</i>	

*) Vgl. Schleicher, kurzer abriß der geschichte der italischen sprachen im Rhein. Museum, neue Folge, XIV. pg. 329—346. Kirchhoff, die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der italischen Sprachen in d. Algern. Monatsschr. für Wißensch. u. Litterat. 1852, pg. 577—598 und des selben 'zur altitalischen Sprachkunde'. Eben das. pg. 801—824.

**) W. Corssen, über Aussprache, Vocalismus und Betonung d. lat. Sprache. Lpz. I. 1858. II. 1859.

Anm. 1. *h* haben wir als tönenden spiranten an gesetzt, da es das tönende *gh* der ursprache vertritt.

Anm. 2. *n* als gutturaler nasal wird durch kein besonderes zeichen gegeben; *n* ist guttural vor den gutturalen consonanten *c*, *q*, *g* (*n* adulterinum), nicht aber nach *g*, wo es, von der üblichen weise ab weichend, als gewöhnliches dentales *n* auß zu sprechen ist.

Diphthonge, fast außschließlich nur dem altlateinischen eigen, sind *ai* (*ae*), *au*, *ei*, *eu*, *oi* (*oe*), *ou*, *ui*.

§. 45.

Vocale des lateinischen.

Der vocalismus des lateins erlitt im laufe der zeit vilfache veränderungen. Das classische latein hat, so wie das umbrische, eine abneigung gegen diphthonge, die es in einheitliche laute wandelt; das altlateinische und vor allem das oskische bewaren noch die alten diphthonge. Im vor ligenden zustande leidet das latein an starheit des vocalismus, wenige wurzeln zeigen noch eine jedoch meist auf nur zwei stufen beschränkte bewegung des wurzelvocales in seiner reihe.

Die einwirkung des außlautes, ferner der laute auf einander (consonanten auf vocale, vocale auf vocale) hat einen hohen grad im lateinischen erreicht. Unursprüngliche kürzungen und denungen treten ebenfals vilfach ein, so daß der vocalismus des lateins vom ursprünglichen lautstande sich ser weit entfernt hat. Dazu komt, daß uns das altlateinische und oskische — die beiden italischen sprachen mit ursprünglicherem vocalismus — nur ser fragmentarisch erhalten sind, während das classische latein vilfach den charakter einer nicht one einwirkung fremden einflußes fest gesetzten schriftsprache an sich trägt und der vocalismus des umbrischen in hohem grade unursprünglich ist. Das lateinische bietet somit von allen hier in betracht gezogenen sprachen der wißenschaftlichen forschung die grösten schwirigkeiten.

a wird vilfach zu *i* und *u* geschwächt und geht grösten theils eben so in *e* und *o* (später meist *u*) über, wie im griechischen; *â* wird gleichfals zu *ê* und *ô*, nur zeigt sich im lateinischen meist einfluß der benachbarten laute als ursache der vocalfärbung. Bei der durch greifenden, völligen übereinstim-

mung des lateinischen in den vocalreihen mit dem griechischen, dürfen wir wol auch im latein \hat{o} als vocal der zweiten steigerung betrachten.

Die i und u -reihen waren in der ältesten sprache den griechischen völlig gleich, namentlich auch in der besonderheit des ai und au neben ei und eu . In der u -reihe trat jedoch an die stelle der ersten steigerung durchauß die zweite (wie im griechischen das um gekerte statt fand), weil e vor u (v) nach lateinischem lautgesetze (s. u. §. 48) in o über geht. Die spätere sprache hat aber von den alten diphthongen nur au bewahrt; doch zeigt auch dises bekantlich vilfach die neigung sich in einen einfachen laut zu wandeln.

Vocalreihen des lateins (nur altlateinische laute sind durch die schrift unterschiden):

	schwächung	grundvoc.	1. steig.	2. steig.
1. a -reihe schwund; i, u		e, o, a	o, \hat{e}, \hat{a}	\hat{o}
2. i -reihe		i	$ei \hat{i} \hat{e}, ai ae$	$oi oe \hat{u}$
3. u -reihe		u	$ou au \hat{o}$	$ou \hat{u}$

eu ist im classischen latein nicht mehr als steigerungslaut vorhanden sondern in ou , d. i. \hat{u} gewandelt.

Die übergänge der diphthonge in monophthonge ist physiologisch leicht zu erklären (assimilation beider laute an einander wie ei zu \hat{e} , ai zu ae , oi zu oe , au zu \hat{o} , oder eines an den andern wie ei zu \hat{i} , ou zu \hat{u}) nur der übergang von oi , oe zu \hat{u} ist ein eigentümlicher, physiologisch mir nicht deutbarer.

Beispiele.

1. a -reihe.

Schwächung. Schwund des wurzelhaften a , z. b. *sum*, §. 46. *sumus*, *sunt*, *siem* u. a. für $*e$ -*sum*, grundf. *as-mi*, $*e$ -*sumus*, grundf. *as-masi*, $*es$ -*unt*, grundf. *as-anti*, $*es$ -*iem*, grundf. *as-jam* (vgl. d. griech.); besonders häufig tritt diser schwund im zweiten glide von zusammensetzungen ein, wie *malo* auß $*ma$ vo und diß auß $*ma$ ge-*vol-o* (*magis volo*) und änliches (s. u. die lautgesetze §. 56); *-br-um* auß $*ber$ -*um* wurz. *ber* urspr. *bhar*

ignas:

(ferre), also ligt hier zusammensetzung, nicht ein stambildungs-suffix vor, das selbe gilt von *-gnus* auß *-gen-us* wurz. *gen* (*gignere*), z. b. *malignus* u. a. und *-gium* in *jur-gium* für **jur-igium*, vgl. *rem-ig-ium* wurz. *ag* (*agere*) u. s. f.

In stambildungssuffixen findet schwund von urspr. *a* statt, wie in den verwanten sprachen, z. b. *patr-is* älter **patr-us*, **patr-os* für **pater-os* stamm *pater* grundf. *patar-as* (gen. sg.) und in vilen anderen fällen.

p. 76/.

2. Ser häufig ist die schwächung von *a* zu *i*, besonders im zweiten teile von zusammensetzungen, z. b. *ac-cipio* neben *capio*; *per-ficio* neben *facio*; *as-sid-eo* wurz. *sad*, lat. *sed*; *me-min-i* wurz. *man*; *co-gnitus* wurz. *gna* auß *gan*; *in-si-tus* wurz. *sa* u. s. f.

Das selbe findet auch in der tonsilbe der worte statt (wie im deutschen), z. b. *in-ter*, umbr. *an-ter*, comparativ des pronominalstammes *an*, vgl. altind. *an-tár*, *án-tara-s* (*inter*, *interior*), griech. *ἐν-τερα*; *in-* (negat.), umbr. *an-*, altind. *an-*, griech. *αν-*; *igni-s* altind. *agní-s*; *quinque* grundf. *kankan*, altind. *pánk'an*.

In der reduplicationssilbe der praesensstämme von wurzeln mit dem wurzelvocale urspr. *a* findet diese schwächung regelmäßig statt, z. b. *gi-gno* auß **gi-gen-o*, grundf. *ga-gan-âmi* vgl. griech. *γι-γν-ουαι* wurz. *gan*; *sero* = **siso* (wegen *r* geht *i* in *e* über, s. u.) grundf. **sa-sâ-mi* wurz. *sa*; *si-sto* grundf. *sta-stâ-mi* wurz. *sta*; *sido* auß **si-sdo*, **si-sed-o* grundf. *sa-sad-âmi* wurz. *sad*.

3. Häufig ist ferner die schwächung von *a* zu *u*, besonders in stamm- und wortbildungselementen, aber auch in wurzeln, durch einfluß gewisser consonanten. Deutlich stelt sich *i* als die letzte abschwächung von *a* herauß, indem *u* nicht selten durch vermittelung von *ü* ('medius quidam inter *i* et *u* sonus — pinguius quam *i*, exilius quam *u* — sonum *y* graecae videtur habere' Gramm.; kaiser Claudius verordnete für disen laut das zeichen **⊖**) in *i* schwankt und ältere formen mit *u* denen mit *i* zur seite stehen; *u* ist also die geringere schwächung von *a*, die mit disem durch *o* vermittelt wird, das ser oft die ältere sprache noch da hat, wo später *u* ein tritt. Der übergang und die reihenfolge von *a* durch *u* zu *i* ligt also klar vor: a, o, u, ü, i.

So ward z. b. eine grundf. **ap-tama-s* zu **op-tomo-s*, *op-tumu-s*, *op-tümü-s*, *op-timu-s*, ital. *ottimo*; **dakama-s* zu **decomo-s*, *decumu-s*, *decimu-s*, ital. *decimo*; neben *cap-ere* steht *man-cup-ium* (Plaut.), *oc-cup-are*, *in-cip-ere*, *man-cip-ium*; *concut-io* neben *quat-io*; *in-sul-sus* neben *sal-sus* u. a. Ser oft ist *u* erst spätere veränderung von älterem *o* (vgl. d. griechische, wo *o* blib), besonders häufig ist diß der fall in wortbildungselementen, z. b. nom. acc. sg. msc. ntr. der urspr. *a*-stämme *-u-s* auß altlat. *-o-s*, griech. *o-ς*, urspr. *-a-s*; *-u-m*, altlat. *-o-m*, griech. *-o-ν*, urspr. *-a-m*, z. b. *da-tu-s* auß *da-to-s*, griech. *δο-τό-ς*, urspr. *da-ta-s*, acc. *da-tu-m* auß *da-to m*, griech. *δο-τό-ν*, urspr. *da-ta-m*; überhaupt wird auß auß lautendem urspr. *as* im lat. *os*, *us*, so z. b. *op-us*, altlat. *op-os*, vgl. griech. formen wie *μέν-ος*, altind. u. urspr. *áp-as*; *fer-unt* altlat. *fer-ont*, *fer-onti*, griech. *φέρ-οντι* (*φέρουσι*), altind. u. urspr. *bhár-anti* u. s. f.

Nach *v*, *u* bleibt *o*, z. b. *volt* (später *vult*) wurz. altind. u. urspr. *var*; *loqu-ont-ur* (*loquuntur*), *quom* (*quum*, vgl. *quon-iam*) grundf. *kam*, *novo-s* (*novus*), altind. u. grundf. *ndva-s* u. s. f.

Anm. Durch die älteren formen mit *o* gewint das lateinische bedeutend an änlichkeit mit dem griechischen.

Der grundvocal der *a*-reihe, urspr. *a* ist 1. als *a* in den wenigsten fällen erhalten, wie es scheint mit vorliebe vor *g*, *c*, z. b. *ác-us*, *ác-ies*, *ác-erbus* wurz. *ac*, altind. *aç*, urspr. *ak*; *ago*, *ǎγ-ω*, altind. *ág'-ámi* wurz. *ag*; *mäg-is*, *mag-nus*, *μέγ-ας*, altind. stamm *mah-ánt* (nom. sg. masc. *mah-á'n*), got. *mik-ils*, wurz. *mag*, altind. *mah* auß *magh*; *fräg-ilis*, *fräg-or*, *fra-n-go*, got. wurz. *brak* (praes. *brik-a*, perf. *brak*); *ang-uis* altind. *áh-is*, griech. *ἔχ-ις*, deutsch *unk*; *ans-er* für **hans-er*, deutsch *gans*, lit. *žqs-ìs* (= **gans-is*), altind. *hamś-ás*, grundform des gemeinsamen stammes also *ghans*; *ál-ius*, *ἄλλος* = **ál-jos*, got. *al-is*; *áp-iscor*, *ap-tus*, vgl. altind. *áp-nó'mi* (1. sg. praes. *adipiscor*) wurz. *ap*; *stā-tus*, griech. *στα-τός* grundf. **sta-tas* wurz. *sta*; *sā-tus* wurz. *sa*; *dā-tus*, *dā-tor*, griech. *δο-τός*, *δο-τήρ* wurz. *da*; *pā-tera* wurz. *pa*, griech. *πο* (bibere), vgl. *pō-tus*.

2. Als *o* erscheint ursprüngliches *a* in den wurzeln vor al-

lem nach und vor *v* und außerdem in stamm- und wortbildungselementen.

Nach *v*, z. b. *vom-o*, griech. $\nu\omicron\mu\text{-}\acute{\epsilon}\omega$, altind. *vám-āmi*; *vol-o*, *vol-t*, *vol-im* später *vul-t*, *vel-im*, vgl. altind. *vár-āmi* (*vr-n'ó'mi*, *vr-n'á'mi* eligo, volo) wurz. *var*; *voc-are* altind. wurz. *vak'*, gr. $\nu\omicron\pi$, urspr. *vak*; *vort-o* später *vert-o*, vgl. altind. *várt-atā* (3. sg. praes. med. vertitur, est) wurz. *vart*; *vós* (*voster* später *vester*), vgl. altind. *vas* (vos, vobis); *volv-ere*, got. *valv-jan* (volvere; vgl. *quatuor* für **quatuors*, **quatuores* neben $\tau\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\rho\epsilon\varsigma$ = $*\tau\epsilon\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$ grundf. wol *katváras*; ja *vacuus* u. dgl. in inschriften für *vacuus*).

Ursprüngliches *sva* ist regelmäßig lat. *so*, z. b. *socer*, gr. $\acute{\epsilon}\nu\theta\acute{o}\varsigma$ für $*\sigma\phi\epsilon\nu\theta\omicron\varsigma$, altind. *svácuras* (geschriben *çvácuras*), got. *svaithra*, vgl. *socrus*, altind. *sváçrús* (geschr. $\ç\acute{v}á\çr\acute{u}\varsigma$); *sorórem*. altind. *svásáram* grundf. *svastáram*; *sop-or*, *somnus* für **sop-nus* (vgl. $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\nu\omicron\varsigma$); altind. u. grundf. *sváp-nas*; vgl. *sváp-i-mi* (dormio); *son-us*, altind. *sván-as*.

Vor *v*, z. b. *ov-is*, griech. $\omicron\upsilon\text{-}\iota\varsigma$, altind. *áv-is*, lit. *av-ís*; *nov-os* (später *nov-us*), griech. $\nu\acute{\epsilon}\phi\text{-}\omicron\varsigma$, altind. *náv-as*; *nov-em*, griech. $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\nu\acute{\epsilon}\phi\text{-}\alpha$, altind. *náv-an*.

In andern verbindungen, z. b. *mor-ior* wurz. urspr. u. altind. *mar* (mori); *dom-are* griech. wurz. $\delta\alpha\mu$ ($\acute{\epsilon}\text{-}\delta\alpha\mu\text{-}\omicron\nu$), altind. *dam*, got. *tam*, hochd. *zam*; *op-us* altlat. *op-os*, altind. *ap-as*; *log-uor*, vgl. griech. $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\kappa\text{-}\omicron\nu$, altind. wurz. *lap* (villeicht sind in disen beispilen die labialen *m*, *p* und das labiale vocale im lateinischen liebende *l* die ursache der wal des *o* = *a*); *coq-uere* griech. wurz. $\pi\epsilon\pi$, altind. *pak'*, lit. *kep* u. s. f. urspr. *kak*.

In auß lautenden stamm- und wortbildungselementen ist, wie im griechischen, *o* regel vor allem vor *s*, *m*; daß die spätere sprache dises *o* zu *u* schwächt, sahen wir oben §. 46, 3; z. b. suffix *to* im nom. sg. msc. u. acc. msc. ntr. *-to-s*, *-to-m*, gr. $\text{-}\tau\omicron\text{-}\varsigma$, $\text{-}\tau\omicron\text{-}\nu$, altind. *-ta-s*, *-ta-m*, z. b. *in-clu-to-s*, acc. *clu-to-m*, vgl. griech. $\kappa\lambda\nu\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\varsigma$, $\kappa\lambda\nu\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\nu$, altind. *çru-tá-s*, *çru-tá-m*, urspr. *kru-ta-s*, *kru-ta-m*; endung der neutra *-os* (später *-us*), wie z. b. *gen-os* (*genus*), griech. $\gamma\acute{\epsilon}\nu\text{-}\omicron\varsigma$, altind. *g'án-as* urspr. *gan-us*; dat. plur. *-bos* (*-bus*), altind. u. urspr. *-bhjas* u. s. f.

3. Ser häufig gieng *a* in *e* über, one daß sich eine ver-

anlaßung hierzu in den umgebenden lauten auf zeigen läßt, z. b. *fer-o* wurz. *fer*, griech. *φέρω*, altind. u. grundf. *bhár-âmi* wurz. *bhar*; *es-t* wurz. *es*, griech. *ἔσ-τι*, altind. u. grundf. *ás-ti* wurz. *as*; *gen-us*, altlat. *genos* wurz. *gen*, griech. *γένος*, altind. *g'án-as* urspr. *gan-as* wurz. *gan*; *veh-it* wurz. *veh*, altind. *vah-ati* grundf. *vagh-ati* wurz. *vagh*; *pecu*, altind. stamm *paçú* (nom. sg. *paçú-s* msc.) grundf. des stammes *paku*; *eq-uos* wurz. *ec*, griech. *ἵππος* = **ix-φος*, altind. *áç-vas* wurz. *aç* grundf. *ak-vas* wurz. *ak*; *decem* gr. *δέκα*, altind. *dáçan* grundf. *dakan*; *septem* gr. *ἑπτὰ*, altind. u. grundf. *saptán*; *den-tem*, *δ-δόντ-α*, altind. *dánt-am*; *men-te-m* grundf. *man-ti-m* wurz. *man*; *fer-ent-em*, *φέρ-οντ-α*, altind. u. grundf. *bhár-ant-am*; die lautverbindung urspr. *ant* wird aber im lateinischen auch durch *ont*, *unt* gegeben, z. b. *fer-unt* auß *fer-onti*, urspr. u. altind. *bhár-anti*, *e-unt-em* neben *fer-ent-em*; (*g*)*nô-men*, altind. *ná'-man*, grundf. *gnâ-man* u. s. f.

Oft ist *e* deutlich schwächung von *a*, wie z. b. *per-fec-tus* neben *fac-tus* u. s. f.

Auß *o* ist *e* hervor gegangen in fällen wie *verto*, *vester* u. a. für älteres *vort-o*, grundf. *vart-â-mi*, wurz. urspr. u. altind. *vart*, got. *varth*; *voster* vgl. altind. *vas* (vos, vobis). Demnach ergibt sich *e* neben *a*, *o* als leichter vocal.

Steigerungen des *a*.

§. 48.

1. Dem *e* gegenüber gilt *o* als schwerer, und es steht *o* bisweilen, wie im griechischen und slawischen, als steigerung von *e* = *a*, also ist in disen fällen *o* = *â*; *e* : *o* = *a* : *â*, z. b. *mon-eo*, d. i. *mân-ajâmi*, verbum causativum von der wurz. urspr. *man* (cogitare, also eigentlich 'denken machen') neben *men-s* für **ments*, **men-ti-s* grundf. *man-ti-s* mittels suffix *ti* von wurz. *man*, vgl. *me-min-i*, letzteres mit schwächung von *e* zu *i*; *noc-eo* grundf. *nâk-ajâmi*, verbum causativum von der wurzel urspr. *nâk*, altind. *naç* (perire, mori; also eigentlich 'sterben machen, verderben') zu *nec-are*, vgl. gr. *νέκ-ος*, *νεκρός*; so steht *tog-a* neben *teg-o* wurz. *tag*, dtsch. *dak*, wol. für *stag*, vgl. *στέγ-ω*, altind. *sthâg-âmi* (tego), im litauischen steht *steg-iù* (tego) neben *stôg-as* (tectum); *doceo* ein causativum, grundf. *dâk-ajâmi* neben *di-dic-i*, *disco* für **dic-sco* wol. für **didac-sco*, vgl. *δι-δά(κ)-σκω*

neben $\delta\delta\acute{\alpha}\xi\omega$ d. i. $\delta\delta\acute{\alpha}\chi\text{-}\sigma\omega$, $\delta\delta\acute{\alpha}\chi\text{-}\eta$, wurz. *dak* (nicht *dac*, wie in *dico*, $\delta\epsilon\iota\chi\text{-}\nu\upsilon\mu\iota$, das davon zu trennen ist): *for-s. for-dus* neben *fer-o* wurz. *fer* urspr. *bhar*.

Da *o* kurz ist, so kann diese Steigerung auch vor zwei Consonanten ein treten, z. B. *ex-torr-is*, *torr-eo* = **tors-eo*, vgl. *tos-tus* für **tors-tus* neben *terra* für **ters-a* (das trockne, das Land im Gegensatz zum Wasser) wurz. *tars*, got. *thars* (in *tharisan* torrere, *thaurajan* sitire) altind. *tars'* (sitire); *port-io* neben *part-em*, *im-pert-io*, lat. secundäre wurz. *part* auß *par* erweitert.

Anm. Neben *a* steht *o* in *scob-s* (feilstaub, Sägespäne), *scob-ina* (raspel) zu *scāb-o*.

2. \acute{e} ist selten, z. B. *tég-ula* neben *tég-o* und *tog-a*; *rég-em*, vgl. altind. *-rág'-am*, *rā'g'-ānam* neben *rég-o*; *lég-em*, *col-lég-a* neben *lég-o*; *séd-es* neben *séd-eo* wurz. *sad*; *sē-men* neben *sā-tus*, also meist als Steigerung von *e*; dem urspr. \acute{a} entspricht \acute{e} auch in $\acute{e}di$, vgl. altind. $\acute{a}da$, d. i. $\acute{*}a\acute{-}ad\text{-}a$ (perfectum) zu *ed-o*, altind. *ád-mi*; *sēmi-*, gr. $\eta\mu\text{-}$, altind. *sāmi-*, althd. *sāmi-*; *siēm*, *siēt*, vgl. $\epsilon\acute{\eta}\nu$, $\epsilon\acute{\eta}$, altind. *sjām*, *sjāt*, urspr. *as-jā-m*, *as-jā-t*, Fälle, in denen *i* assimilierenden Einfluß geübt hat.

3. Wie \acute{e} zu *e*, so steht \acute{a} zu *a* als Steigerungslaut, der sich demnach am häufigsten vor gutturalen Consonanten findet, z. B. *ác-er*, *ác-ris* neben *ác-ies*; *plác-are* neben *plác-ere*; *pác-are* neben *pác-iscor*; *mác-ero* neben *mác-er*; *ság-ire*, *ság-us*, *ság-a* neben *ság-ax*; *láb-i* neben *láb-are*; *dá*, *dá-s* neben *dā-tus*; *mā-ter*, altind. *mā-tar* wurz. *ma*; *frā-ter* altind. *bhrā-tar* wurz. *bhra* auß *bhar* um gestellt.

Das Femininum der *a*-Stämme hatte ursprünglich auch im lateinischen langes *a*, z. B. *nov-ā*, *coc-tā*, urspr. *nav-ā*, *kak-tā*, vgl. altind. *nāvā*, $\acute{*}pak\text{-}tā'$ (kommt zufällig nicht vor, sondern wird durch eine völlig abweichende Bildung, *pak-vā'*, ersetzt), griech. $\nu\acute{\epsilon}\phi\text{-}\acute{\alpha}$, $\pi\epsilon\pi\text{-}\acute{\nu}\eta$ zu *nov-o-s*, *coc-to-s*, *nov-u-s*, *coo-tu-s*, urspr. *nav-ā-s*, *kak-ta-s*, griech. $\nu\acute{\epsilon}\phi\text{-}o\text{-}\varsigma$, $\pi\epsilon\pi\text{-}\acute{\nu}\acute{o}\text{-}\varsigma$. Es haben sich im lateinischen Reste dieses \acute{a} erhalten.

4. Nicht selten ist \acute{o} als Steigerung von *a*, besonders neben *o* = *a* und da, wo *a* wurzelaußlaut ist, außerdem in stamm-

bildungselementen, z. b. *sôp-io*, d. i. altind. u. urspr. *svâp-âjami* verbum causativum neben *sôp-or*, wurz. lat. *sop*, urspr. u. altind. *svap*; *vôc-em* = altind. *vâk'-am*, griech. φόπ-α urspr. *vâk-am* neben *vôc-o* wurz. urspr. *vak* (loqui); *ôc-ior* comparativ zu einem verlorenen dem griechischen ὠκ-ύς , altind. âç-û-s entsprechenden adjectivum (das etwa **oquis* lauten würde) wurz. urspr. *ak*; *dô-num*, altind. u. grundf. *dâ'-na-m*, *dô-te-m* (*dos* = *dô-ti-s*) grundf. *dâ-ti-m* neben *dâ-tus* wurz. *da*; *pô-tum* neben *pã-tera* wurz. *pa* (bibere); *gnô-tus*, *gnô-men* neben *co-gni-tus* wurz. *gna* (wie letztere form deutlich zeigt) auß *gan*; *da-tôr-em* altind. *dâ-tâ'-r-am*, griech. δο-τῆρ-α suffix urspr. *tar*, hier zu *târ* gesteigert; *quô-rum* von stamm *quo* urspr. *ka* u. a.

5. *û* = urspr. *â* kann nur als eine jüngere nebenform von *ô* betrachtet werden, wie *o* so häufig zu *u* ward; es komt wol nicht innerhalb der wurzel vor. So sind die suffixa *-tûro*, femininum *-tûra*, z. b. *da-tûr-us*, *rup-tûr-a* lateinische bildungen auß den stämmen auf *-tôr* urspr. *-tar* *da-tôr*, *rup-tôr* urspr. *dâ-tar*, *rup-tar*; das suffix des gen. plur. *-um*, *-rum* (doch wol als *-ûm*, *-rûm* zu faßen) steht für *-ôm*, *-rôm*, griech. -ων , * -âων , altind. u. urspr. -âm , -sâm , z. b. (*is-*)*tarum* = griech. * ταών , d. i. τῶν , altind. tâ'sâm ; *vôc-um* = griech. φόπ-ων , altind. vâk'-â'm .

2. i-reihe.

Hier, wie in der *u*-reihe, mangelt es an wurzeln, welche sämtliche drei stufen der steigerungsreihe durchlaufen. Für die *i*-reihe kenne ich nur das einzige beispil wurz. *fid* in *fîd-es*, *per-fîd-us* neben *con-fîd-o*, i. e. *feid-o* (belegt ist *dî-feid-ens*) und *foid-os* (*foedus*); selbst an wurzeln, die in zwei stufen erscheinen, wie wurz. *dic* (griech. δικ , altind. diç u. s. f.) in *îndîc-o*, *causi-dîc-us* neben *deic-o*, *dîc-o* und wurz. *i* in *î-tum* neben *ei-s*, *ei-t*, *ei-tur* = *îs*, *ît*, *îtur* (vgl. εἶ-μι , altind. ê-mi) u. a. ist mangel.

Der grundvocal *i* findet sich z. b. in *dic-are* wurz. *dic*, vgl. altind. diç , griech. wurz. δικ (in δείκνυμι); *i-tum* (vgl. ἱ-μεν , altind. i-mâs) wurz. *i*; *vid-eo*, vgl. altind. vid-mâs , griech. φίδ-μεν , got. vit-um wurz. *vid*; *sci-n-d-o*, *scissus* = **scid-tus*, vgl. altind. khi-n'-â-d-mi , σχίζω = * σχιδ-ζω , got. wurz. *skîd*

in *skaid-an* wurz. *scid*; *qui-s*, vgl. got. *hi-s*, lit. *szī-s*, slaw. *si* grundf. *ki-s* wurz. *qui* = *ki*. In stambildungselementen, z. b. *ov-i-s*, griech. *ὄψις*, altind. *dv-i-s*, lit. *av-ī-s* wurz. *u*, *av* mit suffix *i*; oft ist *i* in folge der stellung im wortaußblaute geschwunden, z. b. *mens* für **ments* auß **men-ti-s* grundf. *man-ti-s* oder in *e* getrübt, z. b. *men-te-m* s. d. flg.

Diß echte *i* wird zu *e* getrübt nach bestimmten gesetzen, z. b. *in-dex*, *in-dic-is* wurz. *dic*, *ig-ne-m* für älteres *ig-ni-m*, altind. *agni-m*, lit. *ūgnj*. Die älteren formen diser accusative sind bekantlich nicht selten erhalten, wie *navi-m* neben *nave-m* u. a.

Anm. 1. Hier ist also *e* das jüngere, *i* das ursprüngliche und daher ältere, während bei dem auß *a* geschwächten *î*, wenn es in der älteren sprache mit *e* wechselt, letzteres der ältere laut ist. Die sprache fülte aber bald disen unterschied der abstammung nicht mer und behandelte beide *i* nach derselben analogie. Falsch ist es jedesfals, im algemeinen zu behaupten, *e* sei in allen fällen ursprünglicher als *i* oder um gekert.

Anm. 2. Etwaige unursprüngliche denung von *i* zu *î* von der steigerung *î* (= altlat. *ei*) zu scheiden, dürfte schwerlich möglich sein.

Erste steigerung *ei* (*î*, *ê*); **deiv-os* (*deivae*, *deivinus* belegt), altind. *dēvā-s* grundf. *daiva-s* wurz. *dīv* (lucere); *deic-o* grundf. *daik-āmi* wurz. *dic*; *ei-tur* wurz. *i*; *feid-o* wurz. *fid*; *veivos*, vgl. altind. *g'īvās*, lit. *gy'vas* wurz. *gi*, redupl. *gig*, *vig*, *giv*, *viv* (mit *v* für *g* durch *gv* vermittelt, s. u. die lere von den consonanten); *veic-us* altind. *vēcas*, *φοῖκος*; *vīnum*, d. i. *veinom*, got. *vein*, *foivos*.

Dēus ist auß **dēus*, **dēvos*, **deivos* geschwächt, also nebenform zu *dīvos*, wofür *deivinus* zeugt; eben so steht warscheinlich *ēo* für **ēo*, **ējo* grundf. **aij-āmi* für **aiāmi* mit spaltung von *i* zu *ij*; *vēn-demia* inschr. = *vīn-dēmia*.

In wortbildungselementen ist *ê* neben *ei*, *î* häufig, später meist allein regel, z. b. *omneis*, *omnīs*, *omnēs* u. dgl.

ai, *ae* findet sich vereinzelt wie im griechischen, z. b. *aīd-e(m)*, *aīd-īlis*, *aed-es* (feuerstätte), *aes-tas* für **aed-tas*, vgl. gr. *αἴθ-ω*, *αἴθ-ουσα*, *αἴθ-ηρ*, altind. wurz. *idh* (accendere); *maes-tus*, *maer-eo* neben *mis-er*; *aem-ulus* neben *im-itari*; *laevos* vgl. *λαίφος*; *scaevos* vgl. *σκαίφος*; *caecus* vgl. got. *haihs* (unoculus, caecus).

Lateinisch. I-reihe. 2. steiger. *oi, oe, ū*. U-reihe. Grundvoc. *u*. 71

Zweite steigerung ist *oi, oe, ū*, z. b. *foid-ere* nom. **foid-os* wurz. *fid*; **oinos*, belegt *oino(m)*, *oenus*, *ūnus*, vgl. got. *ains*; *comoinem*, *comānem*, vgl. got. *gamains* (so findet sich *loidos*, *loedos*, *lūdus*; *oitier*, *oetier*, *ūtier* u. a.).

Anm. Für *oe* findet sich auch *ê*, z. b. *ob-êdire* für *ob-oedire* vgl. *audire*, *n-enum* = *n-oenum* (*non*). In *ŭ* gieng *oi* über durch vermittelung von *ui* (wie ja *o, ô* so oft in *u, ū* über trat) das zu *ŭ* ward, wie z. b. in *senatūs* auß *senatuis*.

3. u-reihe.

§. 50.

Ser verwischt im lateinischen. Beispiele sind ser selten; ich kann nur an führen *luc-erna* wurz. griech. *λυκ*, altind. *ruk'* grundf. *ruk* neben *Leuc-esie* (Carm. Sal.), *Louc-ina*, *luc-em*, *lū(c)-men*, *lou(c)men*; *dūc-em* neben *douc-ere*, *dūcere*; *rūb-er* grundf. *rudh-ra-s* neben *rūf-us* grundf. *rūdth-as*.

Der grundvocal *u*, z. b. in *ruptus*, *ru-m-p-o*, vgl. altind. *lu-m-p-ā'mi* wurz. *lup* urspr. *rup*; *us-tu-s* wurz. *us*, altind. *us'*; *tu-tud-i* zu praes. *tu-n-d-o*, vgl. altind. *tud-ā'mi* wurz. *tud*; *rub-er* für **ruf-er*, **ruf-ro-s* wurz. *ruf* = *ῥυθ*, altind. u. urspr. *rudh*; *jug-um* = *ζυγόν*, altind. *jug-ām* wurz. *jug*; *fu-i*, *fu-turus*, vgl. *φυτόν* wurz., urspr. u. altind. *bhu* (im altind. zu *bhā* gedent). In stambildungen (nicht in wortbildungselementen), z. b. *pec-u* (plur. *pecu-a*), vgl. got. *fathu*, ahd. *vihu*, altind. *paçī-s*.

Auch diß echte *u* wird zu *i* (*ü*) geschwächt (wie das auß *a* entstandene, s. o. §. 46, 3), z. b. *lub-et*, *lib-et* wurz. altind. *lubh* (*cupere*, *desiderare*), got. *lub* (in *lub-ô* amor, *liub-s* carus, *ga-laubs* pretiosus); **manu-bus* darauß *manibus*, *u* ist bekantl. hier in vilen fällen erhalten; *fructi-fer*, *corni-ger* auß **fructu-fer*, **cornu-ger*.

Anm. 1. In *o* geht echtes *u* nicht über, außer in *fō-re* auß **fū-se* wurz. *fū*.

Anm. 2. *ŭ* als denung des *ü* ist von *ŭ* = *ou*, der zweiten steigerung des *u*) nicht wol zu scheiden. In *tū* z. b. ligt gewis unursprüngliche denung vor, grundf. ist *tū*, denn in altind. *tv-am*, griech. *τύ*, *σύ*, got. *thu*, slaw. *ty*, lit. *tu* ist nirgend steigerung. Zweifelhaft zwischen denung und steigerung kann man in fällen sein wie *sū-s*, *ῥς*, ahd. *sū*; *mūs*, *μῦς*, ahd. *mūs* u. a., wo das griechische jedoch ser für die annahme der denung spricht.

Erste steigerung war, nach der analogie aller indogermanischen sprachen zu schließen, ebenfalls vorhanden und zwar lautete sie, wie im griechischen, *eu*; sie verlor sich aber ser frühe, wie denn das einzige erhaltene beispil dises archaischen steigerungslautes, *Leuc-esius*, vgl. *λευκ-ός*, auch als *Loucetius*, *Lucetius* überliefert ist; grundf. ist wol **Leuc-ent-ios*, weiterbildung eines particips stamm **leuc-ent* (wie *Prudentius* von *prudent*) zu einem praesens **leuc-o* von wurz. *luc* wie *φρύγος* von *φρυ* gebildet. In folge des §. 47, 2 erwähnten lautgesetzes (e vor *u, v* wird in *o* gewandelt) musste auß *eu* ein mit der zweiten steigerung zusammen fallendes *ou* später *û* werden. So ist z. b. für *dâco*, *douco* ein älteres **deuco* grundf. *dauk-âmi* wurz. *duk* voraus zu setzen, da praesensstämme diser art mittels erster steigerung gebildet werden; *ûro*, **ouso* steht für **euso* = griech. *εὖ-ω* für **εὔσ-ω*, altind. *ó's-âmi* grundf. *aus-âmi* wurz. *us*; bei wurzeln, die auf *u* auß lauten, steht vor vocalen *ov* für **ev* = *eu*, z. b. *flou-ont* darauß **fluv-ont*, *flu-ont*, *flou-ont* steht aber für **flev-onti*, vgl. griech. *πλέφ-οντι* (*πλέ-ονσι*) grundf. *plav-anti* und so in ähnlichen praesensformen; *jous*, *jour-is* (*jâs*, *jâr-is*) steht für **jov-os*, **joves-is* und ist gebildet wie **genos*, **genes-is* (*genus*, *generis*) von wurz. *ju* (*jungere*) mittels erster steigerung, wie sie dise art nominalstämme zu haben pflegen, **jov-os* also für **jev-os*, gebildet von *ju* wie *κλέφ-ος* von wurz. *κλυ* und das disem entsprechende altindische *çrâv-as* von wurz. *çru*. Auch *Jov-em* = *Diovem* fûrt auf **djev-em* zurück, wahrscheinlich auch *Jû-pîter* für **djû-pîter*, **djoupîter* und diß für **djeu-pîter*, stamm *djeu* = *çsv*, welches nur lautliche veränderung von *djeu* ist, wurz. *dju* = *div* (*lucere*, als nominalstamm *coelum* und *numen coeli*; der altindische nominativ *djâu-s* mit zweiter steigerung ist fürs lateinische nicht maß gebend). Da die erste steigerung vil häufiger ist, als die zweite, so sind die meisten lateinischen *û* = altl. *ou* hierher zu ziehen.

Anm. *neu, seu* = *neve*, **seve* gehören natrürlich so wenig als *neuter, ne-utiquam* (auch *nutiquam* wie *nullus*) hierher.

au ist, wie im griechischen, archaisch erstarte erste steigerung und im lateinischen der einzige diphthong, den die spra-

che bei behielt, und den sie bis zur stunde noch nicht auf gegeben hat (er findet sich noch im italienischen und mer vereinzelt auch in andern tochttersprachen des lateins), obschon er früh schon, besonders in der volksmäßigen außsprache, in den laut *ô* schwankt und übergeht; auch in *ú* zieht sich (wol durch vermittelung von *ô*) *au* zusammen, z. b. *raud-us*, *rôd-us*, *rûd-us* wurz. *rud*, sonst *rub*, *ruf* urspr. *rudh* (*rubere*). Beispiele für *au*: *aur-ôra* grundf. wol **aus-âsâ* wurz. *us* in *ur-o*, *us-tus*, vgl. altind. stamm *us'-âs* (*aurora*), one steigerung in wurzel und suffix (leztere tritt nur in gewissen casus ein); *aug-eo* vgl. *αὔξω*, *αὐξ-άνω*, doch wol auß **αὐγ-σω*, **αὐγ-σωνω*, lit. *aug-u* (*cresco*) wurz. *ug*; das eben genante *raud-us* (ntr. plur. *raud-era*) wurz. *rud*, altind. *rudh*, griech. *ῥυθ* u. a.

Anm. Auch *au* entsteht durch secundäre processe, z. b. *nauta*, *auceps*, *gaudeo* auß *nâv-i-ta*, **âv-i-ceps*, **gâv-i-deo* u. a.

Die zweite steigerung des *u*, nämli. *ou*, spät. *ú* fält also mit der ersten zusammen und es ist nur mit hilfe der verwanten sprachen zu entscheiden möglich, ob *ú*, *ou* = urspr. *au* oder = urspr. *âu* sei. Lezteres ist gewis nur selten; aber entschieden der fall in *râf-us* = altir. *rúad*, got. *raud-s*, grundf. *râudh-as*; villeicht in *lâc-em*, *Louc-ina*, *lû(c)-men* wurz. *luk* urspr. *ruk*.

Anm. *ou, ú* ist hier und da durch außstoß von lauten secundär entstanden, wie z. b. **councti*, *cuncti* auß **co-juncti*, *noundinum* (SC. de Bacc.), *nûndinum* auß **novendinum* (vgl. *nundinae*, *tempus novem dierum*), *prûdens* auß *providens*.

Vocalische lautgesetze *).

§. 51.

Die genaue darlegung der außerordentlich mannigfaltigen vocalischen lautgesetze des lateinischen muß der lateinischen specialgrammatik überlaßen werden. Hier können nur einige allgemeine andeutungen gegeben werden.

Hiatus. Beim zusammenstoß von vocalen wird ser oft

*) W. Corssen, über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache. II Bde. Leipz. 1858, 1859, wo die früheren schriften über disen gegenstand zitiert sind.

der hiatus durch zusammenziehung entfernt. Diß geschieht regelmäßig wenn der erste vocal ein *a* ist, so *amo* auß **amao*, *amas* auß **amais*, grundf. der endung *-ajâmi*, *-ajasi*; *amarunt* auß *ama(v)erunt*, *equae* auß *equai* u. s. f. Andere beispiele sind *sîs* auß *sîês*, *senatûs* auß *senatuis* (*-tuos*), *côgo* auß *co-igo* u. s. f. Die beiden vocale bleiben jedoch auch in vilen fällen, namentlich machen *u* und *i* und das im verwante *e* mit folgenden vocalen keinen hiatus, z. b. *fui*, *lues*, *fluunt* (*fluont*); die endungen der nomina *-io*, *-ia*, *-ies*; *fieri*, *tenuia* (*tenvia*), *eunt*, *eo*, *meae* u. s. f. In zusammensetzungen sogar *coactus*, *deesse*, *cooptare*, aber auch inlautend *boo* (*boare*) u. s. f. Der hiatus innerhalb eines wortes ist fast stâts durch consonantenverlust erst herbei gefürt, z. b. *fluunt* auß *flouont*, *boo* auß **bojo* u. s. f. Die gesetze des hiatus im lateinischen bedürfen noch genauerer feststellung.

§. 52. Ein ser weites gebiet hat die assimilation von vocal an vocal, vorwärts und rückwärts, auch bei nicht unmittelbarer berührung der vocale (über consonanten hinweg), anähnlichung und angleichung wirkend, so wie die assimilation der vocale an consonanten (die verwantschaft zwischen gewissen vocalen und gewissen consonanten). Dabei wird aber doch das zusammentreffen zweier gleicher vocale vermeiden und es findet dann dissimilation statt.

im Aft.

So steht *aureolus*, *gladiolus*, ja *vinolentus* u. s. f. für **aureulus*, **gladiulus*, **vinulentus* von *aureu-s*, *gladiu-s*, *vinu-m*, vgl. *longulus*, *turbulentus*; *duritie-s* neben *duritia* u. a.; vgl. *siêm* mit altind. *sjâm*. In disen und ähnlichen beispilen zeigt sich anähnlichung des folgenden vocals an den vorher gehenden, denn das *o* steht dem *e* und *i* näher als das *u*, das *e* ist dem *i* verwanter als das *a*.

Rückwärts wirkende angleichung findet über consonanten hinüber statt, z. b. *exul* aber *exil-ium*, *facul-tas* aber *facil-is*; *mihi*, *tibi* aber umbr. *mehe*, *tefe*; *bene* aber *bonos*, *bonus* u. s. f.

Von der verwantschaft des *v* zu *o* war §. 47, 2 die rede; *u* ist besonders bei labialen, vor allem bei *m* und *l* beliebt. So tritt bei der schwächung von *a* nicht *i*, sondern *u* ein in fäl-

len wie *oc-cup-o*, *au-cup-ium* wurz. *cap*, *con-tubernium* neben *taberna*, *optumus* (später erst *op-timus*) u. s. f.; vor *l* wird älteres *o* zu *u*, z. b. *pocolom* zu *poculum*, *ἐπιστολή* zu *epistula*; bei der schwächung von *a* tritt vor *l* + consonant nicht *i* oder *e* (der regelmäßige vertreter von *i* vor zwei consonanten), sondern *u* ein, z. b. *salsus insulsus*, *sepelio sepultus* u. s. f.; *ferunt*, *homunculus* u. s. f. Überall galt auch hier älteres *o*.

e ist vorzugsweise in endsilben vor nasalen beliebt, z. b. *septem* vgl. *ἑπτὰ*, *nomen* altind. *nāman*, *cornicen* wurz. *can*; vor allem aber hat *e* seine stelle vor *r*, z. b. *camera* auß *καμάρα*, *operis* neben *nominis*, *stetērunt* auß **stetisonti* vgl. *stetisti*, *veheris* auß *vehis* vgl. *vehit-ur*, *peperi* für **pe-pir-i* zu *par-io* wie *cecini* zu *can-o*; *affero*, nicht das nach der analogie zu erwartende **af-fir-o*, von *fer-o*, vgl. fälle wie *col-lig-o* von *leg-o*.

Ferner tritt *e* ein vor mereren consonanten im wechsel mit *i*, das vor einem consonanten steht, z. b. *judex* aber *judicis*, *eques-ter* für **equet-ter* **equit-ter* aber *equit-em*; *asellus* auß **asin(u)lus* vgl. *asinus*; *consecro*, *abreptus* u. s. f. (es bleibt *i* jedoch in *atingo*, *infringo* u. a. dergl.).

Die lautverbindungen *ent*, *end* und *unt*, *und* schwanken, z. b. *fer-ent-em* neben *e-unt-em* auß *e-ont-em*, wo der ältere laut *o*, *u* in folge der dissimilation neben *e* erhalten ist; *faciendus* und *faciundus* beide auß *faciondus* u. dergl. Überall ist hier das *a* der ursprüngliche vocal.

i hat vorliebe für *n* und die dentalen überhaupt, es ist die häufigste schwächung von *a*, z. b. *μηχανή* aber *māchina*; *nominis*, *hominis*, *cecini* von den stämmen grundf. *gnāman*, *ghāman*, *ca-can* u. s. f.

Durch dissimilation wird das zusammentreffen völlig gleicher vocale vermeiden, z. b. *veritas* (*veru-s*) aber *pie-tas* (*piu-s*), *ebrie-tas* (*ebriu-s*) u. a. nicht **pii-tas* u. s. f.; *equit-is* (*eques*) aber *abiēt-is*, *ariēt-is*, *pariēt-is* (*abies*, *aries*, *paries*); *divinus* (*divu-s*) aber *aliēnus* (*aliu-s*); *levigare* (*levi-s*) aber *vari-gare* (*variu-s*) u. a. Der erste vocal ist verändert in *mēio* auß **māgio*, **māio*; *ei*, *dei* ist älter und richtiger als *ii*, *dii* u.

s. f. Durch dissimilation hielt sich *o* länger nach *u*, *v*, z. b. *nouom*, *mortuos* u. a.

§. 53. Durch consonantenwegfall wird vocalveränderung bewirkt, nämlich 1. ersazdenung, 2. zusammenziehung.

1. ersazdenung, z. b. *pês*, *ariês* = **pěd-s*, **ariēt-s*; in der regel ist später hier (§. 55) kürzung ein getreten, z. b. *pedês* auß *pedēs* = *pedēt-s*, *patēr* auß *patēr* (*πατήρ*) = *pater-s*; *ferêns* = *ferēt-s* (vgl. *φέρων* = *φέρου-ς*); besonders oft bei wegfall des nasals vor *s*, z. b. acc. plur. der *a*-stämme *-ôs* (*novôs*) = *-ons* (grundf. *navans*), im comparativ *-iôr*, *-iôrem* auß *-jans*, *-jansam* u. s. f.; ferner *pôno* = **posno* (vgl. *pos-ui*), *quîni* = *quîncni*, *exâmen* = **exagmen* (*äg-o*); besonders fällt *g* so vor *j* auß, z. b. *mâior* = **mäg-iôr* (vgl. *mag-nus*), *âio* = **äg-io* (vgl. 208f. *ad-äg-ium*), *mêio* = **mîio* = **migjo* u. a.

la, bîwort

2. Zusammenziehung, z. b. *amârunt*, *amâsti*, *nôrunt*, *amô* (auß **amao*), *docês*, *audis* (auß **doce-is*, **audi-is*), *învîtare* = **vicitare* wurz. *vôc*, *convîtium* = **convicitium* wurz. *vôc*, *suspîtio* = **suspicitio* u. a.; *novîs* = **novo-bis*, *nova-bis* u. a. Im reduplicierten perfectum ist diser fall besonders häufig, z. b. wie *êgi* auß **egigi*, *fêci* auß **fefici* (vgl. *cecini*) ebenso *jêci*, *frêgi*; *fôdi* auß **fofôdi*; *fûgi* auß **fufugi*; *vîdi* auß **vivîdi*, *vîci* auß **vivîci* u. s. f.

Rutgl.

§. 54. Schwächung (erleichterung des vocals durch veränderung seiner qualität mit und one kürzung) ist ser häufig im lateinischen und durchauß nicht außschlieûlich auf unbetonte silben beschränkt, wenn auch wol von disen die analogie diser schwächung iren außgang nam (beispiele s. oben §. 46, 2; über die sache vgl. G. Curtius, das dreisilbengesetz der griech. u. lat. betonung in Kuhns Zeitschr. IX, 321 figg.). Besonders regelmâûig tritt schwächung ein in wortbildungssilben, bei zusammensetzungen und bei reduplication aber auch in wurzelsilben. Durch schwächung wird

a zu *e*, z. b. *fall-o fe-fell-i*, *parc-o pe-perc-i*, *fact-us per-fect-ec-tus* u. s. f. *vinc-erês*, *împ-er-ês*, *attract-us*, *comp-act-us*

a zu *u*, z. b. wurz. *cap-io*, *occupo*; hierher gehört das *u*

der unbetonten endsilben, wie z. b. *da-tu-s* grundf. **da-ta-s*, altlat. *oper-us* altind. u. grundf. *ápas-as* u. s. f.

a zu *i*, z. b. *fac-io con-fic-io*, *pa-ter Ju-pi-ter*, *cad-o ce-cid-i*, *can-o ce-cin-i* u. s. f.; *e* tritt für *i* nach der oben erwähnten regel ein in fällen wie *tubi-cen*, *pe-per-i* u. a. (s. §. 52).

â zu *ê*, z. b. *hâl-o*, *an-hêl-o*.

ae zu *î*, z. b. *quaer-o in-quîr-o*, *caed-o ce-cîd-i*.

au zu *ô*, *û*, z. b. *causa ac-cûso*, *fau-es suf-fôc-o*, *plaud-o ex-plôd-o* u. s. f.

Mit starker kürzung werden sogar lange vocale und diphthonge zu *ï* (*ě*), z. b. *gnô-tus co-gnî-tus*, *iouro (iútro) pe-iëro*, *de-iero (jěro* für **jiro*, mit *e* für *i* vor *r*, §. 52).

Auch die kürzung der vocale hat in den unbetonten endsilben ein ser weites gebiet. §. 55.

So ist *ă* des femin. ursprünglich *â* (gr. *ā*, *η*), daher in der älteren sprache bisweilen noch lang; *ě* des ablativ. sing. der i-stämme und der irer analogie folgenden consonantischen stämme ist urspr. *-ait*, worauß *-aid*, *-êd* ward (daher *patrê*, tit. Scip. Barb.); *ê* der ab geleit. verba erscheint bisweilen kurz, z. b. *cavě*, *jubě*; *ï* in *mîhî*, *ubî* u. s. f. ist auß älterem *î*, *ei* durch kürzung entstanden, *mihei*, *ubei* u. s. f. finden sich nicht selten; alle außlautenden *ô* waren urspr. lang, z. b. *homô* = **homon-s*; *agô* vgl. *ăγω* grundf. *ag-âmi*, darauß zunächst *ag-â* mit verlust des *mi*; *egô* vgl. *έγω*; *duo*, *ambo*, *octo* vgl. *δύω*, *ἄμφω*, *ὄκτω*.

Vor auß lautendem *t* findet regelmäÙig kürzung statt; *amă-t* für *-ât* = *-aat* auß *-ajati*, vgl. *amă-mus*; eben so *-et*, *-it* auß *-êt* *-ît* älter *-eit*; auch *-it* im perfectum lautete älter *-eit* u. dgl.

Desgleichen vor andern consonanten, z. b. *patēr* auß *patēr* (vgl. *πατήρ*) für **paters*; *-ôr* im nom. sg. auß *-ôr* z. b. *censôr* (tit. Scip.) auß **cens-tor-s* u. a. der art in fülle.

Die verflüchtigung der unbetonten silben führt bis zu völligem schwund, abfall und außfall der vocale (vgl. §. 46).

Der abfall außlautender vocale ist teils erst spät in der sprache ein getreten, wie z. b. *animal* für und neben *animala*, *dic* für und neben *dice*, *hoc* für und neben *hoce*, *ut* für und neben *uti* u. s. f., teils älter, wie z. b. *vehis* für **vehisi*, grundf. §. 56.

vaghasi; est, vehi für **esti, *vehi*, grundf. *asti, vaghati; sunt, vehunt* für **esonti, vehonti*, grundf. *asanti, vaghanti* (erhalten ist *tremonti*, Carm. Saliar. ed. Bergk) u. s. f.

Der außfall von schwachtonigen vocalen ist überauß häufig im lateinischen und komt vor 1. vor vocalen, z. b. *minor, minus* für **minior, *minius*; *nullus* für *ne-ullus* u. s. f.; fälle, in denen keine zusammenziehung an zu nemen ist, wie durch beispiele wie *in-oculus (uno-oculus), sem-animus (semi-animus), nūti-quam (ne-utiquam)* u. a. dar getan wird. 2. vor consonanten, der häufigste fall, z. b. *alumnus, vertumnus* für **alumenus, *vertumenus*, das suffix lautet im griech. *-μνο*, im altind. *-māna*; *stella* für **sterla* auß **ster-ula*; *puella* für **puerla* auß **puerula*; *misellus* für **miserlus* auß **miserulus*; *patrem* für **paterem* stamm *pater*; *rettuli* auß **re-tetuli*, *reppuli* auß **re-pepuli*, *repperi* auß **re-peperi* u. ähnliche. Demnach ist vorzüglich zwischen gleichen consonanten der außfall beliebt. Unbetontes *i* kann fast überall völlig schwinden, z. b. *dixi* auß *dixisti*, *valde* auß *valide*, *gaudeo* auß **gavideo* (vgl. *gavivus*) u. s. f.

Besonders wichtig für die declinationslere ist der außfall von urspr. *a* und *i*, d. i. *o* oder *u* und *i* vor dem *s* des nom. sg. So entsteht *puer* u. änl. auß **puers* und diß auß *puero-s, puerus* (erhalten), *vir* auß **virs, *viros*. Diß ist bekantlich nach *r* mit vorauß gehender kürze regel; so steht *quatuor* für **quatuors, *quatuores*, vgl. *τέσσαρες*, altind. *k'atvā'ras*; nachdem der vocal geschwunden, fiel nach dem *r* auch das *s* ab. Veraltet sind formen wie *famul* (Enn. Ann.) für **famuls* auß *famulös, damnas* für **damnats* auß *damnâtös, alis* für *aliös* (merfach bezeugt), *Sallustis, Clodis* u. s. f. (inscr.) für *Sallustios, Clodios* u. s. f., *alid* für **aliöd, aliud*.

Außerordentlich oft fällt das *i* der *i*-stämme so hinweg, wodurch gleich im nominativ die im lateinischen durchgängig statt findende verschmelzung der selben mit den consonantischen stämmen an gebant wird, so z. b. *primas* für älteres *primatis, gens* auß **gents* und diß auß **gen-ti-s, mors* für **morts* auß **mor-ti-s*, von den wurzeln *gen* urspr. *gan* (gignere) und *mor* urspr. *mar* mit den suffix *ti*, grundf. also *gan-ti-s, mar-ti-s* u. a.

dergl. Ferner *acer* für und neben *acris*, *vigil* auß *vigilis* und merere disen ähnliche.

Einschaltung eines hilfsvocals findet sich ebenfalls §. 57. bisweilen im lateinischen, z. b. *s-u-m* auß **es-mi*, **es-u-mi* urspr. *as-mi*; *s-u-mus* auß **es-mus*, **esu-mus* urspr. *as-masi*; *vol-u-mus* auß **vol-mus* grundf. *var-masi*, vgl. *vol-t* grundf. *var-ti*, mit dem hilfsvocale *u* wegen des folgenden *m*, vgl. *drachuma* (Plaut.) *Μεμμένα* auß *δραχμή*, wie überhaupt dergl. einschlebung in fremdwörtern beliebt ist, z. b. *techina* (Plaut.) auß *τέχνη* u. s. f.

2. Umbrisch *).

Die umbrisch-samnitischen mundarten des altitalischen, §. 58. welche durch gewisse gemeinsame kenzeichen (*p* = urspr. *k*, infinitiv auf *-um* u. dergl.) verbunden sind im gegensatze zum lateinischen, kennen wir nur auß inschriften und es ist des beschränkten materials wegen nicht möglich, sie hier in der selben weise zu behandeln wie jene sprachen, von denen uns litteraturen oder doch umfangreichere schriftdenkmale vor liegen. Die erhaltenen umbrischen und oskischen sprachreste sind zum theile in einer älteren von den Etruskern überkommenen schrift geschriben; dise inschriften zeigen auch eine altertümlichere sprache als die mit dem lateinischen alphabete geschribenen. Man hat daher altumbrisch und altoskisch (mit nationaler schrift, bezeichnet durch gesperten druck) von neuumbrisch und neuoskisch (bezeichnet durch cursive schrift) zu scheiden.

Über die consonanten des umbrischen ist hier nur bei zu bringen, daß die altumbrische schrift für *g* und *d* keine besonderen zeichen besitzt, sondern dise laute durch *k* und *t* gibt; altumbrisch *k*, neuumbrisch *c* sind gleich bedeutend (wie im lateinischen); *ç* (in altumbrischer schrift durch ein besonderes zeichen *d*, in neuumbrischer durch *'s* gegeben) bezeichnet eine wandlung des ursprünglichen *k* vor palatalen lauten und ist

*) Aufrecht u. Kirchhoff, die umbrischen Sprachdenkmäler. Berl. 1849. 1851. Einzelnes nachträgliche und berichtigende besonders in Kuhns Zeitschrift.

wahrscheinlich dem altindischen ζ ähnlich oder gleich zu sprechen; altumbr. r (in der altumbrischen schrift q) in neuumbrischer schrift durch rs gegeben, bezeichnet eine wandlung des d und ist als zischendes r (wie poln. rz , böhm. $ř$) zu sprechen; altumbr. z ist auß lautend vertreter von ts und wol wie $diß$ auß zu sprechen, neuumbr. ist es bereits in s über gegangen.

Vocale des umbrischen.

§. 59. Der vocalismus des umbrischen steht dem des lateinischen ser nahe. Das umbrische hat die lautgeschichtlichen processe, denen die vocale des lateinischen erst später unterlagen, bereits in einer früheren zeit durch gemacht als das lateinische. Die ursprünglichen, im altlateinischen und besonders im oskischen erhaltenen diphthonge sind schon im altumbrischen verloren und durch einfache vocale ersetzt; ei neben i und $ê$ (die bezeichnung der vocallänge findet sich nicht in der altitalischen schrift) scheint archaische schreibung zu sein; ai dürfte wol nur als vertreter von aj erscheinen, wie in *portaia* (portet) u. a. Die altumbrische schrift kent noch nicht das o , sondern hat da, wo diser laut zu erwarten ist, anstatt desselben u . In der sprache selbst war jedoch aller warscheinlichkeit nach das o vorhanden, da es, als den übergang von a zu u bildend, älter ist das u (vgl. das lateinische); die spätere sprache kann aber nicht altertümlicher sein als die frühere. Das umbrische ist demnach ser arm an vocalischen lauten, es besitzt nur a , e , i , neuumbr. o , u als kürzen und längen; der vocalismus diser sprache ist in ungleich höherem grade vom stande des vocalismus der italischen grundsprache ab gewichen als der des altlateinischen und oskischen.

Die außstoßung von vocalen hat weiteres gebiet gewonnen als im lateinischen, dagegen macht sich im umbrischen wie im oskischen die vocalschwächung weniger geltend.

§. 60. 1. a -reihe. Die a -vocale sind i (selten), e , u neuu. o , a , $ô$, $û$ neuu. $ô$. Beispile.

Die schwächung von ursprüngl. a zu i ist selten, sie

findet sich jedoch z. b. in der reduplicationssilbe von wurzeln mit dem wurzelvocale *a*, wie in *dirsans* (3. plur. praes. conj.), *dir*s oder *der*s, *ter*, d. i. **did* ist reduplication der wurzel *da* und demnach auß **dida* urspr. *dada* entstanden; *sistu*, *sestu* (= *sisto* und *sistito*), *ander-sistu* (= *inter-sistito*), die wurzel ist *sta*, die reduplicationssilbe hatte also ursprünglich ebenfalls *a*, **sasta* auß **stasta*, doch ist hier das *i* schon ser alt, vgl. *ιστημι* = **sistāmi* und altind. *tis'th'āmi*.

e = urspr. *a* (ab gesehen von den fällen, wo es variante von *i* ist, also als schwächung des *a* zu betrachten ist, s. d. vor.) ist häufig, z. b. *desenduf* (duodecim), für *desen* ist *degen* (= *decem*) zu lesen grundf. *dakan*; *pequo* (= *pecua*) grundf. *pakua*; wurzel *fer* (in *fer-tu fer-tu*, *ar-fer-tur* u. a.), lat. *fer* grundf. *bhar*; *es-t* (lat. *est*) grundf. *as-ti*; *petur-* (quatuor in *petur-pursus* quadrupedibus); *mefa mefa* (*media*) grundf. *madhjā*; *ner-f* (*principes*) vgl. griech. *νεφ* in *ἀνφε*, altind. *nar*; wurz. *vert* (lat. *vert*), altind. u. grundf. *vart* u. a.

Altumbr. *u* = neuumbrisch *o*, *u* = urspr. *a* wie im lateinischen, z. b. *puplum poplom* (*populum*) grundf. *pa-par-am*; *du-purs-us* (*δίποσι*, *bipedibus*, altind. *dvi-pad-bhjas*), *purs* = urspr. *pad* (lat. *ped-* in *ped-em*); *ortom* (wäre altumbr. **urtum*) = lat. *ortum* grundf. *ar-tam* wurz. *ar* u. a.

Anm. Altumbr. *o* = neuumbr. *o* = urspr. *ā* s. u. bei *ā*.

a = urspr. *a* ist häufiger als im lateinischen, da im umbrischen die schwächung des *a* in *i* nicht beliebt ist, z. b. *ager* (wie im lateinischen) für **ag-ro-s*, vgl. griech. *ἀγ-ρό-ς*, altind. *āg'-ra-s*, got. *ak-r-s* grundf. *ag-ra-s*; *apuf abrof* = lat. *apros*; *an-* (negation) lat. *in*; *an-ter an-der* (= lat. *inter*) comparativ des pronominalstammes *an* u. a.

ā (auch durch *aha*, *ah* bezeichnet; diese schreibweise findet sich auch bei anderen langen vocalen), z. b. *frātrum frātrōm* (*fratrum*) grundf. *bhrātrām*, *fāto* = lat. *fātum*.

Im nom. sing. fem. der *a*-stämme und im nom. acc. plur. neutrius ist *a*, urspr. *ā*, in *o*, altumbr. *u* geschwächt, z. b. *tāta*, *tātu tōto* (*urbs, civitas*) grundf. *tātā*; das selbe findet vor *z* für *ts* statt, z. b. *pihaz pihos* = **pihoz* = lat. *piātus*.

Altumbr. *û* neuu. *ô* = urspr. *â*, z. b. *nûmen nômen* = lat. *nômen* (gnômen) grundf. *gnâ-man*; in endungen bleibt auch im neuumbrischen das *û*, z. b. *frâtrâm*, grundf. *bhrâtrâm*; *termnû* = lat. *terminô(d)*; *vinû vînû* = altlat. *veinôd*, lat. *vînô*, grundf. *vainât*; *kvêstûr* = altlat. *quaistôr* (nom. sg.); *ar-fer-tûr*, dem ein lat. **ad-fer-tôr* (d. i. *allator*) genau entspricht, grundf. der endung *-târ*.

- §. 61. 2. *i*-reihe. Die *i*-vocale des umbrischen sind *i* (*e*), *ei* (*î*, *ê*).

i = urspr. *i*, z. b. *pis* = lat. *quis* grundf. *kis*; *ife ife* = lat. *i-bi* vom pronominalstamme *i*. *i* wechelt in der schreibung vielfach mit *e*, z. b. *pir-i*, *pir-e*, *per-e*, *pirs-i*, *pirs-e*, *pers-ei*, *pers-i*, *pers-e* = **quid-î*, d. h. *quid* grundf. *ki-t* mit an gehängtem *-ei*, *î* (vgl. das griech. *î* in formen wie *οἴτοσι* u. a.)

fam, πῦγ

ei wechselt mit *î*, *ê* (wie auch das eben an gefürte beispiel zeigt), so lautet der dativ. sing. u. plur. der *o*-stämme, welcher im oskischen auf *-oi* plur. *-ois* (in oskischer schrift *-ûi*, *-ûis*) auß geht, im umbrischen auß auf *-ei* plur. *-eis* oder *-eir*, *-î* plur. *îs* oder *îr*, *-ê* plur. *-ês* oder *êr*; der selbe wechsel findet sich in formen der *i*-stämme, z. b. acc. plur. *aveif*, *avif avif*, *avêf* (lat. *aves*), ablat. plur. *aveis*, *avis*, *avês* (*avibus*); stamm *vîno* = lat. *vîno*, altlat. *veîno*; *peico* = lat. *picum*; *screihtor* = lat. *scrîpti* (neben *scrêhto*); *ê-tu ê-tu* = lat. *î-to*, altl. *eî-to*, *ei-* ist die gesteigerte wurzel *i* (*ire*).

e findet sich auch für *ai* des altlat. und oskischen, z. b. *kvêstur*, oskisch *kvaistur*, altlat. *quaistôr*; *mêstru* = **maistro*, lat. *magistro*, vgl. osk. *mais* = lat. *magis*.

ê ist = *âi* im dat. sg. der weibl. *a*-stämme, z. b. *tâtê tôtê* = lat. *tôtâi*, *tôtâe*; *âsê* = lat. *âsâi*, *ârae*. Auch im lateinischen finden sich solche dative auf *e*, z. b. *Diane*, *Fortune* (Corssen I, 185).

- §. 62. 3. *u*-reihe. Die *u*-vocale des umbrischen sind *u*, *ô*, altumbr. *û*. Dem umbrischen scheint, wie dem lateinischen, die erste steigerung des *u*, nämlich *eu*, abhanden gekommen zu sein.
u = urspr. *u*, z. b. wurz. *fu* in *fu-ia* (*sit*, vgl. altindisch

bhû-jâ't), fu-tu *fu-tu* (esto) u. a.; *ruf-rêr* (rubri), ruf-ru (rubros) wurz. *rudh*; *du-pursus* (bipedibus), tu-plêr (*du-pli*), *du* ist auß der wurzel *dva* (duo) doch wol nicht anders als durch schwund des *a* und vocalisierung des *v* entstanden, so daß in *du* echtes, nicht auß *a* entstandenes *u* vor ligt.

Anm. Bisweilen erscheint *i* an der stelle von *u*, z. b. si-m acc. sg., si-f acc. plur. vom stamme *si* (sus), vgl. lat. *sus*, griech. $\sigma\acute{\upsilon}\varsigma$ u. s. f.; *mani* ablat. sg. = lat. *manu*; *ti-om tiô tiu* acc. sg. des pronom. der 2. pers. grundf. *tv-am* und andere. Wir haben disen übergang von *u* zu *i* wol ähnlich zu faßen, wie im lateinischen, nämlich durch \ddot{u} (griech. *v*) vermittelt. Bemerkenswert ist jedoch, daß er nur in gewissen worten ein getreten ist.

Neuumb. \hat{o} , altumbr. \hat{u} ist steigerungslaut des *u*, z. b. *tôto*, *tât u* = *tô-ta* grundf. *tau-tâ* (urbs, civitas) wurz. *tu* (crescere); *rôfu*, *rôfa* = lat. *rûfos*, *rûfas* (acc. plur.), *rôf rôf* = urspr. *râudh*, zweite steigerung der wurzel *rudh*, der stamm *rôfo* = got. stamm *rauda* grundf. *râudha*; *tôru* = lat. *tauros* (acc. plur.)

Einiges über vocalische lautgesetze.

§. 63.

1. Die im lateinischen (§. 54) übliche vocalschwächung im zweiten glide von zusammensetzungen unterblieb im umbrischen in fällen wie *aṛ-kan-i*, eine bildung von wurz. *kan* (canere) mit *ar* (ad) zusammen gesezt, vgl. *ac-cinere*; *pro-can-urent* von derselben wurzel, dem ein lat. **pro-cinuerint* (3. plur. fut. exacti) zu einem **pro-cin-ere* genau entspräche; *sub-ahtu* = lat. *sub-igito* wurz. *ag*; *Ju-pater* = lat. *Ju-piter* stamm *pa-ter* von wurz. *pa* u. a.

2. Außstoßung der vocale ist im umbrischen, wie im lateinischen, vorzüglich aber im alten und volkstümlichen latein, häufig z. b. *nômne* = *nôminei*, *nôminê* u. a. Regelmäßig tritt vocalaußstoßung ein im nom. sg. der mæn. o-stämme, urspr. a-stämme, z. b. *pihaz* = **pihats*, lat. *piatus*; *termnas* = **terminaz*, **terminats* = lat. *terminatus*, vgl. altlat. *damnas* = *damnatus* u. a. Nach *l*, *r* tritt dann verlust des *s* ein, wie gleichfalls im lateinischen, z. b. *katel* = einem altlat. **catul* (vgl. *famul*), d. i. *catulus*; *ager* = lat. *ager* auß **agr(o)s* u. a.

In ähnlicher weise, wie im lateinischen, litauischen und gotischen (vgl. die darstellung des vocalismus diser sprachen) wird in folge dises schwundes von *o* = urspr. *a*, *io* in *i* gewandelt, z. b. *tertīm* = *tertiom* (tertium), **tertis* (diß wort ist im nom. sg. masc. nicht belegbar) = *tercios*. Solcher bildung war das altlateinische ebenfals fähig, vgl. z. b. lat. *alis*, *alid* = *alios*, *aliud*.

3. Oskisch *).

§. 64. Vocale des oskischen. Die bezeichnung der vocallaute ist in der nationalen oskischen schrift eine genaue und sorgfältige. Vocallänge wird jedoch nur außnamswise, und zwar durch verdoppelung in der schrift angedeutet. Außer den oskischen denkmalen in nationaler schrift gibt es auch dergleichen in lateinischer (tab. Bantina) und in griechischer (einige nicht umfangreiche inschriften).

Über die oskischen consonanten ist hier nur zu bemerken, daß *z* anlautend wol wie *dz* (slawisch), d. i. wie *d* und tönendes *s*, inlautend wie tönendes *s* (franz. u. slaw. *z*), auß lautend aber wie *ts* zu sprechen ist.

Die vocale des oskischen stimmen wesentlich zu denen des altlateinischen; die alten diphthonge sind erhalten, welche das umbrische und das classische latein fast völlig verloren haben. Mit dem umbrischen teilt es die abneigung gegen die schwächung von *a* zu *i*, mit umbrisch und altlatein die außstoßung des vocals vor schließendem *s* des nom. sing.

Eigentümlich ist dem oskischen eine regelmäßige vocaleinschaltung zwischen zwei silbeschließenden consonanten, von denen der erste eine liquida ist.

*) Hauptwerk über das oskische, im grammatischen aber vielfach der berichtigung bedürftig, ist Th. Mommsen, die unteritalischen Dialekte. Lpz. 1850. Ferner: A. Kirchhoff, das Stadtrecht von Bantia, ein Sendschreiben an Hrn. Th. Mommsen. Berl. 1853. L. Lange, die oskische Inschrift der tabula Bantina etc. Göttingen 1853. Außerdem verschiedenes in Kuhns Ztschr.; Kirchhoff in der kieler Monatsschr, s. o. zu §. 44 pg. 61.

Das oskische kent folgende vocale: *a*, *e*, *i* (in oskischer schrift **⌈**, in der latein. schrift der *tabula Bantina* nicht von *i* geschiden; auß zu sprechen ist diser laut höchst warscheinlich wie *ĕ*, d. h. wie ein nach *i* hin klingendes kurzes *ĕ*, also wie die kürze des litauischen *ė* oder des französischen *é fermé*), *ı* (in lat. schrift ebenfals *i*), *ù* (in osk. schrift **∨**, in latein. *o* und auch in der älteren sprachepoche als *o* auß zu sprechen), *u*. Diphthonge: *aı* *ai*, *eı* *ei*, *ıı* *oi*; *au* ist selten (*ταυρουμ* *taurum*, *aukil* nom. propr.); ein uneigentlicher diphthong ist *ıv* *ov*, das jedoch grammatisch als solcher zu betrachten ist (s. unten), *ser* selten ist *ıu* und in seiner grammatischen geltung noch unklar (z. b. *diumpaıs* = lat. *lumphis*, dat. plur.).

Die vocalreihen des oskischen sind:

	schwächung	grundvoc.	steiger.
1. <i>a</i> -reihe	<i>ı</i> (<i>i</i>)	<i>e</i> , <i>ù</i> (<i>o</i>), <i>a</i>	<i>â</i> , <i>û</i> (<i>ô</i>), <i>û</i>
2. <i>i</i> -reihe		<i>ı</i> (<i>i</i>)	1. steiger. <i>eı</i> (<i>ei</i>), <i>aı</i> (<i>ai</i>) 2. steiger. <i>ıı</i> (<i>oi</i>) steiger.
3. <i>u</i> -reihe		<i>u</i>	<i>ıv</i> (<i>ov</i> , <i>ωf</i>).

Beispile.

1. *a*-reihe.

ı, *i* = urspr. *a*, z. b. *ıs-t* (est) grundf. *as-ti*, *di-dest* (fatur.) §. 65. wurz. *da* (dare) u. *a*.; *pru-hip-ust* = *pro-hıb-uerit* wurz. *hab*, osk. *hap*.

Anm. In *prae-fuc-us* neben *fac-us* wurz. *fac* (facere) ist *a* zu *u* geschwächt.

e = urspr. *a* ist häufig, z. b. *set* nach den lautgesetzen = **sent* grundf. (*a*)*santi* (sunt), *es-tıd* = lat. *es-to* wurz. *as*; wurz. *kens* (in *kensaum* *censere*, *kenstur* *ensor*) = altind. wurz. *çams* grundf. also *kans*, *kas*; *mefiaı* = lat. *medici*, *medicę* grundf. *madhjái* u. a. Ferner findet sich *e* in der reduplicationssilbe von wurzeln mit dem grundvocale *a*, wie in *de-det* (*dedit*) wurz. *dā*; *fe-facust* (*fecerit*) wurz. *fac*; in wortbildungselementen, wie *an-ter*, lat. *in-ter*, suffix *-tar* oder *-tara* u. s. f.

û o = urspr. a ist häufig, besonders (wie im latein.) als außlaut der mähl. und neutr. a-stämme; ûp-saum (infinitiv; ûpsannam dedet = lat. *operandum dedit*, i. e. *faciendam dedit*), verbalstamm *ops-a* gebildet von *opos* (opus), altind. und grundf. *áp-as*; pütürûs grundf. *katarás*, bis auf die casusendung = griech. *πότεροι*, lat. *utri* auß *cotri; püd pot = lat. *quod* grundf. *kat*; hür-tüm = lat. *hortum*; touticom = *taticum* (publicum) u. s. f.

Anm. Die infinitive auf *um* wie *deicum*, *acum* haben *u* für *û*, *o*; daß grundformen wie *daik-a-m* wurz. *dik* stamm *daika*, *ag-a-m* an zu nemen sind, beweisen die entsprechenden umbrischen formen mit *om* (z. b. *er-o-m* esse) und die formen anderer sprachen, vor allem des altindischen (s. u. in der stambildungslehre).

a = urspr. a, z. b. *ac-um* trotz des *c* in der wurzel dem latein. *ag-ere* entsprechend; pa-tereî wurz. *pa* = lat. *pa-tri*; sta in *anter-sta-tû (belegt ist der dat. sg. *anterstatai*) = lat. *Inter-sti-ta* (nom. propr. *deae*) ist sicherlich als kürze zu faßen; an-ter, negation *an-*, beide im latein. mit zu *i* geschwächtem *a* (*inter*, *in-*), pronominalwurzel *an*.

â = urspr. â, z. b. *aasû nom. sg., belegt ist z. b. *aasaî* u. a. casus) = lat. *âsa*, *âra*; auch das nom. pr. *Staatiiis* = *stâtios* entspricht genau dem lat. *Stâtius* stamm *stâtio*, die grundf. *stâtja* ist mittels suffix urspr. *ja* und steigerung des wurzelvocals vom stamme des participium praeteriti *sta-to* (nom. sg. *sta-to-s*, osk. also **staz*) gebildet.

Anm. Das urspr. â der weibl. a-stämme wird auch im oskischen im außlaute zu *a* verkürzt und zu *û o* getrübt (vgl. das umbr.), z. b. *viû* = lat. *via* aber acc. *viâm*, *viâ* = lat. *viâm*; *pam* = lat. *quam* grundf. *kâm*. Die formen mit *û* sind wol für die kürze des *a* beweisend, da *û o* offenbar in folge der abschwächung im außlaute ein getreten ist, diese aber zunächst vocaltrübung bewirkt.

û, ô = urspr. â ist besonders in casusformen der mähl. und neutralen a-stämme häufig, z. b. nom. plur. masc. pütürûs grundf. *katarás*; Nüvlanûs (lat. *Nolani*) u. s. f.; ablat. sg. *sakara-klûd* = lat. **sacraculô(d)* (*sacello*) u. s. f. grundf. der endung des abl. sg. der mähl. und neutr. a-stämme ist *-ât*.

Die länge des *û* ergibt sich mit notwendigkeit auß den formen der verwanten sprachen.

û = urspr. *â*, z. b. in der endung des gen. plur. *zûm* = urspr. *âm*; *kens-tûr* = lat. *censôr* für **cens-tôr* = altind. *çams-tâ(r)*, die länge des *u* lert die analogie des altlatein. und der andern verwanten sprachen; *Fluusaî* = lat. *Flôrâi Flôrae*, vgl. got. *blô-ma*, ahd. *pluo-mo*, die wurzel kann nur *fla* = urspr. *bhla*, *bhra* sein.

1. *i*-reihe. *î*, *i* = urspr. *i*, z. b. *dic-ust* (*dixerit*) wurz. §. 66. *dic*; *pi-d pi-t, pi-s* = *qui-d, qui-s* grundf. *ki-t, ki-s*; *îsidum* = *is idem* wurz. *i*.

ei ei = urspr. *ai*, z. b. *deic-um* (infin., man hätte *deic-o-m* erwartet) grundf. wol *deic-a-m* wurz. *dic*; *deiv-a-um*, entsprechend einem lat. **deiv-a-re, *div-are* (jurare) von einem nomen, das im nom. sg. msc. *deivo-s* (*divo-s*) grundf. *daiva-s* lautete, von dem der dat. sg. fem. *deivaî* vor komt, wurz. *div*; *-eis* endung des gen. sg. der *i*-stämme, welcher vor dem suff. *s* steigerung des stamaußlautes hat = altind. *-ês*, lit. *-ës* u. s. f., grundf. *ai-s*.

Anm. Auch *îî* scheint lat. *î*, d. h. urspr. *ai* zu entsprechen, z. b. *Viinikiîs* = *Vinicius*; diß nomen proprium sezt also ein **viinû-m* = lat. *veino-m, vînu-m* voraus; vgl. das nomen propr. *kiîpiîs* = lat. *Cipius* (inschr.), dem doch wol langes *î* zu zu schreiben ist.

aî = urspr. *ai* (wie im lat. und griech. neben *ei* = urspr. *ai*), z. b. *aîd-ilis* = lat. *aidileis aedilês* wurz. *id* = urspr. *idh* (urere); *kvaîstûr* = lat. *quaistôr, quaestor*; *aî* erscheint ferner im dat. plur. der *a*-stämme, z. b. *diumpais* = *lumphis*; in *mais* = lat. *magis* ist *g* auß gefallen, wie im gotischen *mais*, hochdeutsch *mêr*.

uî oi ist = altlat. *oi* und somit = urspr. *âi*, z. b. *mûniks* (der nom. sg. msc. ist nicht belegt, wol aber z. b. *mûnikû* nom. sg. fem., *mûnikêi* loc. sg. ntr. u. a.), vgl. altlat. *co-moin-em*, got. *ga-main-s*; *ûit-tiuf* von der selben wurzel wie lat. *oit-île, oet-ier, ût-i, úsus* = **ût-tus*; *-ûis -ois* ist endg. des dat. abl. plur. der masc. u. ntr. *a*-stämme, z. b. *ligatûis* (= *legatis*).

§. 67. 3. u-reihe. u = urspr. u, z. b. wurz. *fu* in *fu-id* (opt. perf.), *fu-st* (3. sg. fut.), *fu-fans*, lat. *fu* urspr. *bhu*.

Als steigerung ist nur üv *ov* nachweisbar, z. b. *tùv-tìks* **tu-tics* (urbanus, publicus) von **tùvtù touto τῶτρο* (urbs) wurz. *tu* (im altind. *valere*); *Diùveì* = *Jovi*, beide wol für **djev-ei* (s. oben §. 50) wurz. *dju*. Es scheint also auch im oskischen, wie im lateinischen, diß üv = *ou* die erste steigerung des u, die *eu* (= *ev*) zu lauten hatte, mit zu vertreten.

§. 68.

Einiges über lautgesetze.

1. Wie im umbrischen, so unterbleibt auch im oskischen die schwächung von *a* zu *i*, z. b. *fefacìd* (3. sg. optat. perf.), *fefacust* (futur. II), beide von einem perfectstamme *fefac*, welcher im lateinischen **fe-fic* gelautet hat (später ward **feic*, *fèc* darauß); *Anterstatù* (nom. propr. Deae) = lat. *Interstita*; *anter* = lat. *inter*; *am-prufid* = lat. *im-probe*.

2. Auch die außstoßung von vocalen findet, wie im umbrischen, statt, z. b. *tùvtìks* = lat. **touticos tâticus*, *Bantìns* = *Bantinus*, *Pùmpaiians* = *Pompeianus*, *hürz* = *hortos hortus*, *cevs* = *civis*, *Mutil* (nom. pr.) = *Mutilus*. Eben so nach *j*, z. b. *Safinim* (münze auß d. socialkriege) = **safnim*, **safniom* = lat. *Samnium* für **Sabniom*; *Heirennis* = *Herennius*; *Kiipiis* = *Cipius*; *Püntiis* = *Pontius* u. s. f. In den lezten beispilen ist = *iis* als *-iis* für **ijos* zu faßen, grundform der endung ist *-ai-jas* (auch im lat. steht *-ius* für *-ios*, *-ijos*, *-èjos*).

3. Die vocaleinschiebung*). Wie im ältesten althochdeutsch (z. b. *puruc* = *purc*, got. *baúrgs*, *waram* = *warm*, got. *varms* u. s. f.), so tritt auch im oskischen zwischen liquida und folgenden consonanten der vocal der vorher gehenden silbe, z. b. *aragetud* (abl. sg.) = lat. *argento(d)*; *sakarater*, *sakaraklùm* = lat. *sacraatur*, **sacraclom*; *teremnüs*, *teremeniü*, vgl. lat. *terminus*, umbr. *termno*, griech. *τέμα*, altind.

*) Kirchhoff über vocaleinschiebung im oskischen in Kuhns Zeitschrift I, 36 flg.

tárman (ntr. cuspis); *uruvù* = lat. **urva* fem. zu **urvus*, das sich auß *urvare* ergibt.

In andern fällen wird, wie im althochdeutschen ebenfals, der vocal der folgenden silbe ein geschoben, z. b. *pù-túrúmpíd* = lat. **cu-trum-que* (gen. plur. *u-trorum-que*); *pù-túrúspíd* (nom. plur. masc. *u-tri-que*); *pù-terei-píd* (locativ. sing. masc.).

Alt-keltisch (Altirisch).

Das dem italischen zunächst stehende keltische*) kann hier §. 69. für jezt nur in algemeinen umrißen zur anschauung gebracht werden. Den ältesten vertreter diser sprachfamilie, das altirische, finden wir bereits in einem hohen grade mit den eigentümlichkeiten später sprachepochen behaftet. Die auf uns gelangten reste des altgallischen sind zwar noch vil altertümlicher aber zu spärlich, als daß sie eine irgend genügende anschauung der sprachformen geben könnten.

Übersicht der laute des altirischen.

Consonanten				Vocale		
momentane laute			dauerlaute			
nicht aspirierte stumm	aspiratae tön.	spiranten stumm	nasale tön.	r u. l-laute tön.		
gutt. <i>c</i>	<i>g</i>	<i>ch</i>			} <i>e é</i> } } <i>o ó</i> }	
pal.						
ling.				<i>r l</i>		
dent. <i>t</i>	<i>d</i>	<i>th</i>	<i>s</i>	<i>n</i>		
lab. <i>p</i>	<i>b</i>	<i>ph</i>	<i>f</i>	<i>m</i>		
						<i>a á**</i>
						<i>i í</i>
						<i>u ú</i>

*) Zeuss, grammatica celtica. E monumentis vetustis tam hibernicae linguae quam britannicae etc. nec non e gallicae priscae reliquiis construxit. Voll. II. Lpz. 1853. Beitr. etc. von Kuhn und Schleicher enthalten sprachwissenschaftliches über das keltische in verschiedenen aufsätzen von Ebel, Stokes, Schleicher, von letzterem I, 437—448 über die stellung des keltischen im indog. sprachstamme. Whitley Stokes, Irish glosses. Dubl. 1860 (enthält in den anmerk. vile wortvergleichen und die altirischen declinationsparadigmen).

***) Der accent bezeichnet die länge.

Von einer möglicher weise schon der älteren sprache zu kommenden verschiedenheit in der geltung mererer consonanten ist, als von einer jedes falles nur secundären, durch lautgesetze bedingten erscheinung, hier ab gesehen.

Namentlich durch lautgesetze entsteht eine menge vocalischer doppellaute, die wir nicht auf neuirische art auß sprechen, sondern so, wie sie geschriben werden, da die ältesten, hier berücksichtigten schriftdenkmale die sprache zuerst in schrift sezten, ire schreibung also damals eine phonetische war. Dise doppellaute sind: *ai, ei, oi; di, éi, ói; ae, oe; au, du, ou; ia, ía; ea, eo; éo, éu; ui, úi; ua, úa*. Dazu noch die triphthonge *éui, íui, éoi, udi* nebst *éiui*.

§. 70. Altirische vocale. Der vocalismus des altirischen ist durch lautgesetze in hohem grade zersez; die vocale der auß lautenden silben sind zum grösten teile bereits ab gefallen und nur noch an iren wirkungen (assimilation) auf die vocale der vorher gehenden silben erkenbar. Teils schlägt nämlich der vocal (*i, u*) der folgenden silbe in die vorher gehende zurück (wie *biur = biru* u. a.), teils verdrängt er den vocal derselben gänzlich, oder verändert in doch (*a* der folgenden silbe wandelt *i, u* der vorher gehenden in *e, o*) u. a. Auch im inlaute finden veränderungen mannigfacher art statt.

Der vocalismus des keltischen entspricht besonders durch die spaltung des ursprüngl. *a* in *a, e, o* dem des griechischen und italischen. Mit dem italischen teilt er die starheit, d. h. es gehört im keltischen, wie im italischen, zu den seltneren erscheinungen, daß sich eine wurzel durch die reihe ires wurzelvocal hindurch bewege.

Bei der schwierigkeit des gegenstandes und bei der verhältnismäßig noch jungen forschung auf disem gebiete, sind wir außser stande die vocalreihen mit derselben sicherheit zu entwickeln, wie bei den andern sprachen. Wir können nur folgendes als das ergebnis unserer bisherigen betrachtung des altirischen auf stellen.

	grundvocal	steiger.	
a-reihe	i, u, e, o, a	á	
	grundvocal	1. steiger.	2. steiger.
i-reihe	i	í, é, ai	oi (oe)
u-reihe	u	ú	úa.

A-vocale. a ist meist zu e geworden, z. b. *dess*, vgl. §. 71.

δεξιός, *dexter*, altind. *dák'sín'a-s*; *ech*, *equus* grundf. *akva-s*; *menme* (anima) vgl. *men-s*; wurz. *sech*, *seq-úi* grundf. *sak*; wurz. *gen*, griech. *γεν*, lat. *gen* (gen-us) grundf. *gan* (gignere); *dét* d. i. **dent*, lat. *dent* (dens), altind. *dant*, *dánta-s*; *cét* d. i. **cent*, lat. *centum*, urspr. *kantam* u. s. f.

Weniger deutlich als schwächung als vilmer durch assimilation bedingt erscheint *i* für *a*, wie z. b. *imme* gallisch *ambi*, griech. *ἀμφί*; *ih-im*, *ed-o* wurz. urspr. *ad*; *biur* = **biru*, *fero*, *φέρω*, *bhár-âmi*; *críd-e*, *καρδ-ία*, *cor(d)* u. s. f.

u in *muir* = **muri* gen. *mora* (*mare*) wurz. *mar*; *mug* gen. *moga* (*seruus*), vgl. got. *magu-s* u. a.

o = urspr. *a*, z. b. in *ocht*, vgl. *octo*, *οκτώ*, altind. *as'tâ'u*, got. *ahtau* u. s. f.

a, z. b. in wurz. *al*, lat. *al-ere*; *an-* (negat.), altind. *an-*, griech. *ἀν-*, umbr. *an-*, z. b. *an-fiss* (*inscientia*); gall. *catu*, altir. *cath*, ahd. *hadu* (*pugna*, *bellum*) u. a.

á, z. b. in *máthir*, (*mater*) urspr. *mâ-tar*; *bráthir* (*frater*) urspr. *bhrâ-tar*; *dá-n* (*dô-num*) altind. *dâ-nam* wurz. *da dare*; *lá-n* = **plâ-n* (s. u. bei den consonanten) lat. *plê-nus* grundf. **plâ-nas* wurz. *pla* = *pal*, *par* (*implere*) u. a.

I-vocale. Grundvocal *i* (*e*), z. b. in wurz. *fit*, *fet* (*scire*) §. 72. grundf. *vid*; *ci-d*, *ce-d* = *qui-d* grundf. *ki-t* u. a.

Als erste steigerung des *i* ergibt sich *î*, *ê* und darneben *ai* durch beispiele wie *fín* = *vînum*, *fích* = *vîcus* grundf. *vai-kas* wurz. *vik*, *día* gen. *dé* = *deus* auß **deivos* grundf. *daivas*; *gaim* (*hiems*), vgl. *χσιμα*, lit. *žëmà*.

Als zweite steigerung dürfen wir *oi*, *oe* betrachten, wenigstens stimmt *óin*, *óen* aufs genauste zu altlat. *oinos* (*ûnus*), got. *ains*; neur. *aod* (*ignis*), das altirisch **óid* oder **áid* zu lauten

hatte, vgl. ahd. *eit*, angels. *æd* (ignis, rogas), ebenfalls mit zweiter steigerung, während latein. *aed*, *aed* (aedes) und griech. *αιθ* (*αιθω*) die erste steigerung der wurz. urspr. *idh* zeigen.

In der *i*-reihe ligt also die übereinstimmung mit dem lateinischen und griechischen klar zu tage:

griech.	<i>i</i>	<i>ει</i> ; <i>αι</i>	<i>οι</i>
latein.	<i>i</i>	<i>ei</i> (<i>ê, ê</i>); <i>ai</i> (<i>ae</i>)	<i>oi</i> (<i>oe, û</i>)
altir.	<i>i</i>	<i>î, ê</i> ; <i>ai</i>	<i>oi</i> (<i>oe</i>).

Eine reichere fülle von beispilen würde unseres erachtens ohne zweifel auch in der *a*- und *u*-reihe zu den selben ergebnissen führen.

- §. 73. U-vocale. *u*, z. b. in *sru-th* (rivus, kymr. *fru-t*) wurz. *sru* (fluere, vgl. griech. *ῥεῦ-μα*, lit. *srov-é'*, deutsch *strô-m*, wo *t* zwischen *s* und *r* ein geschoben ist); *du-* (male), vgl. altind. *das-*, griech. *δύς-*; *su-, so-* (bene), altind. *su-*, griech. *εῦ* auß. **êσ-v*, grundf. *as-u* u. a.

Ob in *clo-or* (audio) *clo-ithir* (audit) *o* das *u* von wurz. *klu* urspr. *kru* (audire) vertritt, oder einer steigerung des selben entstamt, vermag ich nicht zu entscheiden.

Dagegen erscheint wol deutlich als steigerung von *u* das *û*, z. b. *clí* (rumor, fama) wurz. *klu*; *núe* (novus), altgall. *no-vio-* grundf. also *nav-ja*, vgl. *nov-us* u. s. f., grundf. *nav-as*; gall. *dínnum*, altir. *dín* (arx), vgl. ahd. *zún*, altn. *tún* (oppidum).

úa ist wol sicher als zweite steigerung von *u* zu betrachten; diß ergibt sich auß. *rúad* = lat. *rúf-us*, got. *raud-s* grundf. *ráudh-a-s* wurz. *rudh*; *túad*, *túath* (populus), vgl. osk. *túvto*, *τῶστο* (urbs, civitas), got. *thiuda* (populus) mit erster steigerung, wurz. *tu* (valere); *líacharn* (lucerna) wurz. *luc*, urspr. *ruk* (lucere); *clúa-sa* (aures) wurz. *klu* urspr. *kru* (audire).

§. 74. Vocalische lautgesetze.

Außerordentlich weites gebiet gewonnen hat 1. die assimilation, die sowol rückwärts als vorwärts wirkt, sowol anähnlichend als völlig angleichend; 2. die vocalschwächung und vocalverflüchtigung im außlaute und in den unbeton-

ten silben; ursprünglich lange vocale und diphthonge werden zu kurzen vocalen, ursprünglich kurze vocale aber schwinden völlig. Diese erscheinungen beherrschen die sprache in so hohem grade, daß fast jedes wort als beispiel dienen kann, weshalb wir uns hier mer auf einige andeutungen beschränken, zumal da die lere von der declination und conjugation beispiele genug bei bringen wird. Überdiß gehört die lere von den secundären lautgesetzen mer in die grammatik der einzelnen sprache, als in die des gesamten sprachstammes.

Assimilation.

1. Rückwärts wirkende assimilation.

i (*j*) und *u* der folgenden silbe treten in die vorher gehende nach dem vocale derselben und verdrängen diesen, wenn er kurz ist, oft gänzlich; *a* der folgenden silbe wandelt *i* und *u* der vorher gehenden in *e* und *o*. Ob der wirkende vocal in der vor ligenden sprache noch vorhanden ist oder nicht, ist gleichgiltig.

Beispiele: *baill* = **balli* gen. sg. zu nom. *ball* = **ballo-s*, **balla-s* (membrum); *echaire*, *echire* (mulio) = *equario-s* u. s. f.

baull auch *bull* = **ballu* dat. sg. zu *ball*; *fiur* = **viru*, lat. *viro*, dat. sg. zu *fer* = **viro-s* (vir); *biur* (1. sg. praes.) = **biru*, ahd. *biru*, lat. *fero*, grundf. *bhár-âmi* u. s. f.

fer nom. sing. stamm *fira* = latein. *viro* (vir) auß **vira-s*, **viro-s*, aber *fir*, gen. sg., auß **viri*, daher bleibt hier *i*; *moga* = **mogau-s* gen. sg. zu *mug* = **mugu-s* (seruus) u. s. f.

2. Vorwärts wirkende assimilation. (Lottner u. Stokes in Beitr. II, 325 fig.). Nach *a* und nicht palatalen vocalen überhaupt folgt mit vorliebe *a*, nach *i* und *e* haben *i* und *e* ihre stelle in den wortbildenden elementen, z. b. *labratar* (loquuntur), aber *labri-tir* (loquantur); *labra-thar* (loquitur), aber *labri-ther* (loquatur); *druad* (sacerdotis), aber *filed* (poetae); *anma* (nominis), *anman* (nomina), aber *béme* (plagae), *bémen* (plagas, plagae) u. a.

Anm. Diese leichte veränderbarkeit der vocale rührt von ihrer flüchtigkeit und kürze her. Wesentlich die selben erscheinungen finden den sich unter gleichen verhältnissen, z. b. auch im althochdeut-

schen, dessen kurze vocale nach der tonsilbe ebenfalls höchst schwacher und flüchtiger natur sind, wie die metrische geltung derselben und ir leichtes schwinden und übergehen in das halb- stümme *e* dar tut, z. b. *hungorogon* für *hungaragon* neben *hun- garag* (esuriens), *gidigini* (famulitium) zu *dëgan* u. s. f.; *puruc* (arx), *duruh* (per) mit vorwärts wirkender assimilation u. a.

§. 75. Vocalschwächung.

1. Ursprünglich lange vocale und diphthonge der auß lautenden silben werden verkürzt und schwinden völlig, *ja* und *jâ* wird *e*; z. b. *ranna* für **ran- nâ-s*, nom. acc. plur. zu stamm *ranna* (pars), aber *rann* für *ranna* älter *rannâ*, nom. sg. des selben stammes; *betha* für **bethaw-s*, gen. sg. des stammes *bithu* (mundus); *caile* für **caljâ* (puella); *rannaire* für *rannârja-s* (gloss. partista) u. s. f.

2. Ursprünglich kurze auß lautende vocale schwinden. Das selbe findet im inlaute in unbeton- ten silben häufig statt, z. b. *athar* (patris) für *patar-as* (gen. sg.); *fer* für **viro-s* (vir); *berid* für **beridi* grundf. *bha- rati* (fert); *bith* für *bithu-s* (mundus) u. s. f.

Inlautend: *athra* grundf. *patar-a(n)s*, acc. plur. zu stamm *athar* (pater); *bertar* für **berantar* (feruntur); *berr* auß **berther* und diß auß **berether* oder einer ähnlichen form = lat. *fertur* auß **feri-tur* u. s. f. in ser vilen fällen.

Altbulgarisch*).

§. 76. Übersicht der laute des altbulgarischen.

Consonanten				Vocale	
momentane laute		dauerlaute			
nicht aspirierte stumm	tön.	spiranten stumm	tönend.	nasale tön.	i r-laute tön.
gutt. <i>k</i>	<i>g</i>	<i>ch</i>			<i>a</i>
pal.		<i>j</i>			<i>i, ĭ</i>
ling.		<i>š</i>	<i>ž</i>		<i>r, l</i>
dent. <i>t</i>	<i>d</i>	<i>s</i>	<i>z</i>	<i>n</i>	
lab. <i>p</i>	<i>b</i>		<i>v</i>	<i>m</i>	<i>u, ŭ</i>

} *e*
 } *ô*
 } *y*

*) Aug. Schleicher, Formenlere der kirchenslawischen sprache, er- klärend und vergleichend dar gestellt. Bonn 1852. Miklosich, verglei-

99. Diphthonge: ě sprich ěä. Nasalvocale ę, q wie franz. *in* (enfin) *on*.

Zeichen für zwei consonantische laute: $c = ts$, $\check{c} = tš$. 248 / 247.

Außsprache. *e* wie kurzes *ä*.

ĩ und *ũ* verhallend kurz und trüb nach *e* und *o* hin; y *j*; etwa wie *ü*.

150. 249. ch wie im deutschen, š wie deutsches *sch*, ž wie franz. *j*; *s* scharf und stark, *z* wie franz. *z* (*zéro*).

l, *n*, *r* sind 'villeicht' auch palataler außsprache fähig (also fast wie *lj*, *nj*, *rj*), und werden dann mit *ľ*, *ň*, *ř* bezeichnet.

Vocale des altbulgarischen.

§. 77.

Quantität und betonung des altbulgarischen ist bis jezt noch nicht ermittelt, da die handschriften beides nicht bezeichnen.

Das altbulgarische hat die alten diphthonge *ai*, *ái* verlor, vor consonanten und im außlaute werden sie durch ě vertreten; eben so *au* und *áu*, von welchen das erstere durch *u* vertreten wird. Durch auflösen der nasale vor consonanten und im außlaute in einen nasalen klang, der den vorher gehenden vocal begleitet, entstehen die nasalen vocale ę und q, ersteres älterem *in*, *im* (*en*, *em*), lezteres älterem *am*, *an* (*om*, *on*) entsprechend.

Die vocalschwächung ist im slawischen nicht auf das *a* beschränkt, sondern auch *i* und *u* sind der selben unterworfen, und zwar wird ursprüngliches *a* geschwächt zu *ǎ*, *i* zu *ĩ* und *u* zu *ũ*. In der schwächung fallen also *a* und *u* zusammen, was in merfacher beziehung wichtig ist.

chende Grammatik der slaw. Sprachen. 8°. I. Bd. Lautlehre. Wien 1852. III. Bd. Formenlehre. Wien 1856. Bd. II, die stambildungslehre, ist noch nicht erschienen. Der selbe, die Wurzeln des Altslovenischen. Wien 1857. Die Bildung der Nomina im Altslovenischen, Wien 1858. Die Bildung der slavischen Personennamen, Wien 1860. Diese drei werke sind als vorarbeiten zum II. bande der vgl. gramm. der slaw. sprachen von Miklosich zu betrachten. Der selbe, Lexicon linguae slovenicae veteris dialecti, Wien 1850. 4°. Diß werk wird demnächst in zweiter bedeutend vermelter auflage erscheinen. Vostokov, Slovari cerkovno-slavjanskago jazyka, 4°. I. Bd. St. Petersburg 1858.

Das ursprüngl. *a* wird zu *a*, *e*, *o* gespalten, wie im graecoitalokeltischen; urspr. *u* wird wie im griechischen zu *y* (*ü*); *o* hat, wie im griechischen und lateinischen, doppelte function, es ist = urspr. *a* und = urspr. *ä* (dem *e* gegenüber); eben so ist *a* = urspr. *a* und = urspr. *ä* und zwar ist dann *o* erste und *a* zweite steigerung.

Hier, wie in den nördlichen europäischen sprachen überhaupt, findet sich nicht selten ein überschlagen der *a*-reihe in die *i*-reihe.

An vocalischen lautgesetzen ist die sprache zimlich reich, namentlich hat der umlaut (nach j) ein weites gebiet gewonnen; auch assimilation findet, ebenfalls vorwärts wirkend, nicht selten statt.

Den außlaut behandelt diese sprache ähnlich wie das gotische, nur werden hier die kürzen nicht völlig getilgt, sondern in die halbvocale gewandelt; ursprünglich auß lautende länge bleibt als kürze. Vollständiger schwund von vocalen scheint außer vor *r*, *l*, wenn auf diese laute ein vocal folgt, nicht vor zu kommen.

Bemerkenswert ist die eigentümliche behandlung ursprünglich vocalischen anlantes im altbulgarischen; wir werden hier neben dem außlautsgesetze auch das gesetz des anlantes zu ermitteln haben.

Trotz dieser vielfachen abweichungen vom ursprünglichen, die im consonantensysteme eben so bemerkbar sind, ist die sprache im ganzen doch altertümlich und die alten formen treten rein heraus, wenn man die lautgesetze in abzug bringt.

Die vocale des altbulgarischen sind demnach folgende:

	schwächung	grundvocal	1. steig.	2. steig.
<i>a</i> -reihe	ǫ	<i>e, o, a</i>	<i>o</i>	<i>a</i>
<i>i</i> -reihe	ĩ	<i>i</i>	ě vor vocal. <i>oj</i>	felt vor conson. <i>aj</i>
<i>u</i> -reihe	ũ	<i>y</i>	<i>u</i> vor vocal. <i>ov</i>	felt vor conson. <i>av</i>

Beispiele.

1. a-reihe.

§. 78.

Schwächung. ů = urspr. a, z. b. *vrüt-ėti* (circumagere), ^{256j.} vgl. lat. *vert-o*, altind. *várt-atē* (3. sg. med.) wurz. urspr. *vart*; *br-ati* (capere) für *bür-ati* (was sich bisweilen findet) wurz. slaw. *ber*, griech. *φερ*, altind. u. urspr. *bhar*; *gr-ėti* (calefacere) für **gūr-ėti* wurz. *ghar*, z. b. in altind. *ghar-má-s* (calor); *püt-ica* (avis) wurz. *pat* (volare), griech. *πέτ-ουαι*; *vük-ũ* (lupus) grundf. 'vük' *grm gj* *varka-s*, altind. *vr'ka-s* u. s. f. Die schwächung ist also durchauß nicht auf den außlaut beschränkt.

Grundvocal e = urspr. a, der häufigste fall, z. b. *vret-eno* (fusus) grundf. *vrát-anam*, *vart-anam*; *ber-q* (capio) altind. u. grundf. *bhár-âmi*; *vez-q* grundf. *vagh-âmi*, altind. *vâh-âmi*, lat. *veh-o*; *des-eti* = **des-inti-s*, vgl. *decem*, *δέκα*, altind. *dâçan*; *med-ũ* (mel) lit. *med-ũ-s*, altind. *mádh-u* u. s. f. *q. 104 m.*

o = urspr. a, z. b. *domũ*, *δóμο-ς*, *domu-s*, altind. *damá-s* oder *damá-m*; *novũ* lat. *novo-s*, griech. *νέφο-ς*, altind. u. grundf. *náva-s*; *ovũ* (is, hic), grundf. *ava-s*, altbaktr. ist der stamm *ava* ebenfals als demonstrativpronomen in gebrauch; *or-ati* lat. *ar-are*; comparativendung *-tor-ũ*, z. b. *vũ-torũ* (alter) für **q-torũ*, *q. 103 m.* got. *an-thar*, altind. u. grundf. *án-tara-s*; *og-nĩ* altind. *ag-nĩ-s*, lit. *ug-nĩ-s*, lat. *ig-nĩ-s*; *noštĩ* (nox), nach den lautgesetzen für **noktĩ*, lit. *naktĩ-s*, got. *naht-s*, lat. *nox* stamm *nocti* u. s. f.

a = urspr. a ist selten mit sicherheit an zu nemen, da in manchen beispilen an steigerung gedacht werden kann, und a von á in der schrift nicht geschiden ist, z. b. *azũ*, lit. *àž* (geschriben *àsz*), altind. *ahám*, griech. *ἄγώ*, grundf. wol *agham*; *nag-ũ* (nudus), vgl. altind. *nag-nas*, got. *naq-ath-s*, aber lit. *nóga-s* mit steigerung des wurzelvocal; *vlad-q* (impero), got. *vald-a*; *grab-iti* (rapere), altind. wurz. *grah* auß älterem *grabh* u. a.

Steigerungen des a.

§. 80.

Erste steigerung. o = á erscheint, wie im griechischen und lateinischen, dem e gegenüber als erste steigerung, z. b. *voz-ũ* (currus, davon ab geleitet *voz-itĩ*, 3. sing. praes. grundf. *vâgha-ja-ti*) = altind. *vâ'h-a-s*, griech. *ῥόχ-ος*, urspr. *vâgh-a-s*,

vgl. *vez-q* = *veho*, urspr. *vagh-âmi*; *iz-borü* (electio) grundf. *bhâr-as*, vgl. *ber-q* grundf. *bhar-âmi*; *gor-ëti* (ardere) vgl. *gr-ëti*; *tok-ü* (fluxus) grundf. *tâk-as*, vgl. *tek-q* (fluo), lit. *tâk-as* (semita) von derselben wurzel u. s. f.

Zweite steigerung. $a = \hat{a}$ ergibt sich deutlich als zweite steigerung, d. h. als steigerung von *o*, in fällen wie *is-tak-ati*, *is-tač-ati* ($\check{c} = kj$; effundere) auß *toč-iti* (fundere) von *tokü*, dessen wurzelsilbe *tok*, wie wir eben sahen, auß *tek* grundf. *tak* gesteigert ist; *vüz-gar-ati* (ardere) auß *gor-ëti*; böhm. *vy-váž-eti* auß *voz-iti* von *voz-ü*, *voz* ist aber auß *vez* = *vagh* gesteigert. Die geltung des *a* = urspr. \hat{a} zeigen häufige beispiele, wie *bratrü* altind. stamm *bhrâ-tar*, lat. *frâ-ter*; *mati* gen. *ma-tere*, stamm *ma-ter*, altind. stamm *mâ-tar*, lat. *mâ-ter*; *sad-i-ti* (plantare causat. zu wurz. *sed*, z. b. in *selo* (fundus), nach den lautgesetzen für **sed-lo*, der stamm *sadi* führt auf die grundf. *sâd-aja* u. s. f. Ferner erscheint *a* = urspr. \hat{a} im femininum der *a*-stämme, wie *plüna* (plena) grundf. *parnâ* u. s. f.

Anm. 1. Die vermischung der *a*-reihe mit der *i*-reihe werden wir weiter unten behandeln, §. 83.

Anm. 2. Die nasalvocale ξ und q , die wol durchweg einen ursprünglichen *a*-laut (in ξ mit schwächung) enthalten, werden §. 84 besonders behandelt, um hier die übersicht der lautreihen nicht zu stören. Überdiß verdanken sie ihre entstehung einem consonantischen lautgesetze, und sind also durchaus unursprünglich.

§. 81. 2. i-reihe.

Schwächung \check{i} = urspr. *i*, z. b. *cvš-ti* für **cvit-ti* (flo-^{ни/и}rere) wurz. *kvit*, vgl. got. *hveit-s*, ahd. *hwiz*, altind. *qvêṭ-as*, lit. ^{1104!}wurz. *szvit* (splendere); *vis-š* (praedium) grundf. **visi-s* v. wurz. *vik* (intrare, considerare), welcher got. *veihs*, lat. *vīcus*, *φοῖκος*, altind. *veścas* entstammen; *dīnš* (dies) für **dīv-nš* grundf. *div-ni-s* von wurz. *dīv* (splendere) u. s. f. Im außlaute ist \check{i} für urspr. *i* regel.

Anm. Über $\check{i} = jü$ s. u. §. 87, 2.

Grundvocal *i* = urspr. *i*, z. b. *pro-cvit-ati* (efflorescere), vgl. *cvš-ti*; *vid-ëti*, lat. *vid-ere*, wurz. urspr. u. altind. *vid*, gr.

f. ō, got. *vit*; *liz-ati* (lambere) wurz. urspr. *righ*, vgl. altind. *lêh-mi*, *λείχω*, *lingo*, lit. *laiž-ai*, got. *laig-ô*; *zim-a* (nix), vgl. lit. *žemà*, *hiemps*, *χεῖμα*, *χιών*, altind. *himás*; *li-jati* (fundere), altind. wurz. *li* (*li*, liquefacere) u. a.

Anm. Über *i* = *ji* und *jě* s. u. §. 87, 3. 5.

Erste steigerung. Vor consonanten *ě* = urspr. *ai*, z. b. *cvět-ŭ* (flos) grundf. also *kvaitas*, vgl. *pro-cvit-ati*; *věd-ěti* (scire, nosse), vgl. *vid-ěti*; *lě-jati* neben *li-jati* (fundere); *vě-niči* (sertum, corona) von *vi-ti* (circumvolvare); *lěvŭ* (sinister), vgl. *λαίφος*, *laevus*; *cěli* (integer), got. *hails* u. a.

Anm. Über *ě* = gedentem *e* (also = urspr. *á*) s. u. §§. 83. 86.

Vor vocalen ist die erste steigerung des *i oj* = urspr. *aj*, *ai*; die zweite *aj* = urspr. *áj*, *ái*, z. b. *pi-ti* (bibere) wurz. *pi*, davon *napoiti*, d. i. *na-poj-iti* (potum praebere) und böhm. *na-poj*, d. i. **poj-ŭ* grundf. *paj-a-s* (potus), die grundform von *poiŭ* (3. sg. praes.) ist also *paja-jati*, *na-paj-ati* ist nun wiederum von *na-poj-iti* mittels steigerung der wurzel und veränderung des stamaußlautes ab geleitet, diß wort hat also zweite steigerung des wurzelvocalen; *po-či-ti* (requiescere) wurz. *ki*, vgl. altind. *çé-tê*, griech. *κῆ-ται*, davon *pokoj* (quies) = **koj-ŭ* grundf. *kaj-a-s*; *li-jati* (fundere) davon *loj* (sebum), d. i. **loj-ŭ* grundf. *laj-a-s* u. s. f.

3. u-reihe.

§. 82.

Schwächung *ŭ*, z. b. *bŭd-ěti* (vigilare) wurz. altind. *budh* u. s. f.; *rŭd-ěti* (erubescere) wurz. altind. u. grundf. *rudh* u. a. Namentlich im außlaute ist *ŭ* = urspr. *u* häufig, z. b. *medŭ* (mel), lit. *medŭ-s*, ahd. *měto* (mulsum), altind. *mádhu* (neutr.), griech. *μέθυ* u. a.

103 m. Grundvocal *y* = urspr. *u*, z. b. *sly-šati* (audire) wurz. *u*. W. J. 862. urspr. *kru*; böhmisch *ply-nouti* (fluere) wurz. *plu*; *by-ti* (esse) lit. *bá-ti* wurz. *bhu*; *ryžďi* d. i. **ryd-jŭ* (rufus) wurz. *rudh*, vgl. 60 v. *ě-quŭ-řós* u. s. f.; *ty* (hier auch auß lautend), lat. *tu*, *τὺ*, altind. *tv-am* u. s. f.

Anm. *y* als vertreter auß lautenden nasalvocalen, als denung von auß lautendem *ŭ* und als zusammenziehungsproduct wird unten

zur sprache kommen (§. 84, 2; §. 88, 3, anm.; §. 87, 7 und §. 85, 2).

Erste steigerung. Vor consonanten ist *u* = urspr. *au*, z. b. *bud-üi* (3. sg. praes., expergefacerere) genau entsprechend dem altind. verbum causativum *bôdhâjati* urspr. *baudhajati*, vgl. *büd-èti*; *slu-ti* (inf., audire), vgl. *sly-šati*; *plu-ti* (navigare), vgl. böhm. *ply-nouti*; *slu*, *plu* haben beide die diser praesensbildung zu kommende steigerung, vgl. $\pi\lambda\acute{\epsilon}\varphi\text{-}\omega$, lat. *fluv-o* und im slawischen selbst die auflösung des *u* vor vocalen in *ov*, z. b. *slov-q* grundf. *krav-âmi* (1. sing. praes.) neben *slu-ti*, *slov-o* (verbum) stamm *sloves* grundf. *kravas*, griech. $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma$, altind. *grâv-as*; *plov-q* (1. sg. praes.) neben *plu-ti* grundf. *plav-âmi*, vgl. $\pi\lambda\acute{\epsilon}\varphi\text{-}\omega$, altind. *plâv-ê* u. a.

Vor vocalen ist *av* deutlich als zweite steigerung er- kenbar, z. b. *slav-a*, böhm. *sláva* (gloria) wurz. *slu* urspr. *lru* (audire), vgl. *slov-o* (verbum); *plav-ati* (navigare) von *plu-ti*, *plov-q* (navigare, navigo) u. a.

§. 83. Mischung der *a* und *i*-reihe. In den drei nordöstli- chen sprachfamilien des indogermanischen finden sich in man- chen wurzeln die vocale der *i*-reihe neben denen der *a*-reihe; diesen wurzeln komt ursprünglich der vocal *a* zu und das um- schlagen des selben in die *i*-vocale ist als etwas später ein getretenes zu betrachten. Im slawischen zeigt sich der über- gang der *a*-vocale in die *i*-vocale besonders deutlich, indem in vilen fällen gewissermaßen nur anfänge dises überganges vor- ligen. So ist nicht als umschlagen der *a*-reihe in die *i*-reihe zu betrachten

1. wenn *a*, wie auch in andern sprachen, zu *i* geschwächt wird, z. b. *lij-âkû* (levis), vgl. altind. *lagh-ûs*, griech. $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\chi\text{-}\acute{\epsilon}\varsigma$, wurzel ist also *lagh*, aber im althd. *lih-t*, neuhd. *leich-t* ligt deutlich ein *i*-vocal vor: *rîc-i* (2. sg. imperativi) neben *rek-q* (1. sg. praes.) wurz. *rek* (dicere), vgl. *loq-uor*. $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\chi\text{-}\omicron\upsilon$ grundf. der wurzel also *rak* u. a. dergl.

2. Ebenfalls nicht als eigentliches überschlagen des *a* nach *i* hin ist zu betrachten das auftreten von $\acute{\epsilon}$ in wurzeln mit dem wurzelvocale *a*, da, wo diß $\acute{\epsilon}$ nur als die junge denung von *e*

erscheint; in vollkommen entsprechender Weise wird durch junge vocaldenung *e* im litauischen zu \acute{e} *), im griechischen zu ϵ (z. b. $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ für * $\acute{e}\sigma\mu\acute{\iota}$, $\tau\epsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ für * $\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\varsigma$, * $\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\text{-}\varsigma$ u. s. f.); als ursprünglich wäre hier also \hat{a} an zu setzen, da $e = a$ ist. Diese denung tritt als ersazdenung auf, z. b. im aoristus compositus, wurz. *nes*, praes. *nes-q* (fero), grundform *nak-âmi* (vgl. griech. $\eta\text{-}\nu\epsilon\gamma\kappa\text{-}\omicron\nu$ wurz. $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\kappa$ mit vor geschlagenem ϵ), dazu aor. comp. 1. pers. sg. $n\acute{e}\acute{s}\acute{u}$ = * $n\acute{e}\text{-}\acute{s}\acute{u}$ auß * $n\acute{e}\text{-}\acute{s}\acute{u}$ grundf. *a-nak-sam*; eben so $v\acute{e}\acute{s}\acute{u}$ = * $v\acute{e}\text{-}\acute{s}\acute{u}$ grundf. *a-vad-sam* praes. *ved-q* (duco) wurzel *ved* grundf. *vad-âmi* wurz. *vad*; $r\acute{e}\check{c}\check{h}\acute{u}$ für $r\acute{e}\acute{s}\acute{u}$ auß * $r\acute{e}\text{-}\acute{s}\acute{u}$ grundf. *a-rak-sam* wurz. *rak*, praes. *rek-q* (dico) u. a.

Deutlich ist $\acute{e} = \hat{a}$ auch als vertreter des auß lautenden, wurzelhaften *a*, z. b. $d\acute{e}\text{-}t\acute{i}$ (infinitiv, facere), lit. $d\acute{e}\text{-}t\acute{i}$ (ponere) wurz. *de* urspr. *dha*, gesteigert oder gedent also $d\acute{h}\acute{a}$; $s\acute{e}\text{-}t\acute{i}$ (serrere) lit. $s\acute{e}\text{-}t\acute{i}$ wurz. *sa*, vgl. got. *sa-ia* (1. sg. praes.); $v\acute{e}\text{-}j\acute{a}t\acute{i}$ (evannare) $v\acute{e}\text{-}tr\acute{u}$ (ventus), vgl. lit. $v\acute{e}\text{-}j\acute{a}\acute{s}$ (ventus) wurz. *va* (flare, spirare) in got. *va-ia* (1. sg. praes.), altind. $v\acute{a}\text{-}t\acute{i}$ (3. sg. praes.) u. s. f. So ist auch in $m\acute{r}\acute{e}\text{-}t\acute{i}$ (mori) $m\acute{r}\acute{e}$ umstellung von *mer* urspr. *mar* zu *mre* grundf. *mra*, gedent $m\acute{r}\acute{e} = m\acute{r}\acute{a}$; $m\acute{l}\acute{e}\text{-}t\acute{i}$ (molere) von *mel* älter *mal* zu *mle* älter *mle*, gedent also $m\acute{l}\acute{e} = m\acute{l}\acute{a}$ u. s. f.

Ferner ist in jüngeren, speciell slawisch-litauischen stambildungen \acute{e} deutlich denung oder, wenn man will, jüngere steigerung von *e* als vertreter eines ursprünglichen *a* im inlaute der wurzeln, z. b. *met-q*, lit. *met-ù* (jacio, conjicio), davon $m\acute{e}t\text{-}a\check{q}$, lit. $m\acute{e}t\text{-}a\check{u}$ (jacto); *rek-q* (dico) davon $r\acute{e}k\text{-}a\check{t}\acute{i}$, vgl. lit. $r\acute{e}k\text{-}t\acute{i}$, $r\acute{e}k\text{-}a\check{u}t\acute{i}$ (clamare); $s\acute{e}\acute{s}\text{-}t\acute{i}$ = * $s\acute{e}d\text{-}t\acute{i}$, lit. $s\acute{e}\text{-}s\text{-}t\acute{i}$ = * $s\acute{e}d\text{-}t\acute{i}$ (considerare), $s\acute{e}d\text{-}\acute{e}t\acute{i}$ lit. $s\acute{e}d\text{-}\acute{e}t\acute{i}$ (sedere) wurz. *sed* urspr. *sad* u. s. f.

Dagegen ist in fällen wie $m\acute{e}n\text{-}i\check{t}\acute{i}$, das völlig dem althd. *mein-jan* entspricht, zu wurz. urspr. *man* (cogitare); $d\acute{e}l\text{-}\acute{a}$, das eben so genau das gotische *darls* ist, wurz. urspr. und altind. *dar* (findere, dividere), eben wegen dieser auf höheres alter hin

*) Vgl. hierüber Beiträge II, 123 flg.

weisenden übereinstimmung mit dem deutschen wirklicher übertritt des *a* in die *i*-reihe an zu nemen.

Ferner erscheint geradezu *i* in den wurzeln, die urspr. *a* haben, und zwar in der weise. daß eine steigerungsreihe entsteht, die folgendermaßen auß *a* und *i*-vocalen gemischt ist: *ī*, *e*, *o*, *i*, *ĭ*; z. b. *ric-i* (2. sing. imper.) neben *rek-q* (1. sing. praes. loquor), *pro-rok-ū* (propheta). *pro-ric-ati* (vaticinari), *na-rĭk-ovati* (indicare) zu wurz. urspr. *rak*, demnach tritt diese wurzel in fünffacher abstufung auf: *plet-q* (necto, texo), *plot-ū* (sepes), *za-plit-ati*, *za-plĕt-ati* (implicare) u. a. *i* erscheint hier deutlich als steigerungslaut dem *e* gegenüber, und es hat sich auf solche weise eine ziemlich weit greifende analogie dieser art des wechsels des wurzelvocals gebildet.

Vocalische lautgesetze.

§. 84. Die nasalvocale *ǣ*, *ǫ*.

1. *ǣ* ist = *e*, *ī* + nasal, *ǫ* = *o*, *a*, *ū* + nasal. Beide nasalvocale entstehen 1. wenn nach den genanten vocalen + nasal ein consonant folgt, mit außname von *j*, vor dem die nasale bleiben, z. b. *banja* (balneum), *jemljǫ* auß älterem *jemjǫ* (prehendo) 2. meist auch wenn der nasal auß lautete (s. u. das consonantische außlautgesetz), z. b. *mǐn-q* (1. sg. praes.) inf. *mǣ-ti* = **mǐn-ti* comprimere); *im-q* = **ĭm-q* = **jǔm-q* (1. sg. praes.) nach dem anlautgesetze (s. u. §. 89, 2) wurz. urspr. *jam*, dazu *jǣ-ti* (infinitiv) = *im-ti* (prehendere); eben so *mǣ-chū* (1. sg. aoristi compos.) = **mǐn-sū* grundf. **a-min-sam* (nom. sg. msc.), *mǣ-lū* (particip. praet. act.) = **mǐn-lū* u. s. f.; *v-on-ja* (odor) aber *q-chati* für **on-chati* (odorari); *sǣ-ti* altind. *sānti* urspr. *as-anti* (3. plur. praes.) wurz. *as* (esse); *berqti* = altind. und urspr. *bhādranti* (3. plur. praes. zu wurzel *bhar* ferre); stamm *imen* (neutr. nomen) z. b. in *imene* (gen. sg.), davon *imǣ* (nom. sg.) u. s. f.

Das verhältnis von *ǣ* zu *ǫ* läßt sich durch die gleichung anschaulich machen $\text{ǣ} : \text{ǫ} = e : o$, z. b. *grǣ-nqti* (demergi) ^{mǐkǣq} aber *grǫz-iti* (verbum causativum, demergere); *sǣk-nqti* (siccari) ¹⁴⁸

;*mǣ. qf*^v

aber *sqč-iti* (siccare), die causativstämme werden mittels steigerung des wurzelvocalen gebildet) u. s. f.

2. *q* ist der schwächung in *u*, *y*, *ǔ* bisweilen unterworfen, z. b. grundf. u. altind. *sam* (cum) lautet im slaw. *sq*-, z. b. *sq-logŭ* (consors thori, genau dem *ἄ-λοχος* entsprechend), darneben aber *su-min-ěti sq* (dubitare), die gewöhnliche form dieser häufigen praeposition in und außer zusammensetzung ist jedoch *sŭ*, so daß für die grundf. *sam* die drei formen *sq*, *su* und *sŭ* vorliegen (litauisch lautet diese praeposition *sq* und *su*). Das selbe findet bei der praeposition statt, deren grundf. *an* ist; diese lautet nur noch in zusammensetzungen *q* (z. b. *q-dolŭ*, *q-dolŭ*, *q-dolje* vallis, genau entspräche ein deutsches 'an-tal', vgl. *dolŭ* foramen, *dolinŭ*, *dolina* vallis), *u* (apud) ist eine andre stufe des selben *an*; endlich ward durch weitere vocalverflüchtigung *ǔ*, d. i. nach dem anlautgesetze (§. 89) *v-ǔ* (praeposition, *sič*, *ěv*) darauß, *vŭ* ist demnach = deutschem *an*; eben so entstand *vŭ-torŭ* (secundus) grundf. *an-taras*, got. *anþar*, compar. des selben stammes *an*. Die endung des gen. plur. ist *ǔ* = **q* = *ām*, z. b. *materŭ* grundf. *mātar-ām*. Hier fehlen, wie oft, die mittelstufen.

Wie *u* und *ǔ*, so gilt auch *y*, das ja ein älteres *u* vertritt, für ursprünglichen vocal + nasal, z. b. *vezy* (nom. sing. msc. partic. praes. act.) grundf. *vaghan-ts* wurz. *vez* = urspr. *vagh* (vehere); *vlŭky* (acc. plur.) grundf. *varkan-s* zu *vlŭkŭ* (lupus) grundf. des stammes *varka*. Vgl. das außlautgesetz §. 88.

Hiatus. 1. Der hiatus wird nur in zusammensetzung geduldet, wozu auch die bestimmte declinationsform der adjectiva zu rechnen ist, wo der hiatus zugleich mit vollständiger assimilation der durch außstoß von *j* zusammen stoßenden vocale ein tritt; so im gen. sg. msc. neutr., z. b. *nova-ago* auß **nova-jego* (νοῦ νέου), dat. *novu-umu* auß noch erhaltenem *novu-jemu* (νοῦ νέου), welche form in der ursprache **navāi jasmāi* gelautet haben würde (die slaw. grundform ist *navavi jasmavi*, s. u. die lere von der declination); in der bestimmten declination der adjectiva tritt nämlich das demonstrativum *ja* zu dem adjectivum in gleichem casus hinzu. Ähnlicher vorgang findet auch in zusammen gesetzten verbalformen statt.

2. Im instrum. plur. der *a*-stämme masc. neutr. trat nach außstoß des an lautenden consonanten des casussuffixes zusammenziehung ein, z. b. *vlüky* auß **vlüküi* für **vlükü-mis* grundf. *varka-bhis*, vgl. lit. *vilkais* auß **vilka-mis*, altind. *vr'kâis* auß **vrkâ-bhis*, lat. *lupis* auß **lupobis*, **lupois*.

3. In fällen wie *vodñü* (adj. qui ad aquam pertinet) von *voda* (aqua), *ženiskü* (qui ad feminas pertinet) von *žena* (femina) fällt vor dem vocale des suffixes, hier also vor dem *ï* von *ñü*, *iskü*, der stammaußlaut hinweg.

4. *i* und *y* spalten sich vor vocalen in *ij* und *ÿr*, *ju* wird im gleichem falle zu *ÿr*, von *oj*, *aj*, *or*, *ar* war §. 81 und §. 82 bereits die rede, z. b. *bi-ti* (infinitiv, percutere) aber *bij-enü* (part. praet. pass.) grundf. *bij-ana-s*; *kry-ti* (occultare) aber *krÿr-enü* (part. praet. pass.) grundf. *krur-ana-s*; *rju-ti* (rugire) aber *rÿr-q* (1. sg. praes.) grundf. *rÿr-âmi*; *plu-ti* (navigare) aber *plor-q* (1. sg. praes.) grundf. *plar-âmi*; *pè-ti* (canere), aber *poj-q* (1. sg. praes.) grundf. *paj-âmi*: dises beispil beweist, daß *oj* wie *è* erste steigerung von *i* ist.

Anm. Nur in dem einzigen beispiele *medr-èdû* (ursus) auß *medü* ^{zrmas} grundf. *medu-s* (vgl. lit. *medû-s*, mel' und *-èdû* = *-jadû* (qui edit) von wurz. *jad* (edere) = urspr. *ad* (nach dem anlautsgesetze §. 59, 2: grundf. von *medr-èdû* ist also *madhu-adas*) ist in zusammensetzung wandel von urspr. *u* zu *r* ohne spaltung eingetreten.

§. 86. Von ersazdenung war schou die rede, z. b. *è* auß *e* wie *rè-chnü* = **rè-sü* auß **rek-sü*. 1. sg. aor. compos. wurz. *rek* (loqui), eben so *ba-sq* auß **hod-sq*, 3. plur. aor. compos. zu praes. *hod-q* wurz. *hod* (fodere): *ÿr-sü* = **ÿr-sü*. 1. sg. aor. compos. zu praes. *ÿr-q* wurz. *ÿr* (legere, colere) u. a.

§. 87. *j* äußert sowol als solches als auch in seinen wandlungen (s. u. bei den consonanten) auf folgende vocale assimilierenden einfluß.

1. *jö* wird zu *ÿr*, z. b. *nes-omü* (part. praes. pass.) zu *nes-q* (fero) aber *ÿj-enü* zu *ÿj-q* (percutio) u. s. f.

2. *jü* wird zu *i*, anlautend und vor vocalen zu *i* nach vocalen zu *j*, z. b. *orÿtë* (aquilae) nom. sg. msc. adj. mit suffix

ja von *orilŭ* grundf. *arilas* (aquila) die grundf. von *orilŭ* ist, wie die übrigen casus ergeben, *ariljas*, wofür zunächst **oriljŭ* ein zu treten hätte; *po-koj* = **kojŭ* grundf. *kaja-s* (quies, vgl. §. 81); *igo* = **jŭgo* grundf. u. altind. *jugám* (jugum) u. s. f.

Anm. Es ist ser wahrscheinlich, daß diß *i* = *jŭ*, *jŭ* wie *ji* zu sprechen ist, vgl. unten 5. und das anlautgesetz §. 89.

3. *jě* wird *ji*, d. i. *i*, z. b. *rybě*, dat. loc. sg. von *ryba* (piscis) aber *duši* = **duchjě* (*chj* = *š*) von *duša* = **duchja* (anima) u. s. f.

4. Nach *j* tritt *ε* als nasalvocal ein, außnamswiese *q*, niemals aber *y*, z. b. *vezy* (nom. sg. msc. part. praes. act.) grundf. *vaghan-ts* wurz. *vez* urspr. *vagh* (vehere), aber *bij-ε* grundf. *bijan-ts*, die selbe form von wurzel *bi* (percutere), von welcher *bij-q*, *bij-qtŭ* (1. sg. 3. plur. praes.) grundf. *bijami*, *bijanti* gebildet wird one wandlung von *q* zu *ε*. Ähnliche beispiele bietet auch die declination.

5. Für *ji* wird nur *i* geschriben, höchst wahrscheinlich aber *ji* gesprochen, z. b. *moi*, d. i. *moji* nom. plur. masc. zu sing. *moj* = **mojŭ* (s. o. 2; meus), wie z. b. *rabi* zu *rabŭ* (servus). Vgl. oben 3.

Gesetz des außlautes *), so weit es die vocale betrifft. §. 88.
Vgl. das ähnliche außlautgesetz des gotischen.

A. Kurze vocale. Ursprünglich, oder nach abfall eines ursprünglich schließenden consonanten auß lautendes 1. *a* und *u* wird in *ŭ*, *i* in *ĭ* verflüchtigt. Außnamswiese bleibt 2. *a* bisweilen als *o* oder *e*; 3. *i* bisweilen als *i*, was aber meist als archaismus zu betrachten ist.

B. Lange vocale und diphthonge. 4. Ursprünglich auß lautendes *â* wird *a*, *jà* wird *ja*, nur 5. in wenigen, bestimmten fällen *ji*. 6. *ê* wird *i*; 7. *û* wird *y*; 8. *ai* und *âi* bleiben als *ě*, nur außnamswiese erscheint *i* für *ě* = *ai*; 9. *au* wird *u*.

*) Vgl. August Schleicher, das außlautgesetz des altkirchenslawischen (altbulgarischen) und die behandlung ursprünglich vocalischen anlautes in der genannten sprache in Beitr. I, pg. 401 — 426.

Beispiele. 1. Urspr. *a* und *u* wird *ǔ*; *vlükǔ* nom. acc. sg. (lupus, lupum) grundf. *varka-s*, *varka-m*; *pekǔ* 1. sg. aor. simpl. grundf. (*a*)*pak-am* wurz. *pek* (coquere) u. s. f.

medǔ nom. acc. sg. (mel), lit. nom. *medù-s* acc. *médy*; *synǔ* nom. acc. sg. (filius, filium) grundf. *sunu-s*, *sunu-m*; *datǔ* (supinum) grundf. u. lat. *datu-m*.

Urspr. *i* wird *ǐ*; *gostǐ* nom. accus. sing. (hospes, hospitem) grundf. **gasti-s*, **gasti-m*; *jestǐ* 3. sg. praes. urspr. *as-ti* (est); *sgǐ* 3. pl. praes. urspr. *as-anti* (sunt) u. s. f.

2. Urspr. *a* wird *o* im nom. acc. sg. neutr. der *a*-stämme; *novo* grundf. *nava-m* (novum), ferner *slovo* (verbum) grundf. *kravas* u. a.

Urspr. *a* wird *e*; diser fall ist häufig, z. b. im vocativ der *a*-stämme wie *vlǔče* d. i. **vlǔke* voc. sg. zu *vlükǔ* (lupus) grundf. *varka-s*; im gen. sg. u. nom. plur. der consonantischen nominalstämme, z. b. *mater-e* grundf. *mǎtar-as* nom. plur. u. gen. sg. von stamm *mǎtar*, auch sonst nicht gerade selten.

3. *i* ist voll erhalten z. b. in der 2. pers. sg. praes., wie *jesi* grundf. *as-si* (es), *beresi* grundf. *bhara-si* (fers); in der endung des instrumentalis pluralis *-mi*, lit. *-mis* urspr. *-bhis*, z. b. *gosti-mi* grundf. **gasti-mi-s* auß *-bhi-s* u. in einigen andern fällen.

Anm. *y* für *ǔ* ist ser vereinzelt, z. b. *ty* grundf. *tu*, warscheinlich ist hier, wie im deutschen, denung von *tu* zu *tú* ein getreten, da dem auß lautenden *y* in der regel ein älteres *ǔ* entspricht; *ny*, *vy* = lat. *nos*, *vos*, altind. *nas*, *vas*; *novyi* neben *novǔi* auß **novǔ-jǔ* grundf. *navas jas*, nom. sg. msc. der bestimmten form zu stamm *novǔ* (novus), an welchen der pronominalstamm *ja* (demonstrativum) an tritt.

4. *a* = *ǎ*; *nova* grundf. *navǎ* nom. sg. fem. u. acc. nom. plur. neutr. stamm *nava* (novus), *novaja* grundf. *navǎ já*, *ǎ vǎǎ*, nom. sg. fem. der bestimmten form.

5. *ji* = *ǐǎ*, z. b. im nom. sg. fem. part. praes. act., z. b. *berǔǐti* = **berǔt-ǐ* = *berǔt-ǐǎ* wie *φέρουσα* = **φέρουρja* grundf. *bharant-ǐǎ* und in ähnlichen fällen.

6. *i* = *ǐ*, so im dat. loc. sing. der *i*-stämme, z. b. von den stämmen *gostǐ* (msc. hospes), *moštǐ* (fem. potentia) nach den lautgesetzen für **mogǐ*, lautet der genante casus *gosti*, *mošti*

auß **gostî*, **mogtî* und diß auß **gostî-î*, **moštî-î* grundf. *gasti-i*, *magti-i*; eben so im acc. plur. der selben stämme *gosti*, *mošti* = **gostîs*, *mogtîs* auß der grundf. *gastins*, *magtins* u. a.

7. *y* = *û*, so die feminina auf *y*, z. b. *svekry* = altind. *svâcrû-s*, lat. *socrus* u. sonst noch.

8. *ě* = *ai*, *âi*, so im loc. sg. masc. neutr. der *a*-stämme, z. b. *vlüčě* = **vlükě* grundf. *varka-i*; für *jě* tritt stäts *ji* ein (s. §. 87, 3), so *pokoi*, d. i. *pokoji* = **pokojě* grundf. *-kaja-i* nom. sg. *pokoj* = **po-kojü* grundf. *-kaja-s* (quies) u. sonst. *nově* dat. loc. sg. fem. grundf. *navâi* zu nom. sg. *nova* (nova) grundform *navâ*.

i = *ě* findet sich im sing. des imperativs urspr. optativs wie *vezi* 2. 3. sg. imper. grundf. *vaghai-s*, *vaghai-t*, vgl. die 2. plur. *vezě-te*; im dat. loc. der personalpronomina *mi* = **mě* grundf. *ma-i*, griech. *μοί*, altind. *mê*; *ti* = **tě* auß **tvě* = griech. *σοί* = **σοι*, altind. *tvê* grundf. *tva-i*; *si* = **sě* auß **svě* = griech. *οἱ*, grundf. *sva-i*; im vocativ sing. der *i*-stämme, z. b. *gosti*, *mošti* auß **gostî*, **mogtî* grundf. wol *gastai*, *magtai*, da der vocativ steigerung des auß lautenden *i* und *u* des stammes zeigt, denung aber überhaupt etwas secundäres ist.

9. *u* = *au*, z. b. dat. sg. msc. neutr. der *u*-stämme und der irer analogie folgenden *a*-stämme, z. b. *synu* = got. *sunau* grundf. *sunav-i*, deren *i* schwand; vocat. *synu* grundf. *sunau*, wie im gotischen; gen. sg. der selben stämme, z. b. *medu* = lit. *medaû-s* u. a.

Anlautsgesetz.

§. 89.

Das altbulgarische, welches nur vocalischen außlaut besitzt, da (wie bei den consonanten zu entwickeln ist) alle ursprünglich auß lautenden consonanten ab fallen, meidet, auß scheu vor dem diser sprache unbeliebten hiatus (§. 85), vocalischen anlaut durch vor setzen von *j*, *v* (in andern mundarten wird auch *h* so verwant). *v* tritt auf vor labialen vocalen, *j* vor nicht labialen, nur *q* hat häufiger *j* als *v*. Stäts haben den consonantischen vorschlag die vocale *ǔ*, *y* (die also im anlaut zu *vǔ*, *vy* werden), *ě* (anlautend **jě* d. i. *ji*, geschriben *i*, 87, 5), *ę* (an lautend *ję*, seltner *vę*); mit wenigen außnamen hat auch

e, *a* das *j* vor sich genommen (*je*, *ja*); *i* ist wol stäts als *ji* zu faßen; vor *q* komt oft *v* und *j* vor. Fast niemals erscheint dagegen consonantischer vorschlag vor *o* und *u* (wo in andre slawische mundarten ebenfals haben).

1. *v* tritt vor *ü*, *y*, vereinzelt auch vor *o*, *q*, *ę*; z. b.

vü = **ü* = *u* = *q* grundf. *an*, vgl. §. 84, 2.

v-ŷk-nqti (discere) neben *uč-iti* d. i. **uk-iti* (docere).

v-on-ja, einziges sicheres beispil des altbulgarischen, in welchem *v* vor *o* tritt, vgl. §. 84.

v-qzū (vinculum, neben *qzū*, *jqzu*) grundf. *anga-s* wurz. urspr. *angh* (vgl. got. *agg-vus*, altind. *amh-us*, *ang-ustus*).

v-ęz-ati (ligare) von der selben wurz. *angh* u. s. f.

2. *j* tritt vor *a*, *e*, *ę*, *q*, *ě*, *ĩ*, *i*, z. b.

j-azū neben *azū* (ego) grundf. *agham*, vgl. altind. *ahám*, *ęyá* u. s. f.; wurz. *j-ad* urspr. *ad* (edere); *gabľuko*, ahd. *apfal* u. s. f.

j-es-mĩ grundf. *as-mi* (sum) und so überall vor *e* (*e* ist nur variante von *je*).

j-ętro (hepar), vgl. *ęvteqov*, grundf. des slawischen wortes also wol *an-tram* (auß *an-taram* interius); *j-ęza* (morbus) slawische grundform wol *angjā* darauß *enqjā*, *ingjā*, vgl. altind. *amh-atis* (fem. angor, morbus) *amh-as* (neutr. angor, angustiae).

j-qzū neben *v-qzū*, *qzū* (vinculum, s. o. 1); *j-qdolĩ* neben *qdolĩ* (vallis) auß *q* (sonst *u*, *vü*, grundf. *an*, s. o.) und **dolĩ*, (vgl. *dolũ* foramen, *dolina* vallis).

iskati (quaerere) = **jiskati* = **jěskati*, lit. *jěškóti*, ahd. *eiscôn*, der anlaut weist also mit sicherheit auf urspr. *ai* hin; *iti* (ire) = **jěti*, lit. *ei-ti* (wofür dialectisch auch *jei-ti* gesagt werden kann) grundform der wurzel ist *ai*, 1. steigerung von *i*.

imq (prehendo) = **jūmq* grundf. *jamāmi*; *igo* = **jūgo* grundf. *jugam* (jugum); *i* = *jū* grundf. *ja-s*, *ja-m* nom. acc. sg. msc. des demonstrativen pronomen *ja* (z. b. nom. sg. fem. *ja*); auß *jū* wird zunächst *ĩ*, an lautend *i* (§. 87, 2), das aber aller analogie nach als *ji* zu faßen ist.

i kann überall als *ji* gefaßt werden, da die schrift beides nicht sondert.

Litauisch *).**Übersicht der laute des litauischen.**

§. 90.

		Consonanten				Vocale	
		momentane laute		dauerlaute			
		spiranten		nasale		r-laute	
		stumm	tönend.	tön.	tön.		
gutt.	<i>k g</i>	<i>ch</i>		<i>n</i>		<i>a ā</i>	
pal.		<i>j</i>				<i>i, y</i>	
ling.		<i>sz</i>	<i>ž</i>			<i>l, r</i>	
dent.	<i>t d</i>	<i>s z</i>		<i>n</i>			
lab.	<i>p b</i>	<i>v</i>		<i>m</i>		<i>u, ū</i>	

Diphthonge. 1. vocalische: *ē, ū; ui* (selten); *ai, au, ei; ai, du, ei.*

2. consonantische: *c, cz, dž.* / . p. 255 *intra.* 265

Anm. Die von uns zur anwendung gebrachte schreibung schließt sich so vil als möglich der bei den Litauern üblichen an.

Außsprache. Die correcte außsprache des hochlitauischen bietet dem Deutschen vile schwierigkeit.

k u. *g* werden vor *a, o, u* und vor einem andern consonanten echt guttural gesprochen; in worten wie *krdsztas* (margo), *grettas* (velox) glaubt man *kär-, gär-* im anlaute zu vernemen in folge der tief gutturalen außsprache von *k, g*; vor *i* und den *e*-lauten lauten *k g* dagegen mer palatal (etwa wie in den deutschen worten *kind, gilde*).

sz = slaw. *š* = deutsch *sch*; *ž* = slaw. *ž* = franz. *j*; *s* und *z* sind wie im slawischen (vgl. §. 76) zu sprechen.

v lautet auch hier wie deutsches *w* (welches die Litauer zu schreiben pflegen; die schreibung *v* ist eine neuerung von *mir*).

Der gutturale nasal komt, wie in den andern sprachen, nur vor *k* und *g* vor, z. b. *tingùs* (piger) spr. *ting-gùs, rankà* (manus) spr. *rang-kà*.

*) Aug. Schleicher, Handbuch d. litauischen sprache, I. Litauische grammatik. Prag 1856. II. Litauisches lesebuch u. glossar, Prag 1857.

l wird da, wo *k*, *g* guttural sind, ebenfalls guttural gesprochen, doch nicht völlig so stark guttural, wie das polnische *ł*; vor den palatalen vocalen klingt *l* fast dem deutschen *l* gleich.

c ist, wie im slawischen = *ts*; *cz* (wie im polnischen) = slaw. *č* = deutsch *tsch*; *dź* ist, wie die schreibung zeigt, = franz. *dj*.

y ist zeichen für langes *i*.

e und *ē* werden wie *ä* (kurz und lang) gesprochen; bisweilen mit nachschlag eines ganz kurzen *a* oder *ä**), doch beruht diese außsprache nicht auf etymologischem grunde und es ist überhaupt diese doppelte geltung des *e* nicht scharf zu scheiden.

ė ist das weiche, *i*-ähnliche *e*, franz. *é fermé*, wie z. b. im deutschen worte "see" und stäts lang.

o ist ebenfalls nur lang, nie kurz.

ō wird gesprochen wie *é* oder *i* mit nach schlagendem *a* (*é**, *i**) und es ist demnach stäts lang.

ū ist = *ô**, d. h. *ô* mit nach schlagendem *a*.

In *ui* sind beide laute kurz zu sprechen, doch fällt der nachdruck auf das *u*.

au wie im deutschen; *ai* aber ist nicht wie das deutsche *ei*, sondern deutlich als *ai* hören zu laßen; in *ei* ist ebenfalls das *e* zu vernemen (wie in manchen deutschen mundarten); *ai* und *ei* sind also in der außsprache scharf zu scheiden.

ai, *au*, *ei* kommen nur in der tonsilbe vor und es ist bei diesen diphthongen der zweite bestandteil wenig hörbar, in der regel hört man bei den hochlitauern nur *ā* und *ē* (langes *ā*) anstatt dieser diphthonge; eine außsprachsweise, deren man sich jedoch zu enthalten hat.

Die mit einem häkchen versehenen vocalzeichen *ą*, *ę*, *į*, *ų* (letztere beide werden in den litauischen büchern durch durchstrichene buchstaben gegeben; wir fanden jedoch eine übereinstimmende bezeichnung dieser art von vocalen durchauß notwen-

*) In meiner litauischen grammatik ist diese außsprache durch einen punkt unter dem *e* bezeichnet.

dig) unterscheiden sich in der außsprache nicht mer von *a, e, i, u*. Das häkchen zeigt nur an, daß in der älteren sprache ein nasal auf den vocal folgte, es hat also nur eine etymologische geltung; *q, z, ž, y* sind inlautend lang, auß lautend, mit wenigen außnahmen (bei participien und pronomibus) kurz.

5
7. 119.

Den wortton bezeichnen wir mit ´, wenn er auf einem langen vocale, mit ` , wenn er auf einem kurzen vocale ligt. ||

Um die übersichtstabelle nicht zu überladen und weil teilweise doch wol nicht einfache laute vor ligen (auch ist manches noch nicht genügend physiologisch klar) sind auß der selben hinweg gelaßen worden die consonanten in irer verbindung mit *j*. Dise bald engere, bald losere verbindung wird vor folgenden vocalen durch ein *i* nach dem consonanten bezeichnet; im außlaute bedienen wir uns, nach dem vorbilde der polnischen schreibweise, zu disem zwecke eines dem consonanten bei gegebenen ´. Übrigens können dise laute nur nach abfall von vocalen in den außlaut des wortes zu stehen kommen; sie finden sich daher in der schriftsprache nur außnamensweise am ende des wortes.

Auß der oben verzeichneten consonanten hat das litauische also noch die auf folgende art graphisch bezeichneten consonantischen laute: *ki k', gi g'*; *ti* und *di* sind nur niderlitauisch, denn im hochlitauischen geht älteres und niderlitauisches *tj*, d. i. vor vocalen *ti*, in *cz*, wie *dj*, d. i. vor vocalen *di*, in *dž* über; *pi p', bi b'*; *vi*; *szi sz', ži ž', si s'* nebst *ci = ts'*; *ni n', mi m'; ri r', li l'*.

Die außsprache diser laute im außlaute (*k', g', p', b'* u. s. f.) ist so schwierig und so wenig von der gewöhnlichen außsprache diser laute unterschiden, daß man sie füglich vernachlässigen kann. Überdiß sind die selben hier, wo es sich stäts um die möglichst ältesten formen der worte handelt, von völlig untergeordneter bedeutung, da sie nur nach spät (oft nur in der umgangssprache) ein tretendem schwund auß lautender vocale vor kommen.

ki, gi (vor vocalen, wie sich von selbst versteht) sind pa-

latales *k'*, *g'* (vgl. §. 4); wer diese laute nicht auß zu sprechen vermag, kann one alzu großen feler *kj*, *gj* substituieren.

pi, *bi*, *mi*, *vi* sind außerordentlich schwer auß zu sprechen; von dem *j*, das hier dem labialen consonanten an geschmolzen ist, darf man kaum etwas vernemen, auß genommen im anlaute, wo man es deutlicher hört.

si, *ci* (d. i. *tst*), *si*, *zi* vermag ich in irer außsprache kaum zu beschreiben; man hört während des zischlautes zugleich einen *i*-ähnlichen ton, um diß hervor zu bringen, muß die zunge am gaumen stark nach oben gewölbt und die mundöffnung breit gezogen werden. Der unterschied dieser laute von den nicht jotierten ist aber, wie bei den andern consonanten, von größter bedeutung für die sprache; *saiúsió* z. b. ist gen. sing. von *saiúsis* (scabies) aber *saiúso* gen. sing. von *saiúsas* (adjectiv. siccus); *nesziú* ist 1. sg. futuri, *nesziú* dagegen 1. sg. praesentis (fero, porto) u. s. f.

ni ist leise palatales *n*.

ri ist palatales *r*, also wie *r* und *j* in einen laut verschmolzen mit weit zurück gezogener zunge und breitem munde zu sprechen, z. b. *gëriú* 1. sg. praes. (inf. *gër-ti* bibere) aber *gëriú* instr. sg. msc. zu *gëra-s* (bonus).

li ist sanft palatales *l*, *l* mouillé der Franzosen.

Nicht in abrede zu stellen ist jedoch, daß auch die nach den lauten *ki*, *gi* u. s. f. folgenden vocale etwas anders und zwar höher, mer palatal klingen, als nach den nicht jotierten consonanten; bei dem *a* tritt diß am stärksten hervor (s. u. bei den lautgesetzen).

Jeder vocal (oder diphthong) bildet eine silbe für sich; nur in zusammensetzung können zwei vocale zusammen treffen, zwischen welchen also hiatus (spir. lenis, aleph) zu sprechen ist, z. b. *paupy's*, spr. *pä-üppi's* (regio fluvialis, *üpè* flumen), *nelmsiu* (non sumam, *im-ti* sumere); *padrti* (arando subvertere, *dr-ti* arare) u. a. Eben so ist in zusammensetzungen mit dem reflexiven *si* und der praeposition *pri* (wie z. b. *apsiaiti* calceamentum sibi induere, *si* sibi, *aiti* calceamentum induere; *prieti* accedere, *elti* ire) das *i* voller vocal, nicht zeichen der jotierung

des vorher gehenden consonanten (*-siau-, priei-* ist also nicht als eine silbe, sondern deutlich als zwei, wie *si-au, pri-ei* auß zu sprechen).

Dise wenigen fälle, die einzigen, in denen zur richtigen außsprache der schrift einsicht in den bau des wortes erfordert wird, lernt auch der anfänger bald kennen; für die vgl. grammatik, die es fast außschließlich mit den einzelnen worten zu tun hat, kommen sie nur wenig in betracht.

Vocale des litauischen.

§. 91.

Durch die bewarung der diphthonge und der vocale der auß lautenden silben unterscheidet sich vor allem das litauische von dem im so nahe stehenden slawischen.

Von den vocalreihen (der vocalsteigerung) macht das litauische auß gedenteren gebrauch als das slawische.

a wird auch hier zu *i* und, jedoch selten, auch zu *u* geschwächt; der gewöhnliche vertreter von *a* ist *e* (niemals aber, wie im slaw., griech., latein., *o*). *a* ist auch im litauischen, wie im slaw., got. und sonst, sowol vertreter des ursprüngl. *a*, als des urspr. *ā*; *o* (stāts lang) entspricht urspr. *ō* (steigerung oder zusammenziehungsproduct).

Die *i*-reihe und die *u*-reihe haben in übereinstimmender weise das bemerkenswerte, daß sie für die erste steigerung doppelte vertretung zeigen, nämlich in der *i*-reihe *ē* und *ei* = urspr. *ai*, in der *u*-reihe *ū* und *au* = urspr. *au*. Für urspr. *āi* gilt lit. *ai*, für urspr. *āu* aber *āu*.

Das überschlagen der *a*-reihe in die *i*-reihe, das für die nördlichen europäischen sprachen unseres sprachstammes bezeichnend ist, findet sich auch im litauischen in mereren sicheren beispilen.

Das litauische hat auß der vocalsteigerung noch die jüngere vocaldenung, die zwar oft vom tone bedingt ist, aber doch auch zu wortbildenden zwecken verwant wird; kurze vocale werden durch die denung zu langen und es ist zu merken,

daß die länge von *e* doppelter art ist; *ě* wird nämlich teils zu *ē*, teils zu *é* gedent.

Wie im slawischen, so wird auch im litauischen im worte kein hiatus geduldet; die spaltung von *i* und *u* zu *ij* und *uv* oder zusammenziehung beseitigt denselben.

j wirkt umlautend auf folgendes *a* und geht mit *a* und *o* auch völlige verbindung ein.

Der außlaut wird in der gewöhnlichen umgangssprache bereits stark verkürzt, in der schriftsprache ist diß auf bestimmte fälle beschränkt. Von einem dem slawischen entsprechenden anlautsgesetze (§. 89) finden sich nur vereinzelte spuren.

Die vocalreihen des litauischen sind demnach folgende:

	schwächung	grundvocal	1. steig.	2. steig.
<i>a</i> -reihe	<i>i</i> (<i>y</i>), <i>u</i> (selten)	<i>e</i> (<i>ē</i> , <i>é</i>) <i>a</i> (<i>ā</i>)	<i>a</i> (<i>ā</i>)	<i>o</i>
<i>i</i> -reihe		<i>i</i> (<i>y</i>)	<i>ē</i> , <i>eī</i>	<i>aī</i>
			vor vocal. <i>ej</i>	<i>aj</i>
<i>u</i> -reihe		<i>u</i> (<i>ū</i>)	<i>ū</i> , <i>au</i>	<i>áu</i>
			vor vocal. <i>av</i> ,	<i>ov</i>

§. 92.

Beispiele.

a-reihe.

Schwächung. *i* gedent *y* = urspr. *a*. Die schwächung des urspr. *a* zu *i* ist im litauischen häufig und bei vilen wurzeln regelmäßig, z. b. *pīl-ti* (infinit. implere) grundf. der wurzel ist *par*, *pīl-ū* (1. sg. praes.) grundf. *par-āmi*, mit denung des *i* zu *y* (*i*) *pyl-iau* (1. sg. praeteriti); *kīl-ti* (infinit. exurgere, tolli), lit. wurzel *kal*, mit denung *kyl-é-ti* (tollere); *mīr-ti* (infinit. mori) wurz. *mar*; *īr-ti* (remigare) mit denung *y'r-iau* (1. sg. praet.) wurz. *ar*; *at-mīn-ti* (infinit. conicere, explicare, als reflexiv meminisse) wurz. *man*; *tī's-ti* (infinit. extendi) wurz. *tans*. weiterbildung von *tan* (welches selbst eine weiterbildung von *ta* ist) u. s. f.

u = urspr. *a* tritt weniger regelmäßig, mer vereinzelt auf, meist vor nasalen und liquidem, doch nicht außschließlich, z. b. *pūl-kas* (agmen, populus) wurz. *par* (implere); *kūl-nīs* (calx) wurz. *kal* urspr. *kar* (ire); *kūmp-as* (curvus) neben *kāmp-as*

(angulus); *ung-ury's* (anguilla) neben *ang-λs* (anguis); *ùpè* flumen), vgl. *aqua*, altind. stamm *ap*; *ugnλs* (ignis), altind. *agnλs*, altbulg. *ognī* u. a.

Grundvocal. *e*, gedent *ē*, *è* = urspr. *a*; z. b. *kel-iù* §. 93. (1. sg. praes.) neben *kél-ti* (infinitiv, tollere) und *ké'l-iau* (1. sg. praeteriti desselben verbum) wurz. *kal*, *kar*, vgl. *kəl-ti* (tollī) und *kdl-nas* (mons; über die denung von *kel* zu *kél* in *ké'l-iau* vgl. §. 98); *mér-dmi*, in der jetzigen sprache *mér-du* (1. sg. praes. animam ago, moriens sum) von einer auß urspr. *mar* weiter gebildeten wurzel *mard*; *àt-men-u* 1. sg. praes. zu infinit. *at-màn-ti* (conicere, explicare) wurz. urspr. *man*; *té's-ti* (extendere) wurz. *tan-s* auß urspr. *tan*; *tek-é'ti* (currere), vgl. slaw. *tek-q* wurz. *tak*; *sé'd-mi* (sedeo) wurz. urspr. *sad*; *é'd-mi* (edo) wurz. urspr. *ad*; *dé'ti* (infīn. ponere) wurz. urspr. *dha* u. a.

a = urspr. *a*. Wo in den wurzeln neben *a* ein *e* erscheint, da gilt im litauischen *a* dem *e* gegenüber als steigerungslaut (es entspricht demnach das litauische *a* in diser function dem *o* des slawischen, griechischen, italischen). Es felt jedoch auch nicht an fällen, in denen sich *a* als ungesteigert laut und demnach als einem ursprünglichen *a* entsprechend ergibt, z. b. *àz* (slaw. *azū*) geschriben *àsz* (ego) grundf. *agham* oder *agam*, vgl. *ἔγω*, *ego*, altind. *ahám*; *ākλs* (oculus), accus. *ákī*, vgl. gr. *ὄσσε* = **ὄκιε*, lat. *oculus*, altind. *ák-s'i*; *ávλs* accus. *dvī* = lat. *ovis*, gr. *ὄφις*, altind. *ávis*. Auch in worten wie *kàmpas* (angulus), *angλs* (anguis) haben wir keine steigerung an zu nemen; das selbe gilt von beispilen wie *ar-iù* (1. sg. praes.), *ár-ti* (infīn. arare); *plātūs* = griech. *πλατύς*, altind. *prthús* grundf. *pratus*; *sta-ty'ti* (ponere, collocare) von wurz. *sta* u. a.

Steigerungen des urspr. *a*.

§. 94.

Erste steigerung. *a* = urspr. *a*. Dise function hat *a* deutlich in allen fällen, in welchen im ein *e* zur seite steht, so daß also dises litauische *a* dem slawischen, griechischen, lateinischen *o* entspricht; z. b. *isz-man-ai* (intelligo), *man-au* auß älterem **man-aju* grundf. *màn-ajāmi* neben *àt-men-u* wurz. *man*; *kdl-nas* (mons) neben *kel-iù* (tollo) wurz. *kal*; *mar-ìni* (sterben lassen, adesse moribundo), *már-as* (pestis), vgl. *mér-dmi* wurz.

mar; *rám-dyti* (pacare, tranquillare), vgl. *rém-ti* (fulcire) wurz. *ram*; *tákas* (semita) = slaw. *tokū* (flumen), vgl. *tek-ė'ti*, slaw. *tek-q* (curro) wurz. *tak*; eben so in *tāš-y'ti* (trahere) neben *tė's-ti* (extendere) u. a.

Zweite steigerung. *o* (stāts lang im lit.) = urspr. *ā* und zwar ergibt sich diß *o* deutlich als zweite steigerung, so daß es dem slaw. *a* und dem griech. und got. *ā* in diser function entspricht, z. b. *mór-ai* (plur. tant. feretrum) wurz. *mar*; *or-ė* (tempus arandi Neßelm. wörterb.) wurz. *ar*; *nū'-mon-ė* (intelligentia), *prđ-mon-ė* (inventio, fraus, machinatio) wurz. *man*; *rom-ūs* (placidus) neben *rám-dyti* wurz. *ram*; *į'-tok-a* (ostium) neben *ták-as*; *plót-is* (latitudo) neben *plat-ūs*; *sod-inti* (plantare), vgl. slaw. *sad-iti*, verb. caus. zu *sė'd-mi* wurz. *sad*; *pa-dó-nas* (subiectus, civis) wurz. urspr. *dha*, vgl. *dė'-ti*; *stó-nas* (status), *pa-stó-ti* (fieri), vgl. *sta-ty'ti*; *mo-tė'* genit. *mo-tėrs* (mulier) grundf. des letzteren *mātar-as*, vgl. slaw. *ma-ti*, gen. *ma-tere*; *bro-ter-ė'lis* (dialectisch; deminutiv, fraterculus), *bró-lis* (frater; urspr. ebenfalls deminutiv, eine warscheinlich auß *broterė'lis* verkürzte form) vgl. slaw. *bratrū*, urspr. stamm *bhrā-tar* u. s. f.

§. 95. i-reihe.

Grundvocal *i*, gedent *y* = urspr. *i*, z. b. *lik-ti* (relinquere), *ly'k-iūs* (reliquum, residuum), vgl. lat. *lic-tus*, *ling-uo* u. a., grundf. der wurzel *rik*; *įsz-lyž-is* (spatium quod inter dentes est) wurz. *liž*, slaw. *liz*, griech. *λεχ* u. s. f., urspr. *righ*; *pra-szvi-n-t-a*, 3. sg. praes. (illucescit) inf. *-szvis-ti* für **-szvit-ti* praet. *-szvit-ai* wurz. *szvit* auß *kvit*; *įsz-vy's-ti* (infin.) für *-vyd-ti*, praet. *-vyd-au* (conspicere) wurz. *vid* (videre); *dy'v-as* (miraculum) wurz. *div*; *vy'-ti* (persequi) wurz. *vi*; *ly'-ti* (pluere) wurz. *li*; *bij-óti* (timere) wurz. *bi* u. a.

Erste steigerung. *ė*, *ei*, vor vocalen *ej* = urspr. *ai*, vor vocalen *aj*. Im litauischen scheint *ei* eine höhere steigerung zu sein als *ė*, und zwischen disem und litauisch *ai* (urspr. *āi*) eine mitlere stellung ein zu nemen, z. b. *lėk-ū* (relinquo) 1. sg. praes. zu infinitiv *lik-ti*; *lėž-ti* (lingere, lambere) wurz. *liž*; *szvė's-ti* für **szvėt-ti* (lucere, splendere) wurz. *szvit*; *dėv-as*

(deus), vgl. altind. *dēvās* grundf. *daiv-a-s* wurz. *div*; *lē-ti* (fundere) wurz. *li* u. a.

veizd-é'ti (videre) für **veid-éti*, *véid-as* (facies) wurz. *vid*; *deiv-é'* (simulacrum vanum, früher dea) wurz. *vid* u. a.

vej-à praes. mit 1. steigerung gebildet, zu infin. *vy'-ti* (persequi) grundf. wäre *vaj-ámi*.

Zweite steigerung *ai* (*ái*), vor vocc. *aj* = urspr. *ái*, *áj*; z. b. *laik-y'ti* (verbum causativum, facere ut maneat i. e. tenere) neben *lkti* wurz. *lik*; *laiz-y'ti* (verbum frequentativ.) neben *lēz-ti* (lingere, lambere) wurz. *liž*; *szvaišty'ti* für **szvait-ty'ti* (lucernam huc illuc ferre, verb. frequentat.) neben *szvėsti* wurz. *szvit*; *vaid-anti* (verb. causativ. ostendere) neben *veizd-é'ti* (videre) wurz. *vid*; *lái-styti* (verb. frequentat. saepe fundere) neben *lē-ti* (fundere) wurz. *li*; *vaj-óti* (verb. frequentativ.) neben *vy'ti* (persequi) u. a.

u-reihe.

§. 96.

Grundvocal *u* (*ū*) = urspr. *u*, z. b. *pa-klus-nūs* (obediens) wurz. *klus* (audire) = slaw. *slych* deutsch *hlys*, mittels *s* weiter gebildete wurz. *klu* urspr. *kru*; *pluk-dy'ti* (facere ut fluat, schwimmen) wurz. *pluk* mittels *k* auß *plu* weiter gebildet; *plūsti* für *plūd-ti* praet. *plūdan* (initium natandi facere, ins schwimmen geraten) wurz. *plud* auß *plu* mittels *d* weiter gebildet; *ūg-is* (incrementum, surculus) wurz. *ug*, vgl. lateinisch *augere* u. a.; *dūb-ti* (excavari); *srūsti* (cruentum facere) für **srud-ti* wurz. *srud* mittels *d* weiter gebildet auß **sru* (fluere); *szūv-is* (teli iactus, tormenti fragor) wurz. *szu* (tela mittere) u. a.

Erste steigerung. *ū*, *au*, vor voc. *av* = urspr. *au*, *av*. Da neben *au* das längere *āu* (vor vocalen *ōv*) steht, so glaube ich, daß *au*, wie in der *i*-reihe das *ei*, als erste steigerung zu betrachten ist. Richtiger ist es vielleicht zu sagen, daß im litauischen diese beiden reihen viergliederig sind: *i*, *ē*, *ei*, *ai* und *āi*; *u*, *ū*, *au*, *āu*. Beispile:

ū'g-is (incrementum) wurz. *ug*; *dūb-é'* (fovea, scrobs, fossa) wurz. *dub*; *szlūi-ti* (verrere) praet. *szlav-iaú* wurz. *szlu*; *plaišk-ti* (nare, natare) wurz. *pluk*; *klus-y'ti* (audire) wurz. *klus* auß *klu*; *ai-ti* (calceamentum induere), *nusi-av-iné'ti* (saepius calcea-

mentum sibi detrahere) wurz. *u*; *sraiv-mė* (aquarum impetus), *sraiv-ė'ti* (fluere, sanguinem fundere) wurz. *sru* u. *a*.

Zweite steigerung. *du*, vor vocc. *ov* = urspr. *āu, āv*; z. b. *aug-ti* (crescere) wurz. *ug*; *klāus-ti* (interrogare) wurz. *klus*; *srov-ė'* (aquarum impetus) wurz. *sru*; *szāu-ti* (tela mittere) praet. *szōv-iau* wurz. *szu*; *plāu-ti* (eluere, abluere) praet. *plōv-iau* wurz. *plu* u. *a*.

Anm. *ui* ist kein so regelmäßiger vocal des litauischen, daß man im eine stelle in den vocalreihen an weisen könnte; meist findet er sich in etymologisch nicht klaren worten, z. b. *gūi-ti* (persequi) praes. *gujū*; *puiktūs* (splendidus, pulcher) u. a., oder in entlehnten worten, wo *ui* besonders häufig das slawische *y* ersetzt, z. b. *mūilas* (sapo) auß dem rußischen *mylo* u. a.

- §. 97. Mischung der *a*- und *i*-reihe. Auß *brīs-ti* (per aquam ire) für **brid-ti* praet. *brid-ai*, praes. *bred-ū* nebst *brad-à* (lacuna, stagnum), vgl. slaw. *bred-g* (transeo), *brodū* (vadum) ergibt sich mit voller sicherheit eine wurzel *brad*, von derselben erscheint aber auch *braid-y'ti*, verbum durativum zu *brīs-ti*; neben *plāk-ti* (percutere), *plōk-sztas* (planus, aequus), wurz. *plak* steht *plėk-ti* (verberare); *lėm-ti* praes. *lem-iū* (fatum, sortem destinare), neben *lom-à* (terminus destinatus) weisen sicher auf eine wurzel *lam* hin, darneben findet sich *Laim-a* (dea Fortuna), *pa-lāim-a* (fortuna) u. a. dergl.

Anm. Die wurzel *sta* (stehen) berührt ich mit der *u*-reihe; neben *sta-ty'ti*, *stō-nas* (§§. 93. 94) findet sich *stū-mū'* stamm *stū-men* (statura, corporis magnitudo) und *stov-ė'ti* (stare), niederlitauisch *stau-nu* (sto); die wurzel *da* (dare) ist völlig in die *u*-reihe über getreten, z. b. infinit. *dū-ti*, praet. *dav-iaū*, *dov-anà* (donum).

- §. 98. Denung. Die denung der vocale ist im litauischen häufig und besonders bei *e* und *a* in ser vilen fällen sichtlich nur wirkung des accentus, z. b. nom. sg. *āvīs* (ovis), aber im acc. sg. *āvį* mit langem *a*; *lem-iū* 1. sg. praes., aber z. b. *lėmti* inf. (fortunam destinare). Nicht selten tritt aber auch die denung als mittel der wortbildung auf und dann wird *e* nicht zu *ē* (sprich langes *ä*), sondern mit wechsel der klangfarbe zu *ė* gedent, z. b. *rėm-ti* (fulcire) praet. *rė'miau* (vgl. die denung von *e* zu *ė* im slawischen, §. 83). Beispiele der denung der verschiedenen

vocale geben die vorher gehenden paragraphen. Überall erweist sie sich als etwas neueres, speciell litauisches und es sind die gedenten laute nur als abarten der älteren, ursprünglich kurzen vocale zu betrachten, weshalb wir sie auch von disen in der darstellung nicht getrent haben.

Vocalische lautgesetze.

§. 99.

Anm. *q, ɛ, i, y* sind, wie bereits §. 90 bemerkt ward, nicht nasalvocale, wie slaw. *ǣ, ǫ*, sondern völlig eben das selbe, was *a, e, i (y), u*. Vom außfalle der nasale s. u. bei den consonanten. Eben daselbst kommt die in folge des außfals des nasals ein tretende ersazdenung in betracht.

Hiatus; auflösung und zusammenziehung von vocalen.

1. Wie im slawischen, so wird auch im litauischen der hiatus innerhalb des wortes nicht geduldet, er findet sich nur bei der zusammensetzung von worten. Beispiele gab §. 90 am ende.

u (ū), i (ī) werden vor vocalen, wie im slawischen (§. 85, 4), in *uw, ij* gespalten, z. b. *pū-ti* (putrescere) praet. *pūv-ai* praes. *pūv-ū*; man sieht auß disem und anderen beispilen, daß auch dise so entstandenen *u* und *i* vor *v* und *j*, wie alle vocale, der denung unterworfen sind; *try-s* (tres) gen. *trij-ū*. Vom wechsel von *ē* und *ei, ai, ū* und *au, du* mit *ej, aj, av, ov* geben §§. 95. 96 beispile.

2. *a* wird mit dem folgenden vocale zusammen gezogen und zwar ist $a + a = o$, $a + i = ai$, $a + u = au$. Dise fälle treten besonders oft nach außstoßung von *j* ein. Mit formen, wie z. b. 1. sg. praes. **jėszkaju*, 2. **jėszkaji*, 3. *jėszkaja*, 1. pl. **jėszkajame*, 2. pl. **jėszkajate*, inf. *jėszkoti* auß **jėszkajati* (quaerere) vgl. ahd. *eiscōn*, slaw. *iskati* = **ėskati*, **jęskati*, §. 89, 2, das jedoch sein praesens anders bildet, als im litauischen (nämlich *istq* für **iskjq*) vergl. slawische bildungen, wie 1. *dělajq*, 2. *dělajesi*, 3. *dělajeti*, 1. plur. *dělajemū* u. s. f.; grundf. der endung ist 1. *-ajami*, 2. *-ajasi*, 3. *-ajati*, 1. plur. *-ajamasi* u. s. f. Solche formen verlieren im litauischen das *j* und lauten nun

1. *jėszkau*, 2. *jėszkai*, 3. *jėszko* auß **jėszkaa*, 1. plur. *jėszkome* auß **jėszkaame* u. s. w., ganz so wie z. b. im böhmischen anstatt der an gegebenen altbulgarischen formen wie 3. sg. *děla-jeti*, 1. pl. *dělajemü* ein *děld(t)*, *děldame* ein getreten ist.

Wirkung von consonanten auf vocale.

§. 100. A. Wirkung von *j* auf folgende vocale (assimilation, umlaut).

1. *j* verschmilzt mit folgendem *ai*, *o* und *a*, *q* zu *ei*, *é*, *ę*, z. b. es solte das praeteritum zu infinit. *bandy'-ti* (tentare, experiri), stamm *bandi*, lauten 1. sg. **bandi-ai*, vgl. *brid-ai* (zu *bristi* stamm *brid*); 2. **bandi-at*, vgl. *brid-at*; 3. **bāndi-o*, vgl. *brīd-o*; 1. pl. **bāndi-ome*, vgl. *brīd-ome* u. s. f.; während nun 1. sg. *bandiau* im niederlitauischen unverändert bleibt, im hochlitauischen aber, durch wandlung von *dj* in *dž* zu *bandžai* wird, one daß das *au* durch *j* afficiert ward, wird 2. **bandiat*, d. i. **bandjat* zu *bandet*; 3. *bāndio* d. i. **bāndjo* zu *bāndē*, eben so 1. pl. *bāndeme* u. s. f.

ai wird im hochlitauischen unregelmäßiger weise auch dann zu *ei*, wenn das *j* sich mit dem vorher gehenden consonanten verbindet, z. b. nom. plur. masc. *žodjai*, *jautiai* zu nom. sing. *žodis* (verbum) = **žodja-s*, *jautis* (bos) = **jautja-s* (s. u. 3); auß disem *žodjai*, *jautiai*, d. i. *žodjai*, *jautjai* wird in manchen gegenden ganz regelrecht *žodei*, *jautei* mit *ei* = *jai*, wie in *bandet* = *bandjat*; im südlichsten litauisch und in der schriftsprache aber lauten dise formen *žodžei*, *jaučzei*, es ist also *ai* zu *ei* gewandelt, obschon das *j* in *dž*, *cz* latent geworden ist (vgl. d. figde.).

In den zahlreichen femininen auf *-ė* ist dises *ė* vertreter von *-jā*; im acc. sg. haben dise worte *-ę* = urspr. *-jām*, woraus zunächst *-jan* im altlitauischen ward, z. b. nom. sg. *srovė* (impetus aquarum) grundf. *srov-jā*, acc. sg. *srovę* grundf. *srov-jām*. Im partic. fut. act. steht im nom. sg. msc. *-ęs* für *-ijs* grundf. *-sjants*, fem. *-senti* für *-sianti* grundf. *-sjantjā* (s. d. figde), z. b. *dė-ęs* (inf. *dė-ti* ponere, grundf. der wurzel *da* urspr. *dha*) grundf. *dhā-sjant-s*, fem. *dė-senti* grundf. *dhā-sjant-jā* u. s. f.

2. Nach *j* wird *ai* zu *ei*, z. b. 2. sg. praet. *jėszkójėi* auß *jėszkójai*, vgl. *brid-ai*; nach *j* und allen *j* enthaltenden consonanten, also auch nach *dž* = *dj*, *cz* = *tj*, wird *a* zu *e*. In der schreibung findet man in disem falle meist das *a* bei behalten, in der außsprache aber nirgend, z. b. *kraujas* (sanguis) sprich *kraujes*; *trėczas* = **trėjas* (tertius) sprich *trėczes* u. s. f.

3. Nom. acc. sg. msc. der *ja*-stämme, grundf. nom. *-ja-s* acc. *-ja-n*, wird in den meisten fällen nach consonanten zu nom. *-i-s*, betont *-y'-s*, acc. *-i*, nach vocalen aber zu *-ji-s*, acc. *-ji*; z. b. auß **trėjās-jas* nom. sg. bestimmter form (*δ τρίτος*) wird *trėty's-is* (oder nach 2. *trėczės-is*); **žódja-s* (verbum) wird *žódis* acc. *žódį* = **žódja-n*, **žódja-m*.

4. Nur auf bestimmte fälle beschränkt ist der wandel von urspr. *-jā* zu *-i* im nom. sg. fem., z. b. in den participien, wie *auganti* (crescens) für **augantjā*; in einzelnen bildungen wie *martā* für **martjā* (sponsa, novā nupta, nurus), wie die andern casus (z. b. gen. sg. *auganczos*, d. i. **augantjōs*, *marczōs*, d. i. **martjōs*) zeigen u. s. f. Entsprechenden lautwechsel zeigt *ji* (ea) für **jā*, femin. zu masc. *jis* für **jas* (is) vom pronominalstamme *ja*.

Anm. In änlicher weise findet sich im slawischen *ĩ* = *jũ* = *ja-s*, *-ja-m* und *ji* = *jā* (vgl. §§. 87, 2. 88, 5), nur wirkt im slawischen das *j* zugleich auf den vorher gehenden consonanten, was im litauischen nicht der fall ist.

B. Wirkung von nasalen auf vorher gehende vocale. Außer dem späteren abfall und außfall von nasalen im außlaute und vor gewissen consonanten, durch welchen der vorher gehende vocal gedent ward (sihe unten bei den consonantischen lautgesetzen), findet sich in gleichem falle auch verschmelzung von *an* zu *u*. In betreff der auß lautenden silben wird diß im folgenden paragraph besprochen. Inlautend findet diser lautwechsel nur vor *s* statt, so z. b. im part. praet., z. b. nom. sg. msc. *dėgęs* gen. *dėgusio* für **dėgensio*, **dėgansio* (zu infin. *dėg-ti* ardere). Mittelstufe war, wie der zėmaitische dialect zeigt, die wandlung von *an* zu *un*, dessen *n* dann regelrecht vor *s* schwand (s. u.)

§. 101. Außlautgesetz.

Mereres den außlaut betreffende, ward bereits im vorigen paragraph zur sprache gebracht.

1. Auch im litauischen ist die verkürzung und verflüchtigung auß lautender vocale vilfach ein getreten. So wird das ursprünzl. *á* des femin. durchauß zu *a* verkürzt, z. b. *gerà* (bona); auß *ë* = *ai* wird in mersilbigen worten *i*, z. b. *gerì* (boni) aber *të* (hi); *veži* (vehis) auß **vežë* = **vežai* und dises auß **vežasi* grundform *vaghasi*, 2. sing. praes. (infinitiv *vèž-ti* vehere).

Wenn jedoch das wort am ende einen zusatz hat, so erhält sich die alte länge, z. b. *geró-ji*, grundf. der endung -*á-já* (*ġ áyaġġ*); *gerë-ji* oder *gerë-jë* (*oi áyaġoi*), bestimmte form des adjectivis mit dem an geschmolzenen demonstrativpronomen, dessen stamm *ja* ist; *vežë-s* (veheris) 2. sing. praes. mit dem reflexiven -*si* u. a. Übrigens tritt bisweilen in disen fällen des antretens von zusätzen an den wortaußlaut auch denung des letzteren ein, z. b. 1. plur. *vėžamė-s* (vehimur) von *vėžame* (vehimus) grundf. *vaghāmasi*; dem -*me* = -*masi*, -*mas* komt also kurzer vocal zu. Warscheinlich sind dise denungen durch die analogie solcher fälle, wie die im vorher gehenden erwähnten, bedingt.

2. In der sprache des gewöhnlichen umgangs werden auß lautende vocale ser häufig ab geworfen, z. b. *vėžam* für *vėžame* 1. pl. praes., *vėž* für *vėža* 3. plur. praes. u. s. f., was hier nicht weiter verfolgt werden kann; einzelne fälle der art sind aber nunmer in die schrift auf genommen. So steht z. b. im dat. sing. mascul. der pronominalen declination *tám* (*τᾱ*), *gerám* (bono) für *támui*, *gerámui* der älteren sprache; *dži's* 3. sg. futuri (*dži'-ti* dare) steht für älteres *dži'si* auß **džisiti*, grundf. der endung -*sjati* u. s. f.

3. Das *ū* des gen. plur. für urspr. *ām*, ist durch den einfluß des dann ab gefallenen nasals entstanden, z. b. *akmenū* genitiv pluralis vom stamme *akmen* (nomin. sing. *akmū'* lapis) auß **akmenun*, welche endung *un* im genitiv pluralis sich in

zemaïtischen drucken noch findet, und diß auß **akmenan* grundf. *akman-âm*.

4. Auß lautendes *û*, verkürzt *u*, ist vertreter von älterem *a* + nasal, z. b. nom. sing. *akmû'* (lapis), *pēmû'* (pastor) auß den grundformen **akman-s*, **païman-s* (vgl. altind. *ḍḡmā* auß *akmans*, griech. *ποιμήν* auß **ποιμενς*); *vežû* (veho) für **vežû'* auß der grundf. *vaghâmi*, auß welcher zunächst **vazam*, **vazan* ward; das zu erwartende *vežû* ist vor dem reflexiven *-si*, *-s* erhalten: *vežû'-s* (vehor). Eben so im instrumentalis singul., z. b. *vilku* auß **vilku*, **vilkam*, **vilka-mi* zu **vilka-s* (lupus); urspr. auß lautendes *-ans* des acc. plur. wird zu *-ûs* und darauf, durch verkürzung, *-us*, z. b. *vilkuš* auß **vilku's*, **vilka-ns*. Der selbe lautwechsel (*u* = *an*) findet im part. praet. und imperf. activi auch in lautend statt (s. §. 100, B); zemaïtische formen wie *giaruns-ius* = hochlit. *gerû's-ius* (*τοῦς ἀγαθοῦς*) für **gerans-jans*, *runku* = hochlit. *rânkq* (manum) zeigen, daß *n* das *a* vor sich trübte und dann schwand; durch ersazdenung ward auß *v* dann *û*, durch verkürzung auß *û* meist wiederum *u*.

5. *a*, selten und nur in bestimmten worten *i*, fält vor auß lautendem *s* hinweg (wie im gotischen); bei *a* findet diß in der gewöhnlichen sprache überall da statt, wo es die außsprache irgend zu läßt, z. b. *póns* für *pónas* (dominus) u. s. f.; *âns* (pron. demonstr. is) ist außschließlich auch in der schrift gebraucht für **anas*, eben so *pâts* (dominus, ipse) für **pat̃s* u. a. Im dativ pluralis findet sich nur z. b. *pónams* für *pónamus* der ältesten bekanten sprache, außerdem fält *u* vor *s* nicht auß.

An das slawische anlautsgesetz (§. 89) erinnert, daß an lautendem *ë* ein *j* vor tritt, z. b. *j-ëzzkóti* (quaerere), vgl. slawisch *iskati* = **j-ëskati*, althochd. *eiscôn*, und daß in manchen mundarten jedem an lautenden vocale ein *j* vor geschlagen wird.

Gotisch *).

§. 102. Übersicht der laute des gotischen.

Consonanten				Vocale	
momentane laute		dauerlaute			
nicht aspirierte stamm tön.	aspiratae tönend.	spiranten stamm tönend.	nasale tön.	l r-laute tön.	
gutt. <i>k</i> <i>g</i>		<i>h</i>	<i>g</i>		} <i>ê</i>
pal.		<i>j</i>		<i>i</i>	
ling.				<i>l, r</i>	
dent. <i>t</i> <i>d</i>	<i>th</i>	<i>s</i> <i>z</i>	<i>n</i>		
lab. <i>p</i> <i>b</i>		<i>f</i> <i>v</i>	<i>m</i>	<i>u (û)</i>	

Im silbenanlaute schreibt die gotische schrift *î* für *ï*, eine schreibung, die wir nur im inlaute der worte bei behalten.

Anm. Im gotischen wird nach dem vordilde der griechischen schrift vor *g* und *k* der gutturale nasal durch *g* bezeichnet, z. b. *laggs* • (longus) sprich *langgs*, nach neuhochdeutscher schreibung mit *ng* für den gutturalen nasal.

g ist = *kw*, wie auch andre schreiben; auch *th* und die verbindung *hw* gibt die gotische schrift durch ein zeichen, weshalb man *hw* auch mittels *w* umschriben findet.

Vocalische diphthonge sind *ai*, *au*, *ei*, *iu*, sämtlich so auß zu sprechen, wie sie geschriben werden. mag auch in späterer zeit ire geltung gewechselt haben: ferner *ai*, *au*, d. h. eine etwas modifizierte außsprache von *i* und *u*, beide laute erhalten einen flüchtigen vorschlag von *a*, so daß der laut kurz bleibt.

Anm. Die gotische schrift scheidet *ai*, *au* (bei Grimm u. a. *ái*, *áu*) nicht von *ai*, *au*: die verschiedene geltung diser laute ist jedoch durch J. Grimm unwiderleglich dar getan. Um anfänger zu hilfe zu kommen, haben wir in der umschreibung den unterschied bezeichnet: für solche, welchen der organismus des deutschen bekant ist, bedarf es solcher bezeichnung nicht.

*) J. Grimms deutsche grammatik und die gotische grammatik von v. d. Gabelentz und Loebe (bd. II, teil II der außgabe des Uffilas), Leipz. 1846, sind die albekantesten hauptsächlichen hilfsmittel für das grammatische studium des gotischen.

Vocale des gotischen.

§. 103.

Das deutsche, dessen ältester bekanter vertreter das gotische ist, zeichnet sich dadurch auß, daß es das princip der flexion, die bewegung des wurzelvocals in seiner reihe, vollständig bewahrt und zu regelmäßiger anwendung gebracht hat. Den *a*-vocal schwächt das deutsche doppelt, zu *u* und zu *i* und zwar bedient es sich diser schwächungen eben so regelmäßig als der steigerungen. Das *a* hat doppelte function; disen schwächungen gegenüber ist es steigerung, also = urspr. *á*, es ist aber auch in nicht wenigen fällen entschieden reiner grundlaut und demnach = urspr. *a*. Erste und zweite steigerung wird im deutschen durchauß strenge geschiden und von beiden ein auß gedenter gebrauch gemacht; die zweite steigerung der *a*-reihe wird, wie im griechischen, durch vocalschattierung des *á* zu *ô* von der ersten steigerung *á*, gotisch *ê*, geschiden. Anstatt *au* tritt mit schwächung des *a* zu *i*, *iú* ein, also ist got. *iú* = urspr. *au*; in *ai* assimiliert sich das *a* dem *i* und wird zu *e*, got. *ei* ist also = urspr. *ai*.

Vocaldenung ist dem gotischen noch fremd; indes laßen sich im die anfänge einer im deutschen im laufe der zeit immer weiteres gebiet gewinnenden erscheinung, nämlich der teilweisen vertretung des *iú* (für urspr. *au*) durch *ú* nicht ab sprechen.

Anm. Im späteren deutsch gieng das *iú* wol über dise gränzen noch hinauß und setzte sich auch da fest, wo keine erste steigerung ein zu treten hatte.

Fürs gotische stelt J. Grimm das *ú* in abrede, worin wir im nicht bei pflichten können.

Diser höchst ursprüngliche vocalismus des gotischen wird im inlaute durch lautgesetze fast gar nicht getrübt, im außlaute unterligen aber die vocale ser bedeutenden verflüchtigungen, jedoch nach bestimmten gesetzen. Strenge regelmäßigkeit charakterisiert mit wenigen außnamen den vocalismus der gotischen sprache. Wie im slawischen und litauischen, so findet auch im deutschen übertritt der *a*-reihe in die *i*-reihe statt, d. h. es findet sich *ei* und *ai* in wurzeln, deren grundvocal *a* ist (*i* kann nicht hierher gerechnet werden, da es schwächung von *a* ist).

Die vocalreihen des gotischen sind demnach folgende:

	2. schwäch.	1. schwäch.	grundvocal	1. steig.	2. steig.
<i>a</i> -reihe	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>a</i>	<i>a, ê</i> (ahd. <i>á</i>)	<i>ô</i>
<i>i</i> -reihe			<i>i</i>	<i>ei</i>	<i>ái</i>
<i>u</i> -reihe			<i>u</i>	<i>iu</i>	<i>áu</i> .

§. 104.

Beispiele.

a-vocale.

Schwächung; *i* = urspr. *a*, z. b. *batra* (1. sg. praes.), d. i. **bira* (vor *r* und *h* steht nicht *i* und *u*, sondern *ai, ai*) grundf. *bharámi* wurz. *bhar* (ferre); *binda* (1. sg. praes.) wurz. *band*, altind. *bandh* (ligare), grundform also *bandhâmi* (wir lassen hier die altind. form der wurzel als die ursprüngliche gelten, ob schon das gotische *band* auf aspirierten anlaut schließen läßt, s. darüber bei den consonanten); *sita* (sedeo) wurz. *sat* urspr. *sad*; *faihu* d. i. **fhu* neutr., altind. *paçú-s* msc., lat. *pecu* grundf. **paku* u. s. f.

u = urspr. *a*, z. b. *baúr-ans* d. i. **bur-ans* (nom. sg. masc. part. praet. pass.) grundf. **bharanas* wurz. *bar* urspr. *bhar* (ferre); *ga-baúr-ths* (nom. sg. fem.), *-baúrths* = **bur-ti-s* grundf. *bhar-ti-s* von derselben wurzel; *bund-um* (1. plur. ind. perfecti) grundf. **ba-bandh-mas*, *ga-bund-i* (fem. vinculum) grundf. **bandh-jâ* wurz. *band* altind. *bandh*; *vulfs* (lupus) altind. *vr'kas* grundf. *varkas*; *muna* (1. sg. praes. cogito) wurz. *man* u. s. f.

§. 105. Grundvocal *a* = urspr. *a*. Das gebiet des grundvocals *a* ist durch die in vilen wortformen regelmäßig ein tretenden schwächungen zu *i, u* wesentlich beschränkt.

In fällen wie *sa*, altind. *sa*, gr. *ó*; *thata* altind. *tat*, gr. *τό*, (*is*)*tud* ligt *a* = urspr. *a* deutlich vor; auch da, wo *a* vor zwei consonanten steht, wie z. b. 1. sg. perf. *band* auß **babanda*, *bandi* (fem. vinculum) auß **bandjâ* ist *a* = *a*. Oft kann man indes zweifeln, ob man *a* = *a* oder *a* = *â* (s. d. fig. paragr.) vor sich hat, z. b. da, wo *a* im praesensstamme der verba erscheint, wie *fara* (eo), vgl. griech. *περ-άω* *πέρ-ος*; *sa-ia* (sero) wurz. *sa* (vgl. *sā-tus*), wo auch steigerung denkbar ist.

Steigerungen des *a*.

§. 106.

Erste steigerung. 1. *a* = urspr. *â*. Im gotischen ist *a* dem *i* und *u* gegenüber leicht in die stellung eines steigerungs-lautes gerückt. Entschieden als solcher erscheint es z. b. im perfectum, wie *bar* zu praes. *batra* (fero), grundf. *ba-bhâr-a*; *namo* stamm *naman*, vgl. altind. *nâ'man*, lat. *nômen*, griech. *ὄνομα*; in causativverben, z. b. *satja* (pono) grundf. *sâdajâmi* wurz. *sad*, praes. *sita* grundf. *sadâmi* u. s. f.

Anm. Über das auß lautende *a* = urspr. *â* handelt das außlauts-gesetz §. 113.

2. *ê* = urspr. *â*, z. b. *bêrum* ahd. *bârumês*, deutsche grundform *babhârmasi* 1. plur. perf. wurz. *bar*, urspr. *bhar* (ferre); eben so *sêtum* ahd. *sâzumês* von wurz. *sat* (sedere); *êtum* ahd. *âzumês* von wurz. *at* (edere); *dêds* ahd. *tât* (factum) grundf. *dhâtis* wurz. *da* urspr. *dha* (ponere, facere) u. s. f.

Zweite steigerung *ô* = urspr. *â*. Daß *ô* zweite steigerung ist (wie im griech. *ω* neben *η*), leren fälle wie praes. *lêta* ahd. *lâzu*, perf. *lai-lôt* (wo die perfectreduplication im gotischen erhalten ist, da hat sie überall den vocal *ai*); *saia* perf. *sai-sô* wurz. *sa* (serere); *fara* perf. *fôr* grundf. *fafâra* wurz. *far* (ire); *brôthar* grundf. *bhrâtâr* auß *bhrâtars*, altind. *bhrâ'tâ*, lat. *frâter*; *sô*, griech. *ῆ*, altind. u. grundf. *sâ*; *thô*, griech. *τήν*, altind. und grundf. *tâm*; *knôds* (genus) grundf. *gnâtis* wurz. *gan*, um gestellt *gna* u. a.

Anm. Beispiele für den wechsel der *a*-reihe mit der *i*-reihe, s. u. §. 109.

i-reihe.

§. 107.

Grundvocal *i* = urspr. *i*, z. b. *vitum* (1. plur. perf.), griech. *ῥιδ-μεν*, altind. *vid-mâ* grundf. *vivid-masi* wurz. *vit* = *vid* (videre, scire); *stigum* (1. plur. perf.) wurz. *stig* (scandere), griech. *σιγ*, altind. u. urspr. *stigh*; *tathum* mit *at* = *i* wegen des folgenden *h*, althd. *zigumês* (die selbe form) grundf. **didik-masi* wurz. *tih* (nuntiare), vgl. lat. *dic* (in *deico*, *dico*), griech. *δix* (in *δεικνυμι*), altind. *dig*; *thri-m*, lat. *tri-bus*, altind. *tri-bhâs*; *i-s*, *i-na*, *i-ta* = lat. *i-s*, *i-m* (altlat. für *eum*), *i-d*; *qui* für **qivas*, lat. *vivos*, slaw. *živû*, lit. *gy'vas*, altind. *g'ivâs* u. a.

Erste steigerung *ei* = urspr. *ai*, z. b. *in-veit-an* (ad-rare) wurz. *vit*; *steiga* (1. sg. praes.) = *στειγω*, grundf. *staiǵh-ami* wurz. *stig*; *teiha* (dass.) = altlat. *deico* grundf. *daik-ami* wurz. *tih*, vgl. *δείκ-νυμι* u. a. der art; *vein* lat. *vīnum*, altlat. **veinom*, griech. *φαῖνος* mit zweiter steigerung; *hveits* (albus) altind. *çvê-*^{271/} grundf. *kvaitas* wurz. *kvit* (splendore), lit. *szvit* (*t* im gotischen worte stimmt nicht, man hatte *th* oder *d* erwartet); *veih̄s* neutr., grundf. wäre also **vaik-sa-m*, in der wurzelsilbe entsprechend dem latein. *vīc-us*; altlat. **veic-os*, altind. *vêças*, griech. aber *φαῖκος* mit zweiter steigerung u. s. f.

Zweite steigerung *ai* = urspr. *âi*, z. b. *taih̄* (1. 3. sg. perf.) wurz. *tih̄*, grundf. wäre *didâika*; *staiǵ* (dass.) wurz. *stig*; *vaīt* (dass.) wurz. *vit*, griech. *φαῖδα*, das also, wie das gotische, auf die grundf. *vivâida* hin weist, altind. mit erster steigerung *vêda*; *bi-laīf* (1. 3. perf. remansi), *laīf* = *λέλοιπα*, *λέλοιπε*, *laībōs* (reliquiae; nom. plur. femin.) stamm *laīb-a*, vgl. *λοιπ-ός*, neben *lif-na* (supersum), wurz. *lib*, *lif*, griech. *λιπ*; *haīhs* (unoculus, coecus) = lat. *coecus*, d. i. altlat. *coico-s* grundf. beider also *kâika-s*; *faīh-us* (varius, pulcher) in der wurzelsilbe = *ποικ-ίλος* u. a.

§. 108. u-reihe.

Grundvocal *u* = urspr. *u*, z. b. *bugum* (1. plur. perf.) grundf. *bu-bhug-masi* altind. *bu-bhug'imâ* wurz. *bug* urspr. *bhug* (flectere), altind. *bhug'*, lat. *fug*, griech. *φυγ*; *taihum* für **tuhum* wegen *h* (dass.) wurz. *tuh* (ducere) = lat. *duc*; *lub-ains* (spes), *lub-ô* (amor) wurz. *lub*, altind. *lubh* (cupere), lat. *lub*, z. b. in *lub-et*; *juk* für **jukam* (nom. neutr.) = lat. *jugum*, *ζυγόν*, altind. und grundf. *jugam* u. a.

Erste steigerung *iu* = urspr. *au*, z. b. *biuga* wurz. *bug* (flectere 1. sg. praes.) = *φεύγω* grundf. *bhaugâmi*; *tiuha* (dass.) wurz. *tuh* = altlat. *douco* (*dâico*) grundf. *daukâmi*; *liubs* für **liubas* (carus) wurz. *lub*; *liuh-ath* neutr. (lumen) wurz. *luh* grundf. *ruk*, vgl. lat. *luc-em* (lucem), *λευχ-ός* altind. *rôk-atê* (lucet, splendet); *hliuma* stamm *hliu-man* (msc. auditus) wurz. *hlu* = gr. *αλυ*, altind. *çru*, slaw. *slu* grundf. *kru* (audire) u. a.

Ein sicheres beispil für *û* (in gotischer schrift *u* one bezeichnung eines unterschides von der kürze) ist *lûka* (claudio 1. sing. praes.) für das zu erwartende **liûka* wurz. *luk*; wahrscheinlich sind aber mer dergleichen fälle an zu nemen, jedoch können dise mit sicherheit nicht als solche bezeichnet werden, weil inen nur deutsche parallelen mit *û* zur seite stehen (wie *hus* ahd. *hûs* domus; *ut* ahd. *ûz* foras u. a.), aber keine parallelen auß andern indogermanischen sprachen; in den übrigen deutschen sprachen findet sich aber auch *û* = got. und urspr. *u*, nicht nur *û* = got. *iu*, urspr. *au*, so daß also durch althd. *û* noch kein voller beweis für gotisch *û* gegeben ist.

Zweite steigerung *au* = urspr. *âu*, z. b. *baug* (1. 3. sg. perf.) wurz. *bug*, altind. *bubhó'g'a* (mit erster steigerung); *tauh* (dass.) wurz. *tuh*; *ga-laub-ja* (credo) wurz. *lub* (causativbildung von derselben), wie *us-baug-ja* (everro) zu wurz. *bug*, *baug-ja* = altind. *bhóg'ájâmi* u. a.

Die verwanten sprachen haben in den vergleichbaren fällen fast durchauß erste steigerung; im griechischen, der sprache, die außerdem am meisten mit dem gotischen im fleißigen gebrauch der vocalsteigerung stimt, wird die zweite steigerung des *u* regelmäßig durch die erste ersetzt; indes weiset *baua* (habito) perf. *bauai-da*) auf eine grundf. *bhâva-jâmi*, causativum zu wurz. *bhu* (feri, esse) hin, und entspricht also dem altind. *bhâvâjâmi* (facio ut sit), got. *bau* = altind. *bhâu*.

Mischung der *a* und *i*-reihe findet nur vereinzelt §. 109. statt, nicht, wie im slawischen und litauischen, mit einer gewissen regelmäßigigkeit (vgl. Kuhns Zeitschr. VII, 221 — 223), z. b. *braids* = altind. *prthûs*, d. i. **prathus*, *πλανύς*, lit. *platûs*; *dail-s* slaw. *děl-u* (pars) entspricht dem litauischen *dal-îs* (pars), 273. wurzel ist *dar* (findere, dividere); *greipa*, perf. *graip*, 1. plur. perf. *gripum*, wurz. also *grip* (prehendere), das trotz des *g* und des *p* die nicht regelrecht entsprechen (s. u. die lere von den consonanten) von altind. wurz. *grabh*, altpers. *garb*, slaw. *grab* nicht zu trennen ist; neben wurz. *las* (legere, colligere), 1. praes. *lisa*, perf. *las*, plur. perf. *lêsum*, steht *lais-jan* (docere), *leis-anôn*

(imitari), *leis-a* (orbita); *leih-ts* (levis) ist mit alind. *lagh-ús*, *ε-λαχ-ús* gleicher wurzel; ahd. *mein-jan* (opinari) = slaw. *měn-iti* ist von wurzel *man* (cogitare) gebildet u. a.

Vocalische lautgesetze.

§. 110. Hiatus und verwantes.

1. Der hiatus wird teils geduldet, so z. b. in zusammensetzungen, wie *ga-ībnjan* (coaequare), *ga-arman* (commisereri), aber auch im innern des wortes, z. b. *sauīl* (sol), *saisōum* (1. plur. perf. zu wurz. *sa*, serere); *saia* (1. plur. praes. sero) ist sogar auß **sa-ja* grundf. *sa-jāmi* entstanden u. s. f.

2. Es wechselt *u* und *i* mit *v* und *j*, z. b. *kniu* (genu) auß **kniv-am* (s. §. 113, 1) gen. *knivis*; *qius* auß **qiv-a-s*, gen. *qivis*; *faus* (paucus), comparat. *faviza* u. änl.; das in disen beispilen nach auß- und abfall der ursprüngl. vocale in den außlaut oder vor consonanten gerükte *v* ist zu *u* gewandelt; *thivi* (ancilla) auß **thiujā*, *i = jā* (§. 113, 4), daher gen. *thiujōs* u. a. *ju* wechselt mit *iv* in *sunju-s* nom. plur. von *sunūs* (filius) neben *suniv-ē* (gen. plur.) u. a. der art.

vi wechselt mit *uj* in *taujan* (facere) perf. *tavi-da*, *straujan* (sternere, spargere) perf. *strav-ida* (Gr. gr. I³, 66).

ei wechselt mit *ij*, z. b. *frija* nom. sing. fem. vom stamme *frija* (liber), aber *freis* nom. sing. masc. für **frij-s* auß **frij-a-s* (§. 113, 1) u. s. f.

In fällen wie nom. sg. *tauī* (neutr. opus, factum) gen. *tōjis* grundf. **tavja-m*, **tavja-sja* stamm *tavja* (oder *tāvja*); *stōjan* (inf. judicare, damnare) praet. *stauīda* ist *ō* ersazdenung für das auß gefallene *v*; *ōj = avj* (*tōjis*, *stōjan = *tavjis*, **stavjan*).

3. Die entfernung des hiatus durch außstoß eines vocals findet nur zwischen zwei worten statt und ist also für die vgl. grammatik nicht von belang (z. b. *nist* auß *ni ist* u. dergl.).

§. 111. Einfluß von consonanten auf vocale.

1. *au* und *ai* stehen für *u* und *i* vor *r* und *h* regelmäsig (Grimm nent dise erscheinung brechung, s. §§. 104, 107, 108); selten unterbleibt dise wandlung (wie in *nih* = *neque*; *-uh*, z.

b. in *hvaz-u-h* quisque, grundf. *kas-ka* u. a.). Daß auch außerdem, namentlich bei *i*, auch in gotischen worten (in fremdworten ist *ai* = *ε*, *ai* = *o*), die wandlung des einfachen lautes in den 'gebrochenen' (Grimm) statt finde, ist warscheinlich, z. b. *baitrs*, vgl. ahd. *pitar* (amarus); *vaiila*, vgl. ahd. *wēla* (bene) wurz. *var*; *jains*, vgl. ahd. *jēnēr* (ille). Darf man den reduplicationsvocal *ai* hierher rechnen?

Diß gesetz der wandlung von *i*, *u* zu *ai*, *ai* ist ser jung und dem gotischen eigentümlich.

2. Nicht bloß in auß lautenden silben (§. 113, 4), sondern auch in in lautenden ist bisweilen *ja*, *jā* zu *ei* geworden, z. b. *mahteigs* (potens) auß **mahtjags*, *mahti* + *ag-s* von stamm *mahti* (potentia) mit suffix *aga* (vgl. *grēdags*, *audags*); *bēreima* 1. pl. opt. perf. auß **babār-jā-ma* wie *bēreis* 2. sg. perf. opt. auß **babārjās*; *bēri* 3. sg. perf. opt. auß **babārjāt*; hier ist im außlaute *jā* zu *i* geworden (s. u. §. 113, 4).

Einschiebung eines hilfsvocales *u* findet nicht sel. §. 112. ten statt; so bei antritt der partikel *h* auß *ka* (que); nach dem außlautgesetz (s. d. fig. paragr.) fällt das *a* hinweg, nach dem gesetzte der consonantenvertretung (lautverschiebung) wird *k* zu *h*, z. b. *hvaz-u-h* auß urspr. *kas-ka* (vgl. *sa-h* auß *sa-ka*); im perfectum, welche tempusform, wie im gotischen der optativ deutlich beweist, die endungen an die wurzel unmittelbar setzt, auß *bhabār-masi* z. b. ward **bār-mas* dann **bār-m* und endlich **bār-um*, d. i. gotisch *bērum*. Nach diser analogie ward dann auch z. b. *saisōum* 1. pl. perf. zu wurz. *sa* (serere) mit unnötigem *u* gebildet; man hätte **saisō-m* erwartet.

Anm. 1. Nach der analogie von formen wie *hvaz-uh* wird auch *thammuh* für das zu erwartende **thammēh* grundf. *tasmāi-ka* gebildet.

Anm. 2. *-uh* nicht *-aih*, wie man nach §. 111, 1 zu erwarten hat, warscheinlich deshalb, weil *u* hier nur hilfsvocal ist.

Außlautgesetz *). In den ursprüngr. endsilben mer §. 113. als einsilbiger worte fällt urspr. *a* und *i* ab und auß (wenn ein

*) Zuerst entwickelt von Westphal in Kuhns Ztschr. II, p. 161 fig.

einfacher consonant folgt oder folgte), *u* bleibt. Auß lautendes *á* und *ai*, *ái* wird *a*, *ja* und *já* werden *i*, beim verbum auch zu *ei*, vor consonanten (*s*, *t*) wird *ja* zu *ji*, nach langer silbe oder in mer als zweisilbigen worten zu *ei* gewandelt (*au* bleibt).

1. *a* u. *i* fällt ab und auß, z. b. *vait* 1. 3. sg. perf. grundf. *viváida*, vgl. *oída*, altind. *véda*; *batram*, 1. plur. praes., vgl. *φέρομεν*, altind. *bhárámas*, *s* fiel früher schon hinweg, vgl. slaw. *beremü*; *hanin*, *giband*, *bróthr*, *sunau* und ähnliche locative des sing. als dative fungierend, zu den stämmen *hanan* (gallus), *giband* (part. praes., inf. *giban dare*), *bróthar* (frater), *sunu*, (filius), haben sämtlich *i* verloren, grundf. z. b. *bhrátr-i*, *sunav-i* u. s. f., eben so ist *i* geschwunden in *im* = *asmi* (sum), *ist* = *asti* (est); *bairand* = altind. und grundf. *bháranti*, *φέροντι* u. s. f.

vulfs = *varkas*, altind. *vr'kas* (lupus), *gius* (vivus) = altind. *g'ivás*, *bróthrs* gen. sg., grundf. *bhrátr-as*, *namins* gen. sg., grundf. *náman-as*, *hanans* grundf. **kanan-as* nom. plur., in der endung entspricht z. b. *ποιμέν-ες*, *gibands* nom. plur. grundf. der endung *-antas*; *nahts* (nox) grundf. *naktis* u. s. f.

u bleibt, z. b. *sunus* nom. sg. (filius), *sunu* für **sunu-n*, *sunu-m* acc. sg., *sunu* voc. sg. u. s. f.

Anm. In einsilbigen worten bleibt natürlich *a* und *i*, z. b. *sa*, altind. *sa*, *ś*; *hvas*, lit. und urspr. *kas* (quis); *is* = lat. *is*.

2. *á* wird zu *a*; so in allen femininen der *a*-stämme im nom. sg., z. b. *vulla* (lana), vgl. altind. *á'rn'á* grundf. beider *varná*; *bróthar* nom. sg. = **bhrátár* auß **bhrátar-s*; *fadar* eben so = **fadár* auß **fadar-s*, vgl. *πατήρ*, altlat. *patér*, altind. *pitá'(r)*; *hana* nom. sg. = **haná* auß **hanan-s*, vgl. *ποιμήν*, altind. *rá'g'á* = **rág'ans*, *homó* = **homens* u. s. f.

Anm. In einsilbigen worten bleibt die länge, z. b. *só*, grundf. u. altind. *śá*, griech. *ῆ*.

3. *ai* wird *a*, z. b. *batrada* = *φέρεται*, altind. *bháratê*, grundf. *bharatai*; *batraza* = **φέρεσαι*, altind. *bhárasê* grundf. *bharasai*; *batranda* = *φέρονται*, altind. *bhárantê* grundf. *bharantai* u. s. f.

ái wird *a*, z. b. *thamma* dat. sg. des demonstrativen nominalstammes *tha*, grundf. und altind. *tásmái*; *vulfa* dat. sg. zu stamm *vulfa* (lupus) grundf. *varkái*, vgl. griechisch *λύκος* u. s. f.

Anm. Im dat. sg. der weibl. *a*-stämme bleibt *ái*, z. b. *gíbai* zu stamm *gíba* (donum), eben so in der pronominalen declination, z. b. *thizai* = *tasjái*, dat. sg. fem. zu stamm *tha*, geschwächt *thi*.

4. *ja* und *jâ* wird *i*, z. b. *kuni* (genus) nom. acc. sg. ntr. für **kunja(m)*, vgl. dat. plur. *kunja-m*, d. i. **kunja-bhjas*, stamm also *kunja* grundf. *ganja*; *bandi* (vinculum) nom. sg. fem. (gen. *bandjôs*) stamm *bandjâ*; *bêri* (3. sg. opt. perf.) = **babârjâ(t)* u. s. f.

ja wird *ei* im imper. der ab geleiteten verba, deren stamm auf *ja* auß geht, z. b. *nasei* = **nasja*, infin. *nasja-n* (servare); *sôkei* = **sôkja*, infin. *sôkja-n* (quaerere) u. s. f.

ja vor consonanten nach kurzer stamsilbe wird *ji*, z. b. *nasji-s*, *nasji-th* 2. 3. sg. praes. indic. auß **nasja-si*, **nasja-ti*, infin. *nasja-n* (servare); *harjis* (exercitus), nom. sg. msc. stamm *harja* auß **harjas* u. s. f.

Nach langer stamsilbe tritt für *ji*, *ei* ein, z. b. *sôkeis*, *sôkeith* 2. 3. sg. praes. ind. auß **sôkja-si*, **sôkja-ti*, inf. *sôkja-n* (quaerere); *hatrdeis* (pastor), nom. sg. msc. stamm *hatrdja*, für **hirdja-s*; eben so in mer als zweisilbigen worten, z. b. *bôkareis* (librarius) nom. sg. msc. stamm *bôkarja* u. s. f.

Anm. Gen. sing. *sunaus*, *handaus*, voc. *sunau* zu stamm *sunu* (filius), *handu* (manus) u. änl.; *au* bleibt also unverändert in den auß lautenden silben.

Übersicht der vocale*).

Indog. ursprache	schwächung	A-reihe.		zweite steigerung
		grundvocal**)	erste steigerung.	
Altindisch	schwund, <i>i, u; i, u</i>	<i>a</i>	<i>aa (ā)</i>	<i>āa (ā)</i>
Altbaktrisch	schwund, <i>i</i>	<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>ā</i>
Altgriechisch	schwund, <i>ι, υ</i>	<i>a, e, o</i>	<i>ā</i>	<i>ā</i>
Altitalisch †) Lat.	schwund, <i>ι, υ</i>	<i>e, o, a</i>	<i>o, ā, η</i>	<i>ω</i>
Oskisch	<i>i (i)</i>	<i>e, o, a</i>	<i>o, ā, ē</i>	<i>ō</i>
Altbulgarisch	<i>ū</i>	<i>e, ü (o), a</i>	<i>ā</i>	<i>û (ō), ā</i>
Litauisch	<i>i, u</i>	<i>e, o, a</i>	<i>o</i>	<i>a</i>
Gotisch	<i>i, u</i>	<i>e, a</i>	<i>a</i>	<i>ô</i>
		<i>a</i>	<i>a, ē (ahd. ā)</i>	<i>ô</i>

*) Die umbrischen und keltischen vocale sind, als noch nicht hinlänglich klar, in diese Übersicht nicht aufgenommen.

**) Die denungen der vocale sind in dieser tabelle weg gelassen.

†) Die nur altlateinischen und altoskischen laute sind durch die schrift bezeichnet.

I-reihe.

	schwächung	grundvocal	erste steigerung	zweite steigerung
Indogerm. ursprache		i	ai	âi
Altindisch		i	ê	âi
Altbaktrisch		i	aê; oi	âi
Altgriechisch		i	ei; au	oi
Altitalisch, Lateinisch		i	ei = î, ê; ai = ae	oi = oe, â
Oskisch		i (î)	ei; ai	ûi
Altbulgarisch	ï	i	ě, vor vocalen oj	felt vor conss., vor vocc. aj
Litauisch		i	ë, ei, vor vocalen ej	ai, vor vocc. aj
Gotisch		i	ei	ai

U-reihe.

Indogerm. ursprache		u	au	âu
Altindisch		u	ô	âu
Altbaktrisch		u	ao	âu
Altgriechisch		v	ev; av	ov (âv)
Altitalisch, Lateinisch		u	eu, ou = û; au, ô	ou = û
Oskisch		u		steigerung ûv
Altbulgarisch	Û	y	u, vor vocal. ov	felt vor conss., vor vocc. av
Litauisch		u	û, au, vor vocal. av	âu, vor vocalen ôv
Gotisch		u	iu	au

B. Consonanten.

§. 115. Consonanten der indogermanischen ursprache.

Die consonanten unterscheiden sich im indogermanischen, ab gesehen von ihrer physiologischen beschaffenheit, vor allem dadurch von den vocalen, daß sie in den wurzeln fest und unveränderlich sind (ab gesehen von den veränderungen, welchen sie zufolge der stäts secundären lautgesetze unterworfen sind), nicht aber, wie die vocale, in einer bestimmten reihe von abstufungen sich bewegen können. Während die neun (acht) ursprünglichen vocallaute des indogermanischen auf drei grundvocale zurück führen, sind die consonanten sämtlich unabhängig von einander. Während die vocale durch ire steigerbarkeit neben der bedeutung zugleich dem beziehungsaußdrucke dienen, sind die consonanten nur elemente des bedeutungsaußdruckes; an den wurzelconsonanten kann im indogermanischen die beziehung nicht an gedeutet werden.

der aufprägung
regel n. a.

Die indogermanische ursprache besaß 15 consonanten, welche in §. 1 ihrer physiologischen beschaffenheit nach zusammen gestellt sind, nämlich 3 momentane stumme, 3 momentane tönende, 3 momentane tönende aspirierte, 3 spiranten, 3 so genante liquiden, d. h. 2 nasale und *r*. Das vorhandensein des *l* (des labialen momentanen tönenden consonanten, der labialen media) in der ursprache, läßt sich durch kein vollkommen sicheres beispiel nach weisen; vorhanden war es aber höchst warscheinlich, da es hauptelement der häufigen aspirate *bh* ist. Die anzahl der ursprünglichen consonanten ist also bei weitem größer, als die der vocale (deren warscheinlich drei mal drei, gewis aber zwei mal drei vorhanden waren).

Die aspiraten, als doppellaute, scheinen dem ursprünglichsten stande der sprache fremd gewesen zu sein und sich erst später entwickelt zu haben. Vor der ersten teilung der ursprache waren sie aber sicher vorhanden, da sie in den drei abteilungen des indogermanischen vor ligen, oder doch sicher erkenbar sind. Sie finden sich nämlich im arischen und im süd-

lich europäischen; im nördlich europäischen müßen sie einst ebenfalls vorhanden gewesen sein; das deutsche hat sie zwar, wie die andern nordischen sprachen in mediae gewandelt, die ursprünglichen mediae aber durch wandlung derselben in tenues von inen geschiden.

Consonantische lautgesetze waren in der ursprache noch nicht ein getreten; die consonanten konten noch überall und in allen verbindungen stehen, welche der organismus der sprache mit sich brachte, da dise verbindungen (z. b. *vāk-bhis* instr. plur. vom stamme *vāk sermo*) noch nicht so enge waren, daß die durch die bildung der worte zusammen stoßenden consonanten hätten auf einander einwirken können (also z. b. in *vāk-bhis* das *bh* auf das vorher gehende *k*; im altindischen lautet die form bereits *vāg-bhis*; *k* hat hier vor dem tönenden *bh* sich in den im entsprechenden tönenden laut *g* gewandelt; über die unwarscheinlichkeit des wechself von *i, u* mit *j, v* in der ursprache vgl. §. 3).

das verhältnis aber von
j/olirandem sprache
vorwärts! wa

Beispiele.

Momentane stumme nicht aspirierte consonanten. §. 116.

1. *k*; *ka-s* (quis), *ka* (que, et), *katvār-as* (quatuor), *kankan* (quinque), *kard* (cor), wurz. *kak* (coquere), wurz. *ka* und *ak* (acutum esse, celeriter incedere), wurz. *ki* (jacere), wurz. *kru* (audire), *kvan-s* (canis), wurz. *skid* (scindere), wurz. *vak* (loqui), wurz. *dak* (mordere), wurz. *dik* (monstrare), wurz. *ruk* (lucere), *ak-man-s* (lapis, coelum), *dakan* (decem), *varku-s* (lupus); suffix *-ka* u. s. f.

2. *t*; *ta-t* (is-tud), *tu* (tu), wurz. *ta, tan* (extendere), *tri* (tres), *sta* (stare), *stag* (tegere), *pat* (volare, cadere), *prat* (extendi), *vart* (vertere); häufig in stamm- und wortbildungs-elementen, z. b. suffix *ta* (part. perf. pass.), *bhara-ti* (fert), *ragh-is-ta-s* (ἐλάχιστος) u. s. f.

3. *p*; wurz. *pa* (bibere), wurz. *pa* (protegere, regere), davon *pa-ti-s* (dominus) und *pa-tar-s* (pater), *par* (implere) davon *paru-s* (multus) und *par-na-s* (plenus), wurz. *pad* (ire) als nominalstamm nom. sg. *pad-s* (pes), *pratu-s* (πλάτῦς), wurz. *sarp*

(serpere), wurz. *tap* (calefacere, ardere), wurz. *svap* (dormire) davon *svap-nas* (somnus) u. s. f.

§. 117. Momentane tönende nicht aspirierte consonanten.

1. *g*; wurz. *ga* (ire) 1. sg. praes. *ga-gâ-mi*, wurz. *ga ga-n* (nasci), wurz. *gan* (nosse), wurz. *ag* (agere), *ag-ni-s* (ignis), wurz. *grabh* (prehendere), wurz. *ju-g* (jungere) davon *jug-am* (jugum) u. s. f.

2. *d*; wurz. *da* (dare) 1. sg. praes. *da-dâ-mi*, wurz. *dak* (mordere), *dam* (domare), *dama-s* (domus), wurz. *dik* (monstrare), wurz. *div* (lucere), stamm *dva* (duo), wurz. *ad* (edere), wurz. *sad* (sedere), wurz. *vid* (videre) 1. sg. praes. *void-mi* u. s. f.

3. *b*; ein sicheres beispil für disen laut kenne ich nicht. Entweder weisen nämlich die deutschen formen der worte, welche im arischen und im südlich europäischen *b* zeigen, auf *bh* hin, wie z. b. altind. wurz. *bandh* (vincire), aber got. *band*, als wäre **bhandh* die urform; altind. *bâhús* (brachium), gr. *πῆχυς*, aber nord. *bôgr*, ahd. *puoc*, als wäre der ursprüngl. anlaut *bh*; altind. wurz. *budh* (nosse), gr. *πυθ* (*πυθάνομαι*), aber gotisch *bud* nicht *puð*, wie bei urspr. *b* zu erwarten stund (offerre jubere; woferne die gotische wurzel, trotz der verschidenen function, mit *budh*, *πυθ* identisch ist; dise drei wurzeln haben eine aspirata im außlaute, velleicht war diß die ursache des weg-fals einer ursprünglichen aspiration des anlauts im arischen und im griechischen), oder es felt der sichere entscheidung gebende vertreter im deutschen, z. b. *βραχύς*, *brevis*, slaw. *brüzü*; wurz. altind. *lab*, *lamb* (labi, delabi; 3. sg. praes. *lâmb-atê*), lat. *lab* (*lâb-itur*) u. a.

§. 118. Momentane tönende aspirierte consonanten.

1. *gh*; wurz. *ghar ghra* (ardere, splendere; viridem esse, flavescere), *ghansi-s* (m. f., anser), wurz. *stigh* (ascendere, incedere), wurz. *agh angh* (angustum esse), wurz. *vagh* (vehere), wurz. *migh* (madefacere, mingere), wurz. *righ* (lingere, lambere), *dargha-s* (longus) u. s. f.

2. *dh*; wurz. *dha* (ponere, facere) 1. sg. praes. *dadhâmi*, wurz. *dham* (flare), wurz. *idh* (ardere), wurz. *rudh* (rubere, ru-

bescere) davon *rudhra-s* und *râudha-s* (ruber), *madhu* (mel, mulsum), *madhja-s* medius u. s. f.

3. *bh*; wurz. *bha* (splendere; loqui), wurz. *bhar* (ferre) 1. sg. praes. *bharâmi*, wurz. *bhu* (feri, esse) 1. sg. praes. *bhavâmi*, wurz. *bhug* (flectere, fugere), *bhrâ-tar-s* (frater), wurz. *grabh* (prehendere), *nabhas* (neutr. nubes), *bhi* häufiges casussuffix u. s. f. Seltner ist *bh* in stambildungselementen.

Consonantische dauerlaute.

Spiranten.

§. 119.

1. *j*; *ja-s* (qui); *juga-m* (jugum) zu wurz. *jug*, *ju* (jungere); ser häufig in stambildungselementen, z. b. *madh-ja-s* (medius), *as-jâ-t* (sit), *bhâra-jâ-mi* (φορέω), comparativsuffix *jans* (wol auß *jant*); auch in wortbildenden suffixen, z. b. *-bhjam*, *-bhjams* suffix des dat. sg. plur., *-sja* suffix des gen. sg. masc. der *a*-stämme u. s. f. Inlautend berührt sich *j* mit *i*, s. o. §. 3.

2. *s*; wurz. *sad* (sedere), *saptan* (septem), wurz. *su* (gignere) davon *su-nu-s* (filius), wurz. *sru* (fluere), wurz. *svid* (surdare), wurz. *sta* (stare), wurz. *star* (sternere), wurz. *smar* (meminisse), wurz. *as* praes. *as-mi* (sum), wurz. *us* (urere), wurz. *vas* (habitare; vestem induere), wurz. *tars* (torrere, sitire), *sva-star-s* (soror); häufig in wortbildenden elementen, z. b. *akva-s* (equus) nom. sg. msc., *akvâ-sas* nom. plur. msc. u. s. f.; auch in stambildenden, z. b. *man-as* (mens) u. s. f.

3. *v*; wurz. *va* (flare), wurz. *vam* (vomere), wurz. *vak* (loqui) dazu *vâk s* (sermo), wurz. *vagh* (vehere) 1. sing. praes. *vaghâmi*, wurz. *var* (velle), wurz. *vart* (vertere), *avi-s* (ovis), wurz. *vid* (videre, scire), *nava-s* (novus); in stambildenden elementen, z. b. suffix *-vant*, altind. *-vant*, *-vans*, gr. *-φερτ*, *-φοτ*; seltener in wortbildenden, z. b. loc. plur. *-sva* u. s. f. *v* berührt sich inlautend mit *u*, s. §. 3.

Nasale.

§. 120.

1. *n*; *na* (non), *an-* (in- neg.), wurz. *nak* (mori) dazu *nakti-s* (nox), *nava-s* (novus), *nâu-s* gen. *nâvas* (navis), wurz. *gan* (nasci; scire), stamm *ana* (pron. demonstr.); in stamm- und wort-

bildenden elementen ist *n* häufig, z. b. *par-na-s* (plenus; part. praet. pass.), *ak-man-s* (lapis), *gnā-man* (nomen), *bhara-nti* (ferunt) u. s. f.

2. *m*; wurz. *ma*, *ma-n* (metiri, cogitare) dazu *man-as* (mens) und *mā-tar-s* (genitrix, mater), wurz. *mar* (mori), wurz. *smar* (meminisse), wurz. *vam* (vomere); häufig in wortbildungselementen, z. b. *varka-m* (acc. sg.); *ai-mi*, *i-masi* (eo, imus, 1. sg. plur. praes.) u. s. f.; in stambildungselementen, z. b. *ghar-ma-s* (calidus, calor), *gnā-man* (nomen).

§. 121. *r*; wurz. *rak* (clamare), wurz. *ruk* (lucere), wurz. *rik* (linquere), wurz. ^{1. 8. 12.} *righ* (lingere), wurz. *rudh* (rubere), *raghu-s* (levis), *kλύω* wurz. *kru* (audire), wurz. *bhar* (ferre), wurz. *ar* (ire, oriri; arare), wurz. *par* (implere); auch in stambildenden elementen, z. b. suffix *ra*, *rudh-ra-s* (ruber), suffix *tar*, *bhrā-tar*, *mā-tar* u. a., nicht aber in wortbildenden suffixen.

§. 122. Consonanten des altindischen (Sanskrit) *).

Die physiologisch an geordnete übersicht der altindischen consonanten gibt §. 4. Eben daselbst ist über die außsprache der selben gehandelt.

So ursprünglich im ganzen der vocalismus des altindischen ist, so vielfach mit späteren elementen versetzt ist der consonantismus des selben. Daher stamt jene große anzahl consonantischer laute, welche sich in diser weise in keiner andern indogermanischen sprache wider findet.

Ursprünglich sind im altindischen die momentanen nicht aspirierten stummen und tönenden consonanten und die tönenden aspiraten gutturaler, dentaler und labialer qualität, also *k*, *t*, *p*; *g*, *d*, *b* (?); *gh*, *dh*, *bh*; ferner die spiranten *j*, *s*, *v*, und sodann *n*, *m*, *r*. Das altindische besitzt also noch die sämtlichen

*) Zu den grammatischen hilfsmitteln für das altindische ist während des druckes hinzu gekommen: Fr. Bopp, kritische Grammatik der Sanskritsprache in kürzerer fassung. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Erste Hälfte. Berlin 1861. Diese neue ausgabe bietet die accentu und berücksichtigt die ältere sprache des Vēda.

consonanten der indogermanischen ursprache. Alle übrigen, 19 an der zal, sind in den echt arischen worten auß disen ursprünglichen 15 consonanten entstanden und als nebenformen der selben zu betrachten, hervor gerufen durch meist erkennbare lautgesetze und durch den einfluß der stamfremden sprachen der von den arischen Indern zurück gedrängten drawidischen (dekhanischen) völker, der älteren bewoner der vorderindischen halbinsel.

Lezterem einfluße verdanken im altindischen die so genannten linguale momentanen laute und der linguale nasal (*t'*, *d'*, *th'*, *d'h*, *n'*) ire entstehung, daher sind dise laute nur den Indern eigen, keine andre indogermanische sprache kent sie. Im indischen gewinnen sie im verlaufe des lebens der sprache (im Prakrt) immer weiteres gebiet. Sie sind in den arischen worten wandlungen der entsprechenden dentalen laute.

Unursprünglich sind ferner die sämtlichen palatale momentanen laute mit irem nasal, *k'*, *g'*, *k'h*, *ñ*, welche auß den entsprechenden gutturalen entstanden sind, und die palatale stumme spirans *ç*, welche eine veränderung von *k* ist. Das gesetz, nach welchem die gutturalen teils in die palatale über gehen, teils bleiben, ist im einzelnen noch unerforscht (Ierreich ist, daß die gutturale durch die entsprechenden palatale redupliert werden).

Unursprünglich sind auch alle tenues aspiratae (*k̄h*, *th*, *ph*; bei *k'h* und *t'h* ligt die unursprünglichkeit schon in der qualität), deren entstehung in den erkennbaren fällen meist durch voraus gehendes *s* bedingt ist (*kh*, *k'h* = *sk*, *sth* = *st*).

Unursprünglich ist *h*, das meist *gh*, bisweilen auch andre aspiraten ersetzt; *s'* tritt teils nach bestimmten lautgesetzen, teils one ersichtliche ursache für *s* ein, *h* ist eine ganz junge veränderung von *s*, die fast auf den außlaut beschränkt ist.

Der gutturale und der palatale nasal stehen nur vor den momentanen consonanten irer qualität, durch welche sie also bedingt sind; *m* ist ebenfalls vom folgenden consonanten ab hängig, es tritt vor *s* und *h* ein (vor andern consonanten wird es oft anstatt der nasalen consonanten nur geschriben).

l neben *r* ist, wie in den andern sprachen, unursprünglich. Es nimt im verlaufe des lebens der altindischen sprache sichtbar zu.

Außer den bereits an gedeuteten lautgesetzen hat das altindische zahlreiche lautgesetze für den inlaut, besonders aber für den außlaut (die jedoch weniger hierher gehören, als in die speciell-altindische grammatik), durch welche der consonantismus dieser sprache sich bedeutend vom stande der ursprache entfernt.

Die vertretung der gutturalen durch palatale findet nur statt vor vocalen und tönenden consonantischen dauerlauten, nicht aber vor momentanen consonanten, stummen consonantischen dauerlauten und im außlaute. Doch treten auch hier die palatalen keinesweges nach bestimmten gesetzen ein (z. b. *ju-jô'g'-a* junxi neben *jô'g'-a-s* junctio), so daß es scheint, als habe die sprache den ursprünglich rein lautphysiologischen wechsel der gutturalen mit den palatalen dazu benutzt, um mittels desselben beziehungsunterschiede auß zu drücken.

Beispiele.

§. 123. Ursprüngl. momentane stumme, nicht aspirierte consonanten.

1. Urspr. *k* = altind. *k, k', kh, k'h, ç, p*.

Altind. *k* = urspr. *k*, z. b. *ka-s* (quis), wurz. *kar* (facere), *kr'mi-s* (vermis), *vr'ka-s* (lupus), stammbildungsaffix *-ka*, z. b. *dhârmî-ka-s* (justus, von *dharmâ-s* officium) u. s. f.

Altind. *k'* = urspr. *k*; *k'a-kâ'ra* (feci), *k'a* ist rest der ursprünglichst doppelt gesetzten wurzel *kar*; *k'a* (-que, et); *k'at-vâ'r-as* (quatuor); wurz. *ruk'* (lucere); wurz. *vâk'* (loqui), davon *vâk'-mi* (loquor), *vâ'k'-am* (vocem, sermonem); besonders als wurzelaußlaut ist *k'* für *k* beliebt u. s. f.

Anm. Vor momentanen lauten und *s* bleibt die gutturalis, z. b. *vâk-ti* (loquitur), *vâk-s'i* (loqueris, *s'* für *s* nach *k*, s. §. 126, 2), *vag-dhî* (loquere), *g* für *k* nach den lautgesetzen s. u. u. s. f.

kh und *k'h* treten für ursprüngliches *k* nach *s* ein, diß *s* fällt dann öfters hinweg*).

Altind *kh* = urspr. *sk*, z. b. in *khaṅg'a-s* (claudus), vgl. althd. *hinch-an*, *hink-an* wurz. *hank*, ebenfalls one an lautendes *s*, griech. aber *σάζω* wurz. *σκαγ* = altind. *khag'* grundf. *skag*; *khag'a-s* (permixtio, rutabulum; pignantium turba), vgl. angels. *scac-an*, altn. *skak-a* (quater, concutere); *khak'* (prosilire, progredi, Böhtl-Roth wb.), vgl. slaw. *skak-ati* (saltare).

Anm. 1. Die meisten worte mit *kh* sind nicht oder doch nicht sicher auf ihre grundform zurück zu führen.

Anm. 2. In *nakha-s*, *nakha-m*, *nakhara-s*, vgl. *δνυχ-ος*, slaw. *nogūti*, got. *nagl-s*, steht *kh* in höchst auf fallender weise für das zu erwartende *gh*.

Altind. *k'h* = urspr. *sk*, z. b. wurz. *k'hid* (findere) grundf. *skid*; *k'hâjâ'* (umbra) vgl. griech. *σκιά*; *gâk'k'hâmi* grundf. *ga-skâmi* (die verdoppelung von *k'h* zu *k'k'h* ist regelmäßige schreibung nach kurzem vocale) und in ähnlich gebildeten praesensformen.

Anm. *k'h* geht vor *t*, *th* in *s'* über, z. b. *prâs'-t'um* (*t'* für *t* nach *s'*), infin. zu wurz. *prak'h* grundf. wol *prask* mit unursprüngl. *s*; vgl. latein. *prec* (precor), *proc* (procax), lit. *prasz*, slaw. *pros*, deutsch *frak* (*frathnan*), altind. *praç-nâ-s* (quaestio) für **prak-na-s*, aber z. b. *prak-s'jâsi* fut. mit *k* nach der gewöhnlichen regel.

ç = urspr. *k*; wurz. *çi* (*çê'tê* = *κείραι*); wurz. *ça* und *aç* (acuere), praes. (*a*)*ç-jâti*, *çâ-tâ-s* *çi-tâ-s* (acutus), davon auch *açman* (nom. *açmâ*, lapis); wurz. *çru* (audire); *çvan* nom. *çvâ* (canis); wurz. *diç* (monstrare); wurz. *daç* (mordere); *dâçan* (decem) u. s. f. Besonders vor liquiden consonanten und *v*, und ferner im wurzelaußlaute ist *ç* für urspr. *k* beliebt, doch ist es auch im wurzelanlaute nicht selten.

Vor *s* bleibt in verbalstämmen *k*, auß dem außerdem *ç* hervor gegangen ist, z. b. *â-dik-s'at* (*ἄ-δεικ-σας*, nach *k* steht *s'* für *s*, s. u.), eben so in gewissen nominalstämmen, z. b. *dik-s'ú* loc. plur. vom stamm *diç* (nom. sg. *dik* für **dik-s*, gen. *diç-as* plaga

*) Die aspirierende kraft des *s* ist nach gewissen von Kuhn, Zeitschr. III, pg. 321 figg., 426 figg.

coeli), dat. pl. *dig-bhjas* nach den lautgesetzen (s. u.) für **dik-bhjas*. Andre nominalstämme laßen ir *ç* jedoch in höchst unursprünglicher weise mit *t'*, *d'* wechseln. Vor *t*, *th* wird *ç* zu *s'*, das *t*, *th* wird dann lingual, z. b. wurz. *darç* (griech. *δερα*, videre), aber *drs'-td-s* part. praet. pass. für **drç-ta-s* grundf. *dark-ta-s*.

Altind. *p* = urspr. *k* findet sich nur vereinzelt. Diser übergang von urspr. *k* in *p* zeigt sich in allen indogermanischen sprachen außer dem lateinischen und dem altirischen; z. b. wurz. *pak'* (coquere) für urspr. *kak*. Während die lat. wurzel *coc* die beiden gutturalen der warscheinlich durch reduplication auß ursprünglichem *ka* gebildeten wurzel bewart, hat das griechische in *πεπ* beide male den labial ein treten laßen, altind. *pak'*, hochdeutsch *back* (jezt *back-en*) und slaw. *pek* haben nur den anlaut gewandelt, und lit. *kep* hat gerade um gekert den außlaut in *p* über treten laßen. Diß beispil ist besonders lerreich und weiset sicher auf die ursprünglichkeit des *k*, in disem falle also der wurzelform *kak*, hin. Ferner *pánk'an* (quinque) für **kan-kan*; wz. *sap* (sequi, colere, véd.) scheint nebenf. von *sak'* (sequi) grundf. *sak* zu sein, so daß in diser wurzel also zwei veränderungen von urspr. *k* im altindischen vor lägen; stamm *ap* (aqua) muß neben lat. *aq-ua*, got. *ah-va* (flumen) für urspr. *ak* stehen, lit. *ùpè* (flumen) zeigt ebenfals die wandlung von *k* zu *p*, grundf. von *ùpè* ist also **ak-jâ*, die wurzel diser worte ist warscheinlich *ak* (celeriter incedere).

Anm. In dem worte *hrd*, *hrd-aja-m* steht *h* = urspr. *k*, warscheinlich durch ein *kh* vermittelt; urspr. *k* ist erwisen durch *cord-is*, *καρδ-ια*, *hart-ô*, lit. *szird-ys*, slaw. *srüdice*.

2. Urspr. *t* = altind. *t*, *th*.

Altind. *t* = urspr. *t*, z. b. *ta-t* (is-tud) urspr. eben so; *tv-am* (tu); wurz. *ta*, *tan*, 1. sg. praes. *ta-nô'mi* (extendere); *pât-ati* (3. sing. praes.) wurz. *pat* (volare, cadere); *vârt-atê* (3. sing. praes. med.) wurz. *vart* (vertere); suffix *-ta* (des part. praet. pass., z. b. in *juk-tâ-s* (zu wurz. *jug*, *jug'* jungere), vgl. *junc-tu-s*, *ζευκ-τό-ς*; suffix *ti* der 3. personen des verbi, z. b. 3. sing.

bhāra-ti, 3. pl. *bhāra-n-ti*, vgl. *φέρε-(τ) φέρο-ντι*, *fer-t feru-nt*, got. *bairi-th*, *batra-nd* u. s. f.

Altind. *th* = urspr. *t*, besonders nach *s*, z. b. wurz. *sīha* (stare), z. b. *sīhī-tās* urspr. *sta-ta-s* (status); wurz. *sthag* (tegere), vgl. griech. *στέγ*, lit. *steg*; suffix des superlativs *-is't'ha*, z. b. *lāghis't'ha-s*, vgl. *ἐλάχιστος* (hier ist den lautgesetzen zufolge nach *s'* das *th* in *t'h* gewandelt). Bisweilen steht *th* für *t* auch one durch vorher gehendes *s* bedingt zu sein, so dürfte *-tha* als endung der 2. sg. perf., z. b. *babhd'r-tha* (tulisti), schwerlich ein *s* vor sich ein gebüßt haben (im lateinischen wird das perfectum, bezüglich seines stammaußblautes, anders gebildet als im altindischen), hier ist *th* wol = *t* wie auch sonst nicht selten, z. b. als wurzelaußblaut in wurzel *prath* (extendi), 3. sing. *prāth-atē*, *prth-ūs* (*πλᾶνός*); wurz. *math*, *manth* (agitare) 1. sg. *mathā'mi*, *mānthāmi*, wo an urspr. *st* nicht wol zu denken ist.

An m. 1. Die unursprünglichkeit von *th* zeigt sich auch darin, daß es im anlaut der worte nicht vor kommt (außer in den wenigen schalnachamenden oder ungebräuchlichen und unursprünglichen worten, welche die lexica bieten).

An m. 2. Nach *k* scheint durchweg *t* in *s* über zu gehen, für *s* muß aber in diesem fall *s'* ein treten (s. u. §. 126, 2) z. b. *r'ks'a-s* = *ἄρκτο-ς*, *ursus* für **urctus* (wie *parsum* für **parcsūm*, **parctum* zu *parc-eo* u. a., vgl. unten beim lateinischen); stamm *tāks'an* = *τέκτον*; wurz. *ks'an* (laedere, vulnerare) auß *ks'a* weiter gebildet, vgl. *κτεν* in *κτείνω* u. a.

3. Urspr. *p* = altind. *p*, *ph*.

Altind. *p* = urspr. *p*, z. b. wurz. *pa* (bibere; protégere, regere), davon *pā-ti-s* (dominus), *pi-tār* nom. sg. *pi-tā'* (pater); wurz. *par* 3. sg. praes. *pi-par-ti* (implere), davon *pār-n'd-s* für *par-na-s* (plenus); wurz. *tap* 3. sing. praes. *tāp-ati* (cafacere, ardere); wurz. *sarp* 3. sg. praes. *sārp-ati* (serpere, ire) u. s. f.

Altind. *ph* = urspr. *p*, besonders nach *s*, z. b. *spha't'i* (alumen), *spha't'ika-s* (crystallus), vgl. deutsch *spat*; wurz. *sphur* 3. sing. praes. *sphur-āti* (tremere, trepidare, vêd. bed. die wurzel aber ferire, protrudere) wol auß **sphar*, vgl. *σπαιρω*, *ἀσπαιρω*, ahd. *sporo* (calcar), *spor* (vestigium); *phē'na-s* (spuma), vgl. slaw.

*scām? faim,
hm, kahr macor*

pēna, lit. *pēna-s* (lac), lat. *spūma*, woferne es auß **spoi-ma* entstanden, würde auch hier auf *sp* weisen, in *phē-nas* u. s. f. wäre also eine wurzel *spi* an zu nemen u. a. Als anlaut ist übrigens *ph* nicht häufig.

Die aspirierung der tenues nach *s* tritt jedoch keinesweges überall ein, wie die häufigen verbindungen *sk* (*skānd-ati* scandit), *st* (*str-n'ā'ti* sternit), *sp* (*sprc-āti* tangit) dar tun.

§. 124. Ursprüngl. momentane tönende nicht aspirierte consonanten.

1. Urspr. *g* = altind. *g, g'*.

Altind. *g* = urspr. *g*, z. b. wurzel *ga* (ire) in *g'á-gā-ti*, *g't-gā-ti* 3. sg. praes., *ga-tā-s* part. prt. pass., *á-gā-t* 3. sg. aor.; *jugā-m* (jugum); *grabh*, *grah* (prehendere) u. s. f.

Altind. *g'* = urspr. *g*, z. b. *g't-gā-mi* (βίβημι) 1. sg. praes. zu wurz. *ga* (ire); *ju-nā-g'-mi* 1. sg. praes. zu wurz. *jug'* (junger), vergl. darneben *jug-ā-m* mit erhaltenem *g*; wurz. *g'an* (gignere), z. b. *g'án-as* = *gen-us*, 1. 3. sg. ind. perf. *g'a-g'ā'n-a* = γέγονα, γέγονε; *g'nā-tā-s* = (*g*)*nō-tus* wurz. *g'na* auß *g'an* urspr. *gan* u. s. f.

Anm. Vor *t* tritt in manchen fällen nicht die gutturalis, sondern in höchst unursprünglicher weise *s'* ein, z. b. *srs'-tā-s* part. praet. pass. von wurz. *sarg'* (creare); *mā'rs'-tī* 3. sg. praes. von wurz. *marg'* (purgare, abstergere). Auch wechselt bisweilen *g'* mit *d'* und *t'*, je nach der beschaffenheit des folgenden lautes.

2. Urspr. *d* = altind. *d*, z. b. wurz. *da* (dare), 3. sing. praes. med. vedisch *dā-da-tē*, 2. sg. imper. med. episch *da-da-sva*, 1. sing. praes. act. *dā-dā-mi*; wurz. *dam* (domare), z. b. *dam-ā-s*, *dām-ana-s* (domans, coercens), 3. sg. praes. *dām-jā-ti*; wurz. *vid* (videre), z. b. 1. sg. praes. *vē'd-mi*, 1. 3. sg. perf. *vē'd-a* = φοῖδα, φοῖδε; wurz. *sad* (sidere, considerare), z. b. 3. sg. aor. *á-sad-at*.

Anm. *d'* in *pīd'* und *nīd'a* scheint auß *sd* entstanden, woferne nämlich *pīd'*, das sich durch *i* und *d'* als unursprünglich erweist, auß **pīsd*, **pī-sad* = *api-sad*, vgl. πικζω = **πι-σεδζω*, **ἐπι-σεδ-ζω* entstanden ist; dem *nīd'a-s*, *nīd'a-m* steht lateinisch *nīdu-s* zur seite, das ser wol für **nīsdus* stehen kann (vgl. *ju(s)-dex*, *i(s)dem*; siehe unten die lere von den latein. consonanten), worauf deutsch *nest* hin weist; **nīsd-a-s* wäre dann als auß **ni-*

sada-s entstanden zu faßen und bedeutete also 'nidersatz, niderlaßung'.

3. Altind. *b* (vgl. §. 117, 3), z. b. in wurz. *bandh* (ligare), 3. sg. praes. *badh-ná-ti*, perf. *ba-bándh-a*; *báhi-s* (msc. brachium); wurz. *budh* (cognoscere, nosse), 3. sg. praes. *budh-játê*, *bó'dh-ati*; wurz. *lamb* (labi), 3. sg. praes. *lám-b-atê* u. a.

Ursprüngl. momentane tönende aspirierte con- §. 125. sonanten.

1. Urspr. *gh* = altind. *gh, h*.

Altind. *gh* = urspr. *gh*, z. b. wurz. *agh* in *agh-dm* (malum, peccatum, urspr. wol angor); wurz. *stigh* = *στιχ* (ascendere), 3. sg. praes. *stigh-nutê*; *mêgh-ds* (nubes), vgl. wurz. *mih* unter *h* = *gh*; *dîrghá-s* (longus) = *δολιχό-ς* u. a.

Altind. *h* = urspr. *gh*, z. b. *hamsá-s* (anser), vergl. *χην*, *gans*, lit. *žąs*, poln. *gęś*; wurz. *amh* = *agh* in *amh-ú-s* (angustus), *ámh-as*, *ámh-atís* (angor); wurz. *vah* (vehere), 3. sg. praes. *váh-ati*, für *vagh*, vgl. got. wurz. *vag*; wurz. *mih* (effundere, mingere), 3. sg. praes. *mê'h-ati*, für *migh*, vgl. oben *mêghds*, griech. wurz. *μυχ*; wurz. *lih* (lingere), 3. sg. perf. *li-lê'h-a*, vgl. *λιχ* u. s. f.

Anm. *g'h* ist selten, z. b. *g'has'd-s* (piscis); ein mit einer andern indogermanischen sprache stimmendes beispil ist nicht zur hand. Es findet sich *g'h* im anlaut meist bei schalnachamenden worten.

2. Urspr. *dh* = altind. *dh*, selten *h*.

Altind. *dh* = urspr. *dh*, z. b. wurz. *dha* (ponere), 1. praes. *dá-dhá-mi*, vgl. *τι-θη-μι*, got. wurz. *da*; wurz. *idh* (accendere), 3. sg. pass. *idh-játê*, vgl. griech. *αἰθ-ω*; wurz. *rudh* (rubere) in *rudh-irás* (ruber), vgl. griech. *ῥυθ*, got. *rud*; *máddhu* (mel, mulsum, potus inebrians), vgl. griech. *μέθυ* u. a.

Altind.* *h* = urspr. *dh* ist selten, z. b. in *hi-tá-s* für **dhi-tá-s* auß **dha-tá-s* part. praet. pass. zu wurzel *dha* (ponere), vgl. *θῆ-τό-ς*; *-hi* für *-dhi*, suffix der 2. pers. sing. imper. act., z. b. *pá-hí* (tuere) aber véd. *gru-dhí* = *κλῦ-θι*, im sanskrit steht diß *-dhi* nur nach consonanten, z. b. *ad-dhí* von wurz. *ad* (edere), *-hi* aber nach vocalen.

3. Urspr. *bh* = altind. *bh*, selten *h*.

Altind. *bh* = urspr. *bh*, z. b. wurz. *bhar* (ferre), 1. sg. praes. *bhár-âmi*; vgl. griech. *φερ*; wurz. *bhu* (feri, esse), 3. sg. praes. *bháv-ati*; vgl. *φv*; *bhid* (findere), 3. sg. perf. *bi-bhš'd-a*, vgl. lat. wurz. *fid*; *nábhas* (aer, coelum), vgl. *νέφος*; wurz. *bha*, 3. sg. praes. *bhá'ti* (splendere), vgl. *φα, φα-ν* u. a.

Altind. *h* = urspr. *bh*, z. b. in wurz. *grah*, vedisch noch *grabh* (prehendere); *má-hjam* neben *tí-bhjam* (dat. sing. pron. pers. I et II), vgl. *mi-hi* neben *ti-bi*.

Consonantische dauerlaute.

§. 126. Spiranten *j, s, v.*

1. Urspr. *j* = altind. *j*, z. b. pronominalwurzel *ja* (relativum), nom. sg. msc. *ja-s*; *ja* ist ferner ein häufiges stambildungselement, z. b. *mádh-ja-s* = *med-iu-s*; das selbe element bildet den optativ, z. b. *s-já-t* = *s-íe-t*; ferner eine art des praesensstammes, die von wurzel *as* (esse) zur bildung des futurum dient, z. b. *dá-s-já-ti* = *δάσει* auß **δω-σ-je-τι*; *ja* bildet abgeleitete verba, z. b. *bhárá-ja-ti* 3. sg. praes. verbi causativi zu wurz. *bhar* (ferre) = *φορεῖ* auß **φορε-je-τι*; wurz. *ju, jug'* (jungere), vgl. lat. wurz. *jug*, davon *jugám* = lat. *jugu-m*; *júvan* acc. sg. *júvân-am*, vgl. das gleich bedeutende got. *juggs*, lat. *juvenis*; *jakrt* vgl. das gleich bedeutende lat. *jecur* u. a.

Von der berührung des *j* mit *i* handelt §. 14, 1, d. von der spaltung des selben in *ij*, *îj* §. 14, 1, c, über die wandlung von *j* zu *ij*, *îj* s. §. 15, 2, b.

2. Urspr. *s* = altind. *s, s'*.

Altind. *s* = urspr. *s*, z. b. wurz. *sad* (sedere), z. b. *sád-as* neutr., *sád-ana-m* (sedes); *sáptan* véd. *saptán* = *septem*; wurz. *su* (parere, gignere), z. b. *su-tás* part. praet. pass.; wurz. *srú* (fluere) 3. pers. sg. *sráv-ati*; *svásar* acc. sg. *svásár-am* (soror, sororem); wurz. *svíd* (sudare) 3. sg. praes. *svíd-játi*; wurz. *star* (sternere) 3. sg. praes. *str-n'á'ti*; wurz. *smar* (meminisse) 3. sg. praes. *smár-ati*; wurz. *as* (esse) 3. sg. praes. *ás-ti*; wurz. *vas* (habitare) 3. sg. praes. *vás-ati*; wurz. *vas* (induere sibi) 3. sg. praes. *vas-té*; in stamm- und wortbildungselementen wie *mán-*

as (neutr. mens) = μέν-ος; *-s* ist element des nom. msc. fem., z. b. *vr'ka-s* plur. *vr'kâ-sas* (lupus, lupi) u. s. f.

Altind. *s'* = urspr. *s*, z. b. wurz. *us'* (ur-ere), vgl. *us-tus*, 3. sg. praes. *ô's'-ati*; wurz. *tars'* (sitire) 3. sg. praes. *trs'-jâti*, vgl. lat. *torr-eo* für **tors-eo*, deutsch *durs-t*; vereinzelt findet sich auch nach *a* das *s'*, wie in wurz. *bhâs'* (loqui) 3. sing. praes. *bh'â's'atê*, weiterbildung der wurzel *bha* = griech. *φα* in *φά-τι-ς* *φά-σι-ς* (sermo, rumor), *φη-μί*; neben *bhâs*, 3. sg. praes. *bhâ'satê* (lucere, splendere), weiterbildung einer gleich lautenden wurzel *bha* = griech. *φα* in *φάινω* = *φα-ν-ιω*, *φά-σι-ς* (delatio, accusatio); *s'* verhält sich also ähnlich zu *s*, wie die palatalen zu den gutturalen; es lautet nur in dem worte *s'as'* (sex) an, vgl. aber altbaktr. *khsvas*, welche form die ursprünglichkeit des anlantes dieses zalwortes in den andern sprachen unseres stammes zweifelhaft erscheinen läßt.

Urspr. *s* ist außerdem noch vilen veränderungen im altindischen unterworfen, die aber sämtlich erst verhältnismäßig spät ein treten. *s* ist vor *t* (*th*) und *p* (*ph*) und nach *a* (außgenommen am wortende) fest; nach *h* und *r* steht *s'* für *s*, eben so nach *u* und *i* (und den diese laute enthaltenden diphthongen, überhaupt nach andern vocalen als nach *a*, *â*) inlautend vor den meisten lauten (vor allen vocalen und *j*, *v*, *m*, *t*, *th*; *h* und *m* vor dem *s* heben dieses lautgesetz nicht auf); vom stamme *bhâti* (= *भवति*) lautet also der loc. plur. *bhâ'ti-s'u* für **bhâti-su*; *nê-s'jâti* (3. sg. futur. zu wurz. *ni*, ducere) für **nâi-ajati*; *ê-s'i* grundf. *ai-si* (2. sg. praes. zu wurz. *i* ire); *vâk-s'i* (2. sg. praes. wurz. *vak'*, loqui) aber *ât-si* für **ad-si* (2. sg. praes., wurz. *ad*, edere) und *tâ-su* (loc. pl. fem. von *ta*, pron. demonstr.); stamm *dhânus* (arcus), loc. pl. *dhânuh-s'u* oder *dhânus'-s'u* für **dhanusu*; mit suffix *-mant* *dhânus'-mant*, nom. sg. *dhânus'-mân* (arcitenens, arcu praeditus). Zwischen *s* und *s'* finden indes vile schwankungen statt (das einzelne ist der altindischen specialgrammatik zu überlaßen, hier genügt zu wissen, daß *s'* = ursprüngl. *s* ist).

h, *r*, *ç* treten, wie auch *s'*, nach bestimmten lautgesetzen für *s* ein, jedoch meist nur im außlaute, in welchem falle *-as* auch

in *ô* übergehen und *s* ganz schwinden kann, z. b. *vrkaḥ* für *vrka-s* am ende des satzes oder vor *k*, *p*; *avir êti* für *avis êti* (ovis it), *r* tritt vor allen tönenden lauten für *s* ein, wenn diesem nicht *a* oder *â* vorher geht; *-as* aber wird vor tönenden lauten zu *ô*, *âs* zu *â*, letzteres teilweise auch inlautend, z. b. *çâ-dhî* für **çâs-dhî*, 2. sg. imper. von *çâs* (regere) aber z. b. 3. sing. imperat. *çâ's-tu*; *aviç k'arati* (ovis it); *vrkô bhavat* für *vrkas abhavat* (lupus erat); *vrka âstê* für *vrkas âstê* (lupus sedet) u. s. f.

Bei den stämmen auf *-s* finden diese wandlungen auch vor den consonantisch an lautenden casussuffixen statt, z. b. stamm *mânas* gen. *mânas-as*, one veränderung; aber z. b. instr. plur. *mânôbhis* für **manas-bhis*, loc. plur. *mânaḥ-su* für *manas-su*, welches auch vor komt, *dhânur-bhis* für **dhanus-bhis*, stamm *dhânus* (arcus).

s' geht vor *s* in *k* über, z. b. wurz. *divis'* (odisse), 2. sg. praes. *dvê'k-s'i* für **dvês'-si*; auch die wandlung in *t'*, *d'* komt vor, wie bei *ç*, z. b. *dvid'-d'ht*, 2. sg. imper. act. zu wurz. *divis'* für **divis'-dhi*. Vgl. die altind. grammatik.

3. Urspr. *v* = altind. *v*, z. b. wurz. *vid* (scire), 3. sing. praes. *vê't-ti* für **vêd-ti*; wurz. *va* (flare), 3. sing. praes. *vâ'ti*, vgl. got. wurz. *va*; wurz. *vah* (vehere); 3. sing. praes. *vâh-ati*, vgl. lat. *veh*, got. *vag*, slaw. *vez* u. s. f.; wurz. *var* (tegere), 3. sg. praes. *vr-n'ô'ti*, davon *ûr-n'â* (lana) für **var-nâ*, vgl. griech. *ῥέφ-ιον*, slaw. *vlû-na*, ahd. *wol-la* u. s. f.; wurz. *var* (eligere), vgl. lat. *vol* (velle), got. *val* (eligere) u. s. f.; *divi-s* = *ovi-s*, *ὄφι-ς*; *nâva-s* = *novo-s*, *νέφο-ς* u. s. f.

Über die berührung des *v* mit *u*, s. §. 14, 1, c. d.

§. 127.

Nasale.'

1. Urspr. *n* = altind. *n*, z. b. *na*, *an-* (negation); wurz. *naç* (perire, mori), 3. sg. praes. *naçjâti*, vgl. gr. *νεκ*; st. *nar*, *nara* nom. sg. *nâ* für **nars*, *nara-s* (*ἀνήρ*); *nâu-s* = *ναῦς*; *nâ-man* = lat. *nô-men*; *dânta-s* (dens); oft wird *n* in andre nasale gewandelt, z. b. *pâr-n'â-s* (plenus, vgl. über *û* = *a* s. §. 8), grundf. *par-na-s* mit *n'* für *n*, weil *r* vorher geht, s. u.; *g'ñâ-tâs* = *gnô-tus*, ursprüngl. form der wurzel *gñâ* ist *gan*, über das *ñ* für *n*

s. u.; *juṅg'ānti* (jungunt) von wurz. *jug*, mit ein getretenem nasal, aber *juṅkté*, 3. sg. med. mit *ñ*, weil *k* folgt, s. u.; *lump-āti* = *rumpit* hat den nasal *m*, da *p* folgt; *hamsá-s* vgl. *anser*, *gans*; *mām-si*, 2. sg. praes. act., *mām-sjātē*, 3. sg. fut. medii von wurz. *man* (putare) mit *m* für *n* nach den lautgesetzen des altindischen u. s. f. Alle diese fälle dürften in der indogerman. ursprache noch nicht vor gekommen sein, da höchst warscheinlich hier entweder der nasal noch nicht in der wurzel, sondern, dem formprincip unserer sprache zu folge (vgl. einl. I, 2), nach der selben stund, die an gefürten formen also noch etwa *jug-nanti*, *jug-natai* lauteten, oder *n* u. *m* unverändert blieben, z. b. *man-si* u. a.

Vor casusendungen, die mit consonanten an lauten, fällt *n* als stammaußlaut der nomina hinweg, z. b. stamm *nā'man* (nomen) loc. plur. *nā'ma-su* für **nāman-su* (**nāman-su*). Solcher wegfall von *n* findet auch in andern ähnlichen fällen statt.

2. Urspr. *m* = altind. *m*, z. b. wurz. *man* (cogitare), davon *mān-as* (mens) = *μέν-ος*; *mā-tár* = *mā-ter*; wurz. *smar* (meminisse), vgl. lat. *me-mor* mit verlorenem *s*; wurz. *vam*, lat. *vom-ere*, 3. sg. praes. *vām-ati*; in stamm- und wortbildungs-elementen, so suffix *man*, z. b. *nā'-man*; *m* als zeichen des accusativs, z. b. *áḡva-m* = *equo-m*; *-mi* 1. sing. praes. plur. *-masi*, *-mas*, z. b. *é'-mi*, plur. *i-más*, älter *i-mási* = *εἶ-μι*, *ἴ-μεν* u. s. f.

Die nasale *n* und *m* sind, wie die an gefürten beispiele zeigen, im altindischen vilen veränderungen unterworfen, da sie sich stets nach der qualität des folgenden consonanten richten. Demnach steht vor gutturalen momentanen lauten nur *ñ*; vor palatalen *ñ*, eben dieser laut tritt unmittelbar nach *k'* und *g'* ein; vor lingualen und nach bestimmten lautgesetzen da, wo die lingualen laute *s'*, *r* im worte voraus gehen (auch wol ohne ersichtlichen grund), steht *n'*; *n* hat seine stelle vor dentalen und vor vocalen; *m* vor labialen und vor vocalen (nur diese beiden ursprünglichen nasale finden sich im wortanlaute); vor *s* und *h* steht *m*. Genaueres gehört in die altindische specialgrammatik.

r und *l*-laute.

r ist vielfach schon dem *l* gewichen, bisweilen hat die ältere sprache noch *r*, wo die jüngere bereits *l* zeigt.

§. 128.

1. p. 3.

Altind. *r* = urspr. *r*, z. b. wurz. *ram*, 3. sg. praes. *rám-atê* (delectari); wurz. *rik'* (separare), 3. sg. praes. *ri-ná-k-ti* (mit ein geschobenem *na*); wurz. *ruk'* (lucere), 3. sg. praes. *ró'k'-atê*; wurz. *mar* (mori), z. b. *mr-tá-s* part. praet. pass. (mortuus); wurz. *par* (implere), 3. sg. praes. *pí-par-ti*; stamm *kṛp* (f. species, pulchritudo) wurz. *karp*, vgl. *corp-us*, altbaktr. *keref-s*; in suffixen z. b. *rudh-i-rá-s* = *ῥουθ-ρός*; suffix *-tar*, latein. *-tor*; *-tra-m*, lat. *tru-m* u. a.

Anm. Im außlaute wird *r* behandelt wie *s*; es wird am satzende in *h* gewandelt u, s. f., vgl. §. 126, 2.

Altind. *l* = urspr. *r*, z. b. *lók*, 3. sg. praes. *lók-atê* (videre), one zweifel mit *ruk'* (lucere) verwant, vgl. *λευκ-ός* und *λευσσω* = **λευκ-जू*; wurz. *lup* (rumpere), 3. sg. praes. *lumpáti*, vgl. lat. wurz. *rup*; wurz. *kalp* (bene se habere), 3. sg. praes. *kálp-atê*, vgl. *kṛp*; wurz. *lih*, griech. *λιγ*, lat. *lig*, irisch *lig*, got. *lig*, lit. *liž*, slaw. *liz* (*lingere*), aber im ältesten indisch noch *rih*. Auch wo die verwanten sprachen kein *r* zeigen, ist doch ursprüngliches *r* an zu nemen, da wir l immer mer zu nemen, r aber ab nemen sehen; denken wir uns disen process in der vorhistorischen zeit fortgesetzt, so bleibt eben schließlich nur *r* als das älteste übrig; vgl. das altbaktrische. Solche fälle sind z. b. *plu* (natare), lat. *plu*, *flu*, griech. *πλυ*, slaw. lit. *plu*, dtsch. *flu* (in *flu-z*, im dial. *flu-e*, spüle wäsche), hier ist eben zufällig überall das mit *r* so häufig wechselnde *l* ein getreten.

§. 129. Andeutung einiger für die vergleichende grammatik wichtigen lautgesetze (so weit sie nicht in den vorher gehenden paragraphen platz gefunden).

Zwischen der art und weise, wie die indogermanischen laute in einer bestimmten indogermanischen sprache zur erscheinung kommen (d. h. jenen wandlungen der ursprünglichen laute, durch deren eintritt die oder jene bestimmte sprache auß der gemeinsamen grundsprache entstand, z. b. altind. *vák'-am*, gr. *ῥόπ-α*, lat. *vóc-em* auß grundform *vák-am*), und den veränderungen, welche die laute während des sonderlebens der so entstanden sprachen erfahren, den lautgesetzen, läßt sich keine

scharfe grenze ziehen. Der unterschied von lautvertretungen und lautgesetzen ist ein chronologischer und daher schwankender, die bestimmung der epoche, in welcher eine lautveränderung ein trat, ist meist sehr schwierig. Im vorliegenden werke habe ich daher, auch um den stoff nicht allzusehr zu zerreißen, nicht selten die lautgesetze von den lautentsprechungen nicht scharf geschieden; die lautgesetze gehören überdies als dem sonderleben der sprache eigen, nur in so weit hierher, als sie für die erkenntnis der älteren wortformen von bedeutung sind. Die zahlreichen gesetze, z. b. des altindischen, die nur beim zusammentreffen der worte im satze ein treten, können hier, wo nur das einzelne wort in betracht kommt, meist übergangen werden.

Besonders in den schriftsprachen finden sich öfters formen außer verschiedenen perioden neben einander, z. b. altind. *juktá-s* für **jug-ta-s*, von wurzel *jug'* (jungere), nach einer älteren bildungsweise als *is'tá-s* für **ig-ta-s*, **ik-ta-s*, grundf. *jag-ta-s* von wurz. *jag'* (sacrificare; s. o. §. 124, 1); hier ist das lautgesetz, nach welchem *g't'* zu *s't'* wird, offenbar jünger, als die bewahrung der ursprünglichen verbindung *gt*, d. h. *kt* (vor *t* muß natürlich *k* für *g* ein treten).

Im allgemeinen ist das altindische sehr reich an consonantischen lautgesetzen; der consonantismus des selben ist also auch in dieser beziehung vielfach unursprünglich. Nicht nur im inlaute der worte wirken die consonanten vielfach auf einander ein, sondern es besteht auch zwischen außlaut und anlaut der zu einem satze verbundenen worte eine lautverändernde wirkung, die in diesem grade schwerlich der gesprochenen sprache zu schreiben ist. Die darlegung letzterer lautgesetze gehört, wie gesagt, großen theils in die altindische specialgrammatik.

Inlaut.

§. 130.

1. Assimilation. Vor tönenden momentanen lauten stehen nur tönende, vor stummen nur stumme consonanten, z. b. stamm *vák'* (sermo), instr. plur. *vág-bhís*; *ju-ná-g'-mí* 1. sing. praes. zu wurz. *jug'* (jungere) aber 2. sg. *ju-ná-k-s'i*, 3. sg. *ju-ná-k-ti* für **junag-si*, *junag-ti* (vgl. §. 124, 1); *ád-mí* 1. sg. praes.

zu wurz. *ad* (edere) aber *át-si* 2. sg. praes., *át-ti* 3. sg. praes. für **ad-si*, **ad-ti*; *bhárad-bhis* instr. plur. vom stamme *bhárant* (ferens) für **bharat-bhis* auß **bharant-bhis* u. s. f.

Die durch assimilation hervorgerufenen wandlungen des *s*, s. §. 126, 2, die der nasale §. 127, 1, 2.

Ein merkwürdiges beispiel von dissimilation ist die wandlung eines *s* im außlaute von wurzeln vor den mit *s* an lautenden endungen des futurs und aorists in *t* z. b. wurz. *vas*, 3. sg. fut. *vat-sjáti*, 3. sg. aor. *d-vát-sít* für **vas-sjati*, **d-vás-sít*. Doppeltes *s* wird überhaupt meist gemiden, so z. b. *ási*, 2. sg. praes. zu wurz. *as* (esse) für *as-si* = *és-sí*, vgl. §. 126, 2.

Anm. Das *s* der wurzel *vas* (habitare, commorari) ist ursprünglich und nicht etwa auß *t* entstanden, vgl. got. wurz. *vas* (manere), praes. *vis-a* = *vas-ámi*.

2. Die aspiraten stehen nur vor vocalen und tönenden consonantischen dauerlauten, also auch nie im außlaute.

Häufig ist das zusammentreffen einer tönenden gutturalen, dentalen oder labialen aspirata mit folgendem *t* (*th*). In diesem falle gibt die aspirata iren hauch an das folgende *t* ab, welches seinerseits dem vorher gehenden laute dadurch änlicher wird, daß es stimton an nimt; auß tönender aspirata + *t* wird also tönender nicht aspirierter consonant + *dh*; demnach ist *gh* + *t* = *gdh*, *dh* + *t* = *ddh*, *bh* + *t* = *bdh*, z. b. wurz. *budh* (cognoscere, nosse) gesteigert *bôdh* + *tum* (endung des infinitivs) = *bôddhum*; wurz. *labh* (adipisci) + *tum* = *labdhum* u. s. f. *h* zeigt sich auch hier oft deutlich als gleich bedeutend mit *gh* (vgl. §. 125, 1), z. b. wurz. *duh* (mulgere) mit *ta*, suffix des part. praet. pass., bildet die form *dugdhdá-s*, ferner *dug-dhí* (2. sg. imp.) für **dugh-dhi*, *dôg-dhi* für **dôgh-ti* 3. sg. praes., sämtlich gebildet als laute die wurzel noch *dugh*; andre wurzeln (deren anlaut nicht *d* ist) behandeln ir *h* auch anders, z. b. *ruh* (crescere) + *ta-s* (part. perf. pass.) bildet *rúd'hás*; **lêh-ti*, **lêgh-ti*, 3. sg. praes. von wurz. *lêh*, d. i. *ligh* (lambere) wird *lê'd'hi* u. s. f., *h* + *t*, *th*, *dh* wird hier zu *d'h* mit denung eines vorher gehenden kurzen vocales; diser lautwechsel ist demnach offenbar mer secundär, jünger als die wandlung von

ht, d. i. *gh* in *gdh*. Die aspiration ist also hier überall auf den folgenden laut gerückt.

Kann die aspiration des wurzelaußlautes nicht bleiben, z. b. im außlaute oder vor *s*, und lautet die wurzel mit einem ursprünglichen tönenden, nicht aspirierten consonanten an, so geht die aspiration auf disen über, z. b. stamm *sarva-búdh*; der nom. sg. sollte **sarva-budh-s* lauten, *s* muß nach dem außlautsgesetze hinweg fallen, *dh* zu *t* werden, die aspiration geht nun auf *b* über und das wort lautet *sarva-bhút*; eben so im loc. plur. *sarva-bhút-su* auß **-budh-su*; *h* wird auch hier wie *gh* behandelt, z. b. 3. sg. aor. von wurz. *duh* lautet *d-dhuk-s'at* mit *s'* für *s* nach der regel (§. 126, 2) für **a-dugh-sat*.

Außlaut.

§. 131.

1. Im außlaute wird nur ein consonant geduldet, von mehreren bleibt nur der erstere, z. b. stamm *vák'* (sermo, accus. *vák'-am*) sollte im nom. sg. *vák'-s* oder vilmer (nach §. 123, 1) **vák-s* oder (nach §. 126, 2) *vák-s'* lauten, wofür nun *vák* ein tritt. Da aspiraten doppel-laute sind, so muß auch bei inen der hauch hin weg fallen, also nicht z. b. *sarva-búdh*, sondern *sarva-bhúd* mit verschobener aspiration (nach §. 130, 2), wofür nach dem folgenden (s. 2) *sarva-bhút* mit *t* für *d* ein tritt.

Nur *r* + moment. conson. kann im außlaute stehen, ein fall, der jedoch nur selten ein tritt; ferner steht vor folgendem *k'*, *t*, *t'* und *k'h*, *th*, *t'h* die verbindung *ms* mit iren vertretern, z. b. *áçvân* acc. plur. zu nom. sg. *áçva-s* (equus), grundf. ist **açvâns* oder **açvâms*, daher noch z. b. *açvâms tatra* (equos ibi); *çrî-mân* (felix) nom. sing. masc., grundf. **çrî-mant-s*, daher z. b. noch *çrîmânç k'arati* (felix it, *ç* für *s* nach §. 126, 2); *á'san* 3. plur. imperf. von wurz. *as* (esse) auß **ásant*, *ásans*, *t* ist nämlich nicht selten der wandlung in *s* unterworfen, wie in den stämmen auf *-ant*, die mit formen auf *-ans* wechseln, ferner in der endung der 3. plur. *-us* für *-ant*, daher z. b. *ásams tatra* (erant ibi) für ursprüngliches **ásant tatra*. In jeder andern verbindung bleibt aber bloß *n* nach der algemeinen regel.

2. Nur stumme momentane consonanten können im auß-

laute (wenn kein auf sie bestimmend ein wirkender heller laut folgt; in pausa) stehen, die tönenden treten daher in die stummen irer qualität über, daher für *sarva-būdḥ* nicht *sarva-bhūd* (s. 1), sondern *sarva-bhūt*. *h* (d. i. *gh*) wird auß lautend zu *t'*, das ältere *k* (für *g*, *gh*) hat sich nur bei wurzeln erhalten, welche mit *d* an lauten, z. b. auß *liḥ* (lambens) wird im nominativ (grundf. *liḡh-s*) *liṭ'* (*liḍ'* vor tönenden lauten), auß *duḥ* (mulgens) aber *dhuk* (*dhug*).

Anm. Daß die palatalen im außlaute nicht stehen, ward §. 22 am schluße bereits bemerkt.

§. 132.

Consonanten des altbaktrischen.

Auf den ersten blick (vgl. §. 16) fällt im altbaktrischen auf die fülle der spiranten, von denen jedoch alle außer *j*, *v*, *s* unursprünglich sind. Die palatalen besitzt auch diese sprache, wie das altindische, dessen consonantismus dem des altbaktrischen überhaupt am nächsten steht. Nur felen hier natürlich die im altindischen durch den einfluß der südindischen sprachen bedingten lingualen.

Von den momentanen nicht aspirierten stummlauten ist *k'* und *g'* wie im altindischen = *k*, *g*; *t* ist eine fast nur auf den außlaut beschränkte modification des *t*.

Das altbaktrische ersetzt die ursprüngl. aspiraten durch die nicht aspirierten tönenden consonanten. Die stummen und tönenden momentanen laute werden vor consonantischen dauerlauten, auch zwischen vocalen aspiriert, *k* zu *kh*, *t* zu *th*, *p* aber zu spirans *f* (eine aspirata *ph* felt) *g* zu *gh*, *d* zu *dh*, *b* bleibt, oder wird *w*. Im bezug auf die aspiratae steht also das altbaktrische zum keltischen und nordischen, im gegensatze zu altindisch, griechisch, lateinisch.

Von den spiranten ist *qh* (sprich wie unser *ch* in 'sache') = urspr. *sv* (eins der charakteristischen merkmale der eranischen sprachfamilie), auch = urspr. *s*; *h* und *nh* = urspr. *s*; *ç* wie im altind. = urspr. *k*, aber auch oft = urspr. *s*; *s'* = urspr. *s*; *z'* und das häufigere *z* sind = urspr. *gh*, besonders

oft stehen sie altindischem *h* gegenüber, auch entsprechen sie urspr. *g*, besonders häufig dann, wenn das altind. *g'* zeigt, oder sie sind lautgesetzliche vertreter von urspr. *s*, also von altbaktrischen *s, ç, s'*.

f ist wandlung von *p* vor den aspirierenden dauerlauten, *w* lautgesetzlicher vertreter (villeicht nur graphisch verschiden) von *v*, auch bisweilen erweichung von labialen momentanen lauten, namentlich von *bh*.

z ist neben *r* noch nicht vorhanden.

Die lautgesetze des inlautes sind im obigen teilweise berürt, so das ein treten der aspiration vor gewissen lauten; das altbaktrische hat deren zimlich zalreiche. Characteristisch für das eranische im gegensatze zu dem so nahe verwanten altindischen ist die wandlung der dentalen vor dentalen in den dentalen spiranten (während im altindischen beide momentane laute bleiben).

Der außlaut hat vil weniger gesetze als im altindischen, da die worte eines satzes nicht mit einander verschmolzen werden; in der schrift werden alle worte durch einen punct von einander getrent, ja sogar bisweilen ein wort auf dise art in teile zerlegt.

Ursprüngl. momentane stumme nicht aspirierte §. 133. consonanten.

1. Urspr. *k* = altbaktr. *k, kh, k', ç, p*.

Altbaktr. *k* = urspr. *k*, z. b. *kaç* (quis) = urspr. *ka-s*; wurz. *kar* (facere), z. b. 1. sg. praes. *kere-nao-mi*, d. i. *kar-nau-mi*; *keref-s* acc. *kerep-em* (msc.), vgl. *corp-us* u. s. f.

Altbaktr. *kh* = urspr. *k* vor den consonantischen dauerlauten *j, ç, s', v, r, n, m*, z. b. stamm altbaktr. *ukhs'an* = altind. *uks'an* (taurus); wurz. *khru dh* = altind. *krudh* (irasci) u. a.; auch vor *t* in stamm *ukhta* = altind. *uktá* grundf. *vak-ta* part. perf. pass. von wurz. urspr. *vak*, altbaktr. *vak'* (loqui).

Altbaktr. *k'* = urspr. *k*; wie im altindischen stehen die palatalen nur vor vocalen und *v, j*, z. b. *k'a* = altind. *k'a* (que); *k'i-s, k'i-t* = *qui-s, qui-d*; wurz. *vak'* (z. b. 3. sg. perf.

vavak'a) grundf. *vak*; *pak'-aiti* grundf. *kak-ati* 3. sg. praes. zu wurz. *pak'* (coquere) = urspr. *kak* u. s. f.

Altbaktr. *ç* = urspr. *k*, z. b. *çate-m*, vgl. *centu-m* (ἑκατόν); *çâê-tê* = altind. *çê'-tê*, *κῆι-ται* grundf. *kai-tai*; wurz. *çru* = altind. *çru* grundf. *kru* (κλύ-ειν), z. b. part. perf. pass. *çrû-ta-ç*, d. i. *κλυ-τός* grundf. *kru-ta-s*; *açpaç* = altind. *âç-va-s* urspr. *akva-s* (equus) u. a.

Anm. 1. Die zwei *ç* des altbaktrischen sind also scharf zu scheiden, *ç* = urspr. *k* und *ç* = urspr. *s*; *ç* = urspr. *k* steht vor vocalen und tönenden consonantischen dauerlauten, *ç* = urspr. *s* aber nie, denn für urspr. *s* vor vocalen tritt *h*, *ñh*, *s'* ein.

Anm. 2. In *g'aç*, z. b. 3. sg. praes. *g'aç-aiti* = altind. *gâk'k'h-ati* = urspr. *ga-sk-ati* ist *ç* = urspr. *sk*; eben so in wurzel *pereç*, z. b. 2. sg. praes. *pereç-ahi* = altind. *prk'h-âsi* grundf. *prask-asi*, vgl. *poscis* auß **porsc-is*.

Altbaktr. *p* = urspr. *k*. Dieser fall ist selten, wie auch im altindischen, z. b. wurz. *pak'* = altind. *pak'* grundf. *kak*, vgl. lat. *coquere*; *pank'an* = altind. *pâñk'an* grundf. *kankan*, vgl. lat. *quinque*; stamm *ap*, nom. sg. *âfs*, acc. sg. *âp-em* gen. *apaç-k'a* (mit *-k'a que*) = altind. stamm *ap*, z. b. nom. plur. *âp-as*, vgl. lat. *agua*, got. *ahva* = **akvâ* (flumen), wodurch die ursprünglichkeit des *k* in der wurzel dieses wortes erwisen ist (vgl. altind. *aç* = urspr. *ak* in *âç-va-s* equos, *âç-û-s* celer).

2. Urspr. *t* = altbaktr. *t*, *ih*, *t*.

Altbaktr. *t* = urspr. *t*, z. b. wurz. *ta* (demonstr.) in *ta-t*, *te-m* = altind. u. urspr. *ta-t* (nom. acc. ntr.), *ta-m* (acc. sg. msc.); *tâm* = altind. *tvam* (tu); wurz. *pat* (cadere, volare) = altind. u. urspr. *pat*; wurz. *çta* = altind. *stha* urspr. *sta* (stare) u. a.

Altbaktr. *th* entspricht urspr. *t* vor den aspirierenden consonanten, z. b. *thri* (nom. neutr.) *thrib-jô* (dat.; tria, tribus), stamm urspr. und im altind., griech., latein. u. s. f. *tri*; *thwâm* = altind. *tvâm* (te; acc. sg. pron. pers. II); *dâthró* gen. sg. zu stamm *dâtar* (dator); *puthra-ç* = altind. *putra-s* (filius); *pathnê* = altind. *pâtnê*, griech. *πόρνια* (domina, uxor) u. s. f. Wie im altindischen, so zeigt sich auch im altbaktrischen *th* für urspr. *t*, bisweilen one ersichtliche lautliche veranlassung, z. b. *perethu-s* = altind. *prithi-s* (magnus, amplius) aber *peretu-s* (fem. pons) u. a.

In manchen fällen tritt auch *dh* als aspiration von urspr. *t* auf, z. b. in *nafedhrô* gen. sg. (nepos, umbilicus) vom stamme *naptar*, wofür man **nafthrô* erwartet hätte; in stamm *ukhdha* für *uk-ta* grundf. *vak-ta* part. praet. pass. zu wurz. *vak'* (dicere loqui) und in einigen andern beispilen ist *khdh* = *kt*; auch in stamm *dughdhar* (filia) ist *ght* die ursprüngliche verbindung, vgl. altind. stamm *duhi-târ*, altbulg. stamm *dûster*, d. i. *dûg-ter* u. s. f. (suffix ist *tar*). Wir haben in disem *dh* villeicht nur eine graphische variante von *th* (= *t*) zu sehen.

Altbaktr. *t* = urspr. *t* im außlaute, z. b. *ta-t* = altind. u. urspr. *ta-t*, lat. (*is-*)*tud*; *qhjá-t* = altind. *sjá-t*, *siê-t* urspr. *as-já-t* (3. sg. opt. praes. zu wurz. *as* esse) und so in allen fällen, in denen *t* auß lautet.

An lautend findet sich *t* nur in zwei fällen, in stamm *þkaês'a* (praecceptum, lex, religio; das wort ist dunkel und mit altind. *çiks'*, *çiks'a* wol nicht zusammen zu stellen); stamm *þbaês'a* = altind. *dvês'a* (odium) wurz. *dvís'*; von der selben wurzel findet sich das part. praet. pass. mit *a* privat. *a-dhvis-ta* aber auch *a-þvis-ta* (non odiosus), *þvis* ist also = *dvís*, *t* also hier = urspr. *d*, das in *di-dhvaês'a* 3. sg. perf. act. = **di-dvaê'sa* (*d* zwischen vocalen und *v* wird zu *dh* aspiriert) vor ligt.

3. Urspr. *p* = altbaktr. *p*, *f*.

Altbaktr. *p* = urspr. *p*, z. b. *pa-itis* = altind. u. urspr. *pá-ti-s* (msc. dominus); *pí-ta(rs)* = altind. *pítá'*, lat. *pa-ter* von wurz. *pa* (tueri, servare; z. b. 2. sing. praes. med. *ni-páonhê*, grundf. **pá-sai* tu conserves); *paçu-s* (masc., pecus) = altind. *paçú-s*, vgl. deutsch *fihu* (neutr.), lat. *pecu*; wurz. *pat* (volare, cadere, ire) = altind. u. urspr. *pat*, griech. *πετ*; wurz. *tap* = altind. u. urspr. *tap* (urere), vgl. *tep-idus*, slaw. *tep-lú* calidus) u. s. f.

Altbaktr. *f* = urspr. *p*; z. b. stamm *qhafna* msc. = altind. u. urspr. *sváp-na* (somnia); *taf-nu* (urens) von wurz. *tap*; *keref-s* nom. sing. zu stamm *kerep* (corpus); *nafedhrô* = **nafthrô* grundf. *náp-tras* (s. o. unter *th*) von stamm **náp-tar* (nepos); *fra* (praep.) = altind. *pra*; wurz. *fri* (mit *á* benedicere; *á-fri-námi* benedico) = altind. wurz. *pri* (*pri-n'á'-mi* exhilario) u. a.

§. 134. Ursprüngl. momentane tönende nicht aspirierte consonanten.

1. Urspr. *g* = altbaktr. *g, gh, g', z', z.*

Altbaktr. *g* = urspr. *g*, z. b. *gairi-s* = altind. *girt-s* grundf. **gari-s*, vgl. slaw. *gor-a* (mons) wurz. *gar*; stamm *gara* (celui qui dévore ou avale, gosier) zu wurzel *gar*, altind. *gar* (avalier); stamm *gao, gav* (taurus, terra), altind. *gô, gav* (bos) u. a.

Altbaktr. *gh* = urspr. *g* vor den aspirierenden consonanten, z. b. *g'a-ghm-us'i* für *g'a-gmus'i* (nom. sg. fem. part. praet. activi) zu wurz. *gam* (ire), seltner im anlaut, z. b. *ghena, ghnâ* neben *gena, gnâ*, altind. ved. *gnâ* (mulier), vgl. *γυνή*, albulg. *žena* u. a.

Altbaktr. *g'* = urspr. *g* in der reduplication, wie im altindischen, wie das eben an gefürte *g'a-ghm-us'i* zeigt; ferner in *g'acaii* = altind. *gâk'k'hati* grundf. *ga-skati*, *ga-ska* ist praesensstamm von wurzel ursprünglich *ga* (ire); diese wurzel wird weifer gebildet und lautet nun altind. *gam*, altbaktr. *g'am*, z. b. *g'am-jât* 3. sg. act. optat. aoristi grundf. *gam-jât*; wurz. *g'ad* = altind. u. urspr. *gad* (dicere loqui); in diesen fällen bewart also das altindische den ursprüngl. guttural.

Altbaktr. *z'* = urspr. *g*, z. b. *z'anû* = altind. *g'ânû* (genû); wurz. *z'na* = altind. *g'nâ* (scire), davon z. b. *z'nâ-tâ* (le connaisseur, le savant), grundform der wurzel ist *gan*, um gestellt *gna* (vgl. z. b. lat. *gnô-sco*). Dem altbaktrischen *z'* scheint also altindisch *g'* zur seite zu stehen.

Altbaktr. *z* = urspr. *g*; auch diß findet sich vorzüglich dann, wenn im altindischen das ursprüngl. *g* in *g'* über getreten ist, so z. b. wurz. *za, zan* (gignere, nasci) = altind. *g'a, gan* urspr. *ga, gan*, vgl. griech. *γεν*, lat. *gen* u. s. f.; davon stamm *zâ-ta* = altind. *g'â-ta* part. praet. pass. (natus); wurz. *jaz* = altind. *jag'* (deos colere, sacrificare); *baês'aze-m* = altind. *bhês'ag'a-m* (medicamentum); wurz. *verez* = altind. *vrj'* = gr. *φεργ* urspr. *varg* (agere, facere); stamm *zem* (terra) = altind. *g'am*, z. b. gen. sg. *zem-aç* = altind. *g'm-as* (mit geschwundenem *a* der wurzel), vgl. lit. *žémė*, albulg. *zemlja* (terra) grundf.

der lit. und slaw. form *gamjā*; das griech. *χαμα* in *χαμαῖς*, *χαμα-ί* weist jedoch auf aspirierten anlaut hin.

2. Urspr. *d* = altbaktr. *d, dh (th)*.

Altbaktr. *d* = urspr. *d*, z. b. *daēva-ç* (mauvais génie) = altind. *dēvá-s*, lit. *dēva-s* (deus) grundf. *daiva-s*; *daçan* = altind. *dāçan, δέκα, decem*; wurz. *da*, altind. *u*. urspr. *da* (dare); wurz. *diç* (docere, monstrare) = altind. *diç*, griech. *δικ*, lat. *dic*, got. *tih*, urspr. *dik*; *dus* (der außlaut richtet sich nach dem folgenden laute) = altind. *dus*, griech. *δύς-* (male); *dva* = altind. *dvā, dvāu*, griech. *δύω*, lat. *duo* u. a.

Altbaktr. *dh* = urspr. *d*, besonders, doch one feste regel, zwischen vocalen und vor aspirierenden consonanten, z. b. *da-dhām* 1. sg. imperf. wurz. *da* (dare) = altind. *d-da-dām*, gr. *ἔ δὲ-δων*; stamm *vidhvans*, z. b. nom. sg. msc. *vidhvāo* (sapiens, gnarus) = altind. *vidvā'n*, part. praet. act. *zū* wurz. *vid* (videre, scire) u. a.

Auch *th*, als variante von *dh*, findet sich für urspr. *d*, z. b. *vithus'ē* dat. sg. masc. neutr. vom stamme *vidvans* (gnarus) = altind. *vidús'ē*.

3. Altbaktr. *b* = altind. *b*; stamm *bāzu* = altind. *bāhi* (brachium); wurz. *bud, budh* = altind. *budh* (videre, expergisci); wurz. *band* = altind. *bandh* (ligare, vincere), davon stamm *baçta* = altind. *baddhá* für **badhta* (part. praet. pass.).

Ursprüngl. momentane tönende aspirierte con- §. 135. sonanten.

1. Urspr. *gh* = altbaktr. *g, gh; z, z'*.

Altbaktr. *g* = urspr. *gh*, z. b. stamm *garema* = altind. *gharmá* (calor, aestas).

Altbaktr. *gh* = urspr. *gh*; stamm *gharema* neben *garema* = altind. *gharmá*; wurz. *gar, ghar* = altind. *har* (sumere), griech. *χερ* (*χείρ, εὖ-χερ-ής*) in *á-ghair-ját* für **ghar-já-t*, 3. sg. optativ.

Altbaktr. *z* = urspr. *gh*, besonders oft dann, wenn im altind. *gh* durch *h* ersetzt wird, z. b. wurz. *zan* = altind. *han* auß *ghan* (ferire, interficere), z. b. *zainti* = altind. *hán-ti*; stamm *zima* (hiemps, frigus) = altind. *hima* (msc. nix), vgl. gr. *χειμα*,

χιών, lat. *hiemps*; *azem* = altind. *ahám* für *agham* (*έγω*, got. *ik* haben jedoch *g*, nicht *gh*); *bázu-s* = altind. *báhu-s*, griech. *πῆχυσ*; wurz. *miz* in stamm *maēzman* (ntr.; urina) für **maēzman* = altind. *mih*, z. b. in *mêha-s* (urina), *mêgha-s* (nubes), griech. *μικ* in *δ-μικ-έω*, *δ-μικ-λη* u. s. f.

Altbaktr. *z'* = urspr. *gh* erscheint fast nur als variante von *z*, z. b. *z'ainti* = *zainti*, altind. *hán-ti*; stamm *z'a-ta* = altind. *ha-tá*, part. praet. pass. der wurz. urspr. *ghan* (ferire); *az'i-s* neben *azi-s* = altind. *dhi-s* für **aghi-s*, griech. *ἔχυσ*.

2. Urspr. *dh* = altbaktr. *d*, *dh*, *th*.

Altbaktr. *d* = urspr. *dh*; wurz. *da* (ponere, creare) = *dha*, griech. *ᾄε*, deutsch *da*, z. b. 2. sg. opt. *dōis* (que tu poses), stamm *dāta* (positus, creatus); wurz. *dar* (*dere*; portare, tenere) = altind. *dhar*.

Altbaktr. *dh* = urspr. *dh*; wurz. *dha* neben *da* (ponere, creare), z. b. *ni-dhāiti* (il depose); stamm *juodha* (pugnator) zu wurz. *judh* = altind. *judh* u. a.

Auch hier ist *dh* nur lautgesetzliche veränderung von *d*; in den an gefürten beispilen ist die aspiration durch die stellung zwischen zwei vocalen bedingt.

th als nebenform von *dh*, z. b. in wurzel *dath* = *dadh*, durch reduplication gebildet auß *dha* (ponere, creare), z. b. 3. plur. opt. praes. *ni-daithjān* (deponant).

3. Urspr. *bh* = altbaktr. *b*, *w*.

Altbaktr. *b* = urspr. *bh*, z. b. *bavaiti* = altind. *bhāvati*, wurz. *bu*, altind. und urspr. *bhu*, griech. *φυ*; *baraiti* = altind. *bharati*, wurz. *bar*, altind. und urspr. *bhar*, griech. *φεε*; stamm *brātar*, z. b. acc. sg. *brātar-em* = altind. *bhrātar*, lat. *frater* u. s. f.; suffix des dat. plur. *-bjō*, *-bjas*, des instrum. plur. *-bis*, *bis* = altind. *-bhjas*, *-bhis*, griech. *-φι*, *-φιν* u. a.

Altbaktr. *w* = urspr. *bh*, z. b. *garewa* = altind. *gārbha* (foetus, proles); *aivi* (sur, au dessus) = altind. *abhī*; altbaktr. *w* scheint demnach durch eine allerdings nicht regelmäβig ein tretende aspiration auß *b*, *bh* hervor gegangen zu sein, und sich somit zu *b* in änlicher weise zu verhalten, wie die aspirierten consonanten zu den nicht aspirierten.

Ursprüngliche spiranten.

§. 136.

1. Urspr. *j* = altbaktr. *j*, z. b. wurz. *ja* (pron. relat.), altind. u. grundf. *ja*, z. b. ntr. sg. *jat* = altind. u. urspr. *jat*; wurz. *jaz* (sacrificare, deos colere) = altind. *jag'*; wurz. *ja*, altind. u. urspr. *ja* (ire); *-bjô*, *-bjac*, suffix des dat. plur., altind. *-bhjas* u. s. f.

Anm. 1. In *jûz'em* = altind. *jûjâm* (vos, nom. plur. pron. II. pers.) scheint *z'* für *j* zu stehen.

Anm. 2. *j* wird in altbaktrischer schrift durch zwei zeichen gegeben, nämlich im anlaut durch ein anderes als im inlaute. Diese unterscheidung ist gewis nur graphisch; vgl. *v*.

2. Urspr. *s* = altbaktr. *s*, *ç*, *s'*, *h*, *nh*; *sv* = altbaktr. *qh*.

Anm. Zwischen *s* und *s'*, besonders aber zwischen *s* und *ç* schwankt vielfach die schreibung; *s* steht im außlaute, häufig aber auch im inlaute, vor *k* ist *s* regel; *ç* ist anlautend, aber auch inlautend vor consonanten, vor *t*, *n* ist nach *a* das *ç* regel, nicht so häufig findet es sich nach andern vocalen; vor *-k'a* und *-k'it* muß stäts *ç* stehen. Der unterschied von *s* und *ç* scheint nur graphisch zu sein; man fieng an beide laute zu mischen, nachdem *ç* seinen ursprünglichen laut (als palataler stummer spirant) verloren, und dem *s* ähnlich oder (wie im slawischen) gleich geworden war. Doch findet sich nicht *s* für *ç* = urspr. *k*.

Altbaktr. *s* = urspr. *s*, vor allem im außlaute nach consonanten und anderen vocalen als *a*, *â*, z. b. *âf-s* (aqua) nom. sg. vom stamme *ap*; *druk-h-s* (trux, torvus; als fem. nom. propr.) nom. sg. vom stamme *drug'*; *paiti-s*, altind. u. grundf. *pdti-s* (dominus); *paçeus* gen. sg. zu *paçu-s* (bestia, pecus) grundf. *pakaus* u. s. f.; inlautend nach *kh* (wo auch *s'* stehen kann), z. b. *khsathra* (*khs'athra*; neutr. imperium, msc. rex) altind. *ks'atrâ* (n. imperium, principes, milites); vor *t*, meist nach andern vocalen als *a* (nach welchem *ç* beliebter ist), z. b. *histâ-mi* grundf. *sistâmi* (sto); superlativendung *-ista*, z. b. stamm *mazista* (maximus) grundf. *maghista*; an lautend nur vor *k* in wenigen, nicht völlig klaren worten, wie z. b. stamm *skjaothna* (neutr. actio).

Altbaktr. *ç* = urspr. *s* vor consonanten *t*, *n*, *k'*, z. b. *aç-ti* = altind. u. urspr. *âs-ti* (*âs-ti* est); stamm *çtâ-ta*, part. praet. pass., *çtâ-ne-m* (locus, situs) = altind. *sthâ-na-m*, wurz. *sta* (stare); wurz. *çtar* (sternere), altind. u. urspr. *star*; wurz. *çtu* =

altind. und urspr. *stu* (laudare); stamm *baç-ta* für *bas-ta*, part. perf. pass. von der wurzel *band*, *bad* (ligare, vincere); stamm *viç-ta* für *vis-ta*, part. perf. pass. von der wurz. *vid* (reperire), in disen beiden beispilen ist *s* auß *d* entstanden, s. u.; *çnâ-iti* = altind. *snâ'ti* (lavatur). Vor *-k'a* (-que) *-k'it* (particula enclitica zur aufhebung der interrogativen function der pronomina) steht stâts *ç* = urspr. *s*, z. b. *kaç-k'it* (quicunque), *kaç-k'a* (et quis) u. s. f.

Altbaktr. *s'* = urspr. *s* wie im altindischen, also vor allem zwischen vocalen, deren erster nicht *a*, *â* ist, z. b. *aês'ô* = altind. *ês'ds* grundf. *ai-sa-s* (hic; das pronomen ist zusammen gesetzt auß den stämmen *ai* auß *i* gesteigert, und *sa*, beide demonstrativer function); *vidus'ê*, altind. *vidûs'ê* dat. sing. des stammes *vid-vans* (part. perf. activi zu wurz. *vid* scire), also für *vid-vans-ai*, worauß durch schwund des *a* und außfall des *n* des suffixes *-vans* zunächst **vid-us-ai* ward; *s'* steht auch nach *kh*, d. i. *k* (wo auch *s* stehen kann), z. b. stamm *khs'aja* (msc. rex) von wurz. *khsi* (dominare); stamm *khs'athra* (ntr. imperium, msc. miles), stamm *khs'naothra* (ntr. les prières) u. s. f.

Bisweilen ist von der lautverbindung *khs'* = *ks* nur *s'* gebliben (*k* hat sich dem folgenden laute assimiliert; ein entsprechender vorgang findet im slawischen statt, s. u. das altbulg.), z. b. *s'ôithra* (regio, urbs = altind. *ks'ê'tra* (neutr. ager, fundus); *s'ûi* (la terre, habitation) = altind. *ks'itî* (femin. dass.); *s'ama* (terra) = altind. *ks'amâ'* (dass.); *das'ina* (adj. dexter) = altind. *dâks'in'a* (dass.); *as'i* (oculus), altind. *âks'i* (ntr. dass.) u. a. Fast nur in disem falle findet sich *s'* im anlautende, außerdem ist es im anfang der worte ser selten, z. b. in einigen formen der wurzel *su* (produire), wie *s'ava* 2. sing. imperat., *s'âvajôit* 3. sg. optat. praes. verbi causativi.

Auch von der ursprünglichen lautverbindung *sk*, altind. *k'h* (s. o. §. 123, 1) ist bisweilen nur *s'* übrig gebliben, z. b. *as'a* (fem. sainteté, pureté), vgl. altind. *ak'k'ha* (adject. limpidus, purus); *kas'a* (rivage, bord d'un fleuve) = altind. *kak'k'ha* (masc. ntr. ripa, campi uliginosi); vgl. *sjaothna* (ntr. actio) neben *skjaothna*.

Altbaktr. *h* = urspr. *s*, anlautend und inlautend vor voca-

len, *m*, *v*, *j*, z. b. *henti* = altind. *sánti* urspr. *as-anti* 3. plur. praes. zu wurzel *as* (esse); *haptan* = altind. u. urspr. *saptán* (septem); *histámi* grundf. *si-stá-mi*, vgl. ἱ-στῆ-μι, urspr. *sta-stá-mi*, 1. sg. praes. zu wurz. *sta* (stare); *hu* = altind. *su*, griech. εὖ- auß *ἔσθ urspr. *as-u* (bene) von wurz. *as* (esse); wurz. *hu* (extraire un suc par la pression, laudare, celebrare) = altind. u. urspr. *su* u. s. f. Inlautend z. b. in *ahi* = altind. *ási* urspr. *as-si*, 2. sg. praes. zu wurz. *as* (esse); stamm *ahura* = altind. *ásura* (vividus, animus) von *ásu* (vitae spiritus) und *diß* von wurz. *as* (esse); *-ahê* = altind. u. urspr. *-asja*, genit. sg. msc. neutr. der stämme auf *a* u. s. f. Vor *m* in *hmahi* = altind. *smási* urspr. *as-masi*, 1. plur. praes. zu wurz. *as* (esse); *ahmái* = altind. *asmái* dat. sg. vom pronominalstamme *a* (demonstrat.), erweitert *a-sma*. Nach anderen vocalen als *a* bleibt *s*, z. b. wurz. *mar* für *smar* (meminisse, s. u.) aber *paiti-smar* (commémorer, invoquer) dass. mit praep. *paiti*. Vor *v*, z. b. in *hware* (sol) = altind. u. urspr. *svar* (ntr. coelum, lux); pronominalstamm *hva* = altind. *sva* (suus). Vor *j*, z. b. im pronominalstamme *hja* = altind. u. urspr. *sja* (demonstr.), z. b. ntr. sg. *hjat*.

Bisweilen schwindet *diß h*, so vor allem bei an lautendem *hm*, z. b. *mahi* für *hmahi* auß *smási* urspr. *as-masi* (sumus); wurz. *mar* (se rappeller) = altind. u. urspr. *smar*, z. b. *marenti* = altind. *smáranti*, 3. pl. praes. (auch *fra-mar* mit praeposition *fra* = *pra* findet sich ohne *h*); es findet sich dieser außfall des *h* auch sonst z. b. in *hvaê*, variante zu *hvaê* = *sva-sja*, gen. sg. des pronominalstammes *sva*.

Auch der stärkere spirant *qh* findet sich für urspr. *s*, z. b. *qhjáô*, *qhját* = altind. *sjás*, *sját*, lat. *siês*, *siêt*, urspr. *as-já-s*, *as-já-t*, 2. 3. sg. optat. praes. zu wurz. *as* (esse); so, dialectisch, auch im gen. sg. masc. neutr. der *a*-stämme, z. b. *çpenta-ghjá* (stamm *çpenta* sanctus) für das gewöhnliche *çpenta-hê*, grundf. der endung ist *-sja* (s. o.).

Altbaktr. *nh* = urspr. *s*, und zwar ist *nh* regel zwischen *a* und einem andern vocale der nicht *i* ist; vor *i* steht *h*, z. b. *mananh-a* = altind. *mánas-â*, instr. sg. von stamm urspr. *manas*, altind. *mánas* (neutr. mens), d. loc. sg. lautet aber *manah-i* =

altind. *mānas-i*; wurz. *herez* = altind. *sarg'* (emittere, creare), mit praepos. *upa* aber *upa-nherez*; wurzel *hus'* (siccare), aber *a-nhaos'-emna*, part. praes. medii mit *a* privat. (qui ne dessèche pas); *vānhu-s* (bonus, sanctus) = *vasu-s*, *vānhav-ē* dat. sg. des selben; *ānh-at*, *ānh-en* grundf. *as-at*, *as-ant*, 3. sg. plur. imperf. zu wurz. *as* (esse); *aoñh-a* = altind. *ā'sa*, 1. 3. sing. perf. der selben wurzel; *maoñh-em* = altind. *mā's-am* acc. sg. zu stamm *mās* (luna, mensis), *ā* wird also in disem falle zu *āo* getrübt u. s. f.

Auch vor *r* findet sich *n̄h*, von welchem *n̄* wol nur graphisch verschieden ist, z. b. *hazānhra* oder *hazānra* = altind. *sahādra* (neutr. mille).

Anm. *n̄* wird in altbaktrischer schrift durch zwei zeichen gegeben, von denen das eine nach *ā*, *āo*, das andre nach *i*, *ē* steht.

Urspr. *sv* = altbaktr. *qh*; *s* ist hier ebenfalls durch den stärkeren spiranten *qh* vertreten, *v* aber auß gefallen, z. b. stamm *qha*, altind. u. urspr. *sva* (suus, proprius); stamm *qhafna*, altind. u. urspr. *svap-na* (sommus); stamm *qhāñhar*, altind. *svasar* (soror); *haraqhāiti* = altind. *sarasvatī*, stamm *saras* mit suffix *-vant*, fem. *-vatī* (aqua praedita; nom. propr. fluminis et regionis, Ἀραχωσία) u. a. Daß im persischen (westeranischen) das *v* neben dem kelspiranten lange hörbar blib, zeigt die schreibung des neupersischen, z. b. *chvāb* (sommus), vgl. altbaktr. *qhafna*; *chvār-den* (comedere, bibere) wurz. altbaktr. *qhar* grundf. *svar* u. a. Jezt wird im neupersischen das *v* nach dem *ch* auch nicht mer auß gesprochen, so daß die beispilswiese an gefürten worte *chāb*, *chārden* lauten. Im altpersischen wird dagegen urspr̄ngliches *sva* durch *uva* auch *huva* gegeben, was dem im altbaktrischen seltneren *hva*, nicht aber dem *qha* = urspr. *sva* sich an schließt, z. b. *uvārazmija* (nom. propr.; regio pabuli), neupers. *chvārezm* spr. *chārezm*, von wurz. altbaktr. *qhar* urspr. *svar* (edere); stamm *huva* = altbaktr. *hva* und *qha*, altind. *sva* (suus); *harauvati* = altbaktr. *haraqhāiti*, s. o.

Auch *nũh* vertritt urspr. *sv*, das in disem falle wol zunächst in *n̄hv* über gieng, auß welchem dann durch umstellung (villeicht durch *n̄hv* vermittelt) *nũh* ward (fals nicht etwa *nũh*

nur graphisch für *ñhu* zu faßen ist), z. b. *q̄harenti*, 3. pl. praes. zu wurzel *q̄har* = *svar* (edere) aber *fra-ñuharenti*, die selbe form mit praeposition *fra*; *vanuhi* = **vasvî*, femin. zu *vanhu-s* (bonus) = *vasu-s*; endung der 2. imper. medii *ñuha* = altind. *sua*, z. b. *pereçañuha* (interroga) = altind. **prk'k'hásua* u. a.

Anm. Über auß lautendes *as*, das nur vor *-k'a, -k'û* als *aç* bleibt, sonst aber zu *ô* wird, so wie über auß lautendes *ás*, das vor den genanten partikeln *âoç*, außerdem aber *âo* wird, s. unten das außlautgesetz §. 140, 2.

3. Urspr. *v* = altbaktr. *v, w; b, p*.

Altbaktr. *v* = urspr. *v*, z. b. wurz. *vak'* (loqui, dicere), 3. sg. perf. *vavak'a*, altind. *vak'*, lat. *voc*; wurz. *vaz* urspr. *vagh* (vehere), 1. sg. praes. *vazâmi* = altind. *vâhâmi*, lat. *veho*; wurz. *vid* urspr. und altind. *vid*, 3. sg. perf. *vaêda* = altind. *ve'da*, griech. *φοῖδα*, got. *vait*, urspr. *vivaida*; stamm *nava* (novus), altind. und urspr. *náva*; suffix *-vans*, altind. *-vans* auß *-vant*, z. b. *vidhvâonh-em* = altind. *vidvâ'ns-am*, acc. sing. zu stamm *vid-vans* auß *vid-vant* (sciens, gnarus, sapiens); suffix des loc. plur. *-s'va, -hva* urspr. *-sua* (altind. *-su*) u. a.

Anm. *v* wird in altbaktrischer schrift durch zwei zeichen gegeben, nämlich im anlante durch ein anderes, als im inlante (vgl. *j*).
Warscheinlich ist auch *w* von *v* nur graphisch verschieden.

Altbaktr. *w* = urspr. *v*; diß *w* findet sich besonders häufig nach *th*, z. b. *thwâm* = altind. *tvâm*, acc. sg. pron. II. pers., stamm *tu, tva*; *rathw-ê, rathw-ô* dat. u. gen. sing. zu stamm *ratu*, nom. sg. *ratu-s* (maître, chef) u. a.

Altbaktr. *b* = urspr. *v* findet sich nach *t* auß *d* in der wurzel *ibis'* neben *dvis'* = altind. *dvis'* (odisse); nach *z*, z. b. in *zbaçjêmi* = altind. *hvâçjâmi* (invoco), wurz. *hva*; das vorher gehende *d* ist ab gefallen in *bis* für altind. u. urspr. *dvis*, vgl. das gleich bedeutende latein. *bis*, griech. *δίς*; *bi-tja* für **dvi-tja* (secundus), vgl altind. *dvitî'ja* für **dvi-tja*.

Altbaktr. *p* = urspr. *v* nach *ç*, z. b. stamm *açpa*, altind. *açva* urspr. *akva* (equus); stamm *çpan*, altind. *çvan* urspr. *kvan* (canis), z. b. acc. sg. *çpân-em* = altind. *çvân'am* u. a.

§. 137. Nasale.

Urspr. *n* = altbaktr. *n*, z. b. *naçu-s* (cadaver), gr. *νεκρ-ς* urspr. *naku-s*; stamm *nava* (novus) urspr. *nava*; stamm *nāman* (nomen) urspr. *gnā-man*; wurz. *z'na* um gestellt auß **z'an* urspr. *gan* (scire), wie altind. *g'ña*, gr. *γνο*, lat. *gno*; stamm *pere-na* grundf. *par-na*; endung *-nti* der. 3. plur. verbi urspr. u. altind. *-nti*, gr. *-ντι* u. s. f.

Anm. *n* wird in altbaktrischer schrift durch zwei zeichen gegeben, von denen das eine im anlaut, inlautend vor vocalen, *j*, *v*, *m* und im außlaut, das andre aber vor andern consonanten gebraucht wird.

Nach *a* wird vor *th* und den spiranten *h*, *ç* (*f*) der nasal zu einem nasalen nachklange verflüchtigt; das mit disem nachklange versehene *a* wird in altbaktrischer schrift durch ein besonderes zeichen auß gedrückt, welches wir mit *ā* umschreiben, z. b. stamm *mā-thra* (msc. parole) = altind. *man-tra* (msc. preces, hymnus) wurz. *man* (cogitare); *zā-hjama*, stamm des part. fut. pass. der wurzel *zan* (gignere) = urspr. *gan*, grundf. also *gan-sja-mana*; *āç* z. b. in *bar-āç* für **bar-ants* grundf. *bhar-ants*, nom. sg. msc. part. praes. activi (wurz. *bhar* (ferre) u. a.

Anm. Über *ā* = urspr. *ā*, s. oben §. 27, 7.

Urspr. *m* = altbaktr. *m*, z. b. wurz. *man* (cogitare), altind. u. urspr. *man*, davon stamm *manas* (mens) nom. sg. *manô*, dat. *manānhê* = *manas-ai* u. s. f.; wurz. *mar* (mori), altind. u. urspr. *mar*; wurz. *mar* für und neben *smar*, altind. u. urspr. *smar* (meminisse); suffix *-tema*, den superlativ bildend, altind. u. urspr. *-tama*, lat. *-tīmo*; *-mī* plur. *-mahī* 1. sg. plur. act. verbi, altind. u. urspr. *-mī*, *-masī*; *-m* den accus. sg. bezeichnend wie altind. u. urspr. u. s. f.

§. 138. Das *r*.

Urspr. *r* = altbaktr. *r*, z. b. wurz. *ruk'* (splendere, fulgere), altind. *ruk'* urspr. *ruk*, vgl. gr. *λυξ*, davon z. b. stamm *raok'as* (lumière); wurz. *rik'* (diviser, séparer), altind. *rik'* (separare, evacuare), vgl. lat. *lic*, lit. *lik* (linquere), 3. sg. praes. *raêk'aiti*; wurz. *par* (complere, facere), davon stamm *perena* (plenus), urspr. *par-na*; wurz. *kar* (facere); *ar* (ire) u. s. f.

Vor *k*, *p* wird *r* durch vor gesetztes *h* aspiriert, z. b. stamm *kerep* (masc. corpus), acc. *kehrp-em*; stamm *vehrka* = altind. *vr'ka* (lupus). Wird nach *r* das im gewöhnlich bei gegebene *e* ein geschalten, so tritt natürlich kein *h* vor *r* ein: *kerepem*, *vereka*.

Consonantische lautgesetze.

§. 139.

Inlaut.

1. Assimilation. Das gebiet der assimilation ist im altbaktrischen noch ein verhältnismäßig beschränktes. Es kommt sogar die verbindung von stummen mit tönenden consonanten vor, z. b. *ukhdha* für und neben *ukhta* auß **uk-ta* part. praet. pass. zu wurz. *vak'* (loqui, dicere); darneben finden sich allerdings beispiele wie *vāghābjō*, dat. pl. zu stamm *vāk'*, für **vā'khs'-bjō* und diß auß **vāks-bjas* (mag man den sibilanten erklären wie man wolle, sicherlich ist er als urspr. *s* an zu setzen); das tönende *b* hat hier die vorher gehenden consonanten ebenfalls in tönende gewandelt.

Vor *s* stehen nur stumme consonanten, z. b. *drukh-s* nom. sg. des stammes *drug'* (dea mala); eben so vor *t*, z. b. stamm *drukhta* (laesus), part. praet. pass. zu wurz. *drug'* (odisse, nocere).

z wird vor dem stummen *t* zu *s*, *ç*, z. b. von wurz. *verez* (griech. *φεγγ*; agere, facere) wird stamm *vares-ta*, part. praet. pass., gebildet; von wurzel *jaz* (deos colere, sacrificare), *jaç-ta*, ebenfalls part. praet. pass. (apporté pour le sacrifice). Auch vor *n* und *m*, die doch tönend sind, wird *z* zu *ç*, z. b. stamm *jaç-na* (sacrifice avec prières) von wurz. *jaz*; stamm *maêç-man* (urina) von wurz. *miz* (mingere). Es zeigt sich jedoch im algemeinen als gesetz, daß *z* und *z'* vor tönenden lauten mit *s*, *ç* und *s'* vor stummen wechseln (vgl. auch über die dissimilation unter 3); so steht *z'* als außlaut der mit dem folgenden worte verschmelzenden adverbien *niz* (ex) und *dus* (male) vor tönenden lauten, z. b. *niz'-baraiti* (effert), *dus'-ākhte-m* (ntr. male dictum), *s'* dagegen vor stummen, z. b. *dus'-skhjaothna* (adj. qui fait le mal), *dus'-mata* (adj. male cogitatus), da *m* im altbaktr. als stummer laut behandelt wird; *ç* wechselt mit *z* als außlaut von *uç*, *uz*

(sursum), z. b. *uz-barem* (creabam), *uče-hista* (surge) mit ein geschaltetem *e* (§. 28) u. s. f., was jedoch, als nur in der verbindung (zusammenrückung und zusammensetzung) zweier worte statt findend, für die vergleichende grammatik von geringerer bedeutung ist.

Anm. *s'* für urspr. *sk*, *ks* ist bereits erklärt, s. oben §. 136, 2; ehe die assimilation von *k* an den folgenden oder vorher gehenden sibilanten erfolgte, ward diser also zu *s'* durch die einwirkung des *k*. Vgl. im altindischen *ks'* für urspr. *ks*, §. 126, 2.

2. Aspiration. Eine besondere art des anähnlichen einflusses der umgebenden, besonders aber der folgenden laute, zeigt sich im altbaktrischen durch die aspirierende kraft, welche die consonantischen dauerlaute (die spiranten, nasale und *r*) auf die vorher gehenden momentanen consonanten äußern; *k*, *g*, *t*, *d*, *p*, *b* werden durch den einfluß diser laute mit mer oder weniger außnahmen zu *kh*, *gh*, *th*, *dh*, *f*, *w*; *k* geht ferner vor *t* in *kh* über, z. b. *ukhta* für *ukta*, part. praet. pass. von wurz. *vak'* (loqui), *p* aber bleibt, z. b. *qhapta* sopitus zu *qhap* (dormire).

Auch zwischen vocalen findet bisweilen aspiration statt, besonders bei *d*, welches zu *dh* oder *th* wird, s. o. §. 134, 2; 135, 2.

Zwischen vocalen zeigt sich auch die verbindung *kt* zu *khdh* (wol nur graphisch für *khth*) aspiriert, z. b. stamm *ukhdha* für und neben *ukhta*, part. praet. pass. zu wurz. *vak'* (loqui); stamm *pukhdha* (quintus) für **pukh-ta* und diß wol für **pakta* auß **pankta* von *pank'an* (quinque) mit *u* für *a* durch den einfluß des labialen *p* u. a.

3. Dissimilation. Im gegensatze zum altindischen werden im altbaktrischen, wie im griechischen, lateinischen, deutschen, slawischen, litauischen zwei dentale momentane laute nicht neben einander geduldet, sondern der erstere geht in den dentalen spiranten und zwar vor *t* in *s*, vor *d* in *z* über; nach andern vocalen als *a* tritt für *z* das linguale *z'* ein, z. b. stamm *baç-ta* part. praet. pass. von wurzel *band* (ligare), vgl. altind. *baddhā*; stamm *iriç-ta* (mortuus, cadaver), part. praet. pass. von wurz. *irith* (mori); *paz-da* (frapper à coup de pied) auß *pad* (pes) und *da* (ponere, dare); *dasdi*, 2. sing. imper. praes. von

wurz. *da* (dare), praesensstamm *dad* auß **dada*, für **dad-di* = **dad-dhi*; stamm *khraoz'-da* (violent, emporté) von einem **khraod* von wurz. *khrud*, altind. *krudh* (irasci) und der wurzel *da* (ponere; dare) u. a.

4. Einschaltung von consonanten zwischen zwei consonantische laute findet sich villeicht z. b. in *vâgh-z'-bjô* dat. plur. zu stamm *vâk'* (sermo, verbum), acc. sg. *vâk'-em*, nom. sg. *vâkh-s*. Vergl. jedoch unten bei der lere von der declination (dat. plur.), wo andre erklärungsversuche erwähnt werden; über *ghz'* für *khs'*, *ks* s. oben zu anfang dises paragraphs.

5. Vorschlag von consonanten im anlaute ist vil leicht an zu nemen bei *kh-sta* in *fra-khstânê*, 1. sg. imp. med., einer nebenform der wurzel *sta* (stare); *f-stâna* (la mamelle), vgl. altind. *stana* (msc. mamma); *t-kaês'a* (instruction, précepte, religion, loi, religieux) dunkler abstammung. Möglicher weise sind jedoch dise scheinbar vor geschlagenen laute reste von vor gesezten partikeln.

Außlaut.

§. 140.

Der außlaut bewart im altbaktrischen seine ursprüngliche form treuer als im altindischen; er ist vil weniger lautgesetzen unterworfen.

1. Das wortende ist nicht wie im altindischen, auf einen consonanten beschränkt; *vâkh-s*, *keref-s*, nom. sg. von den stämmen *vâk'* (sermo), *kerep* (corpus) bewaren eine ältere form als im altindischen, wo sie *vâk*, *krp* lauten müssen, mit verlust des *s*.

Wie in den verwanten sprachen, so fällt auch im altbaktrischen von der secundären form der endung der 3. plur. verbi, urspr. *nt*, das *t* hinweg, z. b. *qhyên* urspr. *as-jâ-nt*, vgl. griech. *εἶέν* auß **ε̄σ-je-ντ*, 3. plur. optat. praes. zu wurzel *as* (esse); *ânhen*, altind. *âsan*, urspr. *a-as-ant*, 3. pl. imp. der selben wurzel.

2. Das folgende wort wirkt im altbaktrischen nicht, wie im altindischen, auf den außlaut des vorher gehenden, außser bei wirklicher verbindung zweier worte zu einem; diser fall tritt ser häufig ein, wenn die partikeln *-k'a* und *-k'û* an gehängt werden, vor welchen lauten das ursprüngliche *s* nach *a* und

âo (= *â*) als *ç* bleibt, während außerdem *-as* in *-ô*, *-âs* in *-âo* über geht (vgl. §. 136, 2), z. b. *αῖπῶ*, nom. sg. msc. (equus), aber *αῖπαι-κ'α* (equusque); *κῶ* (quis), aber *καῖ-κ'ι* (quicunque); *μάο* = *mâs* (mensis, nom. sg.) aber *μάοç-κ'α* (mensisque) u. s. f.

Auß lautendes *t* wird in *t̄* gewandelt, s. o. §. 133, 2.

§. 141. Consonanten des altgriechischen *).

Die übersicht gibt §. 30.

Der consonantismus des griechischen hat 1. die ursprünglichen aspiraten erhalten, aber nicht als tönende aspiraten, sondern als stumme aspiraten: $\chi = kh$, $\theta = th$, $\phi = ph$, diß ist die erweislich älteste geltung diser griechischen laute; die außsprache von χ , ϕ als spiranten, nämlich $\chi =$ deutsch ch , $\phi = f$ und die des θ als assibilate, etwa wie ts , ist jünger, zum teile erst ganz spät ein getreten. Es ist lautphysiologisch nicht leicht erklärbar, wie der übergang der tönenden aspirata in die stumme aspirata vor sich gieng. Leichter begreift sich der entgegen gesezte wechsel; doch macht die übereinstimmung sämtlicher indogermanischer sprachen, auch der dem griechischen zunächst verwanten, in der widergabe der ursprünglichen aspiraten durch tönende laute die annahme unstatthaft, daß das griechische allein die älteste geltung der indogermanischen aspiraten erhalten habe (daß der indogerm. ursprache die laute kh , th , ph anstatt gh , dh , bh eigen gewesen seien). 2. Das griechische besitzt eine abneigung gegen die ursprünglichen spiranten; j ist im ältesten zugänglichen stande der sprache bereits nur in seinen wirkungen noch vorhanden, als für sich existierender laut aber verloren; v ist nur in archaischen resten als

*) Erst während des druckes erschien Leo Meyer, vgl. Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache. Erster Band. Berlin 1861. Enthält die lautere und die lere von den wurzeln. Diß werk konte demnach leider nur noch hie und da benutzt werden. Im einzelnen finden sich zwar im genannten buche zahlreiche zusammenstellungen, denen wir unmöglich bei pflichten können, im ganzen und algemeinen muß es jedoch als eine sorgfältige, vilen stoff bietende und vilfach lerreiche und an regende arbeit empfohlen werden.

ρ erhalten; s bleibt eigentlich nur im außlaute und vor stummlauten, vor vocalen wird es aber in h gewandelt und zwischen vocalen völlig außgestoßen. Wie in allen indogerm. sprachen außer dem altbaktrischen steht im griechischen l bereits vilfach neben dem r .

Im allgemeinen steht also der consonantismus des griechischen dem der ursprache näher, als der des altindischen und der meisten andern indogermanischen sprachen.

Was die consonantischen lautgesetze betrifft, so bringt der außfall der ursprünglichen spiranten und die veränderungen, welche durch disen außfall und durch einwirkung der ursprünglichen spiranten auf die benachbarten laute entstehen, bedeutende abweichungen vom älteren lautstande hervor. Die assimilation hat bereits zimlich weites feld gewonnen; vor s fallen sämtliche dentale hinweg, das n meist mit denung des vorher gehenden vocales. Die palatalen laute j , i äußern bereits vilfache wirkung (zetacismus). Ferner werden nur wenige consonanten im außlaute geduldet, kurz; in seinen consonantischen lautgesetzen gleicht das griechische vilfach den sprachen, die bereits in verhältnismäßig späten epochen ihres lebens stehen.

Beispiele.

Ursprünglich momentane stumme nicht aspirierte §. 142. consonanten.

1. Urspr. k = griech. κ , γ , π , τ (κj = $\sigma\sigma$, vgl. unten die lautgesetze).

Griech. κ = urspr. k , z. b. $\kappa\alpha\rho\delta$ - $\iota\alpha$ (cor), vgl. lat. *cord*, lit. *szird*- $\lambda\sigma$, slaw. *srūd*-*ice*, got. *habrt*- δ , die sämtlich urspr. an lautendes κ vorauß setzen, altind. *hrd* steht also für **khard*, **kard*, indogerm. urform dises wortes ist *kard*; $\kappa\upsilon\beta$ - $\mu\alpha\iota$ (cubo), $\kappa\omicron\iota$ - $\tau\eta$ (cubile) wurz. $\kappa\upsilon$, altind. $\mathit{çi}$, slaw. und urspr. *ki*; $\kappa\acute{\omicron}\omega\nu$, $\kappa\nu\nu$ - $\acute{\omicron}\varsigma$ (canis), altind. stamm $\mathit{çvan}$, urspr. *kvan*; $\kappa\lambda\nu$ - $\tau\acute{\omicron}\varsigma$ wurz. $\kappa\lambda\nu$ (audire), altind. $\mathit{çru}$, got. *hlu*, urspr. *kru*; $\delta\acute{\alpha}\kappa$ - $\nu\omega$ wurz. $\delta\acute{\alpha}\kappa$ (mordere), altind. *daç*, urspr. *dak*; $\delta\epsilon\iota\kappa$ - $\nu\nu\mu\iota$ wurz. $\delta\iota\kappa$ (monstrare), altind. *diç*, got. *tih*, urspr. *dik*; $\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha$, lat. *decem*,

altind. *daçan*, got. *tathun*, urspr. *dakan*; λευκός (*albus*), ἀμφι-
λύκ-η (*diluculum*) wurz. *λυκ*, altind. *ruk'*, urspr. *ruk* u. s. f.

An m. ξ ist nur graphisches Zeichen für *ks*, z. B. δείξω = *δεικ-
σω, δεξιός = *δεκ-σιος, *δεκ-τιος, vgl. *dexter*, altind. *dāks-*
in'as u. s. f.

Griech. γ ist bisweilen spätere Erweichung von κ , das sich nicht selten daneben erhalten hat (G. Curtius vor dem Kie-
ler Index scholarum, Sommer 1857), z. B. wurz. *φραγ* in ἐ-φράγ-ην
aber φράσσω = *φρακ-ιω (s. d. lautges.), lat. *farco*-io; *μαγ* in ἐ-
μάγ-ην, μάγ-ειρος, μαγ-εύς aber μάσσω = *μακ-ιω, vgl. *mac-*
erare, lit. *min̄k-ytī* (*depsere*) neben *mank-sztytī* (*mollire*), wurzel
also *mank* auß *mak*; *μίσγω* neben lat. *misceo*, altind. *miçrājāmi*
u. a. Vgl. unten d. lateinische.

Griech. π = urspr. k (vgl. G. Curtius in Kuhns Zeit-
schrift III, 401 flg.), z. B. *πέντε*, vgl. *quinque* urspr. *kankan*;
wurz. *πο* in *ποῦ*, *πῶς*, *πότερος*, ion. noch *κοῦ*, *κῶς*, *κότερος*,
lat. *quo*, got. *hva*, altind. lit. slaw. u. urspr. *ka*; wurz. *ἐπ* in
ἐπ-ομαι, urspr. *sak*, lat. *seq* (*sequi*); wurz. *φep* in *φέπος*, *εἶπον*
= *φεφεπον, *φῶπ-ς* = *voc-s*, urspr. *vak* (*loqui*), in *ὄσσα* =
*φοκία (s. d. lautges.) ist k noch erhalten; wurz. *λιπ* in *λείπ-ω*,
λοιπ-ός = lat. *lic* (*linquo*), altind. *rik'* urspr. *rik*; wurz. *ὀπ*
in *ὀπ-σομαι*, *ὄμμα* = *ὀπ-μα, lat. *oc* in *oculus*, lit. *ak-ls* u.
s. f., aber *ὄσσε* = *ὄκ̄ε, dualis von einem Stamme *ὄκι (*oculus*,
vgl. d. lautges.) mit erhaltenem k , urspr. *aki* u. s. f. Nach G.
Curtius (a. a. Orte) ist griechisch π in 17 Fällen = urspr. k ,
während in 104 Fällen k blieb, so daß also etwa $\frac{1}{6}$ der urspr.
 k in π übergetreten ist.

Griech. τ = urspr. k findet sich meist in pronominal- und
numeralstämmen, so *τί-ς*, lat. *qui-s* urspr. *ki-s*; *τε* urspr. *ka*,
vgl. altind. *-k'a*, lat. *-que*, got. *-u-h*, vgl. *πό-τα* ion. *πό-κα*, *ἄλλο-τε*
ion. *ἄλλο-κα*; *πέντε* urspr. *kankan*, vgl. *quinque*; *τέσσαρες* urspr.
katvāras, vgl. *quatuor(es)*, altind. *k'atvā'r-as*. Selten findet sich
diese Lautentsprechung in anderen Wurzeln, wie wurzel *τι* in
τίεσθαι, altind. *k'i*, also urspr. *kī*.

2. Urspr. t = griech. τ (τj) = $\sigma\sigma$, vgl. d. lautges.), z. B.
τό(τ), urspr. u. altind. *ta-t*, nom. acc. sg. des pronominalstam-

mes urspr. *ta*; wurz. *τα*, *τεν* in *τέ-τα-κα*, *τά-νυ-μαι*, *τένω* = **τεν-ju*, urspr. u. altind. *ta*, *tan*; stamm *τρι* in *τρεις*, urspr. u. altind. *tri* (tres); wurz. *στα* in *στα-τός*, *στά-σις*, *ἰ-στη-μι*, urspr. *sta* (stare); wurz. *στεγ* in *στέγ-ω*, *στέγ-ος*, vgl. lit. wurz. *steg*, urspr. *stag* (tegere); wurz. *πετ* in *πέτ-ομαι*, *πί-π(ε)τ-ω*, urspr. und altind. *pat* (volare, cadere); *πλατύς* urspr. *pratus*, altind. *prthús*; suffix *-το* des part. perf. pass., urspr. u. altind. *ta* u. a.

Die Verbindung *πτ* ist in mehreren beispilen nur im griechischen erhalten, während sie in den andern sprachen in *ks* außwich; z. b. griech. stamm *τέκτον*, altind. *táks'an* (faber lignarius), vgl. althd. *dēhsa*, *dēhsala* (ascia); *ἄρκτος* = lat. *ursus*, nach den lautgesetzen des lat. für **urcsus* auß **urctus*, altind. *r'ks'as*, grundf. **ark-ta-s*.

3. Urspr. *p* = griech. *π* (vgl. *π* = urspr. *k*), z. b. wurz. *πο*, *πι* (hibere) in *πό-σις* (potus), *πέ-πο-μαι*, *πέ-πω-κα*, *πί-νω*; *πό-σις* grundf. u. altind. *prá-tis* (dominus); stamm *πα-τερ* urspr. *pa-tar* (pater) wurz. *pa* (protegere, regere); wurz. *πλα*, z. b. in *πίμ-πλη-μι*, *πιμ-πλά-ναι* (implere), urspr. *pra* auß *par*, z. b. altind. *pr-par-mi* (1. sg. praes. act.); *πλατύς* urspr. *pratus*, altind. *prthús*; wurz. *πλυ* in *πλέγ-ω*, *πλόγ-ος*, *πλυ-τός*, altind. *plu* urspr. *pru*; wurz. *έρπ* in *έρπ-ετόν* (animal serpens), *έρπ-ω* = altind. u. urspr. *sárpámi*, lat. *serp-o*, urspr. *sarp*; *ὑπ-νος* urspr. u. altind. *svár-nas*, vgl. *som-nus* = **sop-nus* u. a. 271 f.

Auch im griechischen, wie im altindischen (§. 122 fig.) zeigt sich bisweilen unursprüngliche aspiration der tenuis vor vorhandenem oder bereits geschwundenem *s* und hier und da auch in andern lagen, z. b. *σχίζω*, d. i. **σχιδjω* für **σκιδjω* neben *σκιδ-νημι*, vgl. lat. *scid* in *scindo*, wurz. *skid* in got. *skaida*, altind. wurz. *k'hid*, d. i. *skid* in *k'hi-ná-d-mi* 1. sing. praes.; *έρχομαι* für **έρ-σομαι*, vgl. altind. 1. sg. praes. activi *r'k'k'hámi* auch *árk'hámi* = gr. **έρχω*, urspr. act. *ar-ská-mi*, med. *ar-ska-mai*, wurz. *ar* (ire); *πάσχω* für **παθ-σκω* wurz. *παθ*, vgl. *ἔ-παθ-ον*; *κρηδή* vgl. ahd. *gërsta*, also wol für **κριστη*; so findet sich das suffix *-θρο-ν* neben und für *-τρο-ν*, lat. *tru-m*, altind. und urspr. *-tra-m*, z. b. in *βά-θρον* (fundamentum; wurz. *βα* = *γα* ire) neben *ἄρο-τρον* (aratrum) u. a.; *τρέφω* neben *τέρω* (in

bezug auf die bedeutung vgl. $\tau\epsilon\rho\tau\epsilon\sigma\theta\alpha\iota \dot{\epsilon}\delta\eta\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma$), die altind. wurz. *tarp* hat beide bedeutungsfunktionen, lit. *tārpti* (crescere, provenire); hier ist vielleicht ρ die ursache der ursprünglichen aspiration, was in $-\theta\rho\sigma-\nu = \tau\rho\sigma-\nu$ entschieden der fall ist (vgl. das altbaktrische, wo r aspirierende kraft hat, das in rede stehende suffix lautet also im altbaktrischen stets *-thra*).

§. 143. Momentane tönende nicht aspirierte consonanten.

In folge des überganges der tönenden aspiraten in stumme aspiraten trat im griechischen auch ein teil der tönenden nicht aspirierten consonanten in die entsprechenden stummen laute über. Es werden nämlich im griechischen an lautende tönende nicht aspirierte consonanten solcher wurzeln, welche auf eine aspirata auß lauten, meist in die entsprechenden stummen consonanten gewandelt; in disem lautwechsel ist assimilation des an lautenden consonanten an den momentanen lautteil der griechischen (stummen) aspirata, welche die wurzelsilbe schließt, wol nicht zu verkennen, z. b. altind. *bāhús* (brachium), d. i. **bāghus*, vgl. altn. *bōgr*, althd. *buoc* (das in disen deutschen worten an lautende *b* weist eigentlich auf urspr. *bh*), aber griech. $\pi\acute{\eta}\chi\upsilon\varsigma$; altind. *bahús*, d. i. **baghu-s* (multus), aber griech. $\pi\alpha\chi\acute{\iota}-\varsigma$ (crasus, obesus); altind. wurz. *budh* (scire, expergisci), got. wurz. *bud*, hochd. *but* (in unserm *biete*, *bot*; auch hier findet sich im deutschen *b*, das urspr. *bh* entspricht, nicht *p*, das ein ursprüngliches *b* ersetzen würde), aber griechisch $\pi\nu\theta$ in $\pi\nu\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\alpha\iota$, $\pi\nu\theta-\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$; altind. wurz. *guh*, d. i. **gudh* (abscondere), griech. $\kappa\nu\theta$ in $\kappa\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\theta\omega$.

Indes finden sich doch auch verbindungen wie $\beta\alpha\theta-\acute{\upsilon}-\varsigma$, $\beta\alpha\phi-\acute{\eta}$, $\gamma\epsilon\acute{\alpha}\phi-\epsilon\iota\nu$ u. a., welche trotz des aspirierten consonanten im wurzelaußlaute einen tönenden nicht aspirierten consonanten als anlaut der wurzel zeigen.

1. Urspr. g = griech. γ , β .

Griech. γ = urspr. g (über $\zeta = g\acute{\gamma}$ vgl. d. lautges.), z. b. wurz. $\gamma\epsilon\nu$ in $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$, $\gamma\acute{\iota}-\gamma(\epsilon)\nu-\omicron\mu\alpha\iota$ urspr. *gan* (gignere, nasci); wurz. $\gamma\nu\omicron = gna$ auß *gan* (nosse) in $\gamma\iota-\gamma\nu\acute{\omega}-\sigma\kappa\omega$, $\gamma\nu\acute{\omega}-\mu\eta$; $\gamma\acute{\omicron}\nu\nu =$ altind. *g'ānu*, vgl. lat. *genu*, got. *kniū*; wurz. $\zeta\upsilon\gamma$ urspr.

jug (jungere) in $\zeta\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\nu\mu\iota$, $\zeta\nu\gamma\text{-}\acute{\omicron}\nu$; wurz. $\acute{\alpha}\gamma$ in $\acute{\alpha}\gamma\text{-}\omega$ = altind. $\acute{a}\gamma\text{-}\acute{\alpha}mi$, lat. *ago*, altn. inf. *ak-a*, 1. sg. praes. *ek*, perf. $\acute{\delta}k$ u. s. f.

Griech. β = urspr. γ (vgl. §. 148, 1, e); wurz. $\beta\alpha$ in $\beta\acute{\iota}\text{-}\beta\eta\text{-}\mu\iota$, $\beta\acute{\alpha}\text{-}\sigma\kappa\omega$ = altind. u. urspr. *ga* (ire), altind. $g\acute{t}\text{-}g\acute{\alpha}\text{-}mi$ urspr. $ga\text{-}g\acute{\alpha}\text{-}mi$, altind. $g\acute{\alpha}\text{-}k\acute{k}\text{-}h\acute{\alpha}mi$ urspr. $ga\text{-}sk\acute{\alpha}mi$; $\beta\alpha\rho\acute{\upsilon}\varsigma$ = altind. *gurús* für urspr. *garus* (gravis); $\beta\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ = altind. $g\acute{\alpha}ris\text{'t}has$ urspr. *garistas* (gravissimus); $\beta\acute{\iota}\epsilon\omicron\varsigma$ = altind. $g\acute{v}\acute{\alpha}\varsigma$, lit. *gyvas*, got. *qius*, urspr. wol *gigvas* (vívus, vita); $\beta\omicron\upsilon\varsigma$ = altind. und urspr. $g\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$; $\beta\iota\text{-}\beta\rho\acute{\omega}\text{-}\sigma\kappa\omega$, $\beta\omicron\rho\text{-}\acute{\alpha}$ wurz. $\beta\omicron\rho$, $\beta\rho\omicron$ urspr. *gar*, *gra*, altind. wurz. *gar* (deglutire), lat. (*g*)*vor-are*, slaw. *žrě-ti* (deglutire), lit. *gér-ti* (bibere); $\xi\text{-}\rho\epsilon\beta\text{-}\omicron\varsigma$, vgl. altind. $r\acute{\alpha}g\text{'-}as$ (pulvis), got. *riq-is* (neutr. tenebrae); wurz. $\nu\beta$ in $\chi\acute{\epsilon}\rho\nu\beta$ für $\ast\chi\epsilon\rho\text{-}\nu\beta\text{-}\varsigma$, $\chi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\nu\beta\text{-}\omicron\varsigma$, altind. wurz. *nig'* urspr. *nig*, im griechischen erhalten in $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$ = $\ast\nu\gamma\text{-}j\omega$.

2. Urspr. d = griech. δ (über ζ = δj vgl. §. 148, 1, d); wurz. $\delta\omicron$ urspr. *da* (dare), praes. $\delta\acute{\iota}\text{-}\delta\omega\text{-}\mu\iota$ urspr. $dad\acute{\alpha}mi$; wurz. $\delta\alpha\kappa$ (mordere), praes. $\delta\acute{\alpha}\kappa\text{-}\nu\omega$; altind. wurz. *daç* urspr. *dak*; wurz. $\delta\alpha\mu$ in $\delta\alpha\mu\text{-}\acute{\alpha}\omega$, $\delta\acute{\alpha}\mu\text{-}\nu\eta\mu\iota$, altind. u. urspr. *dam* (domare); $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$ lat. *domus*, altind. $dam\acute{\alpha}\varsigma$ oder $dam\acute{\alpha}m$, slaw. *domü*; wurz. $\text{f}\acute{\iota}\delta$ urspr. *vid* (videre), perf. $\text{f}\omicron\acute{\iota}\delta\alpha$, got. *vait*, grundf. *vínáida*; wurz. $\acute{\epsilon}\delta$, urspr. u. altind. *sad* (sedere) in $\xi\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ = *sed-jo-mai*; wurz. $\acute{\epsilon}\delta$, urspr. u. altind. *ad* in $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\omega$, $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$, lat. *ed-o*, got. *íta* u. a.

Anm. Nur ganz vereinzelt scheint, wie griech. τ = urspr. *k*, so auch griech. δ = urspr. *g* zu sein; so ist wol $\delta\epsilon\lambda\phi\text{-}\acute{\upsilon}\varsigma$ (uterus) mit altind. $g\acute{\alpha}rbh\text{-}as$ (dass.) zusammen zu stellen, zumal ein $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$ in seiner bildung einem altind. *sa-garbhjas* (couterinus) vollkommen entspricht.

3. *b* anderer indogerm. sprachen = griech. β ; selten (vgl. §. 117, 3), z. b. $\beta\lambda\eta\text{-}\chi\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$, lat. *bál-are*, slaw. *ble-jq*, ahd. *blá-zan*; $\beta\rho\alpha\chi\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$ lat. *brev-is* auß $\ast bregu\text{-}is$, slaw. *brüz-ü*; $\beta\delta\acute{\epsilon}\text{-}\omega$, böhm. *bzdt-ti*, lit. *bezd-ė-ti*, deutsch *fist* (flatus ventris sine crepitu) davon *fist-en* (flatus ventris emittere), slawodeutsch also mit der spirans vor *d*, die hier entweder ein geschoben, oder im griechischen auß gefallen ist, das hochdeutsche *f* stellt nicht

aspiriertes *b* als anlaut sicher, die grundform der wurzel ist also *bda* oder *bada* = *bad* oder *basd*. Vgl. oben pg. 176.

§. 144. Ursprüngl. momentane tönende aspirierte consonanten.

1. Urspr. *gh* = gr. χ (über χ_j = σσ vgl. §. 148, 1, e, β), z. b. χήν, vgl. deutsch *gans*, grundf. *gansis*, altind. *hamsá-s*, d. i. **ghansas*, lit. *žqsšs*, slaw. *gēsī*; wurz. χν in χέψ-ω, χύ-σις, got. wurz. *gu-t*, hochd. *gu-β*, (*gieß-en*); wurz. ἄχ, ἄγχ in ἄγχ-ω, ἄχ-νομαι, ἄχ-ομαι, ἄχ-ος, ἄχ-θος (onus), ἄχ-θομαι, urspr. *agh*, altind. *amh*, lat. *ang*, got. *aggv*; wurz. στιχ in στείχω, στίχος, στοῦχος, altind. u. urspr. wurz. *stigh*, got. *stig* in *steigan* (ascendere), *staiga* (semita; die slaw.-lit. formen entscheiden bei den aspiraten nicht, s. u.); wurz. λιχ in λείχω, altind. *lih* älter *rih*, d. i. *righ* (lingere, lambere), got. *lig* in *bi-laig-ōn* (ἐπιλείχειν); wurz. μιχ in ὀ-μιχ-έω, ὀ-μίχ-λη, altind. *mih*, d. i. *migh* in *mēh-āmi* (effundo, mingo), *mēghás* (nubes), deutsch *mig*, z. b. niderdtsch. *mēge* (urina); δολιχός altind. *dīrghás* grundf. *darghas* (longus) u. a. Bisweilen findet sich im griechischen γ gegenüber einem altind. *gh* oder, was das selbe ist *h*; meist stimmt das maß gebende deutsche dann zum griechischen, da gotisch *k* = urspr. *g* ist (s. unten) z. b. μέγ-ας, μεγ-άλη, got. *mīk-il-s* aber altind. stamm *mah-ánt*, d. i. **magh-ant*, lat. *mag-nus*; γένυς, altind. *hánus*, d. i. **ghanus*, aber got. *kinnus*, vgl. lat. *gena* und (dens) *genu-inus*; ἐγώ altind. *ahám*, d. i. **agham* aber got. *īk*, lat. *ego* (albaktr. *azem*, slaw. *azū*, lit. *asz*, d. i. *az* entscheiden nicht zwischen *g* und *gh*); -γε dor. -γα, altind. *gha*, *ha*, got. -*k* (z. b. in *mī-k* = **me-γε*), slaw. *ze* kann einem *ga* und *gha* entsprechen. Dagegen steht in ἐγγύς = altind. *amhús* d. i. **anghus* (angustus), das gotische *aggvus* auf seiten der aspirata.

2. Urspr. *dh* = gr. ϑ (über ϑ_j = σσ, vgl. §. 148, 1, e, β), z. b. wurz. ϑε urspr. *dha* (ponere), praes. τίθημι, altind. und urspr. *dádhāmi*, got. wurz. *da*, hochd. *ta*, z. b. in 1. praes. *tuo-m* auß **ti-tō-mi* = *dadhāmi*; μέθυ altind. u. urspr. *mádhu*, althd. *mētu* (mulsum); wurz. *iθ* in αἶθω, altind. und urspr. wurz. *idh* (ardere); ἐ-ρυσθ-ρός wurz. *ρυσθ*, altind. *rudhírdás*, urspr.

rudhras, wurz. *rudh*, got. wurz. *rud* in *raud-s*, hochd. wurz. *rut* in *rôt*, lat. *rûfus* u. a.

Anm. In $\vartheta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ altind. *gharmás* (calor), lat. *formus*, vgl. slaw. *grě-ti* (calefacere), deutsch *warm* auß **gwarm* steht ϑ für das zu erwartende χ ; in $\nu\acute{\iota}\varphi\omega$, $\nu\acute{\iota}\varphi\acute{o}\varsigma$, vgl. *ninguo*, *nix*, *nivis* = **nigvis*, lit. *snėgas* (nix), *snđgti* (ninguere) ist φ für χ ein getreten.

3. Urspr. bh = griech. φ ; wurz. $\varphi\alpha$ (splendere) in $\varphi\alpha\iota\nu\omega$, $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\sigma\iota\varsigma$, wurz. $\varphi\alpha$ (loqui) in $\varphi\eta\text{-}\mu\acute{\iota}$, $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\sigma\kappa\omega$, $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\tau\iota\varsigma$, $\varphi\omega\nu\acute{\eta}$, altind. u. urspr. *bha*, altind. *bhā mi* (splendeo), *bhā-s* (splendere), *bhā-s'* (loqui), lat. *fa-ri*; wurz. $\varphi\epsilon\rho$, 1. sg. praes. $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega$, lat. *fer*, *fero*, altind. u. urspr. *bhar*, *bhārāmi*, got. *bar*, *batra*; wurz. $\varphi\nu$ in $\varphi\acute{\upsilon}\omega$, $\varphi\nu\text{-}\tau\acute{o}\nu$, lat. *fu* in *fui*, *fu-turus*, altind. und urspr. *bhu*, ahd. *pi* in *pi-m* auß **pu*, **piu-m* geschwächt; $\nu\acute{\epsilon}\varphi\omega\varsigma$, $\nu\epsilon\varphi\acute{\epsilon}\lambda\eta$, altind. *nābhas* (nubes), ahd. *nēpal* (nebula); $\delta\text{-}\varphi\epsilon\rho\acute{\upsilon}\varsigma$, altind. *bhrās*, ahd. *prāwa* u. a.

Consonantische dauerlaute.

Urspr. spiranten; j , s , v .

§. 145.

1. Urspr. j = griech. ι , ϵ , ζ , $\acute{\epsilon}$, schwund (über j in ζ , $\sigma\sigma$, vgl. §. 148, 1, b. d. e).

a. Griech. ι = urspr. j , z. b. im häufigen stambildungssuffixe urspr. *ja*, griech. $\iota\omega$, so $\pi\acute{\alpha}\tau\eta\text{-}\iota\omega\text{-}\varsigma$ urspr. *patar-ja-s* u. a., s. §. 40, 1.

In disem falle findet bei liquiden consonanten auch umstellung des ursprünglich nach dem consonanten stehenden j als ι vor den selben statt, z. b. $\varphi\vartheta\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$ auß * $\varphi\vartheta\epsilon\rho\text{-}j\omega$ u. s. f., s. §. 40, 3.

b. Griech. ϵ = urspr. j , z. b. $\kappa\epsilon\nu\epsilon\acute{o}\varsigma$ (vacuus) für * $\kappa\epsilon\nu\acute{j}\omega\varsigma$, wie äolisch $\kappa\acute{\epsilon}\nu\nu\omega\varsigma$ beweist, altind. $\zeta\acute{\upsilon}\nu\acute{j}\alpha\text{-}s$ läßt neben * $\kappa\epsilon\nu\acute{j}\omega\text{-}\varsigma$ auf eine beiden gemeinsame urform $\kappa\upsilon\nu\acute{j}\alpha\text{-}s$ schließen; $\sigma\tau\epsilon\rho\epsilon\acute{o}\varsigma$ = $\sigma\tau\epsilon\beta\acute{\rho}\acute{o}\varsigma$ (durus, rigidus) auß * $\sigma\tau\epsilon\rho\acute{j}\omega\varsigma$; $\vartheta\upsilon\rho\epsilon\acute{o}\varsigma$ (lapis ostium claudens, scutum valvae simile) auß * $\vartheta\upsilon\rho\acute{j}\omega\varsigma$ mit suffix urspr. *ja* von $\vartheta\acute{\upsilon}\rho\alpha$ (fores), s. §. 40, 2.

c. Griech. ζ = urspr. j , z. b. wurz. $\zeta\upsilon\gamma$ in $\zeta\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$, $\zeta\upsilon\gamma\acute{o}\nu$, lat. *jugum*, altind. *jugām* u. s. f., wurz. latein. altind. u. urspr.

jug (jungere); ζέω, wurz. ζεσ, vgl. ἔ-ζεσ-μαι; ζεσ-τός, althd. *jēs-an* (uhd. *gären*) grundf. der wurz. *jas*; ζέφα lit. *jávas* plur. *javat* (frumentum), altind. stamm *java* (hordeum).

d. Griech. ' = urspr. *j*, z. b. ἡπαρ, vgl. lat. *jecur*, altind. *jákr't*; ἄγιος altind. *jağ'jas* (colendus) wurz. urspr. *jag*; ὠρα, vgl. altbaktr. *järe* (n. annus), got. *jêr*, ahd. *jâr*; ὑσ-μίν (erhalten nur im dativ. sg. ὑσ-μίν-ι), ὑσ-μίνη (pugna), wurz. ὕς vor *μ* für **ϑ* = altind. *judh* (pugnare), z. b. in *judh-ma-s* (pugna, puginator), *judh-mána-m* (pugna), welche mit dem griechischen worte auch im suffix verwant sind; ὕμε-ῖς vgl. altind. *jus'má-t* (ablativus; es komt hier natürlich nur auf den stamm an), lit. *jus* (vos) u. a.

Anm. Die vereinzelte bezeichnung des griech. relativstammes ὄ-ς als *ϝο* (in *ϝό-τι*) ist, wie es scheint, nur irtümlich. Die stellung dieses wortes im verse bei Homer beweist nicht für digamma, da *j* eben so wirken konte, wie *ϝ*. Man kann daher auch gr. ὄ-ς = altind. u. urspr. *ja-s*, lit. *ji-s*, slaw. *i* = *ji* (vgl. got. *ja-bai* si), ἦ = altind. u. urspr. *já* an setzen. Solte jedoch das digamma, das sich allerdings auch sonst irtümlich für älteres *j* geschrieben findet (Curtius, griech. etymologie, I. nr., 606, p. 364), dennoch richtig sein, so steht ὄ-ς für *hϝος* = urspr. *sva-s*; der stamm *sva* ist auch im deutschen als relativum im gebrauche, z. b. got. *svê* (quomodo, sicut).

e. Griechisch ist *j* völlig geschwunden (vgl. §. 41), z. b. an lautend in äol. ὕμμε-ς, vgl. altind. *jus'má-t* (ablat.). Inlautend ist diß häufiger der fall; nach consonanten z. b. in d. endg. des fut. -σω für *-*σjω*, vgl. die dorische form -σίω = altind. u. urspr. -*sjá-mi*; zwischen vocalen ist der außfall des *j* am gewönlichsten, so in den endungen der ab geleiteten verba -εω, -αω, -οω, welche sämtlich ursprüngl. u. altind. -*ajámi* entsprechen, z. b. φορέω = altind. u. urspr. *bhârdjâmi*; im gen. sing. der mänl. und neutr. o-stämme, urspr. a-stämme, z. b. ἵππου auß ἵππου und diß, wie bekant, auß ἵππου, welches für **ἵππουσjo* urspr. *akva-sja* steht. Das *j* war also, ehe es völlig schwand, wol überall in *ε* über getreten.

Anm. Von der assimilation des *j* an andre consonanten, wie z. b. *λλ* = *lj* u. dgl., seiner verbindung mit den gutturalen und dentalen zu ζ, σσ handeln die lautgesetze §. 148, 1, b. d. e.

2. Urspr. *s* = griech. σ, ς, schwund.

a. Griech. σ = urspr. *s* im außlaute und vor stummen consonanten, seltener vor vocalen z. b. wurz. *ἐς* urspr. *as* (esse); *ἔσ-τι* altind. u. urspr. *ás-ti* (est); stamm *μένος*, urspr. u. altind. *mánas* (mens); suffix des nom. sg. masc. fem. -*s*, z. b. *πόσι-ς*, *ὄψ* = *φόπ-ς*, altind. u. urspr. *páti-s*, urspr. *vák-s*; suffix des gen. sg. -*os* urspr. -*as* z. b. *φοπ-ός* urspr. *vák-as*, altind. *vák'-ás* u. s. f.; wurz. *στα*, *ἴστημι* urspr. *sta-stámi*, lat. und urspr. *sta*; wurz. *στορ*, altind. u. urspr. *star*, z. b. 1. sg. praes. *στόρ-νυμι*, altind. *str-n'ó'mi* urspr. *star-naumi* u. s. f.; *σῦς* neben *ὕς*, lat. *sūs*, ahd. *sû*; *σιγάω* neben ahd. *swîgên* hat außnamswise σ für älteres *sv*, welches in der regel durch ς gegeben wird; das selbe findet in *σελήνη* von wurz. *svar* (lucere) statt, vgl. *ἑλένη*, mit dem gewöhnlichen lautwechsel, von der selben wurzel.

b. Griech. ς = urspr. *s*. An lautend vor vocalen und vor urspr. *v*, z. b. wurz. *ἐδ*, *ἔδ-ος*, *ἔδ-ρα*, *ἔζομαι* für **έ-δ-ζομαι*, lat. *sed*, urspr. u. altind. *sad* (sedere); *ἑπτὰ*, lat. *septem*, urspr. u. altind. *saptán*; wurz. *ἐπ* in *ἔπω*, *ἔπομαι*, lat. *seq-uor*, altind. *sak'* urspr. *sak*; *ὑπνος* urspr. u. altind. *svápnas*; *ἡδύς* grundf. u. altind. *svádús*; pronominalwurzel *έ*, *δ* in *οἶ*, *οἷ*, *ξ* (sui, sibi, se), *δς* (proprius, suus), urspr. u. altind. *sva*; *ἐκυρός* grundf. u. altind. *svácuras*, lat. *socer*, got. *svaíhra* u. a.

Anm. Es ist nicht warscheinlich, daß das in der regel das *s* tretende ς bei worten, welche ursprünglich mit *sv* an lauteten, das *v* ersetze, vor welchem dann *s* völlig geschwunden wäre. Zeigt die ältere sprache in disen fällen noch das *ς*, so haben wir warscheinlich an zu nemen, daß vor *ς* das spirituszeichen nicht geschriben ward und daher ein *ςέ* u. dgl. als *hve* zu lesen; die lange dauer des *s* im griechischen scheinen ursprünglich dialectische nebenformen wie *σφός* zu beweisen.

Nicht selten tritt ς vom inlaute (nach einem vocale) in den anlaut (vor den selben), so z. b. *εἰτόμην* auß **έ-έπομην*, **έσε-πομην* wurz. *ἐπ* für **σεπ* urspr. *sak*; *εἰστήκειν* auß **έ-έστηκειν*, **έ-σεστηκειν* wurz. *στα*, redupliciert *sa-sta*, **σε-στα*; *εὔω* neben *εὔω* (aduro) wurz. *ὕς* urspr. *us*, altind. *us'* (urere) grundf. *ausámi*, im griechischen zunächst also **εὔσω*, **εὔω*; *ἡμεῖς* vgl. altind. *asmá-t*, *ἡμεῖς* steht also mit ersazdenung für **άσμεῖς*,

daher die nebenform $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\varsigma = * \acute{\alpha}\sigma\mu\epsilon\varsigma$, in welcher σ dem μ sich assimiliert hat; in $\acute{\eta}\mu\epsilon\tau\iota\varsigma$ ist also das *s* eigentlich zwei mal vorhanden (vgl. $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\tau\iota\varsigma$).

Auf den ersten blick scheint sich auch $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ neben $\sigma\phi\acute{\omicron}\varsigma$ und $\delta\varsigma$ auß einer griechischen grundform $\sigma\phi\omicron\varsigma$, nämlich $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ für $*\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\delta\varsigma$ (*ehos*) auß $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\phi\omicron\varsigma$ (*ehvos*) und diß auß $*\acute{\epsilon}\sigma\phi\omicron\varsigma$ zu erklären, $\acute{\epsilon}\sigma\phi\omicron\varsigma$ für $\sigma\phi\omicron\varsigma$ mit dem beliebten vocalvorschlage, der in den nebenformen $\sigma\phi\acute{\omicron}\varsigma$ und $\delta\varsigma$ nicht statt fand; denkt man aber an das latein. *suus*, älter *sovos*, d. i. **sevos* (§. 47, 2), so wird man auf eine speciell graecoitalische grundform **sevos* (vgl. lit. *sávo* zu einem ungebräuchlichen **sáva-s*, *suus*) geführt, die im lat. *sovos*, *suus*, im griech. $\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$ werden muste; dann müssen wir auch $\tau\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma = * \tau\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma = tuus$, d. i. **tovos*, **tevovs* faßen (vgl. lit. *táva-s*, *tuus*). Vgl. §. 40, 2. anm.

Bisweilen tritt $\acute{\epsilon}$ als späterer zusatz auf, so z. b. in $\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ auß $*\iota\kappa\phi\omicron\varsigma$, vgl. lat. *equos*, altind. *áçvas*, grundf. *akvas*; daß hier $\acute{\epsilon}$ erst spät ein trat, beweisen formen wie $\Lambda\acute{\epsilon}\upsilon\kappa\iota\pi\pi\omicron\varsigma$, $\Lambda\lambda\kappa\iota\pi\pi\omicron\varsigma$, die sonst bekantlich $*\Lambda\epsilon\nu\chi\iota\pi\pi\omicron\varsigma$, $*\Lambda\lambda\chi\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ zu lauten hätten; $\acute{\upsilon}\sigma\tau\epsilon\phi\omicron\varsigma =$ altind. *út-taras*; $\acute{\upsilon}$ ist ein so häufiger anlaut, für urspr. *su*, *sva*, daß die selteneren anlaute, die eigentlich $\acute{\upsilon}$ zu lauten hätten, in die analogie des $\acute{\upsilon}$ gezogen werden; hierher gehört warscheinlich auch $\acute{\upsilon}\delta\omega\omicron\rho$, vgl. *unda*, altind. *ud-am*, *ud-akám* (aqua), got. *vatô*, lit. *vandû* (mit älterem *vad = ud*); $\acute{\upsilon}\phi\alpha\iota\iota\nu\omega$, vgl. die deutsche wurz. *wab* (weben) grundf. *vabh*, auß welcher also regelrecht ein *ubh*, griech. $\nu\phi$ entstehen konte.

c. Im griechischen ist urspr. *s*, oder vilmer das auß urprüngl. *s* entstandene $\acute{\epsilon}$ völlig geschwunden (vgl. §. 42). Diß ist regel im inlaute zwischen vocalen, seltener findet diser schwund im anlaut statt vor vocalen; vor an lautendem ρ und ν ist er dagegen regel, z. b. $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$, gen. $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ auß $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\omicron\varsigma$, $*\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon\sigma\omicron\varsigma$, grundf. u. altind. *mánasas*; $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta$ auß $*\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\alpha\iota$ urspr. $\delta\eta\acute{\rho}\alpha\sigma\alpha\iota$, $\mu\acute{\upsilon}\varsigma$, gen. $\mu\upsilon\acute{\omicron}\varsigma =$ lat. *mus*, *muris*, beide auß $*\mu\upsilon\sigma\alpha\varsigma$; $\acute{\rho}\iota\acute{\omicron}\varsigma$ für $*\acute{\rho}\iota\sigma\omicron\varsigma =$ lat. *virus*, altind. *vis'as* und *vis'am* u. a.

Im anlaut vor vocalen ist $\acute{\epsilon}$ weg gefallen in $\acute{\alpha}$ - für und neben $\acute{\alpha}$ -, δ - = urspr. u. altind. *sa-* (cum), z. b. in $\acute{\alpha}$ - $\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\rho}\iota\acute{\omicron}\varsigma$,

ἀ-δελφός (frater, wörtl. couterinus, vgl. *δελφύς*, uterus); *ἄ-λοχος* (uxor, consors tori, vgl. *λέχος*, cubile, torus); *ᾠ-πατρός* (eundem patrem habens, vgl. *πατήρ*) u. a. neben *ἄ-πας* u. s. f.; stamm *ὄντ* in *ὦν* = **όντς*, *οὔσα* = **όντια*, *ὄν* = **όντ* = *sant* urspr. *as-ant*, part. praes. act. d. wurz. urspr. *as* (esse); die älteren formen dises participii *ἔών* u. s. f. weisen auf ein einstiges **ἔόντ*, **ἔσ-οντ* hin mit erhaltener wurzel *ἔσ*, auß welcher form das *s* regelrecht auß fiel, **ἔσ-οντ* ward so zu *έοντ*, später fiel das *ε* hinweg und so entstand *όντ*; demnach gehört diß beispil eigentlich nicht hierher.

Vor *v* fiel *ʿ* weg in *νός* = lat. *nurus*, althd. aber *snur*, *snura*, altind. *snus'á*, altbulg. *snocha*, demnach ist auch die griechische grundform als **σύνσος* an zu nemen; das *σ* zeigt sich noch in der nebenform *ἔννος* mit vor geseztem *ἔ* (§. 43) = **ἔσννος*; wurz. *nv* in *νέψ-ω*, aber imperf. bei Hom. *ἔννεον* auß **ἔ-σνεψ-ον*, altind. u. urspr. *snu* (stillare).

Vor *ρ* schwand *ʿ* in wurz. *ξv* in *ξέω*, *ξυτός* = altind. u. urspr. *sru*, deutsch, mit ein geschaltenem *t*, *stru* in *strôm*, lit. *sru* und *stru*, slaw. *stru* in *o-strov-ŭ* (*περίξήντος*, d. i. insula). Erhalten ist auch hier das *s* in assimilation an das *ρ*, z. b. in *ἐξήρην*, *ἐξήρυσσα* für **ἔ-σρρ-ην*, **ἔ-σρρ-σα*.

Auch in der wurzel *μερ* in *μέρ-μερ-ος*, *μέρ-ιμνα*, *μάρ-τυς* ist, wie im lat. *me-mor* und deutschen *mâri* (memorabilis, clarus), das im altind. *smar* (praes. *smárâmi* memini) erhaltene *s* geschwunden.

Von der assimilation des *s* an andre consonanten handelt §. 148, 1, a, b; vom wegfall des *s* neben andern consonanten mit ersazdenung §. 42.

3. Urspr. *v* ist = griech. *v*, *s*, *f*, das in der späteren sprache schwand; selten wird urspr. *v* durch *ʿ* (*h*) gegeben.

a. Griech. *v* = urspr. *v*, z. b. *δύο*, *δύω*, welches neben *δώ-δεκα* auf einen älteren griechischen stamm *δφο* = altind. *dva* hin weist, s. §. 40.

Über die umstellung des *v* bei liquiden consonanten, wie z. b. in *γουνός* = äol. *γόννος* auß **γονφος*, stamm *γονv*, mit dem *os* des genitivs, vor dem *v*, d. i. *u*, in *f* über gieng, *δου-*

ρός, δούρατος auß *δορφος, *δορφατος, auß welchem sich auch δορός, δόρατος mit schwund des v erklärt, vgl. den nominativ δόρυ, s. §. 40, 3.

b. Griech. ε = urspr. v, z. b. ἡδεῖα auß *ἡδφια, d. i. ἡδν + ια des feminins = altind. svādvi auß *svādvjā u. a., s. §. 40, 2.

Anm. Es ist jedoch wol möglich, daß ἡδεῖα als *ἡδφ-ια grundf. svādav-jā zu faßen ist, da das griechische, wie auch das lateinische, v und u häufiger steigert, als das altindische (vgl. die lere von der declination). Es ist schwer, hier eine sichere entscheidung zu treffen.

c. Griech. ς, das in der späteren sprache schwand, = urspr. v (vgl. §. 41), z. b. φοῖνος, vgl. lat. vinum, altlat. veinom, grundform des stammes vaina (oder, nach dem griech., vāina); φοῖκος lat. vicus, d. i. altlat. veicos, altind. vēṣa-s, urspr. vaiṅka-s; φεργον wurz. φεργ = altind. vrg', ūrg', deutsch vark (werk, wirken) urspr. varg; wurz. φιδ urspr. altind. u. lat. vid, deutsch vii, z. b. in φιδ-μεν = altind. u. urspr. vid-māsi, φοῖδα = altind. vēda, got. vai grundf. vivāida; wurz. φεπ = lat. voc für *vec, altind. vak' urspr. vak, z. b. in φέπος = altind. vāk'as (sermo); ὄφεις = lat. ovīs, lit. u. urspr. avīs; νέφος = lat. novus für *nevos, altind. u. grundf. nāva-s; πλέφ-ω wurz. πλυ lat. = *flon-o für *flev-o (flu-o), altind. u. urspr. plāv-āmi; suffix -φεπ = altind. u. urspr. -vant (z. b. στονό-φεσσαν = -φεπ-jan mit verlust des nasals); ναῦς gen. νᾱφός = altind. u. urspr. nāus, gen. nāvās; nach consonanten, wie z. b. in δώδεκα, δῖς für δφώ-δεκα, δφι-ς, stamm δφο, δφι urspr. dva (vgl. δύο); δορός, γόνατος auß δορφός, γόνφατος, vgl. δόρυ, γόνυ u. a.

Anm. Im inlaute zwischen vocalen kann also vj schwinden, diß fand statt im suffix -tav-ja, mittels ja und steigerung des stam-
 außlautes von abstracten auf tu gebildet, das im griech. -τέο lautet, z. b. δοτέος = altind. dātāvjas; θετέος = altind. dhātāvjas.

d. Griech. ° = urspr. v in ἑσπερος, ἑσπέρα, vgl. latein. vesper, vespera; ἰσ-τωρ neben ἰσ-τωρ, der nach φιδ-μεν u. a. zu erwartenden form, stamm φιδ-τωρ (sciens) von wurz. φιδ; ἔννυμι, εἶμα, äol. ἔμμα = *φεσ-νυμι, *φεσ-μα, wurz. φεσ, vgl.

lat. *ves-tire*, altind. u. grundf. der wurzel *vas*; hier kann *v* aber auch auß *s* entstanden und um gestelt sein, vgl. oben 2, b.

Anm. Vereinzelt ist β = urspr. *v* in *βούλομαι*, das man als für **βολνομαι* (vgl. altind. *vrñ'é* grundf. **var-na-mai*) stehend faßt; *ov* wäre dann durch ersazdenung für das geschwundene *v* auß *o* entstanden; die wurzel *βολ* für *fol* entspricht dem lateinischen *vel*, *vol* (in *velle*, *vol-t*), altind. u. urspr. *var* (eligere, velle). Dialectisch findet sich β für urspr. *v* häufiger, wie z. b. lakon. *βέργον*, *βιδείν* für *φέργον*, *φιδείν* wurz. urspr. *varg*, *vid* u. a. Doch ist es nicht unwarscheinlich, daß hier β nur als graphische bezeichnung des *v*-lautes anstatt *f* an gewant ward.

Über die assimilation des *v* an andre consonanten, z. b. *τέσσαρες* = **τεσφαρες*, *τετφαρες*, s. unten bei den lautgesetzen.

Nasale.

§. 146.

1. Urspr. *n* = griech. *v* (vgl. die lautges. über den außfall und abfall des urspr. *n* im griechischen). Vor gutturalen wird der nasal im griechischen guttural, urspr. *nk*, *ng*, *ngħ* = griech. *γκ*, *γγ*, *γκ*, vor labialen labial; z. b. *νέφος* = altind. u. urspr. *návas* (novus); *ναῦς* altind. *náus*, lat. *navis*; *ἀ-νήρ* stamm *νερ* = altind. u. urspr. *nar*; *ἐννέα* lat. *novem*, altind. u. grundf. *návan*; wurz. *nek* in *νέκ-υς*, *νεκ-ρός* = lat. *nec* in *nec-are*, altind. *naç* urspr. *nak*; negat. *ἀν-* = urspr. u. altind. *an-*; wurz. *án*, urspr. u. altind. *an* (spirare) in *ἄν-εμος* = lat. *an-imus*, vgl. altind. *an-ildás* (ventus); wurz. *γεν* in *γέν-ος*, *γί-γ(ε)ν-ομαι* = lat. *gen*, altind. u. urspr. *gan*; 3. plur. verbi *-ντι* (*-νσι*) = altind. u. urspr. *-nti*, z. b. *φέροντι*, *φέρουσι* = altind. u. urspr. *bháranti* u. s. f.

Der bei einigen praesensformen in die wurzel tretende nasal, urspr. *n* und nach der wurzel stehend, wie in *τέμ-νω* (vgl. *ἔ-ταμ-ον*), bleibt als *v* vor dentalen, wie in *λανθ-άνω*, vgl. *ἔ-λαθ-ον*; er wird zu μ vor labialen, wie in *λαμβ-άνω*, vgl. *ἔ-λαβ-ον*; zu γ vor gutturalen, wie in *λαγχ-άνω*, vgl. *ἔ-λαχ-ον*. Die selben wechsel zeigen sich natürlich auch außerdem, z. b. in der zusammensetzung, wo *συν-* mit *συμ-*, *συγ-* je nach qualität des folgenden consonanten wechselt.

Anm. *ἄλλος* = lat. *alius*, got. *alīs* halten wir mit G. Curtius

für unverwant mit altind. *anjās*, und sehen darin eine bildung von einer wurzel urspr. *ar*.

2. Urspr. *m* = griech. μ , ν (letzteres im außlaute), z. b. stamm $\mu\epsilon$, $\mu\omicron$, $\acute{\epsilon}\mu\epsilon$, $\acute{\epsilon}\mu\omicron$ (pron. pers. I) = lat. *me*, deutsch *mi* (in *mi-ch*, *mi-r*), altind. u. urspr. *ma*, davon $-\mu$ plur. $-\mu\epsilon\nu$, dor. $-\mu\epsilon\varsigma$, 1. sg. plur. des verbum = urspr. u. altind. $-\mu\acute{i}$, $-\mu\acute{a}si$ (z. b. $si-\mu$ = urspr. *ai-mi*, altind. $\acute{e}mi$; $\acute{\iota}\mu\epsilon\nu$ = altind. u. urspr. *i-māsi*); $\mu\acute{\epsilon}σσ\omicron\varsigma$ ($\mu\acute{\epsilon}σ\omicron\varsigma$) = * $\mu\epsilon\theta\acute{\jmath}\omicron\varsigma$ (s. u. §. 148, 1, e) = lat. *medius*, altind. u. urspr. *mādhjas*, got. *midji-s*; stamm $\mu\acute{\eta}\tau\epsilon\rho$, altind. u. urspr. *mātār* (mater); wurz. $\mu\epsilon\nu$, $\mu\nu\alpha$, urspr. u. altind. *man*, in $\mu\acute{i}-\mu\nu\acute{\eta}-σ\kappa\omega$, $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ = altind. u. urspr. *mānas* (mens); $\mu\acute{\epsilon}\theta\upsilon$ altind. u. urspr. *mādhu*, althd. *mētu*; $\acute{\alpha}\mu\alpha$, $\delta\mu\acute{o}-\varsigma$ altind. *sama-s* (similis, aequus), *sama-m*, *samā* ($\delta\mu\omicron\upsilon$), lat. *sim-ilis*, *sim-ul*, got. *sama* (idem); wurz. $\mu\epsilon\mu$ ($\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega$) = lat. *vom* in *vomo* für **vemo*, lit. *vem* (1. sg. praes. *vem-iù*), altind. u. urspr. *vam* (1. sg. praes. *vāmāmi*). Auß lautend ward *m* zu ν , z. b. accusativzeichen ν = urspr. *m*, wie in $\tau\acute{o}-\nu$ = altind. und urspr. *ta-m*, vgl. lat. *is-tu-m*; ν = *m* als suffix d. 1. pers. sg. z. b. in $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\rho\omicron-\nu$ = urspr. u. altind. *ābhara-m*.

§. 147. r und l -laute.

Urspr. r = griech. ρ , λ .

Griech. ρ = urspr. r , z. b. in wurzel $\rho\nu\theta$, altind. u. urspr. *rudh*; suffix $-\rho\omicron$ altind. u. urspr. $-ra$, beides in $\acute{\epsilon}-\rho\nu\theta-\rho\acute{o}\varsigma$ = altind. *rudhirā-s* urspr. *rudh-ras*; wurz. $\acute{\alpha}\rho$ in $\acute{\alpha}\rho-\delta\omega$, $\acute{\alpha}\rho-\omicron\tau\rho\omicron\nu$, vgl. latein. *ar-o*, *ar-atrum*, got. *ar-jan*, lit. *ār-ti*, slaw. *or-ati* (arare); wurz. $\delta\rho$ in $\delta\rho-\nu\nu\mu\iota$, lat. *or* (orior), altind. *ar* in $r-n\acute{o}'mi$ (orior); wurz. $\acute{\zeta}\nu$ altind. u. urspr. *sru* (fluere) u. a.

Griech. λ = urspr. r , z. b. wurz. $\lambda\nu\kappa$ in $\lambda\epsilon\nu\kappa\acute{o}\varsigma$, lat. *luc*, dtsch. *luch*, altind. *ruk'* urspr. *ruk* (lucere); wz. $\mu\omicron\lambda$, $\mu\pi\alpha$ altind. u. urspr. *par* (implere) in $\mu\omicron\lambda\acute{o}\varsigma$, altind. *purās* für urspr. *par-us*, $\mu\pi\acute{i}\mu-\mu\pi\lambda\eta-\mu\iota$; $\acute{\epsilon}-\lambda\alpha\chi-\acute{\upsilon}\varsigma$ = altind. *laghās*; $\delta\omicron\lambda\iota\chi\acute{o}\varsigma$ altind. *dīrghās*, altbaktr. *dareghō* urspr. *dargha-s*; $\delta\lambda\omicron\varsigma$ für * $\delta\lambda\phi\omicron\varsigma$, lat. *sollus* für **solvos*, altind. *sārva-s* u. s. f.

Andeutung einiger für die vergleichende grammatik wichtigen lautgesetze.

Inlaut.

1. Assimilation.

§. 148.

a. Volkommene angleichung des vorher gehenden lautes an den folgenden; z. b. *s* an folgendes *ν*, *μ*, *ξννυμ* = **ξεσ-νυμ*; äol. *δρεννος* = **δρεσ-νος* von *δρος*, stamm *δρες*, suffix *νο*; dor. *ξμι* = **ξσ-μ*; *ει-μί*, *δρενός* ersetzen die verdoppelung durch ersazdenung.

Bekant ist die assimilation der labialen momentanen laute an folgendes *μ*, wie *γέγραμμαι* auß **γεγραφ-μαι* u. s. f., und die wol nur in zusammensetzung erscheinenden assimilationen, wie *συλλέγω*, *συῶρέω* u. dergl.

In dem häufigsten fälle diser art, nämlich bei der assimilation sämtlicher dentale samt *ν* an folgendes *s*, wird das entstehende doppelte *s* auch inlautend nach kurzem vocale von der spätern sprache nicht mer geduldet; nur die archaische sprache (Hom.) beut beispiele wie *ποσσί* auß **ποδ-σι*, überall bleibt nur *s* als rest des assimilationsprocesses, nicht selten (besonders im nom. sing. und dann, wenn *ντ*, *νδ*, *νθ* ursprünglich vorhanden war) mit ersazdenung des vorher gehenden vocals (vgl. §. 42), in welchem fälle villeicht weniger assimilation des *ν* als auflösung des selben in einen vocalischen laut an zu nemen ist. Es ist diß ein bekantes lautgesetz, zu welchem fälle gehören, wie *σώμᾶ(τ)-σι*, *πο(δ)-σί*, *κόρῃ(θ)-σι*, *δαίμο(ν)-σι*. Das assimilation wirkende *s* ist nicht selten unursprünglich, nämlich durch ein früher ein getretenes lautgesetz (s. u.) auß *τ* entstanden, z. b. *πείσις* auß stamm *πενθ* (vgl. *πένθος*) und suffix *-σι-ς* auß *-τι-s*. Ersazdenung findet sich in fällen wie *εἰδώς* = **ξειδφοτ-ς*, *δαίμων* = **δαιμον-ς*, *φέρουσι* = **φερονσι* auß *φέροντι*; *ν* + dental müßen beide vor *s* schwinden, z. b. *σπεισώ* auß **σπενδ-σω*, *πείσομαι* auß **πενθ-σομαι*, **τιθεις* auß **τιθεντ-ς*, *χαρίεις* auß **χαρι-φεντ-ς* (aber *φέρων* auß **φεροντς*, s. §. 42, 3; *χαρίσσσα* auß **χαριφετ-σα*, s. unten e), one ersazdenung, weil hier kein *ν* vorhanden war).

b. Vollkommene angleichung des folgenden lautes an den vorher gehenden. Diese art der angleichung ist, wie die vorige, besonders im äolischen beliebt, während außerdem anstatt der verdoppelung meist ersatzdennung (§. 42) am vorher gehenden vocale oder umstellung von *v* und *j* ein zu treten pflegt. So wird *ϕ*, *j* und *ς* vorher gehenden liquiden, *v* und *j* bisweilen auch andern lauten, namentlich dem *σ*, assimiliert, z. b. *γόννος* = *γουνός* = **γουνϕ-ος*, genitiv zu stamm *γουνυ*; stamm *πολλο* für **πολϕο*, eine weiterbildung durch *ο*, urspr. *α*, von stamm *πολυ* urspr. *παρ-υ*; *κτέννω* = *κτείνω* = **κτεν-νω*; *χείρῳ* = *χείρων* = **χερῳ* u. s. f. Bei *λj* ist die assimilation allen dialecten verblieben: *στέλλω* = **στελῳ*, *ἄλλος* = **ἄλῳς*, lat. *alius*, mit ausname von *ὄφειλω* auß **ὄφελῳ* und vielleicht einigen andern; *πίσσω* = **πιςῳ* (*ἔ-πις-μαι*), vgl. latein. wurz. *pis* in *pinso*, *pis-tor*, altind. *pis* (z. b. *pi-ná-s'-ti*, lat. *pinxit*); *πόδεςσι* auß *ποδεσφι*, *-σφι* = urspr. *-σφα* ist endg. des locat. plur., *ε* ist hilfsvocal, *ποδ* nominalstamm; auch hier hat die spätere sprache nur ein *σ*, z. b. *πόλεσι*, *γλυκέσι*, welches aber zwischen zwei vocalen nie auß fällt, da es eben für *σσ* steht. *τέτταρες*, *τέσσαρες* auß **τετταρες* (grundf. *katvāras*) ist ein beispil der assimilation von *ϕ* an einen momentanen laut. Eben so behandelt werden, mit ausname archaischer reste, wie *ὄρσω*, *ὠρσα*, *χέρσος* (*χέρῳς*), *θάρσος* (*θάρῳς*), *πέφανσα*, die inlautenden verbindungen *λσ*, *ρσ*, *νσ*, *μσ*, z. b. äol. *ἔστελλα* = *ἔστειλα* = **ἔστελ-σα*; äol. *ὀρῳάτω* = *ὀρσάτω*; äol. *ἐγέννατο* = *ἐγεινάτο* = **ἐγενσάτο*; äol. *ἐνεμμα* = *ἐνειμα* = **ἐνεμσα*; so steht *ἔφῳνα* für **ἔφαν-σα*, *ἤγγειλα* für **ἤγγελ-σα* u. s. f.

c. Anähnlichung des vorher gehenden lautes an den folgenden. Bekanntlich stehen vor *τ* und *σ* nur stumme momentane laute (*λεκ-τός*, *λέκ-σις*, d. i. *λέξις* wurz. *λεγ*), vor *δ* tönende momentane (*γράφ-δην* wurz. *γραφ*), vor *θ* aspiraten (*λεχ-θήναι* wurz. *λεγ*).

Vor *ν* gehen labiale in iren nasal über, z. b. *σεμ-νός* für **σεβ-νος*, vgl. *σέβ-ομαι*, doch findet sich z. b. *ὑπ-νος* gegenüber von *som-nus* für **sop-nus*.

ν geht bekanntlich vor labialen in den labialen nasal *μ* (z.

b. *ἐμπειρος* für **ἐν-πειρος*), vor gutturalen in den gutturalen nasal *γ* über (z. b. *συγ-καλέω* für **συν-καλέω*). Vgl. §. 146, 1.

Vor *μ* gehen häufig die dentalen *τ, δ, θ* in ihre spirans über, z. b. *ἤνυσ-μαι* zu *ἀνύτ-ω*, *πέπεισ-μαι* für **πεπειθ-μαι* u. s. f.; doch findet sich ion. *ὀδ-μή* neben späterem *ὀσ-μή* von wurz. *ὀδ*; *ἰδ-μεν* neben *ἴσ-μεν*; *ἀριθμός, ἀτμός* u. a. haben die wandlung in *σ* nicht.

Ferner ist bekant der wandel der gutturalen *κ, χ* vor *μ* in *γ*, z. b. *δόγ-μα* wurz. *δοκ*, *τέτυγ-μαι* wurz. *τυχ*; doch bleibt oft *χ*, wie z. b. in *δραχμή*; diß gesetz wird ebenfals in der älteren (ionischen) sprache nicht durch geführt, z. b. *ἰκ-μενος, ἀκαχ-μένος*.

Vor *ι* wandelt sich *τ*, außer im dorischen dialecte, in *σ* z. b. *φησί*, dor. *φατί*, das *-τι* der 3. pers. sing. ist erhalten in *ἔσ-τί*; die abstracta auf *-σι-ς* für *-τι-ς*, z. b. *φά-σις*, bei Hom. u. tragg. *φά-τις* (sermo); *πέψις* (wurz. *πεπ* grundf. *kak*, coquere) auß **πεπ-τις* grundf. *kak-ti-s*; suffix *ια*, griech. *ιο* nach stämmen auf *ι*, *τα* bildet *τια* mit verlust des stamaußlautes *a* von *τα*, der vor suffix *ια* regelmäßig schwindet, griech. *τιο*, darauß *σιο*, z. b. von *πλοῦτος* wird gebildet dorisch *πλούτ-ιο-ς* darauß *πλούσιος*; von *ἐνιαυτός* dor. *ἐνιαύτ-ιο-ς*, darauß *ἐνιαύσιος*, stamm *γεροντ* (nom. sing. *γέρων*) mit suffix *ια*, griech. *ια* bildet *γεροντία* darauß *γερονσία*; grundf. (*d*)*vikati*, dor. *ξικατι*, *εἰκατι* (wol auß *ξικατι*), att. *εἰκοσι*; für dor. *φέρωντι, τιθέντι* (3. plur.) grundf. *bharanti, dadhanti* tritt **φερονσι, *τιθενσι* und darauß nach der regel (s. o.) *φερονσι, τιθεισι* (ion.) ein u. a.

Auch vor *υ* tritt bisweilen diser wandel von *τ* zu *σ* ein, so in *σύ* für dorisch *τύ*, vgl. lat. u. lit. *tu*; suffix *-συν-η* grundf. *-tu-na*, weiterbildung des häufigen abstractsuffixes *-tu* (*-tu-a*).

d. Anänlichung des folgenden lautes an den vorher gehenden. Das *j* der verbindung *dj* wird dem vorher gehenden dentalen tönenden laute dadurch änlich, daß es dentaler tönender spirant (franz. oder poln. *z*) wird, *dj* wird so zu *dz* (nach slaw. oder franz. außsprache), geschriben *ζ*, z. b. *Ζεύς* auß **Δjευσ* = altind. *djāus* (wurz. *dju* = *div*); *ἔζομαι* = **σεδjομαι* wurz. *ἔδ* = *σεδ* (sedere) u. s. f.

e) Gegenseitige anähnlichung und angleichung der laute an einander.

α. γj wird zu $\zeta = dz$ (s. oben d), indem γ vor j zu d , j aber nach d zu z wird, z. b. $\kappa\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$, d. i. * $\kappa\rho adz\acute{o}$ auß * $\kappa\rho adj\omega$ und diß auß * $\kappa\rho ag-j\omega$, wurz. $\kappa\rho ag$, vgl. $\kappa\acute{\epsilon}-\kappa\rho ag-\alpha$; $\mu\acute{\epsilon}\zeta\omega$, $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$, letzteres zugleich mit versetzung des j in die vorher gehende silbe (vgl. §. 40, 3) auß * $\mu\epsilon g-j\omega$, vgl. $\mu\epsilon g-\acute{\alpha}\lambda\eta \mu\acute{\epsilon}g-\alpha\varsigma$ u. s. f.

In $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$ neben $\chi\acute{\epsilon}r-\nu\acute{\iota}\beta-\omicron\varsigma$, $\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega = * \nu\acute{\iota}\beta-\tau\omega$ ist die ältere wurzelform nig , altind. nig' erhalten (vgl. §. 143). $\lambda\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ neben $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$ ist dunkel, woferne es nicht das einzige beispil von $\zeta = \beta j$ ist.

β. τj , θj , κj , χj werden zu $\sigma\sigma$; in τj und θj wird j vor den dentalen stummen lauten zur dentalen stummen spirans s , wodurch zunächst $\tau\sigma$, $\theta\sigma$ entsteht, sodann assimilieren sich die vorher gehenden stummlaute diesem σ ; κj , χj werden zunächst zu tj , thj , wie ja gutturale vor j so häufig in dentale übergehen, und dise dann in der eben beschriebenen weise zu $\sigma\sigma$, z. b. $\acute{\epsilon}r\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$ auß * $\acute{\epsilon}r\epsilon\tau-j\omega$, vgl. $\acute{\epsilon}r\epsilon\tau-\mu\acute{o}\varsigma$; $\kappa\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$, $\kappa\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ mit umstellung von j (vgl. $\mu\acute{\epsilon}\zeta\omega$, $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$) auß * $\kappa\rho\epsilon\tau-j\omega$, vgl. $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau-\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$; $\kappa\omicron\rho\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omega$ auß * $\kappa\omicron\rho\upsilon\theta-j\omega$, vgl. $\kappa\epsilon-\kappa\acute{o}\rho\upsilon\theta-\mu\alpha\iota$; $\beta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ für * $\beta\alpha\theta-j\omega$, vgl. $\beta\alpha\theta-\acute{\upsilon}\varsigma$; $\pi\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha = * \pi\acute{\iota}\kappa j\alpha$, vgl. $\rho\acute{\iota}\alpha$, $\rho\acute{\iota}\alpha-\iota\varsigma$; $\eta\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ für * $\eta\acute{\iota}\kappa-j\omega$, vgl. $\eta\acute{\iota}\kappa\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$; $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ für * $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\chi-j\omega$, vgl. $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$, altind. $lagh\acute{u}\varsigma$.

Nicht selten scheint $\sigma\sigma$ auß γj entstanden. In disen fällen ligt, soweit sie deutlich sind, stäts ein im älteren stande der sprache noch vorhandenes κ zu grunde, welches erst später, nachdem κj bereits zu einer festen lautgruppe verbunden war, in γ sich erweichte, z. b. $\pi\lambda\acute{\eta}\sigma\sigma\omega$ neben $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\eta\gamma\omicron\upsilon$, $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\eta}$, ursprünzl. aber lautete die wurz. $\pi\lambda\alpha\kappa$, vgl. $\pi\lambda\acute{\alpha}\xi$, $\pi\lambda\alpha\kappa-\acute{\omicron}\varsigma$, dtsh. *flah*, lit. *plàk-ti* (percutere), dazu *plàk-sztas* (planus); $\varphi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega = * \varphi\rho\alpha\kappa-j\omega$ aber $\acute{\epsilon}\varphi\rho\acute{\alpha}\gamma\eta$ mit erweichung von κ zu γ , vgl. lat. *farc-io* u. a. Vgl. o. §. 142, 1 (woselbst bereits Curtius programm über disen gegenstand an gefürt ward).

Anm. 1. $\beta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ist mit Curtius zu $\beta\rho\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$, nicht aber zu $\beta\rho\alpha\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ zu stellen.

Anm. 2. Daß in fällen wie πέσσω neben πέψω, πέπων, ενίσσω neben ενέπω, ὄσσα neben ἔπος, ὄσσε und ὄσσομαι neben ὄψομαι noch κ) enthalten sei (*πεκῆω vgl. altind. *pak'*, lat. *coc*; *ενίκῆω = *κικῆω*, ὄσσα = *σοκῆα*, wurz. *κικ*, *σοκ* urspr. *vak* loqui; ὄσσε = *ὄκῆε, ὄσσομαι = *ὄκῆομαι wurz. *οκ* urspr. *ak*, vgl. *oculus*, lit. *ak̃is*) ward ebenfals §. 142 bereits berührt.

f. Lauteinschiebung zwischen die zusammen treffenden consonanten. νρ und μρ werden, wie in andern sprachen (z. b. franz. *gen-d-re* auß lat. *gener*, *generum*, *minder mit minus* **genrum*; *nombre* auß lat. *numerus*, **numrus*) zu νδρ, μβρ, z. b. ἀν-δ-ρός für *ἀνρ-ος, stamm *ἀνερ*; μεσ-ήμβρια für *ημρια, vgl. ἡμέρα; ἄ-μβροτος für *ἄ-μρο-τος wurz. *μρο* = lat. *mori* (*mori*); in βροτός ist das μ vor β geschwunden, βροτός steht für *μβροτος (erhalten in ἄ-μβροτος) und dises für *μρο-τος, part. praet. zu wurz. *mar*, *mra* (*mori*) u. a.

Anm. In fällen wie πτόλις neben πόλις, vgl. altind. *puram*, *purā* (*urbs*) wurz. *par* (*implere*); πτίσσω = *πτισῆω für *πισῆω wurz. *πισ* = lat. *pis* (*pinso*), altind. *pis*, ist τ ein geschoben one ersichtliche veranlaßung. Es scheinen dialectische formen zu sein.

g. Die außstoßung von s zwischen consonanten, wie z. b. in τέτυφ-(σ)θς ist bekannt.

h. Umstellung wie in θάρσος neben θράσος, δέδορα neben ἔδρακον. Es ist nicht leicht zu ermitteln, welche stellung hier die primitive ist.

Anm. τέ-θνη-κα neben ἔ-θαν-ον u. dergl. sind uralte variationen von wurzelformen und nicht als folge griechischer lautgesetze zu betrachten. Vgl. unten die lere von den wurzeln.

2. Dissimilation. Hierher gehört der bekante wandel von momentanen dentalen lauten vor τ und θ in σ, der sich auch im eranischen, lateinischen, slawodeutschen findet, z. b. ἀνυσ-τός zu ἀνύτ-ω; ἄσ-τέον zu ἄδ-ω, πεισ-θῆναι zu πείθ-ω u. s. f.

Bisweilen werden zwei auf einander folgende aspiraten durch wandlung der ersteren oder der zweiten in den nicht aspirierten laut vermeiden, z. b. ἐ-τέ-θην, ἐ-τό-θην für *ἐθς-θην, *ἐθ-θην wurz. *θς*, *θν*, vgl. τί-θη-μι, θύω; σώθῃ-τι für *σω-θῃ-θι, die endung der 2. imper. ist θι urspr. *dhi*, vgl. κλυ-θι urspr. *kru-dhi* u. a. Diser fall scheint nur bei θ ein zu treten.

3. Die Aspiraten. Wenn nach den lautgesetzen wurzelauslautende aspiraten in nicht aspirierte consonanten übergehen, so rückt die aspiration auf den wurzelauslaut τ ; das selbe findet statt, wenn auf den wurzelauslaut ϑ folgt, obgleich vor ϑ die aspirata bleibt, z. b. stamm $\tau\rho\iota\chi$, vgl. $\tau\rho\iota\chi\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$, aber $^*\vartheta\rho\iota\kappa\text{-}\sigma$, d. i. $\vartheta\rho\iota\acute{\xi}$; $\tau\rho\epsilon\chi\text{-}\omega$ aber $\vartheta\rho\acute{\epsilon}\xi\omicron\mu\alpha\iota$, $\tau\acute{\iota}\varphi\omega$ aber $\vartheta\acute{\upsilon}\varphi\omega$, $\tau\rho\acute{\epsilon}\varphi\omega$ aber $\acute{\epsilon}\vartheta\rho\acute{\epsilon}\varphi\vartheta\eta\nu$ u. s. f. In fällen, wie der zuletzt an gefürte schin dem sprachgefühl die aspiration vor ϑ als durch dises bedingt, und also auch bei wurzelauslaut z. b. β , π statt findend, demnach ist der wurzelauslaut erst durch das zurüktreten der aspiration auf den anlaut als aspirata bezeichnet.

4. Reduplicationsgesetz. Von zwei an lautenden consonanten wird nur der erste in der reduplicationssilbe belassen, daher werden die aspiraten nur durch den ersten bestandteil (χ d. i. kh durch κ , ϑ d. i. th durch τ , φ d. i. ph durch π), redupliciert z. b. $\iota\text{-}\sigma\tau\eta\text{-}\mu\iota$, d. i. $^*\sigma\iota\text{-}\sigma\tau\eta\text{-}\mu\iota$ für $st\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\mu\iota$, $\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\gamma\rho\alpha\varphi\text{-}\alpha$ für $^*\gamma\rho\epsilon\text{-}\gamma\rho\alpha\varphi\text{-}\alpha$, $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\nu\text{-}\kappa\alpha$ für $^*\varphi\epsilon\text{-}\varphi\nu\text{-}\kappa\alpha$, $\tau\acute{\iota}\text{-}\vartheta\eta\text{-}\mu\iota$ für $^*\vartheta\iota\text{-}\vartheta\eta\text{-}\mu\iota$, $\kappa\acute{\iota}\text{-}\chi\rho\eta\text{-}\mu\iota$ für $^*\chi\iota\text{-}\chi\rho\eta\text{-}\mu\iota$ und diß für $^*\chi\rho\iota\text{-}\chi\rho\eta\mu\iota$ u. s. f.

Bei mereren consonantenverbindungen fällt auch diser erste consonant hinweg, so daß anstatt der reduplication nur ein vocal erscheint, z. b. $\acute{\epsilon}\text{-}\gamma\nu\omega\text{-}\kappa\alpha$ für $^*\gamma\epsilon\text{-}\gamma\nu\omega\text{-}\kappa\alpha$, $\acute{\epsilon}\text{-}\kappa\tau\omicron\nu\text{-}\alpha$ für $^*\kappa\epsilon\text{-}\kappa\tau\omicron\nu\text{-}\alpha$ u. a.

§. 149.

Ausblaut.

Im ausblaute duldet das griechische nur die consonanten ς und ν (meist auß m), z. b. $\pi\acute{\omicron}\sigma\iota\text{-}\varsigma$ urspr. $pati\text{-}s$, $\pi\acute{\omicron}\sigma\iota\text{-}\nu$ urspr. $pati\text{-}m$, und ferner ϱ , z. b. $\pi\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho$, vocativ grundf. $patar$, nom. sg. $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\varrho$, grundf. $patars$ (κ findet sich nur in $\acute{\epsilon}\kappa$ auß $\acute{\epsilon}\xi$ verkürzt und in $\sigma\upsilon\kappa$, das gewiss ebenfals eine verkürzte form ist). Andre consonanten werden ab geworfen oder in ς oder ν gewandelt.

So wird das im indogermanischen ursprünglich häufig auß lautende t im griechischen ab geworfen (vgl. lat. $nov\acute{o}$ auß $nov\acute{o}\acute{d}$ urspr. $nav\acute{a}t$ ablat. sg.) oder in ς gewandelt, z. b. $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\rho\varsigma$, altind. u. urspr. $\acute{a}bharat$, $\acute{\epsilon}\varphi\nu$ altind. $\acute{a}bh\acute{u}t$, $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\rho\nu$ (3. plur.) urspr.

abharant; *τέρας* für **τερατ*, vgl. gen. *τέρατ-ος*; *εἰδός* (ntr.) für **εἰδφοτ*, vgl. gen. *εἰδότη-ος* u. s. f. Durch abfall von *ι* kam *θ* in den auslaut; wenn *διβ* statt *φ*and, so ward auch *θ* in *ς* gewandelt, z. b. *δός* auß **δοθ* für **δο-θι* urspr. *da-dhi* (imper. aoristi der wurz. *δο*, urspr. *da*, *dare*). *δ* fällt ab: *παῖ* (vocativ) für **παιδ*.

Das im indogermanischen besonders als accusativzeichen und element der 1. sg. verbi so häufig auß lautende *m* wird im griechischen stäts durch *ν* ersetzt, z. b. *πόσι-ν*, altind. und grundf. *páti-m*; *νέφο-ν* grundf. u. altind. *náva-m*; *ἔφερο-ν* (1. sg.) grundf. u. altind. *ábhara-m* u. s. f. Seltner wird es ab geworfen, in welchem falle das vorher gehende *a* gedent ward und daher auch in der vor ligenden sprache als *ǎ* blib und nicht in *ε* gewandelt ward, z. b. *πατέρα* = **πατερǎ* auß **πατερ-αν* grundf. *patar-am*; *ἔδειξα* = **ε̄-δεικ-σǎ* grundf. der endung *-sa-m*, vgl. altind. *á-dik-s'am*; *δέκα* vgl. lat. *decem*, altind. *dáśan* u. a.

Von mereren consonanten, deren lezter *s* ist, werden in der regel die lezten ab geworfen, im nom. sg. meist mit ersatzdenung, z. b. *φέρων* für **φεροντ-ς*, *μητήρ* für **μητερ-ς*, *ποιμήν* für **ποιμεν-ς*, *εὐμενής* für **εὐμενες-ς*; doch bleibt auch *s*, wie z. b. *τιθείς*, *διδούς* u. s. f. auß **τιθεντ-ς*, **διδοντ-ς* und, in gewissen fällen, auch die vorher gehenden laute, z. b. *φάλαγξ*, *λύγξ*, *φλόξ*, *ὄψ*, sogar *ἔλμιν(θ)ς*, *πείριν(θ)ς*, *ἄλς*, die auf unbeliebte verbindungen auß lauten. Ist der lezte consonant nicht *s*, so schwindet bei *ντ* nur das *τ*, z. b. *γέρον(τ)*, vocativ für **γεροντ* (nomin. *γέρων* für **γεροντς*); in andern fällen (die indes nur ser selten sind) müßen beide consonanten fallen, z. b. *γάλα* (nom. sg.) für **γάλα-κτ*, *ἄνα* (vocativ) für **ἄνακτ*.

Das bekante *ν ἐφελκυστικόν* ist kein rest einer früheren sprachperiode, sondern eine speciell griechische, junge erscheinung, z. b. *ἔφερε-ν*, altind. und grundf. *abharat*; in disem falle trat das *ν* also erst ein, nachdem das ursprünglich auß lautende *t* geschwunden war und das sprachgefül sich gewönt hatte, die form als vocalisch schließend zu empfinden; *φέρουσι-ν* altind. u. grundf. *bháranti*; *ποσσί-ν* grundf. *pad-sva*.

In der 1. pers. plur. verbi ist *διβ ν* fest gewachsen; die

grundform der endung der selben ist *-masi*, darauß ward *-mas*, das im dorischen *-μες* erhalten ist; durch den hier und da auch im griechischen ein tretenden schwund des auß lautenden *s* (der bekantlich im lateinischen ser häufig ist), wie z. b. in *οὔτω* neben und für *οὔτως*, entstand auß *-μες* nun **-με* und an dises *-με* wuchs das anfangs warscheinlich ephelkystische *ν* an, so kam *-μεν* zu stande, z. b. altind. und urspr. *bhárâmasi*, dann altind. *bhárâmas*, griech. (dorisch) *φερομες*, **φερομε*, *φερομε-ν* (an einen übergang von *s* zu *n* ist hier so wenig zu denken, als sonst irgend wo auf indogermanischem sprachgebiete).

§. 150. Consonanten des lateinischen.

Die übersicht der laute gibt §. 44.

Bezeichnend für das lateinische ist vor allem der mangel der aspiraten, welche durch die entsprechenden nicht aspirierten tönenden consonanten und durch die unursprünglichen spiranten *f, h* vertreten werden; letzteres in der weise, daß *f* (das im inlaute durch *b* vertreten wird) alle ursprünglichen aspiraten ersetzen kann, *h* aber nur das ursprüngliche *gh*.

k (geschriben *c, q*) bleibt stäts unverändert, fällt aber hier und da im anlaute ab; es geht nicht in *p* oder *t* über, wie in den andern indogermanischen sprachen. Die ursprünglichen spiranten sind sämtlich erhalten; doch geht *s* ser oft in *r* über, *j* und *v* fallen oft auß und wechseln in *i* und *u*.

Die consonanten sind zalreichen lautgesetzen unterworfen; assimilation, dissimulation, wandlung von *t* zu *s*, von *s* zu *r*, außfall von consonanten, abfall der selben im anlaute und außlaute (letzteres findet in noch höherem grade im archaischen latein statt) entfernen den consonantismus diser sprache weit vom ursprünglichen stande der indogermanischen ursprache.

Beispiele.

§. 151. Ursprüngl. momentane stumme nicht aspirierte consonanten.

1. Urspr. *k* = latein. *k*, d. i. *c, q*. Häufig erzeugt nach einem noch nicht ermittelten lautgesetze das ursprüngliche *k*

ein *v* nach sich (vgl. das gotische). Die schrift ersetzt, mit wenigen archaischen ausnahmen, *k* durch *c*, vor *u* vor andern vocalen = *v* gilt in gleicher function *q* (in früherer zeit auch vor silbebildendem *u*, z. b. *pegunia*), z. b. wurz. *coc* in *coc-tus*, *coqu-o* urspr. *kak*, vgl. griech. *πεπ*, altind. *pak'*; *quinque* urspr. *kan-kan*, vgl. griech. *πέντε*; wurz. *quo* in *quo-d* u. a., urspr. *ka*, vgl. griech. *πο*, älter *κο*; *-que* altind. *-k'a* urspr. *ka*, vgl. griech. *τε*; *quatuor* für **quatuores* urspr. *katvāras*, vgl. griech. *τέτταρες*; stamm *cord* in *cor* für *cord*, gen. *cord-is*, urspr. *kard*, vgl. griech. *καρδ-ία*; wurz. *qui* in *qui-s*, *qui-d* urspr. *ki*, vgl. griech. *τί-ς*, *τί*; wurz. *qui* in *qui-es* urspr. *ki*, vergl. griech. *κι* in *κεῖ-ται*; wurz. *clu* in *cluo*, *in-clu-tus* urspr. *kru*, vgl. griech. *κλυ*; wurz. *scid* in *scindo*, urspr. *skid*, vgl. gr. *σχιδ*; *canis* für **cvan-is* urspr. *kvan-s*, vgl. gr. *κύων*, *κυν-ός*; wurz. *dic* in *deic-o*, *dīc-o*, *-dīc-us* urspr. *dīk*, vgl. gr. *δικ* in *δεικ-νυμι*; *decem* urspr. *dakan*, vgl. gr. *δέκα*; wurz. *loc* in *loc-eo*, *loc-em*, *lāc-em* urspr. *rūk*, vgl. griech. *λυκ*; wurz. *loc*, *loquin*, *loc-utus*, *loqu-i* urspr. *rak*, vgl. griech. *λακ*; wurz. *voc* für **vec* in *vōc-em*, *voc-are* urspr. *vak*, vgl. griech. *φει*; suffix *-co*, fem. *-ca*, urspr. *-ka*, fem. *-kā*, z. b. in *civi-cu-s*, *uni-cu-s*, vgl. griech. *-κο-ς* u. a.

Wie im griechischen (§. 124, 1), so ist auch im lateinischen bisweilen *k* in *g* erweicht, z. b. *vi-gin-ti*, *tri-gin-ta* neben *vicen-sumus*, *tri-cen-sumus* (*vigesimus*, *trigesimus*, vgl. *εἴ-κο-σι*, *τριά-κον-τα*) *-gin-*, *-cen-* ist hier rest von (*de*)-*cem* grundf. *dakan*; *neg-otium* = **nec-otium*; *gubernator* neben *κυβερνήτης* u. a.

Anm. 1. Die außsprache des *c* vor *i* ward, wie in allen sprachen, frühe die eines palatalen *k'* (etwa wie *k* in unserem worte *kind*); stärker trat die affection des *c* vor *i* vor einem andern vocale hervor, da in diser stellung *i* dem *j* fast gleich wird, so daß die verbindungen *ciō*, *ciū* u. s. f. nicht nur wie *k'io*, *k'iu*, sondern frühe schon (ganz so wie auch in andern sprachen das selbe statt findet) wie *tjo*, *tju* lauteten, daher die häufigen schwankungen in der schreibung. Die einer späteren lautstufe an gehörige wandlung des *i*, *j* nach *t* in *s*, *s'*. (*tjo* = *ts'o*) trat erst in der romanischen epoche auf.

Anm. 2. *p* ist demnach im lateinischen nicht = urspr. *k* (vgl. aber oskisch und umbrisch); worte, in denen *p* = urspr. *k* erscheint, sind folglich entlent. So ist *Petronius*, *Epona* keltisch, vgl. lat. *quatuor*, *equus*; *popina* ist oskisch, vgl. lat. *coquina*,

coquere; *palumbes*, neben dem lateinischen *columba*, muß wol ebenfalls auß dem oskischen stammen; ist *lupus* wirkl. = griech. *λύκος*, so ist es auch auß dem oskischen, sabinischen oder umbri-schen auf genommen; eben so muß *limpidus* neben *liquidus* dialectische, ursprünglich nicht römische nebenform sein, wenn die beiden worte wirklich, wie oft behauptet wird, identisch sind.

2. Urspr. *t* = lat. *t*, z. b. *tu* urspr. *tu*, vgl. griech. *τό*, *τό*; wurz. *to* in *is-tu-d* urspr. *ta*, *tu-t*, vgl. griech. *τό*; wurz. *ten* in *ten-tus*, *ten-or*, *ten-eo*, *ten-do* urspr. *tan*, vgl. griech. *τα*, *την*; wurz. *tri* in *três*, *três*, *treis* urspr. *tri*, vgl. griech. *τρι* in *τριεις*; wurz. *sta* in *sta-tus*, *sta-re* urspr. *sta*, griech. *στα*; wurz. *teg* urspr. *stag*, griech. *σται*; wurz. *pet* in *pet-o*, *im-pet-us*, *penna* auß *pes-na*, **pet-na* urspr. *pat* (volare, cadere), vgl. griech. *πετ*; wurz. *vert* in *vert-ere* urspr. *vart*; suffix *-to* fem. *-ta* = *-tá*, vgl. griech. *-το*, *-τη*, z. b. in *da-tu-s* urspr. *da-ta-s*, griech. *δο-τό-ς*; *-t* 3. sg., *-nt* 3. plur. verbi urspr. *-ti*, *-nti*, vgl. griech. *-τι*, *-ντι*, z. b. *fer-t*, *fero-nt(i)*, altind. u. urspr. *bhára-ti*, *bhára-nti*, griech. *φέρε-(τ)ι*, *φέρο-ντι* u. s. f.

Anm. 1. Über *t* im außlaute, s. §. 159.

Anm. 2. Die wandlung von *ti* vor vocalen in *ts* (*z*) trat erst im romanischen ein.

3. Urspr. *p* = latein. *p*, z. b. wurz. *po* in *po-tus*, urspr. *pa*, vgl. griech. *πο* in *πό-σις*; in *bi-bo* ist *p* zu *b* erweicht; **po-ti-s* in *impos*, *im-po-tem*, *compos*, *com-po-tem*, *po-t-est*, *ut-po-te*, *-pte*, altind. u. urspr. *pá-ti-s*, griech. *πό-σι-ς*, wurz. urspr. *pa* (tueri); *pa-ter* urspr. *pa-tar-s*, vgl. griech. *πα-τήρ*, von der selben wurzel; wurz. *ple* in *ple-nus* urspr. *pra*, *par*, vgl. griech. *πλε*; *ped-is* altind. u. urspr. *pad-ás*, vgl. griech. *ποδ-ός*; wurz. *tep* in *tep-eo*, *tep-or* urspr. *tap*; wurz. *sop* in *sop-ire*, *som-nus* für **sop-nus*, altind. u. urspr. *svap*, vgl. griech. *ὑπ* u. s. f.

Anm. Auffallend ist die wandlung des ursprünglichen *p* in *f* in der wurz. *flu*, *flug* (*fluc-tus*), letzteres weiter gebildet auß *flu* in *flou-o*, *flu-o*, wodurch die modification in der function eine lautliche bezeichnung erhielt. Die ursprünglichkeit des *p* ist durch die übrigen sprachen bezeugt, vgl. *πλυ*, altind. *plu*, slaw. *plu* u. a.

§. 152. Momentane tönende nicht aspirierte consonanten.

1. Urspr. *g* = lat. *g*, *gu*, *v*.

Lat. *g* = urspr. *g*, z. b. wurz. *gen* in *gi-g(e)n-o*, *gen-us*,

gna in *gnā-tus*, urspr. *gan*, vgl. griech. *γεν*; wurz. *gno* in *gnō-sco*, *gnō-tus* urspr. *gna* auß *gan* um gestellt, vgl. griech. *γνο* in *γν-γνώ-στω*; *genu* vgl. gr. *γόνυ*, altind. *g'ānu*, got. *kniu*; wurz. *ag* in *ago* urspr. *ag*, praes. *ag-āmi*, griech. *αγ* in *ἄγ-ω*; wurz. *jug* in *jugum*, *jung-o*, altind. *jug'*, *jug*, urspr. *jug*, vgl. griech. *ζυγ* u. s. f.

Lat. *gu, v* = urspr. *g*. Wie auß urspr. *k* sich *qu*, d. i. *kv* entwickelte, so auch auß *g* ein *gu*; diß *gv* ist aber nur nach *n* erhalten, zwischen vocalen hat sich das *g* dem *v* assimiliert (one längung vorher gehender kürze), so daß *v* also allein noch vorhanden ist. Auf diese weise geschah es, daß lat. *v* zwischen vocalen = urspr. *g* sein kann, z. b. wurz. *nig*, erhalten in *nix* = *nig-s*, vgl. lit. *snig-ti* (ningere), *snēg-as* (nix), *ning-ere* neben *ningu-ere*, aber es heißt *nivis* auß **nigvis*, grundf. **snig-as*; wurz. *vig* für *qvig*, vgl. deutsch *quick*, in *vixi* = **vig-si*, *victus* = **vig-tus*, aber *viv-us*, *viv-o* für **vigv-us*, **vigv-o*. § 209.

Anm. 1. *fluxi*, *fluc-tus*, *con-flug-es* neben *fluo*, d. i. **flov-o* zeigen zwar eine lateinische weiterbildung der wurzel *flu* zu *flug*; wir sehen jedoch keinen grund für die annahme, daß *fluo*, *flov-o* nebst *fluv-ium* den weg durch **flogv-o*, **flugv-ium* genommen habe (Corssen I, 44); hier ist eben die ältere wurzelform one *g* erhalten.

Anm. 2. Vgl. das unter *gh* §. 153, 1 bei gebrachte und die lautgesetze §. 157, 1, a.

Anm. 3. In *bos*, *bovis* = griech. *βovς*, *βοφός* = altind. *gāus* (gen. *gōs* ist vielleicht vertreter eines urspr. *gav-as*), vgl. ahd. *chuo*, ist *b* = urspr. *g*, eine dem lateinischen sonst fremde lautentsprechung; das wort ist demnach wahrscheinlich entlent.

Anm. 4. *c* und *q* ward in der ältesten lateinischen schrift nicht geschiden, wol aber in der sprache selbst.

Anm. 5. Vor *n* pflegt man jetzt das lateinische *g* in der außsprache in gutturales *ñ* zu wandeln, d. h. das *g* assimiliert sich dem *n* seiner quantität nach, es wird nasal; anstatt *mag-nus*, *dig-nus* u. s. f., spricht man *mañ-nus*, *din-nus*. Es ist diß der selbe lautwechsel, wie in schon die ältere sprache in *Sam-nium* für **Sab-nium*, *som-nus* für **sop-nus* zeigt. Dennoch können wir jene außsprache des *gn* als *ñn* nicht für alt halten, da die römischen grammatiker der selben nicht erwähnen. Verschieden von dieser späteren außsprache des *gn* ist die art, wie *gn* in den romanischen sprachen behandelt wird, wo es zu palatalem *ñ* ward, indem *g* zu *j* erweicht mit *n* verschmolz, z. b. ital. *magno*, *degno*

(sprich *maño*, *deño*), franz. *magne*, *digne* (sprich *mañ*, *dñ*)
 Durch romanischen einfluß kann also die erwähnte außsprach
 des lat. *gn* nicht entstanden sein.

2. Urspr. *d* = lat. *d*, selten *l*.

Lat. *d* = urspr. *d*, z. b. wurz. *da* in *dā-tus*, altind. un
 urspr. *da*, vgl. griech. *δο*; wurz. *dom* in *dom-are*, altind. un
 urspr. *dum*, vgl. griech. *δαμ-άω*; *dom-us* altind. u. urspr. *dam*
as, vgl. griech. *δόμ-ος*; *dent-em* altind. u. urspr. *dānt-am*, vgl
 griech. *δ-δόντ-α*; wurz. *vid* in *vid-ere*, altind. u. urspr. *vi*
 vgl. griech. *φιδ*; wurz. *ed* in *ed-o*, altind. u. urspr. *ad*, vgl
 griech. *ἐδ*; wurz. *sed* in *sed-eo*, altind. u. urspr. *sad*, vgl. griechl
ἔδ u. a.

Lat. *l* = urspr. *d* anlautend und, seltner, inlautend vo
 vocalen, z. b. *lacrima* auß *dacrima* (Festus), vgl. *δάκρυ*, go
tagr, ahd. *zahar*; *levir* vgl. *δαφίρ*, altind. stamm *dēvár* non
 sg. *dēvá*, auch als *a*-stamm *dēvará-s*, ahd. *zeihhur*, lit. *dēveri*
 (mir nur auß dem wörterbuche bekant), ruß. *deverĭ* (der voc
 der wurzelsilbe entspricht sich in den verschiedenen sprache
 nicht, da er teils als *a*, teils als *ai*, oder deren vertreter e
 scheint); *lingua* älter *dīngua*, vgl. got. *tuggo*, unser *zunge*; *o*
ere neben *od-or*, vgl. *ὄδ-ωδ-α*, *ὄδ-μή*, *δσμή*. Bisweilen werde
 beide formen, die mit *d* und die mit *l* überliefert, so *im-pe*
imentum neben *im-ped-imentum* von stamm *ped* (pes), *de-lic-an*
 neben *de-dic-are* u. a.

3. *b* der andern indogermanischen sprachen = lat. *b*,
 b. *bal-are*, vgl. *βλη-χή*, *βλη-χάομαι*, slaw. *ble-jā*, ahd. *blā-za*
 (balare), ein onomatopoietisches wort; *brevis* entsprechend der
 griech. *βραχύς*, slaw. *brūzĭ* (velox); wurz. *lab* in *láb-itur*, *lax*
sus = **lab-tus*, altind. wurz. *lab*, *lamb* in *lāmb-atē* (labitur, cadit)

§. 153. Momentane tönende aspirierte consonanten.

Anm. 1. *f* kann sämtliche aspiraten vertreten und hat seine haupt
 sächliche stellung im anlaut; inlautend tritt in der regel *b* für *f* ein

Anm. 2. *ch*, *th*, *ph* sind keine lateinischen, sondern griechisch
 laute, die erst verhältnismäßig spät in gebrauch kamen und de
 älteren sprache noch unbekant sind. Das genauere über die ge
 schichte diser schreibungen gehört in die lateinische specia
 grammatik.

1. Urspr. *gh* = lat. *g, gu, v, h, f*.

Lat. *g* = urspr. *gh*, z. b. wurz. *ang* in *ang-o, ang-ustus, ang-or, ang-ina*, urspr. *angh*, griech. ἀγγ, ἄχ in ἄγγ-ω, ἄχ-νυμαι, ἄχ-ος, altind. *amh*, got. *agg* urspr. *agh*; wurz. *lig* in *lig-urio, li-n-g-o* urspr. *righ*, altind. *rih, lih*, griech. λιχ in λείχω, λίχνος, got. *lig*; wurz. *mig* in *mi-n-go, mejo* für **migio*, urspr. *migh*, altind. *mih*, griech. μιχ in δ-μιχ-έω, δ-μιχ-λη.

Lat. *gu, v* = urspr. *gh* (vgl. §. 152, 1 und §. 157, 1, a), z. b. *angu-is, angu-illa*, vgl. griech. ἔχ-ις, ἔγγ-ελυς, altind. *ah-is*, d. i. **agh-is*, lit. *ang-īs* (*anguis*), *ung-ury's* (*anguilla*), ahd. *unc*; *brev-is* für **bregvis*, griech. βραχύς; *lev-is* für **legvis*, vgl. 7^m. ἔ-λαχύς, altind. *laghūs*. In *brevis* und *levis* ist die entstehung des *v = gu* nicht sowol durch wandlung von urspr. *gh* in *gv* zu erklären, als durch antritt eines secundären *i* an die einst vorhandenen stämme *bregu, legu* = urspr. *braghū, raghū*. Nichts desto weniger steckt aber auch so in *v* das ursprünglich vorhandene *gh*, indem sich der letztere laut oder vilmer das dem urspr. *gh* im lateinischen entsprechende *g* dem *v* assimiliert hat.

Anm. Lateinisches *g* kann also = urspr. *gh* und = urspr. *g* sein; in fällen wie *mag-nus* neben μέγ-ας, *ego* neben ἐγώ (s. §. 144, 1) werden wir durch das altindische *mah-dnt, ahdm* uns nicht bestimmen laßen, lat. *g* = urspr. *gh* an zu setzen, zumal auch das gotische *mik-ils, ik* den nicht aspirierten laut voraus setzt.

Lat. *h* = urspr. *gh*, z. b. *hiem-ps*, vgl. griech. χιών (*nix*), χεῖμα (*procella*), χεσιμών (*hiemps*), altind. *himā-s* (*nix, frigidus*), slaw. *zima* (*hiemps, frigus*), lit. *žimà* (*hiemps*); *homo* älter *hemo*, stamm *homen, hemen*, vgl. got. *guma*, stamm *guman*, lit. *žmū*, stamm *žmen*, die sämtlich auf *ghaman* hin weisen; *holus*, *helus, helvola*, wurz. *ghar* (*virescere, virere*), vgl. χλο-ή, altind. *hari-s* (*luteus, viridis*), slaw. *zelenū* (*viridis*), *zel-ije* (*olera*), lit. *žel-ū* (*viresco*), *žolė* (*herba*); *haedus* (Cod. Medic. Vergilii), vgl. ahd. *geiz*, der anlaut dieses wortes war urspr. also *gh*; wurz. *veh*, praes. *veh-o*, urspr. *vagh*, praes. *vagh-āmi*, altind. *vah*, praes. *vāh-āmi*, altbaktr. *vaz*, praes. *vaz-āmi*, gr. φεχ in φόχ-ος, got. *vag* in (*ga*-)*vig-a, vig-s* (*via*), slaw. *vez*, praes. *vez-q*, lit. *vez*, praes. *vez-ū*.

Das *h* schwindet leicht völlig, wie z. b. in *anser* für **han-ser*, vgl. altind. *hamsá-s*, ahd. *gans* stamm *gansi*, slaw. *gqsi*, lit. *žqsi-s*: *olus* für älteres *holus*, vgl. $\chi\lambda\omicron-\acute{\eta}$, deutsch *gruoni*, wurz. *ghar, ghra*; *via* wol auß **vehia* von wurz. *veh*, vgl. das völlig entsprechende litauische *vėžė'* (orbita), d. i. **vejja*, grundf. des litauischen und lateinischen wortes ist also *vagh-jā* (vgl. Curtius, gr. etym. I, nr. 169, pg. 161).

Anm. Nicht selten findet sich schon frühe auch *h* da, wo es nicht stehen sollte. z. b. *humerus* für *umerus*, vgl. griech. $\acute{\omega}\mu\omicron-\varsigma$, altind. *ámśa s* und *ámśa-m*, got. *amsa* (stamm *amsan*); später ward *h* bekantlich vilfach an lautenden vocalen vor gesetzt, so wie überhaupt im gebrauche des *h* sich vilfaches schwanken schon frühe zeigt.

Lat. *f* = urspr. *gh*, z. b. *fel* stamm *fell*, warscheinlich auß **felti*, vgl. $\chi\acute{\omicron}\lambda-\omicron\varsigma$, $\chi\acute{\omicron}\lambda-\acute{\eta}$, ahd. *galla*, slaw. *žlŭ-čŭ*: *fer-vor*, vgl. altind. *ghar-má-s* (calor), slaw. *grě-ti* (calefacere), *gor-ěti* (ardere), deutsch *warm* für **gwarm* auß **gar-m*, welche sämtlich auf eine wurzel urspr. *ghar* hin weisen (das griechische $\theta\acute{\epsilon}\rho-\mu\acute{\omicron}\varsigma$, $\theta\acute{\epsilon}\rho-\omega$ hat, wenn es wirklich hierher gehört, eine ursprünglich villeicht dialectische veränderung der an lautenden aspirata χ zu θ erfahren); *fu-tis* (vas aquarium), *fū-tilis* (siehe Curtius, gr. etym. I, nr. 203, pg. 172), wurz. *fu-d* (fundo), vgl. griech. wurz. $\chi\nu$ in $\chi\acute{\epsilon}\phi-\omega$, deutsch *gu-t* in got. *giut-an* (fundere).

Da *f* und *h* einem urspr. *gh* entsprechen und da *h* leicht völlig hinweg fällt, so erklären sich formen wie *foedus* neben *hoedus*, *haedus* und *oedus*, *aedus*, *edus* (vgl. *geiz*); *folus* neben *holus* und *olus* (wurz. *ghar*): *fostis* neben *hostis* (gotisch *gasts* weist bestimt auf das ursprünglich an lautendes *gh* hin; die bedeutung stimt in dem tertium 'fremder, fremdling'), *fordeum* neben *hordeum* (ahd. *gersta*, dessen *s* ein geschoben oder im lateinischen auß gefallen sein kann, zeugt von ursprünglich an lautendem *gh*; wenn $\chi\acute{\rho}\acute{\iota}\theta\acute{\eta}$ hierher gehört, so müste man wol annemen, daß es in folge von dissimilation für * $\chi\acute{\rho}\acute{\iota}\theta\acute{\eta}$ auß * $\chi\acute{\rho}\acute{\iota}\sigma\tau\eta$ stehe, θ wäre dann auß $\sigma\tau$, $\sigma\theta$ entstanden, und *i* zum ersatze gedent worden) u. a. dergl.

Anm. Ein beispil für *b* = urspr. *gh* scheint sich nicht zu finden.

2. Urspr. *dh* = lat. *d, f, b*.

Lat. *d* = urspr. *dh*, z. b. *mediu-s* = urspr. und altind. *mádhyas*, griech. μέσος, d. i. *μεθός, got. *midjis*; *aed-es* (ursprünglich 'feuerstätte', vgl. *aes-tus, aes-tas* auß **aed-tus, aed-tas*), wurz. urspr. *idh*, gr. αἶθ-ω, altind. *indh*, vgl. ahd. *eit* (ignis); *vidua* vgl. altind. *vidhavá*, got. *vidwó*.

So geschah es, daß im lateinischen die wurzeln urspr. *dha* (ponere) und *da* (dare) zusammenfließen konnten, z. b. *ab-do*, *con-do*, *crê-do* nicht von *da-re*, sondern von einem als simplex verlorenen, dem griech. τι-θῆ-μι, altind. *da-dhâ-mi*, ahd. *tuom* entsprechenden verbum, vgl. altind. *grád-dadhâmi* (credo). Lind. gr. f. 715.
Lind. gr. f. 715. 1, 21.

Anm. Ganz vereinzelt ist *r* = *dh* in *meri-dies* auß **medi-dies* (*medius* = *mádhyas*, vgl. μεσ-ημερία, *mit-tag*, altind. *madh-jâhna-s* auß *mádhyas* *medius* und *ahan* *dies*); in *ar* = *ad* (*arvorsus* u. s. f.) ist die zusammenstellung mit worten der verwanten sprachen nicht leicht (vgl. den regelmäßigen wechsel von *d* und *r* im umbrischen, s. u.).

Lat. *f* = urspr. *dh*, z. b. *fâmus*, vgl. altind. *dhâmás*, lit. *dû'mai* (plur.; nom. sg. wäre *dûma-s*), slaw. *dymŕi*, ahd. *toum*, griech. θύ-ος (suffimentum), wurz. *dhu*; *for-is, for-as* vgl. griech. θύρα, got. *daúr*, ahd. *tor, turi*, slaw. *dverŕi*, lit. *dury's*, altind. aber *dvâra-m, dvâr*, ved. *dur* mit *d*, nicht mit *dh*, auf welches die süd- und nordeuropäischen sprachen hin weisen; *fer-us, fer-a, fer-ox*, vgl. griech. θύρε, θύρε-ιον; *fir-mus, frê-tus, frê-num*, vgl. altind. wurz. *dhar* (tenere, sustinere).

In *râfus* = got. *raud-s*, grundf. *râudha-s*, wurz. *rudh* steht auch inlautend *f* = urspr. *dh*, während *rub-er, rub-igo* nach der regel *b* für *f* zeigen; vgl. altind. *rudh-ird-m* (sanguis), griech. ἔ-ρυθ-ρός.

Lat. *b* = urspr. *dh* im inlaute, z. b. *rub-er* wurz. *rub*, altind. *rudh*, got. *rud*, ahd. *rut*, slaw. *rüd* (rubere, rubescere); *verbum* ist wol dem gotischen *vaurd*, hochd. *wort* gleich zu setzen und demnach eine grundform **vardha-m* für *verbum* wie für *vaurd* an zu nemen, vgl. lit. *vârda-s* (masc. nomen); *barba* steht dem altnordischen *bardhr*, hochd. *bart* zur seite, dem lat.

b = deutsch *d, t* kann nur ein ursprüngliches *dh* zu grunde liegen.

Anm. In *rūtīlus* ist *t* auf keinen fall der wurzelaußlaut von urspr. *rudh*. Das wort ist dunkel; velleicht ist *-tīlu-s* suffix, vor welchem der wurzelaußlaut ungewöhnlicher weise geschwunden ist.

3. Urspr. *bh* = lat. *b, f*.

Lat. *b* = urspr. *bh* im inlaute, z. b. *ambo* = griech. *ἄμφο*, vgl. altind. *ubhāū* älter *ubhā'*, got. *bai* neutr. *ba* (mit verlore-nem anlaut), slaw. *oba*, grundf. des stammes ist *ambha*; *lub-et* altind. wurz. *lubh* (cupere), got. *lub* (in *liub-s* carus, *lubō* amor u. a.); *nēbula*, *nūbes*, vgl. griech. *νεφέλη*, *νέφος*, altind. *nābhas* (coelum, älter *nubes*), ahd. *nēbal*, slaw. *nebo* (coelum); *-bī* in *tī-bī*, *i-bī*, (*c*)*u-bī* entspricht dem altind. *-bhjam*, suffix des dat. sg. (nur in gewissen fällen erhalten, z. b. *tū-bhjam* = latein. *ti-bī*); *-bus*, suffix des dat. ablat. plur. = altind. *-bhjas*, vgl. griech. *-φιν*, beiden gemeinsam ist das element *bhi*: die wurzel *fu* lautet in den mit ir zusammengesetzten verbalformen mit *b* an, z. b. *ama-bam*, *ama-bo* für **ama-fam*, **ama-fo* (s. unten bei der conjugation) u. a.

Anm. In *mi-hi* steht *-hi* für das zu erwartende *-bi*, wie auch im altindischen *mā-hjam* für **mā-bhjam* steht, vgl. *tī-bī*, altind. *tū-bhjam*; der anlaut *m* scheint in beiden sprachen dissimilierend auf das *bh* gewirkt zu haben. Man darf also nicht daran denken, der indogermanischen ursprache bereits ein *ma-hjam* zu zu schreiben, vilmer konte hier die form nur *ma-bhjam* (oder *ma-bhiam*, *ma-bhijam*, vgl. §. 3) lauten, dise grundform gestaltete sich nun im latein. zu *mihei*, im altind. zu *ma-hjam*.

Lat. *f* = urspr. *bh*, z. b. wurz. *fa* in *fā-ri*, *fā-tum*, urspr. *bha*, vgl. griech. *φα* in *φη-μί*, *φω-νή*, *φά-τις*, altind. *bhā-s'* (loqui); wurz. *fer* praes. *fer-o*, vgl. griech. *φερ* in *φέρ-ω*, urspr. u. altind. *bhar* praes. *bhār-āmi*; wurz. *fu* in *fu-turus*, *fu-am*, altind. u. urspr. *bhu*, griech. *φν* in *φύ-ω*, *φν-τός*; wurz. *fug* in *fug-io*, *fug-a*, vgl. griech. *φγγ* in *φεύγω*, *φγγή*, altind. *bhug'*, got. *bug*, praes. *biuga*, urspr. *bhug*: *frāter* urspr. *bhrātar-s*, vgl. griech. *φράτωρ*, altind. *bhrā'tā*, got. *brōthar* u. s. f.

Consonantische dauerlaute.

§. 154.

Spiranten *j*, *s*, *v*.1. Urspr. *j* = lat. *j* (geschrieben *i*), *i*.

Lat. *j* = urspr. *j*, an lautend und inlautend zwischen vocalen, z. b. wurz. *jug*, altind. *jug'*, griech. ζυγ, urspr. *jug* in *jun-g-o*, *jug-um* = urspr. u. altind. *jugá-m*, ζυγόν, got. *juk*, altbulg. *igo* = **jūgo*; pronominalwurzel *ja* in *ja-m*, vgl. lit. *jau*, got. *ju* (*jam*); *jus* vgl. altind. *jás'a-s*, *jás'a-m* (pease soup, the water in which pulse of various kinds has been boiled; Wilson), slaw. *jucha*; *juvenis*, vgl. altind. *júvan*, got. *juggs*, slaw. *junŭ*, lit. *jaúnas*; *major* auß **mag-jor* mit dem comparativsuff. *-jor*, älter *-jos*, griech. -ιον, altind. *-jams*, -*ijams*, urspr. *jans*; *mejo* = **migjo*, d. i. **migh-jámi*, eine praesensbildung mittels urspr. *ja*, wie der gleichen sich in allen indogermanischen sprachen finden (s. u. bei der conjugation) u. s. f.

Lat. *i* = urspr. *j* nach consonanten, z. b. *medius* = urspr. u. altind. *mádhjas*, vgl. μέσος = **mešjos*; *patr-iu-s*, urspr. *patar-ja-s*, vgl. πάτερ-ιο-ς, altind. *pitr-ja-s*, stamm urspr. *patar* mit suffix *ja*; *siem*, *siet* urspr. *as-já-m*, *as-já-t*, vgl. εἶην, εἶη auß **éσ-jŋ-μ*, **éσ-jŋ-τ*, altind. *sjá-m*, *sjá-t*, opt. praes. der wurz. *as* (esse) u. a.

Nicht selten schwindet *j* völlig, z. b. *minor*, *minus* für **min-ior*, **min-ius*, suffix urspr. *-jans*, den comparativ bildend; *ero*, *eris*, *erit* zunächst auß **eso*, **esis*, **esit* für **esjo*, **esjis*, **esjit*, grundf. *as-já-mi*, *as-ja-si*, *as-ja-ti*, eine praesensbildung mittels *ja* von wurzel *as*, welche futurbeziehung auß drückt, vgl. altind. *s-já-mi*, *s-já-si*, *s-já-ti*, griech. ἔσομαι für **éσ-jo-μαι*; *-bus* suffix des dat. abl. plur. urspr. *-bhjams*, altind. *-bhjas*; *moneo* urspr. *mánajámi*, causativum von wurz. *man* (cogitare) u. a.

2. Urspr. *s* = lat. *s*, *r*.

Lat. *s* = urspr. *s*. Anlautend, meist auch auß lautend, inlautend vor stummen consonanten; zwischen vocalen tritt *s* in der classischen sprache fast stäts in *r* über. Vor tönenden consonanten fällt es teils auß (assimiliert sich), teils geht es ebenfals in *r* über (s. u. die lautges.), z. b. wurz. *sed* (*sed-ere*), urspr.

und altind. *sad*, griech. ἑδ, got. *sat*; *septem* altind. und urspr. *sáptan*, griech. ἑπτά; wurz. *sta*, z. b. in *sta-tus*, urspr. *sta*, griech. στα, altind. *s̥ha*; wurz. *ster* in *ster-no*, altind. u. urspr. *star*, griech. στος; wurz. *es* in *es-t*, urspr. u. altind. *as*, griech. ἔσ in ἔσ-τί; wurz. *us* in *ur-o*, *us-tus*, urspr. *us*, altind. *us'*; *-s*, suffix des nom. sg., urspr. u. altind. *-s*, griech. *-ς*, got. lit. *-s*, z. b. *equo-s* urspr. *akva-s*, griech. ἵππο-ς, altind. *ácva-s*; suffix *-os*, *-es*, z. b. *gen-os*, *gen-us*, gen. *gen-er-us*, *gen-er-is*, urspr. *gan-as*, gen. *gan-as-as*, vgl. griech. γέν-ος, *γεν-εσ-ος = γένους, altind. *g'dn-as*, gen. *g'dn-as as* u. s. f.

Lat. *r* = urspr. *s*, vgl. unten die lautgesetze §. 157, 1. f.

3. Urspr. *v* = lat. *v* (in der schrift von *u* nicht geschieden), *u*.

Lat. *v* = urspr. *v*, z. b. wz. *vid* in *video*, altind. u. urspr. *vid*, griech. *vid*; wurz. *vom* für **vem* in *vom-o*, altind. u. urspr. *vam*, griech. *vem*; wurz. *voc* für **vec* in *voc-are*, *vôc-em*, urspr. *vak*, altind. *vak'*, griech. *vem*; wurz. *veh* in *veh-o*, urspr. *vagh*, altind. *vah*, griech. *vex*, got. *vag*; wurz. *vol* in *vol-t*, altind. u. urspr. *var* (*velle*); *ovi-s* urspr. *avis*, lit. *avì-s*, altind. *avis*, griech. ὄφις; *novo-s* (*novu-s*) urspr. u. altind. *ndva-s*, griech. νέφο-ς u. s. f.

Anm. Obschon schreibungen wie *quis*, *quod*, *anguis*, *suavis* die gewöhnlichen sind, so ist hier doch *u* = *v* an zu nemen (also *qvìs*, *qvod*, *angvìs*, *svavìs*), da diß *u* metrisch nicht als vocal gilt.

Lat. *u* = urspr. *v* nach momentanen consonanten und *n*, z. b. *quatuor*, altind. *k'atvâ'ras*, griech. τέτταρες = *τετταρες, got. *fidvôr*, urspr. *katvâras*; diß *u* = *v* scheint als consonant nach zu wirken, daher z. b. die positionslänge des an sich kurzen *a*, die in der schreibung *quattuor* iren außdruck findet; besonders häufig ist *u* = urspr. *v* in dem stambildungssuffix urspr. *va* = lat. *vo*, *uo*, später *vu*, *uu*, welches im lateinischen nach den meisten consonanten *uo* später *uu*, fem. *ua* lautet, *r*, *l*, *q* außgenommen, z. b. *al-vo-s* 'der närende' wurz. *al* (*alere*); *ar-vo-m* 'das gepflügte' wurz. *ar* (*arare*); *eq-vo-s* urspr. *ak-va-s*, altind. *ác-va-s* 'der laufende', wurz. urspr. *ak* (*celeriter incedere*) und andere, aber *vac-uo-s* wurz. *vac*, *noc-uu-s*, *re-lic-uo-s*

neben *re-liq-vo-s* wurz. *noc*, *lic* (überhaupt finden nicht selten schwankungen zwischen *v* und *u* statt, wie *aquāe*, *acuam* neben *aqua*; *tenvia*, *genva* neben *tenuia*, *genua* u. dergl.); *con-tig-uo-s* wurz. *tag*; *de-cid-uo-s* wurz. *cad*; *in-gen-uo-s* wurz. *gen* u. s. f.

An m. *suus* ist nicht geradezu = *sva-s*, sondern lautet in der älteren sprache *sovos*; demnach haben wir auch *tuus* = *tovos* zu faßen; es hat hier das lateinische und das griechische (ἑός, τῆός = **sevo-s*, **tev-os*), steigerung des *u* zu *ev*, *ov*, während die andern sprachen *v* zeigen.

Nicht selten schwindet *v* völlig, so z. b. *se*, *si-bi* u. s. f. für **sve*, **svi-bi* vom stamme urspr. *sva*, vgl. altind. *sva*; *te*, *ti-bi* für **tve*, **tvi-bi*, vgl. altind. *tva-m* (acc. sg.); *canis* für **cvan-is* vgl. κῠών, altind. stamm *çvan*, grundf. *kvan*; *suadeo* für **suad-veo* von *suavis* = **suadvis*, vgl. griech. ἡδύς, altind. *svādú-s*; *deus* = **dêus*, **dêvo-s*, **deivo-s*, *dîvo-s*, grundf. *daiva-s*, vgl. altind. *dêvā-s*, lit. *dêva-s*. Zwischen vocalen läßt die spätere sprache den außfall des *v* häufig ein treten, so *suus*, *suum* für älteres (inschr.) *sovos*, *sovom* (**suvus*, **suvum*); *fluunt* älter (inschr.) *flovont*; *fui* = **fuvi*, eben so in andern ähnlichen fällen; *bovm* für *bovm*; *prudens* auß *providens*, *nolo* = **nevolo*; *amarunt* = *amaverunt* u. s. f. Doch finden sich nur *novus*, *ovis* u. a. mit bewartem *v*.

Nasale.

§. 155.

Urspr. *n* = lat. *n*. Wie in den andern indogermanischen sprachen, so wird auch im lateinischen das ursprüngliche *n* vor gutturalen consonanten guttural (nach unserer bezeichnungsweise also ñ, s. oben §. 4), vor labialen aber labial, d. h. *m*. Beispile: *ne* in *ne-c*, *ne-fas* u. s. f., altind. und urspr. *na*; *in-* umbr. *an-*, griech. ἀν-, altind. u. urspr. *an-* (negation in zusammensetzung); wurz. *nec* in *nec-are*, *noc-ere*, griech. νῆν, altind. *naç*, urspr. *nak*; stamm *noc-ti* in *noc-te-m*, urspr. *nak-ti*, vgl. lit. *nak-ti-s*, griech. stamm νῆν, altind. *nāktam* adverb. (noctu); *nāvis* altind. u. urspr. *nāus*, griech. νᾶϊς; wurz. *gen* in *gen-us*, *gi-g(e)n-o*, griech. γέν, altind. *g'an* urspr. *gan*; häufig ist *n* in suffixen, z. b. suffix urspr. *na* in *plē-nu-s* grundf. *prā-na-s* urspr. *par-na-s* (wurz. *par* implere), *-na* bildet participia praet. passivi,

hat aber auch vielfach andere function, z. b. *som-nu-s* für **sop-nu-s*, urspr. u. altind. *sváp-na-s*, griech. ὕπ-νο-ς; suffix *man*, z. b. in *gnô-men*, *nô-men*, altind. *nô-man* urspr. *gnâ-man*; *-nti*, *-nt* bildet die 3. plur. verbi, z. b. **fero-nti*, *feru-nt* = φέρο-ντι, altind. u. urspr. *bhâra-nti* u. s. f.

Beispiele der wandlung von urspr. *n* in *ñ*, *m* sind praesensbildungen wie *ju-n-go* wurz. *jug*, *ru-m-po* (altind. *lu-m-pâ'mi*), wurz. *rup* (altind. *lup*), die in iren grundformen wol *jug-nâmi*, *rup-nâmi* gelautet haben; erst später trat der nasal in die wurzel, wodurch *juñgâmi*, *rumpâmi*, d. i. *jungo*, *rumpo* entstand.

Anm. Über *gn* s. oben §. 152, 1, anm. 5.

Urspr. *m* = lat. *m*, z. b. wurz. *men* in *me-min-i*, *men-tem*, *mon-eo*, griech. μεν, urspr. u. altind. *man* (cogitare); *mâ-ter*, μή-τηρ, altind. *mâ-tâ'*, urspr. *mâ-tar-s*; wurz. *mor* in *mor-i*, *mortuus*, altind. u. urspr. *mar* (mori); wurz. *vom* für **vem* (§. 47, 2) in *vom-o*, griech. φεμ, altind. u. urspr. *vam* u. s. f. Auch in suffixen findet sich häufig *m*, z. b. suffix *-men*, urspr. *-man*, wie in *gnô-men*, *nô-men*, altind. *nâ'-man*, urspr. *gnâ-man*; suffix urspr. *-ma*, merfacher function, am häufigsten den superlativ bildend, besonders in verbindung mit suffix *ta* als *-ta-ma*, lat. z. b. in *pri-mu-s*, *op-timu-s*; *-m* 1. pers. sg., *-mus* 1. pers. plur. z. b. (*e*)*s-u-m* auß **es-mi*, griech. εἶμι auß der selben grundf., altind. u. urspr. *âs-mi*, *feri-mus*, griech. φέρο-μεν, dor. φέρο-μες, altind. u. urspr. *bhârâ-masi*; *-m* den accus. sing. bildend, z. b. *eqvo-m* altind. *âçva-m*, vgl. griech. ἵππο-ν mit *ν* für *μ* nach griechischem außlautsgesetze, urspr. *akva-m* u. s. f.

§. 156. *r* und *l*-laute.

Urspr. *r* = lat. *r*, *l*.

Lat. *r* = urspr. *r*, z. b. *rex* d. i. **rêg-s* urspr. *râg-s*, vgl. den altindischen (gleich bedeutenden) stamm *râg'*; wurz. *rub* in *rub-er*, *rub-ru-m*, vgl. griech. ῥ-ουθ-ρό-ς, ῥ-ουθ-ρό-ν, altind. *rudh-i-râ-m*, urspr. *rudh-ra-s*, *rudh-ra-m*; wurz. *rup* in *ru-m-p-o*, *rup-tu-s*, vgl. altind. *lup* (rumpere) in *lu-m-p-â'mi*, *lup-tâ-s*, lit. *lup* in *lûp-ti* (pellem detrahere); wurz. *or* in *or-ior*, *or-tus*, vgl. griech. ὄρ-νυμ, altind. u. urspr. *ar*; wurz. *ar* in *ar-o*, vgl.

griech. ἄρ-όω, slaw. or-jq, ar-atrum vgl. ἄρ-οτρον, slaw. or-alo für or-adlo; wurz. fer, 1. sg. praes. fer-o, φερ, 1. sg. praes. φέρω, altind. u. urspr. bhar, 1. sg. praes. bhár-āmi; frá-ter, φρά-τωρ, altind. bhrá-tá, urspr. bhrá-tar-s u. s. f. r ist in stambildungselementen häufig, so in den suffixen ro, ru, urspr. -ra (rub-ru-m urspr. rudh-ra-m); tor urspr. -tar (da-tor urspr. da-tar-s nom. sg.); -tro, -tru urspr. -tra; in wortbildungselementen, d. h. casus- und personalendungen, findet es sich nicht.

Lat. l = urspr. r (vgl. unten die lautgesetze über den wechsel von l mit r im lateinischen zum zwecke der dissimilation), z. b. wurz. loc in loq-vor, loc-utus, griech. λαχ, lit. rek^{50 m.} (re'k-ti clamare), urspr. rak; wurz. luc in luc-erna, lúe-em, griech. λυκ, altind. ruk', got. luh, urspr. ruk; wurz. lic in lingo, re-lic-tus, griech. λιπ (λείπω), altind. rik', urspr. rik; wurz. lig in lingo, griech. λιχ (λείχω), altind. lih, urspr. righ; wurz. lub in lub-et, got. lub (liubs carus), altind. lubh (cupere) urspr. rubh; levis auß *legv is, vgl. griech. ἐ-λαχύς, altind. laghú-s, urspr. raghu-s u. s. f. Auch in stambildungselementen findet sich l häufig.

Andeutung einiger für die vergleichende grammatik wichtigen lautgesetze.

Inlaut.

§. 157.

1. Assimilation. Die assimilationen, welche bei zusammensetzung mit praepositionen ein treten, sind hier übergangen. Sie sind für die vergleichende grammatik von untergeordneter bedeutung und haben ihre stelle in der lateinischen specialgrammatik. Auch außerdem ward das als bekant voraus zu setzende gar nicht oder doch nur flüchtig erwähnt.

a. Vollkommene angleichung des vorher gehenden lautes an den folgenden. Die vollkommene angleichung des vorher gehenden consonanten an den folgenden ist nach langen vocalen, nach denen verdoppelte consonanten nicht leicht zu gehöre zu bringen sind, von der verflüchtigung (außstoßung) des ersteren lautes kaum zu scheiden; nach kurzem

vocale ist dagegen die verdoppelung des zweiten lautes das unterscheidende kenzeichen der wirklichen assimilation. Da jedoch die verflüchtigung eines consonanten vor einem andern wol kaum anders gefaßt werden mag, als durch anähnlichung an den folgenden bedingt, so bringen wir die fälle von consonantenschwund vor consonanten ebenfalls hier zur sprache.

Die verdoppelung der consonanten ward vor Ennius in der schrift nicht bezeichnet; auf inschriften erscheint sie durch greifend an gewant erst seit 640 d. st.

Beispiele vollkommener assimilation des vorher gehenden an den folgenden consonanten nach kurzem vocale sind *sum-mu-s* auß **sup-mu-s*, vgl. *sup-er*, *sup-erior*, *sup-remus*; *sel-la*, *lapillus* auß **sed-la*, vgl. *sed-ere*, **lapid-lus*, vgl. *lapid-em*; *puel-la* auß **puer-la*, **pueru-la*; *asel-lus* auß **asin-lus*, **asinu-lus* u. s. f.

Vollkommene assimilation des vorher gehenden consonanten an den folgenden nach langen vocalen; die schrift bezeichnet in disem fälle die verdoppelung nicht. Bekant ist die assimilation (der wegfall) von *d*, *t* und häufig auch von *n* vor folgendem *s*, ein vorher gehender kurzer vocal wird dann lang, worin wir ein zeugnis für die einst wirklich vorhandene verdoppelung des consonanten zu sehen glauben, z. b. *pês* = *pěd-s*, vgl. *pěd-em*, **milēs*, später erst *milēs*, auß *milet-s*, vgl. *milít-em*; *formósus* auß *formonsus*, das suffix ist ursprünglich *-vans* auß *-vant*, dessen *v* schwand; *equós* auß **equon-s*, d. i. acc. *equo-m* §. 53. mit dem pluralzeichen *s*; *consul* neben *cosul*, *quotiens* = **quotient-s* neben *quoties*; *ensor*, *censeo* neben seltnerem *cesor*, *ceseo* u. s. f. Bisweilen hat sich also die sprache früh für den außfall von *n* entschieden, bisweilen hat dagegen das *n* länger und in der späteren schriftsprache außschließlichen bestand.

Einem folgenden *j* assimiliert sich nicht selten vorher gehendes *g*, *j* wird dann stäts einfach geschriben, aber der vorher gehende vocal wird lang, wenn er kurz war (vgl. §. 53, 1), z. b. *má-jor* auß **mäg-jor*, vgl. *mag-nus* wurz. *mag* urspr. *magh* (*crescere*); *á-jo* auß **äg-jo*, vgl. *ad-äg-ium* wurz. *ag*, altind. *ah* urspr. *agh* (*dicere*); *má-jo* durch dissimilation (§. 52) auß **má-jo* für **mäg-jo*, vgl. *mi-n-g-o*, wurz. *mi-g*, griech. *μῆγ*, urspr. *mi-g-h*. §. 139.

Vor dem suffixe urspr. *ja* bleibt *g*, indem dann *j* in *i* gewandelt wird (§. 154, 1), z. b. *ad-äg-ium*, *nau-fräg-ium*. Vgl. den außgedenteren schwund von consonanten vor *j* mit ersazdenung in der zusammensetzung, wie z. b. *se(d)-jungo*, *pe(r)-jero*, *di(s)-judico*, *tra(ns)-jicio* u. a.

Schwund von *g* vor *v* one ersazdenung findet statt in fällen wie *brév-is* für **bregv-is*, vgl. $\beta\rho\alpha\chi\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$; *lěv-is* für **lēgv-is*, vgl. $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\chi\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$; *nřv-is* für **nřgv-is*, vgl. *nřx* = **nřg-s*, *ningv-o*; demnach ist der selbe vorgang wol auch in *vřvo* für **vřgv-o* an zu nemen, vgl. *vřxi*, d. i. **vřg-si* wurz. **vřg* (s. §. 152, 1. 153, 1).

d schwand vor *v* in *suāv-is* auß **svādv-is*, vgl. griech. $\eta\delta\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$, altind. *svādī-s*.

Vor nasalen schwindet bisweilen *g* und häufiger *c* (das auch bleiben und sich zu *g* wandeln kann, s. unten, unter c), seltener one, meist mit ersazdenung, z. b. *stř-mulus*, *stř-mulo* von wurz. *střg*, gesteigert in *in-střg-o*, nasaliert in *instinc-tus* = **insting-tus*, vgl. griech. $\sigma\tau\acute{\iota}\zeta\omega$ = **στῆγ-ζω*; *ex-ā-men* für **ex-āg-men* von wurz. *ag* in *ag-ere* neben *ag-men*, *teg-men*, *seg-mentum* (vor *n* ist *g* häufig, z. b. *lignum*, *dignus*, *magnus* u. s. f.); *vā-nus* auß **vāc-nus*, vgl. *vāc-uus*; *dē-ni* auß **dēcni*, vgl. *dēcem*, *pī-nus* auß **přc-nus*, vgl. *přc-is* (*přx*; des vocales wegen kann *př-nus* mit $\pi\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\eta$, deutsch *vieh-te*, welche auf wurzel *přk* oder *pu* weisen, nicht verwant sein); *lū-na* auß **luc-na* wurz. *luc* (die in **luc-na* wol als nicht gesteigert an zu nemen ist, wir haben also wol **luc-na* an zu setzen, nicht **louc-na*, **luc-na*; vgl. $\lambda\acute{\upsilon}\chi\text{-}\nu\omicron\text{-}\varsigma$); *nc* schwand so in *quī-ni* auß **quřnc-ni*.

Vor *m* schwand *c* in *lū-men* auß **luc-men* (zweifelhaft ob von der gesteigerten oder ungesteigerten wurzel, ob auß **luc-men* oder auß **louc-men*, **luc-men*); *cs*, d. i. *x*, scheint vor *m* geschwunden zu sein in *tē-mo* für **tex-mo*, vgl. althd. *dřhs-ila* und die altind. wurzel *taks'* (*fabricari*, *facere*).

Vor *l* ist *x* geschwunden in *tē-la*, das doch wol nur auß **tex-la*, vgl. *tex-ere* zu erklären ist.

Vor tönenden consonanten schwindet *s*, so z. b. vor *n* in *pō-no* für **pōs-no*, vgl. *pōs-ui*; *cē-na* für **ces-na*, vgl. umbr. *cesna*; in *penna* für älteres *pes-na* ist die assimilation erhalten, *pesna*

steht für **pet-na* (s. unter c) von wurz. *pet*, griech. *πετ*, altind. *pat* (volare), vgl. *prae-pet-es* (aves; Fest.), ahd. *fēd-ara*, *fēd-ah*, griech. *π-ίλον*, *πτε-ρόν* (penna) u. s. f.

Vor *m* schwand *s* in *rê-mus*, vgl. *tri-res-mus* der col. rostr., *res-mus* steht für **ret-mus*, vgl. griech. *ἔ-ρετ-μός*; one ersazdenung schwand *s* in *Că-mēna* auß **cas-mēna* wurz. *cas*, vgl. *car-men*, altind. wurz. *gas*, *çamś* (narrare, indicare).

Vor *n* und *m* geht *s* auch in *r* über, s. unter e.

Vor *l* schwand *s* in *corpu-lentus* für **corpus-lentus*, vgl. *corpus*, *corporis*.

Vor *d* schwindet *s*, so z. b. in *jūdex* für **jūs-dex*, *i-dem* für **is-dem*, *dī-dūco* für **dīs-duco* u. a.

Vor *sc* schwinden consonanten wol nur durch vereinfachung und erleichterung der außsprache, so in *dī-sco* für **dic-sco*, vgl. *dī-dīc-i*; *po-sco* (mit fest gewordenem *sc*, das ursprünglich nur praesensbildend ist, vgl. *po-posc-i*); wol für **porc-sco*, vgl. die wurzel *proc*, *prec* in *proc-ax*, *proc-us*, *prec-or*, dtsch. *frah*, *frag* (in got. *frath-nan*, nhd. *frag-en*).

Änlich ist *mis-tus* für und neben *mīcs-tus*, *mīx-tus* und diß wol für **misc-tus*, vgl. *misc-eo*; *tos-tu-s* auß **tors-tu-s*, vgl. *torr-eo* für **tors-eo*, deutsch *durs-t*, altind. wurz. *tars'* (sitire), d. i. *tars*.

Bekant ist, daß gewisse consonantengruppen von mereren consonanten durch verflüchtigung (außstoßung) eines diser laute erleichtert werden.

So schwinden nach *r*, *l* die gutt. *c* u. *g*, wenn *t* oder *s* folgt, z. b. *sar-tus* für **sarc-tus*, vgl. *sarc-io*; *tor-tus* für **torc-tus*, vgl. *torqv-eo* u. a. dergl.; *sar-si* für **sarc-si*, vgl. *sarc-io*; *tor-si* für **torc-si*, vgl. *torqv-eo*; *mul-si*, *mul-sus* für **muly-si*, **mulg-sus* auß **mulg-tus*, vgl. *mulg-eo*; *spar-si* für **sparg-si*, *spar-sus* für **sparg-sus* auß **sparg-tus*, vgl. *sparg-o* u. a. dergl.; *par-simonia* für **parc-simonia* auß **parc-timonia*, wie das disem worte zu grunde ligende *par-su-s* auß **parc-tus*, vgl. *parc-o*; so auch *ursus* für **urcsus* auß **urctus*, vgl. griech. *ἄρκτος*, altind. *r'ks'as*.

Im außlaute wird dagegen *rcs* geduldet in *arx*, *merx*.

Anm. *Quintus* für *quinc-tus* ist jung, vgl. das häufige *Quinc-tiūs* neben jüngerem *Quintiūs*.

b. Vollkommene angleichung des folgenden lautes an den vorher gehenden. Diese art der assimilation ist im lateinischen häufig; so assimiliert sich z. b. das *t* der superlativendung *-timu-s*, urspr. u. altind. *-tama-s*, erhalten in *op-timus*, dem vorher gehenden *s* in *-is-simus* = **is-timus*; *-is*, die kürzeste form des ursprünglichen *-jans*, das im latein. *-iôs*, *-iôr*, *-ius* lautet, ist demnach das suffix des comparativs, an welches das des superlativs an tritt, z. b. *longis-simus* auß **longis-timu-s*; eben so assimiliert sich *t* von *-ti-mu-s* an *r* und *l* bei denjenigen superlativen, welche vom ungesteigerten stamme des adjectivs gebildet werden, z. b. *celer-rimus* auß **celer-timu-s*, *facil-limus* auß **facil-timu-s* u. s. f.

s assimiliert sich an *r* in *torr-eo* für **tors-eo* neben *tos-tum* für **tors-tum* wie im deutschen *dürr-e* neben *durs-t*; *fer-rem*, *vel-lem* sind auß **fer-sem*, **vel-sem* entstanden, vgl. *ama-rem* für **ama-sem*, *fac-sem*.

v scheint an vorher gehendes *l* assimiliert in *pallor*, *pallidus* für **palvor*, **palvidus*, vgl. ahd. *falo*, *falaw-er*, *falw-er*, lit. u. grundf. *pðlv-as* (*fal*, von tieren); *mollis* wol auß **molvis*, **moldvis*, altindischem *mrđū-s* grundform *mardu-s* entsprechend; vgl. *suavis* = **suadvis* neben altind. *svādū-s*, griech. ἡδύς.

t nach *s* assimilierte sich diesem in *ensor*, *census* auß wurz. *cens* mit den suffixen *-tor*, *-tu*, vgl. osk. *cens-tur*, *cens-tom* = *censum*. Ferner findet assimilation von *t* an vorher gehendes *s* in den häufigen fällen statt, in welchen auß *d*, *t* + *t* zunächst *st* entstand (s. unten 2, dissimilation); nach kurzem vocale wird die verdoppelung auch graphisch auß gedrückt, nach langem vocale und nach consonanten steht in der regel nur ein *s*, doch finden sich darneben schreibungen wie *fussus*, *cassus*, *divissio*, *rissu* u. s. f., die also iren guten grund in der sprache haben, z. b. *fissus* auß **fid-tu-s*, **fis-tu-s*, wurz. *fid* in *findo*, *fid-i*; *gressu-s* auß **gred-tu-s*, **gres-tu-s*, vgl. *grad-iôr*; *passus* auß **pat-tu-s*, **pas-tu-s*, vgl. *pat-iôr*; *esum* für das zu erwartende *essum* auß **ēd-tu-m*, **es-tu-m*, vgl. *ēd-o*; *clausus* auß **claud-tu-s*, **claus-tu-s*, vgl. *claud-o*; *usus* (selten *ussus*; inschr.) auß **ūt-tu-s*, **ūs-tu-s*, vgl. *oit-ier*, *ūt-i*; *tonsu-s* auß **iond-tu-s*, **tons-tu-s*, vgl. *tond-eo*;

vicensumus, *vicésimus* auß **vicent-tumu-s*, **vicens-tumu-s* (wäre hier, wie in *deci-mu-s*, nur *-mo* an getreten, so würde die form **viginti-mu-s* lauten) u. s. f.

c. Anänlichung des vorher gehenden lautes an den folgenden.

Bekantlich gehen tönende momentane consonanten vor stummen consonanten in stumme über, z. b. *ac-tus*, *scrip-tus*, *scrip-si* u. s. f. für **ag-tus*, vgl. *ag-o*; **scrib-tus*, **scrib-si*, vgl. *scrib-o* u. s. f. Dagegen steht neben *sec-are segmentum*, neben *salic-em*, *salig-nus* u. s. f.; die tönenden laute *m*, *n* wandelten hier *c* in das tönende *g*.

Labiale momentane consonanten gehen vor *n* in den labialen nasal über; *som-nus*, *Sam-nium* für **sop-nus* (vgl. *sop-ire*), **Sab-nium* (vgl. *Sab-ini*, *Sab-elli*).

Die ältere sprache zeigt noch *s* vor nasalen auß *t* erweicht, wie *res-mu-s* (*rēmus*) auß **ret-mu-s* (*ῥετ-μός*); *pes-na* (*penna*) auß **pet-na* (wurz. *pet* volare, s. oben unter a).

Vereinzelt ist *quadra-ginta* neben *quatri-duo*; *t* ist vor dem tönenden *r* zu *d* gewandelt.

d. Anänlichung des folgenden lautes an den vorher gehenden. Sie findet vor allem bei *t* statt, welches nach nasalen und liquiden (also nach consonantischen dauerlauten) gerne in die spirans *s* über geht; die selbe neigung zeigt es nach gutturalen (nach *c*), letzteres findet sich auch im altindischen, s. oben §. 123, 2, anm. 2); z. b. *man-sum* für **man-tu-m* (*man-eo*), *pul-su-s* für **pul-tu-s* (*pel-lo*, *pe-pul-i*), *spar-sus* für **spar-g-tu-s* (*sparg-o*), u. s. f.; darneben aber findet sich *ten-tu-s* (und *ten-sus*), *sepul-tu-s* (*sepel-io*), *tor-tu-s* für **tor-c-tus* (*torqv-eo*) u. s. f.; *mac-simu-s* steht so für **mag-timu-s* (*mag-nus*; vgl. *op-timu-s*); *fixus*, d. i. *fic-su-s* für **fig-tu-s* (*fig-o*) u. s. f. neben *ac-tu-s* (*ag-o*), *fic-tu-s* (wurz. *fig* in *fi-n-go*) und ser vilen andern mit erhaltenem *t*.

Niemals geht *t* nach *n* in *s* über, wenn *nt* zu einem und dem selben wortbildungselemente gehört, z. b. *feru-nt*, *fere-nt-em* u. s. f.

Anm. *mend-ax* darf wol schwerlich als bloß lautliche veränderung für **ment-ax* betrachtet und zu *ment-tri* gestellt werden, vgl. darüber Aufrecht in zeitschrift IX, 232.

e. Wandlung von *s* zu *r* zwischen vocalen oder zwischen vocalen und tönenden consonanten und nach vocalen auch im außlaute (der vor ligenden sprache). Die tönenden laute wandeln hier das stumme *s* in das tönende *r*. Der gleiche vorgang findet sich z. b. auch im deutschen (z. b. *war*, *wären* für *was*, *wäsen* wurz. *was*, vgl. *ge-wes-en* u. dgl.) und im altindischen. So z. b. *generis* (genus) auß altlateinischem **genes-os*; *majores* auß *majoses*; *erat* auß **esat*, wurz. *es* u. s. f.; *veter-nus* auß **vetes-nus* (*vetus*, *veter-is*); *car-men* auß **cas-men*, vgl. altlat. *Cas-mena* wurz. *cas*; *diur-nus*, *ho-dier-nus* von einem sonst verlorenem stamme **dios*, **dies* = urspr. *di-vas* (in *dies*, *diei* ist das auß lautende *s* des stammes geschwunden) u. s. f.; *arbor* für älteres *arbos*, *amor* auß **amos*, **amo-se* u. s. f. Zwischen vocalen ist nur selten *s* gebliben, z. b. *nasus*, vgl. altind. *nas*, slaw. *nosŭ* u. s. f., *miser*, *vasa*, *posui*; in der regel bleibt nur *s* für *ss*, wie z. b. *casus* für *cassus* auß *cad-tu-s* u. dergl. (s. oben b).

Anm. Es ist warscheinlich, daß in den fällen, in welchen *r* für *s* im außlaute erscheint, diß nur durch einwirkung der analogie nahe ligender fälle, in welchen diser wandel durch die stellung des *s* im inlaute bedingt ist, zu stande kam. So ist das junge *arbor* für *arbos* und andre dergl. nicht durch einen lautphysiologischen process, sondern durch die analogie der übrigen *casus* (*arboris*, *arborem*) erzeugt u. s. f.

f. Lauteinschiebung zwischen die zusammen treffenden consonanten. Bekant ist die einschiebung von *p* zur vermittelung des *m* mit folgendem *s*, *t*, welche sich in den besten manuscripten (so z. b. im Mediceus des Vergilius) findet, z. b. *hiem-p-s*, *sum-p-si*, *sum-p-tus* u. s. f.

2. Dissimilation.

t, *d* wandeln sich vor folgendem *t* in *s* (wie im altbaktrischen, griechischen, slawodeutschen), z. b. *eques-ter*, *pedes-ter* für **equet-ter*, **pedet-ter*, vgl. *equit-is*, *pedit-is*; *es-t*, *es-tis* für **ed-t*, **ed-tis*, vgl. *ed-o*; *claus-trum* für **claud-trum*, vgl. *claudio* u. a.

Ebenfalls durch das streben nach dissimilation bedingt ist der wechsel von *-ali-s* mit *-ari-s*: letzteres steht dann, wenn der wortstamm, an welchen diß secundäre suffix an tritt, ein *l* enthält, z. b. *mort-ali-s* aber *vulg-ari-s*, *popul-ari-s*, *epul-ari-s*.

§. 158.

Anlaut.

Mer als in den verwanten sprachen, in welchen consonantenschwund im wortanlaute nur vereinzelt auf zu treten pflegt, sind im lateinischen an lautende consonanten der verflüchtigung auß gesetzt. Oft fällt von zwei an lautenden consonanten der erstere hinweg, doch findet sich sogar der schwund eines einzelnen consonanten vor folgendem vocale (*q* vor *u*).

So lautet mit *sm*, *sr* kein lateinisches wort an; wo dise gruppen ursprünglich im anlaute stunden, da verlieren sie das *s* und nur der zweite laut bleibt, z. b. *nix*, *nivis* auß **snig-s*, **snigv-is* (s. oben §. 152, 1), vgl. lit. *snig-ti* (ningvere), *snĕg-as* (*nix*), got. *snaiv-s* (*nix*); *nurus* auß **snurus*, vgl. ahd. *snur*, altind. *snus'd'*; *me-mor* auß **sme-smor*, wurz. altind. u. urspr. *smar* (*meminisse*).

Vereinzelt sind dagegen fälle wie *teg-o* für **steg-o*, vgl. gr. *στέγ-ω*, *στέγ-η* neben *τέγ-η*, lit. *stogas* (*tectum*), im deutschen felt ebenfalls das *s*, vgl. *deck-en*, *dach*; *cav-ere* neben got. *us-skav-jan* (*sibi cavere*) wurz. urspr. *skav* u. a. dergl. neben den häufigen anlauten *st*, *sc*. Auch in *lā-tum* für **ilātum*, vgl. wurz. *tol* (*tollo*) ist das an lautende *t* geschwunden. Ob *lae-tus* für **plai-to-s* steht und zu wurz. altind. *pri* (*amare*, *exhilarare*) gehört, *lāv* in *lavere*, *lavare* für **plāv* steht, und hier eine causativbildung der wurzel *plu* vorliegt, kann zweifelhaft erscheinen (*lav* gehört wol mit *luo* zusammen und nicht zu wurzel *plu*). Überhaupt ist auf disem gebiete noch viles zweifelhaft und unsicher, weshalb wir uns auf wenige beispiele beschränken.

Bekant ist, daß man erst in historischer zeit den anlaut *gn* in *n* vereinfachte, wie z. b. in *nō-sco*, *nō-tus*, *nō-men* auß älterem *gnō-sco* vgl. *co-gnō-sco*, *gnō-tus*, *gnō-men* vgl. *co-gnōmen*; *narrare* auß älterem *gna-rigare*, von dem einzigen mit vollem anlaut erhaltenen worte *gnā-rus* gebildet, das mit *gno-sco* glei-

cher wurzel ist, urspr. *gna* auß *gan* (nosse; vgl. *γν-γνώ-στω*, altind. *g'ñā*, deutsch *kan* und *kna* u. s. f.); *nā-tus* für älteres *gnā-tus* (erhalten in *co-gnātus*), wurz. *gna* auß *gan* (gignere), vgl. *gen-us*. Das selbe lautgesetz der vereinfachung an lauten der gutturalis mit *n* zu *n* findet sich im englischen; man schreibt bekanntlich im jetzigen englisch noch den alten anlaut *gn*, *kn* in wörtern wie *gnat*, *gnaw*, *knowledge* u. s. f., spricht aber *g* und *k* nicht mer auß. Vgl. das schwinden der gutturale vor nasalen im inlaute (§. 157, 1, a).

Wie *suavis* für **suadvis* (§. 157, 1, a), so steht *viginti* für **dviginti*, vgl. *duo*, altind. *dva*; der wegfall des *d* findet sich jedoch hier auch im griechischen (*εἴκοσι*) keltischen (altirisch *fiche*, *fichet*, d. i. *viginti*) und arischen (altindisch *vimçāti*, altpaktrisch *viçaiti*), stamt also auß uralter zeit. Hätte in späterer zeit noch **dviginti* bestanden, so wäre **biginti* darauß geworden, wie *bis* auß **dvis*, *bellum* auß *duellum*, *bonus* auß *duonus* (*duonoro* tit. Scip. Barb. F.); hier ist durch gegenseitige anähnlichung auß *d* und *v*, *b* geworden, indem *d* sich der qualität nach dem *v* assimilierte (labiale qualität an *nam*) und *v* dem *d* der quantität nach gleich ward, d. h. in einen momentanen tönenden laut über gieng.

Vor *j* ist *d* geschwunden in *Jovis* u. s. f. für **Djovis*, vgl. altlat. *Diove* (Jovi) und osk. *Diüvei* (Mommson unterit. diall. pg. 255), altind. *djāu-s* (coelum), griech. *Ζεύς* = **djev-s* u. s. f. wurz. *dju* (= *div*, *lucere*).

Selbst der beliebte anlaut *qv* ist zu *v* vereinfacht in *vermis* (vgl. deutsch *wurm*) für **qvermis*, grundf. *karmi-s*, altind. *krmi-s*, lit. *kirm-elė* (vermis); eben so scheint *v* für *qv* zu stehen in wurz. *ven* (venire) = **gven* für **ge-n* (§. 157, 1) weiterbildung durch *n* von wurz. *ga* (ire).

Ser spät trat ein der abfall von *c* vor *u* in mereren formen des interrogativpronomens, z. b. in *u-bi* für **cu-bi* oder **qvo-bi*, erhalten in der zusammensetzung *ali-cubi*, vgl. umbr. *pufe* mit *p* = lat. *c*: *u-nde* für **cu-nde* erhalten in *ali-cunde*; *u-ter* für *cu-ter* (comparativform von stamm *cu* = *quo*), vgl.

osk. *potoros-pid* (d. i. utrique) mit *p* = lat. *c*, griech. *πότερος*, älter, ion. *πότερος*, altind. u. grundf. *ka-tards*.

§. 159. Außlaut. Im vor liegenden stande der sprache duldet das lateinische nicht nur die einfachen consonanten fast sämtlich im außlaute, sondern auch consonantengruppen von zwei ja drei consonanten, nämlich nasal oder liquida + muta; muta, *r*, *l*, *m*, *n* + *s*; *s* + *t*, z. b. *ferunt*, *hunc*, *volt*, *fert*; *scrobs*, *ars*, *fers*, *puls*, *hiems* (*hiemps*), *ferens*; *est*; nasal oder liquida + muta + *s*, z. b. *hiemps*, *urbs*, *arx*, d. i. *arcs*, *falx*, d. i. *falcs*; ja es sind diese nun auß lautenden consonanten zum bei weitem größten teile erst durch verflüchtigung von vocalen in den außlaut gekommen oder vocallos zusammen gedrängt worden. Doch wird niemals im außlaute geduldet verdoppelter consonant, z. b. *os*, *fel*, nicht **oss*, **fell*, vgl. *oss-is*, *fell-is*; ferner wird nicht ertragen die verbindung zweier momentanen laute, z. b. *lac* für **lact*, vgl. *lact-is*, und *rd* : *cor* für **cord*, vgl. *cord-is*; wo diese verbindungen im außlaute stehen solten, wird der letzte consonant ab geworfen.

Erst mit feststellung der lateinischen schriftsprache der classischen zeit gewann der außlaut ein festeres wesen. Die ältere, volkstümliche, archaische sprache zeigt in der schreibung eine große gleichgiltigkeit gegen auß lautende consonanten. Gerade die für die wortbildung wichtigsten consonantischen außlaute *s*, *m*, *t* werden hier bald in der schrift auß gedrückt, bald nicht, ähnlich wie diß auch im umbrischen statt findet. Diß beweist, daß in der älteren zeit (beim nicht gebildeten teile der Römer sicherlich auch später) die auß lautenden consonanten ser schwach zu gehöre gebracht wurden, etwa so, wie in manchen romanischen sprachen (z. b. das *d* im spanischen, *t*, *nt* u. a. im französischen). Die correcte schreibung fürte hier nach griechischem vorbilde eine feste regel ein; der consonant ward nun entweder stäts geschriben (die regel) oder stäts ab geworfen (der seltnere fall). Wenige beispiele jener schwankenden behandlung des außlautes auch in der schrift sind bis in die classische zeit gebliben.

Betrachten wir die für die grammatik wichtigsten außlautsconsonanten urspr. *s, m, t* im einzelnen.

s findet sich auf den ältesten inschriften nicht geschriben in fällen wie *Tetio, Furio*, nom. sg. für *Tetio-s, Furio-s*; *Corneli, Clodi* u. a. für *Cornelis, Clodis* = *Cornelios, Clodios* (Ritschl, progr. zum XII. März 1861). Doch ist in der ältesten sprache der schwund des auß lautenden *s* auf den nom. sg. beschränkt. Es ist bekant, daß noch in späterer zeit die dichter das auß lautende *s* vor folgendem consonantischen anlaut nicht zu rechnen brauchten und daß die schwache außsprache des auß lautenden *s* vor consonanten auch außerdem bezeugt ist. Die schriftsprache entschid sich in den meisten fällen für die beibehaltung des *s*. In die schriftsprache gedrungen ist jedoch das schwanken zwischen bewarung und wegfall des auß lautenden *s* in der 2. pers. sg. des medium, wie *amabaris* und *amabare*; ferner in *magis* und *mage, potis* und *pote*.

Der wegfall des *s* ward in der schriftsprache zur regel gemacht z. b. im nom. plur. masc. der *o*-stämme, welche in der älteren sprache noch das ursprüngliche *s* hier und da zeigen, z. b. *heis, magistreis* u. a. neben *hei, magistrei*; leztere form, als *hi, magistri*, ward nun die außschließlich fest gehaltene. Das selbe fand statt im gen. sing. femin. der *a*-stämme, z. b. *suaes, dimidiaes, familias*, später findet sich nur *ae* u. a.

Durch verflüchtigung des vocals der lezten silbe schwand *s* nach *r* in fällen wie *puer, vir, quatuor, acer* (mit zu geseztem vocale vor *r*) für **pueros, *viros* (**puerus, *virus*), **quatuo-res* (vgl. *τέσσαρες*), *acris*; seltener fand das selbe nach *l* statt, wie z. b. *vigil* für *vigilis*.

m, im außlaute ebenfalls nur schwach hörbar, wird in älteren sprachdenkmalen häufig durch die schrift nicht auß gedrückt, z. b. *oino, viro, duonoro*, tit. Scip., neben *pocolom, sacrom* u. a. Im volksmunde blib dise schwache außsprache des auß lautenden *m*, wie spätere inschriften beweisen; die schriftsprache hielt jedoch an der schreibung des selben durch greifend fest. Eine wirkung der schwachen außsprache des auß lautenden *m*

ist darin zu erkennen daß es im verse vor vocalen nicht gerechnet wird.

Auch das auß lautende *n* scheint nur schwach gehört worden zu sein, vgl. *alioqui* neben *alioquin* und dergl.

Ursprünglich auß lautendes *t* hatte im älteren latein einen schwachen laut, wie ein kaum hörbares *d*; daher findet es sich häufig nicht geschriben, z. b. *patre* (t. Sc. Barb.) neben *Gnaivod* u. a. Im latein der classischen periode wird *d* für urspr. *t* teils in der schrift fest gehalten, so z. b. im neutrum der pronominalen declination, wie *quo-d* = urspr. *ka-t*, *id* = urspr. *i-t* u. s. f. (seltener ist hier die schreibung mit *t*), teils völlig abgeworfen, so im ablat. sg., wo *d* = urspr. *t* nur in dem archaischen latein erhalten ist, im classischen aber nicht geschriben wird, z. b. *equô-d*, *equô* = urspr. *akvâ-t*, altind. *dçvâ-t*; in der endung *-to* des imperativs ist ebenfals *t* geschwunden; z. b. urspr. *as-tât*, osk. *es-tûd*, lat. *esto* auß **es-tôd*. Ist *t* nicht ursprünglich auß lautend, sondern erst durch vocalschwund in den außlaut gekommen, so bleibt es im classischen latein, während die archaische latinität auch dises *t* nicht schonte, z. b. *ît* grundform **ei-ti* urspr. *ai-ti*; *vehit(i)*, *vehunt(i)*, **vehonti* urspr. *vaghati*, *vaghanti* u. a., aber archaisch *dede* = *dedet*, *dedit* ja sogar *dedro* für *dedront*, *dederunt*.

Also auch *nt* ward in älterer zeit und in der gewöhnlichen sprache kaum hörbar gesprochen; dise außsprache gab anlaß zu den doppelformen der späteren fest gesezten schreibung für die 3 plur. perf., wie *fecerunt* (mit erhaltenem vollen außlaute) und *fecere* (mit geschwundenem *nt* und geschwächtem vocale).

Noch stärker, als im altlateinischen und in der lateinischen sprache der ungebildeten, war das verschlucken der auß lautenden consonanten im umbrischen, s. unten. Das oskische dagegen zeigt dise erscheinung nicht, warscheinlich deshalb, weil zu der zeit, auß welcher die auf uns gekommenen oskischen inschriften stammen, eine allgemein gültige schriftsprache bei allen samnitischen stämmen sich bereits gebildet hatte, worauf außer vilem andern auch die übereinstimmung in der schrei-

bung der oskischen inschriften verschiedener gegenden hin weist, so daß man hier nicht mer schrib, wie man gerade sprach, sondern nach einer herkömmlichen, fest gesetzten art und weise.

Einiges über die consonanten des umbrischen. §. 160.

Der consonantismus des umbrischen entspricht im allgemeinen dem des lateinischen. Die altumbrische schrift sondert nicht *g* von *c*, *d* von *t*; die neuumbrische schrift gebraucht *c*, *q*, *g* in übereinstimmung mit dem lateinischen, z. b. *cabriner*, lat. *caprini* (gen. sg.), altumbr. *kapres* (*capri*), neuumbr. *pequo* = lat. *pequa*, gewöhnlich *pecua*; *ager* nom. sing., *agre* = **agerer*, **agres*, **agreis* gen. sing.; vgl. lat. *ager*, griech. *ἀγρός* u. s. f.; altu. *tuf*, néuu. *duf* acc. plur., vgl. lat. *duo*, griech. *δύο*, altind. *dvāu* u. s. f. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die frühere sprache, eben so wie die spätere und wie die indogerman. sprachen überhaupt, *g* und *d* als von *k* und *t* unterschiedene laute besessen habe; nur die schreibung war eine ungenaue, indem sie den unterschied diser laute unbezeichnet ließ. Wie in altlateinischer schreibweise, so wird auch in den alt- und neuumbrischen schriftdenkmalen verdoppelung von consonanten nicht auß gedrückt.

Dem lateinischen *qv* = urspr. *k* steht bisweilen umbrisches *p* (im pron. urspr. *ka*, *ki*, lat. *quo*, *qui*, umbr. *pu*, *pi* und in zalworten) zur seite. *k* wird vor *e* und *i* und in verschmelzung mit folgendem *j* zu einem laute, der in altumbr. und neuumbr. schrift sein besonderes zeichen hat, und aller warscheinlichkeit nach der palatale tonlose spirant war, weshalb man in durch *ç* umschreibt (vgl. §. 58).

d ist inlautend und auß lautend der wandlung in einen laut unterworfen, der altumbrisch durch ein besonderes zeichen (vgl. §. 58), neuumbrisch durch *rs* auß gedrückt wird, welcher demnach höchst warscheinlich ein tönender *z*-ähnlich zischender und dabei vibrierender laut gewesen ist (also phonetisch dem böhmischen *ř*, poln. *rz* gleich oder doch ser nahe stehend), den man bei der umschreibung des altumbrischen mit *r* bezeichnet.

f hat die selbe geltung, wie im lateinischen, gilt aber auch im inlaute (wo es im lateinischen durch *b* ersetzt wird).

h hat weiteren umfang als im lateinischen, da es vor *t* für die (nach dem lateinischen) zu erwartende gutturale und labiale tenuis ein tritt (über *h* als denungszeichen, s. oben §. 60).

Altumbr. *z* scheint graphische bezeichnung von *ts* zu sein; neuumbr. ist das *t* geschwunden und nur *s* geblieben.

Im außlaute werden die meisten consonanten, so vor allem *m*, *s* (*r*), *t*, *f* bald geschriben, bald nicht, was auf eine schwache außsprache der selben hin weist, und zugleich ein zeugnis dafür ist, daß es die Umlerer zu einer correcten, fest gesetzten schriftsprache nicht gebracht haben. Ähnlich verhält es sich bekanntlich mit der schreibung des archaischen lateins.

§. 161. Zu den ursprünglich momentanen lauten.

p = lat. *qu*, z. b. *pis*, *pis* = *quis* urspr. *ki-s*; *putrêspe* = (*c*)*utrîusque*; *petur-pursus* = *quadru-pedibus* u. a.

b steht eben so = lat. **gv*, *v* in wurz. *ben*, *ben* = lat. **gven*, *ven* (*venire*) auß *ga-n* (§. 158).

ç = *k* vor *i*, *e*, z. b. *curnaco*, acc. sg., aber *curnaçe*, abl. von **curnacs* (*cornix*); *deçen-duf* = **decemduo* (*duodecim*); *façia* = *faciat*; *paçe* = *pace*; *ç* = *kj* z. b. *tribriçu* = lat. **triplicio*, nom. sg. (*triplicatio*) eines mittels *-ion* gebildeten abstractum von *tribrik* = *triplec* (*triplex*); es findet sich neben *ç* auch die schreibung *çi*, d. i. *çj*, z. b. *purtingus*, *purdingus*, *purdingust* und *purdingiust*.

Anm. In der neuumbrischen schrift ist nicht selten *s* für *ç* geschriben, was offenbar nur in der flüchtigkeit des schreibers seinen grund hat, der den beistrich am *s* hinweg ließ, durch welchen sich *ç* von *s* unterscheidet.

Für *ts* tritt altu. *z*, neuu. *s* ein, z. b. *pihaz*, *pihos* = *piatus*; *taçeçz*, *taçes* = *tacitus*; *termnas* = *terminatus*. Vgl. lat. *damnas* auß **damnats* = *damnatus* u. änl.

nt wird neuu. zu *nd*, z. b. *anter*, neuu. *ander* = latein. *inter* (geschwächt auß **anter*).

p geht vor *r* gerne in *b* über, z. b. *kabru* neben *kapru* (*caprum*), *cabriner* (*caprini*).

d geht zwischen vocalen und auß lautend nach vocalen in den oben beschriebenen laut über, den wir im altumbrischen durch *r* wider geben, neuu. wird er mittels *rs* auß gedrückt, z. b. *du-pursus* (bipedibus), *purs* = *ποδ*; **ar* = lat. *ad*, z. b. *asam-ar* = *aram ad* (ad aram); *arveitu* = *advehito*; *pere*, *piri*, *perse*, *pirsi*, *persi*, *persei* = lat. *quid* mit an gehängtem *i*; *tera dersa*, *dirsa* = **didat*, *d* j. det, redupl. praes. zu wurz. *da* (dare). In *repe* = *dedet*, *dedit* (3. sg. perf.) und *ru-num* = *donum* von der selben wurz. *da* (beide formen in einer und der selben inschrift) ist *r* = *d* sogar im anlaute ein getreten, was villeicht nur dialectisch war. Im vor ligenden beispiele kann assimilation von *der* zu *rer* die veranlaßung zu diser auffälligen wandlung gegeben haben; indes vgl. lat. *lingua* für *dingua* mit der ähnlichen wandlung von *d* in *l*.

nd (aber nicht das auß älterem *nt* entstandene) geht durch assimilation des *d* an das *n* in *nn* über, wofür die schrift, in welcher consonantenverdoppelung überhaupt nicht bezeichnet wird, nur *n* hat, z. b. *pihanêr* = **pihandêr*, lat. *piandi* (gen. sg.); *panu-pei* = **pandu-pei*, lat. *quando-que*.

f z. b. in *frater*, *frater* wurz. *fer* u. a., wie im lateinischen; inlautend z. b. in *tefe*, *tefe* = lat. *tibi*, *tibi*, altind. *tibhjam*; *ife*, *ife* = lat. *ibi*, *ibi* u. a.

h wie im lateinischen, z. b. wurz. *hab*, *hab* = lat. wurz. *hab*; *mehe* = lat. *mihi* u. a.

h vor *t* entsteht auß *c*, *p*, z. b. *rehte* = latein. *recte*; *subahtu* für **subac-tu* auß **sub-ag-tu* = lat. *subigito*; *scrêhto*, *scrêhto* = lat. *scriptum* u. a.

Zu den ursprünglichen consonantischen dauer- §. 162. lauten.

j wird, wie im lateinischen, in der schrift durch *i* gegeben, z. b. *Iuve*, *Iuve* = lat. *Jovi* auß **Djovi*, *Jupater* (voc.) = **dju-pater*, **djou-pater*, **djeu-pater* = lat. *Juppiter*; nach consonanten ist wol, wie im lateinischen, *j* zu *i* geworden, z. b. *tertiu* *tertio*, *tertiam* = lat. *tertium*, *tertiam* u. dergl.

s ist im wortstamme meist erhalten, z. b. *asa*, *asa* = altlatein. *asa*, class. lat. *ara*; aber *eru*, *erom* = **esum*, **esom*,

infinitiv der wurzel *es* (esse). Auß lautend nach vocalen gilt als regel, daß im altumbrischen *s* bleibt, im neuumbrischen aber das *s* zu *r* wird, z. b. *tutas Ijuvinas*, *totar Ijovinar* = altlat. **tôtás Igdvinás* (**totae Iguvinae*) gen. sing.; eben so im nom. plur. und sonst. Dagegen bleibt im dat. ablat. plur. auch neuumbr. *s*, z. b. *aveis* (avibus), *dupursus* (bipedibus) u. a., während im passiv schon altumbr. das auß lautende *s* zu *r* geworden ist, z. b. *emantur* = lat. *emantur*, wie im altlateinischen, oskischen und altirischen.

Für *v* hat die altumbrische schrift einen eigenen vom zeichen für den vocal *u* verschidenen buchstaben. Umbrisch *v* = lat. *v*, z. b. *avef* lat. *aves*, *kvestur* lat. *quaestor* u. a. Auß *u* vor vocalen wird oft *uv*, z. b. *tuves* (für **duves*) = lat. *duobus*; neuumbr. fällt diß *v* meist wider auß, z. b. *duir* = *duobus* (oder vilmer **duvês*, *tuvês*, *duis* sind = einem nicht vor kommenden lat. **duis* dat. plur.). Vgl. altlat. *flouont*, *sovos* mit class. lat. *fluunt*, *suus*.

Wie im lateinischen, so fällt auch im umbrischen das nominativ-*s* da hinweg, wo es nach außfall des vorher gehenden vocals nach *r* und *l* zu stehen kam, z. b. *ager* auß **ager-s*, **agros*; *catel* (catulus) auß **catels*, **catlos*. Vgl. lat. *ager*, *vigil* (auß **agers*, **vigils*; **agros*, *vigilis*).

§. 163. Einiges über die consonanten des oskischen.

Die oskischen consonanten entsprechen wesentlich denen des umbrischen, welchen sie noch näher stehen, als denen des lateinischen, von welchen sie übrigens ebenfalls nur wenig ab weichen. Die oskische schrift, eine fest gesezte schreibung überall zeigend, und als die einer schrift- und litteratursprache von der altlateinischen und umbrischen auß gezeichnet, drückt die consonantenverdoppelung in lautend und auß lautend durch die schrift auß und scheidet *d* und *g* von *t* und *k*; die altoskische schrift trent auch *v* von *u*.

p ist auch im oskischen = lat. *qu* im pronomen und zalwort, wie in den andern bekanten italischen sprachen, dem lateinischen gegenüber.

Die consonanten sind weniger lautgesetzen unterworfen als im umbrischen und lateinischen; *s* wird außer im passiv nicht zu *r*; *d* nicht zu *r* wie im umbrischen, oder zu *l* wie im lateinischen; mit *f* und *h* verhält es sich wie im umbrischen. Auß lautende consonanten fallen nicht hinweg, wie im umbrischen und altlateinischen (vgl. *likitud licitud*, lat. *liceto*; *estud*, lat. *esto*, sakaraklud, lat. **sacraculo* abl sing.), nur *m* kann schwinden (z. b. *via* neben *viam* acc. sing. = lat. *viam*).

Zu den ursprünglichen momentanen consonanten. §. 164.

p = lat. *qu*, z. b. *pūḍ pod*, *pid*, *pam* = lat. *quod*, *quid*, *quam*; *pūtūrus-pid* = lat. *utri-que*; *pomtis* = *quinque*, *πομτιες* = *Quintius* von dem selben zalworte, eben daher stamt auch *pūmpaiians* = *Pompeianus* (echt lateinisch wäre wol **quinqueianus*) u. a.

Wurzel *ben* (venire) in *kūm-ben-ed* (convenit 3. sg. perf.), *kūm-ben-nieis* (conventus gen. sg.) wie umbr. = lat. (*g*)*ve-n*, auß urspr. *ga*.

t bleibt nach *ns*, z. b. *censtur* = lat. *ensor* auß **cens-tor*, *censtom* = lat. *censum* auß **cens-tum* (§. 157, 1, b). *tt* geht nicht, wie im latein. (§. 157 1, b) in *ss* (*s*) über, z. b. *ūittiuf* von wurz. *ūt* = lat. *oit*, *ūt* (*ūti*) neben lat. *ūsus* auß **ūt-tus*, **oit-tos*; nach *n* wird *t* in der 3. plur. der verba entweder zu *s*, z. b. *deicans*, 3. plur. conj. praes. = lat. *dicant*; *bansae* = *Bantiae*, wo *s* also deutlich = *tj* ist (vgl. *bantins* = *Bantinus*), oder *n* assimiliert sich dem *t*, das dann bleibt, z. b. *set* = lat. *sunt*.

d bleibt selbst zwischen vocalen, vgl. z. b. *akudunniad* mit lat. *Aquilonia(d)*, umbr. *akeṛuniam-em acersoniam-e* (in *Aquiloniam*); *dedet* = *dedit* (3. sg. perf. wurz. *da*, *dare*), vgl. umbr. *ṛeṛe* = *dedit*, *dirsans* = **didans*.

f bleibt inlautend, wie im umbrischen, z. b. *mefiai* = *mediar* grundf. *madhjāi* (hier ist also *f* = urspr. *dh*); *amprufid* = lat. *improbe*; *fufans* = **fu-bant*, 3. plur. imperf. wurz. *fu*; *safinim* = *sabinium*, *puf* = *ubi*. Außerdem entspricht das oskische *f* dem lateinischen *f*, z. b. wurz. *fu*, wurz. *fac* u. a. wie

im lateinischen. Vor *t* geht *p* in *f* über, z. b. in *scriftas* = lat. *scriptae* (nom. plur. femin).

h vor *t* ist auß *c* entstanden wie im umbrischen, z. b. ehtrad = lat. *extra*, saahüm = lat. *sanctum*; außerdem entspricht das oskische *h* dem lateinischen *h*, z. b. hürz = lat. *hortus*, hipust = lat. *habuerit* u. a.

§. 165. Zu den ursprünglichen consonantischen dauerlauten.

j ist wol die geltung des *i* in worten wie diüveī *διουφεi* = (D)iōvi; iüveis = *Jovis*.

s bleibt auch in lautend zwischen vocalen unverändert, z. b. aasas, aasaī, vgl. altlat. *asas*, *asai*, später *arae*. Nur im passiv geht das ursprüngliche *s* des an gehängten reflexivpronomens in *r* über, z. b. *vincter* = *vincitur*, sakarater = *sacrat*.

Im inlaute zwischen vocalen nähert sich jedoch (wie im gotischen, s. unten) *s* bisweilen dadurch dem *r*, daß es tönend wird; diß tönende *s* wird in der oskischen schrift durch *z* bezeichnet, z. b. im genit. plural. der weiblichen *a*-stämme auf *-azum* = lat. *-arum* urspr. *-āsām*; *censazet* = **censa-sit* (*cen-suerit*) u. sonst.

Oskisches *z* hatte aber offenbar noch andre geltung, nämlich, wie im altumbrischen, die von *ts* und ferner die von *dz*; erstere ist an zu nemen in fällen wie hürz = **hürt-s* = lat. *hortus*, vgl. altumbrisch *pihaz* = *piatos*; leztere in dem worte *zicolom*, *ziculud* (diem, die) = lat. **dieculum*, *dieculo* (vgl. *diecula*).

v hält sich im altoskischen wie im alateinischen und altumbrischen nach *u*, z. b. süveis, suvad lis süvad = altlat. *sovi*, *sovad*, im classischen latein *sui*, *sua*; eitiuvad, eitiuvam; im neuoskischen schwindet dises *v*, wie in den schwester-sprachen, z. b. *eituam*, *eituas* (der stamm eitiuva, *eitua* bedeutet pecunia). Auch vor consonanten findet sich altoskisch *v*, nämlich in iüv (vgl. über das selbe als steigerungslaut von *u* §. 67), z. b. tüvt-iks, τῶττο, aber neuumbr. *toutad*, *touticom* (stamm tüvta = umbr. *tuta*, *tota*; *urbs*).

Die assimilation von *nd* zu *nn* gilt wie im umbrischen, z. b. *ũpsannam* = *operandam* auß **opesandam*, vgl. *opus*, *operis* auß *opes-os* stamm *opes*, von welchem der verbalstamm *ũpsa*, lat. **opesa*, *opera* gebildet ist.

Im accus. plur. ist die ursprüngliche endung *-ns* zu *ss* assimiliert, z. b. *viass* = *vias* auß **vians*; eben so *-iuss* auß *-ons*, vgl. lat. *-õs*, gr. *-ovç* = *-ovç*: *-iuss* auß *-ins*.

Consonanten des altirischen.

§. 166.

Die übersicht der consonanten s. oben §. 69.

Wie im slawogermanischen und teilweise im lateinischen, so werden auch im altirischen die ursprünglichen aspiraten durch die tönenden nicht aspirierten consonanten ersetzt; die übrigen ursprünglichen momentanen laute bleiben (bis auf die durch die lautgesetze bedingten wandlungen) unverändert. Namentlich ist hervor zu heben, daß im altirischen das ursprüngliche *k* bleibt (es wird *c* geschriben), im gegensatze zum cymrischen, wo für ursprüngliches *k* die labiale muta *p* ein tritt.

An lautendes *p* fällt im altirischen ab, d. h. es verflüchtigte sich in früheren lebensperioden der sprache almählich zu *ph*, *f*, *h*, und lezteres schwand dann völlig (vgl. lat. *filius*, span. *hijo*, jezt gesprochen *icho*; lat. *faedus*, *haedus*, *aedus*). Das schwinden der consonanten in folge der aspiration der selben ist ein im irischen immer stärker hervor tretender zug, der zuerst das *p* ergriffen zu haben scheint.

Von den ursprünglichen spiranten sind *j* und *v*, die beide im gallischen noch vorhanden waren, verschwunden; lezteres ist nur im anlaut als *f* erhalten. *s*, das nicht selten auß gefallen ist, schwindet im laufe der zeit immer mer. Vor den stummen momentanen lauten, so wie vor *s*, fällt der nasal auß. *h* ist nur graphischer zusatz älterer handschriften, wie in den gleichzeitigen lateinischen und deutschen manuscripten; die neuere sprache hat *h* in der außsprache als erweichung von *s* und *t*, welche dann in der schrift belaßen, aber durch einen punkt bezeichnet werden: *š*, *t̃*.

Lautgesetze verändern die ursprünglichen consonantenverhältnisse des altirischen in hohem grade. So gehen z. b. die ursprünglichen momentanen stummen consonanten zwischen vocalen (auch dann, wenn einer der selben verloren ist) in aspiraten und tönende laute über. In der späteren sprache sinken auch die so noch bleibenden stummen momentanen laute großen theils zu tönenden herab; überhaupt werden in der späteren sprache alle consonanten zwischen vocalen erweicht, verflüchtigt. Diß mag schon früh begonnen haben, da in den alten handschriften die tönenden momentanen consonanten da oft doppelt, oder als stumme geschriben werden, wo sie noch hart lauteten. Assimilation und andre unursprüngliche lauterscheidungen haben bereits weites gebiet gewonnen. Dem altgallischen waren diese lautgesetze noch fremd.

Nahe zusammen gehörige worte werden wie ein wort behandelt, wodurch consonantischer anlaut des zweiten wortes veränderlich wird (momentane stumme nicht aspirierte consonanten werden aspiriert, wenn ein vocal vorher geht oder gieng; ferner findet assimilation an vorher gehenden nasalen außlaut statt, besonders in der späteren sprache; diese erscheinung wird eclipsis genant u. a.).

§. 167. Ursprünglich momentane stumme nicht aspirierte consonanten.

1. Ursprünglich *k* = altirisch *c* (zwischen voc. *ch*, wofür bisweilen auch wol *g* ein tritt), z. b. *cu*, *cun* (canis), urspr. stamm *kvan*; *cath* (pugna) gall. *catu-*, z. b. in *caturiges* ('kämpfmächtige'), vgl. altsächs. *hadu* (deutsch *h* = urspr. *k*, s. unten); *cucann* = *coquina* wurz. urspr. *kak* (coquere); *ech* = lat. *equos* urspr. *akvas*; wurz. *sech* = lat. *seq-ui* urspr. *sak*; *deich* = lat. *decem* urspr. *dakan*; *fchet* = **vicenti, viginti* u. a.

2. Urspr. *t* = altir. *t* (zwischen voc. *th*, das mit *d* wechselt), z. b. *tri* = lat. *tres* urspr. stamm *tri*; *máthir* = lat. *má-ter* urspr. *mátar-s*; *tuath* (populus) gall. *τοοτιουος* (civis), vgl. osk. *tiwtü*, umbr. *táta, tóta* (urbs, civitas), got. *thiuda* (populus) wurz. *tu* (crescere); *t* als element der 3. pers. sing. verbi (auß urspr. wurz. *ta*, pron. demonstr.), z. b. *berid* (fert) auß

**beriti* urspr. *bharati*; *ber-thar* = lat. *fer-tur* auß **fer-tuse*, *fert-se* (s. unten die lere von der conjugation); -*nt* in der 3. pl. verbi, z. b. *ber-tar* auß **ber-ntar* = latein. *feruntur* auß **ferunt-u-se*, **ferunt-se* u. a.

3. Urspr. *p* warscheinlich = altir. *p*, doch weiß ich hierfür kein beispiel.

An lautend fällt *p* im altir. ab, z. b. *athir* = lat. *pater*, urspr. stamm *pa-tar*; neuir. *iasg*, also altir. **isc* = lat. *piscis*, got. *fisks*; neuir. *uét* (d. i. *ucht*) = lat. *pectus*; altir. *il* = **pilu-s*, ahd. *vilu*, *πολύ-ς*, altind. *purú-s* urspr. *paru-s*; *ro-lín* (implevit), *lán* = *plénus*, *lia* = *πλείων*, wurz. *par*, *pra*, *pla*; *ro* = lat. *pro*, altind. *pra* u. a.

Anm. In der irischen wurzel *mal*, z. b. *co-mal-nad* (implere) scheint urspr. *p* der wurzel *par* durch irisch *m* ersetzt. Vgl. unter *bh*.

Ursprünglich momentane tönende nicht aspi- §. 168.
rierte consonanten.

1. Urspr. *g* = altir. *g*, z. b. wurz. *gen* (*gignere*) = lat. *gen* urspr. *gan*; *gair* (*vox*), *gair-im* (*voco*), *fo-ghur* (*sonus*, *pronuntiatio*) wurz. *gar*, vgl. altind. wurz. *gar* (als *gʳ* verzeichnet), griech. *γηρ-ίω*, slaw. *gla-gol-jǫ* (*dico*); *riġ* (*rex*) = lat. *rég-s*, vgl. altind. *rágʳ*, *rǎʳgʳ-an*, got. *reik-s* u. a.

Anm. In *bó* (*vacca*) = lat. *bo-s* ist *b* = urspr. *g* (vgl. altind. *gáu-s*), weshalb ich das wort für fremd halte, wie im lateinischen.

2. Urspr. *d* = altir. *d*, z. b. *dá* = lat. *duo*, altind. *dvá*; *deich* = lat. *decem* urspr. *dakan*; *dét*, d. i. **dent* (nach den lautgesetzen des altirischen) = lat. *dent*, altind. u. urspr. *dant* (*dens*); *dess*, *des*, lat. *dex-ter*, *δεξι-ίος*, altind. *ddksʳ-inʳas*; *dair*, *daur* (*quercus*), vgl. *δρῦς*, got. *triu*; *cride*, *croidhe* (*cor*), vgl. lat. *cord-is*, *καρδ-ία*, got. *hǎrtô* u. a.

ith-im, lat. *ed-o* (in der endung vom altirischen verschiden), wurz. altind. und urspr. *ad*, mit *th* = *d*, wie bisweilen. Ähnlich ist das an gefürte *croidhe* neben *cride* (*cor*).

Auch *t* erscheint als schreibung für *d*, so vor allem in der wurzel *fi* (*scire*) = *fid* = lat. altind. und urspr. *vid*, z. b. *ro-fet-ar* (*scit*).

228 Altirisch. Conson. *g* = urspr. *gh*; *d* = urspr. *dh*; *b* = urspr. *bh*.

3. *b* der andern indogermanischen sprachen warscheinlich = altir. *ð*. Beispile felen mir noch.

§. 169. Ursprünglich momentane tönende aspirierte consonanten.

1. Urspr. *gh* = altir. *g*, z. b. *gor-aim* (calefacio), vgl. slaw. *gor-ěti* (ardere), altind. *ghar-más* (calor), urspr. wurz. *ghar*; *gaim* (hiemps), vgl. *χημ-ών*, lat. *hiem-ps*, altind. *him-ds*, lit. *žēm-à* u. a.; *lig-im* (lingo) urspr. wurz. *righ*, griech. *λιχ*, altind. *lih* u. s. f.

2. Urspr. *dh* = altir. *d*, z. b. neur. *daim* (church, house, people), vgl. altind. *dhá'-man* (habitatio); *de-nim* (facio) ist doch wol (wie auch das vorige) auf die wurz. altind. u. urspr. *dha*, griech. *θε*, deutsch *da* u. s. f. (ponere, facere) zurück zu füren; neur. *aod*, *aodh* (ignis), altir. also **did*, **oid*, vgl. griech. *αἴθω*, lat. *aed-es*, urspr. u. altind. wurz. *idh* (ardere).

Anm. Für *d* erscheint *th* (*th* und *d* wechseln im altirischen `ser häufig) in *úth* (uber, mammula) = lat. *über*, griech. *οὐθαρα*, altind. *ú'dhas*, hochd. *euter*.

3. Urspr. *bh* = altir. *b*, z. b. wurz. *ber*, altind. u. urspr. *bhar*, z. b. *biur*, d. i. **biru* = *fero*, *φέρω*, got. *baíra*, altind. u. urspr. *bhár-ami*; *bríg* (valor), vgl. altind. wurz. *bhrág'*, älter *bhrag*, ahd. *plích-an* (splendore); *b* als endung des dat. plur. = altind. *-bhjas*, lat. *-bus*, vgl. griech. *-φιν*, z. b. *bráðhríb* = *frátribus* = altind. *bhrá'trbhjas* = urspr. *bhrátar-bhi-ams*, altgall. *mátrebo* = altlat. **mátrebo(s)*, *mátribus*.

In *nem* (coelum), entsprechend altind. *nábh-as*, *νέφ-ος*, slaw. *neb-o*, ist urspr. *bh* durch irisch *m* ersetzt (vgl. unter *p*). Vielleicht eben so in *lám* (manus), wenn es von wurz. altind. *labh* gebildet ist.

Anm. Dem lateinischen anlaut *fr* entspricht irisches *sr*, auch, wie es scheint, in entlenen worten, z. b. *sru-th* (cymrisch *frwt*, d. i. *frut*), vgl. das gleich bedeutende und in der wurzel stimmende *flu-men* urspr. wurz. *plu*; *srtán* (cymr. *frwyn*) = *frê-num*, wurz. urspr. *dhar*, *dhra* (tenere); *srogell* (cymr. *frowyll*) = *flagellum*. Irisch *s* scheint nur in entlenen worten dem lateinischen *f* zu entsprechen, wie z. b. in *suist* = *fustis*, *seib* = *faba*.

Consonantische dauerlaute.

§. 170.

Ursprüngliche spiranten *j, s, v.*

1. *j* schwindet im altirischen, wie sich von dem häufigen *j* der in dieser sprache so ser verflüchtigten nicht wurzelhaften silben von selbst versteht; an lautend z. b. *óc-* (nur in zusammensetzung) = altcymr. *iouenc* = *juvencus* auß **jovento-s* grundf. **javanka-s*, vgl. altind. compar. stamm *jáv-îjams* superlat. *jáv-is'th'a* zu *jív-an*, vgl. *juv-enis*, deutsch *jung*.

2. Urspr. *s* = altir. *s*, z. b. *sen* compar. *sin-iu*, vgl. *sen-ec*, *sen-iór*; *siur* wol für **sisur* = lat. *soror*, altind. stamm *svásar* urspr. *svastar*; *secht* = lat. *septem* urspr. *saptan*; wurz. *as* in *as*, *is* = lat. *est* urspr. *as-ti* u. a.

Ser häufig ist *s* assimiliert oder geschwunden (so stäts das ursprünglich auß lautende *s*), z. b. *am* (sum) = *asmi*; *ammi* (sumus) = *as-masi*.

Zwischen vocalen schwand *s* durch die aspiration zu *ś, sh*, das wie *h* auß gesprochen ward (vgl. unten bei den lautges. das über die aspiration bemerkte), so z. b. in *fi* = lat. *viru-s*, i. e. **visu-s*, griech. *ίός* = **ῥισο-s*, altind. *vis'a-s*, *vis'a-m*; *siur* = lat. *soror*; *iach* = lat. *esoc-s*; *ga* (hasta) = **gaisa-s*, vgl. deutsch *gêr* grundf. *gáisa-s*; *gaide* (pilatus) grundf. *gaisatia-s*, vgl. *Γαισάτοι* (gens gallica) u. a.

3. Urspr. *v* an lautend = altir. *f*, z. b. *fiss* (scientia) von wurz. urspr. *vid* (scire); *fer* = lat. *vir*, vgl. lit. *vy'ra-s*, got. *vatr* (vir); *ferr* (meliior), vgl. lit. *vyrėsnis* (praestantior), griech. *φαρσιών, φάριστος*, altind. *várijams*, *váris'tha* wurz. *var* (eligere, velle); *flaith* (dominium), vgl. got. *vald-an*, slaw. *vlad-ati* (imperare); *fln* = lat. *vīnum* (villeicht entlent); *fedb* = lat. *vidua* (villeicht entlent).

In *bú*, *beo* = *vivus* scheint *b* für *f* = *v* ein getreten zu sein. Diß ist wegen der nahen verwantschaft des keltischen und lateinischen warscheinlicher, als die anname, *bú* sei = *givas* (vgl. altind. *g'ivás*, lit. *gy'vas*, slaw. *živü*, deutsch *quick*), und *g* sei hier, wie im griechischen bisweilen (§. 143, 1) in *b* über getreten; vgl. *bran* (corvus) mit lit. *várnas* (corvus), *várna* (cor-

nix), slaw. *vrani* (niger, corvus), *vrana* (cornix); *marb* = *mortuus* kann doch ebenfals nur auß **martva-s* entstanden sein, hier ward *tv* zu *b*, wie im lateinischen so oft *dv*. Selbst in entlenten Worten ward *v* zu *b*, z. b. *tar ioib* 'per Jovem'.

Inlautend schwindet urspr. *v*, z. b. *dia* = lat. *deus* auß *dēvos*, urspr. *daiva-s*, gen. *dei*, *dé* auß **dēvi*; *ó, ua* (corn. armor. *a*) = altind. *áva* (de, ab); *nú* = latein. *novos*, altind. u. urspr. *náva-s*; *siur* = **sisur*, lat. *soror* und diß auß **svisur*, **sveror*.

§. 171. Nasale.

Urspr. *n* = altir. *n*, z. b. *nau* = lat. *navis*, altind. *naús*, *naũs*; *an-* privativ. = griech. *ἀν-*, umbr. *an-*, lat. *in-*; *a-nman* nom. plur., lat. *nōmina*, nom. sg. *ainm*; *óen, óin* = lat. *oīno-s*, got. *ain-s* u. s. f.

Urspr. *m* = altir. *m*, z. b. *men-me* (anima) zu wurz. *man* (cogitare); *mar-b* = *mortuus*, grundf. beider *mar-tva-s* wurz. *mar* = altind. u. urspr. *mar* (mori); *muir* lat. *mare*, vgl. got. *marei*, lit. *mārės*; *mí*, gen. *mís* = lat. *mensis*, grundf. beider wol *māns* (vgl. altind. *mās*, griech. *μήν*) auß **mānt* (part. praes. act. von wurz. *ma* metiri); *m* als rest von *-mí*, *-masí*, suffix der 1 sg. plur. verbi in *a-m* = *as-mí* (sum), *ammi* = *as-masí* (sumus) u. a.

§. 172. *r* und *l*-laute.

Urspr. *r* = altir. *r, l*.

Altir. *r* = urspr. *r*, z. b. in *roth* = latein. *rota*, vgl. lit. *ráta-s*, deutsch *rad*, altind. *rátha-s* (currus); wurz. *ber* = lat. *fer*, altind. u. urspr. *bhar* (ferre); *a-thir, má-thir* = lat. *pa-ter, má-ter* urspr. *pa-tar-s, má-tar-s* u. a.

Altir. *l* = urspr. *r*, z. b. in *lán* = *plēnus* grundf. *prā-na-s* = *par-nas*; *il* = ahd. *vilu*, griech. *πολύ-ς* urspr. *paru-s*, beide von wurz. *par, pra* (implere); *lóche* (lightning) wurz. *luc*, altind. *ruk'* urspr. *ruk* (lucere); *clí* (rumor, fama), *clua-s* (auris) wurz. *clu*, altind. *gru* urspr. *kru* (audire); *meil-im* (I grind; *muileand* molendinum und *muilneoír* molendinarius sind wol auß dem lateinischen entlent), vgl. *mol-ere*, ahd. *mal-an*, *μύλ-η*, altind. wurz. *mar-d* (conterere) urspr. wurz. *mar* u. a.

Consonantische lautgesetze.

§. 173.

Inlaut.

1. Assimilation des vorher gehenden consonanten an den folgenden. *n* vor *s*, *f* und stummen momentanen lauten assimiliert sich disen vollkommen; anstatt der consonantenverdoppelung tritt aber ersazdenung ein, z. b. *cís* = lat. *cens-us*, *cét* = lat. *centum*, *cóic* = lat. *quinque* u. s. f.

In den endungen der worte, welche im altirischen schon ser verkürzt und verflüchtigt sind, ist die ersazdenung wider geschwunden; so in den endungen der 3. plur. verbi, wie *-at*, *-et* = lat. *-ont* (*-unt*); *-etar* u. s. f. = lat. **-ontor*, *-untur*; auch in *etar* = lat. *inter* trat dise verkürzung ein.

Auch sonst erscheint assimilation des vorher gehenden consonanten an den folgenden, z. b. *am* (sum), *ammi* (sumus) für **as-m*, **as-mî* **as-misi* auß urspr. *as-mî*, *as-masi*; *dess*, *des*, vgl. *dex-ter*, *δεξι-ίος*, altind. *dáks'-in'as*; oft mit ersazdenung, z. b. *néll* ('nebulae' gloss., nubes) für **nebl*, vgl. *nebula*, *νεφέλη*, ahd. *nēbal*; *dér* = *δάκρυ*, got. *tagr*; *suan* (sleep) = lat. *somnus*, altind. *svápna-s*; *tés* (calor) warscheinlich auß **tep-s*, **tep-su* von wurz. *tap* (tepere, tepescere).

2. Die assimilation des folgenden consonanten an einen vorher gehenden nasal begint schon frühe, z. b. altir. *imme* = gall. *ambi*, lat. *amb-*, gr. *ἀμφί*. Diß nimt in der neueren sprache ser überhand, so daß die verbindungen *mb*, *nd*, *ng* zu *m*, *n*, *ñ* (gutturales *n*) werden. Tritt dise erscheinung zwischen zwei worten ein, von denen das erstere ursprünglich auf einen nasal schloß und das zweite mit einem momentanen laute begint, so nent man sie eclipsis; es werden dann beide laute geschriben (und zwar merkwürdiger weise der nasal am folgenden worte), aber nur der erstere auß gesprochen (z. b. *ár m-bó* our cow, sprich *ár mó* auß *arn bó* u. s. f.

Es scheint beim zusammentreffen von dentalen das selbe lautgesetz ein zu treten, wie im lätinischen (§. 157, b), nach welchem z. b. *dt* zu *ss* (*s*) wird, z. b. *fiss* (scientia) auß **fid-ti*,

**fa-ti* wurz. *fid*, *fi* = urspr. *vid* (scire); *sess* (sedes) wol = lat. *sedes* auß **sed-tu-s* von wurz. *sed* (sedere); ein sicheres beispiel ist ferner *neaimm* für **se-staim* = ἵστημι, *si-sto* von wurz. *sta*. Im futurum assimiliert sich folgendes *f* einer vorher gehenden liquida oder nasal mit ersatzdenkung, z. b. *do-gén-a*, *as-bér-a* für *do-gen-fa*, *as-ber-fa*.

Ähnliche erscheinungen kommen durch die aspiration zu stande, s. d. fig.

3. Aspiration u. dergl. Umgebende vocale üben auf die momentanen consonanten einen erweichenden einfluß (von Zeuss infectio mollis genant) auß, der art, daß die stummen momentanen consonanten *c*, *t*, *p* in secundäre aspiraten *ch*, *th*, *ph* über gehen. Geschwundene vocale wirken nach, eben so geschwundene consonanten, welche die nicht aspirierten laute erhalten, z. b. *ech* = *equos*, wol zunächst für **ecu*, vgl. alt-sächs. *ēhu*; aber *cét*, nicht **céth*, weil es auß **cent*, *centum* entstanden ist; das in einer älteren sprachperiode vor dem *t* stehende *n* hemt hier die aspiration. Auf diese weise zeugt die beschaffenheit des lautes für die einst vorhandenen, später geschwundenen laute.

th, das wie *h* gesprochen ward, schwindet häufig völlig. So erklären sich vor allem im passiv die formen der 3. sg. *one th* d. i. *z* wie z. b. *berr*, *berir*, *berar* neben *berthar* = *fer-tur*: ältere form mag ein **bera-tar* gewesen sein, auß welchem **bera-thar*, *berthar*, sprich *berkar* und dann *berar*, schließlich *berr* durch immer stärkere verflüchtigung hervor giengen.

Auch in bezug auf dieses lautgesetz werden nahe zusammen gehörige worte wie ein wort behandelt, daher denn der anlaut der worte, je nach dem erhaltenen oder einst vorhandenen außlaute des vorher gehenden wortes wechselt. Diese erscheinung gehört, da sie nur bei der verbindung mererer worte ein treten kann, nicht in die vergleichende grammatik, sondern in die irische specialgrammatik.

Da auch hier ab gefallene vocale und consonanten nach wirken, so ist dieses lautgesetz neben dem einfluße des einstigen nasalen außlautes von der größten wichtigkeit für die recon-

struction der grammatischen endungen einer älteren lebensperiode der irischen sprache.

In der spätern sprache unterligen auch die in der älteren sprache noch bestehenden momentanen stummen consonanten der wandlung in tönende, z. b. altir. *cét* = *centum*, neurir. *céad*; altir. *etar* = lat. *inter*, neurir. *eadar*; altind. *cóic* = *quinque*, neurir. *cúig* u. a.

Die neuere sprache erweicht auch die momentanen tönenden laute *g*, *d*, *b* zu *ǵ*, *ǰ*, *ǃ* und *m* zu *m̃*, wofür im gälischen *gh*, *dh*, *bh*, *mh* geschriben wird; *s* wird zu *s̃* (oder *sh*, sprich *h*); spuren dises gesetzes laßen sich bereits im altirischen war nemen, indem man nicht selten die media, wo sie nach der späteren sprache zu bleiben hat (hart, nicht erweicht lautet, wo sie nach Zeuss im 'status durus' steht, was neben andern consonanten der fall ist), verdoppelt oder als tenuis geschriben findet, z. b. *ardd* (altus), vgl. *arduus*; *do omalgg* (mulsi) u. a. Auch findet sich bisweilen schon frühe *s̃* geschriben, oder es ist völlig geschwunden (s. oben §. 170, 2).

Vor *t* geht *c* und *p* in *ch* über, z. b. *nocht* = *noct* (nox), *ocht* = *octo*, *lacht* = *lact* (lac), *secht* = *septem*, *necht* = *neptis*.

Media und aspirata werden nicht selten verwechselt; so steht z. b. *ithim*, wo wir **idim*, vgl. *ed-o* erwarten; *tech* (domus) für und neben *teg*, vgl. *teg-ere*, *στέγ-η*, *στέγ-ος*; *berid* für *berith* = urspr. *bharati*, lat. *fert* u. s. f. Eben so wechseln *b* und *f*, z. b. *car-ub* (amabo), aber *car-fam* (amabimus); vgl. den wechsel von *th* und *d*, *f* und *b* im gotischen).

4. Umgebende palatale laute (*i*, *e*) bringen in der neueren sprache, besonders in der außsprache, in weitester außderung veränderung der benachbarten consonanten hervor, die in disem falle den so genannten 'slender sound' annemen, während sie außerdem 'broad' sind. Für die ältere sprache können wir von diser palatalisierung der consonanten noch ab sehen (über die angebliche wandlung von *c*, *g* in *s* sihe Stokes in Beitr. III, 61).

5. Dissimilation beim zusammentreffen von dentalen findet statt wie im latein., z. b. *ro-fes-tar* (scit) für **ro-fed-tar*.

§. 174. Der Außlaut hat fast gar keine ursprünglich auß lautenden consonanten mer auf zu weisen, außer in iren wirkungen; sie sind in der regel sämtlich selbst mit dem vorher gehenden vocale verflüchtigt.

So ist das ursprünglich ser häufig auß lautende *s* geschwunden in fällen wie *fer* = lat. *vir* auß **viros*; *beram* = lat. *ferimus*, altind. und urspr. *bhárâmasi*; *athraib* = lat. *patribus*, urspr. *patar-bhjáms* u. s. f.

Ja selbst consonanten vor ursprünglich auß lautenden vocalen hielten nicht immer stand, z. b. *bir* = **birî* auß **birisi*, **berisi* = altind. u. urspr. *bhârsi* (*fers*; hier kann man an den schwund von *s* zwischen vocalen denken, s. oben §. 170, 2); *beir* neben *berid* auß **beridi* für **beriti*, altind. u. urspr. *bhâratî* u. dergl.

m schwand z. b. im acc. sing. der nomina, z. b. *athir* = *patrem* urspr. *patar-am*; die ursprünglich auß lautenden nasale wirken indes durch einfluß auf den anlaut des folgenden wortes noch fort.

t ist hier und da erhalten, so in *cid* = lat. *quid* urspr. *ki-t* (darneben aber auch *ce*, *cia*, *co*, *ca* als ntr. pron. interr.); aber sogar *beir* neben *berid* auß altind. u. urspr. *bhâra-ti* (*fert*), wie so eben an geführt ward.

§. 175. Consonanten des altbulgarischen.

Die übersicht der altbulgarischen consonanten gibt §. 76.

Das slawische und das litauische kennen keine aspiraten, die ursprünglichen aspiraten werden hier durch die nicht aspirierten tönenden consonanten ersetzt (vgl. das altbaktrische, keltische, teilweise auch das lateinische, gotische, wo die selbe lautentsprechung gilt), so daß die slawolettische media doppelter art ist, 1) = ursprünglicher aspirata, 2) = ursprünglicher media.

236 m. 247

Die gutturalen sind merfach zu spiranten geworden, one daß das gesetz hierfür klar ersichtlich ist; nämlich *g* zu *z*, *k* zu *s* (vgl. hierüber Beiträge I, 107 fig.), wodurch nun im *s*

7) dann *klas. ch = wpp. k ?* oder *ch = j*. bei mir *kecke, no ist das zum gewöhnl. je*
vieleif jup v = h a. j. 1091. v. m.

zwei ursprünglich völlig verschiedene laute zusammen fallen, nämlich *k* und *s*. Im wesentlichen teilt das litauische auch diese eigentümlichkeit (lit. *sz* = urspr. *k*, lit. *ž* = urspr. *g, gh*). Die wandlung von *k* in *č, c* und die von *g* in *ž* und teilweise in *z* ist dagegen jüngern ursprungs und daher unter den lautgesetzen zu besprechen. Das litauische teilt diesen lautübergang nicht, er trat erst ein, nachdem litauisch und slawisch als getrennte sprachkörper vorhanden waren.

Lautgesetze. Ebenfalls jünger und durch erkennbare laut-einflüße bedingt ist die wandlung von *s* zu *ch* (vgl. griech. *h* = urspr. *s*, altbaktr. *h* und *qh* = urspr. *s*). 244 km

Die vollständige assimilation, die häufig statt findet, fällt mit der außstoßung des ersten lautes zusammen, da das slawische niemals einen consonanten verdoppelt. Außerdem findet sich auch die anähnlichung der consonanten an folgende laute.

Beim zusammenstoß von dentalen tritt, wie in den andern indogermanischen sprachen, mit außname des altindischen, dissimilation ein.

Ein ser weites gebiet hat der einfluß des *j* und der palatalen vocale (der *i* und *e*-laute) auf die vorher gehenden consonanten, besonders auf gutturale und dentale gewonnen (zeta-cismus). Auch vor *r, l, v* unterliegen die gutturalen ähnlichen veränderungen, wie vor palatalen lauten.

Nasale bleiben nur vor vocalen, außerdem lösen sie sich in einen nasalen klang auf, der mit dem vorher gehenden vocale zu einem nasalvocale (*g, g*) verschmilzt. Im außblaute wird kein consonant geduldet. Sie fallen sämtlich ab, nur können die nasale sich mit dem vorher gehenden vocale zu einem nasalvocale verbinden und so erhalten werden. Der somit außnamlos vocalische außlaut sämtlicher altbulgarischer worte, bedingte eine schein vor vocalischem anlaut, welcher denn auch in den meisten fällen durch vorschlag von *j* oder *v* (in andern slawischen dialecten auch *h*) behoben wird.

Ursprünglich momentane stumme nicht aspi- §. 176.
 rierte consonanten.

1. Urspr. *k* = altbulg. *k, s, p*.

Altbulg. *k* = urspr. *k*, z. b. pronominalwurzel *kü*, *ko*, urspr. *ka*, nom. sing. *kü(-to)* = lit. u. urspr. *ka-s*; *kamy* nom. sing. (lapis), stamm *kamen* urspr. *ak-man*, vgl. altind. *dṣ-man*; wurz. *ki* (quiescere) in *po-koj* (quies), *po-ri-ti* (requiescere); *či* = *ki*, s. unten), urspr. *ki*, vgl. *qui-es*, *κῆ-μαί*, altind. wurz. *çi*; *vlükü* (lupus) altind. *vr'ka-s* urspr. *varka-s*; *svekrü* (socer) altind. *svāçura-s* grundf. *svakura-s*; *ok-o* vgl. *oculus*, lit. *ak-šs*, griech. *ὄσος* = **ōx-ss*, altind. *āk-s'i*; *krik-nqti* und *klīk-nqti* (clamare), vgl. lit. *klykti*, altind. wurz. *kruç*, mit anderem wurzelvocale; stambbildungssuffix *-ükü*, neutr. *-üko*, fem. *-üka* = urspr. *-aka-s*, *-aka-m*, *-akā* u. a.

Der umfang des *k* ist im altbulgarischen durch die im folgenden zu erwähnenden veränderungen der gutturale beschränkt.

Altbulg. *s* = urspr. *k*, z. b. pronominalwurzel *sī* = urspr. *ki*, got. *hi*, z. b. nom. sg. msc. *sī* = urspr. *ki-s*, acc. *sī* = urspr. *ki-m*; wurz. *slu* in *slu-ti* (audire) urspr. *kru*, altind. *çru* u. s. f.; *srūdice* (cor) vergl. *καρδία*, *cord-is*, altind. *hrd* für **khard*, lit. *szirdi-s*; *sūto* urspr. *kanta-m*, altind. *çatā-m*, *centum*, lit. *szimta-s*; *des-çti*, weiter gebildet auß *dak-an*, vgl. altind. *dāçan*, griech. *δέκα*, lat. *decem*, lit. *dészim-tis*; *os-trū* (acutus) wurz. *ak* (in *ac-ies*, *ac-utus* u. s. f.), lit. *asz-trūs*; *visi* (praedium) wurz. urspr. *vik*, altind. *viç* (intrare), vgl. *φοῖκ-ος* u. s. f.

Anm. In seltenen fällen scheint für dises *s* = urspr. *k* das *s* = urspr. *s* häufig vertretende *ch* ein getreten zu sein, wie z. b. wol in *chromü* (claudus), vgl. altind. wurz. *klam*, *çram* (defatigari); *chladü* (aura), *chladiti* (refrigerare), vgl. got. *kald-s* (frigidus); *šlēmü* (galea) für **chlēmü* (s. unten), vgl. got. *hilm-s*, lit. *szēlma-s*.

Altbulg. *p* = urspr. *k*, z. b. wurz. *pek* in *pek-q* (coquo) 270. grundf. *kak-ami*, vgl. lit. *kep-ù*, lat. *coq-uo*, altind. wurz. *pak'*, griech. *πεν*; *pēti* (quinque) wol für **pēk-ti*, vgl. lit. *penk-š*, griech. *πέντε*, deutsch *fünf*, aber lat. *quinque* grundf. *kankan*.

Anm. Über die wandlung von *k* in *č* und *c* s. unten bei den lautgesetzen.

2. Urspr. *t* = altbulg. *t*, z. b. pronominalwurzel *tü*, ntr. *to*, fem. *ta*, urspr. lit. u. altind. *ta*, griech. *το*, lat. (*is*)-*tu*; *ty* urspr. *tu*, lat. *tu*, lit. *tu*; *tän-ükü* (tenuis), *tę-tiva* (chorda), *ten-*

eto (laqueus) von wurz. urspr. *tan* (extendere), vgl. griech. *τεν* (*τεινω*), lat. *ten-er, ten-ere*; *tri* (tres), vgl. lit. *try's*, stamm *tri*; wurz. *sta* in *sta-ti* urspr. *sta* (stare); *tep-lŭ* (calidus) wurz. urspr. u. altind. *tap*, lat. *tep* in *tep-eo, tep-idus*; *vrŭt-ĕti* wurz. urspr. u. altind. *vart*, lat. *vert-ere*, got. *varth*; *str-ĕti* (extendere), *po-stel-q* (sterno), wurz. urspr. *star*, lat. *ster*, griech. *στροq*; häufig ist *t* in stam- und wortbildungselementen, z. b. part. praet. pass. auf *-tŭ*, neutr. *-to*, fem. *-ta* = urspr. *-ta-s, -ta-m, -tā*, vgl. lat. *-tu-s*, gr. *-το-ς* u. s. f.; suffix *-telŭ*, d. i. **-tel-i, -tel-ja* auß urspr. *-tar* (nomina agentis bildend) weiter entwickelt, z. b. *da-telŭ*, lat. *da-tor*, griech. *δο-τήq*, altind. *dā-tā'(rs)*; 3. pers. sg. verbi *-tŭ* = urspr. *ti*, 3. plur. *-ntŭ* = urspr. *-nti*, z. b. *peĉe-tŭ, pekqŭtŭ* = urspr. *kaka-ti, kaka-nti*, lat. *coqui-t(i), coquo-nt(i)* u. s. f.

Anm. Über *št* = *tj* s. die lautgesetze.

3. Urspr. *p* = altbulg. *p*, z. b. *pi-ti* (bibere) wurz. *pi*, *pa*, vgl. *πι-νω*; *plŭ-nŭ* (plenus) urspr. *par-na-s* wurz. *par* (implere); *pŭt-ica* (avis) von wurz. altind. und urspr. *pat*, griech. *πετ* (volare); *plu-ti* (navigare) urspr. wurz. *pru*, vgl. altind. *plu*, griech. *πλω*; wurz. *tep* in *tep-lŭ* (*tep-idus*), urspr. u. altind. *tap*; *sŭp-ati* (dormire) wurz. urspr. u. altind. *svap*, vgl. latein. *sop*, griech. *ὑπ* u. s. f.

Ursprünglich momentane tönende nicht aspi- §. 177.
rierte consonanten.

1. Urspr. *g* = altbulg. *g, z*.

Altbulg. *g* = urspr. *g*, z. b. *grab-iti* (rapere) urspr. u. altind. wurz. *grabh* (prehendere); ursprünglich identisch hiermit ist auch wurz. *greb* in *po-greb-q* (sepulcrum), vgl. got. *grab-an*, 257. 272. griech. *γράφ-ω*, früh schied sich jedoch das ursprüngliche *grabh* hier und in andern sprachen in zwei wurzeln; *gla-gol-ati* (dicere), redupliciert auß wurz. altind. und urspr. *gar* (laudare, celebrare, dicere), griech. *γγε-ύω*; *gor-a* (mons) altind. *girt-s*, altbaktr. *gairi-s* beide für **gar-i-s* wurz. *gar* (gravem esse); *bogŭ* (deus) urspr. u. altind. *bhaga-s*, altpers. stamm *baga* (deus); *igo* = **jŭg-o*, urspr. und altind. *jug-dm*, lat. *jug-um*, griech. *ζυγ-όν* u. a.

Altbulg. *z* = urspr. *g*, z. b. in *zna-ti* (scire), *zna*, grundf.

gnā, steigerung von *gna* auß *gan* um gestellt, vgl. ahd. wurz. *kna* in *knā-jan* (cognoscere), griech. *γνο* in *γι-γνώ-σκω*, lat. *gno* in *gnō-tus*, altind. wurz. *g'ñā*; *zē-tī* (gener) grundf. **gin-tī-s* auß **gan-tī-s* von wurz. urspr. *gan* (gignere) mit suffix *tī* (nomen agentis bildend); *mīz-q* (mulg-co) wurz. urspr. *marg*, vergl. *ā-μέλγ-ειν*, lat. *mulg-ere*, altind. wurz. *marg'* (abstergere); *zqbū* (dens) = altind. vēd. *g'āmbha-s* (dens), vgl. griech. *γαμφαί*, *γαμφ-ηλαί*, *γόμεφ-ος* u. a. *

Anm. 1. *z* ist nicht durch folgende palatallaute erzeugt, da es häufig vor *ǔ, o, q* erscheint. Vgl. den folgenden paragraphen, in welchem *z* = urspr. *gh* zu behandeln ist.

Anm. 2. Über *ž* = urspr. *g*, s. unten bei den lautgesetzen.

2. Urspr. *d* = altbaktr. *d*, z. b. wurz. *da* in *da-tī* (infin. dare), altind. lat. urspr. *da*; *dom-ǔ* (domus) = *δόμο-ς*, altind. u. urspr. *dama-s*; *dūva* (duo) stamm altind. u. urspr. *dva*; *drūva* (ligna), *drēvo* (arbor), vgl. altind. *druma-s*, griech. *δρῦς*, got. *trīu*; wurz. *vid* in *vid-ēti* (videre), *vēd-ēti* (scire), in den andern sprachen u. urspr. *vid*, got. *vit*; wurz. *j-ad* (über das im anlaut zu gesezte *j* s. das anlautsgesetz §. 89) in *jami* = **j-ad-mi* (edo), altind. u. urspr. *ad*, lat. griech. *ed*, got. *at*; wurz. *sed*, z. b. in *sed-q* grundf. **sa-n-d-āmi* (consido), praes. mittels nasal gebildet, altind. urspr. *sad*, griech. *ἔδ*, lat. *sed*, got. *sat*; wurz. *rud* in *ryd-ati* (flere), urspr. u. altind. *rud*, vgl. lit. *raud-ā* (lamentatio), ahd. wurz. *ruz* in *rioz-an* (flere) u. a. ..

Anm. Über *zd* = *dj*, s. unten die lautgesetze.

3. *b* anderer indogermanischer sprachen = altbaktr. *b*, z. b. wurz. *bud* in *būd-ēti* (vigilare), *bud-iti* (expergefacerere) altind. *budh*, lit. *bud* in *bud-rūs* (vigil), griech. *πυθ*, wol durch assimilation für **βυθ*, aber got. *bud* in *bīud-an* (offerre, mandare) weist auf ein **bhudh* hin; *bol-ij* (maior) vgl. altind. *bāl-ījān*, **bāl-is't'ha-s* (fortior, fortissimus), *bāla-m* (vis, robur); *brūzū* (velox) vgl. *βραχύ-ς*, *bre(g)vi-s*; *ble-jq* (balo), vgl. *βλη-χῆ*, *bāl-are*, ahd. *blā-zan* (balare).

§. 178. Ursprünglich momentane tönende aspirierte consonanten.

1. Urspr. *gh* = altbulg. *g, z.*

Altbulg. *g* = urspr. *gh*, z. b. *gr-èti* (calefacere), *gor-èti* (ardere), wurz. urspr. *ghar*, vgl. altind. *ghar-má-s* (calor), got. *var-ms* für **gvar-ma-s*; *gqsi* (anser) grundf. *ghansi-s*, lit. *žqsi-s*, vgl. altind. *hamsá-s*, griech. *χῆν*; wurz. *stig* in *do-stig-naṭi* (deprehendere), *stīza* (semita) = **stīgja* urspr. *stigh*, griech. *στιχ*, got. *stig*; *mīg-la* (nebula) = *ō-míχ-λη*, wurz. urspr. *migh*; *dlīg-ŭ* (longus) urspr. *dargh-a-s*, *δολιχός*, altind. *dārhás*, altbaktr. stamm *daregha*; *līg-ŭkū* (levis), vgl. altind. *lagh-ŭ-s*, *ἔ-λαχ-ŭ-ς* u. a.

Altbulg. *z* = urspr. *gh*, z. b. *zel-enŭ* (viridis), *zel-ije* (olera), vgl. altind. *har-i-s*, *har-ita-s* (flavus, viridis), *χλω-ρός*, *χλό-η*, ahd. 254/ *grō-ni*, *gruo-ni* (viridis) nebst *zor-ja*, *zar-ja* (splendor), *zla-to* (aurum), got. *gul-th*, vgl. *χρ-σός* von wurz. *ghar* (splendere); *zima* (hiemps, frigus), altind. *himá-s* (nix, frigidus), *hiem-ps*, *χεμ-ών*; *liz-ati* (lingere) wurz. urspr. *righ*, altind. *lih*, älter *rih*, griech. *λιχ*; *vez-q* (veh-o) wurz. urspr. *vagh*, altind. *vah*, got. *vag*; *qz-ŭ*, *qz-a*, *j-qz-a* (vinculum), *qz-ŭkū* (angustus), *qz-ota* (angustia), *j-qz-a* (morbus), wurz. urspr. *agh*, *angh* (angustum esse), vgl. altind. *amh-ŭ-s* (angustus, angustia), *ámh-as* (angustia), got. *aggv-u-s* (angustus), griech. *ἄγγ-ω*, *ἄχ-νυμαι* u. a.

Anm. 1. Das häufige vorkommen von *z* vor *ŭ*, *o*, *q* beweist, daß *z* durchaus nicht durch folgenden palatalen laut hervor gerufen ist, also keineswegs durch einen jener jüngeren lautwechsel der sprache erzeugt ward, welche wir lautgesetze nennen. Das selbe beweist lit. *ž* = slaw. *z*.

Anm. 2. Über *ž* = urspr. *gh* s. unten bei den lautgesetzen.

2. Urspr. *dh* = altbulg. *d*, z. b. *dē-ti* (facere) praes. *dēždq* auß **de-d-jq*, praesensstamm *ded* auß *dha-dha* wurz. altind. u. urspr. *dha*, griech. *θs*, got. *da* (ponere, facere); *dūm-q* altind. u. urspr. *dhám-āmi* wurz. *dham* (flare); *drū-žati* (tenere), slawische wurz. *drŭg* auß *drŭ*, *dŭr* weiter gebildet, altind. u. urspr. wurz. *dhar* (tenere); *dymŭ* altind. *dhūmá-s*, griech. *θυμó-ς*, lit. *fūmu-s*, ahd. *toum* (vapor, fumus); *rŭd-èti* (rubescere), *rŭžda* auß **rŭd-ja* (rubigo), wurz. *rudh*, *řvř*, deutsch *rud* (rubere); *medŭ* (mel) = altind. u. urspr. *mádhv*, griech. *μέθv*; *bŭd-èti* (vigilare), wurz. altind. *budh*, griech. *πvř* u. s. f.

3. Urspr. *bh* = altbaktr. *b*, *m*.

Altbulg. *b* = urspr. *bh*, z. b. wurz. *ber* praes. *ber-q* (capere), altind. u. urspr. wurz. *bhar* praes. *bhár-âmi*; wurz. *by* inf. *by-ti* (esse), altind. u. urspr. *bhu*, griech. $\varphi\nu$, lat. *fu*; wurz. *ba* in *o-ba-vati* (incantare), *ba-sni* grundf. **bha-ni-s* oder **bhâ-ni-s* (fabula), urspr. *bha*, *fa-ri*, griech. $\varphi\alpha$, altind. weiter gebildet zu *bhas*; *bèg-q* (curro), mit verändertem wurzelvocale, urspr. *bhaug-âmi*, vgl. altind. wurz. *bhug'*, griech. $\varphi\nu\gamma$, got. *bug*; *bra-trü* (frater), d. i. **brâ-tra-s* urspr. *bhrâ-tar-s*; *brü-vi* (supercilium), vgl. altind. *bhrâ-s*, griech. $\delta-\varphi\rho\acute{\upsilon}-\varsigma$, althd. *prâw-a*; *nebo* gen. *nebes-e* (coelum), altind. u. urspr. *nâbhas*, gen. *nâbhas-as*, griech. $\nu\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma$ u. s. f.

Altbulg. *m* = urspr. *bh* nur in den casuselementen, die auf dem suffixe urspr. *bhi* beruhen, deren *bh* im slawodeutschen überhaupt durch *m* ersetzt wird, z. b. *vlükü-mü*, *vlüko-mü* (lupis), dat. plur. = urspr. *varka-bhj-am-s*; *nova-mi* instr. plur. (novis, fem.) = urspr. *navâ-bhi-s*; *vlükü-mi* instr. sing. = urspr. *varka-bhi* u. s. f.

Consonantische dauerlaute.

§. 179. Ursprüngliche spiranten *j*, *s*, *v*.

1. Urspr. *j* = altbulg. *j*, z. b. in der wurzel *ja* pron. demonstr. u. relat., z. b. gen. sing. msc. neutr. *je-go* = altind. u. urspr. *já-sja*, dat. *je-mu* = altind. u. urspr. *já-smâi*, nom. sg. msc. *i* für **jü* = altind. u. urspr. *ja-s*; *jem-ati* (prehendere), altind. u. urspr. wurz. *jam* (prehendere, cohibere); *junü* vgl. *juvenis*, altind. stamm *juvan*, got. *juggs*; *igo* für **jügo* = urspr. *jugd-m*, latein. *jugum*. Beispiele des inlautenden *j* gibt §. 81; andre fälle von inlautendem *j* werden bei den lautgesetzen zur sprache kommen, wie z. b. *mežda* (vicus) für **medjá*, altind. u. urspr. *mâdhjá*, lat. *media* u. s. f.

In der genitivendung der pronom. declin. *-go* = urspr. *sja* (z. b. *je-go* (eius) = altind. u. urspr. *já-sja*) ist auß urspr. *j* ein slaw. *g* geworden, wie es scheint, durch verhärtenden einfluß des vorher gehenden *s*.

Anm. Von den verschmelzungen des *j* mit vorher gehenden consonanten und dem schwinden des selben zwischen vocalen haben

die lautgesetze zu handeln. Vgl. über den außfall von *j* oben §. 85.

Das unursprüngliche, im slawischen an lautenden vocalen vor geschlagene *j* behandelt §. 89, 2; eben daselbst ist von der schreibung des anlautes *i* = *ji* für *jü* die rede.

2. Urspr. *s* = altbulg. *s*, z. b. wurz. altind. u. urspr. *sad* in *sed-q* (consido), *sèd-èti* (sedere), *sad-ùti* (plantare), vgl. griech. wurz. *έδ*, lat. *sed*, got. *sat*; *sedmī* (septem) altind. u. urspr. *saptán*; *sy-nū* (filius) got. u. urspr. *su-nu-s*, altind. u. lit. *sánus*; wurz. *stru* (*t* ist ein geschalten wie im deutschen *strô-m*, grundf. *stráu-ma-s*, von der selben wurzel) in *stru-ga*, *stru-ja* (flumen), *o-strov-ū* (insula), altind. u. urspr. *sru*, griech. *έυ* (fluere); wurz. *sta* in *sta-ti* (stare), urspr. u. lat. *sta*, altind. *s̥tha*; *str-èti* (extendere), altind. u. urspr. wurz. *star* (sternere); *sūp-ati* (dormire) altind. u. urspr. wurz. *svap*, *sup*; wurz. *jes* für **es* (esse) urspr. u. altind. *as*, z. b. in *jes-tī* = altind. u. urspr. *ds-ti*; *nosū* = lat. *nasu-s*, vgl. altind. *nas* u. s. f.

Anm. Über altbulg. *ch* und seinen vertreter *š* = urspr. *s* s. unten die lautgesetze §. 182, 6.

3. Urspr. *v* = altbulg. *v*, z. b. wurz. *vid* in *vid-èti* (videre), *vèd-èti* (scire), altind. u. urspr. *vid*; *vè-trū* (ventus), *vè-jati* (evannare) von wurz. urspr., altind. u. got. *va* (flare; vgl. §. 83, 2 über den wechsel von *a* mit *ě*); wurz. *vez*, praes. *vez-q* (veho), urspr. *vagh*, praes. *vagh-āmi*; *vel-èti* (velle, jubere), *vol-ja* (voluntas), urspr. u. altind. wurz. *var*, lit. *val* in *valé* (voluntas), deutsch *val*, lat. *vel*; *vrūt-èti* (circumagere) wurz. altind. u. urspr. *vart* (vertere); *dva*, altind. *dvā*, *dvāu*, lat. *duo*; *novū* (novus), altind. u. urspr. *ndva-s*, lat. *novo-s*, griech. *véφο-ς*; *ovī-ca* (ovis), weiter gebildet auß altind. u. urspr. *avi-s*; *ovū* fem. *ova* (hic, haec), urspr. altbaktr. u. altpers. pronominalst. *ava* u. s. f.

Anm. Das unursprüngliche, an lautenden vocalen vor geschlagene *v* behandelt §. 89, 1.

Nasale.

§. 180.

1. Urspr. *n* = altbulg. *n*; nur vor vocalen erhalten, z. b. *ne* (non, ne) altind. u. urspr. *na*; *nošči* d. i. **nokti-s* (nox) =

lat. *nox* auß **nocti-s*, urspr. u. lit. *nakti-s*; *novŭ* = lat. *novos*, altind. und urspr. *nāva-s*; *nebo* (coelum) = altind. und urspr. *nābhas*, griech. *νέφος* (nubes); *zna-ti* (inf. scire) wurz. *gna* auß *gan* um gestelt; *onŭ* (ille), lit. *āns* (für **āna-s*, das ungebräuchlich ist) urspr. *ana-s*; *plŭ-nŭ* (plenus) grundf. *pla-na-s* urspr. *par-na-s*; *i-men-e* gen. sg., nom. *imę* (nomen), vgl. urspr. *gnā-man-as*, lat. *nō-mīn-is* u. s. f.

Anm. 1. Die auflösung der nasale in nasalvocale ist §. 84 besprochen.

Anm. 2. In *devęti* (novem), vgl. altind. *navān*, *έν-νέφα* u. s. f., steht *d* für *n*, bedingt durch die analogie von *desęti* (decem); vgl. unten das litauische *devynŭ*.

2. Urspr. *m* = altbulg. *m*: nur vor vocalen erhalten, z. b. *mę-ra* (mensura) wurz. urspr. *ma* (metiri; über *ę* neben *a* s. §. 83, 2); *mę-ži* (vir), *mŭn-ęti* (putare) zu wurz. urspr. *man* (cogitare); *mati* (mater) gen. *ma-ter-e*, urspr. *mā-tar-s*, gen. *mā-tar-as*; *mŭr-ęti*, *mŭ-ęti* (mori), wurz. altind. u. urspr. *mar*; *domŭ* (domus) urspr. *dama-s*, griech. *δόμο-ς*, lat. *domu-s*; *-mŭ* endung der 1. sg., *-mŭ* endung der 1. plur. verbi = altind. u. urspr. *-mi*, *-masi*, z. b. *jes-mŭ* (sum) = altind. u. urspr. *ds-mi*; *jes-mŭ* (sumus) = urspr. *as-masi*, altind. *s-māsi* u. s. f.

Anm. 1. Die auflösung der nasale in nasalvocale ist §. 84 besprochen.

Anm. 2. In *črŭvi* (vermis) urspr. *karmi-s* (vgl. *vermis*, deutsch *wurm* u. a.), ferner in *prŭvŭ-ŭ*, vgl. lit. *pirma-s*, lat. *primu-s*, got. *fruma* scheint ein ursprüngliches *m* in *v* gewandelt zu sein; beide male nach vorauß gehendem *r*.

§. 181. Urspr. *r* = altbulg. *r, l*.

Altbulg. *r* = urspr. *r*, z. b. *rŭd-ęti* (erubescere) wurz. altind. u. urspr. *rudh*; *-ter* = urspr. *-tar* in den verwantschaftsworten, wie stamm *ma-ter* urspr. *mā-tar*; wurz. *mŭr* in *mŭ-ęti* (mori), altind. u. urspr. *mar*; wurz. *ber* (capere), altind. u. urspr. *bhar*; *or-ati* (arare) wurz. urspr. *ar* u. s. f.

Altbulg. *l* = urspr. *r*, der vil häufigere fall, z. b. *luč-a* (radius), *lu-na* (luna) wurz. *luk* urspr. *ruk*, altind. *ruk'* (lucere); *liz-ati* (lingere) wurz. urspr. *righ*, griech. *λιχ*, lat. u. got. *lig*, altind. *lih*, älter *rih*; *liub-iti* (amare) wurz. lat. *lub*, altind. *lubh* urspr. *rubh* (amare, cupere); *lig-ŭkŭ* (levis), vgl. altind. *laghŭ-s*

griech. $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\chi\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$, die auf urspr. *raghu-s* (levis) hin führen; *slu-ti* (audire) wurz. *slu* urspr. *kru*, griech. $\kappa\lambda\nu$, got. *hlu*, altind. *gru*; *plū-nū* (plenus) urspr. *par-na-s*, wurz. altind. und urspr. *par*; *vel* in *vel-ēti* (velle, jubere), altind. und urspr. *var*; suffix *-lo* für *-dlo*, altind. u. urspr. *-tra-m*, z. b. *ora-lo* = lat. *ara-tru-m*, griech. $\acute{\alpha}\rho\omicron\text{-}\tau\rho\omicron\nu$, altind. *arī-tra-m* (remus); suffix *-telī* d. i. **-tal-ja-s* auß urspr. *-tar*, z. b. *da-telī*, vgl. lat. *da-tor*, | griech. $\delta\omicron\text{-}\tau\acute{\eta}\rho$ urspr. *da-tar-s* u. s. f.

Anm. Ursprünglich vor *r* (und *l*) stehender vocal tritt bei folgendem consonanten im slawischen hinter das selbe z. b. *plū-nū* urspr. *par-nas*; *prasę* vgl. *porcus*, ahd. *varh*; *vladiti* vgl. got. *valdan* gola. glowa rap fl. kol. u. s. f. Selbst das litauische teilt diese neigung nicht, die also ser jung und nur slawisch ist. abw. auf Laba = Elbc, rōbōT = artit z. f. m.

Consonantische lautgesetze.

Inlaut.

§. 182.

A. Assimilation.

1. Vollkommene angleichung des vorher gehenden consonanten an den folgenden. Häufig im slawischen; die so entstehende consonantenverdoppelung wird aber graphisch nie bezeichnet (wie z. b. *jesi* geschriben wird für **jes-si* grundf. *as-si*, 2. sg. praes. zu wurz. *as*, esse); in bestimmten fällen wird, wie auch in andern sprachen, die verdoppelung durch denung des vorher gehenden vocales ersetzt.

Älteres *ks* assimiliert sich zu *ss*, z. b. *desinū* (dexter) = altind. *dāks'in'a-s*, beide auß *daksina-s*, vgl. $\delta\epsilon\acute{\xi}\text{-}\iota\acute{\omicron}\varsigma$ u. s. f.; *tes-ati* (lapides scalpere), vgl. altind. wurz. *taks'*; *osī* = lat. *axi-s*.

Im dat. sg. masc. neutr. der pron. declination, z. b. *tomu* vom demonstrativen pronominalstamme urspr. *ta*, ist *m* durch assimilation von *sm* zu *mm* entstanden; von *tomu* z. b. ist die slawische grundform **tasmavi* (eine sekundäre *u*-form, wie von einem stamme *tasmu*), urspr. u. altind. *tāsmāi*.

Anm. Die beim zusammentreffen verschiedener worte, d. h. in der zusammensetzung mit praepositionen ein tretenden assimilationen und lautwechsel überlaßen wir der specialgrammatik des altbulg.

Vor *n* werden *t* und *d* assimiliert, z. b. *o-svīnqti* auß **o-svīt-nqti* (illucescere) wurz. *svīt*, vgl. *svīt-ati* (illucescere); *u-veŋqti* auß **u-veđ-nqti* (marcescere), vgl. *u-veđ-iti* (marcidum reddere).

t und *d* assimilieren sich folgendem *l*, so vor dem suffixe nom. sg. -*lŭ*, neutr. -*lo*, fem. -*la* urspr. msc. -*ra-s*, neutr. -*ra-m*, femin. -*rá* des part. praet. act., z. b. *pletŭ*, *palŭ* auß **plet-lŭ*, **pad-lŭ* zu *plet-q* (plecto), *pad-q* (cado); suffix -*lo*, westslaw. -*dlo*, altind. u. urspr. -*tra-m*, lat. -*tru-m*, griech. -*τρο-ν*.

t und *d* assimilieren sich folgendem *s*, z. b. *jasi* auß **jad-si*, grundf. *ad-si*, 2. sing. praes. zu wurz. *jad* (edere) u. s. f.; *čisę* 3. plur. aor. comp. auß **čit-sę*, wurz. *čit* (colere). Solches ursprünglich doppeltes *s* leistet der wandlung in *ch*, *š* meist widerstand, doch, namentlich bei ersatz der verdoppelung durch denung, geht bisweilen auch *dises s* in *ch* (*š*) über, s. unten 6.

Folgendem *m* und *v* der 1. sg. plur. u. dual. wird *d* assimiliert, z. b. 1. sg. *jamŭ*, 1. plur. *jamŭ*, 1. dual. *javě* auß **jad-mŭ*, altind. u. grundf. *ád-mi*, **jad-mŭ*, altind. u. grundf. *ad-má-si*, **jad-vě* von wurzel *jad* (edere) u. s. f.

Vor *n* verliert *sk* das *k*, z. b. *ples-nq-ti* für **plesk-nq-ti*, vgl. *plesk-ati* (plaudere) u. a.

p, *b*, *v* assimilieren sich folgendem *n*, *t* (vor letzterem gilt auch einschiebung von *s*, s. unten 7, a), z. b. vor *n* in *sīnŭ* (sonus), *u-sūnqti* (obdormiscere) für **sup-nŭ*, altind. u. grundf. *svápn-na-s*, **sūp-nqti*, vgl. *sūp-ati* (dormire); *netij* (fratris filius) für **nep-tij*, vgl. *ἀνεψιος*, altind. stamm *nap-tar* (nepos); *gūnqti* (plicare) für **gūb-nqti*, vgl. *sū-gyb-ati* (plicare; doch bleibt *gyb-nqti* perire unverändert); *plinqti* für **pliv-nqti*, vgl. *pliv-ati* (spuere); *dīnŭ* (dies) für **dīv-nŭ*, wurz. *dīv* (lucere). Vor *t*, besonders häufig vor dem -*ti* des infinit., z. b. *po-gretŭ* für **greb-ti* (sepelire), praes. *po-greb-q*; *žiti* (vivere) für **živ-ti* praes. *živ-q* u. s. f.

Im aoristus compos. älterer bildung assimiliert sich consonantischer wurzelaußlaut dem *s* des aorists, meist mit ersatzdenung (s. oben §. 83, 2 u. §. 86), z. b. *baŋę* auß **bod-sę*, praes. *bod-q* (fodio); *čisŭ* auß **čit-sŭ*, praes. *čit-q* (lego, colo); *rečhŭ*, *rešę* auß **rek-sŭ*, **rek-sę*, praes. *rek-q* (dico); auch die verdop-

pelung zweier gleicher laute (im slaw. wenigstens), wird auf diese Weise ersetzt, z. b. *něsu* = **nes-sŭ*, praes. *nes-q* (fero), grundf. ist *nak-ami* (mit *s* = *k*, vgl. griech. wurz. *ē-vez*, s. oben §. 176, 1). Diese angleichung findet eine ersatzdenung statt. z. b. in *po-gresę* auß **-greb-sę*, praes. *po-greb-q* (sepelio) neben *po-grěsŭ* auß *-greb-sŭ* mit ersatzdenung; *jasŭ*, *jasę* und, mit der jüngeren wandlung von *s* zu *ch*, *jachŭ*, *jasę* (siehe unten 6) auß **jad-sŭ*, **jad-sę*, älter **ad-sam*, **ad-sant*, zu praes. *jamŭ* auß **jad-mŭ* (edo). In diesen zuletzt angeführten fällen läßt sich nicht entscheiden, ob ersatzdenung statt findet oder nicht, da das *a* in diesen aoristformen möglicherweise lang gewesen sein kann.

2. Vollkommene angleichung des folgenden consonanten an den vorhergehenden. Im inlaute finden sich für diese art der assimilation wol schwerlich beispiele. In zusammensetzung mit der praeposition *obŭ*, welche ihr *ŭ* verliert, assimiliert sich an lautendes *v* dem *b*, z. b. *obi-ti* (circumvolvete) für **ob-bi-ti* auß **ob-vi-ti* wurz. *vi*; *obęzati* (involvere) für **ob-vez-ati* wurz. *vez* u. s. f.

3. Anähnlichung des vorhergehenden consonanten an den folgenden laut.

a. Wie in andern sprachen, so gehen auch hier vor stummen lauten die tönenden in stumme, vor tönenden die stummen in tönende über. Dies zeigt sich namentlich bei *z* und *s*, nicht nur im außlaute von praepositionen, sondern auch im inlaute der worte, z. b. *noz-dri* (nasus) von *nosŭ* (dass); *męz-dra* (corticis pars interior, das fleischige der rinde) zu *męs-o* (caro); *ves-ti* (infin.) neben *vez-q* (veho); *l* wirkt als ein stummer laut, z. b. *ves-lo* (remus) wurz. *vez* (vehere); *mas-lo* (oleum), vgl. *maz-ati* (ungere); *u-vez-lo* (mitra), vgl. *u-vez-ati* (ligare), *vez-nęti* (coronare).

b. Die gutturalen wandeln sich vor palatalen vocalen (*i*, *ŭ* = urspr. *i*, *ę* = *in*, *im* oder *em*, *ě* und *e*) in linguale und dentale laute; und zwar wird *k* zu *č* und *c*, *g* zu *ž* und *z*, *ch* zu *š* und *s*.

Vor *e* findet nur die wandlung in die linguale laute *č* (= *tš*), *ž*, *š* statt, z. b. *četyrŭje*, vgl. lit. *keturŭ* (quatuor); im vocat.

sg., z. b. *člověče*, *bože*, *mníše* zu den nominativen *člověků* (homo), *bogů* grundf. *bhaga-s* (deus), *mnichů* (monachus); in conjugationsformen, wie 3. sg. praes. *pečeti*, *možeti*, grundf. *kaka-ti*, *magha-ti* neben 1. sg. *pekq* (coquo), *mogq* (possum), eben so in andern personen vor *e*; *ušese*, *očese* gen. sing. zu nom. *ucho* (auris), stamm **uses*, grundf. **ausas*, *oko* (oculus), stamm **okes*, grundf. **akas*; die grundformen von *ušese*, *očese* sind also *ausas-as*, *akas-as*.

Vor *i* finden beiderlei wandlungen statt; vor *i* von stambildungselementen die linguale, vor *i* der wortbildungselemente die dentale, z. b. *člověci* nom. pl. zu nom. sg. *člověků* (homo); *duši* nom. plur. zu *duchů* (spiritus); *boži* nom. plur. zu *bogů* (deus); aber z. b. *božica* (dea); *ǐ* hat stäts die letztere art der wandlung vor sich, z. b. *božistvo* (divinitas), grundf. *bhagítva-m*; eben so vor wurzelhaftem *i*, z. b. *živq* (vivo), *živů* (vivus), wurz. *gív*, vgl. lit. *gy'v-as* (vivus); das selbe scheint von *ǣ* (= *ǐ* + nasal) zu gelten, vgl. z. b. *dašǣ*, d. i. **da-sǐnt* auß *da-sant* (griechisch entspräche ein **ǣ-đo-σαν*), 3. plur. aoristi comp. von wurz. *da* (dare) neben *dachů*, d. i. **da-sũ* auß *da-sam*, 1. sg. aor. comp. (diß wäre im griech. **ǣ-đo-σα*). Zu folge diser doppelten wandlung der gutturalen gewint es öfters den anschein, als ob *z*, *c* (*ts*) vor palatalen vocalen in *ž*, *č* (*čš*) gewandelt seien, das verwandelte ist aber hier stäts der ursprüngliche guttural, so z. b. *knęzi* (princeps) auß deutschem *kuning* weiter gebildet durch anfügung von *ǐ* (= urspr. *ja-s*), aber *knęžistvo*, *knęžije* (principatus), die grundformen waren **kuningjatva-m*, **kuningija-m*; vocativ zu *knęzi* ist *knęže*, während in den andern casus *z* gilt; so *otčisků* (paternus) von *otčĩ* (pater), vocativ *otče*; *lice* d. i. **likjo* auß **likjas*, neutr. (vultus, persona) aber genitiv *ličese*, grundf. **likjas-as* u. a.

ě (d. i. *ěa*) hat in wortbildungselementen die dentale wandlung vor sich, z. b. im loc. sg., wie *člověčě*, *božě*, *dušě* zu *člověků* (homo), *bogů* (deus), *duchů* (animus), grundf. z. b. *bhagai* u. a., eben so in wurzeln, z. b. *čělů* (sanus, integer) = got. *hails*, grundf. also *kaila-s*. In stambildenden elementen gilt dagegen *ě* (d. i. *ěa*) als *ja* und wird dem gemäß behandelt (s. unten

unter 5), z. b. *množai*, compar. zu *mnogŭ* (multus) für **mnogěi* (vgl. z. b. *dobrěi*, compar. zu *dobrŭ* bonus); *slyšati* (audire) vgl. *sluchŭ* (auditus) für **slychě-ti* (von einer wurz. *slu-s* = deutsch *hlu-s*, grundf. *kru-s*, weiter gebildet auß *kru*), grundf. des verbalstammes ist **slusai* u. s. f.

Wenn *č*, *ž* vor *a* und *u* erscheinen, so ist im ersteren falle wol stäts *kě*, *gě* als die ältere form vorauß zu setzen, im anderen *kju*, *gju* (vor *o* und *q* erscheinen *č* und *ž* nie, ein sicheres zeugnis für ire spätere entstehung, während *s* und *z* = *k* und *g*, *gh* älter und daher von den folgenden lauten unabhängig sind), z. b. *časŭ* (hora) für *česŭ* (das in bulgarischen manuscipen vor komt), vgl. lit. *czé'sas*, wol von wurz. *ki* (vgl. altind. *k'i* colligere, struere); *žas* in *u-žas-nqti* (obstupescere) = *gěs*, vgl. got. *us-geis-nan* (dass.). Bei *u* wechselt nicht selten die schreibung, wie in *čudo* und *čjudo* (miraculum) u. s. f.

239/.

Eben so verhält es sich mit *c*, z. b. *carŭ* (rex), verkürzung von *cěsarŭ* = lat. *caesar*.

Vor *i* und *ĭ* gehen die lautverbindungen *kt*, *gt*, *cht* in *št* über. Zunächst ward wol durch einfluß des palatals auf den guttural *čt*, *žt*, *št* auß *kt*, *gt*, *cht*; *žt* muß natürlich zu *št* werden, und *čt* d. i. *tšt* konte ebenfals leicht den an lautenden *t*-laut verlieren, z. b. *sěšti*, infin. für **sěk-ti* (secare), praes. *sěk-q*; *pešŭ* (fornax) für **pek-tŭ*, wurz. *pek*, vgl. *pek-q* (coquo) mit suffix *tŭ*; *noštŭ* (nox) für **nok-tŭ*, vgl. lit. *nak-tŭ-s*, got. *nahts* auß **nah-tŭ-s*; *moštŭ* infin. für **mog-ti* (posse), praes. *mog-q*; *moštŭ* (potentia) für **mog-tŭ* = got. *mahts* auß **mag-tŭ-s*; *dŭštŭ* auß **dŭgti* (filia), gen. *dŭštere*, grundf. *dugtar-as*; *vrěštŭ* (triturare) infinit. für **vrěch-tŭ*, praes. *vrěch-q* u. s. f.

240/.

Vor *l*, *r*, *v* tritt ebenfals die in rede stehende wandlung der gutturale mit vorliebe ein, so *c* und *č* = *k*, z. b. *cvětŭ* (flos) neben böhmischen *květ*; *cvěliti* (flere) neben altböhmisch *kvěliti*, neuböhmisch *kviliti*; *člov-ěkŭ* (homo) scheint doch auf die wurzel *kru* (audire, distincte loqui) zurück zu führen, die allerdings außerdem im slawischen *slu* lautet; *črŭvi* (vermis) altind. *kr'mi-s* grundf. *karmi-s*; *črŭt-ati* (incidere), vgl. lit. *kert-ŭ* (caedo), altind. wurz. *kart* (findere, dissecare) u. slaw. *krat-ŭkŭ*

(brevis); $\dot{z} = g$ (urspr. g oder gh), z. b. $\dot{z}r\text{-}\dot{e}ti$ (deglutire), $\dot{z}r\ddot{u}\text{-}lo$ (guttur), wurz. urspr. gar , vgl. lit. $g\acute{e}r\text{-}ti$ (bibere), altind. wurz. gar , praes. $gir\text{-}\acute{a}mi$, $g\acute{u}l\text{-}\acute{a}mi$: $\dot{z}l\ddot{u}\text{-}t\ddot{u}$ (flavus) = lit. $g\acute{e}l\text{-}tas$, $\dot{z}l\ddot{u}\text{-}\acute{c}\acute{i}$ (bilis) wurz. $ghar$ (viridem esse, flavescere), vgl. $\chi\acute{o}l\text{-}os$, $\chi\acute{o}l\text{-}\eta$, $\chi\acute{l}\acute{o}\text{-}\eta$, $\chi\lambda\omega\text{-}\rho\acute{o}s$, altind. $har\text{-}i$, $har\text{-}it$ u. s. f.

Ser häufig bleibt aber auch k und g vor l , r , v (wie jedes wörterbuch zeigt).

c. t und d gehen vor l und m in gewissen fällen in die spirans s über, z. b. $g\acute{a}s\text{-}li$ (plur. cithara), vgl. $g\acute{q}d\text{-}q$ (cithara cano); $jas\text{-}li$ (praesepe) wurz. jad (edere); $\acute{c}is\text{-}lo$, $\acute{c}is\text{-}m\acute{e}$ (numerus) wurz. $\acute{c}it$ (numerare).

Auch diser lautwechsel ist eine anänlichung; l und m sind dauerlaute; indem die momentanen t , d in den dauerlaut s über gehen, werden sie dem folgenden l , m quantitativ änlich.

4. Anänlichung des folgenden lautes an den vorher gehenden. Sie fand statt, indem j nach t in \dot{s} , nach d in \dot{z} über gieng; dise lautfolge $t\dot{s}$ (\acute{c}), $d\dot{z}$ ward aber im altbulgarischen zu $\acute{s}t$, $\acute{z}d$ um gestellt (wie dorisch $\sigma\delta$, d. i. zd auß ζ , d. i. dz um gestellt ist), z. b. $vez\acute{q}sta$ (vehentis; mascul.) auß $*vez\acute{q}tja$; $pr\acute{e}štq$ für $*pr\acute{e}tj\acute{q}$, 1. sg. praes. zu infin. $pr\acute{e}t\text{-}iti$ (vituperare); $ro\acute{z}d\acute{q}$ für $*rodj\acute{q}$, 1. sg. praes. zu infin. $rod\text{-}iti$ (generare, parere); $me\acute{z}da$ (vicus) für $*medja$ urspr. $madhj\acute{a}$ u. s. f.

r und v zwischen den dentalen und j heben die wirkung des letzteren nicht auf, z. b. $u\text{-}mr\acute{u}št\text{-}l\text{-}jen\ddot{u}$ (part. praet. pass.) für $*mr\acute{u}t\text{-}jen\ddot{u}$, infin. $u\text{-}mr\acute{u}t\text{-}viti$ (occidere).

st und zd gehen mit j ebenfalls in $\acute{s}t$, $\acute{z}d$ über, d. h. s und z assimilieren sich dem folgenden \dot{s} , \dot{z} , z. b. $pu\acute{s}tq$ für $*pus\acute{s}tq$ auß $*pust\acute{s}q$ und diß für $*pustj\acute{q}$, 1. sg. praes. zu infin. $pust\text{-}iti$ (mittere); $ja\acute{z}d\acute{q}$ für $*jaz\acute{z}d\acute{q}$ auß $*jazd\acute{z}q$ und diß für $*jazd\acute{j}q$, 1. sg. praes. zu infin. $jaz\text{-}diti$ (equitare) u. a.

5. Gegenseitige anänlichung und angleichung der laute an einander.

kj wird \acute{c} (d. i. $t\acute{s}$) seltner, in stambildungselementen, c (d. i. ts), gj wird \dot{z} , seltner z , chj wird \acute{s} , z. b. $plac\acute{q}$ für $*plak\text{-}j\acute{q}$, 1. sg. praes. infin. $plak\text{-}ati$ (lavare); $l\acute{u}zq$ für $l\acute{u}g\text{-}j\acute{q}$ infin. $l\acute{u}g\text{-}$

ati (mentiri); *dyšq* für **dych-jq*, infin. *dych-ati* (flare); *duša* für *duchjâ* (anima), vgl. *duchŭ* (animus).

c = kj, z. b. im suffixe *-ci*, neutr. *-ce*, fem. *-ca*, d. i. *-kja-s*, *-kja-m*, *-kjâ*, z. b. *zlatica* (numus), d. i. *zlatikjâ*, vgl. *zlatikŭ* (masc. numus).

z = gj, z. b. in *stiza* (semita) d. i. *stŭg-jâ* von wurz. *stigh* u. a.

Auß *skj* sollte also *sč* werden, für *sč* tritt aber überhaupt (auch wenn durch zusammensetzung *s* und *č* zusammen treffen) das beliebte *št* ein, daher *ištq* für **iščq* auß **iskjâ*, 1. sg. praes., infin. *iskati* (quaerere). = *apl. ciscŭn*, *mpl. ciskŭn*, *mpl. kiskŭn*

s, c d. i. *ts* und *z* gehen mit *j* in *š, č*, d. i. *tš* und *ž* über, z. b. *pišq*, 1. sing. praes. auß **pisjâ*, infin. *pis-ati* (scribere); *otiči* (adject. patris), d. i. **otičjŭ* von *otiči* (pater); *grožq* auß **grozjâ*, 1. sg. praes., infin. *groz-iti* (minari) u. a.

s und *z* werden auch dann verwandelt, wenn sie von *j* durch *l* oder *n* getrent sind; *l* und *n* werden dann durch das *j* palatal, so daß *j* gleichsam durch diese laute hindurch auf den vorher gehenden consonanten wirkt, z. b. *mjšljâ* 1. sing. praes. für **mjšljâ*, infin. *mjšli-ti* (cogitare); *blažnjâ* für **blaznjâ*, 1. sg. praes., infin. *blazni-ti* (scandalum praebere) u. s. f.

Mit *r, l, n* verschmilzt auch *j* völlig, so daß *j* nach inen oft nicht geschriben wird; *r, l, n* werden dadurch ohne zweifel palatal, indessen bezeichnet die schrift gewöhnlich gar nicht (nur einzelne handschriften zeichnen palatales *r, l, n* durch ein zu gesetztes *-* auß). Am häufigsten wird *j* nach *r* nicht geschriben, z. b. *burâ* neben *burjâ* (procella); doch finden sich auch schreibungen wie *volŭ* = *voljâ*, acc. sg. zu *voljâ* (voluntas); *blagyni* = **blagynji* auß **blagynjâ* (bonitas), *blagynq* = *blagynjâ* (act. sing.) u. a. Es müssen demnach *rj, lj, nj* überhaupt in enger verbindung mit einander gestanden und wol fast einen laut, nämlich den der palatalen *ř, ľ, ŋ* gebildet haben.

6. Wandlung von *s* zu *ch* (für welches vor palatalen vocalen *š* ein tritt) zwischen vocalen, seltner im anlaut. Diese wandlung ist der von *s* zu *r* im lateinischen und deutschen zu vergleichen, und ist eben so wenig durchgängig ein getreten, wie diese; z. b. im aor. comp. wie *da-chŭ*, 1. sing. aor. comp.

von wurz. *da* (dare), = **da-sü* grundf. *da-sa-m* (aber z. b. 2. plur. *da-s-te* grundf. *da-s-tas*); *da-chomü* 1. plur. grundf. *da-sâ-mas*; *da-šę* 3. plur. = **da-chę*, **da-sin* grundf. *da-sant*; im loc. plur. *-chü* = lit. u. altind. *su*, z. b. *nova-chü* = altind. *návâ-su* (femin., in novis); *snocha* = altind. *snušâ* (nurus) für **snusâ*; *mysi* für **mychi* und diß für **mysi* (mus), vgl. $\mu\upsilon\varsigma$, lat. *mus*, altind. *mús'a-s*; 3. plur. aor. comp. auf *-ošę* für **-ochę* = *-asant*, z. b. *vezošę* grundf. *vagha-sant*; 2. sg. praes. *-eši* für **-echi* = urspr. *-asi*, z. b. *vezeši* = urspr. *vagha-si* (vehis), aber *jesi* für **jes-si* grundf. *as-si* (es).

An lautend findet sich *ch* und sein vor palatalen ein tretender vertreter *š* z. b. in *chod-iü* 3. sing. praes. (it), *šid-ü*, *šilü* für **šid-lü*, part. praet. act., beide zu wurzel *sad* (ire), die grundformen sind *sâd-aja-ti*, *sad-vant-s*, *sad-ra-s*; *šes-ti* (sex), vgl. *sex*, $\xi\xi$, zunächst für **chesti* und diß für **sesti*; *šiv-q* (suo), *šiv-ü* (sutura) für **chiv-q*, **chiv-ü* und diß für **siv-q*, **siv-ü* wurz. altind. *siv* (suere), vgl. got. *siv-ja* (suo), lat. wurz. *su*.

244 Wm.

Daß diß *ch* (*š*) für *s* ser jung ist, beweisen die öfters noch in den ältesten handschriften erscheinenden formen mit *s* für späteres *ch*, z. b. in 1. sg. u. plur. aor. comp. *pri-ję-sü*, *pri-ję-somü* zu 1. sg. praes. *im-q*, infin. *ję-ti* (prehendere), grundf. der wurzel *jam*, neben dem gewönl. *ję-chü*, *ję-chomü*, grundf. **jim-sa-m*, **jim-sâ-mas*; *ja-sü* neben *ja-chü* auß **jad-sü*, 1. sg. aor. comp. von wurz. *jad* (edere), grundf. **ad-sam*, und andere dergleichen formen.

Häufig genug bleibt *s* zwischen vocalen ungewandelt, z. b. *nosü* = lat. *nasus*; *bosü* = lit. *bâsa-s* (non calceatus) u. s. f.

In *drečhlü* neben *drešelü* (morosus) ist *ch* = *s* auch vor *l* ein getreten. Andere sichere beispiele der art sind mir nicht bekannt.

Anm. In *šuj* (sinister) = altind. *sav-ja-s* ist *š* unregelmäßig, oder vilmer *sav* ist in *siv*, *sju* geschwächt und *š* = *sj*, s. oben 5.

7. Lauteinschiebung; a) zur vermittelung der zusammen treffenden consonanten. Diß findet statt zwischen *s* und *r* (wiewol der anlaut *sr* darneben häufig sich findet), z. b. wurz. *stru* in *stru-ja* (flumen), *stru-ga* (fluctus), 1. 2.

r ant sr

o-strov-ŭ (insula) wurz. altind. u. urspr. *sru*, griech. $\xi\nu$ (fluere), dtsh. *stru* (in ahd. *strou-m*) mit der selben einschiegung; *ostrŭ* 265. (acutus), lit. *asz-trŭs*, von wurz. *os* = urspr. *ak* (acutum esse), mit dem suffixe *rŭ* urspr. *ra*, für **os-ru*, urspr. *ak-ra-s*, vgl. *acer*, $\acute{\alpha}\kappa\rho\sigma$; *pistrŭ* (variegatus) eben so von wurz. *pis*, vgl. *pis-ati* (scribere, pingere); zwischen die tönenden *z*, \acute{z} und folgendes *r* tritt (meist in zusammensetzungen) *d*, z. b. *iz-d-rešti* (eloqui, wurz. *rek*), ja sogar *izdraŭli* (Israel); \acute{z} *drèbè* neben \acute{z} *rèbè* (pullus) u. a.

Zwischen *p* und *t* findet sich im infinitiv einschaltung von *s*, z. b. *po-črŭp-s-ti* (haurire), praes. *črŭp-q*; *po-grep-s-ti* (sepe-lire) für **greb-ti*, praes. *po-greb-q*.

Noch nicht durch greifend in den ältesten manuscripten (auch nicht im neubulgarischen) werden *p*, *b*, *v*, *m*, also sämtliche labialen, und folgendes *j* durch ein ein geschobenes *l* vermittelt, z. b. *syp-l-jq* 1. sg. praes. für **sypjq*, infin. *syp-ati* (spargere); *gyb-l-jq*, infin. *gyb-ati* (periclitari); *lov-l-jq*, infin. *lov-iŭi* (captare); *drëm-l-jq*, infin. *drëm-ati* (dormitare); *bez-um-l-i* für **bez-um-jŭ* (demens) von *bezŭ* (sine) und *umŭ* (mens), suff. *jŭ* u. a. Natürlich wirkt nur \acute{i} = *jŭ*, nicht \acute{i} = *i* in diser weise.

b. Vor *k*, *t* und *n* findet sich in stambildungselementen nicht selten ein unursprüngliches *s*, vor *n* auch *z*, z. b. suffix *-iskŭ* = got. *iska*, altind. u. urspr. *-ika*, griech. $-\iota\kappa\sigma$, lat. *-icu*, z. b. *sloven-iskŭ*, $\sigma\theta\lambda\sigma\beta\eta\nu-\iota\kappa\acute{o}-\varsigma$, *sloven-icu-s*, *sloven-isch*; suffix *-stŭ* = altind. u. urspr. *-ti*, griech. $-\tau\iota$, $-\sigma\iota$ u. s. f., z. b. *bèlo-stŭ* (albor) von *bèlŭ* (albus; unmittelbar an die wurzel an tretend lautet diß suffix *-tŭ* one *s*, z. b. *pa-mè-tŭ*, memoria, wurz. *man* cogitare); suffix *-stvo* = altind. u. urspr. *-tva-m*, z. b. *množŭ-stvo* (multitudo) für **množŭ-stvo* (s. oben 3) von *množŭ* (multus), vgl. altind. *bahu-tva-m* (multitudo) von *bahu-s* (multus); suffix *-snŭ* = altind. u. urspr. *-ni*, z. b. *pè-snŭ* (cantus) zu *pè-ti* (canere); *ba-snŭ* (fabula) neben *-o-ba-jati* (incantare) wurz. *ba* (fari), vgl. altind. *glā-ni-s* (fatigatio) u. änl.

c. Weniger gehört hierher das einem an lautenden *j* in gewissen fällen vor geschlagene *n*, z. b. *otŭ n-jego* (ab eo), *jego*, gen. sg. des pronominalstammes urspr. *ja*; *vŭ-n-iti* (intrare) lis *vŭnjiti*, auß *vŭ* (in) und *i-ti* (ire) = *jiti*, **jèti* (§. 89, 2) u. a.

B. Dissimilation. *t* und *d* gehen vor *t* in *s* über (wie in den meisten indogermanischen sprachen), z. b. *das-te* 2. pl. praes. wurz. *da* (dare) auß **dad-te* grundf. *dad(a)-tasi*; *das-tš* 3. sg. praes. auß **dad-tš* grundf. *dad(a)-ti*; *čis-tš* (honor) auß **čit-tš* grundf. *kit-ti-s* wurz. *čit* (colere) u. s. f.

Anm. In fällen wie *rasti* (crescere; infin.) für **rast-ti* steht natürlich *s* für *ss*.

C. Auflösung der nasale in nasalvocale. Sie ist bei den vocalen bereits dar gelegt worden, s. oben §. 85.

§. 183.

Ausblaut.*)

Alle ursprünglich auß lautenden consonanten fallen ab; nasale können aber auch mit dem vorher gehenden (ursprünglich kurzen oder langen) vocale zu einem nasalvocale verschmelzen; der nasalvocal ist in manchen fällen da, wo der nasal nicht ursprünglich auß lautete, sondern erst durch abfall anderer laute in den außlaut zu stehen kam, bereits zu *y* geworden (d. h. auß dem nasalvocale *q* ward, wie so oft in der späteren sprache, *u* und hierauß jenes *y* = *ü*, vgl. §. 84, 2); in andern fällen ist er zu *ü* verflüchtigt.

1. Abfall. *s* fiel ab, z. b. im nom. sg. wie *vlčkü* (lupus) urspr. *varka-s*; *orilč* für **orilčü* (§. 87, 2) grundf. *arilja-s* (adject. mit suff. *ja* gebildet zu *orilčü*, grundf. *arila-s*, aquila); *po-koj* (quies) für **po-kojü* (§. 87, 2) grundf. *pa-kaj-a-s* von wurz. *ki*, *či* (quiescere); *synü* (filius) urspr. *sunu-s*; *moštč* (potestas) urspr. *magh-ti-s*; im gen. sing., z. b. *matere* (matris) urspr. *matar-as*; *medu* (mellis) urspr. *madhau-s*; im dat. plur., suffix *-mü* = **mo-s* = urspr. *-bhjams*; im instrum. plur. suffix *-mi* = urspr. *-bhi-s*; im nom. acc. plur. z. b. *mošti* = **magti-s*, das im accusativ plur. auß urspr. *maghti-ns* entstanden war; *synove* (filii) urspr. *sunav-as*; in der 1. pers. plur. verbi, z. b. *vezemü* (vehimus) grundf. *vagha-mas* auß *vagha-masi*; in der 2. sing. aor.

*) Vgl. Aug. Schleicher, das außlautsgesetz des altkirchenslawischen, Beitr. I, 401—426.

und imperf. z. b. *veze* urspr. *vagha-s*; eben so im optat. (imperativ) z. b. *vezi* = urspr. *vaghai-s* u. s. f.

t fiel ab in der 3. sg. und plur. secundärer form, z. b. aor. *veze* = urspr. *vagha-t*, *vezq* = urspr. *vagha-nt*. Fälle, wie die 3. sg. aor. compos. *by-s-tü*, *da-s-tü* grundf. **bhv-s-t*, **da-s-t* sind wol nicht durch ansatz eines vocals zur erhaltung des consonanten zu erklären, sondern *tü* steht hier wol für *tī*, wie *ü* nicht selten für *ī* erscheint, und die primäre endung ist, wie oft, für die secundäre ein gedrungen.

m oder wol *n* (got. u. lit. haben wenigstens im accus. *n*) fiel ab im acc. sg., z. b. *vlükü* grundf. *vlaka-m*, *vlaka-n* urspr. *varka-m*, *synü* = urspr. *sunu-m* u. s. f.; in der 1. sg. aor. u. imperf., z. b. *vezü* grundf. *vagha-m*, *vezo-chu* grundf. *vagha-sa-m* u. a.

2. Nasalvocale. Folgendes sind die für die grammatik wichtigsten fälle, in welchen ursprünglich auß lautender nasal mit dem vorher gehenden vocale zu einem nasalvocale verschmilzt, der, wie bemerkt, der schwächung zu *y*, *ü* in gewissen fällen unterliegt.

Acc. sing. des femin. der *a*-stämme, z. b. *novq* (*novam*), altind. u. urspr. *navā-m*, slaw. grundf. wol *navā-n*.

1. sing. praes. z. b. *vezq* grundf. *vagha-m* oder *vaghā-m* urspr. *vaghā-mi*; instr. sing. fem. z. b. *novojq* auß einer slawischen grundf. **navajā-mi*.

Im gen. plur. ward auß urspr. *ām* wol zunächst ebenfalls **q*, für diß *q* ist aber bereits in der älteren sprache durchauß *ü* ein getreten (durch die mittelstufen *q*, *ū*, *u*, *ü*), eine im neubulgarischen regelmäÙige schwächung, z. b. *slovesü* (nom. sing. *slovo* verbum) urspr. *kravas-ām*; *vlükü* grundf. *vlakām*; *tëchü* (istorum) grundf. *taisām*, altind. *tē'sām* u. s. f.

Nom. sg. masc. part. praes. wenn *j* vorher geht, z. b. *biję* (infin. *bi-ti* percutere) grundf. **bija-nt-s*, oder wenn *i* vor *nt* stund, z. b. *gorę* (infin. *gorë-ti* ardere) für **gori-nt-s*; acc. plur. msc. fem. der *ja*-stämme, z. b. *kraję* (nom. sg. *kraj* für **krajü*, **krajā-s* margo), grundf. **krajā-ns*; *dušę* (nom. sing. *duša* für **duchjā* anima) grundf. *daušjā-ns* u. a.

y tritt anstatt des nasalvocalen ein im nom. sg. msc. part. praes., wenn kein *j* oder *i* vorher geht, z. b. *vezy* für *vaghant-s*; im nom. sg. msc. der *n*-stämme, z. b. *kamy* (lapis) für **kaman-s*; im acc. pl. msc. der *a*-stämme, z. b. *vlūky* für **vlaka-ns*; eben so im fem., z. b. *novy* für **navā-ns*.

§. 184.

Consonanten des litauischen.

Die übersicht der litauischen sprachlaute und die beschreibung der außsprache der selben gibt §. 90.

Der consonantismus des litauischen ist im allgemeinen der selbe, wie der des slawischen, nur ist er durch lautgesetze weniger verändert.

Auch hier werden also die urspr. aspiraten durch die tönenden nicht aspirierten consonanten ersetzt. Dem slawischen *s* = urspr. *k* entspricht lit. *sz* = urspr. *k* (von disem *sz* = *k* ist das durch lautgesetze, s. unten, entstehende *sz* = *s* wol zu scheiden); dem slawischen *z* = urspr. *g, gh* steht litauisches *ž* in gleicher function zur seite (*z* ist, außer in der verbindung *zd* = urspr. *d*, ein dem litauischen fremder laut, der sich nur in entlenten worten findet; auch *c, d. i. ts*, ist nicht ursprünglich litauisch). Die teilweise wandlung der gutturalen in spiranten muß demnach bereits vor der trennung des lettoslawischen in litauisch und slawisch ein getreten sein; die litauischen lingualen spiranten *sz, ž* stehen den zu grunde liegenden gutturalen noch etwas näher, als die entsprechenden slawischen dentalen *s* und *z* und erscheinen demnach als ältere lautstufen. Die im slawischen lautgesetzliche, vil jüngere wandlung von *k* zu *č, c*, von *g* zu *ž, z* ist im litauischen noch nicht ein getreten; wo sie sich findet, ist sie sicheres zeichen auß dem slawischen entlenter worte. Eben so bleibt *s* stäts unverändert (nur in worten, die auß dem slawischen entlent sind, entspricht litauisch *k* einem slawischen *ch* = urspr. *s*).

Die lautgesetze, vil geringer an außdenung als im slawischen, entsprechen ebenfals im ganzen denen der slawischen zwillingsschwester. Auch hier werden consonanten nie

verdoppelt; auch hier sind die nasale der verflüchtigung auß gesetzt, doch weniger häufig als im slawischen; auch im litauischen findet beim zusammenstoß von dentalen dissimulation statt; auch hier geht *j* mit den vorher gehenden consonanten eine enge verbindung ein, doch nur bei *t* und *d* eine den ursprünglichen consonanten wesentlich verändernde u. s. f.

Der außlaut duldet consonanten, meist sind es freilich solche, die erst durch abfall von vocalen in den außlaut kamen, doch ist das ursprünglich auß lautende *s* erhalten, was der sprache ein altertümliches gepräße verleiht; auß lautende nasale schwinden, werden aber in der schrift noch bezeichnet. Die im slawischen so stark hervor tretende neigung, vocalischen anlaut mit consonantenvorschlag zu bekleiden, ist, besonders in mundarten, auch im litauischen bemerklich.

Im folgenden setzen wir, so vil als möglich, das litauische stäts in vergleichung mit dem slawischen, um übereinstimmung und unterschied diser so nahe verwanten sprachen zur anschauung zu bringen.

Ursprüngl. momentane stumme nicht aspirierte §. 185. consonanten.

1. Urspr. *k* = lit. *k*, *sz*, *p*.

Lit. *k* = urspr. *k*, z. b. *kà-s* nom. sg. msc. pron. interr. = slaw. *kü* urspr. *ka-s*; *keturì* (quatuor), vergl. slaw. *četyrije* urspr. *katvâras*; *kirm-ëlë'* (vermis), vgl. slaw. *črŭvi* urspr. *karmi-s*; wurz. *klu-s*, in *klaus-y'ti* (audire), *klâus-ti* (interrogare), = slaw. *slu-ch*, deutsch *hlu-s*, weiterbildung von urspr. *kru* (audire); *ak-šs* (oculus) = urspr. *ak-is*, vgl. slaw. *oko*; *ak-mû'* stamm *ak-men* (lapis), vgl. slaw. *kamy*, stamm *ka-men*, urspr. stamm *ak-man*, vgl. altind. *áč-man*; *vllka-s* (lupus) = slaw. *vllkü* urspr. *varka-s*, altind. *vr'ka-s*; *kly'k-ti* (clamare) slaw. *krik-nqti*, *klâk-nqti*, vgl. altind. *kruç* u. s. f.

Lit. *sz* = urspr. *k*, slaw. *s*; wurz. *szlu* = slaw. *slu* urspr. *kru* (audire) in *szlové'* (honor) u. a., wenn diß nicht etwa das entlente slawische *slava* (gloria) ist, vgl. oben die wurzel *klus* gegenüber dem slaw. *sluch*; *szirdâ-s* (cor) vgl. slaw. *srŭdâ-ce*, stamm urspr. *kard*; *szimta-s* (centum) vgl. slaw. *sŭto* urspr.

x) Lit. *szwotiti* *špam*, *gusizniti* *kwotiti*. Russ. *špam* 167.

mit *sz* (*sz = k*)
antiquarisch: *szlu*
slaw. *szetvengar*
= *ket-ven-gar*
vgl. *špam* 267 248

kanta-m; *dészimti-s* (decem) = slaw. *desęć*, weiterbildung von urspr. *dakan*, griech. *δέκα*; *asz-trù-s* (acutus) = slaw. *os-trŭ* urspr. *ak-ra-s* wurz. *ak* (vgl. oben *ak-mŭ'*, wo lit. u. slaw. die wurz. *ak* mit unverändertem *k* zeigen); *vész-pats* (dominus), *vész-kelis* (via publica), das *vész-* diser worte ist = urspr. *vaiĭk*, rest eines stammes *vésza* grundf. *vaiĭka*, den lauten nach also = altind. *vêça*, lat. *vico*, griech. *οἶκο*, von denen er aber in der function verschiden gewesen sein mag, wie *vész-kelis* zeigt; auch *vész-nl* grundf. *vaiĭk-njá* (hospes femina) gehört hierher zu wurz. urspr. *vik* (intrare, considerare), vgl. slaw. *visi* (praedium) u. a.

Neben *kē-ma-s* (vicus) und *kaimy'nas* (vicinus) findet sich *szeimy'na* (familia), vergl. got. *hai-ms*, grundf. *kai-ma-s*, von wurz. *ki* (*κεῖ-μαί*), welche slawisch *ki*, d. i. *ċi* (*po-ċi-ti*, *po-koj*) lautet.

Lit. *p* = urspr. *k*, z. b. *penkì*, slaw. *peĭti* (für **peĭk-ti*) urspr. *kankan* (quinque); *kep-ù*, slaw. *pek-g*, griech. *πέπ-ω*, lat. *coqu-o* urspr. *kak-ami*.

Anm. Das verhältnis von litauisch und slawisch ist hier besonders bemerkenswert; es gibt lit. *kep* neben slaw. *pek* den beweis für das späte ein treten des wandels von urspr. *k* zu *p*, wofür auch das verhältnis von lateinisch zu oskisch und umbrisch, von altirisch zu cymrisch zeugt. Wenn demnach in mereren sprachen überein stimmend *p* = urspr. *k* erscheint (wie bei urspr. *kankan*, altind. *pāñk'an*, altbaktr. *pank'an*, griech. *πέπτε*, osk. *pontis*, cymr. *pŷmp*, got. *fimf*, slaw. *peĭti*, lit. *penkì* neben lat. *quinque*, altir. *cóic*), so ist diß folge eines gemeinsamen, einem bestimmten worte an haftenden phonetischen zuges, nicht aber eines längeren ungetrentseins diser sprachen.

2. Urspr. *t* = lit. *t*, z. b. pronominalwurzel *ta*, nom. sg. masc. *tà-s*, fem. *tà*, slaw. *tŭ*, urspr. u. altind. *ta*; *tù* (tu) = slaw. *ty* urspr. *tu*; wurz. *tans* in *tas-y'ti* (trahere), *tę's-ti* (extendere), *tŭ's-ti* (extendi) auß urspr. *tan* (extendere), slaw. *tŭn*, *ten* in *tę-tiva* (chorda), *ten-eto* (laqueus); wurz. *sta* in *stó-ti* (sistere), *sta-ty'ti* (ponere, collocare) = slaw. *sta* urspr. *sta*; *try's* = slaw. *tri*, lat. *treis*; wurz. *vart* in *vart-y'ti* (versare), *verczü* für **vert-ju* ²⁶ (verto), slaw. *vrŭt*, altind. u. urspr. *vart*; *platŭ-s* urspr. *pratu-s*, ²⁷ *πλατὸ-ς*, altind. *prthŭ-s*; suffix *-ta*, unter anderm das part. praet. pass. bildend, z. b. *kèp-ta-s* = urspr. *kak-ta-s*, lat. *coc-tu-s*; *ti*

als suffix der 3. sg. verbi, z. b. in *és-ti* = urspr. *as-ti*, slaw. *jes-ti* u. s. f.

Anm. Über *cz* = *tj* s. die lautgesetze §. 191, 6. p. 265.

3. Urspr. *p* = lit. *p*, z. b. *pil-ù* 1. sg. praes., infin. *pil-ti* (implere, infundere), grundf. *par-ami*, *pil-na-s* = slaw. *plü-nü* urspr. *par-na-s* (plenus), wurz. lit. *pil*, urspr. und altind. *par* (implere); *pa-ti-s*, *pà-t-s* (dominus, ipse) = altind. u. urspr. *pá-ti-s*, got. *faths*, griech. *πόσις*; wurz. *plu*, slaw. *plu*, z. b. in *pláu-ti* infin., *plôv-iau* 1. sing. praet. (lavare); *platù-s*, *πλατύς* (latus) urspr. *pratù-s*; *sáp-na-s* (somnia) = slaw. *sünü* für *süp-nü* (somnia, somnia) = altind. u. urspr. *sváp-na-s* u. a.

Ursprünglich momentane tönende nicht aspi- §. 186. rierte consonanten.

1. Urspr. *g* = lit. *g*, *ž*.

Lit. *g* = urspr. *g*, z. b. wurz. *gen* (gignere) in *gen-ti-s* (affinis), vgl. lat. *gens* auß **gen-ti-s*; *gér-ti* (bibere), praes. *ger-tü*, wurz. urspr. *gar*, vgl. slaw. *žr-ěti* (deglutire) mit *ž* = *g* vor *r* (§. 182, 3, b); *grėb-ti* (pectine, irpice verrere), *gráb-as* (arca), slaw. *grobü* (sepulcrum), mit übergang in die *i*-reihe *grėb-ti* (rapere, prehendere), *graib-y'ti* (comprehendere, contrectare), wurz. altind. u. urspr. *grabh*; *gy'v-as* (vividus) = slaw. *živü* (wegen des *i* mit *ž* für *g*, §. 182, 3, b), vgl. altind. *g'ivá-s*; wurz. *jug* in *jünga-s* (jugum), vgl. slaw. *igo* für **jügo*, altind. u. urspr. *jugá-m* u. a.

Lit. *ž* = urspr. *g*, slaw. *z*, z. b. *žin-óti* (scire), *žin-é'* (notitia), vgl. slaw. *zna-ti* (scire) urspr. wurz. *gan*; *žen-ta-s* (gener) nur im suffix verschieden vom slawischen *ze-ti* (gener) d. i. **žin-ti-s*, urspr. *gan-ti-s* (genitor), nom. agentis zu wurz. *gan* (gignere); *mélz-u*, 1. sg. praes., *mílz-ti* infin. (mulgere), = slaw. *mlúz-g*, grundf. *marg-ami*; *ženg-ti* (incedere) villeicht mit got. *gagg-an* verwant, verdoppelte und nasalierte wurz. *ga* (ire) u. a.

2. Urspr. *d* = lit. *d*, z. b. wurz. *dü*, d. i. *dau*, in *dü-ti* (dare), *dov-anò* (donum), auß slaw. u. urspr. *da* erweitert; *dėva-s* (deus) = urspr. *daiva-s*, altind. *dėvā-s*, lat. *deu-s*, *dīvo-s*, wurz. *div*; *dü*, fem. *dvi*, vgl. slaw. *dīva* (duo), stamm urspr. *dva* (oder *dua*); *dervā* (taeda), vgl. slaw. *drīva* (ligna), altind. *dru-*

má-s (arbor); wurz. *vid* = slaw. u. urspr. *vid* (videre), z. b. in *véid-a-s* (facies), *vei-z-d'é-ti* (videre; *z* ist vor *d* ein geschoben, s. u. d. lautges. §. 192, 2); wurz. *éd* auß *ed* gedent z. b. *é'd-u* (pasco, voro), slaw. *jad* urspr. *ad*; wurz. *sad* in *se'd-mi* (sedeo), *sod-inù* (colloco), slaw. *sed* urspr. *sad*; wurz. *rud* in *raud-óti* (lamentari), *raul-à* (lamentatio), vgl. slaw. *ryd-ati* (flere), ahd. *rioz-an* (flere) u. a.

Anm. 1. Über *dž* = *dj* s. unten die lautgesetze §. 191, 6.

Anm. 2. In *náma-s* (domus) steht *n* für *d* (vgl. *d* für *n*, §. 189, 1, anm.), da es doch wol für ursprünglich *dama-s* steht, vgl. slaw. *domù*, griech. *δῶμο-ς*, lat. *domu-s*, altind. *damá-s* oder villeicht *damá-m*.

3. *b* der übrigen indogermanischen sprachen = lit. *b*, z. b. wurz. *bud* in *bu-n-d-ù*, infin. *bud-é-ti* (vigilare), *bùd-inti* (expergefaccere), *bud-rùs* (vigil), vgl. slaw. *bùd-èti* (vigilare, *bud-iti* expergefaccere), altind. wurz. *budh*.

§. 187. Ursprünglich momentane tönende aspirierte consonanten.

1. Urspr. *gh* = lit. *g, ž*.

Lit. *g* = urspr. *gh*, z. b. *gel-ež-s* (ferrum), altbulg. *žel-èzo* (dass.), vgl. griech. *χαλ-κός*; *mig-là* (nebula) = slaw. *mǐg-la*, wurz. urspr. *migh*, griech. *δ-μυχ*, altind. *mih*; *stai-g-ùs* (praeceps), wurz. *stig*, slaw. *stig*, griech. *στιχ*, urspr. *stigh*; *ang-ž-s* (serpens, coluber), *ung-ury's* (arguilla), vgl. slaw. *qg-oriči* (anguilla), griech. *ἔχ-ις*, *ἔγχ-ελυς*, altind. *dh-i-s*; *leng-vas* (levis), vgl. slaw. *lǐg-ũkũ*, altind. *lagh-ú-s*, griech. *ἰ-λαχ-ύς*; *lg-as* (longus) scheint für **dīlgas* = slaw. *dlǐgũ*, altind. *dīrghá-s*, urspr. *dargha-s* zu stehen u. a.

Lit. *ž* = urspr. *gh* = slaw. *z*, z. b. *zál-ias* (viridis), vgl. 224 slaw. *zel-enũ* (dass.), wurz. urspr. *ghar* (splendere, virescere); zu der selben wurzel gehört *žer-é-ti* (splendere), *pá-žar-as*, *pá-žor-a* (splendor in coelo); *žëmà* (hiemps), slaw. *zima*, vgl. altind. *himá-s* (nix, frigidus), *χειμών*; lit. *žémė* für **žemjā*, slaw. *zemlja* = *zemja* (terra), vgl. *χαμαί*; *lěž-ti*, *laižy'ti* (lambere, lingere), vgl. slaw. *liz-ati* (dass.), wurz. urspr. *righ*, griech. *λιχ*; *vez-à* (veho) = slaw. *vez-g*, urspr. *vagh-āmi*, wurz. urspr. *vagh*, altind. *vah*; *my'ž-ti* (mingere), wurz. urspr. *migh* u. s. f.

Anm. In *žqs̄s* = slaw. *gqs̄i*, grundf. *ghansi-s*, steht lit. *ž* slaw. *g* (nicht *z*) gegenüber.

2. Urspr. *dh* = lit. *d*, z. b. *dė-ti* (ponere), praes. *dė'mi* auß **dedmi*, jezt *dedù*, slaw. *dě-ti*, praes. *deždq* für **dedjq*, wurz. urspr. *dha*, praes. urspr. *dhadhâ-mi*; *dúmai* pl. (fumus) = slaw. *dymū*, altind. *dhûmâ-s*; *raud-ónas* (ruber), wurz. altind. u. urspr. *rudh*, slaw. *rūd*, griech. *ῥυθ*; wurz. *bud* in *bud-rūs* (vigil) u. a., slaw. *būd*, altind. *budh*; *medū-s* (mel), *midū-s* (mulsum), slaw. *medū* (mel), altind. *mādhū* (mel, vinum), *μέθυ* u. a.

3. Urspr. *bh* = lit. *b*, *m*.

Lit. *b* = urspr. *bh*, z. b. *bū-ti* (esse) = slaw. *by-ti*, wurz. altind. u. urspr. *bhu*, griech. *φυ*; *bé'g-ti* (currere), praes. *bé'g-u* = slaw. *běg-q*, wurz. urspr. *bhug*; *bró-lis*, *broter-é'lis* (fraterculus), vgl. slaw. *bratrū*, urspr. stamm *bhrátar* (frater); *bij-óti* (timere), *bai-sù-s* (tremendus), wurz. altind. u. urspr. *bhi* (timere); *debes-ís* (nubes), slaw. *nebo*, gen. *nebese* (coelum), altind. und urspr. *nābhas*; *abū*, slaw. *oba* = *ἀμφω*, altind. *ubhā'u*, lat. *ambo* u. s. f.

Lit. *m* = urspr. *bh*, wie im slawischen und deutschen, nur im casussuffixe urspr. *bhi*, welches den instr. sg. plur. und dat. plur. dual. bildet, z. b. *sunu-mì* instr. sing. = slaw. *synū-mǐ*, urspr. *sunu-bhi*; *sunu-mì-s*, instr. pl. urspr. *sunu-bhi-s*; *sunu-mus*, *sunū-ms*, dat. plur. = slaw. *synū-mǐ*, got. *sunu-m*, urspr. *sunu-bhiam-s*.

Consonantische dauerlaute.

Ursprüngliche spiranten *j*, *s*, *v*.

§. 188.

1. Urspr. *j* = lit. *j*, z. b. demonstrative pronominalwurzel *ja*, nom. sg. *ji-s* auß **ja-s*, fem. *ji* auß **jā* (§. 100, 3. 4), dat. masc. *já-m*, urspr. u. slaw. *ja*; *jáuna-s* (juvenis) = slaw. *junū*, vgl. got. *juggs*, altind. stamm *juvan*; *jūnga-s* (jugum), vgl. slaw. *igo* für **jūgo*, altind. u. urspr. *jugd-m*.

Anm. Über *j* nach andern consonanten s. u. d. lautgesetze §. 191, 6.

2. Urspr. *s* = lit. *s*, z. b. *séd-é'ti* (sedere), *sod-nti* (collocare), vgl. slaw. *séd-ěti* (sedere), *sad-iti* (plantare), wurz. urspr. *sad*; *septynè* (septem), vgl. slaw. *sedmǐ*, urspr. u. altind. *saptán*;

sūnū-s (filius) = slaw. *synū*, urspr. *sunu-s*; wurz. *sru* in *sra-v-é'ti* (fluere, stillare), *srov-é'* (fluctus), *sraú-mé* (id.), dial. *stramé*, vgl. slaw. wurz. *stru*, deutsch *stru* in althd. *strou-m*, für urspr. *sru*, griech. *ῥυ*; wurz. *sta* in *stó-ti* (sistere), *sta-ty'ti* (collocare) = slaw. und urspr. *sta*; *sáp-na-s* (somnia) = slaw. *sū(p)nū* (somnia), wurz. altind. u. urspr. *svap*; wurz. *es* in *es-mà*, *és-ti* = slaw. *jes* in *jes-mǎ*, *jes-tǐ*, altind. u. urspr. *as* in *ás-mi*, *ás-ti*; *nós-is* (nasus), vgl. slaw. *nosū* u. s. f. Ser häufig ist *s* in wortbildenden elementen, z. b. nom. sg. der belebten nomina, wie *naktū-s* (nox), *sunū-s* (filius), *vilkas* (lupus) u. a.

3. Urspr. *v* = lit. *v*, z. b. *vém-ti* (vomere), 1. sg. praes. *vem-tū*, wurz. urspr. *vam*, griech. *ϕεμ*; wurz. *vid* in *véid-as* (facies), *veizd-é'ti* (videre) u. a., slaw. u. urspr. *vid*; *vé'-ja-s* (ventus), vgl. slaw. *vě-trū* (ventus), wurz. urspr. *va*, vgl. got. *va-i-an*; wurz. *vez*, 1. sg. praes. *vez-ū* = slaw. *vez*, 1. sg. praes. *vez-g*, urspr. *vagh*, 1. sg. praes. *vagh-āmi*; wurz. *val* in *val-ià* (voluntas), *vél-yti* (velle, jubere) u. a., vgl. slaw. *vel-ėti* (velle, jubere), *vol-ja* (voluntas), wurz. altind. u. urspr. *var*; *vart-y'ti* (versare), ^{256/} *vers-ti* für **vert-ti* (vertere), vgl. slaw. *vrūt-ėti* (circumagere), wurz. altind. u. urspr. *vart*; *avī-s* (ovis) altind. u. urspr. *ávi-s*, vgl. slaw. *ovīca* u. s. f.

§. 189. Nasale.

1. Urspr. *n* = lit. *n*, z. b. *nè* (non) = slaw. *ne* urspr. *na*; *naktū-s* (nox) = slaw. *noštī* für **nok-tī*, urspr. *nakti-s*; *navū-ja-s* (novus), vgl. slaw. *novū*, altind. u. urspr. *náva-s*; *zin-óti* (scire) vgl. slaw. *zna-ti*, urspr. wurz. *gan*; *āns* für **ana-s*, fem. *anà* (ille, illa), vgl. slaw. *onū*, fem. *ona*, urspr. *ana-s*, fem. *aná*; *pūl-na-s* (plenus) = slaw. *plū-nū*, urspr. *par-na-s*; suffix *-men* urspr. *-man*, z. b. in *ak-mū'*, gen. *ak-mèn-s* (lapis), vgl. slaw. *ka-my*, gen. *ka-men-e*, urspr. *ak-man-s*, gen. *ak-man-as*, altind. *dṛ-man*, gen. *dṛ-man-as* u. s. f.

Anm. In lit. *devy-nū* novem steht, wie im slaw. *devětī*, *d* für urspr. *n*, welches sich im preußischen *nevints* (nonus) erhalten hat; eben so steht *debesīs* (nubes) für **nebesīs*, vgl. altind. *nābhas*, griech. *νέφος* u. s. f. Auch hier hat das nah verwante slawische noch *nebo*, stamm *nebes* (coelum). Vgl. oben unter *d* §. 186, 2. anm. 2.

2. Urspr. *m* = lit. *m*, *n*.

Lit. *m* = urspr. *m*, z. b. wurz. urspr. u. altind. *man* in *at-màn-ti-s* (reflex. meminisse), praes. *àt-měn-ūs*, *isz-man-y'ti* (intelligere), *nū'-mon-è* (intellectus), vgl. slaw. *mǎn-ěti* (putare); *moté'* gen. *motèr-s* (mulier) = slaw. *mati*, gen. *mater-e* (mater), urspr. *mâ-tar-s*, gen. *mâtar-as*; wurz. *mar* in *mār-ti* (mori), *mar-anti* (moribundo adesse), *mór-ai* (feretrum), vgl. slaw. *mr-ěti* (mori); *vém-ti* (vomere) wurz. urspr. *vam*; *-mi* = urspr. *-mī*, slaw. *-mǐ*, suffix der 1. pers. sing. z. b. *es-mì* = slaw. *jes-mǐ*, altind. und urspr. *ás-mi*; *-me* = slaw. *-mǔ*, altind. und urspr. *-masi*, suffix d. 1. pers. plur. z. b. *és-me* = slaw. *jes-mǔ*, urspr. *as-masi*; wortbildungssuffix *-men* in stämmen wie *pěmen* (pastor), *ak-men* (lapis) = slaw. *-men*, *-menǐ*, urspr. *-man* u. a.

Lit. *n* = urspr. *m*. Das *m* des accusativs lautete im litauischen, wie im gotischen, *n*; in der schriftsprache ist es zwar stäts geschwunden, im niderlitauischen aber hat es sich teilweise erhalten, z. b. *ta-n* (eum), hochlit. *tq* = got. *tha-n-a*, slaw. *tǔ*, urspr. *ta-m*, lat. (*is*)-*tu-m*; *anan* = urspr. *ana-m* (illum); *pírman-jǐ* (τὸν πρῶτον); acc. plur. lit. *-ns* = got. *-ns*, urspr. *-ms*, altind. *-ms*, erhalten in žemaitischen formen wie *tri-ns* (hochlit. *trīs*, tres) = got. *thri-ns*, urspr. *tri-ms*; *geruns-ius*, *gerans-es* (τοὺς ἀγαθούς, τὰς ἀγαθὰς) u. a. Die übereinstimmung des litauischen und gotischen beweist, daß auch im slawischen in disen fällen *n* für *m* in einer früheren lebensperiode der sprache ein getreten war.

Anm. Über den wegfall des nasals und denung des vorher gehenden vocals (über die scheinbaren nasalvocale des litauischen) s. unten die lautgesetze 191, 2; über *ū*, *u* = urspr. *am*, *an*, s. §. 100, B; 101, 3. 4.

Urspr. *r* = lit. *r*, *l*.

§. 190.

Lit. *r* = urspr. *r*, z. b. *rūd-a-s* (fuscus), *raud-ónas* (ruber), wurz. urspr. *rudh*, vgl. slaw. *rūd-ěti* (erubescere); *rė'k-ti* (clamere), vgl. slaw. *rek-q* (dico), griech. wurz. *λακ*, altind. wurz. *lap*, grundf. der wurzel also *rak*; *rīm-ti* (requiescere), *ram-ūs* (quietus), altind. u. urspr. wurz. *ram* (delectari); *raud-à* (lamentatio), vgl. slaw. *ryd-ati* (flere), ahd. *riug-u*, wurz. *ruz* (flere),

urspr. u. altind. wurz. *rud*; *dr-ti* (arare), 1. sing. praes. *ar-iù*, vgl. slaw. *or-ati* (arare), wurz. *ar*; suffix *-tar*, z. b. im stamme *mo-ter* = slaw. *ma-ter*, urspr. *mâ-tar*, lat. *ma-ter* u. s. f.

Lit. *l* = urspr. *r*, z. b. wurz. *lik* in *Dik-ti*, 1. sg. *lėk-mà* (relinquere), lat. *lic*, griech. *λπ*, altind. *rik'*, urspr. *rik*; *lėž-ti*, *laiž-y'ti* (lingere) wurz. *liž*, slaw. *liz*, altind. *lih*, *rih* urspr. *righ*; *pł-ti* (implere, fundere), *pł-nas* (plenus), wurz. altind. u. urspr. *par*, vgl. slaw. *plū-nū*; wurz. *klu-s* in *klāus-ti* (interrogare), *klaus-y'ti* (audire) = slaw. wurz. *sluch* auß urspr. wurz. *kru* (audire) u. a.

Consonantische lautgesetze.

§. 191.

Inlaut.

A. Assimilation.

1. Volständige angleichung des vorher gehenden consonanten an den folgenden. Wie im slawischen, so wird auch im litauischen consonantenverdoppelung nie geschriben (man schreibt z. b. *knėsiu* für **knė-siu*, fut. zu *knė-s-ti* fodere u. dergl.), weil man sie in der gesprochenen sprache auch nicht vernimt. Die gewöhnlichen drucke haben bald verdoppelung, bald nicht.

Vor *s* gehen *t*, *d* in *s* über, z. b. *met-ù*, 1. sg. praes. (jacio), fut. *mėsiu* für **mė-siu* auß **met-siu*; *ved-ù*, 1. sg. praes. (duco), fut. *vėsiu* für **vė-siu* auß **vėd-siu*.

In der zusammensetzung assimiliert sich *sz*, *ž* folgendem *s*, *ž* folgendem *sz*, *sz* folgendem *ž*, one daß dise assimilation in der schrift an gedeudet wird, z. b. *isz-si-rėnkti* (sibi eligere), sprich *isirėnkti*, wie es meist geschriben wird; *už-stėti* (vice alicuius fungi, tueri), sprich *ustėti*; *už-szalti* (congelari), sprich *uszalti*; *isz-žvejėti* (expiscari), sprich *žvejėti* u. s. f.

2. Wegfall (assimilation) von *n*. Vor *s* und *ž* schwindet *n* mit ersazdenung; zemaitische und altlitauische drucke haben hier oft noch das *n*, z. b. *ė'sqs*, nom. sg. msc. part. praes. act. wurz. *es* (esse) = **escan(t)-s*; *pī'siu* für *pin-siu*, fut. zu praes. *pin-ù* (nectere, texere), *sių'siu* für **siun(t)-siu*, fut. zu praes. *siunczù* für **siunt-ju* (mittere) u. s. f.; *grėž-ti* (terebrare, forare) älter noch *grenė-ti* (vgl. slaw. *grėz-nati*) u. s. f.

Anm. Die übliche schreibung ist begreiflicher weise nicht immer correct; so muß man *žąsīs* (anser), nicht *žasīs* schreiben, wegen žemaitisch *žansīs*, slaw. *gąsi*, deutsch *gans* u. s. f. Ist zwischen *n* und *s* ein vocal auß gefallen, so bleibt stäts *n*, z. b. *akmėns* gen. sg. zu stamm *akmen* (nom. *akmė* lapis) grundf. *akman-as* u. s. f.

Vor *t* und vor *d* des imperfects und partic. praes. und vor dem *k* des imperativs ist der schwund von *n* mer der gewöhnlichen sprache, als der schriftsprache eigen, z. b. *pī-ti* = *pīn-ti* (infinit., nectere, texere), *bálti-ti* = *báltin-ti* (dealbare), *bálti-davau* = *báltin-davau* (imperfect), *bálti-dams* = *báltin-damas* (part. praes. act.), *bálti-k*, *pī-k* = *báltin-k*, *pīn-k* (imperativ) u. s. f.

Anm. Von der durch früher vorhandenes *n* vor *s* bewirkten veränderung des *an* zu *un*, *ū*, *u*, s. §. 100, B; §. 101, 4.

3. Volständige angleichung des folgenden lautes an den vorher gehenden findet wol nur statt im futurum auf *-siu*, urspr. u. altind. *-sǝ'mi*, in dem falle, wenn *sz* + *s* zu *sz* wird, z. b. infin. *mūsz-ti* (percutere), fut. *mūsziu* für **mūsz-sziu* auß **mūsz-siu* u. s. f.

4. Auch gegenseitige angleichung der beiden zusammen treffenden consonanten findet sich wol nur im futurum, und zwar dann, wenn *ž* + *s* = *sz* ist, z. b. *vėž-ti* (vehere), fut. *vėsziu* für **vėsz-sziu* auß **vėž-siu*; *ž* ist stumm geworden, wie das folgende *s*, *s* aber ist lingual geworden, wie das vorher gehende *ž*.

5. Anänlichung des vorher gehenden consonanten an den folgenden oder veränderung des vorher gehenden consonanten durch den folgenden.

Vor stummen consonanten werden nur stumme, vor tönenden nur tönende gesprochen. Die schrift hat dise sich von selbst ergebenden lautwechsel unbezeichnet zu laßen, um nicht durch phonetische schreibung die etymologie, zusammengehörigkeit, und somit auch die function der worte unnötiger weise zu verdunkeln, z. b. *isz-bė'g-ti* (excurrere), spr. *iz-bė'k-ti*, *bė'g-si* (fut.), spr. *bė'k-si*, *lįp-dams* (*lįp-ti* scandere), spr. *lib-dams* u. a.

Gewöhnlich findet sich *duk-sztas* (altus) für *dug-sztas* (zu *dug-ti* crescere), *duktė'* für *dug-tė'* (filia) geschriben, da man der abstammung diser worte sich nicht mer bewust ist.

Vor *l* wird *ž* wie *sz* gesprochen und daher gewöhnlich auch geschriben, z. b. *mėž-lał* (stercus), sprich *mėszlał*, vgl. *mė'ž-iu* (stercus tractare).

Vor *l* gehen *t* und *d* in *s* über (wie im slawischen), z. b. *krėš-la-s* (ramenta), wurz. *krėt* (praes. *krėnt-ù*, infin. *krėš-ti* decidere); *žėš-la-s* (ludus), wurz. *žaid* (praes. *žaidžu* für **žaid-iu*, infin. *žėš-ti*, ludere) u. s. f. Außnamen finden sich, z. b. *skait-lius* (numerus) zu *skait-y'ti* (numerare, legere) u. a.

Vor *m* von stambildungselementen findet der selbe lautübergang statt, z. b. *gėš-mė'* (canticum) für **gėd-mė'*, vgl. *gėd-óti* (canere) u. a.; vor wortbildendem *m* bleibt *d*, z. b. *ė'd-mi* (edo).

Der selbe lautwechsel findet statt vor dem *k* des imperativs (nicht vor *k* überhaupt), z. b. *mėš-ki*, *vėš-ki*, 2. sg. imper. zu 1. sg. praes. *met-ù* (jacio), *ved-ù* (duco).

Vor *d* und *g* wird *s* zu *z*, vor *k* zu *sz*. Diser lautwechsel findet sich hauptsächlich bei dem disen lauten bisweilen vor geschlagenen unursprünglichen *s*, z. b. *veizd-ė'ti* (videre) für **veid-ė'ti*; *mezg-ù*, infin. *mėgs-ti* (acubus texere); *jęszkóti* (quarere), vgl. slaw. *iskati*, ahd. *eiscón*; suffix *-iszka-s* = slaw. *-iskū*, got. *-isk-s*, nhd. *-isch*, urspr. *-ika-s* (z. b. *lėtùv-iszka-s*, lituanicus von *lėtùvà*) u. a.

• Vor *j*, das nach consonanten *i* geschriben wird, ändern sich die meisten consonanten einiger maßen, indem sie mit disem *j* eine mer oder minder innige verbindung ein gehen. Die schrift bezeichnet dise lautwechsel nicht; über die meist für nichtlitauer schwirige art der außsprache der selben gibt §. 90 auskunft.

6. Anänlichung des folgenden consonanten an den vorher gehenden. In gewissen fällen wandelt sich nach *r*, *g*, *k* das *s* in *sz*, z. b. *mėr-sztù* für **mėr-stu* und diß für **mėr-tu*, 1. sg. praes., inf. *mėr-ti* (mori); *dug-sztas* (altus) zu *dug-ti* (augeri, crescere) für **dug-stas*, **dug-tas*, suffix urspr. *ta*.

Nach *t* wird *j* zu *š*, nach *d* zu *ž*; für *tš*, lit. *tsz*, wird *cz* = *tf*.
 geschriben. Diser lautwechsel ist das sicherste kenzeichen der ^{einj im anlaut?} hochlitauischen mundart; die niderlitauische, zemaitische, kent ^{vgl. 255 f.}
 in nicht, z. b. niderlit. *jautiu*, *žodiū* = *jautju*, *žodju*, gen. plur.
 zu nom. sg. *jauti-s* (bos), *žodi-s* (verbum), hochlit. *jáuczu*, *žódžu*
 u. s. f. Im rein hochlitauischen tritt diser wechsel sogar vor
ei = *iai* ein, z. b. *jáucei*, *žódzei* (nom. plur.), diall. *jáutei*,
žódei auß *jáutiiai*, *žódiiai* u. s. f.; *ei* ist hier als umlaut nach
 dem in *cz*, *dž* enthaltenen *j* zu faßen (vgl. §. 100, A).

B. Dissimilation. Vor dentalen gehen die dentalen (wie
 im slawischen, deutschen, albaktrischen, griechischen, lateini-
 schen) in *s* über, z. b. praes. *met-ù*, infin. *mès-ti* (jacere) für
 **met-ti*, imperf. *mès-davau* für **met-davau*; praes. *ved-ù*, infin.
vès-ti für **ved-ti*, imperf. *vès-davau* für **ved-davau* (ducere); so
pé's-czes (pedes), d. i. **péd-tja-s*, von einem verlorenen *péd-* =
 urspr. *pad* (pes), vgl. *péd-à* (vestigium pedis), mit suffix *-tja*
 (= *-cza*, *-cze*); *sé's-czes* (sedens) = **séd-tjas*, vgl. *séd-é'ti* (sedere)
 u. s. f.

Zusatz von consonanten.

§. 192.

1. Consonanteneinschiebung. Einschiebungen, wie
 in *stráimè* = hochlit. *sraimè*, vgl. das gleich bedeutende ahd.
strom für **sroum*, wurz. urspr. *srū*, sind nur mundartlich. Doch ^{257.}
 dürfte *asz-trūs* (acer) in diser weise auß **asz-rus*, grundf. *ak-*
ru-s entstanden sein; vgl. slaw. *ostrū* für **os-rū*; wurz. urspr.
ak (acutum esse), suffix *ru*.

2. Consonantenvorschlag. Vor *t* tritt nicht selten ^{(f. 250/ 251) p. m.}
ein unursprüngliches *s* ein, vor *d* ein *z*; auch vor *n* und *m* fin-
 det sich bisweilen solcher vorschlag von *s*, des gleichen vor *k*
 (wo *s* in *sz* über gehen muß, s. o. 191, A, 5), z. b. *mók-stu* für
 **mók-tu*, 1. sg. praes., infin. *mók-ti* (discere); *aug-szta-s* (s. o. §.
 191, A, 6) für *aug-ta-s* (altus); suffix *-ystè*, d. i. *-ítjâ*; *véizd-mi*, 1.
 sg. praes., jezt *véizdžu* für **véizd-ju*, infin. *veizd-é'ti* (videre) für
 **veid-mi*, wurz. *vid*; *barzdà* = slaw. *brada* (barba) u. a. Dia-
 lectisch tritt für *zd* oft *z* ein, z. b. *veizé'ti*, *barzà* u. s. f.; suffix
-snì-s, *-snu-s*, *-sna* u. a. für urspr. *-nì-s*, *-nu-s*, *-na*, z. b. *deg-snì-s*
 (incendium), vgl. *dèg-ti* (ardere); suffix *-sma-s*, *-smè* = *-smjâ*

für *-ma-s*, *-mjā*, z. b. *rė'k-sma-s* (clamor), vgl. *rė'k-ti* (clamare) u. a.; suffix *-iszka-s* auß urspr. *-ika-s* = gr. *ιχο-ς* u. s. f.

3. Wandelbarer sibilant bei gutturalen. Bei *k* und *g* als außlauten von verbalwurzeln findet sich nicht selten ein nicht wurzelhaftes *sz* (bei *k*) und *z* (bei *g*) in der weise, daß *sz* und *z* vor den wurzelaußlauten *k* und *g* stehen, wenn disen lezteren ein vocal (oder *i = j*) folgt; folgt aber auf *k*, *g* ein consonant (*t*, *s*), so treten *sz* und *z*, das dann wider *s* wird, dem wurzelaußlaute nach, z. b. *rėiszk-iu* (praes.), *rėiszk-iau* (praeter.), aber *rėiksz-ti* (infin.), *rėiksziu* (fotur.) für **rėiksz-siu* (revelare); *mezg-ū* (praes.), *mezg-iau* (praet.), aber *mėgs-ti* (infin.), *mėgsiu* (fut.) für **mėgs-siu* (acubus texere, nectere) u. a.

Anm. Die wurzel *drak* hat nicht *sz*, sondern *s* beim außlaute, z. b. praes. *sū-drėsk-iu*, infin. *su-drė'ks-ti* (lacerare), praes. *su-drisk-ū*, infin. *su-drīks-ti* (pannosum fieri), *drask-y'ti* (trahere, rapere).

Außlaut.

§. 193. Tönende consonanten gehen auß lautend in ire entsprechenden stummen über, one daß die schrift in der regel disen wechsel bezeichnet, z. b. *dū'd* (für *dū'da*, 3. sg. praes., dat), spr. *dū't* u. a.

So erklärt sich die übliche schreibung *asz* (ego), *isz* (ex) für *aš*, *iš* = slaw. *azū* (ego), *izū* (ex).

Auß lautende nasale (*n*) sind nur in mundarten archaisch erhalten, sie schwinden außerdem stäts, und es wird der einst vorhandene nasal am vocale durch ein häkchen bezeichnet, z. b. acc. sg. *vīlkq* (lupum), *akj* (oculum), *sīny* (filium), ursprünglich wol nur graphische abkürzung für älteres *vīlkan*, *akīn*, *sunun*, urspr. *varka-m*, *akī-m*, *sunu-m*. In der jetzigen volkssprache schwinden sogar auch solche nasale, die erst durch abwurf von consonanten in den außlaut gekommen sind, z. b. *māq*, schriftsprache *mān*, älter (žemaitisch) *manei* (mihi) u. a. der art.

Anm. Von der durch auß lautendē nasale bewirkten vocalveränderung handelt §. 100, B; 101, 3. 4.

Auß lautendes *t* ist geschwunden, z. b. *vėža* (umgangssprache *vėž*) = slaw. *veze-ŋ* urspr. *vagha-ti*, wo *t* erst nach abfall des auß lautenden *i* in den außlaut kam.

Ursprünglich auß lautendes *s* bleibt im nom. sg., nom. acc.

plur., z. b. nom. sg. *akl̥s*, nom. plur. *ákys*, acc. plur. *akl̥s* auß **akj̥s*, **akins* verkürzt; ferner im dat. plur. altlit. **akimus*, jezt *akl̥-ms* urspr. *aki-bhjas*; im instrumental. plur. *akim̥s*, urspr. *aki-bh̥i-s*; im gen. sg. *akē's*, urspr. *akai-s* (stamm *aki*, oculus).

Alt scheint der verlust von *s* in der 1. plur. verbi zu sein, z. b. *véza-me* grundf. *vaghâ-masi* (in der 2. sg. verbi ist *s* auß gefallen, nicht ab gefallen, *vez̥i* = **vez̥ē* = *vaghai* auß *vagha-si*; solte in 1. 2. plur. etwa auch ein änlicher schwund des *s* der ursprünglichen endungen 1. plur. *-masi*, 2. plur. *-tasi* statt gefunden haben?).

Ursprünglich auß lautende consonanten auß *s* scheinen sich nicht zu finden, selbst das *r* für *rs* im nom. sg. der verwantschaftsworte ist geschwunden, z. b. *moté'* (mulier) für **moter* auß **moter-s* u. a. Die nominative *sesū'* (soror), stamm *sesor* und *mē'nū* (mensis), stamm *mē'nes*, sind nach analogie der *n*-stämme gebildet, wie *pēmū'* (pastor), stamm *pēmen*.

Alle consonanten, die erst nach abfall von vocalen in den außblaut zu stehen kamen, können auß lauten, z. b. *vèsk* für *vèsk-i* (duc); *akim* für *akim̥* (cum oculo); *àz* (*àsz* ego), slaw. *azū*, grundf. *agham*; *álkst* für *álk-sta* (fame laborat); *szv̥nkst* für *szv̥nk-sta* (foetere incipit caro) u. s. f. Die volkssprache begint jedoch in gewissen fällen auch dise consonanten ab zu schleifen, z. b. *kaip* (quomodo), älter *kaipo*, das volk sagt aber *kaí*; *mán* älter *máneí* (mihi), beim volke *mq'* u. s. f.

Anlaut.

§. 194.

An lautendem *ē* = urspr. *ai*, slaw. *ě* wird *j* vor gesetzt (wie dem slaw. *ě*, §. 89, 2), z. b. *yr-ti*, praes. *yr-ù* (dissuo), dazu *pa-jër-kà* (fissura, sutura dissuta); *jěszkóti* (quaerere) = slaw. *iskati* für **jiskati* auß **jěskati*, vgl. ahd. *eiscôn*; *jěsz-mas* (veru) steht ebenfals höchst warscheinlich für **ěsz-ma-s*, das auf eine grundform *aik-ma-s* hin fñrt, zu welcher sich *aix-μῆ* zu stellen scheint, das als für **aix-μῆ* stehend gefaßt werden kann; die wurzel *ik* diser worte ist wol durch altes überschlagen der *a*-reihe in die *i*-reihe zu erklären und als nebenform von *ak* (acutum esse) zu faßen. Dialectisch hört man auch vor andern an lautenden vocalen *j*, z. b. *jant*, *jisz* u. a. für *ànt* (in), *àsz* (ex) u. a.

§. 195.

Consonanten des gotischen *).

Die übersicht der gotischen consonanten gibt §. 102.

In der deutschen grundsprache, welcher das gotische in seinen consonanten im wesentlichen treu geblieben ist, wurden die ursprünglichen momentanen stummen consonanten (die sogenannten *tenues*) durch die stummen aspiraten, die ursprünglichen tönenden aspiraten durch die tönenden nicht aspirierten, die ursprünglichen tönenden nicht aspirierten (die *mediae*) durch die stummen nicht aspirierten (die *tenues*) ersetzt (lautverschiebung). Bald jedoch traten für *kh* und *ph* die unursprünglichen spiranten *h* und *f* ein; auch findet sich mehrfach anstatt der aspirata der tönende nicht aspirierte consonant (die *media*; also *g*, *d*, *b* = urspr. *k*, *t*, *p*). Die lautentsprechungen zwischen der indogermanischen ursprache und der deutschen grundsprache sind demnach folgende:

ind. urspr. dtsh. grndspr. ind. urspr. dtsh. grndspr. ind. urspr. dtsh. grndspr.

<i>aus dem 18. hft. 1. 718.</i>	<i>k</i>	<i>kh (h)</i>	<i>g</i>	<i>k</i>	<i>gh</i>	<i>g</i>
	<i>t</i>	<i>th</i>	<i>d</i>	<i>t</i>	<i>dh</i>	<i>d</i>
	<i>p</i>	<i>ph (f)</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>bh</i>	<i>b</i>

Nach *s* bleiben die *tenues* unverändert; auch scheint eine wurzelschließende aspirata an lautende media zu schützen. Einzelte störungen des lautverschiebungsgesetzes finden sich one ersichtliche veranlassung.

Die gutturalen nemen gerne, wie im lateinischen, die spirans *v* hinter sich.

Die consonantischen dauerlaute der indogermanischen ursprache bleiben auch im deutschen unverändert (bis auf *l*, das,

*) Während des druckes erschien: Leo Meyer, die Kehllaute der gotischen Sprache in ihrem Verhältniss zu denen des Altindischen, Griechischen und Lateinischen. Aus dem in einiger Zeit erscheinenden Werke 'Die gotische Sprache. Ihre Lautgestaltung, insbesondere im Verhältniss zum Altindischen, Griechischen und Lateinischen. Als Grundlage einer Geschichte der deutschen Sprache' in Benfeys Orient und Occident I, pg. 514—530 (Fortsetzung folgt). Diese abhandlung Leo Meyers konnte hier nicht mer benutzt werden.

wie fast überall, neben *r* sich ein stellt), natürlich ab gesehen von iren durch lautgesetze bedingten wandlungen.

Consonantische lautgesetze hat das gotische noch wenige (vom wechsel von *r* und *j* mit *u* und *i* ward bereits §. 110, 2 gehandelt). Schon in der deutschen grundsprache bestund das gesetz, dem zu folge die ursprünglichen momentanen laute vor einem ursprünglichen dentalen momentanen laute in die gruppe spirans + *t* über gehen: *kđ*, *kth*, *gth* u. s. f. — *ht*: *tth*, *dth*, *thth* = *st*. später kann auß disem *st* durch assimilation *ss* werden: *pth*, *bth* = *ft*. Der außlaut duldet nur solche ursprüngliche consonantenverbindungen, deren letztes element *s* ist; überhaupt wird von den ursprünglich auß lautenden consonanten nur *s* und *r* (im vocativ der nomina auf *r*; im nominativ der selben steht ebenfals *r*, aber hier für urspr. *rs*) geduldet, die übrigen fallen ab, oder sie werden durch ein an tretendes *a* geschützt. Der letztere vorgang ist ein höchst selt-samer und außerdem im gebiete der indogermanischen sprachen nicht vor kommender.

Ursprünglich momentane stumme nicht aspi- §. 196.
rierte consonanten.

1. Urspr. *k* = got. *h*, *hr*, *g*, *f*.

Got. *h* = urspr. *k*, z. b. *hai-ms* (vicus, ager) = lit. *kā-mas*, wurz. urspr. *ki* (jacere); *haiurn* vgl. lat. *cornu*; *hairotó* (cor), vgl. lit. *szirdis*, slaw. *srūdice*, gr. *καρδία*, urspr. stamm *kard*; pronominalwurz. *hi*, z. b. *hi-ta* : : urspr. *ki-t*, nom. acc. sg. neutr. wurz. slaw. *sī*, lit. *szī* (im slawodeutschen demonstratives pron.), urspr. *ki*: *hunds*, lat. *canis*, altind. stamm *gran*, urspr. *kvan*; *hund* = lat. *centum*, altind. *çatś-m*, urspr. *kanta m*; *hlu-ma* (auditus) wurz. *hlu* — slaw. *shu*, urspr. *kru*: *hveits* (albus) = altind. *çvêta-s*, urspr. *krait-as*, wurz. got. *hrūt*, slaw. *svūt* (z. b. *svêtū* lux), lit. *svūt* (lucere, splendere), trotz des unregelmäßigen *t* im gotischen, für welches *th* (*đ*) zu erwarten war; wurz. *luh* in *liuh-uth* (lumen), urspr. *ruk*, altind. *ru*; wurz. *tih* in *teih-an* (indicare), lat. u. urspr. *dik* (dicere), altind. *diç*; *tathun* urspr. *dakan* (decem); *fathu* (peru) — urspr. *fa*; suffix *-ha* = urspr. *-ka*, z. b. *staina ha* (lapidosus) u. s. t.

Nach *s* bleibt *k*, z. b. *skaid-an* (separare), wurz. *skid*, altind. *k'hid*, lat. u. urspr. *skid* (scindere); *fisk-s* auß **fiska-s*, vgl. lat. *pisci-s* u. s. f.

hv = urspr. *k*, z. b. *hva*, wurzel des pron. interr. urspr. *ka*, ntr. *hva*||| = lat. *quo-d*, urspr. *ka-t*; *hvei-la* (hora), grundf. *kai-rá*, in der wurzelsilbe = slawisch *ča-sū* (hora) neben *čě-sū*, grundf. *kai-sas*, bis aufs genus stimmt genau *και-ρῶ-ς*, wurz. *ki*. Vor disem *v* ist *h* = *k* geschwunden in *vaúrms* für **hvarms* = lat. *vermis* für **quermi-s*, altind. *krmi-s*, urspr. *karmi-s*.

Got. *g* = urspr. *k* ist nicht häufig, z. b. *ga* = lat. *co-*, *con-*, *cum*; *tagr* (ntr. lacrima), vgl. griech. *δάκρυ*, lat. *lacrima* für *dacruma*, wurz. *dak* (mordere); suffix *-ga*, häufiger als *-ha* = urspr. *-ka*, z. b. *handu-gs* (habilis, sollers zu *handu-s* manus) u. s. f.

Got. *f* = urspr. *k* in *finf* (quinque), vgl. aöl. *πέμπτε* mit gleichem übertritt beider urspr. *k* zu labialen, grundf. *kankan*; *fidvôr* (quatuor) grundf. *katvâras*; *vulfs* (lupus), grundf. *varkas*; mit *b* für *f* (vgl. unter 3) wurz. *lif*, *lib*, z. b. in *af-lif-nan* (relinqui), *laibô's* (reliquiae), griech. *λιπ*, lat. *lic*, *liqu*, urspr. *rik*; [ahd. *bachan* wäre got. *bak-an* (coquere), wurz. deutsch *bak*, *g. π ε π, f. 144.* slaw. *pek*, lit. *kep*, lat. *coc*, urspr. *kak*]

2. Urspr. *t* = got. *th*, *d*.

Got. *th* = urspr. *t*, z. b. demonstr. pronominalwurz. *tha*, nom. acc. sg. neutr. *tha-t-a* = urspr. u. altind. *ta-t*, urspr. u. altind. *ta*, griech. *το*; *thu* (pron. 2. sg.) lat. *tu*, urspr. *tu*, altind. *tv-am*; wurz. *than* in *than-jan* (extendere), urspr. *tan*, vgl. *τείνω* u. s. f.; wurz. *thars* in *thaur's-tei* (sitis), *ga-thaur's-ans* (aridus), urspr. *tars*, altind. *tars'*, lat. *torr*, *terr* in *torr-eo*, *terr-a*; *threis* = lat. *três*. griech. *τρεῖς*, stamm *tri*; wurz. *varth* in *vaírth-an* (feri), altind. u. urspr. *vart* (vertere) u. s. f.

Got. *d* = urspr. *d* ist häufig, z. b. suffix urspr. *-tar* in *fa-dar* (pater), urspr. *pa-tar-s* neben *brô-thar* (frater), urspr. *bhrá-tar-s*; suffix urspr. *ti*, z. b. in *ga-faur-ds* (concilium, con-tio), *fath's* (dominus) für **fadi-s*, z. b. dat. plur. *fadi-m*, altind. u. urspr. *páti-s*, dat. plur. urspr. *pa-ti-bhjam-s*, altind. *páti-bhjas*, vgl. griech. *πόσις*, lit. *pa-t(i)-s* neben *ga-baur-ths* (partus),

nur Quersprung
im Reife in
hau, wie bei
indian vor dem
den (Australien
wichtigste
infern nach p. 718.

grundf. *-bhar-ti-s*; suffix urspr. *-ta*, häufig als part. praet. pass. bildend, z. b. nom. sg. masc. *tami-ths* (*th* wegen *s*, s. unten), fem. aber *tami-da*, vgl. z. b. lat. *domi-tu-s*, *domi-ta*; in den endungen der 3. sg. plur. verbi (*th* ist hier durch den außlaut bedingt, s. d. lautges.), z. b. 3. plur. indic. praes. *batra-nd* = altind. und urspr. *bhāra-nti*, *φέρωντι*; med. *batra-nda* = urspr. *bhāra-ntai*, *φέρονται*; 3. sg. med. *batra-da* = urspr. *bhara-tai*, *φέρεται* u. s. f.

Nach *s* bleibt *t*, z. b. wurz. *stig* in *steig-an* (scandere), urspr. *stigh*; *sta* (stare) in *sta-ndan*, *sta-ss* (statio), urspr. *sta*; *is-t* (est) = altind. u. urspr. *ās-ti*; im superlativ z. b. *maist-s* (maximus), grundf. **makis-ta-s* = *μέγισ-το-ς* u. a.

Anm. Über den wechsel von *th* und *d*, s. d. lautgesetze.

3. Urspr. *p* = got. *f*, *b*.

Got. *f* = urspr. *p*, z. b. *faths* (dominus) für **fa-di-s* (s. unten) = altind. u. urspr. *pā-ti-s*; *fa-dar* (pater) für **fa-dār*, urspr. *pa-tar-s*; *filu-s* (belegt ist bloß das neutr. *filu*) = *πολύ-ς*, urspr. *par-u-s*; *fulls* (plenus) wol für **ful-na-s*, urspr. *par-na-s*; *fōt-u-s* (pes) grundf. **pād-u-s*, wurz. *pad* (ire), vgl. *ped-em* u. s. f.; *fisks* für **fiskas*, vgl. lat. *piscis*; *fathu* (pecunia), urspr. *pa_{ku}*, lat. *pecu* u. a.

Got. *b* = urspr. *p* ist nicht häufig, z. b. *braids* (latus), vgl. urspr. *prat-u-s* (über den übertritt von *a* in die *i*-reihe s. §. 109), griech. *πλατύς*, lit. *platūs*, altind. *prthūs*; *sibun* (septem), vgl. altind. u. urspr. *sap-tān*, *septem*, *ἑπτὰ*.

Nach *s* bleibt *p*, z. b. *speiv-an*, wurz. *spiv*, vgl. das gleich bedeutende lat. *spu-o*.

Anm. 1. Über den wechsel von *f* und *b*, s. unten d. lautgesetze.

Anm. 2. Selten (außer nach *s* und scheinbar in den lautgesetzlichen verbindungen *ht*, *st*, *ft*, s. unten) bleibt die tenuis anderer sprachen auch im gotischen; *hveit-s* (albus) = altind. *cvēta-s*, slaw. ^{128.} *světū* (lux), grundf. *kvaīta-s*, wo *t*; wurz. *slap* (*slēp-an*, dormire) = urspr. u. altind. *svap*, wo *p* geblieben ist; in *slap* = *svap* ist auch *l* = *v* völlig unregelmäßig.

Ursprünglich momentane tönende nicht aspirierte §. 197. consonanten.

1. Urspr. *g* = got. *k*, dem bisweilen *v* sich bei geselt

(vgl. lat. *gv* = urspr. *g* und got. *hv*, lat. *qv* = urspr. *k*), z. b. *kuni* d. i. *kun-ja-m* (genus), wurz. urspr. *gan* in *gen-us*, altind. *g'ánas* u. s. f.; *kann* (novi) wurz. urspr. *gan, gna* in *γν-γνώ-σκω* u. s. f.; *kair̥s* (gravis, molestus) für **kair̥-i-s*, vgl. *gra-vis*, altind. *gur-ús* für **gar-u-s*; *kniū* (genu), vgl. *genu*, *γόνυ*, altind. *g'ánu*; *juk* (jugum) für **juka-m* = altind. u. urspr. *jugá-m* u. s. f.

q (*kv*) = *g*, z. b. in wurz. *qam*, praes. *qima* (venio) = altind. *gam*; *qius* (vivus) für **qivas* = altind. *g'ivá-s*, lit. *gy'va-s*; *riqis* (ntr. tenebrae), vgl. altind. *rág'as* (pulvis, affectuum impetus), *rag'anî* (nox).

2. Urspr. *d* = got. *t*, z. b. *tam-jan* (mansuefacere), vgl. *ðap-áw* u. a., wurz. *dam*; *tvaī*, ntr. *tva*, fem. *tvôš*, vgl. lat. *duo*, altind. *dváu* u. a.; *tathsvô* (manus dextra), vgl. *δεξιός*, *dex-ter*, altind. *dáks'-in'as*; *tunthu-s* (dens), vgl. altind. *dánta-s*, *ð-ðonr*, lat. *dent*; wurz. *vit* (scire), z. b. *vait* (perf. scio) = altind. u. urspr. *vid*, perfect. urspr. *viváida*; wurz. *at* (edere), praes. *ita*, altind. u. urspr. *ad*; wurz. *sat*, praes. *sita*, altind. u. urspr. *sad* u. s. f.

3. *ð* der andern indogermanischen sprachen sollte demnach = got. *p* sein. In den wenigen vergleichbaren fällen ist aber das *ð* auch im gotischen vorhanden. Besonders im anlaut von wurzeln, welche mit einer aspirata schließen, bleibt die im altindischen u. s. f. an lautende media, z. b. *grêð-u-s* (fames), vgl. altind. wurz. *gardh* (cupere); wurz. *grab* (*grab-an*, fodere), welche, so wie die noch unregelmäßiger entsprechende wurz. *grip* (*greipan*, capere), doch wol nicht von altind. wurz. *grabh* zu trennen ist; *daihtar* (filia), vgl. altind. stamm *duhitár* (nom. sg. *duhitá'*), d. i. **dughtar* (aber griech. *θυγατερ*, das zum got. stimmt); wurz. *band* (ligare), altind. *bandh*; wurz. *bud* (offerre, mandare), altind. *budh* (scire). Freilich findet sich auch sonst got. media der media der andern sprachen entsprechend, z. b. *g* in wurz. *bug* (*biugan*, flectere) = altind. *bhuḡ* griech. *φυγ*, lat. *fug*; in *ga-g-g-an* (ire), wurz. *gag* auß *ga* redupliciert; *d* in *skaida-n* (separare) wurz. urspr. *skid*, lat. *scid*, griech. *σχιδ*; *skad-u-s* (umbra), wurz. altind. *k'had*, d. i. *skad* (operire, tegere),

ja selbst an lautend in *dail-s* (pars) = slaw. *dělu* (id.), vgl. ^{129.} altind. *dalá-m* (über den übertritt des *a* in die *i*-reihe vgl. §. 109) zu wurz. *dar* (findere, separare); *daír* (porta), vgl. altind. *dvá'ra-m* (id.), aber griech. *θύρα* stimmt zum gotischen.

Ursprüngl. momentane tönende aspirierte con- §. 198. sonanten.

1. Urspr. *gh* = got. *g*, z. b. *gul-th* (aurum) grundf. *ghar-ta-m*, vgl. *χρῦ-σός*, altind. *hir-anja-m*, *hir-ana-m*; wurz. *gut* (fundere), praes. *giuta*, Weiterbildung von einer wurz. *gu* = griech. *χv* in *χέψ-ω*, *χύ-μα*; *guma*, stamm *guman* (vir), vgl. lat. *homo*, stamm *homen*; *aggvu-s* (angustus), vgl. griech. *ἄχ-νυ-μαι*, *ἄγγ-ω*, altind. *amhú-s* (angustus) u. s. f., wurz. urspr. *agh*, *angh*; wurz. *stig*, praes. *steiga* (*ἀναβαίνω*), urspr. *stigh*, griech. *στιχ*; wurz. *vag* (z. b. *ga-vag-jan* movere, *ga-vig-an* *σαλεύειν*), urspr. *vagh*, altind. *vah*; wurz. *lig* in *bi-laig-ōn* (*ἐπιλείχειν*), urspr. *riḡh*, griech. *λυχ* u. s. f.

Vor dem nach gutturalen leicht ein tretenden *v* ist *g* geschwunden in *varm-s* (calidus) = **gvarma-s*, grundf. *ghar-ma-s*, vgl. altind. *ghar-má-s* (calor), wurz. *ghar*.

2. Urspr. *dh* = got. *d*, z. b. wurz. *da* in *dê-ds*, grundf. *dhâ-ti-s* (factum), in *-da*, plur. *-dê-d-um* des zusammen gesetzten perfects, altind. u. urspr. *dha*, griech. *θε*; *raud-s* (ruber) für **rauda-s*, urspr. *râudha-s*, lat. *râfu-s*, altir. *riúad*, wurz. *rud*, altind. u. urspr. *rudh*, griech. *δvθ*; *midjis* (medius) für **midja-s*, altind. u. urspr. *madhja-s*; wurz. *dars* in *ga-dars* (perf. audeo), altind. *dhars'* (audere), vgl. griech. *θάρο-ος*, *θρασ-ύ-ς* u. s. f.

3. Urspr. *bh* = got. *b, m*.

Got. *b* = urspr. *bh*, z. b. wurz. *bar*, altind. u. urspr. *bhar*, griech. *φερ*, praes. *batra* = altind. u. urspr. *bhârâ-mi*, perf. *bar*, urspr. *bhabhâra*; *brô-thar* (frater) urspr. *bhrâ-tar-s*; wurz. *bug* (flectere; praes. *biug-a*), urspr. *bhug*, griech. *φυγ*; *bau-an* (habitare) wurz. *bu*, urspr. u. altind. *bhu*, griech. *φv*; *grab-an* (fodere), wurz. altind. u. urspr. *grabh* (prehendere); wurz. *lub* in *liub-s* (carus), *lub-ô* (amor), *ga-laub-jan* (credere), altind. u. urspr. *lubh* u. s. f.

Got. *m* = urspr. *bh* im casussuffixe urspr. *bhi*, slaw., lit., Schleicher, vergl. gramm. d. indog. spr. 18

deutsch *mi*, erhalten im gotischen nur in *-m*, endung des dat. plur., z. b. *sunu-m* (filiis) = lit. *sunu-mus*, *sunù-ms*, slaw. *synù-mǔ*, altind. *sánù-bhjas*, urspr. *sunu-bhi-am-s*.

Consonantische dauerlaute.

§. 199. Ursprüngliche spiranten *j, s, v.*

1. Urspr. *j* = got. *j*, z. b. *juggs*, vergl. *juvenis*, altind. stamm *juvan*, slaw. *junǔ*, lit. *jáu-na-s*; *juk* (jugum) = altind. u. urspr. *jugá-m*; relative pronominalwurz. *ja* in *ja-bai* (si), *ju* (nunc, jam) u. a., altind. u. urspr. *ja*: ser häufig in stambildungselementen, z. b. *mid-ji-s* (nom. sing.), urspr. *madh-ja-s*, lat. *mediu-s*, *mid-ja-ns* (acc. plur.), urspr. *madh-ja-ms*, lat. *med-iô-(n)s*; *sat-ja* (colloco) = altind. u. urspr. *sád-djá-mi*, causativum zu wurz. *sad* (sedere) u. a.

2. Urspr. *s* = got. *s*, z. b. wurz. *sat* (sedere), altind. u. urspr. *sad*; *su-nu-s* (filius), urspr. *su-nu-s*, lit. u. altind. *sú-nú-s*; wurzel *sta* in der weiter gebildeten wurzel *stad*, grundf. *stat*, z. b. *sta-n-d-an* (stare), *stód-jan* (collocare) u. a., urspr. *sta*; *stairnô* (stella), wurz. *star* (sternere); pronominalstamm *sva*, altind. *sva*, lat. *sovo* (in *suu-s* = *sovo-s*), griech. **σεφο* (in *έός*, d. i. **sevo-s*), im got. *svê-s* (proprium), *sva* (sic), *svê* (quomodo), instr., grundf. **svâ-mi*; *is-t* (est) = altind. u. urspr. *ás-ti*; wurz. *vas* (esse, manere), praes. *visa*, grundf. *vasâmi*, urspr. u. altind. *vas*; wurz. *thars* in *thair-an* (torrere), *thair-jan* (sitire), *thair-tei* (sitis), urspr. *tars*, lat. *torr*, *terr* für **tors*, **ters*, altind. *tars'*; *svistar* (soror), urspr. *sva-star-s*; ser häufig in wortbildenden elementen, so im nom. sg. plur. msc. fem., z. b. nom. sg. *vulf-s*, urspr. *varka-s*; nom. plur. *vulfôs*, urspr. *varkâs-as*; acc. plur. *vulfa-ns*, urspr. *varka-ns*; im gen. sing., z. b. *brôthrs*, urspr. *bhrâtar-as* u. s. f.

Anm. Über die wandlung von *s* zu *z* s. die lautgesetze §. 202, 3.

3. Urspr. *v* = got. *v*, z. b. wurz. *vit* (scire), urspr. *vid*, z. b. *vait*, urspr. *vivâida*, griech. *φοῖδα*; wurz. *va* (flare), altind. u. urspr. *va*, 1. sing. praes. *vaia*, grundf. *va-jâ-mi*; wurz. *vag* (movere), urspr. *vagh* (vehere), 1. sing. praes. *viga*, urspr.

vaghâmi; wurz. *vas* in *visa-n* (manere, esse), urspr. *vas*, altind. *vas* (habitare); wurz. *vas* in *vas-ja-n* (vestire), altind. u. urspr. *vas*, griech. *ῥεσ*, lat. *ves*; wurz. *val* (velle) in *vil-ja* (voluntas), *vil-jau* (volo; optat. perf. in der function des indic. praes.), *vaila* (bene; wol *vaila* für **vila* zu lesen), vgl. deutsch *wol* auß *wël*, wurz. altind. u. urspr. *var*; wurz. *varth* in *vairthan* (evenire, fieri), altind. u. urspr. *vart*; pronominalwurzel *sva*, z. b. *svê* (sicut), urspr. u. altind. *sva*; *ai-v-s* für **ai-va-s* (tempus, aevum), lat. *aevo-m*, vgl. griech. *αιῶν*, altind. *ēva-s* (masc. decursus, modus agendi, consuetudo) u. a.

Anm. Wie gutturale hinter sich ein *v* erzeugen, das bisweilen allein blieb (s. oben §. 196, 1. 198, 1), so scheint im got. *g* und *ng* auß älterem *v* hervor zu gehen, z. b. *triggu-s* (fidus, fidelis), d. i. **tringu-as* für **triva-s*, vgl. got. *trau-an* (confidere), ahd. *trivi* (fidus), altind. wurz. *dhru* (fixum esse; *dh* entspricht allerdings dem got. *t* nicht regelrecht), litauisch *drū-tas* (firmus); *juggs* wol auß **jungva-s*, **juva-s*, vgl. *juve-nis*, altind. *juvan* u. a.; *bliggu-an* (percutere), ahd. *blivwan*.

Nasale *n, m.*

§. 200.

1. Urspr. *n* = got. *n*, z. b. negat. *ni*, altind. u. urspr. *na*; *naht-s* (nox), urspr. *nak-ti-s*; *niun* (novem), altind. u. urspr. *navan*; *niu-ji-s* (novus), lit. *naŭ-ja-s*, vergl. altind. und urspr. *nāva-s*; wurz. *kan* (scire) in *kann* (scio), urspr. *gan*; wurz. *kan* (gignere) in *kun-i* (genus), urspr. *gan*; suffix *na*, urspr. *na*, part. praet. pass. bildend, z. b. *batra-ns*, grundf. *bhara-na-s*; *barn* (neutr. infans), grundf. *bhar-na-m*; suffix der 3. plur. praes. ind. *-nd*, urspr. *-nti*, z. b. *batra-nd*, altind. u. urspr. *bhāra-nti* u. a.

2. Urspr. *m* = got. *m, n*.

Got. *m* = urspr. *m*, z. b. wurz. *man* (cogitare), in *man*, gen. *mans* (vir, homo), *man*, perf. grundf. *mamāna* (puto, cogito), *mun-an* (credere, putare) u. a., altind. u. urspr. *man*; wurz. *mat*, in *mit-an* (metiri), auß urspr. *ma* (metiri) weiter gebildet; wurz. urspr. *mar* (mori) in *maūr-thr* (ntr. homicidium), grundf. *mar-tra-m*; *mar-ei*, lat. *mare*, slaw. *more*; *mêrs* (notus, inclutus), grundf. wol **smâr-ja-s*, wurz. *smar* (meminisse); *-m* als endung der 1. plur. verbi, altind. u. urspr. *-masi*, z. b. *batra-m* = altind. u. urspr. *bhārā-masi* u. s. f.

Anm. Vor *g*, *k* wird der nasal guttural; im gotischen wird der gutturale nasal nach griechischem Vorbilde mit *g* geschrieben, z. B. praes. *brigga* (affero), wurz. *brag*, im perf. *brah-ta* = **brag-da* (§. 202, 1); praes. *thagkja* (cogito), wurz. *thak*, im perf. *thahta* = **thak-da*, nach den Lautgesetzen.

Got. *n* = urspr. *m* im Auslaute einer älteren Sprachperiode, wie überhaupt im Slawo-deutschen außlautendes urspr. *m* zu *n* ward (vgl. das Litauische §. 189, 2), z. B. acc. sg. **tha-n*, darauß später *tha-n-a* (s. §. 203, 3, b) = altind. und urspr. *ta-m* (zu *ta*, demonstr. pronominalstamm). Wahrscheinlich ist demnach auch für das dem got. außlautgesetz gemäß abgefallene ursprüngliche *m* die Wandlung in *n* voraus zu setzen, z. B. *vulf* (acc. sg.) für **vulfa-n* auß **vulfa-m*, grundf. *varka-m*.

§. 201. Urspr. *r* = got. *r*, *l*.

Got. *r* = urspr. *r*, z. B. *raud-s* (ruber), urspr. *rāudha-s*, wurz. altind. u. urspr. *rudh*, griech. ῥυθ; *raht-s* = lat. *rectus*; *rim-is* (ntr., Stamm *rim-isa*), wurz. altind. u. urspr. *ram*; *reik-s* (potens, princeps), vgl. lat. *rég-ém*, altind. *rāg'*, *rā'g'an* (rex); wurz. *bar* (*batran*, ferre), altind. u. urspr. *bhar*; wurz. *rann* in *rinnan* (currere, fluere), wol auß urspr. *ar* (ire) weiter gebildet; Stambildungssuffix *-thar*, *-dar*, z. B. in *brô-thar*, *fa-dar* = urspr. *-tar*, z. B. in *bhrâ-tar*, lat. *fra-ter*, *pa-tar*, lat. *pa-ter* u. s. f.

Got. *l* = urspr. *r*, z. B. wurz. *luh* (lucere) in *liuh-ath* (lux), grundf. *rauk-ata-m*, urspr. *ruk*, altind. *ruk'*; wurz. *lif*, *lib* in *af-lif-nan* (remanere), *laib-ô-s* (reliquiae), urspr. *rik*, altind. *rik'*; wurz. *lig* in *bi-laig-ôn* (lambere), urspr. *rih*, altind. *lih*, *rih*; wurz. *lub* in *liub-s* (carus), *ga-laub-jan* (credere), altind. *lubh*, urspr. *rubh* (amare, cupere); wurz. *hlu* in *hliu-ma* (auditus), urspr. *kru*, altind. *gru*; *fulls* (plenus), urspr. *par-na-s*; wurz. *val* in *viljan* (volo) u. a., urspr. u. altind. *var* u. s. f.

Consonantische lautgesetze.

§. 202.

Inlaut.

1. Eines der wichtigsten lautgesetze der deutschen Grundsprache und daher auch des gotischen ist die wandlung der sämt-

lichen ursprünglichen momentanen laute vor dentalen in die spirans ires organs, während der folgende dental stäts zu *t* wird, dem nach sind gutturale + dentale momentane laute = *ht*, dentale + dentale momentane laute = *st*, labiale + dentale momentane laute = *ft*, z. b. *thahta* für **thak-da*, perfectum mittels der wurz. *da*, urspr. *dha* (ponere, facere) gebildet von wurz. *thak*, praes. *thagk-ja* (cogito); *saihts* (morbus) für **suk-thi-s* mit suffix *thi*, urspr. *ti* gebildet von wurz. *suk* in *siuk-s* (aeger); *mahta* für **mag-da*, perf. zu *mag* (possum); *mahts* (potentia) für **mag-thi-s*, ebenfalls von *mag* u. s. f.

ga-skafts (creatio, creatura) für **skap-thi-s*, vgl. *ga-skapan* (creare); *fra-gifts* (donatio) für **gib-thi-s*, wurz. *gab* in *giban* (dare) u. s. f.

vaiſt (scis) für **vaiſt-t*, 2. sg. perf. (1. 3. sg. *vaiſt*), wurz. *vit*, endung urspr. *-ta* (vgl. lat. *-ti*); *môsta*, zusammen geseztes perfectum vom einfachen perfectum 1. 3. sg. *môt* (possum) für **môt-da*; *môst*, 2. sg. perf. für **môt-t* u. s. f.

2. Durch vollständige angleichung des folgenden lautes an den vorher gehenden wird auß *st*, das beim zusammentreffen zweier dentale entsteht, fernerhin *ss*; z. b. von wurz. *vit* (scire) wird durch zusammensetzung ein neues perfectum gebildet, das in 1. 3. sg. **vit-da* zu lauten hätte, worauß (nach 1) **vis-ta* wird; diß *vis-ta* (unser *wus-te* für älteres *wis-ta*) findet sich aber im gotischen nicht, sondern dafür trat *vis-sa* ein (ahd. *wissa*, *wëssa*); von wurz. *stad* (stare, weiterbildung mittels urspr. *t* von *sta*), wird ein abstractum mittels suffix urspr. *ti* gebildet, dessen stamm also **stad-thi*, darauß **stas-ti* zu lauten hatte, er lautet aber *stas-si* (nom. sg. *stass* für **stasss* auß **stassi-s*, z. b. *us-stass* resurrectio); von wurz. *qath* (dicere, loqui; praes. *qûha*) wird eben so gebildet stamm *qis-si*, nom. sg. *qiss* für **qissis* (z. b. *ana-qiss* maledictio, *ga-qiss* pactio) auß **qis-ti-s* für *qith-thi-s* u. s. f.

3. Durch den anähnlichen einfluß umgebender tönender laute wird in gewissen fällen *s* zu *z* (sprich tönendes *s* wie franz. und slaw. *z*), wie im oskischen (§. 165); in gleicher stel-

lung geht im hochdeutschen und lateinischen *s* in *r*, im slawischen *s* in *ch* über. Dieser fall tritt am häufigsten ein, wenn ein auf *s* auß lautendes wort einen mit einem vocale beginnenden zusatz erhält, z. b. durch anschmelzung von partikeln; so wird *tha-ns* (eos, acc. plur. vom demonstrativen stamme *tha*) mit *uh* (für **uha* und, da *u* hilfvocal ist, für **ha*, urspr. *ka*, que) zu *thanz-uh* (hos) u. s. f.; zwischen vocalen gilt *z* neben *s*, z. b. *riqiz-is* genit. sg. zu nom. sg. *riqis* (tenebrae); *mais* (adverb. magis), aber *maiza* (adj. maior); *thizê* (gen. plur., stamm *thi* auß *tha*), grundf. *ti-sâm*; *batris* (2. sing. praes. act., fers), altind. u. urspr. *bhâra-si*, aber im mediopassiv *batrazai* = altind. u. urspr. *bhârasê*, griech. **φέρσαι* (*φέρη*), urspr. *bhârasâ*.

Anm. 1. Die schreibung schwankt bisweilen zwischen *z* und *s*, z. b. *saislêp* neben *saislêp* (perf. zu *slêpa* dormio) u. a.

Anm. 2. In der regel bleibt *s* zwischen zwei vocalen unverändert, wie *vêsum* (fuius), urspr. *vavâs-masi*; *visa*, urspr. *vasâmi* u. a.

4. Vor auß lautendem *s* und im außlaute geht die dentale und labiale media gerne in die aspirata und spirans über.

d und *th*, beide = urspr. *t*, finden sich im außlaute und vor *s* oft neben einander, z. b. *fads* und *faths* = altind. und urspr. *pâ-ti-s* (dominus); *-d* und *-th* stehen als endung der 3. sg. u. 2 plur. verbi, urspr. 3. sg. *-ti* und 2. plur. *-tasi*, z. b. *batrith* und *batrid* = urspr. *bhara-ti* und *bhara-tasi*. So kommt neben *baud* auch *bauth* vor, grundf. **bubâudha*, 1. 3. sg. perf. zu wurz. *bud*, praes. *biuda* (offero); im partic. praeteriti lautet das suffix urspr. *-ta*, nom. sg. masc. *-ta-s*, got. *-da*, im nom. sg. masc. aber *-ths* für **-da-s* (nach §. 113, 1), z. b. *sôki-da* (quaesita) aber *sokith-s* = **sôkida-s* (quaesitus). In allen disen fällen ist nur die stellung im außlaute oder vor *s* ursache des *th*, denn vor vocalen tritt hier stâts *d* ein, z. b. dat. plur. *fadi-m*, urspr. *pâti-bhjam*; 3. sg. med. *-da*, urspr. *-tai* u. a.

Eben so wechseln *b* und *f*, z. b. *grôb* und gewöhnlicher *grôf*, 1. 3. sg. perf. zu *grab-an* (fodere), wurz. urspr. *grabh*, grundf. also **gragrâbha*; *hlaiif* auch *hlaiû*, acc. sing. = **hlaiûa-m* und *hlaiifs*, nom. sg., seltener *hlaiûs* = **hlaiûa-s* (panis), aber vor vocalen stêht nur *b*, z. b. acc. plur. *hlaiûa-ns* u. s. f.

g wechselt zwar auch bisweilen mit *h*, aber in anderer weise, z. b. *juggs* (juvenis) compar. *juh-iza*; *aigum* und *aikum* (habemus). *veigan*, praet. *vaiti pugnare* (andreichan). *lingan lauk mentiri* *Nanna* p. 297. *fulgins aus falthant* (filhan).

Außlaut.

§. 203.

Im vor ligenden stande der sprache finden sich in folge des vocalschwundes in den auß lautenden silben (§. 113) consonantenhäufungen bis zu vier consonanten im außlaute der worte, z. b. *triggvs* (fidelis) auß **tringva-s*, älter *triva-s*; *usvahsts* (incrementum) auß **vahsti-s*, *ga-rêhsns* (consilium auß **rêhsni-s* u. s. f., ja sogar *ss* findet sich nicht selten, z. b. *usstass* (resurrectio) für **stasss* auß **stassi-s* und diß auß **stadihi-s* (§. 202, 2).

Nur nach *s* und in mereren fällen auch nach *r* fällt das *s* des nominativs hinweg, z. b. *drus* (casus, lapsus), nom. sg. für **drus-s* auß **drusa-s*; *vair* (vir) für nom. sg. **vair-s* auß **vira-s* u. s. f.

Die auß lautenden consonantenhäufungen sind demnach sämtlich unursprünglich. Auch ist von den in der vor ligenden sprache auß lautenden consonanten nur *s* und (ser selten) *r* schon ursprünglich lezter laut des wortes; alle übrigen auß lautenden consonanten des gotischen (in manchen fällen auch *s* und fast stäts *r*) sind erst durch abfall früher vorhandener laute in den außlaut gekommen. Zur zeit, da die endsilben noch ire vocale hatten, war nämlich die gotische sprache ser empfindlich gegen consonantische außlaute und auß jener früheren epoche rürt das gotische außlautgesetz in bezug auf consonanten, welches im folgenden kurz zusammen gefaßt ist (vgl. Westphal in Kuhns zeitschr. II, pg. 163 fig.).

1. Von ursprünglich auß lautenden consonantenverbindungen duldete das gotische a) nur diejenigen, deren zweiter und lezter consonant *s* ist, b) von den übrigen ward der zweite consonant ab geworfen.

2. Von einfachen ursprünglich auß lautenden consonanten wird nur *s* und *r* im außlaute geduldet.

3. Jeder andere consonant wird a) entweder ab geworfen, oder durch zusatz eines *a* gestützt. Diß leztere trat erst in einem späteren lebensalter der sprache ein, nachdem namentlich das unter 1, b erwähnte gesetz bereits gewirkt und überhaupt die stellung im außlaute auf die consonanten einfluß geübt hatte.

Beispile. 1, a. *-ns* im acc. plur. der masc. u. fem., z. b. *vulfa-ns* (lupos), *ansti-ns* (gratias), *sunu-ns* (filios); *-hs* in *saihs*, vgl. *sex*, § 5; velleicht *-ds* im nom. sg. part. praes., z. b. *batrand-s* = *feren(t)-s*, urspr. *bharant-s*, wenn hier nicht eine vocalische stamform *batranda* vor ligt, was warscheinlicher ist.

1, b. Dagegen z. b. 3. plur. opt. praes. **batrain* (in der vor ligenden sprache nach 3, b *batrain-a*) für **batrain-th* oder **batrai-nd*, grundf. *bharai-nt*.

Anm. In den nominativen der *n* und *r*-stämme masc. fem. ist der abfall des nominativ-*s* und, bei den *n*-stämmen, auch des stam-*außlautes* und der ersatz diser consonanten durch denung des vorher gehenden vocals einer frühen sprachepoche zu zu schreiben, wie ja das selbe verfahren auch in andern indogermanischen sprachen sich zeigt, z. b. *guma* (vir) für **gumá* (§. 113, 2) auß **guman-s*, wie lat. *homō* auß **homen-s*, altind. *rā'g'ā* (rex) auß **rāg'an-s*; *fadar* (pater) für **fadār* (§. 113, 2) auß **fadar-s*, wie griech. *πατήρ* auß **πατερ-s*, lat. *patēr* (§. 55) auß **pater-s*, altind. *pitā'* auß **pitar-s*.

2. *s* als ursprünglicher außlaut findet sich in ser vilen fällen, z. b. nom. sing. *sunu-s* (filius), urspr. *sunu-s*; gen. sing. *sunau-s*, urspr. *sunav-as*; nom. plur. *sunju-s*, urspr. *sunav-as*; 2. sing. opt. z. b. *batrai-s*, urspr. *bharai-s*.

r komt fast nur nach altem abfall von *s* als ursprünglich, d. h. one vorher gehenden vocalabfall, auß lautend vor, z. b. *fadar* (pater), *brothar* (frater) u. a. auß **fadar-s*, **brôthar-s*; im vocativ diser stämme ist es dagegen ursprünglicher außlaut, doch ist für den vocativ in disem fälle im gotischen die nominativform gebräuchlich, z. b. *brôthar*, d. i. *brôthâr* für **brôthars*, die echte vocativform würde **brôthr*, d. i. *brôthar*, urspr. *bhrâtar* lauten.

3, a. *t* fiel ab im nom. acc. sing. neut. der pronominalen

declination, z. b. *hva* für **hva-th* = lat. *quo-d*, urspr. *ka-t*; *mikil* (magnum) für **mikila-th* (*a* schwindet nach §. 113, 1), grundf. *magala-t*; in der 3. sg. optativi, z. b. praes. *batrai*, perf. *bri*, urspr. *bharai-t*, *babhrj-t*.

m, gotisch *n*, fiel ab im accusat. singul., z. b. *sunu* für urspr. *sunu-m*; *maht* (potentiam) für **mahti-m* (*i* schwindet nach §. 113, 1), *vulf* (lupum) für urspr. *varka-m*, *guman* (virum) für urspr. *ghaman-am*, vgl. lat. *homin-em*; im gen. pl. z. b. *brthre* (fratrum), *guman* (hominum) für urspr. *bhrtr-m*, *ghaman-m* u. s. f.

3, b. *t* ward durch *a* gestzt im nom. acc. sing. neutr. der pronominalen declination, z. b. *that-a* (hoc) für **that* und dises für **thath*, urspr. u. altind. *ta-t*, zu folge der stellung im außlaute ward aber *th* zu *t*, oder es trat villeicht hier gar nicht die verschiebung von *t* zu *th* ein, oder in älterer zeit ward auß lautendes *t* zu *d* (wie im lateinischen) geschwächt und ein **ta-d* (vgl. lat. *is-tud*), ward dann später zu **tha-t* regelrecht verschoben (letztere vermutung dünkt mich die warscheinlichste zu sein). Jedes falles beweist die dem *that-a* zu grunde ligende form **that*, daß längere zeit hindurch der schluconsonant der selben auß lautend war und also das an gesezte *a* eine ser junge erscheinung ist, wie denn auch in keiner andern indo-germanischen sprache etwas disem verfahren analoges sich findet; *mikilata* (nebenform zu *mikil*, s. o. 3, a, magnum) für **mikila-t*, grundf. *magala-t*.

n, durch die stellung im außlaute auß *m* geschwächt, wie im späteren hochdeutschen, im griechischen, litauischen, ward durch *a* gestzt im acc. sg. masc. der pronominalen declination, z. b. *than-a* (hunc) für **tha-n* und di für **tha-m*, vgl. altind. *ta-m*, lat. *is-tu-m*; das selbe fand statt bei dem *n*, welches zu folge früherer aublautsvernderung auß *-nt* (s. 1, b) entstanden war, in der 3. person plur. optativi, z. b. praes. *batrai-n-a*, perf. *brei-n-a* für **batrai-n*, **brei-n* auß urspr. *bharai-nt*, *babhrj-nt*.

m, zu folge früherer schwächung des außlautes für *-mas*

stehend, ward durch *a* gestützt in der 1. plur. optativi, z. b. praes. *batrai-m-a*, perf. *bêrei-m-a* für **batrai-m*, **bêrei-m*, grundf. *bharai-mas*, *babhârjâ-mas*.

Eben so geschah es in der 1. pers. dualis optativi, welche sich, wie die 1. dualis überhaupt, von der 1. plur. nur durch wandlung von *m* in *v* unterscheidet, demnach praes. *batrai-v-a*, perf. *bêrei-v-a* für **batrai-v*, **bêrei-v*, grundf. *bharai-vas*, *babhârjâ-vas*.

Sämtliche fälle, in denen diß *a* zu gesetzt ward, legen zeugnis dafür ab, daß diser zusatz erst in einer späten lebensperiode des gotischen statt fand, nachdem andere lautgesetze, vor allem die abschwächung der auß lautenden silben, bereits zur geltung gelangt waren.

ht

§. 204.

rer regelmässigen e

de		s	r-laute.
	tönend		tönend
labial	palatal		lingual
bh	j		r
bh	j	r, l (r, r̂, l als vocale)	
ursprünglichen nasale n, t.			
(w)	j	s, s,	r
φ	ι, ε, ζ, ε̇, geschw.	σ	ρ, λ
f	j, i		r, l
wo es im lateinischen durchter von urspr. k.			
b	geschw.	s	r, l
m	j		r, l
im außlaute und vor conso			
m	j		r, l
z, dj zu dz.			
m	j		r, l

"L. Anger" 239 p.

Stanford University Libraries



3 6105 010 394 190

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD AUXILIARY LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-9201

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

OCT 7 1999
F/S JUN 30 1999
JAN 1 1999
JUN 30 2001

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

